Alles zu Nutzen.
F. Z. Anhalt
Die Fruchtbringende Gesellschaft

Die Deutsche Akademie des 17. Jahrhunderts Fruchtbringende Gesellschaft

Kritische Ausgabe der Briefe,
Beilagen und Akademiearbeiten (Reihe I),
Dokumente und Darstellungen (Reihe II)

Im Auftrag der Herzog August Bibliothek
herausgegeben von

Martin Bircher und Klaus Conermann

Reihe I, Abt. A: Köthen
Abt. B: Weimar
Abt. C: Halle

Reihe II, Abt. A: Köthen
Abt. B: Weimar
Abt. C: Halle

In Kommission
Max Niemeyer Verlag Tübingen

Die Fruchtbringende Gesellschaft unter Herzog August von Sachsen-Weißenfels

Die preußischen Mitglieder Martin Kempe (der Erkorne) und Gottfried Zamehl (der Ronde)

Mit Kempes Versgedicht *Neugrünender Palm-Zweig Der Teutschen Helden-Sprache und Poeterey* (1664)
und seinem Dichterlexikon
Unvorgreiffliches Bedencken / Uber die Schrifften derer bekantesten Poeten hochdeutscher Sprache (1681)

Herausgegeben von Martin Bircher und Andreas Herz

Reihe II
Abteilung C: Halle
Band 1

In Kommission
Max Niemeyer Verlag Tübingen

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Fruchtbringende Gesellschaft:
Die Deutsche Akademie des 17. Jahrhunderts
Fruchtbringende Gesellschaft / Im Auftr. der Herzog August Bibliothek
hrsg. von Martin Bircher und Klaus Conermann. – Tübingen : Niemeyer.
Reihe 2, Dokumente und Darstellungen.
Abt. C, Halle.
NE: Bircher, Martin [Hrsg.]; HST

Bd. 1. Fruchtbringende Gesellschaft:
Die Fruchtbringende Gesellschaft unter Herzog August von Sachsen-Weissenfels.
Die preussischen Mitglieder Martin Kempe (der Erkorne)
und Gottfried Zamehl (der Ronde) [u. a.]. – 1997

Fruchtbringende Gesellschaft:
Die Fruchtbringende Gesellschaft unter Herzog August von Sachsen-Weissenfels /
hrsg. von Martin Bircher und Andreas Herz. – Tübingen : Niemeyer.
(Die Deutsche Akademie des 17. Jahrhunderts Fruchtbringende Gesellschaft :
Reihe 2, Dokumente und Darstellungen : Abt. C, Halle; . . .)
NE: Bircher, Martin [Hrsg.]; HST

Die preussischen Mitglieder Martin Kempe (der Erkorne)
und Gottfried Zamehl (der Ronde) [u. a.]. – 1997
(Die Deutsche Akademie des 17. Jahrhunderts Fruchtbringende Gesellschaft :
Reihe 2, Dokumente und Darstellungen : Abt. C, Halle; Bd. 1)
ISBN 3-484-17604-0

© Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel 1997
Alle Rechte, auch das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten
Printed in Germany
Gesamtherstellung: Hubert & Co., Göttingen

Inhalt

Zum vorliegenden Band 7

Dokumente und Darstellungen aus der Zeit Herzog Augusts von Sachsen-Weißenfels 7

Preußische Mitglieder 8

Zur Anlage der biographisch-bibliographischen Darstellungen . . . 10

Dank 12

Sigeln und Abkürzungen 14

Sigeln 14

Abkürzungen der Herausgeber 14

Abkürzungen in Quellen 15

Quellen-Standorte 17

Häufig benutzte Literatur 19

Martin Kempe

Biographie 33

Bibliographie 51

Neugrünender Palm-Zweig der Teutschen Helden-Sprache und Poeterey (1664), Reprint 143

Anhang: Anmerkungen 313

Unvorgreiffliches Bedencken Uber die Schrifften derer bekantesten Poeten hochdeutscher Sprache (1681), Reprint 345

Anhang: Alphabetisches Verzeichnis der behandelten Autoren . . . 379

Register zu beiden Reprints 381

Gottfried Zamehl

Biographie 395

Bibliographie 405

Register 453

Porträt Herzog Augusts aus seiner Leichenpredigt *Hochverdientes Gedächtnüs des Fürsten und Herrn Augustens/ Postulierten Administrators des Ertz-Stiffts Magdeburg/ Herzogs zu Sachßen* ... (Weißenfels 1680). Brustbild, gestochen von dem Augsburger Stecher Elias Hainzelmann (1640–93) nach einer Vorlage von Christian Schäffer († um 1700). *Bircher/ Palme* I, XI.29.2.

Zum vorliegenden Band

Dokumente und Darstellungen aus der Zeit Herzog Augusts von Sachsen-Weißenfels

Zur Kenntnis der Wirksamkeit der Fruchtbringenden Gesellschaft und zur gerechten Würdigung von Herzog Augusts von Sachsen-Weißenfels Leistung als ihrem dritten Oberhaupt ist die Edition der erhaltenen Briefe des Erzschreins von Halle nicht ausreichend (vgl. den 1991 publizierten Band der Reihe I, Abteilung C: Halle). Aus diesem Grund erschien es uns unerläßlich, die literarische Tätigkeit einiger von dem Wohlgeratenen aufgenommener Mitglieder näher zu untersuchen und darzustellen. Zugleich sollen eine Anzahl wichtige und repräsentative Akademieschriften aus der Zeit des dritten Oberhauptes neu zugänglich gemacht und zur Diskussion gestellt werden.

Die ersten beiden gleichzeitig erscheinenden Bände der Reihe II: Dokumente und Darstellungen (Abt. C: Halle) enthalten im wesentlichen bio-bibliographische Darstellungen wichtiger Mitglieder der Spätzeit der Gesellschaft, und zwar aus zwei Randzonen des deutschen Sprachgebiets, aus dem Nordosten, Preußen, und dem Süden, Süddeutschland und Österreich. Bei der Auswahl der darzustellenden Persönlichkeiten mußte dem Umstand Rechnung getragen werden, daß die 102 letzten Mitglieder, die allesamt so gut wie gänzlich unerforscht sind, in ihrer Behandlung und Würdigung eine höchst unterschiedliche Gewichtung erfordern und verdienen. Neben einem Großteil literarisch unproduktiver und daher nur von einem allgemein kulturgeschichtlichen oder genealogischen Standpunkt aus interessanter Palmgenossen begegnen wir einer Reihe Beachtung verdienender Mitglieder, deren literarische Leistungen wiederum an Quantität und Qualität unterschiedlich zu veranschlagen sind.

In einer späteren Phase unseres Arbeitsprojekts sollen weitere von Herzog August aufgenommene Mitglieder gewürdigt und in ähnlicher Weise dargestellt werden: aus Schlesien Georg Schöbel und Georg Wende, aus Mitteldeutschland Christian Funcke, Volkmar Happe, Daniel Klesch, Christian Franz Paullini, Kaspar Stieler u. a. Aus dem Halle Herzog Augusts möchten wir sodann in dieser Reihe die von ihm beauftragten Singspiele und Libretti vorlegen.

Preußische Mitglieder

Zu jenen, die eine gründliche Darstellung und Werk-Erschließung gebieten, gehört ohne Zweifel der Königsberger Gelehrte, Schriftsteller und Dichter Martin Kempe. Sein dichterisches Frühwerk, *Neugrünender Palm-Zweig Der Teutschen Helden-Sprache und Poeterey* (Jena 1664), das mit einem umfangreichen historisch-gelehrten Anmerkungsteil aufwartet, darf als eines der wichtigsten dichterischen Repräsentationswerke der späten Fruchtbringenden Gesellschaft neben Georg Wendes nur handschriftlich überliefertem Schuldrama *Actus Von der Hochlöbl. Fruchtbringenden Gesellschaft* (1670; abgedruckt in *Halle I*), ja vielleicht als nicht unebenbürtig neben Georg Neumarks *Neusprossendem Teutschen Palmbaum* (1668) angesehen werden. Es darf daher im Rahmen der Edition der wichtigen Quellentexte zur Fruchtbringenden Gesellschaft keinesfalls fehlen. Auch für das Schrifttum aus dem Umkreis der Gesellschaft hat Hans-Gert Roloffs Plädoyer Gültigkeit, wonach die wichtigste Aufgabe der Barockforschung darin besteht, die Materialbasis über die bekannten und großen Werke der Epoche hinaus zu verbreitern und der Forschung neue Texte zur Verfügung zu stellen.[1]

Solcher Forderung kommt auch der zweite größere Titel Kempes, der hier im Reprint vorgelegt wird, entgegen: *Unvorgreiffliche Bedencken/ Über die Schrifften derer bekantesten Poeten hochdeutscher Sprache* von 1681. Bei dieser schmalen Schrift handelt es sich um das früheste, von der Literaturgeschichte nie zur Kenntnis genommene Lexikon zeitgenössischer Literaten der Barockzeit, vierzehn Jahre vor der weit berühmteren Schrift Erdmann Neumeisters (*De Poetis Germanicis*, vgl. *Neumeister-Heiduk*) erschienen. Trotz der schmalen biographischen Informationen ist Kempes Werk dazu angetan, unser Wissen von der Literatur des 17. Jahrhunderts und ihrem Selbstverständnis aus der Sicht eines wichtigen Zeitgenossen zu verbreitern, zumal auch einige vergleichsweise unbekannt gebliebene oder vergessene Schriftsteller vorgestellt werden. Die beiden Schriften Kempes werden durch Anhänge erschlossen: der *Palm-Zweig* durch einen Herausgeber-Kommentar, das *Unvorgreiffliche Bedencken* zwecks besserer Benutzbarkeit durch ein eigenes alphabetisches Personenverzeichnis. Ein Register der in beiden Werken genannten bzw. behandelten Personen und Autoren schließt den Reprint-Teil ab.

Neben der Biographie hat die Bibliographie die Aufgabe, tiefer in das Schaffen zu den ausgewählten späten Mitgliedern einzuführen, sofern sie seine einzelnen Werke einer gründlicheren Betrachtung unterzieht, als dies in Bibliographien gewöhnlich der Fall ist. Das dichte Netz literarischer und gelehrter Korrespondenzen innerhalb der schreibenden Intelligenz des Saeculums, das uns etwa in den Schriften des Königsbergers Martin Kempe entgegentritt, die

---

1 H.-G. Roloff: Bemerkungen zur Situation des Editionswesens und zur Planung weiterer Ausgaben der deutschen Literatur des 17. Jahrhunderts. In: *WBN* 13 (1986), 57–65.

stoffliche und formale Vielfalt seines Werkes und insbesondere die Rolle der Fruchtbringenden Gesellschaft in demselben, lassen sich nur durch eine eingehende Würdigung und Darstellung seiner Werke bloßlegen. Damit erschließt sich, erleichtert durch das Personen-Register am Schluß des Bandes, ein reicher Fundus an Informationen, der der gegenwärtigen und zukünftigen Erforschung des literarischen Barock nützlich sein und auch Erkenntnisinteressen jenseits der Person Kempes bzw. jenseits der Fruchtbringenden Gesellschaft ansprechen dürfte.

In Martin Kempes Schriften tritt uns das widersprüchliche Antlitz seiner Epoche entgegen: eine sich in Deutschland durchsetzende Refeudalisierung und ständische Abschottung der Gesellschaft und eine vor allem in Holland und England erfahrene wirtschaftliche und soziale Entwicklungsdynamik im Zeichen des aufstrebenden Bürgertums, das Festhalten an alteuropäisch-späthumanistischen Bildungsidealen mit ihrem enzyklopädisch ordnenden, polyhistorischen Wissenschaftsansatz und die Aufnahme eines neuen Denkens von Wissenschaft im Zeichen empirisch-experimenteller Naturforschung, die sich selbst als unendlichen Prozeß nicht mehr des Sammelns und Ordnens, sondern des Fortschreitens zu begreifen begann. Als Zeitgenosse einer Schwellenzeit zwischen früher Neuzeit und der Epoche der Aufklärung gelingt es Kempe, nahezu gleichzeitig einen emphatischen Bericht über die ‚moderne' Akademieausrichtung der *Royal Society* in London (vgl. Bibliographie Nr. 40) und ein enzyklopädisch gelehrtes *Opus polyhistoricum* mit 25 Dissertationen über den Kuß (Bibliographie Nr. 42) vorzulegen. Diese kultur- und wissenschaftsgeschichtliche Differenz einer ‚Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen' spiegelt sich auch im Schicksal der Fruchtbringenden Gesellschaft wider, die zuletzt Züge von Erstarrung und historischem Anachronismus trug. Die tieferen Gründe für ihr Ableben nach Herzog Augusts Tod sind in eben jenen epistemologischen Paradigmawechseln zu sehen, die uns auch in Kempes Werk begegnen.

Aus Preußen sind lediglich Kempe in Königsberg und Gottfried Zamehl in Elbing von Herzog August der Mitgliedschaft in der Fruchtbringenden Gesellschaft gewürdigt worden. Beide wurden gleichzeitig, am 22. April 1668 aufgenommen. Zamehl ist acht Jahre älter als Kempe; unter den Zeitgenossen hat er sich einen Namen als Dichter von Rundoden oder Ringelgedichten, Adaptionen des französischen Rondeaus, gemacht. Weder Kempe noch Neumeister hielten seine Leistungen jedoch eines Eintrags in ihren Dichterlexika wert.[2] Von den vielen Arbeiten, die der gelehrte Elbinger Ratsherr und Historiograph verfaßt hat, sind, abgesehen von kleineren Gelegenheitsschriften, nur zwei größere Werke veröffentlicht worden: sein Reiseführer für die akademi-

2 Daniel Georg Morhof (*Unterricht Von Der Teutschen Sprache und Poesie,* Kiel 1682; HAB: 138. 1 Poet. [1]) allerdings erwähnt Zamehl im Abschnitt über „Ringel-Reime": „Dergleichen hat einer Almesius, oder wie er mit rechten Nahmen heist, Zamelius, ein gantzes Buch geschrieben unter dem titul Musæ Cyclades" (S. 636; vgl. Art. Zamehl, Bibliographie Nr. 35).

sche Jugend, *Studiosus apodemicus* (1651), dem eine Anzahl seiner frühen Gedichte beigefügt ist, und die Sammlung von Rund- oder Ringeloden *Almesii Musae Cyclades* von 1667.

Sein vielleicht wichtigstes Werk jedoch, das ihn mit den Ambitionen der besten Köpfe der Fruchtbringenden Gesellschaft verbunden hat, blieb unveröffentlicht: *Germania Celtica rediviva* oder *Das Uhralte deutsch poetisierende Deutschland in drei Büchern*. Das Manuskript dieses Werkes war schon im 19. Jahrhundert verschollen, so daß Zamehls Beitrag zum Kultur- und Sprachprogramm der Gesellschaft nur eine blasse Spur im virtuellen Archiv der deutschen Geistes- und Literaturgeschichte hinterlassen hat.

Zur Anlage der biographisch-bibliographischen Darstellungen

Der Aufbau der in diesem Band vorgelegten, wie auch der folgenden biographisch-bibliographischen Darstellungen literarisch produktiver Palmgenossen aus der Periode Herzog Augusts folgt einem durchgängigen Schema. Neben den Namensvarianten werden am Anfang der Artikel das Datum der Aufnahme in die Gesellschaft, die Mitgliedsnummer sowie die vollständige Gesellschafts-Impresa angegeben. Danach erfolgt der Hinweis, ob die zwei Hauptquellen der späten Fruchtbringenden Gesellschaft, der Hallesche Erzschrein und das Wappenbuch (beide heute in der SLB Dresden; ediert in *Halle I*) Dokumente bzw. einen Eintrag des betreffenden Mitgliedes aufweisen. Es schließen sich die Geburts- und Todesdaten und ein Vermerk der Konfession an.

Die Biographie bemüht sich um eine möglichst umfassende, aus den Quellen erarbeitete Rekonstruktion des Lebenslaufs. Bildungs- und Berufsweg, Familie und der soziokulturelle Hintergrund, vor dem sich, um im barocken Topos zu bleiben, das Leben des jeweiligen Mitgliedes abspielte, finden ebenso Beachtung, wie eine in die chronologische Darstellung eingebettete Behandlung der wichtigen Werke des behandelten Autoren mit besonderem Augenmerk auf die Rolle der Fruchtbringenden Gesellschaft im Leben und Schaffen des Mitgliedes. Daneben wird der Versuch unternommen, die Position des Autors im Rahmen der zeitgenössischen literarischen und wissenschaftlichen Diskurse und im personellen Beziehungsgeflecht der Bildungsschichten in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zu bestimmen. In der Bibliographie werden diese Aspekte anhand der Aussagen in den einzelnen Werken näher und im Detail ausgeführt. Hinweise auf bisher bekannte Porträts bzw. eine Leichenpredigt auf den behandelten Autor finden sich grundsätzlich im Anschluß an die Biographie.

Die Bibliographie erschließt Quellen und Schrifttum in vier Kategorien: Veröffentlichungen, Briefe und Handschriften, zeitgenössische Schriften an und über das betreffende Mitglied sowie endlich die Sekundärliteratur. Titel, die in bibliographischen Quellen falsch zugewiesen, im Wortlaut verfälscht angegeben worden sind oder bei denen ein Druck nicht nachzuweisen und unwahr-

scheinlich ist, werden in einer eigenen Rubrik unter Beifügung der Sigel „F" verzeichnet. Die Sekundärliteratur ist alphabetisch, die übrigen Teile der Bibliographie sind chronologisch geordnet; jeder Titel (mit Ausnahme der Sekundärliteratur) wurde mit einer Ordnungsnummer versehen, auf die im fortlaufenden Text leichter verwiesen werden konnte. Handschriften-Nachweise wurden mit der Sigel „H" versehen. Eine Vorbemerkung zur jeweiligen Bibliographie klärt gegebenenfalls über die jeweils herangezogenen bibliographischen Haupthilfsmittel und bibliographische Besonderheiten auf.

Die Rubrik „Veröffentlichungen" erfaßt alle uns bekannten selbständig erschienenen Druckwerke und Beiträge in Werken anderer Autorinnen und Autoren. Übersetzungen werden, bei fortlaufender Ordnungsnummer, in einer eigenen Unterrubrik chronologisch verzeichnet.

Für alle Aufnahmen barocker Titel waren im wesentlichen die Richtlinien des großen, von 1977–1995 in Wolfenbüttel erarbeiteten und publizierten Katalogs der Deutschen Drucke des Barock (*DDB*) maßgebend.

Ermittelte Standorte des Buches werden angegeben, möglichst vollständig bei den selbständigen Werken des betreffenden Mitglieds, mindestens ein Standort bei anderen Quellen. Eingesehene Exemplare werden durch die Angabe der Signatur gekennzeichnet; stets eingesehen wurden die Exemplare der HAB Wolfenbüttel und der Sammlung Bircher (*Bircher/Palme*). Die Reihenfolge der Angaben: zuerst deutsche, dann ausländische Bibliotheken; sodann die großen Bibliothekskataloge KB Kopenhagen, BL London, NUC, BN Paris, ÖNB und UB Wien; schließlich andere bibliographische Quellen wie *Bulling, Dünnhaupt, Goedeke, Pyritz* etc.

Auf eine vollständige systematische Standort-Ermittlung mußte verzichtet werden, da dieser Aufwand angesichts der begrenzten Arbeitskapazitäten der Projektgruppe nicht zu leisten war. Konnte kein Bibliotheks-Nachweis erbracht werden, wird auf die bibliographische Quelle verwiesen. Zusätzlich wurden zu jeder Schrift der Rubrik „Veröffentlichungen" folgende Handbücher und Kataloge überprüft: *BST, Bulling, Dünnhaupt, FdF, Hayn/Gotendorf, Jantz, Neumeister/Heiduk, Pyritz.*

Der oder die Widmungsempfänger einer Schrift werden im Kommentar zu einem Titel mitgeteilt. Hinweise auf den Aufbau und die Zusammensetzung eines Werks werden stets gegeben. Jeder Bezug eines Buchs auf die Fruchtbringende Gesellschaft oder ihre Mitglieder wird untersucht, und es wird mit Zitaten auf die entsprechenden Stellen hingewiesen.

Die zeitgenössischen Schriften an und über das betreffende Mitglied – Widmungen, Gelegenheitsschriften, herausgehobene Erwähnungen – wurden zwecks leichterer Unterscheidbarkeit und Verweisung innerhalb des Bandes mit der Sigel „G" vor der Ordnungsnummer versehen.

Abgekürzte Titel der Primärliteratur werden im laufenden Text *kursiv* gesetzt; solche der Sekundärliteratur erscheinen *kursiv* nur, wenn sie im allgemeinen „Verzeichnis häufig benutzter Literatur" aufzufinden sind. Erscheint eine Titel-Abkürzung recte, so kann sie in der jeweiligen Personalbibliographie in der Liste der „Sekundärliteratur" nachgeschlagen werden.

Für Zitate aus handschriftlichen Quellen - in erster Linie handelt es sich um Briefe aus dem Nachlaß Sigmund von Birkens (FG 681; GNM Nürnberg: Archiv P. Bl. O) - gelten die in *Halle I* entwickelten und ausgeführten Transkriptions-Richtlinien. Einschaltungen des Herausgebers in Quellentitel oder -text sind mit eckigen Klammern markiert. Bei der Datierung der herangezogenen Briefe wurde insofern von den angegebenen Richtlinien abgewichen, als auf eine Herausgeber-Normierung zugunsten des Julianischen Kalenders verzichtet wurde.

Für die Abkürzungen gelten ebenfalls die in *Halle I* entwickelten Richtlinien; heute noch gebräuchliche oder verständliche Abkürzungen wurden belassen, im Einzelfall auftretende Abbreviaturen wurden im laufenden Text kursiv aufgelöst, die übrigen originalen oder von den Herausgebern verwendeten Abkürzungen können in den drei Abkürzungsverzeichnissen nachgesehen werden (Sigeln des Herausgebers, Abkürzungen des Herausgebers, Abkürzungen in Quellen). Ihnen schließen sich ein Verzeichnis der Standorte von handschriftlichen und gedruckten Quellen sowie die Liste der häufig benutzten Literatur an.

Im Anhang des Reprintteils findet sich das Register sämtlicher Personennamen, die in den zwei nachgedruckten Kempe-Werken vorkommen. Der Kenntlichkeit halber wurde diesen Namen die Sigel „N" für Kempes *Neugrünenden Palm-Zweig* und die Sigel „B" für sein *Unvorgreiffliches Bedencken* zugeteilt. Die Sigel NV bezieht sich auf den poetischen Teil im *Palm-Zweig* und dessen originale Verszählung.

Ein Register am Schluß des Bandes bietet die Übersicht über alle anderen im vorliegenden Band aufgeführten Personennamen (mit Ausschluß der Verfasser von Sekundärliteratur). Gesellschaftsnamen oder Pseudonyme wurden im laufenden Herausgeber-Text aufgelöst; sie wurden zusätzlich mit Verweis auf den jeweiligen Familiennamen im Register aufgeschlüsselt.

Für das Verzeichnis der von Herzog August aufgenommen Mitglieder der Fruchtbringenden Gesellschaft sei auf *Halle I* (S. 406ff) verwiesen; das erstmalige verläßliche, modernen Ansprüchen genügende Verzeichnis sämtlicher Mitglieder findet sich in *Bircher/ Palme I*, S. 129–163.

Dank

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat das Wolfenbütteler Forschungs- und Editionsprojekt zur Fruchtbringenden Gesellschaft über mehrere Jahre unterstützt.

An der Herzog August Bibliothek standen uns vorzügliche Arbeitsbedingungen und Hilfsmittel zur Verfügung.

Henryk Rietz (Toruń) bahnte uns Wege, insbesondere im Falle Zamehls, durch die Bibliothekslandschaft des einstigen Ost- und Westpreußens, ihre

Quellenbestände und die neueren Editionen und Repertorien polnischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Hartmut Laufhütte (Passau) half uns uneigennützig mit allen gewünschten Informationen zu den Archivalien des Nürnberger Pegnesischen Blumenordens.

Dankbar sind wir den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der an der Herzog August Bibliothek angesiedelten Arbeitsstelle der „Sammlung deutscher Drucke 1601–1700", die jederzeit auch bei schwieriger Quellen-Beschaffung half. Viele seltene Drucke stehen jetzt in Form von Kopien in unserer Bibliothek weiterer Nachforschung zur Verfügung. Marina Arnold ermöglichte aus ihrem in Entstehung begriffenen Katalog der Leichenpredigten der Herzog August Bibliothek die Einsicht in manchen unbekannten Druck, den wir ohne ihre Hilfe kaum gefunden hätten.

Klaus Conermann und Dieter Merzbacher verdanken wir manchen guten Rat und eine stete konstruktiv-kollegiale Zusammenarbeit. Die Fotoabteilung der HAB hat uns unermüdlich alle Bildvorlagen hergestellt. Lars Jendral half bei der Durchsicht der Manuskripte mit.

Zur Farbabbildung des Schilds der Fruchtbringenden Gesellschaft

Das Original des um 1650 entstandenen Schilds der Fruchtbringenden Gesellschaft (Öl auf Leinwand, 83,3×64,5 cm) von einem unbekanntem Maler (Christian Richter?) befindet sich in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar, welche die Reproduktion gestattete. Zur genauen Beschreibung des Schildes vgl. *Köthen I. 1*, S. 76ff. Der Schild wurde anläßlich der Ausstellung „Der Garten der Palme" (Wolfenbüttel, Münster, Zürich, 1991–1993) gründlich restauriert und wiederhergestellt, wodurch sich sein verändertes Aussehen in der Abbildung erklärt (vgl. die drei bisher erschienenen Bände unserer Ausgabe).

Sigeln und Abkürzungen

Sigeln

A	Archiv
B	Bibliothek
DG	Deutschgesinnte Genossenschaft
ESO	Elbschwanenorden
FG	Fruchtbringende Gesellschaft
FG (+ Zahl)	FG-Mitgliedsnummer
HAB	Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel
LP	Leichenpredigt; Funeralschrift
NL	Nachlaß
P	Personalschrift
P: H	Personalschrift zur Hochzeit; Epithalamion
P: T	Personalschrift zum Tod; Epicedium
P: V	Personalschrift zu verschiedenen Anlässen (Magister-, Doktor-Promotion; Reise; Dichterkrönung; Aufnahme in eine Sprachgesellschaft; Geburtstag etc.)
PBO	Pegnesischer Blumenorden
StA	Stadtarchiv
STA	Staatsarchiv
StB	Stadtbibliothek
WBN	Wolfenbütteler Barock-Nachrichten. Hrsg. von Martin Bircher. Jg. 1ff, 1973ff.
ZK	Zentralkatalog

Abkürzungen der Herausgeber

Die meist in Kurzform genannten drei Oberhäupter der FG:

Fürst Ludwig	Fürst Ludwig I. von Anhalt Köthen (1579–1650; FG 2, der Nährende, Oberhaupt der FG von 1617–1650).
Herzog Wilhelm	Herzog Wilhelm IV. von Sachsen-Weimar (1598–1662; FG 5, der Schmackhafte, Oberhaupt der FG von 1651–1662).
Herzog August	Herzog August von Sachsen-Weißenfels (1614–1680; FG 402, der Wohlgeratene, Oberhaupt der FG von 1667–1680).
Anon.	Anonym
Archiv P. Bl. O.	Archiv des Pegnesischen Blumenordens (GNM Nürnberg)
Art.	Artikel

Bl./ -bl.	Blatt
dat.	datiert
eigenh.	eigenhändig
Erg.bd.	Ergänzungsband
Ex.	Exemplar
Faks.dr.	Faksimile-Druck
Frfr.	Freifrau
Frh.	Freiherr
Fst.	Fürst
Gf.	Graf
H./ -h.	Hand
H.	Heft
Hs.	Handschrift
hs.	handschriftlich
Hz.	Herzog
Hzgt.	Herzogtum
K. G. P.	Kaiserlich gekrönter Poet
lat.	lateinisch
Ms./ Mss.	Manuskript/ Manuskripte
Ndr.	Nach-, Neudruck
P. L. C.	Poeta Laureatus Caesareus *(s. K. G. P.)*
Praes.	Praeses
r	recto
Resp.	Respondent
s.	siehe
S.	Seite
St. N.	Stylus Novus; Neuer Kalender (= Gregorianischer Kalender)
St. V.	Stylus Vetus; Alter Kalender (= Julianischer Kalender)
Suppl.	Supplement
Übers.	Übersetzer, Übersetzung
v	verso
verm.	vermehrt
Zs.	Zeitschrift

Abkürzungen in Quellen

A. C.	Anno currentis
Adl.	adlig
An.	Anno
A. O. R.	Anno orbis redemti
B. L.	Benevole Lector
Churfl.	Kurfürstlich

Clariss.	clarissimus
Com. Pal. Cæs.	Comes Palatinus Caesareus; Hofpfalzgraf
Con-Rect.	Konrektor
Cos.	Consul; Ratsherr
C. P. C.	s. *Poet. Coron. Cæs.*
D.	Datum
D.	Dies; Tag
D.	Doktor
Dn.	Dominum
d. H.	der Herr
dienstl.	dienstlich
Durchl.	Durchlaucht, durchläuchtig
Elbing.	Elbingensis
etl.	etliche
Exempl.	Exemplar(e)
Fl.	Fürstlich
Fr. fil.	Friderici filius
Fruchtbr. Gesellsch.	Fruchtbringende Gesellschaft
Gratul.	gratulatur
Gymn.	Gymnasium
H./Hr.	Herr
H. E.	Hoc est; das ist
Hoch-ansähel.	hoch-ansehnlich
i. e.	id est; das ist
Illustr. Societ. Carpophororum	Illustrissima Societas Carpophororum; FG
J. U. D./ J. V. D.	Juris utriusque Doctor; Doktor der (beiden) Rechte
J. U. Licentiatum	Juris utriusque Licentiatum; Licentiat der (beiden) Rechte
Kal. Febr.	Kalenden des Februar
L.L.A.A.M.	Liberalium Artium Magister
L.L. Cultor.	Litterae Cultor
L. M. Q.	Lubens Meritoque
M.	Magister
Mart.	Martis; März
M. H. H.	Mein hoher Herr
msstis.	Manuscriptis
Past.	Pastor
P. Caes.	Poeta Caesareus
Poet. Coron. Cæs.	Poeta Coronatus Caesareus, kaiserlich gekrönter Poet
Poet. Laur.	Poeta Laureatus
Poet. Laur. Cæs.	Poeta Laureatus Caesareus
Prof. Emer.	Professor Emeritus
Profess.	Professor

Regiomontan. Boruss.	Regiomontanum (auch Regiomontum, Regiomontium etc.) Borussiae; Königsberg/ Preußen
Reip.	Reipublicae
R. I. E.	Romanum Imperium Emperor
R. Reich	Römisches Reich
Seel.	seelig
Sen.	Senior
S. P.	Salutem plurimam
S. R. M.tis	Sacris Regis Majestatis
S. S. Theol. Cultor	Sanctae Sacrae Thelogiae Cultor
St. N.	Stylus Novus; Neuer Kalender (= Gregorianischer Kalender)
St. V.	Stylus Vetus; Alter Kalender (= Julianischer Kalender)
St. Vet.	s. *St. V.*
T.	Titulus
Thorun.	Thorunensis
Thur.	Thuringensis
weltl.	weltlich
Thl.	Taler

Quellen-Standorte

HAB	Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel
UB Amsterdam	Universiteitsbibliotheek der Universiteit van Amsterdam
BSB Bamberg	Bayerische Staatsbibliothek Bamberg
DSB Berlin	Deutsche Staatsbibliothek Berlin
StA Braunschweig	Stadtarchiv Braunschweig
StB Braunschweig	Stadtbibliothek Braunschweig
SUB Bremen	Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
LB Coburg	Landesbibliothek Coburg
KB Den Haag	Koninklijke Bibliotheek Den Haag
SLB Dresden	Sächsische Landesbibliothek Dresden
UB Erlangen	Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg
UB Frankfurt/M.	Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt/M.
Bibl. Gdańsk	Bibliotéka Gdańska PAN (Polnische Akademie der Wissenschaften, Gdańsk)
NSUB Göttingen	Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

HB Francke /Halle	Hauptbibliothek der Frankeschen Stiftungen, Halle/S.
ULB Halle	Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, Halle/S.
SUB Hamburg	Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
NLB Hannover	Niedersächsische Landesbibliothek Hannover
TULB Jena	Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena
UB Kiel	Universitätsbibliothek Kiel
StB Konstanz	Stadtbibliothek Konstanz
KB Kopenhagen	Königliche Bibliothek Kopenhagen, vgl. *Verzeichnis häufig benutzter Literatur*
BJ Kraków	Bibliotéka Jagiellońska Kraków
UB Leipzig	Universitätsbibliothek Leipzig
BL London	British Library, vgl. *Verzeichnis häufig benutzter Literatur*
StB Mainz	Stadtbibliothek Mainz
BSB München	Bayerische Staatsbibliothek München
GNM Nürnberg	Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Bibliothek
StB Nürnberg	Stadtbibliothek Nürnberg
NUC	National Union Catalogue, vgl. *Verzeichnis häufig benutzter Literatur*
LB Oldenburg	Landesbibliothek Oldenburg
BN Paris	Bibliothèque Nationale, vgl. *Verzeichnis häufig benutzter Literatur*
BZB Regensburg	Bischöfliche Zentralbibliothek Regensburg
UB Tübingen	Universitätsbibliothek Tübingen
StB Toruń	Wojewodzka Bibliotéka Publiczna i Ksiæznica miejska Toruń
BU Toruń	Bibliotéka Glowna, Uniwersytet Mikolaja Kopernika, Toruń
UB Uppsala	Universitätsbibliothek Uppsala/ Schweden
HAAB Weimar	Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Weimar
ÖNB Wien	Österreichische Nationalbibliothek Wien, vgl. *Verzeichnis häufig benutzter Literatur*
UB Wien	Universitätsbibliothek Wien, vgl. *Verzeichnis häufig benutzter Literatur*
BU Wrocław	Bibliotéka Uniwersytecka Wrocław
RB Zwickau	Ratsschulbibliothek Zwickau

Verzeichnis häufig benutzter Literatur

ADB
Allgemeine deutsche Biographie. Hrsg. v. d. Historischen Commission bei der Königl. Akademie der Wissenschaften. 56 Bde. Leipzig 1875–1912. Ndr. Berlin 1967–1971.

Adelung
Johann Christoph Adelung (et al.): Fortsetzung und Ergänzungen zu Christian Gottlieb Jöchers allgemeinem Gelehrten Lexicon. 7 Bde. Ab Bd. 3 bearb. v. Heinrich Wilhelm Rotermund. Bd. 7 hrsg. v. Otto Günther. Leipzig 1784–87, Delmenhorst 1810, Bremen 1813–19, Leipzig 1897. Unveränd. Ndr. Hildesheim 1960/61.

Arndt
Hofpfalzgrafen-Register. Hrsg. vom Herold, Verein f. Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften zu Berlin. Gesamtbearbeitung: Jürgen Arndt. 2 Bde. Neustadt a. d. Aisch 1964 u. 1971.

Bächtold-Stäubli
Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Hrsg. unter besonderer Mitwirkung von E. Hoffmann-Krayer u. Mitarbeit zahlreicher Fachgenossen von Hans Bächtold-Stäubli. 10 Bde. Berlin/ Leipzig 1927–1942. Ndr. Berlin/ New York 1987.

BL London
The British Library Catalogue of Printed Books to 1975. 360 Bde. u. 6 Suppl.Bde. London bzw. London/ München/ New York/ Paris 1979.

BN Paris
Catalogue général des livres imprimés de la Bibliothèque nationale. Auteurs. 231 Bde. Paris 1897–1981.

Altpreußische Biographie
Altpreußische Biographie. Hrsg. v. C. Krollmann. 2 Bde. und 1 Erg.bd. Königsberg u. Marburg 1941–1975.

Bircher/ Palme
Martin Bircher: Im Garten der Palme. Kleinodien aus dem Zeitalter des unbekannten Barock: Die Fruchtbringende Gesellschaft und ihre Zeit. Bd. 1. Berlin 1992 (Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek 68). Bd. 2 im Druck.

Birken, Tagebücher
Sigmund von Birken: Die Tagebücher. Bearb. v. Joachim Kröll. 2 Bde. Würzburg 1971 u. 1974. (Veröffentlichungen der Gesellschaft f. fränkische Geschichte, 8. Reihe: Quellen und Darstellungen zur fränkischen Kunstgeschichte. Bd. 5 u. 6).

Brümmer
Franz Brümmer: Deutsches Dichter-Lexikon. Biographische und bibliographische Mittheilungen über deutsche Dichter aller Zeiten. 2 Bde. u. Nachtrag. Eichstätt/ Stuttgart 1876/77.

BST
Bibliotheca Societatis Teutonicae saeculi XVI–XVIII. Katalog der Büchersammlung der Deutschen Gesellschaft in Leipzig. Nach dem von Ernst Kroker bearbeiteten handschriftl. Bestandsverzeichnis der Universitätsbibliothek Leipzig hrsg. v. Zentralantiquariat der DDR in Leipzig. 2 Bde. Leipzig 1971.

Bulling
Klaus Bulling: Bibliographie zur Fruchtbringenden Gesellschaft. In: Marginalien. Blätter der Pirckheimer-Gesellschaft. Heft 20 (1965).

Burkhardt, Birken – Neumark
Carl August Hugo Burkhardt: Aus dem Briefwechsel Sigmund von Birkens und Georg Neumarks 1656–1669. In: Euphorion. Erg.heft 3 (1897), 12–55.

Chalmers
The General Biographical Dictionary. A New Edition revised and enlarged by Alexander Chalmers. 27 Bde. London 1812–1817. Ndr. New York 1969.

Conermann I–III
Klaus Conermann (Hrsg.): Fruchtbringende Gesellschaft. Der Fruchtbringenden Gesellschaft geöffneter Erzschrein. Das Köthener Gesellschaftsbuch Fürst Ludwigs I. von Anhalt-Köthen 1617–1650. 3 Bde. Leipzig [zugleich: Weinheim] 1985.
– Bd. 1: Der Fruchtbringenden Gesellschaft Vorhaben, Namen, Gemälde und Wörter. Faks. d. ersten Bandes des im Historischen Museum Köthen aufbewahrten Gesellschaftsbuches Fürst Ludwigs I. von Anhalt-Köthen.
– Bd. 2: Die Fruchtbringende Gesellschaft und ihr Köthener Gesellschaftsbuch. Eine Einleitung. Günther Hoppe: Fürst Ludwig I. von Anhalt-Köthen. Bilddokumentation: Das Köthener Gesellschaftsbuch. Wappen des zweiten und dritten Bandes. Die Weimarer Gemälde der fruchtbringenden Kräuter.
– Bd. 3: Die Mitglieder der Fruchtbringenden Gesellschaft 1617–1650. 527 Biographien. Transkription aller handschriftlichen Eintragungen und Kommentare zu den Abbildungen u. Texten im Köthener Gesellschaftsbuch.

DA
Die deutsche Akademie des 17. Jahrhunderts. Fruchtbringende Gesellschaft. Kritische Ausgabe der Briefe, Beilagen und Akademiearbeiten [Reihe I], Dokumente und Darstellungen [Reihe II]. Im Auftrag der Herzog August Bibliothek hrsg. v. Martin Bircher und Klaus Conermann. Abt. A: Köthen; Abt. B: Weimar; Abt. C: Halle.

Halle I
Briefe der Fruchtbringenden Gesellschaft und Beilagen: Die Zeit Herzog Augusts von Sachsen-Weißenfels 1667–1680. Mit dem Breslauer Schuldrama „Actus Von der Hochlöbl. Fruchtbringenden Gesellschaft" (1670) und mit den Registern der Mitglieder. Unter Mitarbeit von Gabriele Henkel und Andreas Herz hrsg. v. Martin Bircher. Tübingen 1991 (*DA*, Reihe I, Abt. C: Halle).

Köthen I. 1
Briefe der Fruchtbringenden Gesellschaft und Beilagen: Die Zeit Fürst Ludwigs von Anhalt-Köthen 1617–1650. 1. Bd.: 1617–1626. Unter Mitarbeit von Dieter Merzbacher hrsg. v. Klaus Conermann. Tübingen 1992. (*DA*, Reihe I, Abt. A: Köthen, Bd. 1).

Köthen II. 1
Fürst Ludwig von Anhalt-Köthen. Werke. Erster Bd. Hrsg. v. Klaus Conermann. Die ersten Gesellschaftsbücher der Fruchtbringenden Gesellschaft (1622, 1624 und 1628). Johannis Baptistae Gelli Vornehmen Florentinischen Academici Anmutige Gespräch Capricci del Bottaio genandt (1619). Tübingen 1992 (*DA*, Reihe II, Abt. A: Köthen, Bd. 1).

DBA
Deutsches Biographisches Archiv. Eine Kumulation aus 254 der wichtigsten biographischen Nachschlagewerke für den deutschen Bereich bis zum Ausgang des 19. Jahrhunderts. Microfiche Edition. Hrsg. v. Bernhard Fabian.
Deutsches Biographisches Archiv. Neue Folge bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Microfiche-Edition. Hrsg. v. Willi Gorzny. Eine Kumulation aus 284 der wichtigsten biographischen Nachschlagewerke f. den deutschsprachigen Bereich. 1989.

DBI
Deutscher Biographischer Index. Hrsg. v. Willi Gorzny. Bearb. v. Hans-Albrecht Koch, Uta Koch, Angelika Koller. 4 Bde. München/ London/ New York/ Oxford/ Paris 1986.

DDB
Martin Bircher: Deutsche Drucke des Barock 1600–1720 in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel.

Abt. A: Bibliotheca Augusta. Bde. 1–15. Nendeln, München usw. 1977–1995; ab Bd. 8 bearb. v. Thomas Bürger.
Abt. B: Mittlere Aufstellung. Bde. 1–20. München, Nendeln usw. 1982–1994; ab Bd. 6 bearb. v. Thomas Bürger.
Abt. C: Helmstedter Bestände. Bde. 1–6. München, Nendeln usw. 1983–1989; ab Bd. 2 bearb. v. Thomas Bürger.
Abt. D: Sonderbestände. Bde. 1–2. München, New Providence usw. 1993–1994; bearb. v. Thomas Bürger.

A 1 Bibliotheca Augusta: Ethica, Grammatica, Poetica, Rhetorica. Nendeln 1977. XV, 346 S.
A 2 Arithmetica, Astronomica, Bellica, Geographica, Geometrica, Medica, Oeconomica, Physica. Nendeln 1979. VIII, 408 S.
A 3–4 Politica I–II. München 1980. VIII, 659 S.
A 5–7 Quodlibetica. München/ New York/ London/ Paris 1987. 5: A–F. VIII, S. 1–271; 6: G–Q. VIII, S. 272–561; 7: R–Z. VIII, S. 562–887.
A 8–15 unter dem Titel: Deutsche Drucke des Barock 1600–1720. Katalog der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Begründet v. Martin Bircher. Bearb. v. Thomas Bürger. München/ New York/ London/ Paris 1990–1995.
B 1–2 Mittlere Aufstellung: Literatur 1–2, Sprachwissenschaft, Kunst. Millwood N. Y./ London/ Nendeln 1982. X, 662 S.
B 3–6 Theologie. München/ New York/ London/ Paris 1986. 3: A–E. IX, S. 1–444; 4: F–L. IX, S. 445–973; 5: M–S. IX, S. 974–1475; 6: T–Z. IX, S. 1476–1728.
B 7–20 unter dem Titel: Deutsche Drucke des Barock 1600–1720. Katalog der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Begründet v. Martin Bircher. Bearb. v. Thomas Bürger. München/ New York/ London/ Paris 1989–1992.
C 1 Helmstedter Bestände: Medica, Mathematica, Philosophica, Philologica, Historia litteraria, Historia ecclesiastica. Millwood/ London/ Nendeln 1983. IX, 440 S.
C 2–6 unter dem Titel: Deutsche Drucke des Barock 1600–1720. Katalog der Herzog August Bibliothek. Begründet v. Martin Bircher. Bearb. v. Thomas Bürger. München/ New York/ London/ Paris 1988–1989.
D 1–2 Abteilung Sonderbestände. Unter dem Titel: Deutsche Drucke des Barock 1600–1720. Katalog der Herzog August Bibliothek. Begründet v. Martin Bircher. Bearb. v. Thomas Bürger. München/ New York/ London/ Paris 1993–1994.
Deutsche Drucke des Barock. Register zu den Bänden A 1–A 7, B 1–B 7, C 1–C 3, bearb. v. Thomas Bürger. München/ New York/ London/ Paris 1988.

Diepenbroick-Grueter
Hans Dietrich von Diepenbroick-Grueter (Hrsg.): Allgemeiner Porträt-Katalog. Verzeichnis einer Sammlung von 30000 Porträts des 16. bis 19. Jahrhunderts in Holzschnitt, Kupferstich, Schabkunst und Lithographie. Mit biographischen Notizen. Hrsg. v. Hans Dietrich von Diepenbroick-Grueter. Hamburg 1931–39. Nebst Nachtr. 1–5. 2 Bde. Ndr. Hildesheim 1967.

Dünnhaupt
Gerhard Dünnhaupt: Personalbibliographien zu den Drucken des Barock. Zweite, verbesserte und wesentlich vermehrte Auflage des Bibliographischen Handbuches der Barockliteratur. 6 Tle. Stuttgart 1990–1993.

Estermann
Monika Estermann (Bearb.): Verzeichnis der gedruckten Briefe deutscher Autoren des 17. Jahrhunderts. Teil 1: Drucke zwischen 1600 und 1750. 4 Teilbde. Wiesbaden 1992/1993 (Repertorien zur Erforschung der frühen Neuzeit, Bd. 12).

Estreicher
Karl Estreicher: Bibliografia Polska.
(Bd. 8) Czesc II [Abt. II. 2 Bde.] : Chronologiczne zestawienie 73000 druków polskich lub Polski dotyczacych od r. 1455 do 1799 wlacznie. Tom. I (Ogólnego Zbioru To. VIII). Kraków 1882 (Ndr. Warszawa 1977).
(Bd. 9) Czesc II. Tom. II (Ogólnego Zbioru Tom. IX). Kraków 1888 (Ndr. Warszawa 1977).
[Ergbde. Gdańsk] Polonica XVI do XVIII Wieku nie Znane Bibliografii Estreichera Ze Zbiorów Biblioteki Gdańskiej. (3 Bde.) Opracowaly Anna Jedrzejowska, Maria Pelczarowa, Anna Siemiginowska, Lidia Pszczólkowska. Gdańsk u. a. 1968, 1969, 1980.

FdF
Curt von Faber du Faur: German baroque literature. A catalogue of the collection in the Yale University library. 2 Bde. New Haven 1958, New Haven/ London 1969.

Fischer/ Tümpel
Das deutsche evangelische Kirchenlied des siebzehnten Jahrhunderts. Von D. Albert Fischer† ... Nach dessen Tode vollendet u. hrsg. v. D. W. Tümpel. 6 Bde. Gütersloh 1904–1916.

Frank
Karl Friedrich von Frank: Standeserhebungen und Gnadenakte für das Deutsche Reich und die Österreichischen Erblande bis 1806 sowie kaiserlich österreichische bis 1823 mit einigen Nachträgen zum „Altösterreichischen Adels-Lexikon" 1823–1918. 5 Bde. Schloß Senftenegg 1967–1974.

Frels
Wilhelm Frels: Deutsche Dichterhandschriften von 1400 bis 1900. Gesamtkatalog der eigenhändigen Handschriften deutscher Dichter in den Bibliotheken und Archiven Deutschlands, Österreichs, der Schweiz und der ČSR. Leipzig 1934.

Füssel
Deutsche Dichter der frühen Neuzeit (1450–1600). Ihr Leben und Werk. Hrsg. v. Stephan Füssel. Berlin 1993.

Goedeke III
Karl Goedeke: Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen. 2. Aufl. Dritter Band: Vom dreißigjährigen bis zum siebenjährigen Kriege. Dresden 1887.

Götze
Alfred Götze: Frühneuhochdeutsches Glossar. 7. Aufl. Berlin 1967.

Graesse
Johann Georg Theodor Graesse: Trésor de livres rares et precieux ou nouveau dictionnaire bibliographique. 7 Bde. (7: Supplemente). Dresden/ Genf/ London/ Paris 1859–1869.

Halle I
s. unter *DA*

Harper's
Harper's Dictionary of Classical Literature and Antiquities. Ed. by Harry Thurston Peck. New York 1963.

Hausmann
Frank-Rutger Hausmann: Bibliographie der deutschen Übersetzungen aus dem Italienischen von den Anfängen bis 1730. 2 Bde. Tübingen 1992 (Bibliographie der deutschen Übersetzungen aus dem Italienischen von den Anfängen bis zur Gegenwart. Hrsg. v. F.-R. H. u. Volker Knapp unter Mitarb. v. Elisabeth Arend-Schwarz, Stefani Arnold, Christine Dauner [u. a.], Bd. I).

Hayn/ Gotendorf
Hugo Hayn und Alfred N. Gotendorf (Hrsg.): Bibliotheca Germanorum Erotica & Curiosa. Verzeichnis der gesamten deutschen erotischen Literatur mit Einschluß der Übersetzungen, nebst Beifügung der Originale. 3., verm. Aufl. 9 Bde. München 1912–1929.

Hederich
Benjamin Hederich: Gründliches Lexikon Mythologicum. Leipzig 1724.

Herdegen
[Johann Herdegen:] Historische Nachricht von deß löblichen Hirten- und Blumen-Ordens an der Pegnitz Anfang und Fortgang... von dem Mitglied dieser Gesellschaft Amarantes. Nürnberg 1744.

Hübner
Johann Hübner: Reales Staats- Zeitungs- und Conversations-Lexikon. 6. Aufl. Leipzig 1713.

Jantz
German baroque literature. A descriptive catalogue of the collection of Harold Jantz. And a guide to the collection on microfilm. 2 Bde. New Haven 1974.

Jöcher
Christian Gottlieb Jöcher: Allgemeines Gelehrten-Lexicon, Darinne die Gelehrten aller Stände... vom Anfange der Welt bis auf ietzige Zeit... Nach ihrer Geburt, Leben... und Schrifften... in alphabetischer Ordnung beschrieben werden. 4 Tle. Leipzig 1750–51. Ndr. Hildesheim 1960/61.

KB Kopenhagen
Royal Library of Copenhagen. Catalog of the Foreign Collections. Printed Books 1454–1949. (Königliche Bibliothek Kopenhagen. Katalog der ausländischen älteren Sammlung). Hildesheim/ New York: Olms Microform System o. J.

Killy
Walther Killy (Hrsg.): Literatur-Lexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache. 15 Bde. Gütersloh/ München 1988–1993 (Bd. 15: Register).

Köbler
Gerhard Köbler: Historisches Lexikon der deutschen Länder. Die deutschen Territorien vom Mittelalter bis zur Gegenwart. München 1988 (die 5., überarb. Aufl. erschien 1995).

Köthen I. 1
s. unter *DA*

Köthen II. 1
s. unter *DA*

Kosch
Deutsches Literatur-Lexikon. Biographisch-Bibliographisches Handbuch. Begr. v. Wilhelm Kosch. 3., völlig neu bearb. Aufl. Bd. 1ff. Bern/ München 1968ff.

LP Stolberg
Katalog der fürstlich Stolberg'schen Leichenpredigten-Sammlung. Hrsg. v. F. Wecken u. W. K. v. Arnswald. 4 Bde. in 5. Leipzig 1928–1935. (Bibliothek familiengeschichtlicher Quellen II).

Lexicon Geographie
Vollständiges Lexicon Der Alten Mittlern und Neuen Geographie. Leipzig 1730.

Lübker
Friedrich Lübkers Reallexikon des klassischen Altertums für Gymnasien. 7., verb. Aufl. hrsg. v. Max Erler. Leipzig 1891.

Martino
Alberto Martino: Die italienische Literatur im deutschen Sprachraum. Ergänzungen und Berichtigungen zu Frank-Rutger Hausmanns Bibliographie. Amsterdam, Atlanta GA 1994 (Chloe, XVII).

Mercker/ Stammler
Reallexikon der Deutschen Literaturgeschichte. Begr. v. Paul Mercker u. Wolfgang Stammler. 2. Aufl. Hrsg. v. Werner Kohlschmidt u. Wolfgang Mohr. 4 Bde. Berlin/New York 1958–1984.

Merian
s. *Zeiller*

MGG
Die Musik in Geschichte u. Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik. Unter Mitarbeit zahlreicher Musikforscher des In- und Auslandes hrsg. v. Ferdinand Blume. 17 Bde. Kassel/ Basel/ London/ New York 1949–1986.

Michaelis/ Lueken
Lebensbilder der Liederdichter und Melodisten. Unter Benutzung eines Manuskriptes von Otto Michaelis bearb. v. Wilhelm Lueken. Göttingen 1957 (Handbuch zum evangelischen Kirchengesangbuch, Bd. II/1).

Mortzfeld
Katalog der graphischen Porträts in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel 1500–1850. Reihe A: Die Porträtsammlung der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Bearb. v. Peter Mortzfeld. Reihe B: Die Porträts in Büchern. Reihe A, Bd. 1–28, München/ London/ New York/ Oxford/ Paris 1986–1995.

NDB
Deutsche Biographie. Hrsg. v. d. Historischen Kommission bei der bayerischen Akademie der Wissenschaften. Bd. 1ff. Berlin 1953ff.

Neubaur
Leonhard Neubaur: Zur Geschichte des Elbschwanenordens. In: Altpreußische Monatsschrift. 47 (1910), 113–183.

Neumark, Palmbaum
(Georg Neumark:) Der Neu-Sprossende Teutsche Palmbaum. Oder Ausführlicher Bericht/ Von der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft Anfang/ Absehn/ Satzungen... samt einem vollkommenen Verzeichnüß/ aller/ dieses Palmen-Ordens Mitglieder... hervorgegeben Von dem Sprossenden. Nürnberg u. Weimar 1668. Ndr. München 1970. (Die Fruchtbringende Gesellschaft. Quellen und Dokumente in vier Bänden. Hrsg. v. Martin Bircher, Bd. 3).

Neumeister/ Heiduk
Erdmann Neumeister: De poetis germanicis. (1695). Hrsg. v. Franz Heiduk in Zusammenarbeit mit Günter Merwald. Bern/ München 1978 (Deutsche Barock-Literatur. Hrsg. v. Martin Bircher und Friedhelm Kemp).

NUC
The National Union Catalog of Pre-1956 Imprints. A Cumulative Author List Representing Library of Congress Printed Cards and Titles Reported by Other American Libraries. 168 Bde. 685 Bde. u. 69 Bde. Suppl. Chicago 1968–1981.

ÖNB Wien
Österreichische Nationalbibliothek, Wien. Katalog der Druckschriften 1501–1929. (Nominal). Hildesheim/ New York: Olms Microform System o. J.

Otto
Karl F. Otto Jr.: Philipp von Zesen. A Bibliographical Catalogue. Bern/ München 1972 (Bibliographien zur deutschen Barockliteratur. Hrsg. v. Leonard W. Forster und John D. Lindberg, Bd. 1).

Paisey/ London
David Paisey: Catalogue of books printed in the German-speaking countries and of German books printed in other countries from 1601 to 1700 now in the British Library. 5 Vols. London 1994.

Pyritz
Bibliographie zur deutschen Literaturgeschichte des Barockzeitalters. Begr. v. Hans Pyritz, fortgef. u. hrsg. v. Ilse Pyritz. Erster Teil: Kultur- u. Geistesgeschichte, Poetik, Gattungen, Traditionen, Beziehungen, Stoffe. Bearb. v. Reiner Bölhoff. Bern 1991; Zweiter Teil: Dichter u. Schriftsteller, Anonymes, Textsammlungen. Bearb. v. Ilse Pyritz. Bern 1985. Dritter Teil: Gesamtregister. Bearb. v. Reiner Bölhoff. München [u. a.] 1994.

RE
Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearb., begonnen unter Georg Wissowa, unter Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen hrsg. v. Wilhelm Kroll. 66 Halbbde., 15 Erg.bde., 1 Suppl.bd. Stuttgart (u. a.) 1894–1980.

RISM
Répertoire international des Sources musicales. Publié par la Société Internationale de Musicologie et l'Association Internationale des Bibliothèques Musicales. Reihe A I: Einzeldrucke vor 1800. 10 Bde. und 2 Suppl.bde. Kassel/ Basel/ (Tours)/ London/ (New York) 1971–1992. Reihe B VIII: Das deutsche Kirchenlied. Kritische Gesamtausgabe der Melodien. Hrsg. v. Konrad Ameln u. a. 2 Bde. Kassel/ Basel/ (Tours)/ London 1975 u. 1980.

Roth
Fritz Roth: Restlose Auswertungen von Leichenpredigten und Personalschriften für genealogische Zwecke. Bd. 1ff. Boppard/Rh. 1959ff.

Sammlung Trunz
Nobilitas literaria. Dichter, Künstler und Gelehrte des 16. und 17. Jahrhunderts in zeitgenössischen Kupferstichen. Sammlung Erich Trunz. Heide in Holstein 1990 (Schriften der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek. Hrsg. v. Dieter Lohmeier, Bd. 11).

Sekulski
Jerzy Sekulski: Bibliografia druków elblaskich. 1558–1772. Warszawa 1988.

Siebmacher
Johann Siebmacher: Großes und allgemeines Wappenbuch in einer neuen, vollständig geordneten und reich vermehrten Auflage mit heraldischen und historisch-genealogischen Erläuterungen. Grund-Saeze der Wappenkunst. Einleitungsbde. A u. B; 7 Bde. in 98. Nürnberg (u. a.) 1854–1961.

Singer
Allgemeiner Bildniskatalog von Hans Wolfgang Singer. 14 Bde. in 7. Leipzig 1930–1936. Ndr. Stuttgart/ Nendeln, Liechtenstein 1967.

STC
A short-title catalogue of books printed in England, Scotland, & Ireland and of english books printed abroad 1475 - 1640. First comp. by Alfred William Pollard & Gilbert R. Redgrave. Second edition, revised and enlarged. Begun by W. A. Jackson & F. S. Ferguson completed by Katharine F. Pantzer. 3 Vols. London 1976–1991.

Stephen/ Lee
Dictionary of National Biography. Ed. by Leslie Stephen/ Sidney Lee. 63 u. 8 Bde. London/ Berlin 1885–1900.

Stieler
Kaspar Stieler: Der Teutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs, oder Teutscher Sprachschatz. Nürnberg 1691. Ndr. mit einem Nachw. v. St. Sonderegger.

München 1968 (Deutsche Barock-Literatur. Hrsg. v. Martin Bircher und Friedhelm Kemp).

Thieme/ Becker
Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. Hrsg. v. Ulrich Thieme u. Felix Becker. (Bd. 5–13: von U. Th.; Bd. 14, 15: von U. Th. u. Fred C. Willis; Bd. 16ff: von Hans Vollmer). 37 Bde. Leipzig 1907–1950.

UB Wien
Universitätsbibliothek Wien. Nominalkatalog bis 1931. Ausgabe 1982. Hildesheim/ New York: Olms Microform System o. J.

Walther
Johann Gottfried Walther: Musikalisches Lexikon oder musikalische Bibliothek. (1732). Ndr. hrsg. v. Richard Schaal. Kassel/ Basel 1953.

Woods/ Fürstenwald
Jean M. Woods/ Maria Fürstenwald: Schriftstellerinnen, Künstlerinnen und gelehrte Frauen des deutschen Barock. Ein Lexikon. Stuttgart 1984 (Repertorien zur Deutschen Literaturgeschichte, Bd. 10).

Biographisch Woordenboek
Aa, A. J. van der: Biographisch Woordenboek der Nederlanden. Voortgezet onder redactie van K. J. R. van Harderwijk en Dr. C. D. J. Schotel. 7 Bde. Haarlem 1852. Ndr. Amsterdam 1969.

Zedler
Johann Heinrich Zedler (Hrsg.): Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste. 64 u. 4 Bde. Leipzig 1732–54. Ndr. Graz 1961–1964.

Zeiller, Topographia
Martin Zeiller (u. a.): Matthaeus Merians d. Ä. „Topographia Germaniae". Faks.ausg. Mit einem Nachwort hrsg. v. L. H. Wüthrich (u. a.) 16 Bde. Kassel 1959–64.

Porträt Martin Kempes. Lat. Subscriptio von Gottfried Zamehl.
Aus: Martin Kempe: Opus polyhistoricum ... (1680). 4°
HAB Wolfenbüttel: Hl 86 (Bibliographie Nr. 42)

Martin Kempe*

Auch: Martin(us) Kempius, Martin von Kempe/ Kempen.
Kleodor (ESO), Damon (PBO), der Unsterbliche (DG).
Aufnahme: 22. 4. 1668. FG 806.
Der Erkorne. Waldwinde. Zu löblichen Werken.
Vgl. Erzschrein Halle: 680715, 690107; Wappenbuch, 17: Eintragung von Heidenreichs H. (*Halle I,* 69ff, 87ff, 381).

*5. 6. 1637, Königsberg; †31. 7. 1683, Königsberg. Lutherisch.[1]

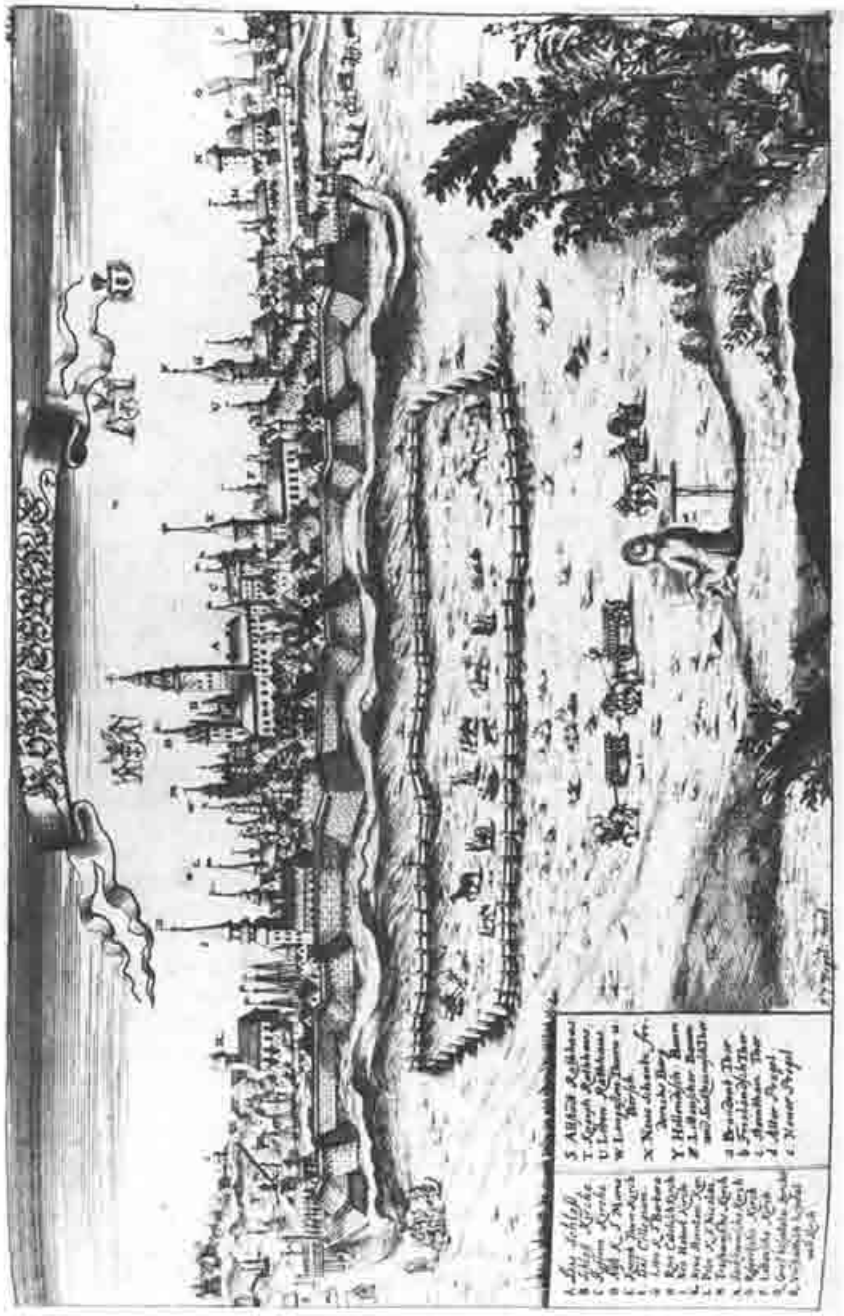
Eltern: Martin Kempe wurde als Sohn des Johann Kempe, Kantor in der Altstadt Königsberg, geboren. Daß er Kaiserlich gekrönter Poet und Notarius Publicus Caesarei gewesen ist, wissen wir aus einem Brief Kempes an Birken vom 29. 2. 1676 (GNM Nürnberg: Archiv P. Bl. O., C 167. 30;[2] zur Familienlegende s. u.). Von seiner Mutter, Elisabeth geb. Schwantzfeier, wissen wir nur ihr Todesdatum: 28. 1. 1676 (vgl. ebd.). Johann Kempe (1595–1648) war gebürtig aus Wohlau in Niederschlesien, wo sein Vater und Großvater als Ratsherren und Bürgermeister gewirkt haben sollen (vgl. ebd.). Nach Studien in Schweidnitz, Frankfurt/O., Wittenberg, Jena und Leipzig finden wir ihn wieder in Schlesien, 1626 als Lehrer an einem der zwei Breslauischen Gymnasien, bald darauf als Kantor in Jauer (Niederschlesien). Die Wirren des 30jährigen Krieges zwangen ihn 1629 zum Wechsel nach Thorn; 1630 wurde er von den Schweden als Rektor der lutherischen Schule im ostpreußischen Braunsberg (Ermland) eingesetzt. Wenig später schon bekleidete er das Kantorat an der altstädtischen Schule in Königsberg. 1632

---

* Kempe erhielt 1676 von Sigmund von Birken den erwünschten Wappenbrief, 1677 wurde er kaiserlich geadelt (vgl. unten, Biographie). Da er sich selbst aber nirgendwo von Kempe(n) nennt, haben wir seinen Geburtsnamen beibehalten.

1 Wir halten uns an das Todesdatum (31. 7. 1683) der verschollenen Leichschrift auf Kempe, die Pisanski offenbar vorlag und die auch *Neumeister/ Heiduk*, *Jöcher*, Haufe, *Dünnhaupt* u. a. übernahmen. Die auf *Herdegen* zurückgehende Datierung des 10. 8. 1682, der *Goedeke*, *Pyritz* u. a. folgen, hat allerdings einiges für sich: bleibt es beim Geburtsjahr 1637 und ist Kempe tatsächlich „im 45. Jahr" seines Lebens verschieden, dann muß sein Tod in das Jahr 1682 gefallen sein. Vgl.: *Goedeke* III, 272f; *Herdegen*, 322; *Jöcher* II, 2062; *Neumeister/ Heiduk*, 390; G. Chr. Pisanski: Kurzgefaßte Nachricht von den gekrönten Poeten in Preußen... (1754; vgl. Bibliographie Sekundärliteratur), 385.

2 Alle hier und im Folgenden zitierten Briefe an Birken aus dessen Nachlaß im GNM Nürnberg, Archiv P. Bl. O. (vgl. die Aufstellung dieser Briefe in der Bibliographie Kempes, Abt. „Briefe und Handschriften", H 2. Hier auch die Angabe der Signaturen, auf die wir im laufenden Text fortan verzichten). Wir danken Hartmut Laufhütte, Passau, für seine stets freundliche und großzügige Hilfe bei der Sichtung dieses Materials.



Stadtansicht Königsberg
Aus: Christoph Hartknoch: Alt- und Neues Preussen. Frankfurt a.M./Leipzig 1684 HAB Wolfenbüttel: Gm 4° 816 [1].

in Lübeck wurde er von dem Pfalzgrafen Adrian von Mynsicht zum kaiserlichen Poeten und Notar erklärt und verdingte sich bald darauf als Kapellmeister am herzoglichen Hof zu Schwerin. Nach fünf Jahren war er wiederum zur Veränderung gezwungen und lebte fortan in Königsberg, wiederum als Kantor an der altstädtischen Schule tätig. 1647 gab er dieses Amt auf und brachte den Rest seines Lebens als „Privatus" zu.

Kempes Geburtsstadt Königsberg, bestehend damals aus den noch selbständigen drei Städten Altstadt, Löbenicht (= Königsberger Neustadt) und Kneiphof (einer Pregelinsel) mit je eigenen Magistraten und Gerichten, die zwischen der Mitte des 13. und dem Anfang des 14. Jahrhunderts um die bestehende Burg des Deutschen Ordens gegründet worden waren und sich erst 1724 vereinigten, gewann in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts große Anziehungskraft, weil es vom 30jährigen Krieg weitgehend verschont blieb. Darüber hinaus war es in weitem Umkreis die bedeutendste Handelsmetropole im Baltikum gewesen (bis es um die Mitte des 17. Jahrhunderts darin von Danzig abgelöst wurde) und die Hauptstadt jenes Herzogtums Preußen, das mit der Säkularisierung des Ordensstaates durch die Reformation unter dem letzten Ordens-Hochmeister, Markgraf Albrecht von Ansbach aus der fränkischen Linie der Hohenzollern, entstanden war. Zuvor, 1466, hatte der geschwächte Orden den Westteil Preußens mit Danzig und Marienburg an Polen abtreten müssen („Königliches Preußen"), dessen König auch über das „Herzogliche Preußen" noch die Oberlehenshoheit innehatte. Das Herzogtum Preußen gehörte folglich nicht zum Heiligen Römischen Reich – Voraussetzung für die spätere Standeserhöhung zum Königtum (1701).

1611/1618 war das Herzogtum Preußen an die brandenburgische Linie der Hohenzollern gefallen. Nach Kurfürst Georg Wilhelm (regierte von 1619–1640, FG 307) versuchte der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm (regierte von 1640–1688, FG 401) Preußen aus der polnischen Lehenshoheit zu lösen, was ihm 1656/57 und endgültig 1660 im Zuge des Friedens von Oliva auch gelang. Fortan ging er als souveräner Landesherr an den Aufbau eines straffen absolutistischen Regiments mit Einführung einer Zentralverwaltung, der Zensur und eines stehenden Heeres, was nicht ohne Widerstand der preußischen Stände, insbesondere Königsbergs abging. Nach monatelangen Auseinandersetzungen erzwang Friedrich Wilhelm 1662 mit Waffengewalt die Unterwerfung und 1663 die Huldigung der Stadt, die vergeblich die genossenen Freiheiten unter polnischer Oberherrschaft verteidigte, sowie die landständische Steuerbewilligung. Die Politik der preußischen Stände, im eigenen Interesse kurfürstliche und königlich-polnische Ansprüche gegenseitig zu neutralisieren, fand damit endgültig ihr Ende. In diesen Auseinandersetzungen 1662/63 spielte der kurbrandenburgische Rat Friedrich von Jena (FG 801) eine wichtige Rolle (vgl. Gause I, 489). Ihm widmete Kempe seine *Poesis triumphans* (1676, vgl. Bibliographie Nr. 38), in deren Widmungszuschrift er Jena als seinen Wohltäter in Königsberg anspricht. Ihre Verbindung mochte also bis in die Zeit des besagten Konflikts zurückreichen. Das Ende städtischer Selbstverwaltung manifestierte sich in der Erbauung der Feste Friedrichsburg vor den Toren Königsbergs und der dortigen Stationierung einer ständigen Garnison. Ein Echo dieser Vorgänge

findet sich in dem aus Amsterdam an Birken und die PBO-Genossen gesandten „Sendschreiben" Kempes, in dem von der preußischen „Staats-Manier und hart gepreßtem Stand" die Rede ist (vgl. Bibliographie, Nr. 51). Im Februar 1674 klingt ebenfalls Kritik an: „In meinem Patria sieht es erbärmlich aus" – die Leute verarmen, „Das wil dereinst unangenehme Annales geben, wozu ich schlechte Lust habe." (Letzteres übrigens in Anspielung auf sein Geschichtswerk *Brandenburgischer Adler*, s. u.; Brief an Birken vom 22. 2. 1674). Friedrich Wilhelms Nachfolger, Kurfürst Friedrich III., krönte sich dann mit Erlaubnis des Kaisers 1701 im Audienzsaal des Königsberger Schlosses selbst als Friedrich I. zum König in Preußen.

Die Königsberger Universität, die in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts zahlreiche Studenten von auswärts anzog, war ein Hort strenger lutherischer Orthodoxie. Trotz der unerquicklichen theologischen Streitigkeiten, für die die Namen Kölestin Myslenta und Abraham Calovius stehen, war die 1544 gegründete „Albertina" in ihrem Ansehen ständig gestiegen. Auf Befehl des Kurfürsten wurde zu ihrem 100jährigen Bestehen ein großes Jubelfest ausgerichtet, dessen Feierlichkeiten – Reden, Predigten, Schauspiele, Oratorien und Promotionen -, sich vom August bis Oktober 1644 hinzogen. Höhepunkt war die Aufführung des *Prussiarchus* von Simon Dach[3], der, 1605 in Memel geboren, in Königsberg studiert hatte, 1633 Lehrer an der Domschule im Kneiphof geworden war und von 1639 bis zu seinem Tod 1659 als Professor der Poesie an der Königsberger Universität lehrte.

War Kempes Vater vor den Kriegswirren nach Preußen geflohen, so gab es weitere schlesische Exulanten, die hier ihr Auskommen suchten. Kein Geringerer als Martin Opitz (1597–1639, FG 200) hatte sich im Dienst eines Sekretärs und Historiographen des Königs von Polen 1636 in Danzig niedergelassen, von wo aus er im Juli 1638 Simon Dach in Königsberg und Friedrich Zamehl in Elbing (vgl. Art. „Zamehl" in vorliegendem Band) besuchte. Der schlesische Poetiker Johann Peter Titz aus Liegnitz (1619–1689) war ebenfalls, nach einem kurzen Zwischenaufenthalt in Königsberg 1644/45, nach Danzig

---

3 Dieses Schauspiel wurde unter dem Titel „Das Schauspiel Sorbuisa [Anagramm für Borussia/Preußen] Zum Beschluß des... feyerlich begangenen Academischen Jubel-Fests in Preußen in der hohen Schuel zu Königsberg præsentiret im Jahr 1644" mehrfach aufgeführt. In: Simon Dachen... Poetische Wercke/ Bestehend in Heroischen Gedichten/ Denen beygefüget zwey seiner verfertigten Poetischen Schau-Spiele/ Anitzo auf vielfältiges Verlangen zum Druck herausgegeben. Königsberg 1696. Erstmals war die *Sorbuisa* ca. 1680 im Druck erschienen, in Simon Dach: „Chur-Brandenburgische Rose/ Adler/ Löw und Scepter." Königsberg [ca. 1680]. Vgl.: *Dünnhaupt*, Dach, Nr. 6.1.-6.3. Prussiarch steht für den Gründer der Königsberger Universität, Markgraf Albrecht. Vgl. dazu: Alfred Kelletat: „Churbrandenburgische Rose, Adler, Löw und Scepter" poetisch besungen. Simon Dach u. sein Kurfürst. In: Zs f. histor. Forschung. Beih. 8 (1990), 167–190; Götz von Selle: Geschichte der Albertus-Universität zu Königsberg in Preussen. Königsberg 1944, 78f.

gezogen. Gleichwohl hielt er von dort aus freundschaftliche Verbindung zu Simon Dach und dem um ihn gruppierten Dichterkreis. Der war von Robert Roberthin (1600–1648), Obersekretär der preußischen Regierung, und Simon Dach 1636 als „Gesellschaft der Sterblichkeit Beflissener" gegründet worden und traf sich sommers im Garten des Königsberger Domorganisten Heinrich Albert (1604–1651), der durch die Vertonung der Lieder seiner Freunde und eigene Arien neue Maßstäbe für die deutsche Lieddichtung setzte. Der Königsberger Dichterkreis benannte sich auch nach dem Versammlungsort, der Kürbislaube in Alberts Garten, und ist als „Königsberger Kürbishütte" in die Literaturgeschichte eingegangen, um dort einen unangefochtenen Rang in der deutschen Literatur des Barock-Zeitalters zu behaupten. Ein weiterer Schlesier war Mitglied dieses Kreises: der aus Schwiebus stammende Christoph Kaldenbach (1613–1698), der seit 1639 als Konrektor der altstädtischen Lateinschule in Königsberg wirkte, bis er 1647 zum Magister der Philosophie promovierte und 1651 als Professor der Poesie und Rhetorik an die Universität Tübingen berufen wurde. Schließlich sei auch an Andreas Gryphius (1616–1664, FG 788) erinnert, der 1634–36 das Danziger Gymnasium besucht hatte; ein Jahr darauf tat es ihm Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau (1617–1679) gleich. Von den Auswärtigen, die in Königsberg studierten, ist Johann Balthasar Schupp (1610–1661), der hessische und später in Hamburg wirkende Rhetor, Philologe, Prediger und Politiker, am bekanntesten geworden. Ebenso widmete sich der spätere FG-Erzschreinhalter Georg Neumark (FG 605), der als 23jähriger 1643 über Danzig in die Pregelstadt gekommen war, an der Universität Königsberg sechs Jahre lang dem Studium der Jurisprudenz. Auch er unterhielt freundschaftliche Kontakte zu den „Sterblichkeitsbeflissenen"; möglicherweise datiert die Bekanntschaft zwischen Neumark und Kempe noch aus dieser Studentenzeit.

In der Literaturgeschichte und in der Lokal- und Regionalgeschichte ist Kempes Name vom Ruhm Simon Dachs und des Königsberger Dichterkreises stets überstrahlt worden. Der ‚nachgeborene' Sohn des Königsberger Literaturbarock -„der literarische Tratscher Martin Kempe aus Königsberg"[4], „ein Alllober", der „nach allen Seiten in die Triumphposaune stieß",[5] – fand nie die Würdigung, die er eigentlich verdient hätte, zumal folgenden Jahrhunderten Selbstverständnis und Formalintention, Kasualcharakter und Polyhistorie der Literatur des fortgeschrittenen 17. Jahrhunderts fremd blieben und vielfach nur noch als Dokument gesunkenen Geschmacks, der Seichtigkeit und des Schwulstes in den Blick gerieten. Die schlichtere, zuweilen volksliedhafte Lyrik Dachs

4 Blake Lee Spahr: Nürnbergs Stellung im literarischen Leben des 17. Jahrhunderts. In: Stadt-Schule-Universität-Buchwesen und die dt. Literatur im 17. Jahrhundert. Vorlagen u. Diskussionen eines Barock-Symposions der DFG 1974 in Wolfenbüttel. Hrsg. v. Albrecht Schöne. München 1986, 73–83, 82.

5 Karl Borinski: Die Poetik der Renaissance und die Anfänge der litterarischen Kritik in Deutschland. Berlin 1886, 290.

fand da günstigere Rezeptionsbedingungen. Kempe selbst hat die lyrische Diktion Dachs erkannt und gewürdigt: „in seinen Dingen ist nichts gezwungenes/ seine Geistliche Lieder/ deren ein Theil heraus gegangen/ seind voll tieffsinniger Einfälle/ und führen eine sonderliche Anmuhtigkeit in sich." (*Unvorgreiffliches Bedencken*, 1681, vgl. Bibliographie Nr. 44, 45).

Kempe besuchte zunächst die Schule im Löbenicht, die 1441 als Pfarrschule St. Barbara erstmals erwähnt wird, unter dem Rektorat des Georg Löselius und dem Prorektorat des Christian Donatus (als Adonis Mitglied des PBO, später Ratsherr und Bürgermeister im Löbenicht, vgl. Bibliographie Nr. 36, 41, 49). Auf dem St.-Barbara-Kirchhof hatte sich übrigens der Grabstein Robert Roberthins befunden (Inschrift vgl. Stein, 73). Im März 1658 schrieb sich Kempe am Akademischen Gymnasium in Danzig ein, an welchem damals Jan Maukisch als Rektor, Joachim Pastorius von Hirtenberg als Inspektor und Johann Peter Titz als Professor wirkten.[6] 1660 reiste er über Lübeck und Hamburg (Besuch Rists in Wedel) nach Wittenberg (Immatrikulation an der Universität am 12. 7. 1660), besuchte 1661 Helmstedt (kein Matrikeleintrag), kehrte nach Preußen zurück und ging über Berlin und Leipzig nach Jena – einem unter Ostpreußen damals beliebten Studienort –, wo er sich am 21. 10. 1662 in die Universitätsmatrikel einschrieb und bald darauf mit den ersten (uns bekannten) poetischen Arbeiten in Erscheinung trat. An der dortigen Universität erlangte er 1665 von der philosophischen Fakultät den Magistertitel. Im gleichen Jahr hatte ihn der kaiserliche Hofpfalzgraf Johann Salomon Wiethemeyer zum kaiserlichen Poeten gekrönt. Nach eigenen Angaben Kempes geschah dies ohne Erlegung einer Gebühr und nachdem ihm Johann Rist (FG 467) den Lorbeerkranz mehrmals angeboten hatte; der Grund für das Ausschlagen dieser früheren Angebote dürfte wohl weniger Kempes Bescheidenheit, als die üblicherweise verlangte Gebühr gewesen sein (vgl. Bibliographie Nr. 3).

Falls nicht bereits in Königsberg Kontakte geknüpft wurden, wo Georg Neumark von 1644 bis 1649 die Rechte studierte, fällt in diese Jenaer Studienzeit Kempes Bekanntschaft mit Neumark (1621–1681; FG 605), dem Erzschreinhalter der FG unter deren zweitem Oberhaupt, Herzog Wilhelm (FG 5). In einem Brief an Birken vom 30. 5. 1665 erwähnt Kempe, Neumark habe ihn vergangene Pfingsten zu sich holen lassen; man habe die Festtage gemeinsam verbracht, „dabey sich die Salanische Musen mit haben hören laßen" (vgl. Bibliographie Nr. 5). Nach Neumarks Angabe traf man sich häufiger in Weimar, um die *Poetischen Tafeln* (1667, vgl. Bibliographie Nr. 14) zu erarbeiten.

Neumark war in Königsberg mit Heinrich Albert bekannt geworden und hatte sich in seinem *Poetisch-Musikalischen Lustwäldchen* (Hamburg 1651, vermehrt Jena 1657; vgl. *Dünnhaupt*, Art. Neumark Nr. 16) an dessen Liedschaffen

---

6 Kempe nennt Titz seinen hochverehrten Lehrer: „Joh. Petr. Titius, Gymnasii Gedanens. Eloq. & Poës. Prof. Præceptor meus plurimum honorand." (*Palm-Zweig*, Kempes Komm. zu V. 338, S. 110; hier S. 251).

angelehnt. Nicht von ungefähr sind daher viele der frühen Bekannten Kempes und der Jenaer Student selbst ebenso als ein verbundener Kreis von Liederdichtern in Erscheinung getreten (Johann Georg Albini d. Ä.; Ernst Christoph Homburg; Jakob Klinckebeil von Grünewald; Johann Jakob Löwe).[7]

Durch Rist und Neumark lernte Kempe wahrscheinlich auch Sigmund von Birken (FG 681) kennen, mit dem er spätestens seit dem März 1664 einen ausgedehnten Briefwechsel unterhielt. Ein Gedicht Kempes auf Birkens Namenstag vom Mai 1665 hat sich in dessen Nachlaß handschriftlich erhalten. Kempe besuchte Birken im Herbst 1665 in Nürnberg, wobei es zur Aufnahme in den PBO kam; am 10. 10. 1665 erhielt Kempe das Ordensband in Jena, nachdem er zuvor auf der Rückfahrt Neumark in Weimar besucht hatte (vgl. Bibliographie Nr. 33; Brief an Birken vom 11. 10. 1665; *Birken, Tagebücher* I, 202ff)). Im *Geistlichen Je länger je lieber* (1675, Bibliographie Nr. 34) wird Rists (PBO: Daphnis I, ESO: Palatin) Vermittlung bei Kempes PBO-Aufnahme angesprochen. Kempes PBO-Gesellschaftsname wurde Damon der Erste oder der preußische Damon; seine Pflanze war der Rittersporn, das Wort: Zum guten Glaubenskampf. Zuvor fand Kempe in Johann Rists ESO Aufnahme – vielleicht schon 1660 im Zuge seiner Reise nach Hamburg, die ihn auch nach Wedel, dem Wohnsitz Rists, führte (vgl. Bibliographie Nr. 33); 1664 jedenfalls begegnet er uns als das ESO-Mitglied Kleodor (vgl. Bibliographie Nr. 3). Lange Zeit war Rist für Kempe eine, wenn nicht *die* poetische Autorität; nach Rists Tod (1667) und durch die Bekanntschaft mit Philipp von Zesen (FG 521) erhielt das Bild Rists, der Zesen schroff abgelehnt und öffentlich diskreditiert hatte, gewisse Eintrübungen.

Die Mitgliedschaft in der FG verdankte Kempe der Vermittlung Neumarks. Es hat den Anschein, daß sich dieser bei Kempe für sein unfaires Verhalten im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der *Poetischen Tafeln*, 1667, rehabilitieren wollte und dazu Kempes Aufnahme in die FG auf eigene Faust einleitete (vgl. Bibliographie Nr. 14 und *Halle I*, 64f, 68). Von seiner und Zamehls Aufnahme erfuhr Kempe überhaupt erst von Birken, dem er am 22. Juni (St. N.) 1668 brieflich mitteilte: „Nachgehends von der Einnahme H. Zamelii u. meiner Wenigkeit in die Fruchtbr. Gesellsch. hab ich bisher nichts gewust, sondern M. H. H. ist der allererste der es mir entdekket, Ich bin mit dem praedicat, der Erkohrne, wol zufrieden, Und lautet solches viel besser als der Ronde. H. Zamehl wird meinen d. H. Sprossende hab ihn damit schnitzen wollen, weil er Ringelgetichte geschrieben. Ich hätte lieber gesehen, daß man einen andern Nahmen vor ihn erwehlt hätte, Zumahl schon einer in d. Gesellschaft der Runde[8] heißet. Weil es denn also hiemit stehet, wär billich, daß d.

---

7 Vgl. Hermann Kretzschmar: Geschichte des neuen deutschen Liedes. Hildesheim/ Wiesbaden 1966, 110ff; Siegfried Kross: Geschichte des deutschen Liedes. Darmstadt: WBG 1989, 48f; ferner die entsprechenden Artikel in *MGG*, *Fischer/ Tümpel*, *Walther* etc.

8 Georg Philipp von Meysenburg, FG 116. Vgl.: *Conermann III*, 120.

Sprossende die Receptions patente samt der beschreibung der ertheilten emblematis uberschikkte, aber er hat sint Ostern nicht an mich geschrieben". Die Klage, die Einnahmspatente immer noch nicht erhalten zu haben, obwohl die Aufnahmegebühr von je drei Talern beim Erzschreinhalter erlegt worden sei, wird auch im Brief an Birken vom 12. 10. 1668 (St. N.) wiederholt. Immerhin habe Neumark ihm aber die FG-Impresen für ihn und Zamehl mitgeteilt. Genaueres dazu teilt er Birken im Brief vom 2. 11. 1668 mit, nicht ohne erneut das Ausbleiben der Einnahmediplome anzusprechen.[9]

Kempes Verhältnis zu Neumark sollte auch in Zukunft belastet bleiben; insbesondere kritisierte er Neumarks Ruhmsucht und Geldgier: „Von seiner begierde groß zu seyn, weis ich viel Händel. Daß er ein wenig aufrichtiger wäre, würde ihm wol anstehen. In Königsberg, Dantzig und Thoren, wird seiner bisweilen übel gedacht, weil er an den ohrten Geld aufgeborget, und bis dato nicht bezahlet hat, ist ihm auch noch nicht in den Sinn kommen zuzahlen, ob ihn die Leute schon mahnen da er doch also stehet, daß er wol zahlen könte. Aber das heißt hofmännisch und politisch, hätte bald gesagt, practikisch seyn." (Brief an Birken vom 22. 6. 1668, St. N.; vgl. auch Kempes Brief an Birken vom 13. 6. 1669, St. N.). Etwa ein Jahr später bedauert er Birken angesichts der schändlichen Entlohnung für seinen „Österreichischen Ehrenspiegel" (1668, vgl. *Dünnhaupt*, Art. Birken Nr. 154). Im Gegensatz dazu habe ihm Neumark geschrieben und „hochmögend" berichtet, sein *Palmbaum* habe ihm „an silbernen Geschirren, Ringen und Geld auf 229 Thl. eingetragen"; außerdem setze er sein Vice-Comitiv fleißig in klingende Münze um (Brief Kempes an Birken vom 20. 9. 1669, St. N.).

Zum Dank für die Aufnahme in die FG ließ Kempe ein *Unterthäniges Dank- und Denkmahl* an die Adresse Herzog Augusts in Königsberg drucken (1668; Bibliographie Nr. 20). Daß es ihm mit diesem Ausdruck des Dankes ernst war, dokumentiert der bereits zitierte Brief an Birken vom 22. Juni 1668: „Ich ehrschätze die Würde der Fruchtbringenden Gesellschaft, (die der Sprossende allzeit die Durchleuchtigste nennet, u. zwar nach meinem bedünken nicht unbillich) darum, weil den Gelehrten in Germania größere ehre schwerlich kan gegeben werden, dannenher werd ich mich kunftig nicht scheuen das Praedicat zugebrauchen, und meine Wenigkeit damit zubedekken, wiewol ich unwürdig der *Erkohrne* heiße." Schließlich plante Kempe, aus Schuldig- und Dankbarkeit die umfangreiche Neubearbeitung seiner Anmerkungen zu Neumarks *Poetischen Tafeln* Herzog August zu widmen und dem Erzschrein einzuliefern. Leider ist es zu einer Edition dieser Arbeit nicht gekommen (vgl. Bibliographie Nr. 14).

Nach der Jenaer Studienzeit ist Kempe wieder in Königsberg anzutreffen, wo er an der Universität ohne feste Bestallung Vorlesungen an der Philosophischen Fakultät gehalten haben soll; in den Matrikeln der Königsberger Universität finden wir seine Eintragung unter dem Datum des Juli 1666 als

---

9 Hz. Augusts Einnehmungsbrief für Kempe und Zamehl wurde am 22. 4. 1668 ausgestellt (vgl. *Halle I*, 65–68).

„Poeta Laureatus Caesareus, Regiomontan. Boruss. iur*avit*". Als gekröntem Poeten standen ihm bestimmte Doktoren-Rechte wie das Halten von Vorlesungen zu.[10] Zeitlebens schlug er indessen die Bewerbung um ein öffentliches Amt an der Königsberger Universität ab; in einem Brief an Birken vom 10. 12. 1669 heißt es dazu, er habe sich „niemals" entschließen können, „dieses Ohrts bey der Academi ein Amt zubegehren, obgleich viel eitele Narren darnach embsig streben, was ich willig ausgeschlagen da es mir deutlich genug ab Illustrissimo nostro mündlich zuverstehen gegeben ist". Als Friedrich Hoffmann 1667 das Rektorat des Elbinger Gymnasiums übernahm, soll er Kempe das Konrektorat daselbst angeboten haben, welches Kempe indessen ausschlug.[11] Offenbar konnte sich Kempe eine Privatexistenz leisten, wie er es in seinem Londoner „Sendschreiben" an Birken und die PBO-Freunde und -Freundinnen aus London selbst zu erkennen gibt: „Ich könte ja daheim von meinen Mitteln zehren, | Und haben, welches ich gebührlich mag begehren" (1671; Bibliographie Nr. 51). Möglicherweise war dies einer Unterstützung durch seinen einzigen Bruder Johann zu verdanken, der sich „über 17 Jahre" in Afrika und Ostindien aufgehalten hatte, was wiederum mit den letztlich erfolglosen kurfürstlich-brandenburgischen sowie den niederländischen Kolonialbestrebungen in Zusammenhang gestanden haben wird. Zuletzt hatte sich Johann Kempe für längere Zeit auf Batavia niedergelassen und die vermögende Witwe des „vornehmen Brabander[s]" Franciscus Lawin Prævost, Maria Hyacintha Sarygo de Rivera geheiratet (Brief an Birken aus Amsterdam vom 19. 8. 1671, St. N.; vgl. *Herdegen*, 292), als er den Bruder im August 1669 unverhofft in Königsberg besucht (vgl. Brief Kempes an Birken vom 20. 9. 1669, St. N.).

Mit seinem Bruder trat Kempe im Mai oder Juni (die Sonne stand im Sternzeichen der Zwillinge, „Sendschreiben" an Birken aus London vom 10. 7. 1671, St. V.; vgl. Bibliographie Nr. 51) 1670 eine Reise nach Holland an. Er besuchte Amsterdam, das er als Hort der schönen und nützlichen Künste, des Handels und kluger „Staats-Manier" hochzuschätzen fand, sowie Haarlem, Leiden, Rotterdam, Den Haag, Dordrecht, Utrecht. In Leiden begegnete er dem berühmten Historiker Johann Friedrich Gronovius (1611–1671, seit 1651 zu Leiden Professor der griechischen Sprache und Geschichte; vgl. *ADB* IX, 721ff; *Jöcher* II, 1194f); in Utrecht machte er die Bekanntschaft des gebürtigen Naumburgers Johann Georg Graeve/Graevius (1632–1703), der als Professor der griechischen Sprache unterrichtete (vgl. *ADB* IX, 612f; *Jöcher* II, 1114f). In Amsterdam traf er mehrmals mit Anna Maria van Schurman (1607–1678), der weitgerühmten Dichterin, Künstlerin und Gelehrten, zusammen, die aber, wie er Birken in einem Brief vom 15. 12. 1671 berichtet, aufgrund ihrer Ver-

---

10 Vgl.: Theodor Verweyen: Dichterkrönung. Rechts- und sozialgeschichtliche Aspekte literarischen Lebens in Deutschland. In: Literatur und Gesellschaft im deutschen Barock. Aufsätze. Germanisch-Romanische Monatsschrift, Beih. 1. Heidelberg 1979, 7–29, 15ff.

11 Nach Tolckemit, 270f.

wicklungen in die religiösen Auseinandersetzungen um den pietistischen Schwärmer Jean de Labadie († 1674) ihre einst ansehnlichen Mittel verbraucht habe und in kümmerlichen Verhältnissen lebe. Die Anfeindungen, denen sie ausgesetzt war und ist, empfindet Kempe als ungerecht. Sie führe „ein unsträfliches, Nüchternes Leben, das mit Meditiren und Beten hingebracht wird"; ihr Lebenswandel sei rechtschaffen, wie könnte dann ihr Glaube tadelhaft sein? Während ihrer Gespräche sei er, Kempe, „die Zeit über mehr im Himmel als auf der Erde gewesen"; seine Sympathie habe er mit einer geistlichen Ode auf ihr „Symbolum amor meus crucifixus" bekundet.[12] Für das Zustandekommen der geplanten Zusammenkunft mit dem gerade in Amsterdam weilenden Comenius (Brief Kempes an Birken vom 16. 7. 1670) läßt sich allerdings kein weiterer Nachweis finden.

Aus Amsterdam berichtete Kempe ferner, er hoffe ein neues Werk hier oder in England herauszubringen: die „Poetischen Erquickstunden", deren erster Teil etwa 100 Oden auf allerlei Fälle und 20 geistliche und moralische Epigramme („Inscriptionibus"), der zweite Teil aber unterschiedliche Gedichte, Schäfereien, Sonette, Ringelgedichte und Epigramme enthalten sollte (Brief an Birken vom 16. 7. 1670; vgl. Bibliographie Nr. F 10). Dieses Werk ist offenbar nie erschienen; die Beschreibung paßt auch auf keinen der uns bekannten Kempe-Titel (vgl. aber Kempes *Poesis triumphans*, Bibliographie Nr. 38).

Im Juli 1670 setzte er nach England über, wo er sich über ein Jahr aufhielt,[13] London aufsuchte und die Bekanntschaft verschiedener Gelehrter wie Isaak Vossius, Thomas Barlow, John Wallis, Edward Pocock, Tomas Tully, Robert Boyle von der *Royal Society* und des Sekretärs derselben, Henry Oldenburg, suchte und fand. In Oxford widmete er sich in der Bodleian Library wissenschaftlichen Studien und ging dem Bibliothekar, Thomas Hyde, zur Hand. Das Ergebnis dieses Studienaufenthaltes sind verschiedene Übersetzungen aus dem Englischen, die erste Darstellung der Londoner *Royal Society* in deutscher Sprache und seine „Bibliothek" der englischen Theologie (vgl. Bibliographie Nr. 40, 52–55, F 19–21). Hinsichtlich der FG ist eine Aussage Kempes interessant: „In Engelland hab ich etl. große Liebhab*er* unsrer Held*en*Sprache angetroffen, welche mich genöthiget, ich möchte der Fruchtbr. Gesellschaft zuverstehn geben, daß man ein vollkommenes Lexicon Lingvae Germanicae, wie D.

12 Vgl.: Barbara Becker-Cantarino: Die ‚gelehrte Frau' und die Institutionen und Organisationsformen der Gelehrsamkeit am Beispiel der Anna Maria van Schurman (1607–1678). In: Res Publica Litteraria. Die Institutionen der Gelehrsamkeit in der frühen Neuzeit. Hrsg. v. Sebastian Neumeister u. Conrad Wiedemann. Wiesbaden 1987 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, Bd. 14), 559–576, 566: Gedicht Kempes von 1675 auf die Schurman. Zit. n.: Schotel, G.D.J.: Anna Maria van Schurman. s'Hertogenbosch 1853, 95f. Schotel bringt einen Auszug aus dem 12-strophigen Gedicht Kempes auf die Schurman in der *Balthis* (1674, vgl. Bibliographie Nr. 33).

13 Vgl. W. D. Robson-Scott: German Travellers in England 1400–1800. Oxford 1953, 101f.

Henischi*us*[14] guten Anfang gemacht, von der Societät gerne haben wolte" (Brief an Birken vom 19. 8. 1671, St. N.).

In Amsterdam, wo sich Philipp von Zesen regelmäßig und über längere Zeiträume niedergelassen hatte, machte Kempe dessen Bekanntschaft und wurde als 17. Mitglied der zweiten oder Lilienzunft in die DG als „der Unsterbliche" mit der Pflanze „ein Amarantenstrauch/ mit weissen ein- und viel-fachen Rosen und Liljen ümgeben/ darüber aus der Morgensonne etliche mit dem Nahmen GOttes bezeichnete strahlen geschossen kommen" und dem Beiwort „Durch den Glauben" aufgenommen.[15] Die DG war nach Zesens eigener Auskunft 1643 in Hamburg gegründet worden (Datum zweifelhaft). 1669 waren die 81 (9×9) Zunftsitze der ersten oder Rosenzunft vollständig besetzt, so daß im Mai 1669 die zweite oder Lilienzunft mit 7×7 Zunftsitzen eröffnet wurde. Kempes preußischer Landsmann und Freund Daniel Bärholtz (1641–1692) aus Elbing, Mitgesellschafter im ESO und im PBO,[16] war schon am 1. Juli 1668, damals in Lübeck sich aufhaltend, als „der Sanftmütige" und Mitglied Nr. 75 in die Rosenzunft aufgenommen worden und versah das Amt des Schreinhalters des Preußischen und Kurländischen Kreises.[17] Kempe fand großen Gefallen an Zesen, „an deßen Person und Wandel ich nichts als Christliches und Lobwürdiges befunden, daß ich nothwendig schließen muß, die von ihm vor etl. Jahren ausgesprengte Sachen sonderlich die ex cavea Ristiana hergekommen, sein entweder lauter Lügen, oder aber der gute H. Zesen muß sich crescentibus annis gantz verändert haben, und ein Neuer Mensch worden sein". Zesen habe ihm von der DG berichtet, in der auch Georg Philipp Harsdörffer Mitglied gewesen sei. Dieser habe sich in einem Brief an ihn, Zesen, vom Dezember 1644 für die Aufnahme Birkens in die DG eingesetzt, wozu es dann auch – offenbar ohne Wissen Birkens – gekommen sei. Zu Birkens Information

---

14 Georg Henisch (1549–1618), in Augsburg lebender Humanist, verfaßte ein viel beachtetes, freilich Fragment gebliebenes Wörterbuch *Teütsche Sprach und Weißheit. Thesaurus linguae et sapientiae Germanicae...* P. 1 [A–G; mehr nicht erschienen], Augsburg 1616. Vgl.: *ADB* XI, 750f; *Jöcher* II, 1489f; Siegfried Spring: Georg Henisch 1549–1618. Arzt, Mathematiker, Gräzist, Professor am Gymnasium bei St. Anna in Augsburg. In: Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben. 13 (1986), 90–117.

15 Philipp von Zesen: Der Hoch-preis-würdigen Deutschgesinneten Genossenschaft Erster Zwo Zünfte... sämtlicher Zunftgenossen Zunft- Tauf- und Geschlächts-Nahmen/ samt ihren Zunftzeichen/ und Zunftsprüchen. Hamburg 1676. Bearb. von Karl F. Otto Jr. In: P. v. Z.: Sämtliche Werke. Unter Mitw. v. Ulrich Maché u. Volker Meid hrsg. v. Ferdinand van Ingen. Bd. 12, Berlin/New York 1985, 311–332, 328.

16 Bärholtz wurde von Kempe als „von aufrichtigem und Tugendliebendem Gemüthe" gelobt; es sei „ein hurtiges Ingenium bey ihm". (Briefe Kempes an Birken vom 20. 9. 1669 St. N. und vom 12. 10. 1668 St. N.).

17 Den DG-Aufnahmebrief Bärholtz' für Kaspar Colerus (1650–1713), dat. 14. 12. 1676, hat Tolckemit, 198f, abgedruckt.

schicke Zesen seine DG-„Beschreibung".[18] (Brief Kempes an Birken vom 21. 6. 1670, St. N., aus Amsterdam).

Zu Kempes Aufnahme in die DG finden wir in einigen Schriftstücken im Nachlaß Birkens Nachrichten.

In einem Brief Philipp von Zesens aus Amsterdam, 13. 7. 1670, an Sigmund von Birken heißt es:

„Mein Hochgeehrter Herr,
Denselben, durch dieses erste grusbrieflein, in seinen wüchtigen geschäften zu stöhren, veranlaßet mich beigefügtes päklein: welches mir der liebe Herr von Kempen meinem Herrn überzufärtigen hinterlaßen. Er hat sich alhier über 14 Tage bei uns aufgehalten, und die Amsterdammische herligkeit betrachtet: auch belieben getragen sich mit in unsere Deutschgesinnete Genossenschaft zu begeben; da er eben die dritte und ehrenstelle im dritten Sitze der Liljenzunft bekommen. Jch habe ihm zwar den Zunftnahmen des Kämpfenden geben wollen: aber er hat ihm selbst denselben des Unsterblichen erwehlet; und dabei ist es geblieben. Sein Zunftzeichen ist ein Amarantenstrauch, mit weissen ein- und viel-fachen [sic] Rosen und Liljen ümgeben; darüber aus der Morgensonne etliche mit dem Nahmen Gottes bezeichnete strahlen geschossen kommen; mit diesem Zunftspruche: Durch den Glauben. Darzu habe ich folgendes gespielet:
Was sol der Amaranten purpur hier,
im Ros- und Liljenschnee bedeuten;
auf den die Sonne fält, und ihre Zier,
der Nahme Gottes, strahlt von weitem?
Es sol ein ewigs zeichen sein
Desselben, den der Liljenschrein,
weil Er im Glauben stähtig brennet,
mit recht Unsterblich hat genennet.
(...)"
(Zit. n. Kaczerowsky, 173f).

Aus diesem Brief ergibt sich die enge Verbindung Zesens zu Kempe.[19] Ebenso habe Kempe ihm von den Kampagnen gegen seine, Zesens, Person berichtet, über die er, Kempe, sich betroffen gezeigt habe. Dann heißt es weiter: „Vielgemelter Herr von Kempen ist von hier, samt seinem H. Bruder, der lange zeit in Ostindien gewesen, nach Engelland gereiset. Alda vermeinet er den winter über zu bleiben. Vielleicht wird er dan Frankreich auch besehen" (n.

18 Philipp von Zesen: Das Hochdeutsche Helikonische Rosentahl/ das ist/ Der Höchstpreiswürdigen Deutschgesinneten Genossenschaft Erster oder Neunstämmiger Rosen-Zunft Ertzschrein. Amsterdam 1669 (Ndr. in: P. v. Z.: Sämtliche Werke. Unter Mitarbeit von Ulrich Maché u. Volker Meid hrsg. v. Ferdinand van Ingen. Bd. 12. A.a.O., 178–310).

19 Kempe verdanken wir auch Aufklärung über Zesens Verfasserschaft einer Übertragung des Romans *Histoire trage-comique de nostre temps, sous les noms de Lysandre et de Caliste* von Vital d'Audiguier (zuerst Paris 1622) ins Deutsche, die 1644 in Amsterdam erschienen war. (Vgl.: Herbert Cysarz: Deutsche Barockdichtung. Renaissance, Barock, Rokoko. Leipzig 1924, 64).

Kaczerowsky, 175). In dem o. g. Päcklein Kempes befand sich sein bereits zitierter Brief an Birken vom 21. 6. 1670 (St. N.).

Zesen an Birken vom 20. 11. 1670

„[...] wiewohl ich keines weges zweifele, Er werde des Herrn von Kempen zwei schreiben, samt einem päklein, darzu ich auch etliche zeilen selbsten gefüget, wohl empfangen haben, so kan ich doch nicht vorbei, Demselben durch hiesiges abermahl überlästig zu fallen; sonderlich weil mich gemelter H. von Kempen aus Oxford ersuchet, Meinem Höchstgeehrten Herrn anzudienen, daß Er mir, oder aber seinem H. Bruder, welcher diesen winter über bei uns bleiben wird, seine briefe zusenden wolle, damit sie durch uns nach Engelland an Jhn üm so viel füglicher möchten bestellet werden. [...]" (zit. n. Kaczerowsky, 177).

Die Rückreise trat Kempe, so jedenfalls seine Ankündigung in einem Brief an Birken (15. 12. 1671) im Frühjahr 1672 an. Danach scheint er das Leben eines Privatmannes in Königsberg fortgesetzt zu haben; von irgendeiner öffentlichen Anstellung ist nichts bekannt, was auch die Spärlichkeit überlieferter Nachrichten über sein Leben erklärt.[20] Im Auftrag des Kurfürsten Friedrich Wilhelm

---

20 Nur Archiv- und Bibliotheksrecherchen im östlichen Mittel-und in Osteuropa ließen weitere Nachrichten von Kempes Leben und Werk erhoffen. Über die geretteten Königsberger UB-Restbestände und ihren Verbleib informiert: Manfred Komorowski: Das Schicksal der Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg. In: Bibliothek. Forschung und Praxis. 4 (1980), 139–154; Ders.: Promotionen an der Universität Königsberg 1548–1799. Bibliographie der pro-gradu-Dissertationen in den oberen Fakultäten und Verzeichnis der Magisterpromotionen in der philosophischen Fakultät. London/ New York/ Paris 1988, S. VIIf. Vgl. auch: Kurt Forstreuter: Das Preußische Staatsarchiv in Königsberg, Göttingen 1955, mit einer Auflistung der aus Königsberg über Grasleben und Goslar nach Göttingen geführten Bestände, die heute im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin-Dahlem, verwahrt werden. Insgesamt befindet sich dort etwa ein Drittel der historischen Königsberger STA-Bestände, dabei das ältere Archiv nahezu komplett. Die Handschriften-Sammlung ist allerdings auf 2 Stücke dezimiert worden (dabei keines von Kempe). Im „Herzoglichen Briefarchiv", Abt. I, Nr. 2: „Kirchliches, Gelehrte, Königsberger Universität" hat sich für das 17. Jdt. nur eine dünne Überlieferung erhalten. Hier, wie auch im Bestand Etatsministerium, Abt. 139 (Königsberger Universität) findet sich nichts von oder über Martin Kempe. Ein einziges Reskript aus dem Jahre 1684 dokumentiert einen Streit der Witwe Kempe mit dem Vierten Fleischergewerk zu Königsberg (XX. HA STA Königsberg, EM 71, 3 Nr. 60, Bl. 21. Für freundliche Auskunft danken wir Dr. Jähnig vom Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz).
Der Tagungsband zum Interdisziplinären Kolloquium in Svetlogorsk/ Rauschen, 18.-25. September 1994, *Kulturgeschichte Ostpreußens in der Frühen Neuzeit*, dessen Erscheinen in der „Frühe Neuzeit"-Reihe des Max-Niemeyer-Verlages, Tübingen, angekündigt ist, wird weitere Informationen zum „Streugut" der Königsberger Buchbestände vorlegen (vgl. die Besprechung des Kolloquiums von Winfried Siebers in WBN 22 (1995), 46–48). Über die auf zahlreichen Bibliotheksreisen in Mitteloseuropa, nach Polen und in die Länder der ehemaligen Sowjetunion durchge-

von Brandenburg (FG 401) lieferte Kempe eine historiographische Abhandlung über die brandenburgische Geschichte, den *Brandenburgischen Adler*, den er 1673 nach Berlin schickte. Dieses Werk ist niemals gedruckt worden. Näheres dazu teilt Kempe, der sich fortan kurbrandenburgischer Hofhistoriographus nennen durfte, an verstreuten Stellen in seinen Werken und Briefen mit (vgl. Bibliographie Nr. 34, 38, F 7). Eine Briefstelle hält fest, er solle „ex officio, ad mandatum Serenissimi Electoris ehestes ein Scriptum de Domo Brandenburgensi einsenden" (an Birken, 14. 3. 1673, St. N.). Am 22. 2. 1674 meldet er Birken, der *Brandenburgische Adler* sei eingereicht.

Wohl im Jahre 1675 stirbt sein Bruder; bei Birken bedankt sich Kempe im Januar 1676 für das herrliche Ehrengedächtnis auf den Verstorbenen (Brief vom 24. 1. 1676, St. N.), das nicht erhalten ist. Nach dem Tod seiner Mutter im Januar 1676 habe er außer den „4 Indianischen Kindern" des Bruders keine Verwandten mehr in Preußen, wie er in einem Brief an Birken vom 29. 2. 1676 klagt. In eben diesem Brief bittet er den Adressaten vermöge dessen Vize-Comitivs um die Ausstellung eines Wappenbriefs, der ihm bei seiner Heirat nützlich sein könne. Das Wappen stamme von seinem Groß- und Urgroßvater, beide Ratsherren und Bürgermeister der Stadt Wohlau in Schlesien. Sein Vater habe aufgezeichnet, „daß der Nahme *Kemp* von uralten Campionen oder Kämpfern, die sich im R[ömischen] Reich weidlich herum geschmißen, auf seine VorEltern gelangt sey". Das Wappenbild, zwei einander zugekehrte Schwäne, würde er gern um einen Palmbaum ergänzt sehen, als einem Mitglied der FG sollte solches wohl gestattet sein. Am 10. 11. 1676 stellte Birken Kempe den Wappenbrief aus, 1677 wurde er vom Kaiser mit allen seinen Nachkommen in den Adelsstand erhoben.[21] Am 1. November 1678 vermählte er sich mit Anna Barbara von Hirsch, Tochter des Friedrich Wilhelm von Hirsch, einer „Adl[igen] Jungfer", „wodurch ich in eine vornehme Freundschaft gerathen und eine SchwiegerMutter, eine gebohrne von Hohenndorffen [...] überkom-

---

führten Recherchen nach bzw. an den Buchbeständen aus der ehemaligen Stadt- bzw. Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg unterrichtet Klaus Garber: Königsberger Bücher in Polen, Litauen und Rußland. In: Nordost-Archiv. NF 4 (1995), H. 1, 29–61.

Weitere Aufschlüsse über Kempe sind zu erwarten, wenn der Birken-Nachlaß einmal systematisch durchgesehen und die Autobiographica und Briefcorpora publiziert sein werden. Vgl.: Klaus Garber: Sigmund von Birken. Ein Geleitwort zur Edition seiner Werke. In: *WBN.* 15 (1988), 78–84; Hartmut Laufhütte: Der literarische Nachlaß Sigmund von Birkens als Gegenstand neuesten Forschungsinteresses. In: Mitt. d. Vereins f. Gesch. der Stadt Nürnberg. 76 (1989), 349–353; Sigmund von Birken: Prosapia/ Biographia. Hrsg. v. Dietrich Jöns u. Hartmut Laufhütte. Tübingen 1988 (S. v. B., Werke u. Korrespondenz. Hrsg. v. Klaus Garber, Ferdinand van Ingen, D. J., H. L., Bd. 14), XIIIf. Dieser Band legt die Auto-„Biographia" Birkens vor, die nur bis ins Jahr 1654 bzw. 1656 reicht. Kempe kommt demzufolge in dieser Handschrift nicht vor.

21 Vgl. *Arndt* I, 85; *Altpreuß. Biographie* I, 331; nicht bei *Frank*, nicht bei *Siebmacher*.

men" (Brief an Birken vom 21. 3. 1680, St. N.). Die Ehe blieb kinderlos. Vergeblich bemühte er sich um den Druck fertiggestellter Schriften und Übersetzungen; das letzte im Druck erschienene Werk vor seinem Tod 1683 ist ein Literatenlexikon, das viele nützliche Informationen über auch z. T. unbekanntere zeitgenössische Autoren enthält (vgl. Bibliographie Nr. 44 u. 45, Reprint S. 345–378).

In dem letzten erhaltenen Brief an Birken (vom 21. 3. 1680, St. N.) kündigte sich bereits der Rückzug eines älter gewordenen Kempe aus der Öffentlichkeit an: „Im übrigen lebe ich zimlich vergnügt und kan pro lubitu auf Landgütern meine Ergetzlichkeit haben, möcht auch wol künftigen Sommer außer der Stadt meinen Speculationibus nachhängen."

*

Kempe ist in der FG der Spätzeit und im literarischen Leben des späten 17. Jahrhunderts eine herausragende Gestalt. Er ist der einzige Autor, der allen vier großen deutschen Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts angehörte; an den Diskussionen und Produktionen derselben nahm er aktiv teil.

Die Bekanntschaft mit Rist und die Mitgliedschaft im 1658 gegründeten ESO ergibt sich aus Kempes frühesten literarischen Veröffentlichungen; seinen eigenen indirekten Hinweisen nach dürfte seine Aufnahme 1663 oder 1664 erfolgt sein. Auch hier zeigt sich, wie schmerzlich eine gründliche Geschichte des ESO bis heute vermißt wird. Konrad von Hövelens *Zimber-Swahn* von 1667, eine Schilderung des ESO, beantwortete die Gruppe der preußischen ESO-Mitglieder -Martin Kempe als ihr Obmann, Gottfried Zamehl (FG 805), Daniel Bärholtz, Friedrich Hoffmann, Karl Taut, Ludwig Knaust, Jeremias Erbe, die sich in Elbing getroffen hatten – mit einer schriftlichen Intervention vom 27. 8. 1667 bei dem Ordensstifter und -oberhaupt Rist, in dem sie sich von dem ausfälligen Werk distanzierte und zugleich Mißstände im ESO zur Sprache brachte, wie etwa den Umstand, daß Rist trotz Bezahlung die Ordensbänder schuldig geblieben sei. Der Protestbrief erreichte Rist nicht mehr, er starb am 31. 8. 1667. Indessen scheint er sich über die zweifelhaften Qualitäten Hövelens im Klaren gewesen zu sein. Dies bezeugt ein fragmentarisch überlieferter Brief Kempes an Birken (25. 4. 1668 als Terminus ante quem non); darin heißt es über Hövelen:

„Seine grillisirende Orthographisterey-Zoten sind nicht drey Heller werth. Zu dem ist er selbst, wie ihn mir H. Rist im Schreiben abmahlte, ein homo vanus und vulgi ludibrium zu Lübeck. [...] Alle Preußische Schwan-genossen sind wieder ihn, und möchten ihn gar verbannen, wenn sie könten. Weil mich vorm Jahr H. Rist zum Fiscal der Collegii in Preussen anwendig erwehlte, hab ich fleißig mit allen meinen Landsleuten, so im Orden sind, seine sachen überwogen, und mit consens derselben Hrn. Risten geschrieben: Er solte das membrum putridum ausstoßen, sonst wolten hiemit alle Preussen austreten. Allein der hohe Hr. ist darüber gestorben, sonst möchte es anders um den Orden stehen." (Vgl. dazu unsere Quellenbeschreibung in Bibliographie Nr. H 2.)

Nach Rists Tod ließ Hövelen eine Fortsetzung des *Zimber-Swans* erscheinen (*Der träu-slihssende Zimber-Swan*, Lübeck 1669). Offensichtlich steht er aufgrund der Kritik am *Zimber-Swan* von 1667 unter starkem Rechtfertigungsdruck. So beteuert er die intensive und regelmäßige Begleitung, Mitarbeit und Gutheißung des Werks durch Rist (S. 32); in Braunschweig, wo er das Werk niedergeschrieben habe, hätten ihn die ESO-Genossen Olorino und Cygnander (J. Noltenius und Ebeling Goes) unterstützt, auch hätten Balthasar Kindermann (Kurandor) und Bärholtz (Philoclyt) das Werk gelobt (S. 32ff). Insbesondere die preußischen ESO-Mitglieder erfahren, wohl zur Besänftigung, überschwängliches Lob: „Wie so wunder-statliche Schriften hat der Fürträfliche KLEODOR heraus gegäben/ und was wirket Er nicht annoch!" (Ähnliches über Zamehl-Almesius und Fr. Hoffmann-Epigrammatocles, S. 43).

Schon am 31. 1. 1668 (St. N.) kam indessen Kempe zu dem Schluß: „Mit dem SchwanOrden an der Elbe ist es nach seinem [Rists] Tode nicht besser [als] mit der Fruchtbringenden Gesellschaft bewant, und dörffte mit ihm zugleich entschlafen" (Brief Kempes an Birken) – ein Orakel, welches hinsichtlich des ESO eintraf.[22] Tolckemit (S. 271) teilt die Nachricht aus einem Brief Kempes an Friedrich Hoffmann von 1667 mit, wonach der Bürgermeister von Danzig, von der Linde, einen Weichselorden aufzurichten beabsichtige, der an die Stelle des erloschenen ESO treten solle.

Besser stand es um den PBO, den Birken erfolgreich wiederbelebt hatte und dem Kempe seit 1665 angehörte.[23] Der langjährige Briefwechsel zwischen Kempe und Birken dokumentiert Kempes aktive und anerkannte Rolle in dieser Gesellschaft ebenso, wie die gegenseitigen literarischen Widmungsgedichte und gemeinsamen Projekte der PBO-Genossen, insbesondere die *Balthis* von 1674 (Bibliographie Nr. 33). Kempe scheint sogar die religiös-geistliche Wendung des späteren Birken mitzuvollziehen: „Andre mögen ihre mancherley weltl[ichen] Ritter- und KunstOrden rühmen, Ich zieh unsern HimmelsOrden, allen andern Zünften für, Wer darin ein Mitglied worden, prangt mit ungemeiner Zier." (Brief vom 10. 12. 1669; Unterstreichungen hier weggelassen). Zwei Jahre später schreibt Kempe aus Amsterdam (15. 12. 1671) nach der Dankabstattung für die Übersendung eines offenbar geistlichen Werkes Birkens – vermutlich Birkens *Todes-Gedanken und Todten-Andenken* von 1670 (vgl. Bibliographie Nr. 25), dieses hätte ihm „den Tod sehr angenehm" gemacht. „Diese Weise zu philosophiren gefällt mir am besten, darin werd ich künftig alle meine Zeit nach Gottes Willen zubringen. Denn das eitele und unnütze WeltGezänk kan mich doch nicht vergnügen!" Schließlich äußert er seine Ge-

22 Die Auseinandersetzung um den *Zimber-Swahn* dokumentiert: *Neubaur*, 118ff, 141ff; vgl. auch: *Herdegen*, 321f; Eberhard Mannack: Hamburg und der Elbschwanenorden. In: Sprachgesellschaften, Sozietäten, Dichtergruppen. Arbeitsgespräch in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel 28.-30. 6. 1977. Vorträge u. Berichte. Hrsg. v. M. Bircher u. F. v. Ingen. Hamburg 1978 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, Bd. 7), 163-179.

23 Vgl. hier und für das Folgende: Jürgensen (1994), 57ff.

nugtuung über die Vermehrung „unsrer Jesus Gesellschaft" in einem Brief an Birken vom 22. 2. 1674.

Als aktives Mitglied hat Kempe die Aufnahme seiner Landsleute und Freunde Daniel Bärholtz (1641–1688), Friedrich Hoffmann (1627–1673), Johann Georg und Matthias Pellicer (1636–1682, 1641–1688) und Gottfried Zamehl bewirkt, für die er auch die PBO-Impresen entwarf (vgl. Kempes Briefe an Birken vom 24. 1. 1670 St. N. und vom 16. 7. 1670).[24]

Daß Neumark Kempes und mit ihm Zamehls Aufnahme in die FG zunächst auf eigene Faust eingeleitet hat, ist bereits gesagt worden (s. o.). Gleichwohl mußte einem Poeta doctus wie Kempe diese Mitgliedschaft wie die Krönung seiner Ambitionen erschienen sein, zumal er schon sein erstes selbständiges literarisches Werk, den *Neugrünenden Palm-Zweig* von 1664 (Bibliographie Nr. 3), zu einer Verherrlichung der FG hatte geraten lassen. Zeitlebens blieb die FG ein fester Bezugspunkt seines literarisch-gelehrten Selbstverständnisses und noch in seinem letzten bekannten Druckwerk, dem *Unvorgreifflichen Bedencken* (Bibliographie Nr. 44, 45) stellt er den programmatischen Bezug zur FG her. Daß er sich keineswegs nur floskelhaft zur FG bekannte, sondern intensiv mit ihr und ihrem italienischen Vorbild der Academia della Crusca auseinandersetzte, zeigen z. B. FG-Gedicht und dazugehörige Anmerkungen in der *Poesis triumphans* (1676, Bibliographie Nr. 38). Interessant auch, daß er Birken auf zwei von Neumark in dessen *Palmbaum* vermeintlich vergessene Mitglieder aufmerksam machte: Vincent Möller, der Blumenreiche, Ratsherr zu Hamburg[25] und Pfalzgraf Friedrich von Zweibrücken, der Artige (Brief an Birken vom 13. 6. 1669 St. N.). Im Gegensatz zu Möller erreichte Pfalzgraf Friedrich aber seine Aufnahme: 1647 als der Artige – blaue Hyacinth – Wan er blühet (FG 476). Vgl. *Neumark, Palmbaum,* 288 und ebd. die Register der Gesellschaftsnamen, – Kräuter und – Worte; *Conermann III,* 584f. Ferner wünscht sich Kempe 1676 von Birken die Ausstellung eines Wappenbriefs, in dem das Familienwappen um einen Palmbaum ergänzt werden sollte (Brief vom 29. 2. 1676); schließlich kündigt er 1677 ein zum Druck bereites Werk *Fruchtbringender Palmen-Hain* an (vgl. Nr. F 18).

---

24 Hoffmann wird von Kempe als „ein aufrichtiger Schlesier" vorgestellt; Pellicer, den Kempe über Bärholtz kennenlernte, sei „ein recht hurtiger und gelehrter Pöet". (Briefe Kempes an Birken vom 12. 10. 1668 St. N. und vom 13. 6. 1669 St. N.).

25 Kempes Quelle dürfte Harsdörffer gewesen sein, der den 3. Teil seines *Poetischen Trichters* besagtem neuen Mitglied, Vincent Möller, „dem Blumenreichen" widmete. Vgl.: Georg Philipp Harsdörffer (FG 368): Prob und Lob der Teutschen Wolredenheit. Das ist: deß Poetischen Trichters Dritter Theil. Nürnberg 1653. Ndr. (alle 3 Tle. in 1 Bd.) Hildesheim/ New York 1971. Möller (*1615, Hamburg) stand in enger Verbindung zu Johann Rist, dem er sich verschiedentlich gefällig erwies; er wurde königlich schwedischer Geheimer Rat unter Königin Christine und 1648 schwedischer Gesandter am niedersächsischen Kreis, lebte fortan in Hamburg (vgl. *Neubaur,* 150f).

Kempe hat in allen Sprachgesellschaften eine aktive Rolle gespielt; als regionaler Mittelpunkt und Organisator befreundeter Gesellschafter- und Dichterkreise hat er die Anliegen der Gesellschaften multipliziert und in die Öffentlichkeit getragen. Sein überliefertes Werk verarbeitet das gesamte Spektrum der europäischen humanistischen und späthumanistisch-barocken Poetologie und Gelehrsamkeit von Francis Bacon, Joseph Hall, Guillaume du Bartas, Pierre Camus, Pierre Charron und Pierre de Ronsard, Francesco Petrarca, Iulius Caesar Scaliger, Torquato Tasso, Antonio de Guevara, Francisco de Quevedo y Villega, Diego Saavedra Fajardo bis Jakob Cats, Daniel Heinsius und Joost van den Vondel. Vielerlei Anregungen aufnehmend umfaßt es ebenso kenntnis- und anspielungsreiche gelehrte Dichtung, für die umfassend ausgeführte Kommentare kennzeichnend sind, einfache Lied- und Madrigaldichtungen, pastorale Gesprächsspiele, geistliche Dichtung, Lob- und Gelegenheitslyrik, wie enzyklopädische Abhandlungen, poetologische Texte, Übersetzungen. Mit vielen bekannten und unbekannteren Literaten seiner Zeit stand er in Kontakt, andere waren ihm über Literaturstudien bekannt. Das Personenregister seiner Schriften umfaßt u. a. Johann Georg Albini (DG: der Blühende), Sigmund von Birken (FG 681, PBO: Floridan, DG: der Rüchende), Augustus Buchner (FG 362), Simon Dach, Konstantin Christian Dedekind (ESO: Concord), Johann Michael Dilherr, Paul Fleming, Enoch Gläser, Andreas Gryphius (FG 788), Georg Philipp Harsdörffer (FG 368, PBO: Strephon, DG: der Kunstspielende), David Elias Heidenreich (FG 837), Ernst Christoph Homburg (FG 499), Tobias Hübner (FG 25), Johann Klaj (PBO: Clajus, DG: der Fremde), Jakob Klinckebeil von Grünewald, Martin Limburger (PBO: Myrtillus), Johann Michael Moscherosch (FG 436, DG: der Träumende), Georg Neumark (FG 605, PBO: Thyrsis II), Adam Olearius (FG 543), Martin Opitz (FG 200), Christian Franz Paullini (FG 819, PBO: Uranius), Johann Georg Pellicer (PBO: Thyrsis, DG: der Zierende), Johann Rist (FG 467, ESO: Palatin, PBO: Daphnis), Gottfried Wilhelm Sacer (ESO: Hierophilo), David Schirmer (DG: der Beschirmende), Justus Georg Schottelius (FG 397, PBO: Fontano), Maria Katharina Stockfleth (PBO: Dorilis), Johann Wilhelm von Stubenberg (FG 500), Johann Peter Titz, Andreas Tscherning, Georg Wilhelm von Werthern (ESO: Agathander), Philipp von Zesen (FG 521, DG: der Färtige), besonders aber seine Landsleute Daniel Bärholtz (ESO: Philoclyt, PBO: Hylas, DG: der Sanftmütige), Christian Donatus (PBO: Adonis), Friedrich Hoffmann (ESO: Epigrammatocles, PBO: Cleander), Michael Kongehl (PBO: Prutenio), Gertrud Möller (PBO: Mornille)[26] und Gottfried Zamehl (s. Art. „Zamehl").

Neben Daniel Klesch (FG 864), Christian Franz Paullini (FG 819) und Kaspar Stieler (FG 813) ist Kempe das literarisch fruchtbarste Mitglied der

26 Zamehl hatte ihre PBO-Mitgliedschaft vermittelt. Kempe scheint ihr mit gewisser Distanz begegnet zu sein, er hielt sie für etwas „spitzfündig" und mied sie wegen ihrer „Eitelkeit" (Briefe an Birken vom 15. 12. 1671 und vom 14. 3. 1673 St. N.).

FG in ihrer Spätzeit, das, die problematische Quellenlage aufgrund der mörderischen „Endkampf"-Zerstörung Königsbergs 1945 in Rechnung gestellt, eine gediegene Monographie verdient hätte.

Porträt

Anon. Kupferstich 196×149 mm (Plattenrand). Brustbild in Schriftrund und Lorbeerkränzen: „Effigies Martini Kempii Regiomont[ium] Pruss[iae] LL. AA. M. Illustriss[imi] Carpophoror[um] Collegii Electi Sereniss[imi] Elect[i] Brandenb[urgicis] Historiographi", auf einem Sockel mit sechs lateinischen Versen von Gottfried Zamehl („Consul Elbingen[sis]", FG 805).
In: Martin Kempe: Opus polyhistoricum, dissertationibus XXV. de osculis. Frankfurt/M. 1680 (Bibliographie Nr. 42).
Bircher/ Palme II, Nr. 481; *Diepenbroick-Grueter,* Nr. 13345; *Mortzfeld,* A 10921; *Sammlung Trunz,* S. 133 (Kat. Nr. 108); *Singer* VII, 6.

Leichpredigt

„Trauerkundgebungen", lt. *Altpreußische Biographie* I, 331, einst vorhanden in der StB Königsberg (Pb 30 fol. K. Nr. 31f), zählen zu den Kriegsverlusten; eine LP ist in keiner anderen Bibliothek nachweisbar, auch nicht das „Leichen-Programmate", das in der „Kurtzgefassten Historischen Nachricht..." (1747), 385, erwähnt wird.

Bibliographie

Vorbemerkung: Im Falle Kempes wurde auf eine ausführliche Bibliographie raisonnée Wert gelegt. Bezugnahmen auf die FG wurde zwar besonderes Augenmerk geschenkt, jedoch werden auch sonstige literarische Verbindungen und inhaltliche Schwerpunkte in seinen Arbeiten erwähnt. Dieses Verfahren rechtfertigt sich durch die Bedeutung Kempes innerhalb der FG und der anderen Sprachgesellschaften.

Veröffentlichungen

1 1664
[Gedicht in:]
Rist, Johann: Neue Hoch-heilige Paßions-Andachten In Lehr- und Trostreichen Liedern... herfür gegeben. Hamburg 1664. 4°
HAB: 738. 6 Theol. (1) (= *DDB* A 10898), NSUB Göttingen, TULB Jena; *Bulling,* 57; *Dünnhaupt,* Rist Nr. 44. 4.

Martin Kempe: ... Neugrünender Palm-Zweig ... (1664). 12°
Titelblatt des Exemplars aus Sigmund von Birkens Besitz mit eigenem Kupferstich.
GNM Nürnberg: Bibl. P. Bl. O. 289 (Bibliographie Nr. 3)

Dem Vorbericht folgen „Etliche Ehren-Schriften/ guhter Herren und Freunde", darunter, Bl. hVr, Kempes Gedicht „Madrigal. Der schönste Klang bey Andacht-vollen Christen", verfertigt und überschickt aus Jena an den „Gönner".

2 1664
Praetorius, Johannes (Praes.)
Kempe, Martin (Resp.)
Svb coeli avspicio exercitationem geographicam de terrae faciei figura, Permissu Amplissimi Philosophorum Ordinis in celeberrima ad Salam Academia Publico Eruditorum examini subjiciunt. (Jena) 1664. 11 Bl. 4°
HAB: Ca 240, TULB Jena; *Dünnhaupt*, Kempe, Nr. 2.
Am Ende dieser im Februar 1664 gehaltenen Übung über die Gestalt der Erde zwei Gratulationsgedichte von Johannes Zeisold (1599–1667, 1633 Assessor der philosophischen Fakultät der Universität Jena, 1633 Prof. der Physik) und dem Praeses, Johannes Praetorius d. J. (1634 Quedlinburg – 1705 Halle), der nach dem Studium in Wittenberg und Jena ebendort zum Magister und Adjunktus der Philosophischen Fakultät geworden war, bevor er gothaischer Prinzenerzieher und Rektor der Gymnasien in Soest bzw. Halle wurde. Unter den Schriften Praetorius' verzeichnet die hier vorliegende Disputation *Jöcher* III, 1750. (Vgl. auch: *Adelung* VI, 799; Joh. Günther: Lebensskizzen der Professoren der Universität Jena seit 1558 bis 1858. Jena 1858, Ndr. Aalen 1979, 179).

3 1664
Kempe, Martin
...Neugrünender Palm-Zweig Der Teutschen Helden-Sprache und Poeterey/ In einer Gebundenen Lob-Rede vorgestellet Und mit Philologischen Anmerkungen erkläret. Jena 1664. 17 Bl., 36 Bl., 230 (1) S. 12°
HAB: QuN 866 (2) (= *DDB* B 16806), DSB Berlin, UB Erlangen, NSUB Göttingen, ULB Halle: Dd 2343a, NLB Hannover: Lh 3150 (3), TULB Jena (3 Ex.), UB Leipzig (BST 12° 88), GNM Nürnberg: 8° P. Bl. O. 289, RB Zwickau; *BST* I, 326; *Bulling*, 57; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 5; *Goedeke III*, 23, 272; *Herdegen*, 322; *Neumeister/Heiduk*, 390; Pisanski, 418.
Vgl. Reprint dieses Buches auf S. 143–311. Ein Kollationsvergleich der Ex. HAB, ULB Halle, NLB Hannover und GNM Nürnberg ergab Identität der Druckexemplare bei allerdings leicht abweichendem Titelbl. des Ex. GNM Nürnberg. Reprint nach dem Ex. HAB.

Gewidmet: Justus Georg Schottelius (FG 397), Sigmund von Birken (FG 681), Jakob Klinckebeil von Grünewald. Lat. Zuschrift an dieselben nebst einem lat. Gedicht, datiert Jena, 1. Juni 1664.
Lat. Vorrede an den Leser. Dort heißt es zum Titel: „Titulum frontispicio praefixum, de Palmâ florescente gerit jure merito, cum ipsa tractatio exigeret ut de Illustri Carpophororum Collegio, quod Idiomati nostro, quicquid possidet elegantiae & leporis foeneratum est."
„Geneigter Gönner und Freunde Ehrengedichte":
Prosazuschriften und Gedichte von Ernst Christoph Homburg (1605–1681; FG 499), Gottfried Wilhelm Sacer (1635–1699; im ESO Hierophilo), Georg Wilhelm

von Werthern (im ESO Agathander), Johann Christoph Krügelstein, enthaltend Anspielungen auf die Ernennung Kempes zum kaiserlich gekrönten Poeten durch Johann Salomon Wiethemeyer, Kempes Mitgliedschaft im ESO, sowie auf seine Verdienste, die ihn einer Aufnahme in die FG durchaus würdig machten.
Kempes eigentliche „Lob-Rede" in 860 Alexandrinern, die sodann in den „Nohtwendigen Anmerkungen über dieses Gedichte" kommentiert werden. Ein „Index Autorum" und ein Druckfehlerverzeichnis beschließen den Band.
Anfang und Ende der Lobrede bestehen in einer Preisung des Mäzens Wiethemeyer, dem Kempe – mit den üblichen Bescheidenheitsfloskeln – für die Verleihung des P.L.C.-Titels dankt: „Ich schätzte mich zu schlecht den Lorbeer zu empfangen/ Den mir der Rüstige gewogen vorgelegt/ [...] Du giebst ihn mir umsonst/ und wider mein Verhoffen" (Vers 829f). In den „Anmerkungen" verweist Kempe auf mehrfache frühere Angebote Johann Rists (FG 467; S. 218f).
Der Inhalt der *Lob-Rede* ist die Apologie der Poesie, insbesondere die Verteidigung der deutschen Muttersprache und Dichtkunst, sowohl gegen kunstlose Stümpereien („Wer irgend einen Reim zusammen weiß zu bakken/ Ist fort nicht ein Poet/ wenn keine Wissenschafft In dem Gedichte stekkt/ so hat es wenig Krafft", Vers 687), als auch gegen humanistische Zweifel an der Literaturfähigkeit der deutschen Sprache. Die Aufwertung der Poesie unter Anrufung biblischer Zeugen (Moses, Salomo, David) und ihre Würdigung im geschichtlichen Aufriß der griechischen und römischen Antike bedient sich vorrangig jenes Arguments, welches die Poesie mit der Ausbreitung nützlicher Lehren und Weisheit, der Überlieferung menschlichen Handelns und Wissens und der vernünftig-sittlichen Erhöhung des Lebens durch die Künste verbindet. Mehrfach wird das Hohelied der Schrift gesungen, die der alles verschlingenden Zeit die kostbarsten Schätze entreiße und dem bleibenden Gedächtnis bzw. der späteren Verfügbarkeit übermittle (Verse 141, 241, 331ff, 537).
Unter Berufung auf Schottelius (FG 397), Tscherning, Harsdörffer (FG 368) u. a. werden die besonderen Eigenschaften der deutschen Sprache entwickelt: ihr Vorzug eines uralten Herkommens (Ascenas- oder Tuisco-Legende, Vers 264ff) und privilegierte Ausdrucksmöglichkeiten (Vers 453ff). Ursprüngliche FG-Programmatik mit ihren ratichianischen Konnotationen klingt bereits an, sobald, mit Schottelius, die fünfte und letzte Entwicklungsstufe der deutschen Sprache in Aussicht gestellt wird: wenn „das außländische Flikkwesen könte von der Sprach abgekehret/ und sie in ihrem reinlichen angebohrnen Schmukke und Keuschheit erhalten werden; da ein völliges Wörterbuch verfertiget würde/ daß man gemählich die Künste und Wissenschafften in der Muttersprach lesen und hören möchte" (Anm. S. 87). Die Klage, daß „wir nicht allein anderer Völker Sitten sondern auch ihren Sprachen knechtisch nachstreben" und damit zeigen, daß „wir von unser alten Freiheit weit abgewichen wären" (Anm. S. 115f), wird vehement, aber auch ironisch (Parodie des sprachlichen Alamode-Wesens, Verse 376ff) geführt. Sie leitet über zu den Hoffnungen, die dagegen in die FG gesetzt werden, wenn Kempe von der deutschen Sprache schreibt:

„sie muste traurig wallen
Im Elend' hin und her als eine Bettlerinn
Und wuste keinen Freund/ biß daß ein Fürsten-Sinn
Durch himmlisches Geschikk' ein hertzliches Gefallen
Zu ihr vor andern trug/ worauf der Palmen-Orden/

Die Hochgelehrte Zunfft verständig angestellt/
So sie biß diesen Tag beschützet und erhält/
Da ihr der Bettel-Rokk ist abgezogen worden."
(Verse 397ff; vgl. auch 573ff.)
Dennoch wird die Verbindung zu anderen europäischen Literaturen keineswegs aufgegeben. Übersetzungen ins Deutsche werden gefordert und entsprechende Leistungen im Umkreis der FG gewürdigt: etwa die Übersetzungen von Werken eines du Bartas, Camus, Ronsard, Hall, Petrarca, Tasso, Fajardo, Quevedo, Vondel, Saadi und anderer durch Andreas Gryphius (FG 788), Georg Philipp Harsdörffer (FG 368), David Elias Heidenreich (FG 837), Tobias Hübner (FG 25), Johann Michael Moscherosch (FG 436), Adam Olearius (FG 543), Johann Rist (FG 467), Johann Wilhelm von Stubenberg (FG 500), und weitere FG-Mitglieder (Verse 425ff).
Den Beschluß der „Lob-Rede" macht ein Bekenntnis Kempes, sich der P.L.C.-Verleihung würdig zu zeigen und der Poesie zu ergeben: „So lange sich die Brust und diese Faust noch rührt/ Wird dir aus teutschem Sinn ein Federkiel geführt" (Vers 858f). Die *Anmerkungen* aber schließen mit dem bescheidenen „Ringel-Gedicht" oder „Rondeau": „DEn Lorbeer mag ich nicht..." (S. 223f).
Diese Arbeit Kempes zählt zu den wichtigsten Akademiearbeiten der FG in ihrer Spätzeit und sicherlich hat Kempe mit ihr seine Aufnahme in die Gesellschaft betreiben wollen. Nicht zuletzt die Widmung an Justus Georg Schottelius dürfte als Indiz dafür zu werten sein. In einem Brief an Birken (datiert 2. 11. 1668, Kempe war kurz zuvor in die FG aufgenommen worden) klingt indessen Enttäuschung an: „Hat H. D. Schottel entweder Meine Briefe nicht bekommen, die ich an ihn gesant, da ich noch in Germania [also als Student in Jena] war, oder ist sehr occupat, daß er keinmahl wegen Meines *Palmzweiges* an mich denkt, den er doch gewiß erhalten hat?" Birken wird gebeten, sich bei Neumark für die Übergabe der versprochenen Exemplare von Kempes Anmerkungen über Neumarks *Poetische Tafeln* (vgl. Bibliographie, Nr. 14) einzusetzen und J. G. Schottelius zwei Exemplare zukommen zu lassen.
Das Ex. des GNM Nürnberg weist Birkens Exlibris auf und ist mit einem veränderten Titelbl. versehen (vgl. Abb. 52); hier findet sich die Abbildung eines emblematischen Kupferstichs, der einen Pflanzkübel mit Bienen und einer Spinne zeigt, das im Barock weitverbreitete Motiv variierend, wonach die Biene Honig, die Spinne aber Gift aus der Pflanze saugt. Dabei im Spruchband „Ut Lector". Ferner enthält dieses Ex. Durchstreichungen von Birkens H., gelegentlich Besserungen wie in Vers 796: „Zurükk/ zu rükk mit euch ihr un)ge(waschne Lippen!")ge(ergänzt). Ob die Durchstreichungen Verse markieren, die nicht Birkens Beifall fanden, oder ob sie Birken als Hervorhebungen dienten, muß offen bleiben.

4 1664
[Gedicht in:]
Werthern, Georg Wilhelm von: Auspice quo nihil est infelix, auspice Christo... Juvenilia, Quorum Contenta in altera pagellæ facie videre licet. Jena 1664. 8°
SUB Bremen: IV. c. 724; *Bulling*, 58; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 4; *FdF* I, Nr. 311.
Georg Wilhelm von Werthern (1634–1667) entstammte der Linie Wiehe, Sohn des Johann Heinrich Frh. von W. auf Wiehe, Bachra und Lossa (1597–1658);

er war nicht direkt verwandt mit den früheren FG-Mitgliedern Dietrich, Friedrich, Hans und Wolfgang (FG 430, 688, 706, 614, alle Brüder bzw. Halbbrüder aus der Beichlingischen Linie). Georg Wilhelm starb auf einer Reise am 15. 9. 1667 in Rom (vgl. *Zedler* LV, 709).
Seine *Juvenilia* enthalten ein lat. Widmungsgedicht von Kempe an den Jenaer Studienfreund und ESO-Genossen (Agathander): „Werthere fulgidi Propago stemmatis...". Die *Juvenilia* sind eine Sammlung von 500 lat. Epigrammen; in den verschiedenen Widmungsgedichten wird die Dichterkrönung von Wertherns angesprochen. Unter den Epigrammen findet sich auch eines auf Herzog August von Sachsen-Weißenfels, sowie auf seinen Vater und seine Brüder (S. 10f), eines auf Sigmund von Birken (FG 681) (S. 16), eines auf Johann Rist (FG 467) (S. 172), eines auf Jakob Klinckebeil von Grünewald (S. 37; 1627–1694), der uns auch in Kempes Schriften häufiger begegnet. Johann Adolf Marschall, „Eques Thuringus" (FG 841?) ist mit einem Widmungsgedicht vertreten und wird seinerseits, mit seinem Bruder Gerhard Adolf, mit einem lat. Gedicht beehrt (S. 175). Den lateinischen *Juvenilia* schließt sich eine Sammlung deutscher Gedichte an: „Teutsche Gedichte/Auff der Salanischen Hohen Schule zu unterschiedlichen mahlen geschrieben/ und auf inständiges Ansuchen statt einer Zugabe den Lateinischen angehenckt", Jena 1664 (S. 219–274); darin auch Gedichte auf Kempe, seinen „liebwehrtesten Freunde/ als derselbe sein Lob der Teutschen Dichterey heraus geben" (S. 241–244) und Georg Neumark (FG 605) (S. 257–259). Zu Kempe wird vermerkt, er habe den von Rist und von Klinckebeil von Grünewald angebotenen poetischen Lorbeerkranz ausgeschlagen, endlich aber aus der Hand des „Wittemeier" angenommen (vgl. Bibliographie Nr. G 1).

5 1665
Kempe, Martin
Löwe, Johann Jakob (Komp.)
Salanische Musen-Lust/ Das ist: Zweyer gleich-gesinnten Freunde... Zu erfreulichem Schertz und zuläßiger Ehren-Ergötzlichkeit dienende Lieder/ Mit singenden und klingenden Stimmen abgefasset. Jena 1665. Titelbl., 5 Bl., 47 Bl. (recte: 48, da B1v u. B2r doppelt gezählt) 2°
UB Leipzig: BST Fol. 55/3; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 7; *Neumeister/ Heiduk*, 390; Pisanski, 419; *BST* I, 326f; *RISM* A/I/5, Nr. L 2753.
Widmung: Kurfürst Friedrich Wilhelm zu Brandenburg (FG 401); Widmungsvorrede datiert Jena, 20. Mai 1665, unterzeichnet J.J.L.V.E. [d. i. Johann Jakob Löwe von Eisenach] und M.M.K.A.P. [d. i. Magister Martin Kempe aus Preußen].
Es folgt eine „Zeitung aus dem Parnasso Von der Salanischen MusenLust" – ein amüsantes Streitgespräch zwischen Mercurius, Phoebus, den Musen und dem Momus, der die „Salanische Musen-Lust" bei jenen anschwärzen will, dafür aber einen „schimpflichen Abschied" zu nehmen gehalten ist, „worüber die Musen einen Freuden Tantz zu halten anfiengen."
Dem schließen sich „Ehren-Gedichte" von Freunden an, teilweise nur an den Verfasser der Lieder, Kempe, teilweise an beide, den Dichter und den Tonsetzer Löwe (1629–1703), fürstlichen Kapellmeister in Zeitz. Die zumeist dt. Widmungsgedichte stammen von Sigmund von Birken (FG 681), der auf Kempes jüngst herausgebrachten *Palm-Zweig* (Nr. 3) anspielt und ihn als einen zweiten Simon Dach feiert. Kempe erscheint noch nicht als PBO-Mitglied, wohl aber

Salanische Musen-Lust/

Das ist:

Zweyer gleich-gesinnten Freunde/

Johann Jacob Löwens von Eisenach/

und

M. Martin Kempens/aus Preussen/

Zu erfreulichem
Schertz und zulässiger Ehren-Ergötzlichkeit
dienende

L A L E N/

Mit singenden und klingenden Stimmen abgefasset.

L E I P A/

Gedrukkt und verlegt durch Johann Jacob Bauhoffern/
ANNO M. DC. LXV.

Martin Kempe/Johann Jakob Löwe: Salanische Musen-Lust ... (1665). 2°
Titelblatt
UB Leipzig: B.S.T. Fol.55/3 (Bibliographie Nr.5)

als der Kleodor des ESO. Weitere Gedichte von Georg Neumark (FG 605), Johannes Frentzel, Otto Hanffmann (lat.) und dem ESO-Genossen Philoclyt (Daniel Bärholtz), der Kempe als gelehrigen Schüler und Nachfolger von Buchner (FG 362) und Dach preist.
Sodann folgt die eigentliche „Salanische Musen-Lust", 40 Arien und Kanzonetten mit den Texten von Kempe und den Melodien und Arrangements von Löwe. Die Stücke folgen ganz dem Motto der Eingangs-Arie „Ein angenehmes Lied | Erfreuet das Gemüht"; es sind meist erfrischende kleine Scherzlieder zum Thema Liebe, Freundschaft, Frühling, Blumen und Gärten, Land- und Feldleben, Einsamkeit, Unbeständigkeit und Glück, falscher Schein des Geldes oder der Buhlerei u. a. und verarbeiten z. T. Vorlagen von Balde, Properz, Seneca, Opitz. In den Arrangements der *Salanischen Musen-Lust* prägt sich Löwes „Vorliebe für das mehrstimmige Gesellschafts-Lied" aus (Horst Walter in *MGG* VIII, 1114).
Ein Register der Lieder und ein Druckfehlerverzeichnis schließen das äußerst seltene Werk ab.
Die Sammlung schließt sich eng an Dedekinds *Aelbianische Musen-Lust* (Dresden 1657, Ndr., hrsg. u. eingel. v. Gary C. Thomas, Bern/ Berlin u. a. 1991) und an die frühere Sammlung *Zweyer gleich-gesinnten Freunde Tugend- und Schertz-Lieder* (Bremen 1657) von Johann Jakob Löwe und Johannes Weiland an (vgl.: Hermann Kretzschmar: Gesch. des neuen dt. Liedes. Hildesheim/ Wiesbaden 1966, 113f; Siegfried Kross: Geschichte des deutschen Liedes. Darmstadt: WBG 1989, 48f). Bei *Walther*, 368, findet sich der mißverständliche Hinweis, Löwe habe „an. 1664 verschiedene leichte und schwere Canones, theils vor Instrumente, theils aber vor Sänger, und zwar über M. Martin Kempens 1sten und 2ten Theil seiner Arien" geschrieben und seinem Herrn, Hz. Moritz von Sachsen-Zeitz (FG 450), gewidmet. Vielleicht sind damit Kempes *Poetische Lust-Gedanken* gemeint (Bibliographie Nr. 9 und 10), die 1665 in zwei Teilen mit den Schwerpunkten Madrigale und Sonette erschienen.
Die Arie XXVIII („Der Himmel will der Pericleen wohl...") hat Eberhard Haufe in seine Anthologie deutscher Barocklyrik aufgenommen (Haufe II, 142f). Das zweite Lied, „Das ewig grüne Laub", abgedruckt in: Hans Joachim Moser: Das deutsche Sololied und die Ballade. Köln 1957 (Das Musikwerk. Hrsg. v. Karl Gustav Fellerer, H. 14), 27-28. Abdruck von Löwe-„Arien mit Ritornellen" ohne Text auch in: NMA (Nagels Musikarchiv), Nr. 32, bearb. v. A. Rodemann. Hannover 1929.

6 1665
Gerhard, Johann Ernst (Praes.)
Kempe, Martin (Resp.)
[Armen.] ... Sive dissertatio de statu Armeniae ecclesiastico et politico, tam pristino, qvam hodierno, Qvam... Publicæ luci ac Eruditorum ventilationi subjicit. Jena 1665. 56 Bl. 4°
HAB: Tp 556 und 2 weitere Ex., DSB Berlin, SLB Dresden (2 Ex.), UB Erlangen, NSUB Göttingen (2 Ex.), ULB Halle, TULB Jena, StB Nürnberg: Theol. 388. 4° (3), HAAB Weimar, RB Zwickau; KB Kopenhagen, BL London, BN Paris (2 Ex.); *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 6; *Herdegen*, 322, *Neumeister/ Heiduk*, 390; *NUC*.
Kempes Magister-Dissertation. Gerhard (1621-1668) war seit 1652 Prof. der Geschichte und seit 1653 Prof. der Theologie an der Universität Jena (vgl.: Joh.

Günther: Lebensskizzen der Professoren der Universität Jena seit 1558 bis 1858. Jena 1858. Ndr. Aalen 1979, 180). Gewidmet: Sigmund von Birken (FG 681). Lat. Zuschrift vom Praeses, dat. Jena, 2. 1. 1665.

7 1665
Götze, Georg (Praes.)
Kempe, Martin (Resp.)
[Syr.: Nuskta=Kuß] i. e. Philologema De osculo, Quod... Publico Eruditorum examini subjiciet. Jena (1665). 16 Bl. 4°
HAB: Li 3000, DSB Berlin, SLB Dresden, NLB Hannover, BSB München: 4° Diss. 22/571, HAAB Weimar (3 Ex.); BN Paris; *Bircher/ Palme* II, Nr. 483; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 8.1; *Hayn/ Gotendorf* III, 537.
Vgl. spätere Ausgaben von 1665, 1670, 1680 (Nr. 8, 23, 42).
Über den Kuß: etymologische und historisch-sprachvergleichende Ableitung, die verschiedenen Arten des Kusses etc. Götze (1633–1699) war zunächst Adjunkt der philosophischen Fakultät der Universität Jena, seit 1665 Prof. der Ethik, bis er seit 1672 geistliche Ämter in Erfurt, Hildesheim, Jena und Eisenach bekleidete (vgl.: Joh. Günther: Lebensskizzen der Professoren der Universität Jena seit 1558 bis 1858. Jena 1858. Ndr. Aalen 1979, 183).
Hinweis auf diesen und den folgenden Titel Kempes etwa in: Gotthilf Werner: Historisch-Philologische Untersuchung Von den mancherley Arten und Absichten der Küsse/ Vormahls in Lateinischer Sprache beschrieben von... Jo. Frid. Hekelio, anietzo aber wegen der Curiosité ins Teutsche übersetzet. Chemnitz 1727 (S. 8, 14, 32 u. ö.); vgl. auch: Hans-Wolfgang Strätz: Der Kuß im Recht. In: Die Braut. Geliebt – verkauft – getauscht – geraubt. Zur Rolle der Frau im Kulturvergleich. Hrsg. v. Gisela Völger u. Karin von Welck. Mit e. Einf. v. René König. Köln (1985), 286–293. Hier zahlreiche Hinweise auf die ältere „Osculogia", die uns verschiedentlich auch bei Peter Müller (FG 850) begegnet. Das Zeremoniell des Kusses mit dem Schwerpunkt Mittelalter behandelt, ohne Kempe zu erwähnen: Klaus Schreiner: „Er küsse mich mit dem Kuß seines Mundes" (Osculetur me osculo oris sui, Cant. 1,1). Metaphorik, kommunikative und herrschaftliche Funktionen einer symbolischen Handlung. In: Höfische Repräsentation. Das Zeremoniell und die Zeichen. Hrsg. v. Hedda Ragotzky und Horst Wenzel. Tübingen 1990, 89–132. Für die Akklinationen zum Kuß in der geistlichen und weltlichen Dichtung des Barockzeitalters mag hier der Hinweis auf Justus Sibers *Seelen-Küsse* von 1653 (nach dem Hohelied der Bibel), auf Quirinus Kuhlmanns *Himmlische Libes-Küsse* von 1671 und auf Paul Flemings berühmte Kuß-Lyrik genügen.[27]

---

27 Zur europäischen und deutschen Kußdichtung vgl. zuletzt: Thomas Borgstedt: Kuß, Schoß und Altar. Zur Dialogizität und Geschichtlichkeit erotischer Dichtung (Giovanni Pontano, Joannes Secundus, Giambattista Marino, Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau). In: Germanisch-Romanische Monatsschrift. N.F. 44 (1995), 288–323, sowie seine Ergänzung: Herz, Altar, Schoß. Nachtrag zu Hofmannswaldaus Kußgedicht (Pierre de Ronsard, Philippe Desportes, Edmund Spenser). In: ebd. 45 (1995), 104–109.

8 1665
Kempe, Martin
...Dissertatio historico-philologica gemina. Prior De osculo in genere Ejusque variis Speciebus. Posterior de osculo Judae. Leipzig 1665. 12 Bl., 163 (1) S., 2 Bl. (blanco), 89 (11) S. 12°
DSB Berlin, SLB Dresden, NSUB Göttingen: Statist. 2936, NLB Hannover: Bu 1211, TULB Jena, UB Leipzig, HAAB Weimar, RB Zwickau; Bibl. Gdańsk, KB Kopenhagen, BL London, BN Paris, ÖNB Wien (2 Ex.); *Bircher/ Palme*, Nr. 484; *Bulling*, 58; *Dünnhaupt*, Kempe, Nr. 8.2; *FdF I*, Nr. 573; *Goedeke III*, 273; *Hayn/ Gotendorf* III, 536f; *Herdegen*, 322; *Jantz*, 573/ 132; *Neumeister/ Heiduk*, 390; *NUC*; *Paisey/* London II, K 83.
Vgl. Nr. 7, 23, 42.
Gewidmet: Georg Neumark (FG 605), seinem Patron und Gönner, Zuschrift dat. Jena, 1. August 1665.
Widmungsgedichte überwiegend von Jenaer und Naumburger Freunden, dat. 1663 und 1664: Jakob Klinckebeil von Grünewald, Georg Neumark (FG 605), Johann Georg Albini (d. Ä., 1624–1679; 1653 Rektor der Domschule, 1657 Pfarrer zu St. Othmar in Naumburg; DG: der Blühende), Ernst Christoph Homburg (1605–1681; Rechtskonsulent in Naumburg; FG 499), Johannes Praetorius (Adjunctus der Philos. Fak. der Univ. Jena; nicht der Prophulidor im ESO), Gottfried Wilhelm Sacer (im ESO Hierophilo).
Die erste Dissertatio (*De osculo in genere*) ist eine überarbeitete und erweiterte Fassung des vorgenannten Titels (Jena 1665; Nr. 7). Die zweite Dissertatio, über den Judaskuß, ist neu. Vgl. die Ausg. Leipzig 1670 und die erweiterte ‚Osculogia' von 1680 (Nr. 23, 42).

9 1665
Kempe, Martin
...Poetische Lust-Gedancken in Madrigalen und Einem anmuthigen Spatziergang/ Zu belieblicher Ergetzung und BeEhrung der reinen deutschen Helden-Sprache hervor gegeben. Halle/ Zeitz 1665. Frontispiz, 8 Bl., 306 S. (teilweise fehlerhafte Paginierung) 12°
HAB: Wa 1225, NSUB Göttingen: 8° Poet. Germ. II 8793, ULB Halle, NLB Hannover, TULB Jena; *Bulling*, 58; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 1.1; *Goedeke III*, 273; *Hayn-Gotendorf* III, 537. Das Wolfenbütteler Ex. ist unvollständig (Frontispiz, 8 Bl., 156 S.).
Mit geänderter Jahresangabe (>1668) wurden die Restbestände des Zeitzer Erstdrucks angeboten (*Dünnhaupt*, Kempe Nr. 1.3).
Vgl. Nr. 10, 18.
Frontispiz mit Spruchband: „KLEODORS Poetische Lustgedancken" (Kleodor = Kempes Gesellschaftsname im ESO); vor dem Hintergrund einer bergigen Flußlandschaft zwei Grazien an Palmen stehend, davor ein Schwan; zwei Spruchbänder umwinden die Palmen: „PHOEBO FAVENTE" und „SURGET IN ALTUM".
Gewidmet: Johann Jakob Löwe (1629–1703, ehemals Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischer, jetzt Fürstl. Sächsisch-Zeitzischer Kapellmeister), unterzeichnet

Martin Kempe: ... Poetische Lust-Gedancken ... (Halle/Zeitz 1665). 12°
Frontispiz
HAB Wolfenbüttel: Wa 1225 (Bibliographie Nr. 9)

von „Kleodor". Löwe hatte in der *Salanischen Musen-Lust* (Nr. 5) Kempes Arien musikalisch bearbeitet und vielleicht auch die *Lust-Gedancken* (Nr. 10) vertont (vgl. Nr. 5).

Nach einem Gedicht über die „Singe-Lust" zum Lobe Löwes die Vorrede an den Leser, worin die „Madrigale" erklärt wird als „ein kurtzes Gedicht/ daß etwas scharfsinnig in sich fasset/ ohne gewisse Mensur der Reime"; dies böte „sonderliche Freyheiten", erfordere aber auch besondere „Zierligkeit". Zur Musik sei nichts „unter allen Versen" bequemer und geeigneter. In seinen Ausführungen bezieht er sich u.a. explizit auf Kaspar Zieglers Madrigal-Poetik.[28]

Es folgen 73 Madrigale (S. 1–54), die verschiedene Themen behandeln, z. B. „Uberal betrug" mit einer Klage über den Verfall der alten deutschen „Redligkeit" und „Treu", „Vom Feld-Leben", „Von den Kleidern", „Von der Liebe", „Vom WürffelSpiel", „An einen Almodisten", ferner auf Ernst Christoph Homburg (FG 499) und dessen „Sinnreiches Hirtengespräch auf die Geburth Christi" (nicht b. *Dünnhaupt* III, 2160ff; nicht b. *Neumeister/Heiduk*. In Homburgs „Geistlichen Liedern", 2 Tle., 1. Tl. mit Melodien des Musikdirektors an der Leipziger Paulinerkirche, Werner Fabricius, 2. Tl. mit der musikalischen Bearbeitung durch Paul Becker, „der Music Geflissenen zu Weissenfelß", Jena 1659, ist der genannte Titel ebenfalls nicht zu finden. Ein solcher ist uns aber von Michael Kongehl, im PBO Prutenio, bekannt: „Der Neugebohrne Lebens-Fürst Jesus/ Oder Geistliche Schäferey Auff die Geburt Christi." In Kongehls „Der Belustigung Bey der Unlust Erster Theil/ aus allerhandt Geistlichen Gedichten... heraußgegeben." Königsberg [1688], S. 7–76; enthält keine Widmungsgedichte) und Sebastian Knüpffer.

Karl Vossler (vgl. vorige Anm.) nennt Kempe unter den deutschen Madrigal-Dichtern in der Ziegler-Nachfolge eine „erfreulichere Erscheinung" (S. 58). Zwar betone seine Madrigal-Dichtung, mit Ziegler, einen epigrammatischen Zug, was sie musikalisch weniger geeignet mache, doch gelängen Kempe einige Madriga-

---

28 Kaspar Ziegler (1621–1690): Von den Madrigalen Einer schönen und zur Musik beqvemsten Art Verse Wie sie nach der Italianer Manier in unserer Deutschen Sprache auszuarbeiten/ nebenst etlichen Exempeln. Leipzig 1653. Ndr. mit einer Einl. u. Anmerkungen von Dorothea Glodny-Wiercinski. Frankfurt a. M. 1971 (Ars poetica. Texte, Bd. 12). Dieses Werk war die erste dichtungstheoretische Schrift in Deutschland über die lyrische Gattung des Madrigals, das von nun an im Kanon der zu lehrenden und zu pflegenden Dichtungsarten heimisch war. In Neumarks *Poetischen Tafeln* von 1667 (Bibliographie Nr. 14) wird Kempe wiederum auf Ziegler zu sprechen kommen (ebd., S. 72, 261), ebenso in dem *Unvorgreifflichen Bedencken* (1681, Bibliographie Nr. 44, 45), 43ff. Tatsächlich war keine lyrische Form im Italien der Spätrenaissance so beliebt und verbreitet wie das metrisch relativ unbestimmte und flexible Madrigal, das freilich, zuweilen spöttisch, als leichtes, anspruchsloses lyrisches Genre galt. Die ursprünglich strengere Form (Petrarca u. a.) hatte sich schon im Lauf des 16. Jahrhunderts verloren.Vgl.: Karl Vossler: Das deutsche Madrigal. Geschichte seiner Entwickelung bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts. (Litterarhistorische Forschungen, H. 6. Weimar 1898) Ndr. Wolluf b. Wiesbaden 1972; Ulrich Schulz-Buschhaus: Das Madrigal. Zur Stilgeschichte der italienischen Lyrik zwischen Renaissance und Barock. Homburg v.d.H./ Berlin/ Zürich 1969, 7ff.

le im vorliegenden Werk in ihrer Satire „geradezu meisterhaft" (S. 59): „Man glaubt eine sympathische Dichter-Individualität mit gesundem Herzen und Verstand hinter diesen kleinen Gedichten ahnen zu müssen, und erkennt den gelehrten Kempe nicht mehr, wie er uns in seinen übrigen Werken entgegentritt." (S. 62).
Den Madrigalen folgt ein „Anmuthiger Spatziergang In Einem Gesprächspiel unter 4 Personen aufgeführet" (S. 55–129); in Ristscher Manier treten vier Personen auf: „Kunstwehrt, ein verständiger Hoffmann", „Schönwitz, eine Adeliche Jungfer", „Adelmund, eine Adeliche Frau", „Deutschhold, ein gelehrter Jüngling". Harsdörffer (FG 368) wird mehrfach zitiert, ebenso Stubenbergs (FG 500) Übersetzung von Grenailles *Frauenzimmer-Belustigung*. Unter anderem Gesprächsstoff wird Sigmund von Birkens (FG 681) Sinnbild im PBO, die Passionsblume, poetisch behandelt. Die symbolischen Ausdeutungen der Blumenwelt korrespondieren mit der zeittypischen Blumensymbolik des 16. und 17. Jahrhunderts, die insbesondere von den Sprachgesellschaften leitmotivisch gepflegt wurde (vgl. Ingen, 1976 und *Bircher/ Palme* I, Kap. I: „Die Botschaft der Pflanze"). Schöne Figurengedichte.
Anschließend der „Anhang Von dem Schäffer Philantes/ darauß der Träume Eytelkeit zu ersehen ist" nebst beigefügten Anmerkungen (S. 130–155).
Sodann (S. 157–204) „Emblematische Uberschrifften Aus Des vornehmen Holländischen Poeten Florentii Schonhovii über Latein/ setzt." Ohne Vorrede (wie in Bibliographie Nr. 10. 2) 33 lateinische Original-Texte mit deutscher Übertragung von Kempe. Diesen folgen (S. 205–251) 75 „Kürtzere Uber-Schrifften", wiederum lateinische Originaltexte von Origines, Tertullian, Bernhard, Augustinus, Ambrosius, Seneca, Horaz, Eobanus Hessus, Tibull, Catull u. v. a. mit deutscher Übertragung, zuzüglich sieben Epigramme aus den Handschriften der englischen Dichterin „Elisabetha Johanna Westonia" (vgl. Bibliographie Nr. F 15), die Kempe in der Bücherei Johann Jakob Löwes fand (S. 247–251). „Etliche Rätzel" (S. 251–257), „Deutsche Letter-Wechsel" (S. 257–268), „Sinn-Reden", das sind längere Sinngedichte (S. 269–284), u. a. auf Georg Neumark (S. 275f) nebst einem „3ständigen Sinnbild" auf dessen „schwarzbraunen Nägelstock" (S. 276f)[29] leiten zur Schluß-„Beylage": „Der in Zwölff gevierten Uberschrifften abgebildete Cupido" (S. 285–360, recte: 306), 12 vierzeilige epigrammatische Gedichte über die traditionellen Amor-Topoi (Cupidos Blindheit, Nacktheit, Flügel, Pfeil und Bogen etc.), nebst Anmerkungen.

10.1 1665
Kempe, Martin
...Poetischer Lust-Gedanken Erster Theil/ In Madrigalen und Einem anmuhtigen Spatziergang/ Nebst der Beylage Von dem Träumenden Schäfer/ Verfasset/ Und zu beliebicher Ergetzung und Beehrung der

---

29 Schon auf den Titelblättern früher Drucke von Georg Neumark taucht sein „Schriftzeichen" oder Signet eines Blumengefäßes mit einem Strauß Nelken und dem Spruchband „Sie nützen und ergetzen" auf. Dieses Schrift- oder Markenzeichen wurde dann zu Neumarks FG-Impresa: schwarzbraun gefüllte Nelken mit dem Wort: „nützlich und ergetzlich". Vgl. auch Kempes Sonett auf diese Impresa in Neumarks *Poetisch-Historischem Lustgarten* (1666); s. Bibliographie Nr. 11.

reinen Teutschen Helden-Sprach hervor gegeben. Itzo wieder neu aufgeleget/ übersehen/ und üm die Helffte vermehret. Jena 1665. 12 Bl., 168 S. 8°

DSB Berlin, NSUB Göttingen: 8° Poet. Germ. II 8795, ULB Halle, UB Leipzig (BST 8° 366), BSB München; BU Wrocław; *BST* I, 327; *Bircher/ Palme* II, Nr. 487; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 1.2; *Goedeke III*, 273; *Hayn/Gotendorf* III, 537; *Neumeister/Heiduk*, 390.

Vgl. Nr. 9, 18.

Vgl. die Ausgabe Halle/Zeitz 1665 (Nr. 9). Neu aufgenommen wurden *Geneigter Herren und Freunde Glückwünschende Ehrenzeilen* von Jakob Klinckebeil von Grünewald (Kaiserl. Hofpfalzgraf, Fürstl. Sächsischer Salz- und Amtshauptmann im Kloster vor Guben), Christian Bergius, Georg Wilhelm von Werthern (im ESO Agathander; vgl. Bibliographie Nr. 4).

Der erste Teil der *Lust-Gedanken* umfaßt, teilweise verändert und erweitert, die „Singe-Lust", die Madrigale, den „Anmuthigen Spatziergang" und den „Schäffer Philantes" (vgl. Bibliographie Nr. 9).

10.2 1665

Kempe, Martin

...Poetischer Lust-Gedanken Anderer Theil/ In Geistlichen Klinggedichten/ Uberschrifften/ Rätzeln/ Letterwechseln und Sinnreden abgefasset. Nebst einer Zugabe Der abgebildete Cupido betittelt. Itzo wieder neu auffgeleget/ übersehen/ und üm die Helffte vermehret. Jena 1665. 192 S. 8°

Standorte u. bibliographische Angaben s. T. 1 (Nr. 10.1)

Gewidmet: Johann Rist (FG 467). Zuschrift an denselben in einem Gedicht, dat. Jena 28. 6. 1665. Widmungsgedicht an Kempe von Johannes Praetorius, aus Quedlinburg, der Philosophischen Fakultät zu Jena Adjunctus (vgl. Bibliographie Nr. 2).

30 „Geistliche Sonnette" (S. 9–38; vgl. dazu Sullivan).

„Emblematische Uberschrifften/ Aus Des vornehmen Holländischen Poeten D. Florentii Schonhovii Latein übersetzt/ Und mit kurtzen Anmerckungen erkläret" (S. 39–92). Die Vorrede an den „Geneigten Leser" erklärt die Sinnbild-Kunst u. a. unter Berufung auf Francis Bacons *De augmento Scientiarium* und bedauert, daß die Bilder der Schoonhovenschen Originalausgabe nicht beigefügt werden konnten. So bleibt es beim Abdruck von 33 der 74 lateinischen Originaltexte mit der Übertragung ins Deutsche und Anmerkungen von Kempe. (Vgl.: Florentius Schoonhovius: Emblemata. Partim Moralia partim etiam Civilia. Gouda 1618. Ndr. mit e. Vorwort v. Dimitrij Tschizewskij. Hildesheim/ N.Y. 1975 [Emblematisches Cabinet. Hrsg. v. D. T. und Ernst Benz, Bd. 7]).

„...Poetisches Gartenbett/ Mit allerhand dienlichen und wohlriechenden Blumen ausgezieret/ Das ist Mancherley kürtzlich-gefassete Uberschrifften/ Zu des Lesers Nutzen und Belustigung gewiedmet" (S. 93–140); 120 zwei-, vier- und mehrzeilige deutsche Sinngedichte.

„...Rätzel/ Letterwechsel und WortGriffe" (S. 141–154); 31 Rätsel.

„...Poetische Sinnreden" (S. 155–182). Sie werden erläutert als erweiterte Epigramme ohne einheitliches Versmaß. Dabei finden sich eine Reihe von Gelegen-

heitsgedichten auf Freunde und Bekannte, so ein doppelreimiges „Rondeau" an Floridan (S. 164f; Sigmund von Birken, FG 681; vgl. Bibliographie Nr. H 2. GNM Nürnberg, Archiv P. Bl. O., C. 167. 10), ein Trauergedicht auf den 1664 verstorbenen Andreas Gryphius (FG 788; S. 169f), zwei Georg Neumark (FG 605) gewidmete Gedichte mit Anspielungen auf die FG (S. 171ff), ein Gedicht an Ernst Christoph Homburg (FG 499), ebenfalls mit fruchtbringerischen Bezügen (S. 175f), sowie Gedichte an Johann Salomon Wiethemeyer, Doktor der Jurisprudenz und kaiserlicher Hofpfalzgraf, dem Kempe für die Verleihung des Poetischen Lorbeerkranzes dankt, an Jakob Klinckebeil von Grünewald, M. Philipp Müller, Johann Franck (1618–1677, Bürgermeister zu Guben/ Lausitz, Kempes „wohlgeneigten Freund"; vgl. Kommentar zum *Neugrünenden Palm-Zweig*), Johann Georg Albini (DG: der Blühende), Johann Jakob Löwe von Eisenach, Joh. Praetorius aus Quedlinburg, Georg Wilhelm von Werthern (im ESO Agathander), Sebastian Knüpffer.

„...Poetisch abgebildeter Cupido/ An statt einer Zugabe dem Andern Theil der Poetischen Lustgedancken beygefüget" (S. 183–192).

In den Epigrammen („Überschriften") dieser Ausgabe erkennt Waterhouse Einflüsse des englischen Epigrammatikers John Owen (1563–1622), der seit 1606 Hunderte Epigramme in mehreren Büchern veröffentlichte (Waterhouse, 62).

11 1666

[Gedicht in:]

Neumark, Georg: ...Poetisch-Historischer Lustgarten. Dessen sonderbare Geschichte/ hiebevor an unterschiedenen Ohrten/ eyntzeln heraus kommen/ nunmehro aber fleissig übersehen... vermehret/ und... vorgestellet. Frankfurt/M. 1666. 12°

NSUB Göttingen: 8° Poet. Germ. II 8655, HAAB Weimar; *Bulling*, 59; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 9.

Der Widmungszuschrift Neumarks folgen „Etlicher Vornehmen Patronen/ und wehrten Freunde Ehren-Getichte". Dabei befinden sich auch zwei Gedichte Martin Kempes: „Lob-schrift Von lautern Trochæis auf Den Kupfertittel dieses Poetisch-Historischen Lustgartens" und „Auf des Sinnreichen Herrn Uhrhebers Gesellschafts-Nahmen. Kling-gedicht". Letzteres behandelt Neumarks FG-Namen und -Impresa.

In einem unvollständig überlieferten, frühestens am 25. 4. 1668 geschriebenen Brief Kempes an Sigmund von Birken (FG 681) teilt Kempe mit, er habe für Neumarks *Palmbaum* ein Gedicht in drei Strophen verfaßt und übersendet.

> „So sie ihm nicht gefallen, mag er ein and*eres* Carmen machen, und meinen Nahmen unterschreiben, wie er schon einmahl gethan hat, daß ich nicht das geringste davon gewust. Das meld ich M. H. H. im Vertrauen. Es ist vor dem Historisch*en* Lustgarten ein lang Trochaisches Geticht. Das vorhergehende kurtze hab ich nur gemacht. Er aber wolte seinen Garten durchaus besungen haben, und weil ichs *nicht* that, hat ers mea nomine selbst gethan. So schertzen die Menschen mit sich selbst!"

Die Reihenfolge der beiden Widmungsgedichte ist im Druck umgestellt worden.

12 1666
Damon
(= Kempe, Martin)
[Gedicht in:]
Spieß, Friedrich (P:T)
Bucholtz, Andreas Heinrich: Liebliches und schönes Erbteil der gläubigen Kinder Gottes. Braunschweig (1666). 4°
HAB (3 Ex.): Db 4615 (18) (u. zwei weitere Ex.), StA Braunschweig, NSUB Göttingen; *Roth*, Nr. R 9408; *Dünnhaupt*, Kempe, Nr. 11.
Der Leichpredigt nebst Lebenslauf auf Friedrich Spieß (1624–1666), Doktor der Medizin, praktischer Arzt und Kanonikus des Stifts St. Cyriaci in Braunschweig, schließt sich eine Sammlung lateinischer und deutscher Gedichte von Bekannten, Freunden und Geistlichen überwiegend aus Braunschweig an, darunter das Gedicht „BIn ich denn auch bestand/ die Feder anzusetzen..." von einem offenbar eng befreundeten „Damon" ohne weitere Angaben. Der Verstorbene wird hier als „Pitias" angesprochen, ohne daß ein Mitglied des PBO oder des ESO solchen Namens bekannt ist. Die Identität dieses „Damons" scheint daher unsicher. Auch das Braunschweiger Lokalkolorit spricht nicht für eine Autorschaft Kempes. Andererseits hat auch Ebeling Goes, im ESO Cygnander, für die Epicedien-Sammlung ein Gedicht beigesteuert, so daß es möglicherweise über den ESO zu einem Beitrag Kempes kam. Ferner hat Kempe Bucholtz bzw. sein Werk recht gut gekannt, wie sein kleiner Artikel im *Unvorgreifflichen Bedencken* (1681, Bibliographie Nr. 44, 45) ausweist.

13 1667
Kleodor
(= Kempe, Martin)
[Gedicht in:]
(Hövelen, Konrad von:) Candorins Deutscher Zimber Swan Darin Des Hochlobl. ädelen Swan-Ordens Anfang/ Zunamen/ Bewandnis/ Gebräuche/ Satsungen/ Ordensgesätse/ samt der Hoch-ansähel. Gesellschafter Ordens-Namen entworfen. Lübeck 1667. Quer-8°
HAB (Kopie Ex. LB Oldenburg): Wa 4° 494, NSUB Göttingen, LB Oldenburg; *Bulling*, 60; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 14, Höveln Nr. 16.I; *FdF* I, Nr. 416.
S. 243f: Kempes Widmungsgedicht „Der Belobete Zimber-Swahn". Zu den Auseinandersetzungen um dieses Werk s. o., Biographie. Eine Fortsetzung des *Zimber-Swans* erschien 1669 in Lübeck: Der träu-slihssende Zimber-Swan, welcher aller des Swanen-Ordens... Mitglider Ordens-Namen... er-öfnet. (*Dünnhaupt*, Art. Höveln Nr. 16.II; *FdF* II, Nr. 416b; s. o., Biographie u. Bibliographie Nr. G 6).

14 1667
Neumark, Georg [und Martin Kempe]
...Poetische Tafeln/ Oder Grundliche Anweisung zur Teutschen Verskunst aus den vornehmsten Authorn in funfzehen Tafeln zusammen gefasset/ mit ausführlichen Anmerkungen erkläret/ Und den Liebhabern Teutscher Sprache und derer kunstmeßigen Reinigkeit zu sonderbahrem

Gefallen an den Tag gegeben. Jena 1667. Titelkupfer, 13 Bl., 28 S., 336 S., 2 Bl. 4°

LB Coburg, NSUB Göttingen: 8° Poet. Germ. I 50, TULB Jena, UB Leipzig; BL London; *Bulling*, 61; *Goedeke III*, 76; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 11A; *NUC*; *Pyritz* II, Nr. 4126; vgl. Bibliographie Nr. F 1, F 4, F 9.

14 A Ndr. hrsg. v. Joachim Dyck. Frankf./M. 1971 (Ars Poetica. Texte, Bd. 2). 16 Bl., 28 S., 2 Bl., 336 S., 2 Bl. (+ 32 S. Hrsg.-Text)

Pyritz II, 4126 u. 5670.

Auszüge abgedruckt in: Sprachhelden und Sprachverderber... (1995), 473–478.

Aufbau der Schrift, Neumarks und Kempes Anteile:

- Widmung und Widmungszuschrift an die Herzöge Johann Ernst (FG 342, der Richtigste), Adolf Wilhelm (FG 423, der Edle), Johann Georg (FG 424, der Trachtende) und Bernhard (FG 427, der Nachfolgende) von Sachsen-Weimar, Söhne Herzog Wilhelms (FG 5, der Schmackhafte); weder auf dem Titelblatt noch in der Zuschrift wird Kempe erwähnt.
- Widmungsgedichte von Freunden und Gönnern (Werner Rolfinck, Johann Ernst Gerhard, Philipp Müller, Christoph Giglingius, Jakob Frank, Johann Christoph Hundeshagen, Daniel Grützmann), dabei ein lat. Gedicht Kempes „Camæna Sylvarum philomela blandula...".
- Neumarks „Nohtwendige Vorrede an den Gewogenen Leser".

Neumark berichtet, er habe bereits seit längerem diese poetischen Tafeln bearbeitet, er sei damit aber über Jahre hinweg in Verzug geraten.[30] Daher habe er sich „üm eine/ hierzu geschikkte Person/ welche die Erklärungen über iede Tafel/ auf mein Angeben/ förmlich zu Papyr bringe/ fleißig beworben" (S. d 3r); diese Person habe er in Martin Kempe – „ein Muster von geschikkten und wohlbegabten Leuten" – gefunden. Kempe habe ihn von Jena aus mehrmals in Weimar aufgesucht, dort sei man die Tafeln durchgegangen. Er, Neumark, habe die entsprechenden Anweisungen für die Kommentare erteilt (S. d 3v) und Kempe habe „mit unverdrossenem Gemühte [...] neben dem Eintrit zur Poeterey die aufgetragene Ausarbeitung willich auf sich genommen". Dies vermerke er hier, „damit weder mir/ noch meinem/ lebenslang geehrten Herrn Kempen/ einiger Vorwurf geschehe/ ob schmükketen wir Uns/ wie jene Dole/ mit fremden Federn" (S. d 4r).

---

30 Während seines Studiums der Rechte in Königsberg (1644–1649) machte sich Neumark mit den zeitgenössischen Poetiken, Rhetoriken und Sprachlehren (von Justus Georg Schottelius, Georg Philipp Harsdörffer, Johann Peter Titz u. a.) vertraut. Frucht dieser Studien war das kleine Lehrbuch der *Poetischen Tafeln*, das im Wesentlichen eine gedrängte Übersicht dessen bot, was Johann Peter Titz (1619–1689, Beflissener und Lehrer der Poesie und Rhetorik in Königsberg und ab 1644 am Gymnasium zu Danzig) in seinen *Zwey Büchern Von der Kunst Hochdeutsche Verse und Lieder zu machen* (1642) entwickelt hatte. Diese Tafeln erschienen in einem nicht mehr nachzuweisenden Druck in kleiner Auflage 1649 in Thorn. Vgl. auch Joachim Dyck im Nachwort des von ihm hrsg. Nachdruckes, 5f.

Auf Kempes Meinung zum Vorgehen Neumarks werden wir weiter unten noch eingehen.

- Neumarks 15 Tafeln oder Schemata zur Ordnung der Poesie (S. 1–28)
- „Anmerkungen über Vorhergehende Poetische Tafeln/ Zum Theil nach eigener Anleitung des H. Authoris, zum Theil nach anderer Vornehmen Leute Meinung zusammen getragen und aufgesetzet von M. M. K. V. K. A. P." [Magister Martin Kempe von Königsberg am Pregel] (S. 1–336).
  - Zwei deutsche Widmungsgedichte auf Kempes Anmerkungen von Sigmund von Birken (FG 681) und Georg Neumark (FG 605).
  - „Eintritt Zur Poeterey" (S. 1–56)

  In drei Kapiteln: „Von der Poeterey ins gemein", „Von der Deutschen Poeterey insonderheit", „Von der alten Poeten Fabeln und den Ursachen/ warum die Deutsche Poeterey verachtet sey".

  Diese Einleitung trägt die typischen Züge barocker Poetiken und verarbeitet sie im Verein mit den folgenden „Anmerkungen" und in herausragender Weise zu einer Tradition und neues, opitianisches Epochenbewußtsein verbindenden enzyklopädisch-argumentationsgeschichtlichen ‚Summe' (vgl. Dycks Nachwort, 6ff). In die geschichtlichen Ausführungen über die alte und neuere Poesie sind grundsätzliche kunsttheoretische Reflexionen eingelagert: über das Verhältnis von Natur/ Geschichte und Kunst, über Nachahmung (Mimesis) und Erfindung (Poiesis)[31], über Fiktion und Wahrheit in der Dichtung. Neben dem allgemeinen Lob der Poesie finden sich die zeittypischen normativen Anweisungen für eine der Programmatik der „Reinigkeit" und „Kunstrichtigkeit" folgende Dichtkunst, Erörterungen über Regeln und Zwecke der Poesie, die das zentrale Horazische Theorem des „prodesse et delectare" („Nutzen und Ergötzligkeit", S. 46) variieren, die Apologie der Kunst als Lehrerin der Tugend und Sittlichkeit; Lob der deutschen Sprache und Rechtfertigung muttersprachlicher Dichtung etc. Würdigung der FG (S. 30).
  - Diesem *Eintritt* folgen die eigentlichen Anmerkungen über jede der 15 Neumarkschen Tafeln (S. 57–336)

  Die Anmerkungen verarbeiten den ganzen Fundus der antiken und neueren Rhetoriken und Poetiken: Aristoteles, Cicero, Horaz, Quintilian; Petrarca, Ronsard, Scaliger, Buchner, Harsdörffer, Opitz, Schottelius, Titz, Tscherning, Ziegler u.v.a. Sie leiten an zur regelgerechten poetischen Produktion mit ausführlichen Beschreibungen der verschiedenen Gedichtarten, differenziert nach Stoffen bzw. Formen, der verschiedenen Verse und Metren, mit Hinweisen auf die korrekte Orthographie, die Stammworttheorie (S. 107), sowie Bemerkungen über Sinnbilder, Devisen und Embleme (S. 212ff) im

---

31 Nach Ludwig Fischer hat Kempe als einziger deutschsprachiger Poet in den *Tafeln* die Problematik des *Imitatio*-Begriffs bei der Umschreibung des dichterischen Schaffens erkannt: die Spannung zwischen res facta und res ficta, zwischen Nachahmung und Erdichtung, die in einer Wahrscheinlichkeits- Konzeption zusammengehalten werden (der Poet stellt ein Ding, „wie es anzusehen ist/ oder wie es sein könte", vor. *Tafeln*, S. 32). Kempe betont damit die dichterische Fiktion, die „creatio". L. F.: Gebundene Rede. Dichtung und Rhetorik in der literarischen Theorie des Barock in Deutschland. Tübingen 1968, 72f.

Georg Neumark (und Martin Kempe): ... Poetische Tafeln ... (1667). 4°
Frontispiz
NSUB Göttingen: 8° Poet. Germ. I 50 (Bibliographie Nr. 14)

Unterschied zu „Empresen" (S. 216). Obwohl es zu erwarten gewesen wäre, wird auf die Impresa-Praxis der FG nicht eingegangen.
Als Beispiele werden zahlreiche Gedichte herangezogen, von Birken, Simon Dach, Dilherr, Fleming, Harsdörffer, Klaj, Opitz, Rist, Tscherning, und in großer Anzahl von Neumark und Kempe selbst (meistenteils aus Kempes *Palmzweig* und *Salanischer Musenlust* sowie Neumarks *Poetischem Lustgarten*, Bibliographie Nr. 3, 5, 11). Insgesamt gehören die *Tafeln* zu den einflußreichen deutschen Poetiken des 17. Jahrhunderts (Joseph Leighton), denen die Mitwelt Lob und Anerkennung zollte.[32] Die Spezifik der Kempeschen Poetik hat Ludwig Fischer herausgearbeitet. Nicht nur verweise „das Betonen der Nationalsprache" auf die FG und die Unterscheidung von der „lateinisch-humanistischen Gelehrsamkeit". Auch zeigten sich in der Gattungseinteilung nach der behandelten Materie und in einer Stillehre, die die „rednerischen Argumentationsweisen mit den poetischen Gattungen" unmittelbar verknüpfe, originelle Züge in den poetischen Auffassungen des Königsbergers.[33]

Der Herausgeber des Nachdrucks, Joachim Dyck, merkt richtig an, daß der Buchtitel eine exorbitante Verschleierung der wirklichen Arbeitsanteile darstellt, denn die sogenannten „Anmerkungen" von Martin Kempe nebst seines „Eintritts" *sind* das eigentliche Buch, während Neumarks Tafeln nur einen bescheidenen Bestandteil desselben ausmachen (Nachwort, 1ff). Dyck: Eigentlich müßte das Buch den Titel tragen: Martin Kempe: Eintritt zur Poeterey und Gründliche Anmerkungen zu den Neumarkschen Tafeln. Jena 1667 (S. 6).

Zur Vor- und Nachgeschichte des Werkes

Zur Vor- und Nachgeschichte des vorliegenden Druckwerkes bietet der Briefwechsel Kempes mit Birken in dessen NL (GNM Nürnberg: Archiv P. Bl. O., Vgl. „Briefe und Handschriften", H 2) erhellende Aufschlüsse. Wir bringen im Folgenden die betreffenden Aussagen Kempes in seinen Briefen an Birken, stellenweise paraphrasiert, überwiegend im originalen Wortlaut, unter Voranstellung des im Original angegebenen Briefdatums (Datierung meist nach dem gregorianischen Kalender). Die Hrsg.-Anmerkungen zur Textgestalt (T) und die Kommentare (K) im Anschluß der Briefe gemäß den Transkriptions-Richtlinien in *Halle I*.

11. 10. 1665

Ende September 1665 hatte sich Kempe mehrere Tage besuchsweise bei Birken in Nürnberg aufgehalten (vgl. auch: *Birken, Tagebücher* I, 202). Auf der Rückreise war er am 2. 10. in Weimar eingetroffen, wo er im Hause Neumarks länger als beabsichtigt, bis zum 7. 10., verweilte. Es ist zu vermuten, daß es dort auch zu Absprachen und gemeinsamer Arbeit an Neumarks *Tafeln* gekommen ist. Gegen Ende des Briefes schreibt Kempe: „So bald die Notae zu den bewusten Tabulis fertig, soll es übersant werden."

---

32 Vgl. etwa: Daniel Georg Morhof: Unterricht Von Der Teutschen Sprache und Poesie/ deren Uhrsprung/ Fortgang und Lehrsätzen. Wobey auch von der reimenden Poeterey der Außländer mit mehren gehandelt wird. Kiel 1682, 528.

33 Ludwig Fischer, op. cit., 164f; zur Poetik im Umkreis der FG vgl. 152ff.

26. 10. 1666 St. N.

„Es scheint Hr. Neumarc habe mich vergessen mit briefen zu ersuchen und zu berichten wegen meines Opusculi über seine Tafeln, davon ich den Anfang vorm Jahr Meinem Geneigten Gönner eigenhändig übergeben. Hoff ja es werde fertig sein und auch demselben völlig überbracht, wie ich u. auch H. Neumarc versprochen."

8./ 18. 4. 1667

„Am Meisten wundre ich mich uber Hrn. *Neumarken*, daß er mich nicht berichtet, wie es so wohl um meinen Commentarium uber seine tafeln[1] stehe, als auch um die Fruchtbringende Gesellschafft. Daß das Werk fertig absolvirt u. gedrukket, hat ein bekanter freund berichtet. Und dennoch hab ich noch nicht ein Exemplar erhalten von der gantzen Summe, so mir versproch*en*. Zweiffel ob es werde H. Neumarc vorlängst ein Exemplar od*er* Zwey, M. H. H. gesant haben, weil er solches mir fest angelobet. Bitte derowegen dienstl. M. H. H. wolle bey begebenheit in seinen Schriften an H. Neumarc meiner qverelen gedenken."

20. 8. 1667 St. N.

„Uberdies hoff ich Hr. Sec*retarius* Neumarc werde vorlängst Mein uber seine 15 tafeln verfertigtes Buch, Ruhm u. Eigenthum der Dichtkunst,[1] (davon ich bey meiner anwesenheit zu Nürnberg den Eintritt m. H. H. uberreichet) dem Edlen Floridan [Birkens Gesellschaftsname im PBO, d. Hg.] zugesant haben. Wie es damit in meiner abwesenheit gespielet, lässet die kurtze Zeit, wie auch der Verdruß den ich daraus geschöpfet, nicht beyzufügen. Soll aber kunfftig offentlich gemeldet werden."

31. 1. 1668 St. N.

„Ob sonst Hr. Neumarc meinem so genanten Ruhm u. Eig*en*thum d. Poesie,[1] über seine Tafeln M. H. H. zugeschikkt, möcht ich auch wol wissen. Es ist in mea absentia damit wund*er*lich gehandelt, den meine praefatio, ad Lectorem, Titel, u. H. Neumarcs Carmen ist davon genommen u. ein and*erer* Tit*el* Im Nahmen des H. Sproßenden gemacht. Ob das biedermännisch gespielt, stell ich allen Ehrliebend*en* zu urtheilen anheim. Es dörft In kurtz*em* dies*es* Unrecht durch eine Neue und bessere Edition der Welt erzehlt werden, weil sich ein Verleger willig gefunden. Welches ich auch treulich H. *Neumarc* entboth*en*, damit er und niemand sagen könne Ich verhalte mich nicht aufrichtig, Ich suche Ihn nicht zu verunglimpfen, weil er mich verschuldet[a] verkleinert hat, darum werd ich sehen, was er mir vor Antwort entbieten wird."

Kempe erbittet dann für seine neue Edition von „Ruhm u. Eigenthum der Deutschen Poesie" ein Ehrengedicht von Birken.[1]

25. 4. 1668

Dieser Brief ist nur unvollständig, ohne Anschrift und Briefschluß, erhalten. Bei der Anrede findet sich aber, vermutlich von späterer, auf jeden Fall von anderer Hand, die Datierung „1668. ca. 5. Mai St. N./ 25. Apr. St. V." Da sich Kempe für einen Brief Birkens bedankt, den er am 25. 4. St. V. erhalten habe, ist dieses Datum als Terminus ante quem non anzusehen (vgl. Quellenbeschreibung Bibliographie Nr. H 2).

„Was ich ihm zu seinen Tafeln gemacht, hat mir schon manchen Wiederwillen gemacht. Wie damit verfahren word*en*, ist langweilig zu erzehlen. Dem Seel. H. Ristio hab ich von[b] dem Handel geschrieben, & ille valde hominum [...]tatem[c] detestabat*ur*. Ich hatt eine eigene Praefation ad Lectorem auf einem bogen gefertiget, welche auch me ad huc p*rae*sente zu Jehn gedrukkt ward, hernach hat

H. *Neumarc* auf einem bogen ein deutsch Carmen zum Commentario gemacht, das ich[b] auch zu Jehn gedrukket gesehen, Nun ist mein Titel zum Buch, die *Praefatio*, u. das Carmen davon weggenommen.[2] Ich hab mit dem Verleger in H. Neumarcs *Praesents* einen schriftlichen Contract aufgerichtet, darin mir unter anderm 25 Exemplar auf gut papir von dem gantzen werklein versprochen. H. Neumarco ingleichen 25. Aber der letzte hat meine 25 zu den seinen genommen, daß ich bis dato noch kein blatt davon erhalten. Ich hab so sehr geflehet, man möchte mir zum wenigsten die halbscheid[3] der Exempl. senden, der gute H. hat mir *nicht* darauf geantwortet. Nachdem ich das gesehen hab ich den gantzen Handel etlichen guten Freunden unter den hiesigen Profeßoribus erzehlet u. ihr Judicium darüber begehrt, diese haben sich uber die seltsame verfahrung verwundert und unanimiter gesprochen, ich solt eine andere Edition ediren und die Wahrheit frey heraus schreiben. Einer hat mir auch versprochen einen Verleger in Niederland zu verschaffen. Darum hab ich mich darüber gemacht und den Eintritt von der Poesie Ursprung &c. also ex historia omnium gentium, (dazu ich sehr schöne Bücher allhir haben kan,) elaborirt und mit Lateinischen notis illustrirt, daß aus den gedrukkten 7 Bögen 22 Bögen enge geschrieben worden sind. Zum wenigsten wird das Buch an sich selbst bey der andern edition auf ein Alphabeth weiter lauffen. Das berichtete ich H. *Neumarc* und schrieb ihm die bittere Wahrheit einmahl vor alle, entdekkt ihm auch mein vorhaben, damit er kunftig nicht sagen solte ich hätte heimlich wieder ihn etwas motirt. Daruber ist der Mann sehr bestürtzt worden, und hat citißimè per post einen[d] langen und höflichen Brief an mich geschrieben auch bey seinem Gewissen geschworen, daß er nicht von mir avertirt wäre, daß mit meiner Arbeit also wäre verfahren worden, daran hätte der Leichtfertige Drukker schuld, und was der lahmen Entschuldigungen mehr war. Sed res est aperta. Er mag Schminke brauchen wie er wil, die Wahrheit scheint doch uberall durch. Die Fabel von der Dohlen die sich mit fremden Federn geschmükket,[4] solte sich wol dabey schikken. Aber ich habe ihm verheißen daß alles soll aufgehoben und vergessen sein, wenn er mir nur meine Exemplaria sendet. Also werden sie ja ehestes kommen müssen. Ich hab ihm wol 5 Mahl geschrieben, daß er meo nomine so bald das Werklein fertig wäre Exemplare senden solte, hat er es gethan, ist mir unbekant. Es ist freilich nicht fein, daß verständige Leute so unbedachtsam handeln."

Kempe bedankt sich dann für Birkens Widmungsgedicht, das ihm „werther" sey als das viel längere Neumarks,[5] und fährt fort: „Sobald nur das Buch mit dem ersten Titul Ruhm und Eigenthum der Teutschen Poësie gedrukkt wird,[6] soll dieses Carmen den Reihen führen. Am allermeisten hat mir wehe gethan, daß H. *Neumarc* in seiner *Praefatio* ad Lectorem 1. alle meine geringe[e] Schediasmata anführet, und mich post festum groß loben wil, davon ich weniger als nichts halte. 2. hat er Contradictoria darin. auf einer Seite schreibt er, er hätte wegen seiner Amts-Geschäfte an den Tafeln nichts weiter arbeiten können, auf der andern, er hätte unterschiedliche denkwürdige Sachen mir schriftlich übergeben, item er hätte mit mir viel Mündliche Conferencen davon gehalten, gleich als wenn er mich informirt: da ich doch nichts Schriftl. gesehen so zur Sachen diente. Viel mehr hab ich ihm unterschiedliche dubia movirt, und aus seinen Briefen wenig nehmen können, jedoch ist bis weilen geschehen, daß ich honoris causa gesetzt. H. Neumarc schrieb davor also an mich &c. Aber daß ich seine eigene Tafeln corrigirt und augirt habe, davon denkt er *nicht* ein Wort."

Auch im nächsten erhaltenen Brief Kempes an Birken (22. 6. 1668 St. N.) kommt er auf die gewünschte Neuedition zu sprechen: Für seinen „Ruhm und Eigenthum" hofft er einen Verleger zu finden. Genaueres teilt er im folgenden erhaltenen Brief mit.

12. 10. 1668 St. N.

Wiederum klagt Kempe, noch immer kein Exemplar seiner Anmerkungen über Neumarks „Tafeln" erhalten zu haben. Er beabsichtige nun, „Weil auch von mir begehrt worden ist, ich solt zum Ertzschrein der Durchl. Gesellschaft etwas einliefern, hab ich auf anmahnen etl. guter Leute vorgenommen eine andre und vollkömlichere Edition von dem Ruhm u. Eigenthum, zu verfertigen. Wie ich denn albereit den Eintritt zur Poësie ins Reine bringen lassen ist über ein Alphabeth, da vorhin nur 7 Bogen gewesen. Ist zimlich mühsam gewesen nach der Geographi von allen Völkern bey denen die Poësie gegolten oder noch blühet, zu handeln. Der Titul dazu heißt also: Historische Anführung von der Poeterey Alterthum, Würde, Eigenschaft, Zunehmung und tadelhaftem Mißbrauch, dem Ruhm und Eigenthum der Hochdeutschen Dichtkunst vorgefügt. Könt ich wo einen Verleger finden, wolt ichs gerne hingeben, denn daran fehlt es bloß."

2. 11. 1668

Die FG-Aufnahmediplome seien immer noch nicht von Georg Neumark übersendet worden; „Ich halt es gehet endlich damit wie mit Meinen Anmerkungen über die Poëtische Tafeln von denen ich bis dato nicht ein Exemplar empfangen, ob mir gleich sub fide legitimi contractus in beysein *H. Neumarcks* 25 versprochen u. verschrieben seyn. Was soll ich endlich machen?"

13. 6. 1669 St. N.

„Mein Historischer Deutscher Tractat ist fertig vor geraumer Zeit und erstrekket sich in qvarto geschrieben auf etliche 30 Bögen. Der Titul dazu ist also eingerichtet: Historischer Kunst-Spiegel, darin der lieblichen Wörter Uhraltertum, Würde, Eigenschaft, Zuwachs und Ausübung bey den Meisten Völkern der gantzen Welt wie auch derselben Tadelhafter Mißbrauch abgebildet und Fürgestellet wird."[7] Das Werk sei „unserm Durchl. Oberhaubte In der Fruchtbringenden Gesellschaft aus dankbarem Gemüthe zugedacht"; Birken möge sich beim Verleger Endter für den Druck einsetzen.

25. 6. 1669

Er habe in seinem letzen Brief Birken benachrichtigt, daß „Mein Historischer Kunstspiegel von der Poesi, Altertum, Würde, Zuwachs usw. wie ein kleiner Anfang davon vor den Notis uber des Sproßenden Tafeln gemacht, auf etliche 30 Bogen in qvarto fertig sey" und er auf einen Nürnberger Verleger hoffe. „Ich habe das Werklein dem Durchl. Wolgerathenen zur Danksagung für die Einnahm in die Fruchtbr. Gesellschaft übereignet."

20. 9. 1669 St. N.

Die „Historische Anführung von der Poeterey" wolle er schnellstens in sauberer Abschrift Birken zusenden. In Preußen gäbe es nur eine, obendrein armselige Druckerei und keinen Verleger. Er hoffe auf einen Nürnberger Verleger.

21. 6. 1670 St. N. (aus Amsterdam)

Kempe hofft, das Päckchen mit seinem „Kunst-Spiegel" sei Birken überstellt worden; er könne nach Belieben damit verfahren.

In seinem Brief an Birken vom 19. 8. 1671 St. N. begehrt er Nachricht, wie es um den vor zwei Jahren übersandten „Historischen Kunstspiegel" stünde.

15. 12. 1671
Wenn sein „Kunst-Spiegel" nicht bei einem Verleger unterzubringen sei, könne ihn Birken an ihn zurückschicken. Er zweifelt, ob sich das Manuskript kürzen oder umarbeiten ließe und hofft, doch noch einen Verleger zu finden, „sonst mag es in tenebris mit den Motten kriegen."
Dazu scheint es dann auch gekommen zu sein.

T a *Aus* (un)verschuldet. – b *Eingefügt.* – c *Unleserliches Wort.* – d *Folgt* (solchen). – e *Unsichere Lesung.*

K 1 *Herdegen,* 322, gibt als einen Kempe-Titel an: *Commentarius Philologico-Poeticus in Tabellas Neumarckii concinnatus.* Jena 1665. (Diese Angabe auch bei *Goedeke III,* 23; *Neumeister/ Heiduk,* 390). Diese Schrift sei „hernach" unter dem Titel erschienen: *Ruhm und Eigenthum der teutschen Poesie* (s. *Dünnhaupt,* Kempe Nr. F 1). Dazu geben *Goedeke III,* 23, als Erscheinungsjahr 1667 bzw. Pisanski, 419, 1666 an; *Neumeister/ Heiduk,* 390, verzeichnen Königsberg 1667. Beide Schriften konnten nicht nachgewiesen werden. Diese Literaturhinweise gehen in der Folge *Herdegens* lediglich auf Angaben in den von uns zitierten Briefen Kempes zurück (vgl. Bibliographie Nr. F 1, F 4). – 2 Hinsichtlich des Carmens scheint sich Kempe zu täuschen. Es ist vor seinem „Eintritt zur Poeterey" zu finden. – 3 Hälfte. Vgl. *Stieler,* 1749. – 4 Vgl. oben, Neumarks „Nohtwendige Vorrede an den Gewogenen Leser", S. d4r. – 5 In dem hier behandelten Buch schließt sich an Neumarks Tafeln der weitaus umfangreichere Teil der Kempeschen „Anmerkungen" an; er wird eingeleitet mit zwei Widmungsgedichten: einem kurzen von Birken und einem längeren (3 S.) von Neumark. – 6 Vgl. K 1. – 7 Vgl. Bibliographie Nr. F 9.

15 1667
[Gedicht in:]
Rist, Johann: Die alleredelste Erfindung Der Gantzen Welt/ Vermittelst eines anmutigen und erbaulichen Gespräches... die Fünffte/ Und zwar eine Mayens-Unterredungen. Frankfurt/M. 1667. 12°
HAB: Lo 6455 (= *DDB* B 1105); *Dünnhaupt,* Kempe, Nr. 13.

15 A Ndr. in: Johann Rist: Sämtliche Werke. Hrsg. v. Eberhard Mannack. Bd. 6. Berlin/ New York 1976, 1–240.
Zu den *Monatsgesprächen* Rists vgl. Bibliographie Nr. G 4.
In den „Ehren-Schrifften vertrauter Herren und Freunde" auch ein lat. Gedicht Kempes: „Προσφωνημα Επιγραμματικον Ad Cordatum Lectorem & Curiosum Censorem Eruditissimi Tractatus Ristani De Arte medicâ, magneticâ, scriptoriâ etc." In dem Gespräch diskutieren Rist (FG 467, im ESO Palatin) und seine Elbinger Gäste Daniel Bärholtz (im ESO Philoclyt), Friedrich Hoffmann (im ESO Epigrammatocles) und Gottfried Zamehl (FG 805, im ESO Almesius) die Frage nach der edelsten Erfindung; am Ende erhält die Buchdruckkunst den Vorzug vor der Mühlenkunst, der Arzneiwissenschaft und dem Kompaß (vgl. Artikel Zamehl, Nr. 34).

16 1667
[Gedicht in:]
(Zamehl, Gottfried:) Almesii musæ cyclades oder Deutsche Ringel-Gedicht. Im Jahr 1667. Königsberg (1667). Quer-8°
Vgl. Art. Zamehl, Bibliographie Nr. 35.
Almesius war Gottfried Zamehls Gesellschaftsname im ESO, dem er seit 1666 angehörte. Er lebte in Elbing und war eng mit Kempe befreundet. Unter dem Zwischentitel „Poetische gefüllete Ringel-Blumen" sind einige Gedichte von Mitgesellschaftern des Elbschwanenordens und anderen Freunden versammelt, darunter auch ein deutsches Gedicht von Kempe: „Doppelreimiges Rondeau. Mit seinen Sinnbildern/ nach der Ahrt Almesii." Kempe unterzeichnet auch mit seinem ESO-Namen Kleodor. Laut Zamehls Vorrede hat Kempe die Korrektur auf sich genommen und einen Verleger für den Gedichtband beschafft.

17 1667
[Gedicht in:]
Brandenburg, Louise Henriette, Kurfürstin von (P:T)
Stosch, Bartholomäus: Die Selige Hoffnung/ Der weyland Durchläuchtigsten Fürstinn und Frawen/ Frawen Louÿse Marggräffin und Churfürstinn zu Brandenburg/ Gebornen Princeßinn zu Oranien/ etc.... Als Dieselbige im Jahr 1667 den 8. Junij... selig entschlaffen/ und hernachmals in der Thumkirchen den 26. Novembr. desselben Jahres... beygesetzet worden. Cölln a. d. Spree (1667). 4°
HAB (3 Ex.): Alv. F 39; 398. 3 Theol. (1–8); Gm 4° 190 (1); DSB Berlin (2 Ex.), SLB Dresden (2 Ex.); *Dünnhaupt*, Kempe, Nr. 15; *LP Stolberg* 6837 u. ö.
Mit obiger Predigt beginnt eine große Sammlung von sieben Leichpredigten und einem Anhang diverser Funeralschriften auf die am 8. 6. 1667 verstorbene Kurfürstin Louise Henriette von Brandenburg (1627–1667), geb. Prinzessin von Nassau-Oranien, der ersten Frau des „Großen Kurfürsten" Friedrich Wilhelm (FG 401). Kempes Beitrag, *Das Traurende Preussen-Land/ Welches Über den höchstschmertzbaren Todes-Hintritt Der Durchläuchtigsten Fürstin und Frauen/ Frauen Louysa/ Marggräffin und Kurfürstin zu Brandenburg... An deroselben... Leichbegängnüß-Tag/ Den 6. Christ-Monats/ st. v. in Berlin... vorgestellet.*(Königsberg 1667), umfaßt bei eigenem Titelblatt aber unselbständiger Paginierung (Bl. Dd 2rff) 5 Bl. im 4°-Format. Gegen Ende des Gedichts heißt es (Bl. Ee 2v): „...Das Kleeblat dreyer Printzen/ | (Die Seulen Ihres Stamms/ und Hoffnung der Provintzen) | Müß einem Palmen-Baum an Wachsthum ähnlich seyn/ | Und sehe niemals nicht des Unglükks dunkeln Schein...".

18 1668
Kempe, Martin:
...Poetische Lust-Gedancken in Madrigalen und Einem anmuthigen Spatziergang/ Zu beliebicher Ergetzung und BeEhrung der reinen deutschen Helden-Sprache hervor gegeben. Halle/ Zeitz 1668. 12°
DSB Berlin; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 1.3.
Titelauflage der Ausgabe Halle/Zeitz 1665 (Nr. 9), um diese nach Erscheinen der erweiterten zweiteiligen Ausgabe Jena 1665 (Nr. 10) noch abzusetzen.

19 1668
[Gedicht in:]
Neumark, Palmbaum.
Dünnhaupt, Kempe Nr. 18.
Kempe „beglükkwünschete" mit seiner poetischen „Erklärung des Sinnbildes/ Nach Pindarischer Ahrt abgefasset" seines „vornehmen Freundes/ und liebwehrten Gesellschafters neu-sprossenden teutschen Palmbaum/ aus dienstwilliger Gemühts-bezeigung" (S. 35*f).
Kempe schrieb dazu in einem (lückenhaft überlieferten) Brief an Birken, abgefaßt frühestens am 25. 4. 1668: „Von dem neuen Palmbaum hat er [Neumark] viel Worte gegen mich gebraucht, und zugleich ein Carmen von mir u. H. Zamehlio [Gottfried Zamehl, FG 805] begehrt, so ihm auch gesant ist. Ich hab ihm ein dreyständiges Sinnbild ersonnen, ob er es wird stechen lassen, werd ich künftig sehen, dabey ist eine Erklärung des Sinnbildes in 3 Strophen." Der Kupferstich von Kempes „Sinnbild" (Tafel XIV, zwischen S. 14 u. 15) zeigt einen Palmbaum in drei Stationen: „Erst Bedrükkt – Nun Erquikkt – Schön Geschmükkt" (vgl. auch Bibliographie, Nr. 9).

20 1668
Sachsen-Weißenfels, August Herzog von (P:V)
Kempe, Martin
Unterthäniges Dank- und Denkmahl/ Welches Dem... Herrn Augustus/ Hertzogen zu Sachsen... Der Durchleuchtigen Fruchtbringenden Gesellschaft Preis-Würdigstem OberHaubt/ Dem Wolgerathenen... Vor Die... Einnahm Seiner Geringfügigkeit In jetzgedachte Hochlöbliche Gesellschaft... wiedmet. Königsberg [1668]. 2 Bl. 2°
SLB Dresden: Ms. M. 52, Bl. 98r-99v.
Abgedruckt in: *Halle I*, 680715, Beilage (S. 71ff). Diesen Kempe-Titel nennt auch: Leonhard Neubaur: Katalog der Stadtbibliothek zu Elbing. 2 Bde. Elbing 1893–1894. 2. Bd., 54. (Zur Geschichte der Stadtbibliothek Elbing vgl. Art. Zamehl).

21 1668
Weitzel, Kaspar/ Anna Pichler (P: H)
Kempe, Martin
Erotopaegnium. SoleNibus. Hymenaeis. PocoenI. Poetici. Vice. Dicatum. Quom... Casparus Witzelius... virginem... Anam. Pichleriam... fide matrimonI. sibi. jungeret. In. amicitiae. et. observantiae. vadimonium. calamo. recensuit. Königsberg (1668). 4 Bl. 4°
ULB Halle: Ji 2732, HAAB Weimar; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 17.
Lat. Epithalamion auf die Hochzeit des Kaspar Weitzel (oder Witzel) und der Anna, geb. Pichler. Kempe zeichnet auf dem Titelblatt als kaiserlich gekrönter Poet und „S. S. Theol. Cultor." Kaspar Weitzel wird als Pastor an der Festung Pillau (der Hafenvorstadt Königsbergs) genannt, über den keine weiteren biographischen Daten zu ermitteln sind. Anna Pichler war die Tochter des seit 1640 als Professor der praktischen Philosophie an der Universität Königsberg lehrenden Sigismund Pichler (1603–1668; vgl. *Jöcher* III, 1547f; *Adelung* VI, 133; *Altpreußische Biographie* II, 500f).

22 1669
Der Erkorne, Damon
(= Kempe, Martin)
[Gedicht in:]
Birken, Sigmund von: Guelfis oder NiderSächsischer Lorbeerhayn. Nürnberg 1669. 12°
HAB: Lo 398 (= *DDB* B 144); *Dünnhaupt*, Birken Nr. 164.
Das Werk ist dem „Guelfischen Augustus Haus", also dem Herzoghaus Braunschweig und Lüneburg-Wolfenbüttel gewidmet, insbesondere Herzog Anton Ulrich (FG 716), dessen Hofmeister Birken auf Vermittlung Georg Philipp Harsdörffers (FG 368) 1645/46 war. Birken ließ den Kontakt zu seinem einstigen Zögling niemals abreißen. Unter den Widmungsgedichten als Nr. VIII ein „Sonnet des in der Hochlöbl. Fruchtbring. Gesellsch. Erkohrnen", unterzeichnet: „am Pregel zu Königsberg in Preussen/ Der Pegnitz-Schäfer Damon". Das Exemplar der HAB stammt aus der ehemaligen Bibliothek Herzog Ferdinand Albrechts von Braunschweig und Lüneburg-Wolfenbüttel (FG 842).

23 1670
Kempe, Martin:
Dissertatio historico-philologica gemina... De osculo. Leipzig 1670.
HAB: HI 88, DSB Berlin; KB Kopenhagen; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 8.3; *Herdegen*, 322.
Vgl. Nr. 7, 8, 42.
Vgl. die Ausgabe Leipzig 1665 (Nr. 8). Geringfügig verändertes Titelbl.; es fehlen die Widmungsgedichte. 1680 erschien die erweiterte Ausgabe des *Opus polyhistoricum* (Nr. 42).

24 1670
Birken, Sigmund von (P: V)
Der Erkorne
(= Kempe, Martin)
Blühendes Trost- und Ehren-gedächtnis/ über Des Wol-edlen... Hrn. Sigmund von Birkens... In der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft Des Erwachsenen/ Nachdenkliche Todes-gedanken und Todtenandenken/ gestiftet. Amsterdam 1670. 2 Bl. 4°
GNM Nürnberg: Archiv P. Bl. O. 41 (23).
Kempe hatte in Amsterdam, wohin ihm die Todesanzeige von Königsberg aus nachgesendet worden war, die Nachricht vom kürzlich erfolgten Tod der „Margaris", Birkens erster Gattin Margarethe, und wohl auch von den Plänen Birkens zu einem Buch des im Titel angezeigten Titels erhalten. Der von *Herdegen*, 293ff, veröffentlichte Gedicht-Brief Kempes an Birken und die Blumenorden-Freunde (Bibliographie Nr. 51, vgl. „Briefe und Handschriften", H 2, Brief C. 167. 24) erwähnt auch ein aus Amsterdam abgeschicktes Beileids-Gedicht Kempes zum Tode der „Margaris". Dieses Gedicht ließ Kempe in einem offenbar nur im GNM (Archiv P. Bl. O.) erhaltenen Separatdruck in einer Auflage von 40 Stück in Amsterdam drucken und sandte es Birken zu (vgl. Brief Kempes an Birken

vom 16. 7. 1670 aus Amsterdam). Birken nahm das Gedicht in sein Werk *Todes-Gedanken und Todten-Andenken* nochmals auf (vgl. nachstehende Nummer; ferner Jürgensen: Utile cum dulci... [1994], 70).

25 1670
Damon
(= Kempe, Martin)
[Gedicht in:]
Birken, Sigmund von: ...Todes-Gedanken und Todten-Andenken: vorstellend eine Tägliche Sterb-bereitschaft und Zweyer Christl. Matronen Seelige SterbReise. Nürnberg u. Bayreuth 1670. 12°
HAB: Th 276 (= *DDB* B 2416–18), GNM Nürnberg: 8° P. Bl. O. 70; *Dünnhaupt*, Birken Nr. 171.1.
Trauerpoem zum Tod der ersten Ehefrau Birkens, Margareta Magdalena, geb. Göring, verwitwete Dambach und Müleck (1610–1670). Darin „Der löblichen Blumgenossenschaft/ Durch Beyleid-Zehren und Trost-Zeilen/ bezeugte Wolneigung" (S. 431–494). In dieser Sammlung ist auch Kempe mit einem unbetitelten Gedicht (Nr. VII) vertreten: „MEin Herr/ und hoch-geschätzter Freund!..." (S. 442–445), unterschrieben von Damon, M.M.K.K.G.P. [Magister Martin Kempe Kaiserlich gekrönter Poet], „an der Amstel". Vgl. obstehende Nummer.

26 1670
[Gedicht in:]
Bärholtz, Daniel: Des Chariclyts Denckwürdiger Wein-Monath. Hamburg 1670. 8°
DSB Berlin: Yu 6231 R; *Neubaur*, Bärholtz Nr. 10.
Am Ende des Bandes drei Glückwunschgedichte „Auff Des... Daniel Bärholtzen... Neu-außgefertigten Wein-Monaht/ des 1668sten Jahrs" von Johann Georg Pellicer, einem „Damon von Hammons-burg" und Martin Kempe. Sein Gedicht „Sechstinischer Zuruff/ Nach Eigener Erfindung" – in sechs Strophen mit wechselnder Kombination dreier Schlußreime – unterzeichnet Kempe nebst Ortsangabe (Königsberg), aber ohne Datum, auch mit seinem FG-Namen, der Erkohrne.

27 1672
[Gedicht in:]
Zesen, Philipp von/ Maria Becker (P:H)
(Schurman, Anna Maria van, Martin Kempe u. a.)
Die Eh- und Ehren-krohne/ welche dem Hoch-Edlen Paare/ Hrn. Filip von Zesen... und Jungfr. Marien Bekkerin von Stahden/ am 19./ 29. tage des Rosenmohndes im 1672 jahre/ bei ihrer Ehlichen Verknüpfung/ hochfeirlich aufgesetzt ward/ besungen durch etliche Freunde und Freundinnen. Amsterdam (1672). 4 Bl. 4°
HAB: Db 5281 (= *DDB* B 8235); vgl.: F. v. Ingen: Philipp von Zesen. Stuttgart 1970 (Slg. Metzler M 96), 14.

Kempe war 1670 in Amsterdam von Zesen (FG 521) in die DG aufgenommen worden (s. o., Biographie). In diesem Gratulationsbändchen mit Gedichten von Anna Maria van Schurman (frz.), Malachias Siebenhaar, Karl Christoph Marschalk und Steven van Lamsweerde (holl.) ist auch Kempe, in der DG der Unsterbliche, mit einem „Hochzeitlichen Frühlingsschertz" vertreten, den er kurz vor seiner Abreise aus Amsterdam verfertigt hat. Darin spielt er auf die „Lügen-ränken/ dadurch man Euch beschwährt", an, also auf die öffentlichen Auseinandersetzungen um Zesens Sprachlehre und Orthographie, die ihn in Gegensatz zu Fürst Ludwig und die FG gebracht und seine Mitgliedschaft in derselben verzögert hatten (vgl. Ingen, a.a.O., 3ff). Ferner verweist Kempe auf Zesens 1645 erschienenen Roman *Adriatische Rosemund*. In die *Balthis* von 1674 (Nr. 33) hat Kempe seinen „Hochzeitlichen Frühlingsschertz" nochmals aufgenommen.

28 1672

[Gedicht in:]

Möller, Gertrud/ Sebastiani, Johann: Erster Theil Der Parnaß-Blumen/ Oder Geist- und Weltliche Lieder/ Welche bey müssiger Abend-Weile abgebrochen... Und in Melodeyen übersetzet Von Johan Sebastiani, Churfürstl. Brandenb. Preussischen Capell-Meister. Hamburg u. Wolfenbüttel 1672. 8°

BZB Regensburg: AN 38; UB Uppsala.

Der zweite Teil erschien ebd. 1675 (UB Uppsala). *RISM* A/ I/ 8, S. 39; RISM B/ VIII/ 1, S. 355, 363f (die StaO-Angabe ÖNB Wien ist falsch).

Gertrud Möller war Kempes Mitgenossin im PBO (vgl. Biographie Kempes). Johann Sebastiani (1622, Weimar – 1683, Königsberg), seit 1650 in Königsberg, 1661 Kantor an der dortigen Domkirche, war von 1663–1679 kurbrandenburgisch-preußischer Hofkapellmeister. Im ersten Teil der *Parnaß-Blumen* widmet Kempe sein „Gegenhallendes Ringel-Gedicht" (Bl. aIVr) der „preißwürdigen Mirnello". Sein Landsmann und FG-Genosse Gottfried Zamehl, der der Verfasserin den Weg in den PBO ebnete, ist ebenfalls mit einem Widmungsgedicht vertreten (vgl. Art. Zamehl).

29 1673

[Gedicht in:]

(Stockfleth, Maria Katharina:) Die Kunst- und Tugend-gezierte Macarie/ Oder Historischer Kunst- und Tugend-Wandel/ Der Zweyte Theil/ benamet Der Bekehrte Schäfer. In einer anmutigen Liebes-Geschicht vorgestellet Durch Die gekrönte Blumgenoß-Schäferin Dorilis. Nürnberg 1673. 12°

NLB Hannover; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 22; *FdF* I, Nr. 564.

29 A Ndr. hrsg. v. Volker Meid. Bern/ Frankfurt a. M./ Las Vegas 1978.

S. [17]: Kempes Gedicht „DOrus heißt ja wol-begabt...". Dorus war der PBO-Gesellschaftsname des Ehemanns der Dichterin, Heinrich Arnold Stockfleth, der dem Blumenorden mit seiner Frau, im PBO Dorilis, seit 1668 angehörte. Er verfaßte den ersten Teil der *Macarie* von 1669 (s. *Dünnhaupt*, Birken Nr. 167).

30 1673
Schippell, Johann Nikolaus (P:V)
(Martin Kempe und ein Pseudonym)
Ruhm-Zeilen/ Dem WolEdlen/ Vest- und Hochgelarten Herrn H. Johanni Nicolao Schippell/ Med. Doctorando zu Ehren aufgesetzet Von zweyen guten Freunden. o. O. u. J. [1673]. 2 Bl. 4°
UB Kiel: Ke 9978-49; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 23.
Enthält ein erotisch-verspieltes „Traum-Gedicht", unterzeichnet „der bekante Dünen-Schäfer Damon" und ein Figurengedicht von dem Pseudonym „S. IcH BINS". Die Jahreszahl 1673 nach *Dünnhaupt*, der den zweiten Verfasser fälschlich als „J. Bing" las. Schippell ist biographisch nicht nachweisbar, könnte aber in Verbindung gestanden haben mit den baltischen oder Ostsee-Blumengenossen.

31 1673
Damon
(= Martin Kempe)
[Lat. Gedicht in:]
Moscherosch, Quirinus: Poetisches Blumen-Paradiß/ aus der H. Bibel Denen I. Bußfärtigen/ II. Gottgelassenen/ und III. Jesum liebhabenden Seelen... gepflanzet/ und mit vielen andächtigen Bildern ausgezieret. Nürnberg 1673. 12°
HAB: P. 411 Helmst. 12° (= *DDB* C 473).
Darin unter den Widmungsgedichten etlicher PBO-Genossen an ihren Mitgesellschafter Filander auch ein lat. Zweizeiler Damons, vermutlich Martin Kempes.

32 1674
Plön, Anna (P:T)
Kempe, Martin
Klag- und Trost-Lied an... Herrn Joachim Lorenz Plön... über das... Absterben seiner... Eh-Gattin... der Frauen Annen, gebornen Flottwellin. Königsberg 1674.
SLB Dresden: Kriegsverlust (Titel nach dem Katalog der alten Drucke).
Joachim Lorenz Plön war Advokat beim Hofgericht und bei den städtischen Gerichten in Königsberg. Dort erschienen 1674 seine *Geistlichen Lieder* (Pisanski, 414).

33 1674
(Pellicer, Johann Georg/ Martin Kempe/ Daniel Bärholtz)
Balthis Oder Etlicher an dem Belt weidenden Schäffer des Hochlöbl. Pegnesischen Blumen-Ordens Lust- und Ehren-Gedichte. [T. 1–3]. Lübeck 1674. 263 (1) S. 12°
SUB Hamburg: A-208832, GNM Nürnberg: 8° P. Bl. O. 595, HAAB Weimar; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 24.1; *Hayn-Gotendorf* I, 168; *Herdegen*, 323; *NUC*; Pisanski, 419.

Weitere Ausgaben: Bremen 1677, Bremen 1680, Bremen 1689 (Nr. 39, 43, 48; vgl. Nr. F 8)

Diese Birken gewidmete Schrift verstand sich als Antwort auf seine *Pegnesis* von 1673 (Bibliographie Nr. G 10), in der Birken und neun andere Nürnberger PBO-Mitglieder den Blumengenossen an Nord- und Ostsee mit Lobgedichten aufgewartet hatten;[34] die *Balthis* ist „im gesamten 17. Jahrhundert die einzige Lyriksammlung, die von einer Gruppe von Dichtern veröffentlicht wurde, die in verschiedenen Städten lebten" (Jürgensen [1994], 85). Das Werk besteht aus drei selbständigen Teilen. Der Widmungszuschrift der drei PBO-Mitglieder Thyrsis (der Erste oder Niedersächsische, Johann Georg Pellicer), Damon (der Erste oder Preußische, Martin Kempe) und Hylas (Daniel Bärholtz) an Birken, dat. 15. 7. 1673, folgen zunächst zwei Lobgedichte von Kempe (ein „Pindarisches Ringel-Lied" auf Thyrsis, S. 7–11; datiert 1674, in der 2. Ausgabe der *Balthis* von 1677 jedoch 1676) und Bärholtz. Dann beginnt mit Seite 14 der erste Teil: Pellicers „Lob des Floridans" (S. 62) – eine typisch ‚pegnesische' Schäferei mit untermischten Gedichten, in der Pellicer, Bärholtz, Kempe, Daphne und Dorilis (im PBO Barbara Juliane Penzel und Maria Katharina Stockfleth) auftreten.

Der zweite Teil mit Zwischentitelblatt, aber durchgehender Paginierung, stammt von Kempe: „Des In der Durchl. Fruchtbringenden Gesellschafft Erkohrnen und Blumgenossen an der Pegnitz Damons Sonderbahres Lob- und EhrenLiderBuch Von weitberühmten Poeten in Teutschland." (S. 63–168; vgl. Nr. F 8). Als Druckjahr wird hier befremdlicherweise 1675 angegeben. Der Widmungszuschrift an Birken folgt ein Widmungsgedicht von Bärholtz an Kempe (65f).

Dieses *LiderBuch* enthält 30 Gedichte im Wesentlichen auf verschiedene Poeten in Kempes näherem und fernerem Bekanntenkreis: u. a. auf eine Genesung Sigmund von Birkens 1664 (70ff; dabei Erwähnung Schottelius' und der Stechkunst Sandrarts). Die handschriftliche Vorlage dieses Gedichts findet sich im Nachlaß Birkens (GNM Nürnberg: Archiv P. Bl. O., C. 167. 4) und ist datiert Oktober 1664. Es wurde mit einigen Veränderungen auch abgedruckt in: Neumark, Georg [und Martin Kempe]: Poetische Tafeln/ Oder Grundliche Anweisung zur Teutschen Vers kunst ... 1667, Ndr. 1971 (Bibliographie Nr. 14), 173–177, und diese Fassung begegnet uns hier, in der *Balthis*, wieder. Es folgt ein 1670 aus Amsterdam übersendetes Widmungsgedicht für Birkens *Todes-Gedanken und Todten-Andenken* von 1670 (s. Nr. 25, S. 442–445; hier S. 78ff), ein „Libes-Gruß" an Rist, Anno 1663 (82ff), in dem er einer Reise nach Wedel „vor dreyen Jahren" (83) gedenkt, sich für Rists Gewogenheit bedankt und ein Lob des ESO ohne nähere Hinweise auf seine eigene Mitgliedschaft (Kempe wurde demnach wahrscheinlich nach 1663, also 1664 in den ESO aufgenommen; vgl. Biographie). Ferner je ein Gedicht über Rists „andern Theil der Seelen-Gespräche/ Anno 1666" (85ff; Johann Rist: Der verschmäheten Eitelkeit Und Der verlangeten Ewigkeit/ Ander Theil/ In vier und zwantzig erbaulichen Seelengesprächen/ Und eben so viel Lehr-reichen Liedern... herfür gegeben. Frankfurt/M. 1668. Im Original sind keine Widmungsgedichte enthalten. Der 1. Teil war unter analogem Titel 1658 in Lüneburg erschienen. Vgl. *Dünnhaupt*, Rist Nr. 79. I u. II;

34 Zur *Pegnesis* und *Balthis* vgl. das selbständige Kapitel in Renate Jürgensen: Cum utile dulci. Mit Nutzen erfreulich. Die Blütezeit des Pegnesischen Blumenordens in Nürnberg 1644 bis 1744. Wiesbaden 1994, 76ff, bes. (zu Kempe) 85f.

1. Tl.: HAB; 2. Tl.: NSUB Göttingen) und dessen 6. Monats-Gespräch, über die „alleredelste Zeitverkürtzung der gantzen Welt Anno 1667" (87ff; dort Hinweise auf einen Brief Rists an Kempe und auf Rists FG-Mitgliedschaft. Der exakte Titel lautet: Johann Rist: Die alleredelste Zeit-Verkürtzung Der Gantzen Welt/ Vermittelst eines anmuthigen und erbaulichen Gespräches/ Welches ist dieser Art die Sechste/ Und zwar eine Brachmonats Unterredungen/ Beschrieben und fürgestellet. Frankfurt/M. 1668. Hier im Original fehlt Kempes Gedicht; vgl. Bibliographie Nr. G 4); sodann „An Herrn Jacob Klinkebeil von Grünewald/ Com. Pal. Cæs. R.I.E. und des Durchl. Hertzogs zu Merseburg/ Saltz-AmtsHaubtmann zu Guben/ meinen vornehmen Freund" zur Geburt des ersten Sohnes 1664 (93ff); auf desselben „geistlicher Gedichte erstes Dutzend" (96f; *Neumeister/Heiduk*, 354: Geistlicher Gedichte erstes Dutzend. Guben 1663. In den ZK der Bundesrepublik nicht nachgewiesen). Eine Ekloge auf Anna Maria Schurman in 12 Strophen ist betitelt: „An die Erleuchtete und Weltberühmte Jungfer Anna Maria von Schurman/ als ich ihr vor erwisene Höflichkeit/ unter einem gelehrten Gespräche/ in Amsterdam Anno 1670 d. 12. Julij meinen Palmzweig von der hochteutschen Sprach/ überreichte" (S. 97ff), mit den Schlußzeilen: „Dises Büchlein gab euch Ruhm/ | Eh' ich Holland hab' erblikket/ | Nun mich euer Blikk beglükket/ | Wird es euer Eigenthum."

Auf Philipp von Zesens *Assenat* ein aus London 1670 übersandtes Gedicht (101ff. Im 17. Jhdt. erschienen von Zesens *Assenat* vier Ausgaben: Amsterdam 1670, Nürnberg 1672, Nürnb. 1679 und eine 12°-Ausgabe mit leicht verändertem Titel Nürnberg 1679. In den Ausgaben 1670 und 1679 [HAB] findet sich Kempes Gedicht nicht; den bibliographischen Angaben Karl F. Ottos Jr. zufolge fehlt das Gedicht auch in den anderen Ausgaben. Vgl.: Philipp von Zesen: Assenat. Bearb. v. Ferdinand van Ingen. Berlin/ New York 1990. [P. v. Z.: Sämtliche Werke. Unter Mitw. v. Ulrich Maché u. Volker Meid hrsg. v. F.v.I., 7. Bd.]. Bibliograph. Hinweise im Nachwort d. Hrsg. Vgl. ferner: *Otto*, Nr. 136, 141, 145, 194, 195, 265. Kempe ist Zesen auf seiner Reise nach Holland und England 1670 in Amsterdam begegnet. Bei dieser Gelegenheit wurde er als „der Unsterbliche" und Mitglied Nr. 98 in die DG aufgenommen [s. o., Biographie]); auf Zesens Hochzeit 1672 (105ff; entspricht mit geringen Abweichungen Kempes Gedicht in Nr. 27); ein „Freundschaft-Denkmahl" an Gottfried Wilhelm Sacer, J.U.D., K.G.P., im ESO Hierophilo, zu Jena 1663 (111ff). Hier wird eine Reihe von Namen genannt: Rist, Leucoris (im PBO Christoph Sigmund Löhner), Enoch Gläser, Friedrich Rappolt u. a.

Es folgen Gedichte über Sacers „verdeutschte LiebesGeschicht vom Leander, aus dem Musæo" (115ff; *Dünnhaupt*, Sacer Nr. 25; kein Bibliotheks-Nachweis; vgl. aber Kempes eig. Komm. zu Vers 163 seines *Palm-Zweigs* von 1664, Bibl. Nr. 3, S. 43), an Johann Georg Pellicer (PBO: Thyrsis I, DG: der Zierende), des hohen Stifts in Lübeck Secretarius „wegen seines geistreichen Trauerspihls vom leidenden Christo" (118ff; *Goedeke III*, 223: 1670; in den sonstigen einschlägigen Nachschlagewerken und Bibliographien nicht nachgewiesen. *Herdegen* gibt nur den vagen Titel eben aus der *Balthis* an, vermutlich ist dieses Werk niemals zum Druck gelangt); über Paullinis „Nordische Palm-Sproßen" (123ff; Lübeck 1672; keine bibliographischen und Bibliotheks-Nachweise); für Neumarks Stammbuch „An die Ilme", geschrieben während seines Besuchs in Weimar (auf der Rückfahrt von Nürnberg nach Jena), dat. Weimar, 4. 10. 1665 (134ff; auch gedruckt in Haufe II, 144f); auf Neumarks *Palmbaum* von 1668 (s. Nr.

19, S. 35*; hier S. 136ff); auf dessen „erlangtes Vice-Comitiv, Anno 1668" (138ff; vgl. Kempes Brief an Birken vom 22. 6. 1668 St. N.); auf Johann Georg Albinis (DG: der Blühende) Namenstag 1663 (142ff); an Ernst Christoph Homburg, Naumburg, in der FG der Keusche (145ff; spielt auf Briefwechsel an); auf des Danzigers Samuel Friedrichs „Gottselige Libes-Flämmlein", einer Übersetzung aus dem Lateinischen des Michael Hoyer (152ff; ohne bibliographische und Bibliotheksnachweise; zu Friedrichs/Friderici vgl. Kempes *Poesis triumphans*, 1676, Bibliographie Nr. 38); auf Daniel Bärholtz' Aufnahme in den ESO 1666 aus Königsberg (156ff); auf dessen „erneuerte Phoenicia" (158ff; das Gedicht spricht ausdrücklich Bärholtz als Verfasser an; er habe eine frz. Vorlage von Belleforesten verarbeitet/übertragen. Vermutlich ist der Historiker Francois de Belleforest, 1530–1583, gemeint; doch ist uns ein entsprechender Titel nicht bekannt. Eine im Titel ähnlich lautende „Tragico-Comoedia" kennen wir von dem Königsberger Landsmann Michael Kongehl, im PBO Prutenio: „Die Vom Tode erwekte Phönizia/ Eine Anmuthige Sicilianische Geschicht/ In einem Misch-Spiel... Auff die Schau-Bühne geführet." Königsberg o.J. [um 1690]; enthält keine Widmungsgedichte u. keine Vorrede, die ggf. auf Bärholtz hätte hinweisen können); eine „Ode" auf Bärholtz' Hochzeit mit Regina Kasper, Elbing 22. 8. 1673 (161ff) und auf Michael Kongehls „Surbosia" (166ff). ([Michael Kongehl:] Surbosia/ Das ist Geschichtmässiges Helden-Gedicht/ Darinn Unter allerhand Gemühts-Belustigungen/ auch einige Krieges-Händel/ Die sich seither in Ober- und Nieder-Deutschland zugetragen/ enthalten und... erzehlet werden. Nürnberg 1676). Zu diesem von Kongehl unter seinem PBO-Namen Prutenio veröffentlichten Roman steuerte Kempe zwei Gedichte bei (s. Bibliographie Nr. 37). In die *Balthis* nahm er davon nur das erste, „FLoridans belobter Geist...", auf.

Der 3. Teil der *Balthis* stammt von Daniel Bärholtz: „Des Hylas Hundert Kling-Gedichte. Gedruckt im Jahr 1675" (S. 169–263). Die Zuschrift ist datiert auf den 10. 6. 1674. Ihr folgen zwei Widmungsgedichte von Kempe, „Werther Hylas! keiner darff dich zu rühmen sein bemüht..." (173f) und „An den Leser" (174f). Die Sonette Bärholtz' behandeln verschiedene geist- und weltliche Themen und Stoffe, darunter auch ein Lobpreis Hz. Augusts von Sachsen-Weißenfels als Retter der FG (188), ein Gedicht an Hz. Anton Ulrich von Braunschweig und Lüneburg-Wolfenbüttel (FG 716; S. 189), eine Grabschrift auf Harsdörffer, Ekloge auf Opitz, Glückwunsch auf Rists „Daphnis aus Cimbrien" (215f; Johann Rist: Des Daphnis aus Cimbrien Galathee, zuerst Hamburg [1642]; vgl. *Dünnhaupt*, Rist Nr. 19), Gedichte auf Simon Dach, Gertrud Möller (1637–1705, PBO: Mornille), und zwei auf Kempe: „An den Erkohrnen Damon" (225f) und auf dessen „Historischen Kunst-Spigel von der Poeterey Alterthum/ Würde/ Eigenschafft" (226f, Anspielung auf die FG; vgl. F 9), ferner ein Gedicht an Paullini und über Johann Jakob Bodmers „teutsche Dichtereyen" (235f; Johann Jakob Bodmer, 1617–1676, Zürcher Zunftherr, gab 1669 ein Bändchen „Wohlriechende Geistliche Violblumen" heraus; *Kosch* I, 647) u.a.m. (Zu Bärholtz' „Kling-Gedichten" vgl. Sullivan, 188–190).

Martin Kempe: Geistliches Je länger je lieber ... (1675). 12°
Frontispiz und Titelblatt
HAB Wolfenbüttel: Th 1424 (Bibliographie Nr. 34)

34 1675
Kempe, Martin
Geistliches Je länger je lieber/ Oder Mancherley Nützliche Betrachtungen/ in Zwölff gebundenen Reden und so viel Obschriften... abgefasset und an das Licht gesetzet. Königsberg 1675. 132 Bl. (incl. Kupfertitel) 12°
HAB: Th 1424 (= *DDB* B 4272), UB Erlangen, ULB Halle; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 25; *Goedeke III*, 273; *Herdegen*, 323; *Neumeister/ Heiduk*, 390; *NUC*; Pisanski, 419.
Titelkupfer: Ohne Angabe des Stechers, zweifellos nach dem Wunsch des Autors ausgeführt, der die Abbildung am Ende seiner Vorrede erklärt. Die Seele kniet vor dem Gekreuzigten und bringt ihm Opfergaben dar: in der rechten Hand das mit Flügeln versehene Herz, gekrönt von Kempes FG-Gewächs Je länger je lieber, in der linken Hand eine Räucherkerze. Darüber ist ein großer Kranz „von vielen Blumen zusammengewunden" abgebildet, der „die zu Ehre des Himmels und unsres Heylandes gewiedmete Geistblumen der himmlischen Poesie" bedeutet. Darüber der Titel „Des Erkohrnen Geistliches Je lenger je lieber" in einem Schmuckkranz, den das Spruchband „Alles zur Ehre des Himmels" umwindet. Der Titel ist eine Anspielung auf Kempes FG-Pflanze, die Waldwinde oder Je länger je lieber (s. u., sowie *Halle I*, 680422, 680715).
Auf dem Titelbl. nennt sich Kempe kurfürstlich Brandenburgischer Historiograph und führt auch seinen FG-Namen an.
Widmung an den Markgrafen Friedrich III. von Brandenburg (1657–1713), Sohn und seit dem 1674 erfolgten Tod des älteren Bruders Karl Emil Thronfolger von Kurfürst Friedrich Wilhelm (1620–1688, FG 401), der nach seines Vaters Tod Kurfürst wurde und sich 1701 selbst als Friedrich I. zum König in Preußen krönte. In der Widmungszuschrift, datiert Königsberg, 15. 6. St. N. 1675, führt Kempe die „Aufmunterung Christlicher Andacht" als Absicht des Werkes an; die „Göttliche Poesie" sei dabei „ein Vorschmakk der Himmels-Herrlichkeit" (Bl. A8r). In einer Fußnote verweist er auf seine brandenburgische Historie, den „Anno 1673 den 22. Maji seiner Kuhr-Fürstl. Durchl. schrifftlich nach Berlin gesanten Brandenburgischen Adler" (Bl. A8v; „schrifftlich" heißt hier handschriftlich). Zugleich verweist Kempe am Schluß der Zuschrift auf seine „unterthänigste Bewilkoms-Rede", die er bei der Ankunft des Fürsten „in Preussen" gehalten habe. Einige Seiten zuvor hatte er darauf angespielt, daß Fürst Friedrich „bey der aufgehenden Morgenröth ihres lieblich-blühenden Alters/ nun eine geraume Zeit her/ unter dem grausamsten Krieges-Ungewitter/ als ein helleuchtender Reise-Stern/ den Horizont ihres Hofes verlassen/ Und Sich... den Deutschen Landschaften gezeiget" habe. Damit könnte der Aufenthalt der kurfürstlichen Familie in Königsberg während des Nordischen Krieges gemeint sein.

„Vorrede. Christlicher lieber Leser." Kempe bringt dabei das vorliegende Werk mit den Bestrebungen der FG in Verbindung: „seit dem ich vor sieben Jahren in den Durchläuchtigsten Palmen-Orden/ mit gnädiger Bewilligung des Preiswürdigsten Oberhaubtes/ des teuren Wolgerathenen/ getreten bin/ hat mir stets im Sinne geschwebet/ daß man voraus der Göttlichen Majestät zu Ehren/ denn auch dem Nächsten und gemeinem Teutschen Vaterlande zu Nutzen gereichende Schrifften aufsetzen/ und sich dergestalt in dem berühmten Kunst- und Sprach-

garten hocherwehnter Gesellschafft als ein wahres Fruchtbringendes Mitglied erweisen soll." (Bl. A11r). Anschließend wird die spezifische Semantik des fruchtbringerischen Programms (Frucht, Baum, Garten, Ernte, Reinheit, Tugend, Palmbaum usw.) durch entsprechende biblische Zitate geistlich überhöht. Sodann verweist Kempe auf eigene Übersetzungen; er habe „auf Begehren guthertziger Leute/ unterschiedliche gelehrte Tractätlein der geistreichen Engländer/ Joseph Hallen, Thomæ Goodwins, Caroli Richardsons und Johan. Flavels, aus ihrer Muttersprach ins Hochdeutsche übergesetzt/ auch denen hiezu begierigen Verlegern willig mitgetheilet/ die aber solche wolgemeinte Arbeit/ ihrem eigenen Versprechen zuwider/ bisher aus unverantwortlicher Saumseligkeit/ zurükk gehalten haben." (Bl. B2r; die im Druck ermittelten Übersetzungen sind in der gesonderten Bibliographie-Rubrik „Übersetzungen" angegeben, Nr. 52–55).
Schließlich kommt er auf den Titel des vorliegenden Werkes zu sprechen; es sei „nach dem in hochbesagter Fruchtbringenden Gesellschafft mir zugeeigneten Kräutlein Je Länger Je Lieber/ betitelt/ nicht ohn gnugsame Ursach. Die Griechen nennens Chamæpytis, die Lateiner Abiga oder Ibiga, und in den Apotheken Iva. Sein Wachsthums-Boden ist Deutschland/ sonderlich um den Nekker/ in bergichten und steinichten Orthen. Es kreucht nidrig umher an der Erde/ und krümmet sich etlicher maßen. [...] Weitläuftigkeit zu meiden/ wil ich nicht melden/ wie leicht und artlich dieses Kräutlein mit einem Christen könte verglichen werden/ welcher in Gottseliger Demuth wandlend/ gleichsam an der nidrigen Erde klebet/ und vor der Welt/ ein schlechtes Ansehn hat: Er richtet sich aber gleichwol empor/ und schwebet mit seinen Gedanken im Himmel/ worauf im Kupferblätlein die fliegenden Haare der Andacht zielen" (folgt eine Erklärung des Titelkupfers). (Bl. B2vff).

Der Hauptteil des Werkes besteht in zwölf „gebundenen Reden", wobei die ersten zehn geistlichen Inhalts sind (über die Wochentage, des Heilands Krippe, Maria Magdalena, Golgatha, den bekehrten Schächer am Kreuz etc.). Das 11. Gedicht, „Neu-JahrsGedanken über das 1673. Jahr" (Bl. G1rff) bietet einige fruchtbringerische Grundgedanken („Die wahre Teutsche Treu ist unter uns erkaltet", Bl. G5v, oder Kritik des französierenden Alamodewesens).
Besonders beachtenswert ist sodann das folgende 12. Stück: „Ergetzliche Frühlings-Freude zwischen Hirten und Hirtinnen. Vor etlichen Jahren dem Pegnesischen Blumen-Orden gewiedmet", die es aber noch nicht zu einer Druck-Veröffentlichung gebracht hatte (Bl. G7r–K7v; vgl. Nr. F 3).
Zum Aufbau dieses Stücks. Zwei Widmungsgedichte: ein „Ehren-Altar" für Birken/Floridan (Bl. G7vf) und ein „Duppelreimiges Klinggedicht" an alle PBO-Genossen (Bl. G8r). In dessen letzten Vers wird die Vermittlung Johann Rists (FG 467), im PBO Daphnis I. und im ESO Palatin, bei der Aufnahme Kempes in den PBO deutlich: „Der teure Palatin wird euch den Damon nennen/ | Daß ihr auf einmal Ihn sollt alle lernen kennen."
Der Vorrede an den Leser schließt sich sodann des „Mercurii Einladungs-Rede zur ergetzlichen Frülings-Freude an alle Christliche Garten-Liebhaber" (Bl. H10v ff) an. Danach, Bl. I1r ff, beginnt das eigentliche Schäferstück, ein Gesprächsspiel zunächst in pegnesischer Manier, dem sich verschiedene Lieder und Chöre über „Des Frühlings Ankunft", seine „Bewillkommung", über die Jugend, den Westwind, die Beständigkeit, über einen Bach, das Wasser, die Vögel usw. anschließen. Dabei treten neben dem „Schäfer Damon" sein Freund Thyrsis (damit

könnte Johann Georg Pellicer gemeint sein, der freilich erst 1670 unter diesem Namen Mitglied im PBO wurde, während die Frühlings-Freude zumindest in ihrer ursprünglichen Fassung auf das Jahr 1666 zurückgeht. Infrage kommt auch Georg Neumark, FG 605, seit 1679 im PBO Thyrsis II., der sich schon während seiner Königsberger Studienzeit 1643/44–1649 als Mitglied der „Prussilschen Schäferei" den Namen Thyrsis zugelegt hatte; vgl. Claussnitzer: Georg Neumark, 39; *Herdegen*, 385) und die Hirten und Hirtinnen Myrtillus, Ferrando, Palämon, Magdalis, Dafne, Dorilis und Sylvia auf (Martin Limburger, Johann Ludwig Faber, Johann Gabriel Maier, Regina Magdalena Limburger, Barbara Juliana Penzel, Maria Katharina Stockfleth, Katharina Margaretha Dobenecker).
Den zwölf „gebundenen Reden" folgen (bei durchgehender Foliierung) die „Zwölf Obschriften/ Nach Anleitung der in Römischer Sprache üblichen Lob- und Gedächtnis Schriften gestellet", die vermischte geistliche und weltliche Gegenstände und Themen behandeln.

Zur Vorgeschichte des 12. Stücks, „Ergetzliche Frühlings-Freude".

Aus der Korrespondenz Kempes mit Sigmund von Birken (FG 681) wissen wir Genaueres über Entstehung und Schicksal dieser kleinen Dichtung. Die erste Nachricht darüber begegnet uns in Kempes Brief an Birken vom 26. 10. 1666 St. N. Dieser Brief trägt auf der Anschriftseite die von Birken eingetragene Nummer 122, was dem Empfangsvermerk vom 30. 10. 1666 in seinem Tagebuch (I, 255) entspricht. Zum besseren Verständnis muß hier nochmals erwähnt werden, daß Kempe im Oktober 1665 in den PBO aufgenommen wurde: Am 7. 10. hatte ihm Birken das „Schäferband" nach Jena zugeschickt (*Birken, Tagebücher* I, 204). In seinem genannten Brief vom Oktober 1666 schreibt Kempe über die „Billigkeit": „Diese hat auch mich vor weniger Zeit getrieben, wie wohl ich mein Tichtwerk fast vergessen, die um Königsberg liegende Gegend mit den *Pegnesischen* Schäfer-Nahmen zubeklingen, damit ich mich, wegen des vorm Jahr mir unwürdig ertheilten Ordensbandes, aus ihrem Schuldregister auslöschen möchte; Und zu dem Ende ist die beygefügte Erfindung so wohl ihrem Ruhmwürdigsten Oberhaubt, als auch den gesamten Weidgenossen, meinen allerseits liebgeschätzten Gönnern und Freunden mit gebührlicher Höfflichkeit zugeeignet. Zweiffle keines Weges es werden diese blätter von ihnen begünstigt und der Presse, (achten sie anders eines aufrichtigen Preussen SpielWerk) bey den Nürnbergischen Drukkern, die ausser Zweiffel auch den ausländischen Pierinnen zugethan sind, ubergeben werden, da die schlechtbestellte einige [*lies:* einzige] Drukkerey in Königsberg nicht gestattet, daß es hette hie gedrukkt werden konnen."
Worum es sich bei dieser „Erfindung" handelt, gibt der folgende Brief Kempes an Birken vom 8./ 18. 4. 1667 genauer zu erkennen. Er ist — Birkens eigens durchgeführte Bezifferung ist wiederum das Indiz — am 17. 5. 1667 von Birken entgegengenommen worden (*Birken, Tagebücher* I, 293). In diesem Brief erinnert Kempe, „daß ich bey anfänglich gemeldetem Sendbriefe ein Tractätl*ein* Unter dem Titul Ergetzliche Frülingsfreude mit gesant Und, weil es ein Pastorell ist, (darin die Pegnesische Hirten und Hirtinnen (1) des Frülings ankunfft und aufzug; (2) Frülings bewillkommung; (3) den Westwind; (4) einen Bach; (5) den Gesang der Vögel; (6) die Bäume nebst gewissen zwischen Köhren [*lies:* Chören] vorstellen und zeigen wie der Früling recht Christlich zu begehen sey) hab ichs

aus Schuldigkeit als ein unwürdiger Mitgenos ihres Ordens dem Theuren *Floridan* und sämtl. Hirten an der Pegnitz zugeschrieben, Und die Meinung gefasst, es würde leichtlich ein Nürnbergischer Buchdrukker 3 oder 4 bogen papier durch beforderung M. H. H. dazu anwenden. Ist es geschehen, hoff ich ja zum wenigsten einen Abdrukk endlich ein mahl zu erblikken. Achtens aber die H. Ordensgenossen unwehrt daß es offentlich ans Licht trete, mag es zu steter Vergessenheit verdammt seyn."

Den letzten Hinweis auf jenes „Pastorell" in Kempes heute noch vorhandenen Briefen an Birken liefert ein Schreiben Kempes vom 20. 8. 1667 St. N., das Birken am 2. 9. in Nürnberg erhielt (vgl. *Birken, Tagebücher* I, 310). Kempe fragt noch einmal nach seinem vor etlichen Monaten an Birken abgesandten „pacquetlein", in dem er u. a. „eine *Pastorell* der gesamten Pegnitzschäferey aus erheischender Ehrgebühr zugeschrieben" überschickt habe. Damit habe er das ihm „auf Jena uberschikkte Ordensband von wolgemeldeter Pegnitz-Schäferey" vergelten wollen. Nun trage er „ein großes Verlangen zuerfahren, wie es um erwähnte *Pastorelle* stehe, ob sie durch M. H. Gönners beforderung zum Ruhm des PegnitzOrdens an das Licht gesetzet sey, oder nicht."

Leider weisen Birkens Tagebuch-Eintragungen aus jener Zeit keinen sicheren Hinweis auf den Erhalt dieser Sendung auf. Sein Eintrag vom 11. 7. 1667, „H. Damon cum Carm[inibus] eingespr[ochen]" ist zweideutig. Da die Quellen nirgendwo einen Nürnberg-Besuch Kempes zu dieser Zeit anzeigen und weil offenbar doch die Pastorelle nicht überbracht, sondern geschickt worden ist, ist fraglich ob es sich bei dem genannten Damon wirklich um Kempe (den preußischen Damon) handelt oder nicht vielmehr um den 1667 in den PBO aufgenommenen Nürnberger Magnus Daniel Omeis (Damon II. oder der norische Damon). Die Fußnote des Herausgebers der Birken-Tagebücher, die die „Carm[inibus]" für Martin Kempes *Ergötzliche Frühlings-Freude in einem Pastorell*, Königsberg 1667, hält, ist wohl falsch. Dasselbe gilt für die analoge Auflösung eines Tagebuch-Eintrags vom 8. 11. 1668, worüber sich aber leider aufgrund fehlender Briefzeugen keine Angaben machen lassen.

Auf jeden Fall ist es äußerst unwahrscheinlich, daß der hier genannte Titel separat veröffentlicht worden ist (vgl. F 3).

35 1676

[Gedicht in:]

Schottelius, Justus Georg (P:T)

Daetrius, Brandanus: Grund-Lehre des Heyligthums Von der Väterlichen Fürsorge und Regierung GOttes... Bey Christlicher Leich-Begängniß... Justi Georgii Schottelii... fürgetragen. Wolfenbüttel (1676). 4°

HAB (2 Ex.): Da 601(9a); J. 109. 4° Helmst. (5a); *Bulling*, 68f; *Dünnhaupt*, Kempe, Nr. 28; *FdF* II, Nr. 702a; *LP Stolberg* 20506.

In dieser Sammlung, die neben der o. a. Leichpredigt auch eine „Abdanckungs-Rede" Gottfried Wilhelm Sacers und andere Epicedien enthält, ist auch eine Sammlung von Trauer- und Trostgedichten „Wolverdientes Ehren-Gedächtniß Bey sehl. Hintrit Des... Justi Georgii Schottelii... Denen hinterlaßenen Hochbetrübten zu Trost gestifftet", Wolfenbüttel (1676) eingeschlossen, die Gedichte von Sigmund von Birken (FG 681), Gottfried Wilhelm Sacer (im ESO Hierophilo) u. a. beinhaltet. Kempes Gedicht darin: „Wann auch der freye Geist würd'

in den Sand vergraben...". Kempe hatte seine erste selbständige Dichtung, den *Palmzweig* von 1664 (Bibliographie Nr. 3), u. a. Schottelius gewidmet; persönlich sind sich die beiden FG-Mitglieder wohl nicht begegnet und auch für einen brieflichen Austausch fehlen jedwede Hinweise. In dem hier vorliegenden Epicedium verzichtet Kempe auf jeden FG-Hinweis, ausgenommen die Nennung der FG-Namen des Verstorbenen (der Suchende) und seiner selbst in der Schlußformel.

36 1676
[Prosa-Zuschrift in:]
Donatus, Christian: Jesu Lebens-Lauf auf Erden/ Mit vielen Hertzens-Seufftzern der gläubigen Seelen begleitet... entworffen und in gebundener Redens-Art abgebildet. Königsberg 1676. 12°
HAB: P. 310. 12° Helmst. (= *DDB* C 382); *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 27; *Jantz*, Nr. 827; *Fischer/Tümpel* III, 133.
Donatus (1622–1679) war von 1651–1653 Prorektor der Löbenichtschen Schule in Königsberg, später Ratsherr der Stadt Löbenicht (Neustadt von Königsberg) und durch Vermittlung Bärholtz' seit 1675 als Adonis Mitglied des PBO (vgl. Bibliographie Nr. 41). Kempe selbst hatte ihn zur Aufnahme vorgeschlagen (vgl. Brief Kempes an Birken vom 24. 1. 1676 [St. N.]). Donatus Schrift umfaßt 368 geistliche Gedichte. Den Vorreden folgt eine Abteilung „Etlicher Vornehmer und Hochwerther Freunde und wohlgeneigten Gönner überschickte Genehmhaltungen und Ehren-Gedichte", die ein in Prosa gehaltenes „Send-Schreiben" Kempes und je ein Gedicht von Gottfried Zamehl (FG 805) und Daniel Bärholtz enthalten. Kempe lobt das Werk und rechtfertigt die geistliche Poesie unter Hinweis auf viele biblische und historische Beispiele als Himmelsgabe, die die Menschen mehr bewege und tiefer auf ihre Andacht wirke als nur die Prosa. Viele Gelehrte und andere Personen durchaus weltlichen Stands hätten Proben geistlicher Dichtung abgeliefert, auch verschiedene Mitglieder der FG: „Wer den Neu-sprossenden Palmbaum der Durchl. Fruchtbringenden Gesellschafft[35] durchblättern wil/ wird noch eine gute Anzahl von gelehrten/ Ritterstands/ ja gar hochFürstlichen Personen finden/ denen das deutsche Zion vor ihre Gottseeligkeit zu ewigen Danck verbunden bleibt. Weßhalben der Befreuende, Schmackhaffte/ Gefällige und Siegprangende[36] unsterbliches Lob verdienen/ theils auch allbereit in dem himmlischen Jerusalem geniessen." (Bl. [B8rf]).

37 1676
[Gedichte in:]
(Kongehl, Michael:) Surbosia/ Das ist Geschichtmässiges Helden-Gedicht/ Darinn Unter allerhand Gemühts-Belustigungen/ auch einige

35 *Neumark, Palmbaum.*
36 Der Befreiende: Hz. August d. J. von Braunschweig und Lüneburg-Wolfenbüttel (1579–1666, FG 227); der Schmackhafte: Hz. Wilhelm IV. von Sachsen Weimar (1598–1662, FG 5); Der Gefällige: Hz. Gustav Adolf von Mecklenburg-Güstrow (1633–1695, FG 511); Der Siegprangende: Hz. Anton Ulrich von Braunschweig und Lüneburg-Wolfenbüttel (1633–1714, FG 716).

POESIS TRIUMPHANS.

Oder

SiegesPracht der Dichtkunſt /

gegen die übelgeſinnte Zeit /

In dreyen Strafgedichten

abgehandelt /

Und mit nöthigen Anmerkungen

erkläret.

Hiebey iſt angefüget

MUSICA INCANTANS,

Das iſt

Die Bezaubernde Muſic.

Durch ein Mitglied der Durchleucht.

Fruchtbringenden Geſellſchaft

Den ERKOHRNEN.

Königsberg in Preußen /

Bey Martin Hallervorden / Buchhändler /

Ex Typographia Reichiana. Anno 1676.

Uber Er. Excellentz Beynahmen / Kraut und Wahlſpruch in der Frucht-bringenden Geſellſchaft.

DEr Wirkende wirket mit mancherlei Nutz /
Was Staten und Städten erſprießlich kan dienen /
Daß beydes Provintzen und Printzen lantz grünen.
Sein Reden und Rathen nährt ſicheren Schutz.
Die Mühſame Muſen ſind glükklich daran /
Und können ſich leichtlich der Erden entreißen /
Wenn ihnen Mäzenas / der Maro kan heißen /
Die Wege bereitet zum Sternen-Altan /
Sie weiſet ſich preiſend des wirkenden Werk /
Dem billich ein herrlicher Nahme gebühret /
Dieweil Er den Deutſchen Regenten-Stand zieret.
Sein lieblicher Fenchel hat kräftige Stärk.

Schuldigſt geſetzt
von dem

Erkohrnen.

Martin Kempe: Poesis triumphans ... (1676). 4°
Titelblatt und Reimgesetz auf die FG-Impresa Friedrich von Jenas (1620–1682, FG 801), nach der Widmungszuschrift. Richtig lautete von Jenas FG-Name „der Starkwürkende".
DSB Berlin: Yi 6091 (Bibliographie Nr. 38)

Krieges-Händel/ Die sich seither in Ober- und Nieder-Deutschland zugetragen/ enthalten und... erzehlet werden. Nürnberg 1676. 12°
HAB: Lo 3930 (= *DDB* B 719); *Dünnhaupt*, Kongehl Nr. 15.
Als Verfasser dieses Romans zeichnet das PBO-Mitglied Prutenio, d. i. der Königsberger Michael Kongehl (1646–1710), Ratssekretär und seit 1710 Bürgermeister im Königsberger Stadtteil Kneiphof. Neben Birken und anderen PBO-Genossen ist auch Kempe mit zwei Widmungsgedichten vertreten: „FLoridans belobter Geist..." – dieses Gedicht findet sich bereits in der *Balthis* von 1674 (s. Nr. 33) – und „ALs jüngst Prutenio gedacht' an Sinnen Proben...". Kempe unterzeichnet die beiden Gedichte mit einem Zusatz, aus dem wenig über seine nähere Bekanntschaft mit dem 1673 in den PBO aufgenommenen Prutenio abzulesen ist: „Also machte die Pregel Gegend an die Pegniz Felsen/ dem Lobwürdigen Prutenio zugefallen/ aus sonderbahrer Zuneigung widerhallen M. Martinus Kempius, ChurFürstl. Brandenb. Historiographus, in der Durchl. Fruchtbringenden Gesellschafft der Erkohrne." Surbosia ist ein Anagramm für Borussia/Preussen. In der allegorischen Gestalt der „Sorbuisa" war das Hzgt. Preußen schon in Simon Dachs Festspiel *Prussiarchus* (Figur des Markgrafen Albrecht, erstem Herzog von Preußen) anläßlich der Jubelfeier zum 100jährigen Bestehen der Albertus-Universität in Königsberg 1644 gewürdigt worden (s.o., Biographie).

38 1676
Erkorne, der:
(= Kempe, Martin)
Poesis triumphans. Oder SiegesPracht der Dichtkunst/ gegen die übelgesinnte Zeit/ In dreyen Strafgedichten abgehandelt/ Und mit nöthigen Anmerkungen erkläret. Hiebey ist angefüget Musica incantans, Das ist Die Bezaubernde Music. Königsberg 1676. 5 Bl., 99 (1) S., 264 S., 10 Bl. 12°
DSB Berlin: Yi 6091, ULB Halle, UB Leipzig (BST 12° 89); *BST* I, 327; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 26; *Goedeke III*, 273 (gibt Königsberg 1675 und Magdeburg 1676 an); *Neumeister/ Heiduk*, 390; Pisanski, 419. Vgl. Nr. F 5.
Widmung: Friedrich von Jena, kurfürstl.-brandenburgischer Staatsrat, in der FG (801) der Wirkende (recte: Starkwürkende).[37] In der Widmungszuschrift spricht

37 Friedrich von Jena (1620, Zerbst – 1682, Berlin), seit 1668 als der Starkwürkende und Nr. 801 Mitglied der FG. Besuch des akademischen Gymnasiums zu Zerbst seit 1637, Studium an den Universitäten Jena und Wittenberg seit 1638, 1645 in Wittenberg Licentiat beider Rechte (J.U.L.); 1651 anhaltischer Hofrat, 1652 Berufung zum Professor für Staatsrecht an die märkische Universität Frankfurt/O. durch den Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg (FG 401); dort 1653 Promotion zum Dr. beider Rechte (J.U.D.) 1654 Rektor dieser Universität. Im Juli 1655 berief ihn Kurfürst Friedrich Wilhelm als Geheimen Rat in sein Kabinett. Dort diente von Jena in zahlreichen Funktionen der Zivilverwaltung, zuletzt an höchster Stelle, bis zu seinem Tod. Unter den hohen Staatsbeamten des Großen Kurfürsten war von Jena einer der entschiedensten Verfechter eines absolutistisch-zentralistischen Verwaltungsstaates und maßgeblich beteiligt an den Auseinander-

Kempe auch die Aufnahme Friedrich von Jenas in die FG im Jahr 1668 an. Er, Kempe, sei von ihm „so wol in Königsberg/ als Berlin/ unverdient hochbewolthätiget/ und der höchsten Landes Herrschaft bester maßen empfohlen" worden (Bl. A2v). Vor dreieinhalb Jahren habe er sein Geschichtswerk, „den Brandenburgischen Adler", vorgelegt und Jena gewidmet (ebd.; vgl. auch die Widmungszuschrift von Nr. 34).

Bl. A3v: Reimgesetz auf von Jenas FG-Impresa:

„Uber Sr. Excellentz Beynahmen/ Kraut und Wahlspruch in der Fruchtbringenden Gesellschaft. [38]

DEr Wirkende wirket mit mancherlei Nutz
Was Staten und Städten ersprießlich kan dienen/
Daß beydes Provintzen und Printzen lang grünen.
Sein Reden und Rathen nährt sicheren Schutz.
Die Mühsame Musen sind glükklich daran/
Und können sich leichtlich der Erden entreißen/
Wenn ihnen Mäzenas/ der Maro kan heißen/
Die Wiege bereitet zum Sternen-Altan/
So preiset sich preisend des wirkenden Werk/
Dem billich ein herrlicher Nahme gebühret/
Diweil Er den Deutschen Regenten-Stand zieret.
Sein lieblicher Fenchel hat kräftige Stärk."

„Vorbericht. Geneigter Leser!" Kempe hat nach seiner Rückkunft aus England „unterschiedliche erbauliche Büchlein" ins Deutsche übersetzt: „1. Johan Flavels warhaftig Heiliger. 2. Joseph Halls ärgster Betrüger. 3. Thomä Goodwins Sündengreuel. 4. Sünde wider das Gewissen. 5. Sünde wider die Gnade. 6. Eitelkeit der Gedanken. 7. Aufmunterung zum Glauben. 8. Jos. Halls GewissensRath/ mit Anmerkungen. Caroli Richardsons. 9. Gefallener. 10. Doch wider aufgerichteter Petrus/ und 11. Verzweifflender Judas." Kempe beklagt sich, daß die Verleger (Ruprecht Völker, Berlin, und Meyer, Hannover) seit drei Jahren mit der Veröffentlichung im Druck auf sich warten lassen (Bl. A5r). Die von den hier

---

setzungen mit den Ständen in Kleve-Mark, v. a. aber im herzoglichen Preußen, die seit ihrer Erbhuldigung 1663 in Königsberg schrittweise an Macht und Rechten verloren. 1680 nahm er an der Einnahme und Huldigung des Herzogtums Magdeburg für seinen Landesherrn teil, das nach den Bestimmungen des Westfälischen Friedens nach dem Tode Hz. Augusts von Sachsen-Weißenfels an Kurbrandenburg fiel. Schon vorher, in den 60er Jahren, war er in die Verhandlungen zwischen Kurbrandenburg und Hz. August involviert; in diesem Zusammenhang wird es zu seiner Aufnahme in die FG gekommen sein. (Vgl. *LP Stolberg* 13355, 13403; *Jöcher* II, 1861f; *ADB* XIII, 759ff; *NDB* X, 398f; *Zedler* XIV, 373; Joh. Chrph. Beckmann: Notitia Universitatis Francofurtanae. [Frankfurt/O. 1707], 52, 63, 221; Johann Friedrich Jugler: Beyträge zur juristischen Biographie. Bd. 3, 1. St., Leipzig 1777, 1–4, Ergänzungen in Bd. 6, 2. St., Leipzig 1780, 357; Andreas Gottfr. Schmidt: Anhalt'sches Schriftsteller-Lexikon. Bernburg 1830, 166).

38 Friedrich von Jenas FG-Impresa: Der Starkwürkende (statt: Wirkende) — Meerfenchel — Mit mancherlei Nutz.

angegebenen, schließlich im Druck ermittelten Übersetzungen sind in der Bibliographie-Rubrik „Übersetzungen" Nr. 52–55 eigens aufgeführt.

Das erste Gedicht: „Sieges-Pracht der Tichtkunst" an Daniel Bärholtz, Kempes Elbinger Mitgenossen im ESO, im PBO und in der DG, aus Anlaß seiner Dichterkrönung durch Johann Rist (FG 467) am 1. Okt. 1666. (S. 1–12; Kommentar dazu im eigens paginierten Anmerkungsteil, der den Gedichten folgt und untertrieben als „Commentariolus Ad Præmissi Thematis faciliorem intellectum, ex vario eruditionis genere depromptus" betitelt ist, S. 2–88. Dieser Anmerkungsteil – typisch für Kempes gelehrte Poesie – belegt einmal mehr seine enorme enzyklopädische Belesenheit). Das Gedicht führt beredte Klage, daß die Poesie für viele verächtlich geworden sei und setzt dem eine Apologie der Dichtkunst entgegen: „Sie flügelt die Vernunft/ entzündet die Gedanken/ | Durchgrübelt und erforscht der Wissenschafften Schranken/ | Und läst nichts unbemerkt. Ihr Buch ist die Natur/ | Der folgt sie früh und spat/ auf ihrer breiten Spur" (S. 3f); sie sei die Verwalterin und Hüterin der Geschichte (S. 4ff). Kritik, daß auch Unwürdige – gegen Geldzahlung – den Lorbeerkranz erhielten, den freilich Bärholtz vollstens verdient habe (S. 10).

Das zweite Gedicht: „An Herrn M. Samuel Friedrichs aus Dantzig... Da er von... Sigmund von Birken... den 1. May deß 1668. Jahres/ Den Poetischen Lorbeer-Krantz aus Nürnberg in Königsberg empfieng." (S. 13–35; Anmerkungsteil S. 88–178). Ein poetisches Streitgespräch über das Für und Wider der Poesie mit den bekannten Standardargumenten von Platons Verurteilung als Lüge und falschen Schein bis zum Horazischen ‚prodesse et delectare' und dem didaktischen Argument des Zuckergusses auf der bitteren Pille der Wahrheit. Selbstverständlich wird die Poesie mit Tugend, Nutzen, Wahrheit korreliert und gerechtfertigt. Lob Birkens (FG 681; S. 32) und des gekrönten Dichters: „Du soltest albereit vorlängst mit Lorbeerzweigen Dein Haar bekräntzet sehn" (S. 32).

Tatsächlich hatte sich Kempe seit 1666 wiederholt bei Birken um ein P.L.C.-Diplom für einen guten Freund, den er seit acht Jahren kenne und schätze, eingesetzt. Von diesem, dem aus Danzig gebürtigen „Samuel Friderici", hatte Kempe Birken einen Lebenslauf und eine Königsberger Disputation geschickt (Brief an Birken vom 26. 10. 1666, GNM Nürnberg: Archiv P. Bl. O., C. 167. 11).

Friedrichs selbst trat mit einem Brief aus Königsberg vom 24. 10. 1666 (2 Bl., GNM Nürnberg: Archiv P. Bl. O., C 85. 1) an Birken heran, der wohl dem soeben genannten Kempe-Brief beigeschlossen war. Er schickte „beyliegende Disputation" mit, bestärkt in seinem „kühnen" Ansinnen durch Herrn „M. Martinum Kempium, meinen von vielen Jahren lieben werthen Freund, und viel-Gelehrten Gönner". Auf die Anschriftseite dieses Briefes notierte Birken: „Doch nit mir seine Disp. de Cruce sub Praesid. Kempij" (zur Disputation „De Cruce" vgl. Bibliographie Nr. F 2). Das PLC-Diplom für Friedrichs ist auf den 10. 8. 1667 datiert. In seinem etwa auf den 25. 4. 1668 zu datierenden Brief an Birken bedankt sich Kempe für ein am selben Tag eingetroffenes Schreiben Birkens, das auch das „instrumentum creationis" für Friedrichs enthielt. Wenige Tage später, am 1. Mai, hat Kempe dann in Königsberg das Diplom überreicht (vgl. seine Briefe an Birken vom 26. 10. 1666 St. N., 8./ 18. 4. 1667, 20. 8. 1667 St. N., 31. 1. 1668 St. N., ca. 25. 4. 1668). In einem zweiten überlieferten Brief Friedrichs' an Birken, datiert Königsberg, 12. 10. 1668 (2 Bl., GNM Nürnberg: Archiv P. Bl. O., C 85. 2), erwähnt der Absender nochmals seine Birken zuge-

schriebene, unter dem Präsidium des „Preußischen Kleodors" (= Kempe) gehaltene Disputatio und bedankt sich für den Erhalt des „Poëtischen Lorbeer-Kranzens" und eines damit überschickten Gedichts. Zugleich teilt er mit, seine „Christlichen Liebes-Flämmelein" seien nunmehr unter der Presse. Auch dieser Brief dürfte einem Schreiben Kempes beigelegen haben, seinem Brief an Birken vom 12. 10. 1668 St. N. (GNM Nürnberg: Archiv P. Bl. O., C. 167. 33).
In der *Balthis* (1674, Bibliographie Nr. 33) hatte Kempe bereits ein Gelegenheitsgedicht auf Friedrichs veröffentlicht. Von diesem ist uns nicht mehr bekannt, als daß er Rektor in Tilsit wurde (vgl. *Arndt* I, 83). 1674 berichtet Kempe, Magister Friderici sei „in so schwere Melancholi gerathen, daß er in solitudine erbärmlich lebet an welchem Ohrte, habe noch nicht erforschen können" (Brief an Birken vom 22. 2. 1674; GNM Nürnberg: Archiv P. Bl. O., C. 167. 28). Zu seiner Dichterkrönung hatten Zamehl, Hoffmann, Bärholtz und Kempe gemeinsam eine Gratulationsschrift verfaßt, die Birken ebenso übersandt wurde wie des Gefeierten „Gottseelige Liebesflammen", die ebenfalls gesetzt und gedruckt worden sein sollen, zu der uns aber ebenso wie bei jener Gratulationsschrift ein Bibliotheksnachweis nicht gelang (vgl. Briefe Kempes an Birken vom 12. 10. 1668, 2. 11. 1668, 13. 6. 1669).
Das dritte Gedicht: „An Den WolEdlen... Joh. Georg Pellicer/ J. U. Licentiatum, des Ehrwürdigen Dom-Kapitels in Lübek Secretarium, und des gekröhnten Blumen-Ordens an der Pegnitz berühmtes Mitglied. Aus London in Engeland An. 1670, d. 10. Octobris abgefertiget"[39] (S. 36–85; Anmerkungsteil S. 178–264). Wiederum ein poetisches Streitgespräch Pro und Contra der Poesie zwischen den auftretenden Personen Deutschhold, Reinmuth, Dichtlieb. S. 58–64: Lied der „Poeterey" auf die FG:

---

39 Johann Georg Pellicer (1636, Lübeck – 1682, Lauenburg), kaiserlich gekrönter Poet, noch vor Kempe als der Zierende und 78. Mitglied (spätestens 1669) in die DG aufgenommen, wo er als Schreinhalter des Niedersächsischen Kreises wirkte; im PBO seit 1670 als Thyrsis I. oder Niedersächsischer Thyrsis (auch Georg Neumark, FG 605, führte später im PBO den Ordensnamen Thyrsis [Thyrsis II. oder Obersächsischer Thyrsis]). 1661 Studium der Rechte in Altdorf, dann in Kiel; 1666 Abschluß der Studien als Lizentiat der Rechte (J.U.L.); Kanonikus in Eutin und Stiftssekretär in Lübeck, seit 1676 herzoglich-sächsisch-lauenburgischer Rat und Präsident (*Goedeke III*, 223; *Herdegen*, 369ff; Ph. v. Zesen: Der Hoch-preis-würdigen Deutschgesinneten Genossenschaft Erster zwo Zünfte... sämtlicher Zunftgenossen Zunft- Tauf- und Geschlächts-Nahmen. Hamburg 1676. Ndr. in: Ph. v. Z. Sämtliche Werke. Unter Mitw. v. U. Maché u. V. Meid hrsg. v. F. v. Ingen. Bd. 12. Berlin/ New York 1985, 311–332 [bearb. v. Karl F. Otto Jr.], 325).

[1]
„WAs vor ein Gethön erschallet/
Welches mir zum Hertzen wallet?
Hör ich eine Kunst-Kamön[*]
Gleichlos lieblich rein und schön
Singen/ als man ie vernommen?
Oder ist selbst Orfeus
Von dem schwartzen Lethe-Fluß
Widerum zurükk gekommen?
Seiner neuen Leyer Saiten
Wunder-Wirkung anzudeuten/
Die/ wenn er die Hände regt/
Alles in der Welt bewegt.

[2]
Was in sich sonst fühlt kein Fühlen/
Ward empfindlich durch sein Spielen/
Todte Bäum' und harte Stein
Lieffen fort bey ihm zu seyn.
Durch der See-Sirenen singen
Schleichet eine Liebes-Glut/
In des freyen Hörers Muth;
Dise kan zu wege bringen/
Daß man von den Sängerinnen
Seine Sinnen läßt gewinnen/
Und zu ihnen unverweilt/
Wegen Wollust-Hoffnung eilt.

[3]
Aber dises/ was ich höre/
Kriegt gewiß die Vorzugs-Ehre.
Diser Stimmen Lieblichkeit
Uberstimmt die andern weit.
Nicht Sirenen noch Kamönen/
Oder Orfeus Gesang/
Lassen solchen süssen Klang/
Als den ich vernehm'/ erthönen.
Er entsteht von weisen Leuten/
Die mit Kielen spielend streiten/
Für der Deutschen SprachenRuhm/
Majestät und Altertum.

[4]
Denn nach dem der Palmen-Orden
Glükklich ist gestiftet worden/
Hat der Deutschen Zungen Pracht
Manche Hand bekant gemacht/
Mit beliebten Melodeyen/
Uber welche sich die Welt
Und das blaue Sternen-Zelt
Innig pfleget zu erfreuen.
Was die Zunft-Genossen schreiben/
Kan beständig daurhaft bleiben/
Weil es also wird gesetzt/
Daß es nützet und ergetzt. [**]

[5]
Ludwig/ kluger Fürsten Sonne/
Und gelehrter Sinnen Wonne/
War ein wahrer Zynthius[***];
Sein belobter Gnaden-Fluß
Machte Pegasiner Bronnen[****]:
Daraus kam ohn Unterlaß/
Sonderbares Nektar-Naß/
Das die Geister nährt/ geronnen.
Wer damit ist angefeuchtet/
Hat das Kunstreich hell beleuchtet/
Und vor sich so viel erlangt/
Daß er unter Sternen prangt.

[6]
Deutschland gleicht nun einem Garten/
Der von allen fremden Ahrten
Edle Kunst-Gewächse trägt/
Die nicht ider Boden hegt.
Wil man Bisem Blumen haben/
Blumen derer Saft und Kraft
Weisheit-Freunden Wollust schafft:
Dises Feld giebt solche Gaben.
Durch das bunte Blüth-Gepränge/
Das den Grund mit reicher Mänge
Herrlich tapezirt und schmükkt/
Wird erquikkt/ wer es beblikkt.

---

[*] Camoenae, oder Camenae, römisches Pendant der griechischen Musen.
[**] Anspielung auf die FG-Devise „Alles zu Nutzen", insbesondere aber wohl auf Georg Neumarks FG-Wort „Nützlich und ergetzlich" – eine Devise, die auf den Titelblättern von Neumark-Drucken schon früh auftauchte: „Sie nützen und ergetzen" mit der Abbildung eines Nelken-Straußes.
[***] Beiname des Apollon.
[****] Pegasus, das geflügelte Pferd des griech. Mythos, das auf dem Musensitz Helikon die Quelle Hippokrene aus dem Felsen schlug.

[7]
Frucht-gefüllte Bäume steigen/
Mit den hohen Gipfel-Zweigen
In die raume Luft hinein/
Wollen Stern-vernachbart seyn.
Dennoch sieht man unter ihnen
Meistentheils in grosser Zahl/
Gleichsam aus geheimer Wahl
Lorbeer-Bäum' und Zedern[*****]
Dise sollen stets mit Krohnen
Krohnen-Werthen Fleiß belohnen;
Jene seynd der Bücher Schutz/
Zu dem allgemeinen Nutz.

[8]
Beydes stehet wol zusammen/
Und erwekket Tugend-Flammen/
Daß ein Lob-erhitzter Muth
Sonder Unruh selten ruht.
Ja/ er läßet sich beschweren
Mit Bemühung früh und spat/
Weil er aus der Arbeit Saat
grünen: Endlich erndtet Ehren-Aehren.
Nur in Zedern wird verschlossen/
Was aus einem Haubt' entsprossen/
Das der grauen Ewigkeit
Eigenthümlich ist geweyht.

[9]
Welschland hört man triumfiren/
Weil es manche Zünfte zieren/
Dadurch oft gefunden wird/
Worin vormahls ward geirrt.
Was die Neapolitaner/
Was Ferrara/ Papia/
Rom/ Florentz/ Bononia/
Sen' und die Venetianer
Daher vor Genieß genießen/
Ist aus Büchern leicht zuschliessen/
Die von mancher tapfern Hand/
Unter Leute sind gesant.

[10]
Unser Deutschland darf imgleichen
Spüren lassen Freuden-Zeichen/
Weil der Sieges-Palmen Krantz
Täglich mehret seinen Glantz.
Die Gesellschaft-Glieder siegen/
Durch des Himmels milde Gunst/
In der Wissenschaft und Kunst.
Sie belehren und vergnügen
Hertzen/ welche viel zuwissen
Nimmer-müßig sind beflissen;
Denn was Weisheit in sich hält/
Wird von ihnen vorgestellt.

[11]
Pallas Pallast wird vergüldet
Mit dem Golde/ das man bildet
In dem tieffen Sprachen Schacht/
Der uns jährlich reicher macht.
Meine Pegnitz/ wo ich wohne/
Windet durch den Floridan/
Ihren Mantuaner-Schwan[******]
Eine bunte Blumen-Krohne/
Für die Hirten/ die den Palmen
Freudig opfern Lobes-Psalmen;
Diser Stamm-Baum soll allein
Ihrer Lieder Inhalt seyn.

[12]
Selbst die grossen Zepter-führer/
Sind des Palmen-Ordens Zierer/
Sie vermählen Buch und Schwerdt/
Beydes ist auch Ehrenwerth.
Sie sind Sternen auf der Erden.
Ihr Verstand ist Sonnen-gleich.
Darum muß das Musen-Reich
Nur durch sie bestrahlet werden.
Von gelehrten Potentaten
Wird den Künsten wolgerathen.
Unsers wol gerathnen Kraft
Bleibt an Güte Tugendhaft.[*******]

[*****] Traditionelle Fürsten-Attribute.
[******] Vergil.
[*******] FG-Name und -Wort Herzog Augusts von Sachsen-Weißenfels (FG 411).

[13]
Rühmet/ ihr berühmte Dichter/
Dise klare Zeiten-Lichter.
Preist die Götter/ denn ihr Preis
Adelt herrlich euren Fleiß.
Schreibet Lobgefüllte Schriften/
Solchen Helden/ die selbst sich/
Mit geschikkten Zeilen-Strich/
Ein Gedächtnis können stiften.
Wünscht der Palmen/ daß sie Zweige/
Samt gewünschten Früchten zeuge/
Bis das endlich keine Frucht
Mehr wird in der Welt gesucht!

Auf S. 233 des Anmerkungsteils findet sich eine kurze Anmerkung „De illustrissimo Carpophororum Collegio" mit abschließendem Verweis auf Georg Neumarks *Palmbaum*. Ausführlicher werden auf S. 233ff die italienischen Akademien mit ihren Impresen behandelt; zur *Accademia della Crusca* vgl. S. 235.

Der Anhang: „Die bezaubernde Musik/ Aus des gelehrten Engelländers Robert South/ Lateinischem. An... Christian Frantz Paullini... Des Palmen-Ordens vornehmes Mitglied den Wachsamen/ Meinen vertrauten Freund/ in Kopenhagen/ Anno 1673, den 12. Septemb. aus Königsberg abgeschikkt." (S. 86–99). Wiederum ein poetisches Streitgespräch, über die Lautenmusik – Inhalt: „Ein Jüngling der mit Bitten einen Thonkünstler beweget auf der Lauten zu schlagen/ geräth durch die Musik in Tollheit und stürzt sich ins Meer. Der Lautenist wird deswegen gerichtlich belanget/ und als ein Sachwalter sich verthädigend/ von dem Selbst-Mord frey gesprochen" (S. 86).
Das Original von Robert South, „Musica Incantans; sive poema exprimens musicae vires", war 1655 in Oxford erschienen. Weitere Ausgaben folgten 1667, 1717 u. öfter; 1700 wurde eine englische Übersetzung „Musica Incantans, or the power of musick" veröffentlicht.
Zur *Poesis triumphans* finden wir folgende Nachricht in einem Brief Kempes an Birken (19. 8. 1671 St. N.):
Er, Kempe, arbeite gerade an der „Poesis triumphans in 3. Satyris und 2084 Versen bestehend. Cum Commentariolo Latino non contemnendo. Den Anfang davon, das 1. auf H. Bährholtzens, das 2. auf H. M. Friderici Lauream, hat M. H. H. gesehen [Kempe hatte ihm die Gratulationsschriften früher übersendet; vgl. Brief vom 13. 6. 1669 St. N.]. Nebst dem sind 2 Theile meiner Poetischen Erquikkstunden, ein weitläufigs und das letzte Werk so ich in poesi verfertigt, darin gegenwärtiges Sendschreiben mitgehöret." Dem zitierten Brief lag ein am 10. 7. 1671 in London verfaßtes „Sendschreiben" Kempes an Birken und die PBO-Genossen bei. Es wurde von *Herdegen* mit nicht unerheblichen Fehllesungen bzw. Texteingriffen im Druck veröffentlicht (293ff; vgl. Bibliographie Nr. 51). Die „Poetischen Erquikkstunden" konnten im Druck nicht nachgewiesen werden (vgl. F 10).

39 1677
(Pellicer, Johann Georg/ Martin Kempe/ Daniel Bärholtz)
Balthis Oder Etlicher an dem Belt weidenden Schäffer des Hochlöbl. Pegnesischen Bluhmen Ordens Teutscher Gedichte Drey Theile [T. 1–3]. Bremen 1677. 263 (1) S. 12°
NSUB Göttingen: 8° Poet. Germ. I 6313, HAAB Weimar; *Bulling*, 67; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 24.2; *Hayn-Gotendorf* I, 168.
Vgl. Nr. 33, 43, 48.
Titelauflage des Erstdrucks von 1674 (s. Nr. 33).

40 1677
Kempe, Martin
Charismatum sacrorum trias, Sive Bibliotheca Anglorum theologica, In qva præstantissimorum hujus Nationis Theologorum... scripta cuivis parti Theologiæ adaptata recensentur, & pro valore merito commendantur, nonnulla item de statu Ecclesiæ Anglicanæ proponuntur. In gratiam Φιλοβρεταννων Collecta atqve tribus Libris digesta, cum Appendice de regia societate Londinensi Indicibusqve necessariis. (Königsberg) 1677. 16 Bl. (incl. Titelkupfer), 668 S., 25 Bl. 4°
HAB: Ta 70, DSB Berlin, SLB Dresden, UB Erlangen, NSUB Göttingen, ULB Halle, HB Francke/ Halle, NLB Hannover, TULB Jena, UB Leipzig, BSB München (Verlust), HAAB Weimar, RB Zwickau; KB Kopenhagen, BL London, BN Paris, ÖNB Wien; *Bircher/ Palme* II, Nr. 488; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 29; *Herdegen*, 323; *Neumeister/ Heiduk*, 390 (gibt auch eine nicht belegbare Ausg. v. 1688 an); *NUC*; *Paisey/ London* II, K 82; Pisanski, 432f.
Das Frontispiz eines anonymen Stechers zeigt den Kurztitel flankiert von den allegorischen Figuren der Wahrheit und der Theologie. Darüber die Darstellungen eines offenen Buches („Scrutamini") und zweier Bücherreihen („Mysteria"), in der Mitte das im Vergleich zu den Vorlagen bei Hille und Neumark[40] abgewandelte Wappen nebst Wahlspruch („Honi soit qui mal y pense") des Hosenbandordens mit der Inschrift „Diev et mondroit". Darunter eine Ansicht von Königsberg.
Widmung: Johann Dietrich von Tettau, Erbherr auf Wieken, Doben usw., Rat, Kanzler und Gerichtspräsident des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg (FG 401), datiert Königsberg, April 1677. Kempe versichert sich des Schutzes des hohen Herrn, über dessen biographische Daten und persönliche Bekanntschaft mit dem Verfasser nichts zu ermitteln ist.
Vorrede an den Leser („Benevolo Lectori salutem!"): umfangreiche und weitschweifige Einführung in das Werk; Kempe stellt die verdienstvolle Rolle der britischen Inseln bei der Konstituierung des Christentums dar.

---

40 Carl Gustav von Hille: Der Teutsche Palmbaum. Nürnberg 1647. Ndr. München 1970 (Die Fruchtbringende Gesellschaft. Quellen und Dokumente in vier Bänden. Hrsg. v. Martin Bircher. 2. Bd.), Tafel S. 36; *Neumark, Palmbaum*, Tafel nach S. 42.

Nach dem „Prooemium in Bibliothecam Anglorum theologicam, de editionibus bibliorum anglicis, et nonnullis utili scripturæ sanctæ lectioni inservientibus adminiculis" folgt in drei inhaltlich-systematisch gegliederten Büchern die Bibliographie der englischen theologischen „Bibliothek", deren Schwerpunkt auf der theologischen Literatur des 17. Jahrhunderts liegt. Diese Bibliographie ist als Dokument von Kempes Rezeption theologischer Literatur aus England seinen Übersetzungen englischer theologischer Literatur (Thomas Goodwin, Joseph Hall, Charles Richardson) an die Seite zu setzen. Kein anderes Buch handelte so ausführlich von mehr als 1500 englischen Gelehrten des 17. Jahrhunderts und ihren Schriften, die zu studieren Kempe bei seinem Aufenthalt 1671 in England Gelegenheit hatte.

Es folgt dann der „Appendix de Societate Regia Londinensi" (S. 611–668), der aus einem am 6. April 1671 aus London an den Bruder Johannes Kempe geschriebenen Brief nebst Gedichtbeilagen besteht. Dieser „Appendix" oder Brief, den Kempe übrigens mit seinem FG-Namen (der „Erkohrne") unterzeichnet, ist von einem wissenschaftsgeschichtlichen und wissenschaftstheoretischen Standpunkt aus ausgesprochen interessant und übertrifft darin sein Schreiben an Sigmund von Birken und die Pegnitzschäfer, das er wenig später, am 10. Juli 1671 St. V. in London abfaßte (vgl. Bibliographie Nr. 51; *Herdegen,* 293ff, insbes. 314f). Der Brief an den Bruder Johannes folgt zunächst dem bekannten und gängigen Darstellungsmuster mit einem historischen Aufriß früher heidnischer Gesellschaften (Ägypten, Orient, Griechenland). In diesem Zusammenhang kommt Kempe auch auf die FG zu sprechen: „Gleich wie nun diese Heidnische Gesellschaften auf die Widerbringung der verlohrnen Göttlichen und Weltlichen Weisheit ihr Absehen hatten: Also haben sich die Gelehrten Christen der Natur Schätze zu untersuchen/ und nach belieben davon frey zu Philosophiren; oder auch sonst ihre gewöhnliche Muttersprachen auszuarbeiten/ in Musiken/ nützlichen Gesprächen/ Handlungen und Schriftwechseln verbunden/ als sonderlich in Teutschland unsere Durchleuchtigste Fruchtbringende Anno 1617 gestiftete Gesellschaft. Also ist in Franckreich das gelehrte Collegium la Conference. In Italien sind viel berühmte Gesellschaften/ Academien genant/ von hochgelehrten und theils Fürstlichen Personen angestellet/ beydes die Sprach und Philosophie bester massen in Richtigkeit zu bringen" (614f). Das Vorbild der FG, die *Academia della Crusca,* wird zwar nicht ausdrücklich erwähnt, jedoch wird in einer Anmerkung auf Kempes *Poesis triumphans* (1676, Bibliographie Nr. 38) verwiesen, wo die *Crusca* auf S. 235 tatsächlich behandelt wird (614f).

Dann kündigt sich mit dem Lob der 1652 in Schweinfurt gegründeten *Academia Naturæ Curiosorum* (617) ein neuer Gedanke an, die Vorstellung einer gleichermaßen auf „Erfahrung" und „Verstand" gegründeten Forschung, wie sie insbesondere die unter König Charles II. gegründete und von diesem privilegierte Englische Königliche *Gesellschaft der Naturprüfenden* (die *Royal Society of London for Improving Natural knowledge,* unter welchem Titel sie von 1662 bis heute als die älteste wissenschaftliche Gesellschaft Großbritanniens existiert) vertrete (618). Kempe war „der erste Deutsche, welcher von dieser Societät eine Schilderung herausgab" (Hoffmann, 347; vgl. Pisanski, 432f). Er ist sich offenbar der Krise der universitären Bildung mit ihrem enzyklopädischen Ansatz und der kanonischen Geltung der vermeintlich unübertreffbaren „Alten" bewußt. Das Wissen drohe im Bücherwust, den angehäuften, fortgeschleppten Irrtümern und verdunkelten Wahrheiten zu ersticken; demgegenüber vermöchte nur eine freie,

Martin Kempe: ... Bibliotheca Anglorum theologica ... (1678). 4°
Frontispiz und Titelblatt
HAB Wolfenbüttel: Ta 70 (Bibliographie Nr. 40)

CHARISMATUM SACRORUM
TRIAS,
Sive
BIBLIOTHECA ANGLORUM THEOLOGICA,

In qva præstantissimorum hujus Nationis Theologorum, qvi integro currente seculo ad præsens usq; tempus floruerunt, partim etiam adhuc florent, scripta cuivis parti Theologiæ adaptata recensentur, & pro valore merito commendantur, nonnulla item de statu Ecclesiæ Anglicanæ proponuntur.

In gratiam
ΦΙΛΟΒΡΕΤΑΝΝΩΝ
Collecta atqve tribus Libris digesta,
cum Appendice
DE REGIA SOCIETATE LONDINENSI
Indicibusqve necessariis.

LABORE ET STUDIO
M. MARTINI KEMPII,
Serenissimi Electoris Brand. Historiographi,
Regiomonti Borussorum.

Impensis MARTINI HALLERVORDII
Bibliopolæ,
Ex Officina REICHIANA.
M DC LXXVII.

auf Verstand und Erfahrung beruhende Wissenschaft zu gegründeten Urteilen zu gelangen (619ff). Das überlieferte, immer neu versammelte und kompilierte Wissen bedürfe neuer Erfahrungen, Einsichten und „Erfindungen", um die menschlichen Kenntnisse weiter- und voranzubringen (622ff). Dem dienten experimentelle Versuche, „bis so viel reiche Adern der gründlichen Erkäntnis einer wahren Natürlichen Weltweisheit entdekket sind." (623). Schon an der Universität Jena, an der Kempe den Magistertitel erwarb, war er mit einem gewandelten Wissenschaftsansatz in Berührung gekommen, denn dort war seit der Mitte des 17. Jahrhunderts die Wissenschaftsauffassung einer auf Autoritäten, Tradition und dem Primat der Theologie beruhenden Lehre von einer an Experiment und Naturwissenschaft, an Erfahrung und Vernunft orientierten „Frühaufklärung" (besonders mit Georg Adam Struve, Erhard Weigel, Johann Andreas Bose u. Kaspar Sagittarius) zurückgedrängt worden, bis in den 90er Jahren des 17. Jahrhunderts wieder eine konservative Strömung bestimmend wurde.[41]
Der Mentor der Sprach- und Wissenschaftsreform im England des 17. Jahrhunderts einschließlich der Royal Society war Francis Bacon, der lobende Erwähnung findet (625f). Bei der nun folgenden genaueren Beschreibung der Königlichen Gesellschaft lehnt sich Kempe nach seinen eigenen Worten eng an die Historie des Thomas Sprat, London 1667[42] an. Ziel dieser Gesellschaft sei die Erforschung der Natur. Es gelte, „die vor langen Zeiten eingeschlichenen Irrtümer" aufzudecken und „die vernachlässigte Warheit in ihre Herrlichkeit" zu erheben, „alles was noch dunkel ist/ durch einen kürtzern Weg auszufinden/ und was albereit bekant/ desto fleißiger... zuverwenden." (628f). Der Wahlspruch der Gesellschaft, „Nullius in Verba", reflektiere den Anspruch: „Auf keines andern Worte/ nehmlich wollen sie sich verlassen. Sondern alles was die Alten und dero Nachfolger vorbringen/ sol durch die Erfahrung bewehret seyn" (630). Damit wird hier nichts anderes als der seit Descartes' Methode radikalen Zweifels paradigmatische Grundsatz neuzeitlicher Wissenschaft und Philosophie angedeutet. Am historischen Horizont erscheint jene „Querelle des Antiques et des Modernes", die gegen Ende des 17. Jahrhunderts aufbrach und den Standpunkt einer überlegenen Moderne ins Feld führte; ebenso der antipedantische Ansatz eines Thomasius und des philosophischen Eklektizismus, wie er sich im Begriff der „Weltweisheit" (vs. Schulgelehrsamkeit) ausdrückt; noch freilich fordert Kempe, „die Edle Mittelstraße" zwischen den Extremen uneingeschränkter Geltung und Verehrung der Alten und moderner Neuerungssucht zu halten (631). Der metaphysische Ausgangspunkt ist die Überzeugung: „Die Warheit wird... von dem Lichte der Natur und Erfahrung welches unwandelbahr-beständig

41 Vgl.: Barbara Oehme: Jenaer Professoren im Bildnis. Gemälde aus 425 Jahren Universitätsgeschichte (1548/58–1983). Jena/ Halle/ Merseburg (1983), 15; Alma mater Jenensis: Geschichte der Universität Jena. Hrsg. v. Siegfried Schmidt in Verb. m. Ludwig Elm u. Günter Steiger. Weimar 1983, 64ff.

42 Thomas Sprat: The History of the Royal Society of London for the improving of natural knowledge. London 1667; drei weitere Auflagen 1702–1734. Vgl.: Conrad Grau: Berühmte Wissenschaftsakademien. Von ihrem Entstehen und ihrem weltweiten Erfolg. Leipzig 1988, 58ff; Gerhard Kanthak: Der Akademiegedanke zwischen utopischem Entwurf und barocker Projektmacherei. Berlin 1987, 53–63, 100–108.

bleibt/ hergeholet" und kann nicht länger auf unbefragte Traditionen und ideologische oder naturwüchsig geltende Konsense gegründet werden (632). Das Ziel der Königlichen Gesellschaft sei eine allgemeine, menschliche Weltweisheit (635), zu welchem Zweck sowohl Fremde, als auch Kaufleute und Handwerker in dieselbe aufgenommen würden (636f). Dies gewährleiste gegenseitige Anregung und die Verbindung theoretischen Wissens („Verstand") mit praktischer gesellschaftlicher Anwendung („Hand") (637), wozu auch die äußerst vorteilhafte Gewohnheit der Engländer beitrage, ihre wissenschaftlichen Bücher in ihrer Muttersprache abzufassen.

Diesem allgemeinen Abriß schließen sich die Aufzählung verschiedener Forschungserfolge der Gesellschaft (641ff), die verdeutschte Gesellschaftssatzung (648ff) und eine Liste der bis dato 199 Mitglieder (657ff) an, zu denen übrigens auch Hz. Ferdinand Albrecht von Braunschweig und Lüneburg-Wolfenbüttel (FG 842) zählte, der sich vom Mai 1664 bis März 1665 für zehn Monate in England aufgehalten hatte, 1664 Mitglied der *Royal Society* geworden war und an deren Sitzungen teilgenommen hatte.[43]

Als Beilage fügte Kempe diesem Brief vier eigene Gedichte an, die noch einmal den im Brief herrschenden Tenor begeisterter Zustimmung aufnehmen: ein „Hochdeutsches Ruhm-Gerücht. Der Naturforschenden Königlichen Gesellschaft in London/ An den WolEdlen und Hochgelehrten Herrn Heinrich Oldenburg/ Deroselben Secretarium gerichtet" (660ff; den aus Bremen stammenden Mitbegründer und Sekretär, später Präsidenten der *Royal Society*, Henry (Heinrich) Oldenburg, der auch der *Academia Naturae Curiosorum* angehörte, hatte Kempe im Übrigen bereits im Brief als seinen Freund vorgestellt, 646); „Erklärung des obgemelten Gesellschaft-Wapens" (664), das Kempe schon im Brief (630) behandelte; „BittLied an die Weisheit/ Daß sie ihre Wohnung in Engelland einnehmen wolle" (665f), das durchaus auch den Franzosen Verdienste um das „Fräulein Weisheit" zubilligt, und ein „Engelländisches Valet", das Kempe, im Begriff abzureisen, dem deutschen Gesellschaftsmitglied Dietrich Hake widmet (= Theodor Haake, ein aus der Pfalz nach England geflohener Deutscher, der die erste, aber unveröffentlichte deutsche Übersetzung von Miltons *Paradise Lost* erstellte,[44] spielte eine wichtige Rolle in der Gründungsphase der *Royal Society*).

Mit dem vorliegenden „Appendix" haben wir ein Dokument vor uns, das, aus den Kreisen der FG selbst heraus, ihre historische Ablösung durch ein neues, modernes Modell des Wissens und Forschens und des Akademiewesens aufzeigt. Es reflektiert damit selbst die tieferen mental- und wissenschaftsgeschichtlichen Gründe für das Absterben der FG und ihres alteuropäisch-humanistischen Tugend-, Eruditio- und Conversatio-Ideals, die Prioritäts-Verschiebung von den

---

43 Vgl.: Ferdinand Albrecht, Hz. von Braunschweig und Lüneburg-Wolfenbüttel: Wunderliche Begebnüssen und wunderlicher Zustand In dieser wunderlichen verkehrten Welt. 1. Tl. Bevern 1678 (HAB: Lo 1388. 2 = *DDB* B 218), S. 238ff; Jill Bepler: Ferdinand Albrecht Duke of Braunschweig-Lüneburg (1636–1687). A Traveller and his Travelogue. Wiesbaden 1988 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, 16), 182ff.

44 Vgl. Gilbert Waterhouse: The literary relations of England and Germany in the seventeenth century. Cambridge 1914, 136f.

humanistischen Text- auf die empirischen Naturwissenschaften, und trägt bereits deutliche frühaufklärerische Züge. Nicht übersehen werden darf, daß die Royal Society im allgemeinen und Thomas Sprat im besonderen auch eine *Sprachreform* im Geiste Bacons anstrebten. Hatte dieser in einer zu synthetisierenden idealen Wissenschaftssprache, die die Relation zwischen Signifikat und Signifikant, zwischen Wort und bezeichnetem Ding bzw. dessen Idee im menschlichen Verstand eindeutig und universal regeln sollte, den Ausweg aus den Wissens- und Sprachverwirrungen gesehen, so entwickelte Sprat gegen das rhetorische eloquentia-Ideal das neue Stilideal der „purity, easiness und plainness".[45] Uneinheitlich in der Stoßrichtung, aber übereinstimmend im allgemeinen Ziel einer Sprachreform überschneiden sich die Intentionen der FG und der empirisch-naturwissenschaftlich gesonnenen Royal Society. Obwohl Kempe deren wissenschaftlichen Ansatz gutheißt, wird er wenig später ein dickleibig-gelehrtes Werk mit 25 Dissertationen über den Kuß vorlegen (Bibliographie Nr. 42), was als Indiz für die „Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen" in der Schwellenzeit des fortgeschrittenen 17. Jahrhunderts gelten darf.

41 1679
Donatus, Christian (P:T)
Kempe, Martin
Immergrünendes Ehren-Gedächtniß des Lobwürdigen Blumen-Genoß- und Pegnitz-Schäfers Adonis, Herrn Christiani Donati. Königsberg [1679].
SLB Dresden (Kriegsverlust; Titel nach dem Katalog der alten Drucke). Kein anderer Bibliotheksnachweis.
Christian Donatus (1622–1679), Königsberger, 1651 Prorektor der Schule im Löbenicht, 1663 Gerichts- und 1669 Ratsverwandter im Löbenicht, seit 1675 als Adonis Mitglied des PBO auf Kempes Vermittlung hin; trat als geistlicher Dichter hervor (*Jesu Lebens-Lauf auf Erden*, Königsberg 1676, s. Nr. 36). Auf den Tod seiner Gemahlin verfaßte Kempe ebenfalls ein *Ehren-Gedächtniß* (s. Nr. 49). (Vgl. *Herdegen*, 454f; Pisanski, 262, 417; Brief Kempes an Birken vom 21. 3. 1680 St. N., in dem er Donatus' Tod kurz vor Weihnachten 1679 vermeldet).

42 1680
Kempe, Martin
Opus polyhistoricum, dissertationibus XXV. de osculis, Subnexisque de Judae Ingenio, Vita & fine, sacris epiphyllidibus, absolutum... maximè curiosum, Ex omnium Facultatum Doctoribus, Annalium Conditoribus,

---

45 Vgl. Jürgen Kamm: *Rules and Methods*: Die Grammatikalisierung von Sprach- und Dichtungstheorien im England des 17. Jahrhunderts. In: Zeitschrift f. Literaturwissenschaft u. Linguistik. Heft 98: Barock. Hrsg. v. Helmut Kreuzer. Stuttgart/ Weimar 1995, 25–51, 30ff. Vgl. ferner: Andreas Gardt: Sprachreflexion in Barock u. Frühaufklärung. Entwürfe von Böhme bis Leibniz. Berlin/New York 1994, 195ff; Richard Nate: Natursprachenmodelle des 17. Jahrhunderts. Münster 1993, 133ff, 174ff; Werner Hüllen: „Their Manner of Discourse". Nachdenken über Sprache im Umkreis der Royal Society. Tübingen 1989, 98ff.

& Geographis, improbo labore... concinnatum. Frankfurt/M. 1680. Frontispiz (Porträtkupfer Kempe), 5 Bl., 1040 S. 4°

HAB: HI 86, DSB Berlin, SLB Dresden, UB Erlangen, UB Frankfurt/ M., NSUB Göttingen, ULB Halle, NLB Hannover, TULB Jena, BSB München (Verlust); Bibl. Gdańsk, KB Kopenhagen, BL London (2 Ex.), BN Paris, ÖNB und UB Wien, *Bircher/ Palme* I, Nr. XI. 23; II, Nr. 485; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 8.4; *Herdegen*, 322; *Neumeister/ Heiduk*, 390; *NUC*; *Paisey/ London* II, K 84; Pisanski, 432f.

Vgl. Nr. 7, 8, 23.

Porträtkupfer mit lat. Gedicht von Gottfried Zamehl (FG 805; Abbildung des Porträts auf S. 31).

„Prooemium ad Lectorem": allgemeine gelehrte Einführung in die Thematik des Werkes.

25 Abhandlungen, die auf die früheren Jenaer Dissertationes zu diesem Thema (vgl. Nr. 7, 8, 23) zurückgehen, das Thema aber noch weiter auffächern. Isaak Vossius, den Kempe in London kennenlernte, hatte ihm diese vermehrte Ausarbeitung angeraten (vgl. Pisanski, 432f). Dabei wird der Bogen von mystisch-sakralen Kußgebräuchen über den fürstlichen Huld- und Gnadenkuß bis zum Liebes- und Verlöbniskuß gespannt. Nr. XXII–XXIV behandeln den Judas-Kuß; Nr. XXV, „Miscella de osculis", faßt den Gegenstand dieser Betrachtungen in 66 Thesen zusammen.

Nach S. 915, bei fortlaufender Paginierung, aber mit eigenem Titelblatt, folgen historische und theologische Erörterungen über Judas: „Mantissa, Epiphyllides sacras, de Judae ingenio, vita et fine, continens". Am Schluß Anhang lateinischer Gedichte über Judas von verschiedenen geistlichen Verfassern (S. 1018–1040). Pierre Bayle (bzw. der dt. Übersetzer Gottsched) lobte in seinem *Historischen und Critischen Wörterbuch* (Tl. 3, Leipzig 1743) in einem Artikel über den Niederländer Erycius Puteanus (1574–1646), der sich auch mit diesem Gegenstand beschäftigt hatte, Kempe wegen seiner „gelehrten und artigen Sammlung, de osculis" (S. 842).

43 1680

(Pellicer, Johann Georg/ Martin Kempe/ Daniel Bärholtz)

Balthis Oder Etlicher an dem Belt weidenden Schäffer des Hochlöbl. Pegnesischen Bluhmen Ordens Teutscher Gedichte Drey Theile. [T. 1–3]. Bremen 1680.

BL London; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 24.3; *Hayn-Gotendorf* I, 168. Vgl. Nr. 33, 39, 48.

Bis auf die Jahreszahl im Titelbl. identisch mit der Ausg. von 1677 (Nr. 39).

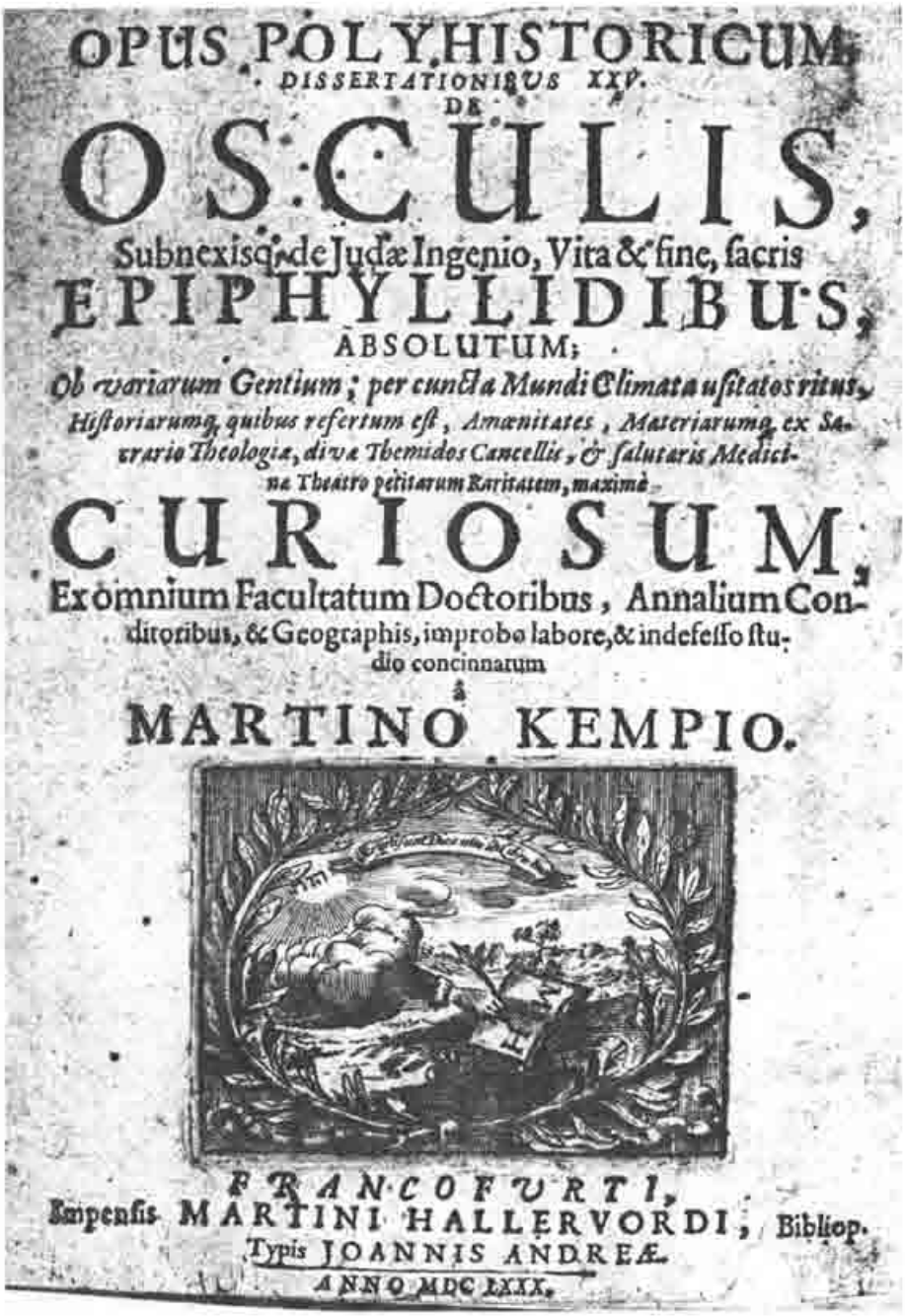
44 1681

[Kempe, Martin]

Unvorgreiffliches Bedencken/ Uber die Schrifften derer bekantesten Poeten hochdeutscher Sprache. Königsberg 1681.

Dünnhaupt, Kempe Nr. 34.1; Pisanski, 419.

Erste, vermutlich in äußerst geringer Auflage gedruckte, bislang nicht nachgewiesene Ausgabe, die nur aus dem Titel des folgenden Werkes belegbar ist.



OPUS POLYHISTORICUM
DISSERTATIONIBUS XXV.
DE
OSCULIS,
Subnexisq; de Judæ Ingenio, Vita & fine, sacris
EPIPHYLLIDIBUS,
ABSOLUTUM;
Ob variarum Gentium; per cuncta Mundi Climata usitatos ritus,
Historiarumq; quibus refertum est, Amœnitates, Materiarumq; ex Sa-
crario Theologiæ, divæ Themidos Cancellis, & salutaris Medici-
næ Theatro petitarum Raritatem, maximè
CURIOSUM,
Ex omnium Facultatum Doctoribus, Annalium Con-
ditoribus, & Geographis, improbo labore, & indefesso stu-
dio concinnatum
à
MARTINO KEMPIO.

FRANCOFURTI,
Impensis MARTINI HALLERVORDI, Bibliop.
Typis JOANNIS ANDREÆ.
ANNO MDC LXXX.

Martin Kempe: Opus polyhistoricum ... (1680). 4°
Titelblatt
HAB Wolfenbüttel: Hl 86 (Bibliographie Nr. 42)

45 1681 (oder später)
[Kempe, Martin]
...Unvorgreiffliches Bedencken/ Uber die Schrifften derer bekantesten Poeten hochdeutscher Sprache; zusammen getragen Und zum erstenmahl Anno 1681. gedruckt in Königsberg bey denen Reußnerischen Erben. Anitzo zum andern mahl gedruckt. Hamburg o. J. 65 (3) S. 12°
Vgl. Reprint dieses Buches S. 345–378. Ein Kollationsvergleich der drei nachgewiesenen Ex. ergab Identität der Druckexemplare. Reprint nach Ex. NLB Hannover.
DSB Berlin: Yc 5722, SLB Dresden: Hist. lit. 1711, NLB Hannover: Ba-A 74; *Bulling*, 71; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 34.2; *Goedeke III*, 23, *Neumeister/ Heiduk*, 390; Pisanski, 419.
Keine Widmung. Das Buch sei, so berichtet Kempe auf S. 5, größtenteils aus dem Unterricht eines durch seine Schriften verdienten, „treflichen Philologi", der an einer berühmten Universität Professor der Poesie gewesen sei, erwachsen. Später, S. 41f, wird der Schleier dieses zunächst ungenannten Gewährsmanns gelüftet: Es handelt sich um den an der Universität Kiel wirkenden Daniel Georg Morhof, dessen „Unterricht von der deutschen Sprache und Poësi" (Kiel 1682) gerade „unter der Presse" sei, „welchem diese Schrifft gutes theils zu dancken".
Verteidigung der Poesie im Allgemeinen (S. 3ff); Verteidigung der deutschen Poesie (S. 12ff); S. 22f Hinweis auf die FG: „Also ist auch die beliebte Kunst der Poeterey bis auff unser Zeit kommen/ und zwar Anno 1618 durch zusamen-thuung vieler vornehmen Herren/ vermittelst auffgerichteter Fruchtbringender Gesellschafft/ in welcher viel Chur- und Fürsten/ Graffen und Ritterstandes-Personen und hochgelehrte Männer sich befunden/ in bessere vollenkommenheit zu setzen angefangen/ und nunmehr durch Göttliche Verleihung so hochgestiegen/ daß sie allen andern Sprachen die Wage halten kan" (S. 22). Es folgen im Stile eines Lexikons Ausführungen zu einzelnen Poeten bzw. Sprach- und Dichtungstheoretikern: Martin Opitz (FG 200), Augustus Buchner (FG 362), Georg Philipp Harsdörffer (FG 368), Sigmund von Birken (FG 681), Johann Rist (FG 467), Andreas Tscherning, Simon Dach, Paul Fleming, Andreas Gryphius (FG 788), Justus Georg Schottelius (FG 397), Daniel Kaspar von Lohenstein, Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau, Daniel Georg Morhof, David Schirmer, Kaspar Ziegler, Georg Neumark (FG 605), Philipp von Zesen (FG 521), Ernst Christoph Homburg (FG 499), Georg Greflinger, Johann Georg Albini, Enoch Gläser, Georg Wende (FG 818), Kempe selbst, Diederich von dem Werder (FG 31), Tobias Hübner (FG 25), Adam Olearius (FG 543), Paul Gerhardt, Christian Weise u. a. Da einige weniger bekannte Barock-Autoren behandelt werden, ist dieses Büchlein trotz seines geringen Umfangs auch für die heutige Forschung ein nützliches Nachschlagewerk.

46 1683
Damon/ der Erkorne
[= Kempe, Martin]
[Gedicht in:]
Birken, Sigmund von (P:T)

(Limburger, Martin, Hrsg.:) Die betrübte Pegnesis/ Den Leben/ Kunst- und Tugend-Wandel Des Seelig-Edlen Floridans... fürstellend/ Und... erklärend/ Durch ihre Blumen-Hirten. Nürnberg 1684. 8°
Dünnhaupt, Birken Nr. 243.1.
Vgl. folgende Nummer.

47 1684
Damon/ der Erkorne
[= Kempe, Martin]
[Gedicht in:]
Birken, Sigmund von (P:T)
(Limburger, Martin, Hrsg.:) Die betrübte Pegnesis/ Den Leben/ Kunst- und Tugend-Wandel Des Seelig-Edlen Floridans... fürstellend/ Und... erklärend/ Durch ihre Blumen-Hirten. Nürnberg 1684. 4°
HAB: 47. 6 Eth. (= *DDB* A 40); *Dünnhaupt*, Birken Nr. 243.2.

47 A Nachdruck mit einem Nachw. hrsg. v. Dietrich Jöns. Hildesheim/ Zürich/ New York 1993.
Titelauflage von Nr. 46. Feierliches Lob des Lebens und Werkes des verstorbenen Sigmund von Birken (FG 681) in PBO-typischer Gesprächsspiel-Manier, hrsg. vom neuen Ordensvorstand Martin Limburger.[46]
Darin ein Gedicht von Kempe: „Pflicht-schuldige Letz- und Liebes-Thränen/ welche über dem unverhofft- doch höchstseeligen Absterben... Hrn. Sigmunds von Birken... Wehmütig am Pregel vergossen. Damon von der Pegnitz/ unter den Fruchtbringenden der Erkohrne" (S. 351–356; tw. abgedruckt in *Herdegen*, 330). Das Gedicht geht auf den Beginn der Freundschaft zwischen Birken und Kempe in Jena ein und spielt auf Birkens FG-Namen (der Erwachsene) an. Der im Gedichttitel geführte PBO-Name „Damon von der Pegnitz" ist etwas irreführend: Damon von der Pegnitz, auch der norische Damon, war Magnus Daniel Omeis. Kempe aber war der preußische Damon, auch Damon der Erste (vgl. *Herdegen*, 168ff, 288ff). Der Königsberger Pregel und der FG-Name klären indessen hinreichend über die Verfasserschaft Kempes auf.

48 1689
(Pellicer, Johann Georg/ Martin Kempe/ Daniel Bärholtz)
Balthis Oder Etlicher an dem Belt weidenden Schäffer des Hochlöbl. Pegnesischen Bluhmen Ordens Teutscher Gedichte Drey Theile. [T. 1–3]. Bremen 1689.
Dünnhaupt, Kempe Nr. 24.4; *FdF* I, 572; *NUC*.
Vgl. Nr. 33, 39, 43.
Identisch mit der Ausgabe 1680; die Null der Jahreszahl der Restauflage wurde mit einer 9 überdruckt.

---

46 Zu Limburger vgl. Renate Jürgensen: Magister Martin Limburger (1637–1692), Myrtillus II. – der „Blumen-Fürst". In: *der Franken Rom*. Nürnbergs Blütezeit in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Hrsg. v. John Roger Paas. Wiesbaden 1995, 342–363.

49 o. J.
Donatus, Gertraut (P:T)
Kempe, Martin
Wolverdientes Ehren-Gedächtniß der... Frauen Gertraut, Gebohrnen Weidemannin, des Herrn Christian Donati... Ehegattin. Königsberg o. J.
SLB Dresden: Kriegsverlust (Titel nach Katalog der alten Drucke). Kein anderer Bibliotheksnachweis.
Vgl. das Epicedium Kempes auf den Ehemann Christian Donatus von 1679 (Nr. 41). Da nur die Katalogtitel der SLB Dresden überliefert sind, läßt sich über das Erscheinungsjahr nichts Bestimmtes aussagen. Da der vorliegende Titel aber von der Ehegattin und nicht von der Witwe des Christian Donatus spricht, könnte ihr Tod vor 1679 eingetreten sein.

50 1744/(1668)
[Lat. Gedicht für:]
Birken, Sigmund von: Spiegel der Ehren des höchstlöblichsten Kayser- und Königlichen Ertzhauses Österreich. Nürnberg 1668. 2°
HAB: 155. 8 Hist. 2° (= *DDB* A 6292), NSUB Göttingen; *Dünnhaupt*, Birken, Nr. 154; *FdF* I, Nr. 539. Abgedruckt in: *Herdegen*, 324–329.
Dazu verfaßte Kempe ein lat. Widmungsgedicht, welches Birken aber nicht aufnahm und das *Herdegen* aus Birkens Nachlaß veröffentlichte. Im „Ehren-Spiegel" fehlen Widmungsgedichte von Dritten übrigens völlig. Das Gedicht scheint heute im Birken-Nachlaß zu fehlen; zumindest ist es nicht bei der Kempe-Korrespondenz erhalten.

51 1744/ (1671)
Kempe, Martin
„Damons Schreiben an seinen Floridan [d. i. S. v. Birken] und die Pegnitz-Hirten, aus London den 10. Jul. Ao. 1671." In: *Herdegen*, 293ff.
Dünnhaupt, Kempe Nr. 19; Hs.: GNM Nürnberg: Archiv P. Bl. O., C. 167. 24.
Der Originaltitel der Handschrift lautet: „*Damons Sendschreiben an Seinen Floridan und die Pegnitz-Schäfere aus London den X. Julij St. Vet. Anno 1671.*" Das Sendschreiben lag einem Brief aus Amsterdam vom 19. 8. 1671 (St. N.) bei. Es ist ein langes Briefgedicht aus der Zeit von Kempes zweitem Londoner Aufenthalt, in dem er über seine Reise nach den Niederlanden und England berichtet. Amsterdam erfährt begeistertes Lob, wobei auf Philipp von Zesens *Beschreibung der Stadt Amsterdam* (1664)[47] verwiesen wird. In der *Balthis* (1674, Bibliographie Nr. 33) veröffentlichte Kempe ein Gelegenheitsgedicht auf dieses Werk. Daß er Zesen in Amsterdam persönlich begegnete und dort in die DG aufgenommen wurde, geht aus verschiedenen Schreiben an Birken hervor (vgl. Biographie). London wird nicht weniger emphatisch besungen; auch weist er auf den Wiederaufbau

47 Vgl. Guillaume van Gemert: „Die helleuchtende Perle des gantzen Niederlandes". Deutsche Barockdichter sehen Amsterdam. In: Brückenschläge. Eine barocke Festgabe für Ferdinand van Ingen. Hrsg. v. Martin Bircher und G. v. G. Amsterdam/ Atlanta, GA 1995 (Chloe, Bd. 23), 127–176, 139ff.

nach jenem großen Brand hin, den Samuel Pepys in seinen Tagebüchern so ausführlich schilderte. Auf die englische Revolution wird kurz hingedeutet, allerdings nur unter der topisch-abstrakten Perspektive der Vergänglichkeit irdischen Regiments. Die Reise führte ihn weiter nach Oxford, wo er sich an der Bodleian Library unter Beihilfe Thomas Barlows und anderer Theologen (John Wallis, Edward Pocock, Thomas Tully, Thomas Hyde u. a.) wissenschaftlichen Studien widmete, bevor er nach London zurückkehrte.

Übersetzungen

Zu den Übersetzungen vgl. die Vorreden in Kempes *Geistlichem Je länger je lieber*, 1675 (Nr. 34) und der *Poesis triumphans*, 1676 (Nr. 38), sowie die Vorrede zu Kempes Richardson-Übersetzung von 1677 (Nr. 55). Hier werden einige weitere verfertigte, wahrscheinlich aber nicht zum Druck gelangte Titel genannt. Seinen Plan, etliche geistliche Schriften aus dem Englischen zu übertragen und zu veröffentlichen, hatte Kempe schon in einem Brief vom 15. 12. 1671 aus Amsterdam Birken eröffnet (vgl. F 12–15, F 19–21).

52 1677
Erkorne, der
(= Kempe, Martin; Übers.)
(Goodwin, Thomas, engl.)
...Geistliches Kleeblat/ von Der Sünden insgemein/ wider das Gewissen und wider die Genade/ wie auch von der Thorheit des Rükfalls nach dem gesprochenen Frieden... aus der Engelländischen Sprache in die Hoch-Teutsche gebracht. Frankfurt/O. 1677. 1 Bl., 262 S. 12°
HAB: QuN 1037 (3) (= *DDB* B 14805), DSB Berlin, StB Braunschweig; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 31.
Engl. Original: *Aggravation of Sinne*, 1637 (*STC* I, 530). Vier Abhandlungen über die „Last der Sünden ins gemein" (Auslegung Römer VII, 13), „Von der Sünden wider das Gewissen" (Auslegung Römer I, 25), „Von der Sünde wider die Gnade" (Auslegung Römer II, 4.5), „Von der Thorheit des Rükfalls nach dem gesprochenen Frieden" (Auslegung Psalm 85 v. 9). Ohne Einführung oder Erklärungen des Übersetzers. Zu Goodwin s. nächsten Titel.

53 1677
Erkorne, der
(= Kempe, Martin; Übers.)
(Goodwin, Thomas; engl.)
Zween erbauliche Tractätlein/ Das Erste Von der Gedanken Eitelkeit und Genesung: Das Zweite Von der unermäßlichen Liebe des Himmlischen Vaters und Jesu Christi gegen die Sünder... Itzo... zum ersten mahl aus der Engelländischen Sprache getreulich verhochteutschet. Frankfurt/O. [u. Wittenberg] 1677. 202 S. 12°
HAB: Th 1037 (= *DDB* B 4274), DSB Berlin; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 31.
(Das Ex. der HAB ist zusammengebunden mit Kempes Richardson-Übersetzung *Der gefallene... Petrus*, 1677, vgl. Bibliographie Nr. 55. Auf einer Leerseite am

Schluß des Bandes handschriftliche Notiz: „Dießes ganze Buch hat mir meine Jungfer Sophie Dorothe Wedemeyer in der Fasten Zeit vorgeleßen Bevern 1695. Gott versiegel es in meinem Hertzen amen Christina Verwittibte Herzogin z. Braunschweig v. Lüneborg, gebohrne Landgräffin zu Hessen." [1649–1702, Witwe Hz. Ferdinand Albrechts, FG 842]).
Ohne Widmung und Vorrede. Zwei Auslegungen Jeremia, 4, 14 und Johannes, 6, 37–38 mit gelegentlichen antipäpstlichen Spitzen. Zwischen die zwei Erbauungs-Traktate schaltete Kempe einen weiteren Text zum Generalthema des Barock, der Eitelkeit: das dritte Kapitel des ersten Buches „Licht der Weisheit" des Herrn von Charron in der deutschen Übersetzung „einer hoch-fürtrefflichen Frauens-Person" (S. 109–122; Pierre Charron [1541–1603], katholischer Kleriker; sein Hauptwerk: *Traité de la Sagesse*, in drei Büchern, Bordeaux 1601 und zahlr. weit. Aufll., in dem, nach Liebscher, zum ersten Mal ein System der praktischen Moral ohne Berücksichtigung der Theologie entwickelt wurde. Die genannte Übersetzerin konnte bislang nicht ermittelt werden. Hans Fromme nennt eine Übersetzung „durch eine teutschliebende Feder", Ulm 1669 [UB Tübingen; konnte leider nicht eingesehen werden], und eine durch „Mme. Möller", 2 Tle., Dresden 1778 [StB Konstanz]. In der Vorrede der Verleger und auch sonst findet sich leider kein Hinweis auf die Übersetzerin; die Vermutung, daß Kempes PBO Genossin Mornille, Gertrud Möller, hier in Frage käme, konnte somit nicht erhärtet werden[48]).
Thomas Goodwin (1600–1680), gebürtig aus Norfolk, war unter Cromwell, zu dessen engen Beratern er gehörte, 1650 zum Präsidenten des Magdalen-Colleges in Oxford aufgestiegen, hatte dieses Amt aber 1660 unter der „Restoration" der Monarchie (König Charles II.) wieder eingebüßt. Erste Predigt-Veröffentlichungen 1636. 1637 erschien in London sein Werk *The Vanity of Thoughts discovered with their danger and cure*, das Original der vorliegenden Übersetzung (*STC* I, 530). Am bekanntesten wurde *The Heart of Christ in Heaven towards Sinners on Earth* (1643). Auch hiervon, so meldete Kempe am Ende seiner Vorrede der Richardson-Übersetzung von 1677 (Bibliographie Nr. 55, s. dort), habe er eine Übersetzung angefertigt: „Das liebreiche Hertz Christi im Himmel/ gegen die Sünder auff Erden". Sie ist bibliographisch nicht nachgewiesen und dürfte wohl nicht im Druck erschienen sein. Von 1660 bis zu seinem Tod lebte Goodwin in London als Prediger an der „Fetter Lane Independent Church".
Vgl. zu Goodwin: *Chalmers* XVI, 101ff; *Stephen/ Lee* XXII, 148f; Biographical Dictionary of British Radicals in the Seventeenth Century. Hrsg. v. Richard L. Greaves u. Robert Zaller. 3 Bde., Brighton 1982–1984, II, 19ff.

54 1677
Kempe, Martin (Übers.)
(Hall, Joseph; engl.)
...Gewissens Rath/ das ist Nützliche Auflösung etlicher sonderbaren Fragen/ womach ein Gottseliger Christ seinen täglichen Wandel prüfen

48 Vgl.: Hans Fromme: Bibliographie deutscher Übersetzungen aus dem Französischen. 1700–1948. 2. Bd., Baden-Baden 1950, Nr. 4941, 4942 u. ff; Hugo Liebscher: Charron und sein Werk „De la sagesse". Leipzig 1890, S. 11. Von einer deutschen Übersetzerin läßt der Verfasser nichts verlauten.

und löblich einrichten soll... aus dem Engeländischen verhochteutschet und mit nöthigen Anmerckungen erkläret. Frankfurt/O. u. [Wittenberg] 1677. 8 Bl., 757(1) [recte: 755(1)] S., 4 Bl. 12°

HAB: Th 1126 (= *DDB* B 4273), StB Braunschweig, ULB Halle, HB Francke/ Halle; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 32; *Neumeister/ Heiduk*, 390; Pisanski, 348.

Auf dem Titelbl. gibt sich Kempe als kurfürstlich-brandenburgischer Historiographus an.

Porträtkupfer Joseph Halls von C. N. Schurtz, Nürnberg. (Cornelius Nikolaus Schurtz, Kupferstecher, arbeitete um 1630–1690 in Nürnberg und schuf eine beachtliche Anzahl von Porträtstichen; vgl. *Thieme/ Becker* XVI, 84.)

Joseph Hall (1574–1656) ist eine respektable Gestalt in der Kirchen-, wie auch in der Literaturgeschichte Englands. Nach einer akademischen Karriere wurde er 1627 Bischof von Exeter und 1641 Bischof von Norwich. Selbst durchaus mit Aklinationen zu calvinistischen Positionen, die ihm zunächst Verdächtigungen seitens des orthodox-anglikanischen Erzbischofs von Canterbury, William Laud (1573–1645), eintrugen, bezog er moderate und auf Kompromiß angelegte Positionen in den sich zuspitzenden theologischen Kontroversen zwischen anglikanischer Bischofskirche, Presbyterianern und Puritanern. 1640 verteidigte er die anglikanische Kirche und das Episkopat, was ihm zornige Repliken Miltons einbrachte. Kaum zum Bischof von Norwich ernannt, verschärften sich die politischen und theologischen Konflikte: Die englische Revolution unter dem „Langen Parlament" und dem Lordprotektorat Oliver Cromwells in den Jahren zwischen 1640 und 1660 nahm ihren Lauf. Am Jahresende 1641 wurden Hall und die übrigen Bischöfe für einige Wochen im Tower gefangengesetzt. Bald darauf verlor er seine bischöflichen Einkünfte, sein Amt und schließlich seine noble Unterkunft; zurückgezogen lebte er bis zu seinem Tod in der Nähe Norwichs.

Hall erntete schon früh mit seinen politisch-moralischen Satiren *Virgidemiarum* (1597, *STC* I, 557) und *Mundus alter et idem* (1605, *STC* I, 555; englische Übers. von John Healey als *Discovery of a New World*, 1608, *STC* I, 556) literarischen Ruhm. Seine Theophrastos' *Characteres* nachahmenden *Characters of Vertues and Vices* (1608; *STC* I, 554)) wurden von Georg Philipp Harsdörffer (FG 368) übersetzt (*Kennzeichen der Tugend und Laster*, 1652), der Hall als seinen englischen Lieblingsautor schätzte.[49] Kempe kannte diese Arbeit (vgl. seinen *Neugrünenden Palm-Zweig* von 1664). Mit seiner christlich-neostoischen Moralphilosophie, die er in seinen *Epistles* (1608) und zahlreichen Erbauungsschriften wie *Via media, the way of peace* oder *Heaven upon Earth* vortrug, gewann er den rühmlichen Beinamen eines „englischen Seneca".

Das Original der vorliegenden Übersetzung: *Decisions of divers practicall cases of conscience* (1649), dritte, verm. Aufl. als *Cases of conscience practically resolved: containing a decision of the principall cases of conscience*. London 1654.

Zu Hall vgl. *Chalmers* XVII, 49ff; *Stephen/ Lee* XXIV, 75ff; Sträter, 12, 83ff.

---

49 Vgl. hierzu und zum „Siegeszug" der englischen Erbauungsliteratur im Deutschland der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts: Irmgard Scheitler: Das Geistliche Lied im deutschen Barock. Berlin 1982, 105; Sträter, 10, 76.

Joseph Hall (engl.)/Martin Kempe (Übers.): ... Gewissens Rath ... (1677). 12°
Frontispiz und Titelblatt
HAB Wolfenbüttel: Th 1126 (Bibliographie Nr. 54)

In der „Vorrede an den Christlichen Leser" umreißt Kempe den Inhalt des Werkes: Das „reine Gewissen" sei „des Christen köstlichstes Kleinod", deshalb sei die beharrliche „Gewissens Übung" gegen die Anfechtungen der „Gemüths-Neigungen" und „sündlichen Begierden" notwendig. Das in der Übersetzung vorliegende Werk Joseph Halls diene diesem Ziel als „ein rechter Kern außerlesener Betrachtungen und eins von den gelehrtesten Wercken dieses Autoris". Es folgen dann Erörterungen von vier mal zehn „Gewissens-Fragen", betreffend Gewinn, Ökonomie, Geldleihe; „Leben" und „Freyheit"; „Gottes-Furcht" und „Gottes-Dienst" sowie den „Ehestand", welch letzteres Thema in einem Anhang von drei zusätzlichen Fragen vertieft wird. In den von Kempe beigefügten, z. T. weit ausholenden Anmerkungen breitet er sein profundes Wissen über diese theologisch-moralischen Fragen, die stets auch das kanonische und weltliche Recht berühren, aus. Dabei wird häufig Luther zitiert.

55 1677
Erkorne, der
(= Kempe, Martin; Übers.)
(Richardson, Charles; engl.)
Der gefallene doch wieder auffgerichtete Petrus und verzweifflender Judas/ Oder Schwachheit der Gläubigen/ und erschrekkliches Ende aller gottlosen Heuchler... in Engländischer Sprache beschrieben/ Jetzo aber in die Hoch-Teutsche übergesetzt. Frankfurt/O. 1677. 12 Bl., 774 (recte: 770) S., 16 Bl. 12°
HAB: QuN 970 (1) (= *DDB* B 16804), StB Braunschweig, LB Coburg, ULB Halle; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 33; *Neumeister/ Heiduk*, 390; *Zedler* XXXI, 1294.
1612 war in London *The Repentance of Peter and Judas. Together with the frailtie of the Faithfull, and the fearefull ende of wicked Hypocrites* von Charles Richardson, Prediger an St. Catharine's, London erschienen (*STC* II, 276). Ohne näher auf das Original und seinen Verfasser einzugehen, weist Kempe in seiner Vorrede auf die „vor wenigen Jahren" vorgelegte Übertragung ins Niederländische durch Theodor Wyckenburg hin (Theodor Wijckenburg †1655, einen entsprechenden Titel konnten wir nicht eruieren). Zugleich werden am Ende der Vorrede verschiedene „in Lateinisch und Deutscher Sprache/ albereit außgefertigte Schrifften" aufgezählt, die Kempe zu veröffentlichen hofft, darunter auch solche, die anscheinend niemals zum Druck gelangten: „Historischer Kunst-Spiegel von der Poesie/ Uraltertum/ Würde/ Eigenschafft/ zu Wachs und Außübung in allen Theilen der Welt/ wie auch derselben tadelhafftem Mißbrauch" (vgl. Bibliographie Nr. 14, F 9); eine Übersetzung von Lope de Vegas „gezwungener Freund"; „Fruchtbringender Palmen-Hain/ mit allerhand Ehren Gedächtnissen von und an Standes-Personen besetzt" u. a. (insges. 15 Titel; vgl. F 13, F 18).
Mit der Übersetzung der geistlichen Traktate Richardsons werden umständliche Auslegungen der bekannten Bibelstellen zum Petrus-Verrat und zum Ende des Judas (Matth. 26, 69–75 und 27, 3–5) geboten. Die Figur des Judas hatte Kempe übrigens schon früher beschäftigt (Über den Judas-Kuß, vgl. Nr. 8, 23, 42).

Der gefallene doch wie-
der auffgerichtete
PETRUS
und
verzweifflender
JUDAS/
Oder
Schwachheit der Gläu-
bigen/ und erschreckliches Ende
aller gottlosen Heuchler.
Anfänglich
von dem Hochgelehrten Herrn
CHARLES RICHARDSON,
in Engländischer Sprache beschrieben/
Jetzo aber
in die Hoch-Teutsche übergesetzt/
durch den
Erkohrnen
unter den Fruchtbringenden Palmgenossen.

Franckfurt an der Oder/
In Verlegung Job Wilhelm Fincelij
seel. Erben/ Anno 1677.

Charles Richardson (engl.)/Martin Kempe (Übers.): Der gefallene doch wieder auffgerichtete Petrus … (1677). 12°
Frontispiz und Titelblatt
HAB Wolfenbüttel: QuN 970 (1) (Bibliographie Nr. 55)

Falsch zitierte, falsch zugewiesene und fragliche Titel

F 1 1665
Commentarius Philologico-Poeticus in Tabellas Neumarckii concinnatus. Jena 1665.
Goedeke III, 23; *Herdegen*, 322; *Neumeister/ Heiduk*, 390.
Ein Separatdruck der Kempeschen Anmerkungen zu Neumarks *Poetischen Tafeln* (1667) konnte nicht nachgewiesen werden. Vgl. den genannten Titel (Nr. 14).

F 2 1666
Thema Philologicum de cruce. Königsberg 1666.
Dünnhaupt, Kempe Nr. 10; *Herdegen*, 323; *Jöcher* II, 2062; *Kosch* VIII, 1059.
In der Vorrede seiner Richardson-Übersetzung von 1677 (Bibliographie Nr. 55) gab Kempe verschiedene Titel an, die er bereits verfertigt habe und im Druck zu veröffentlichen hoffe. Darunter: „Dissertationes Historico-Theologicæ de cruce, ex Antiqvitate Sacra & Seculari variarum gentium concinnatæ". In Kongehls *Immergrünendem Cypressen-Hayn* von 1694 (s. Bibliographie Nr. G 16), 326, werden diese „Dissertationes de Cruce" ebenfalls, wenn auch ohne weitere Angaben, genannt. Schließlich heißt es in D. H. Arnoldts *Historie der Königsbergischen Universität*, 2. Teil, 1746, S. 519, Kempe habe „allhier de cruce disputiret". Kempes Freund und Klient Samuel Friderici hatte eine Disputation „De Cruce", die er unter dem Präsidium Kempes abgelegt hatte, im Oktober 1666 an Birken geschickt (vgl. Bibliographie Nr. 38). Möglicherweise wird diese Schrift, falls im Druck erschienen, im Archiv des PBO (im GNM Nürnberg) aufgefunden, wenn der Birken-Nachlaß einmal exakt durchgesehen und geordnet ist. Bislang konnte ein Exemplar, falls überhaupt vorhanden, von uns nicht nachgewiesen werden, auch die Handschrift scheint verloren.

F 3 1667
Ergötzliche Frühlings-Freude in einem Pastorell. Königsberg 1667.
Dünnhaupt, Kempe Nr. 12; *Adelung* III, 209; *Goedeke III*, 273; *Hayn-Gotendorf* III, 537; *Herdegen*, 323; *Neumeister/ Heiduk*, 390; *Kosch* VIII, 1060; Pisanski, 419.
Am 16. 10. 1666 hatte Kempe zum Dank für die Aufnahme und zu Ehren des PBO eine Schäferdichtung „Ergetzliche Frülingsfreude" an Birken geschickt und ihm die Veröffentlichung im Druck anheim gestellt. Kempe selbst nahm die Dichtung in sein *Geistliches Je länger je lieber* (1675; Nr. 34) auf. Ein (früherer) Separatdruck konnte nicht nachgewiesen werden und muß als ganz zweifelhaft gelten.

F 4 1667
Ruhm und Eigenthum der teutschen Poesie. Königsberg 1667.
Dünnhaupt, Kempe Nr. F 1; *Adelung* III, 209; *Goedeke III*, 23; Herdegen, 322; *Neumeister/ Heiduk*, 390; Pisanski, 419 (gibt 1666 als Erscheinungsjahr an).
Diesen Titel gab Kempe in seinem Briefwechsel mit Birken wiederholt für die geplante erweiterte eigene Ausgabe der Arbeiten an, die er Neumarks *Poetischen*

Tafeln beigesteuert hatte. Als Separatdruck nicht nachgewiesen (vgl. Bibliographie Nr. 14, F 9). Vgl. vorliegenden Band, S. 422.

F 5 1668

Von der Art und Eigenschafft der jetzigen Zeit, wie sie heutiges Tages gegen die löbliche Dicht-Kunst gesinnt, mit lateinischen Anmerkungen. Königsberg 1668. 4°

Dünnhaupt, Kempe Nr. 16; *Adelung* III, 209; *Herdegen*, 323; *Kosch* VIII, 1060; *Neumeister/ Heiduk*, 390, Pisanski, 419.

Kein Bibliotheksnachweis. Titel-Anklänge aber in Kempes *Poesis triumphans* von 1676 (Nr. 38).

F 6 1672

(Johann Georg Pellicer/Thyrsis und Magnus Daniel Omeis/Damon)
Glückwünschendes Hirten-Gedicht über die erwünschte Vermählung des Wol-Edlen Carolino mit der Preiswürdigsten Helidore: An der Donau verfasset. Nürnberg 1672.

DSB Berlin, GNM Nürnberg; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. F 2; Hugo Hayn (Hrsg.): Bibliotheca Germanorum nuptialis. Verzeichniß von Einzeldrucken deutscher Hochzeitgedichte und Hochzeitscherze in Prosa von Mitte des XVI. bis zur Neuzeit. Köln 1890, Nr. 417.

Fehlzuweisung. Hayn löst „Damon" fälschlich mit Kempe auf, doch trug auch der Nürnberger Magnus Daniel Omeis, im PBO seit 1667, den Gesellschaftsnamen Damon, genauer: Damon II, oder norischer Damon.

F 7 um 1673

Brandenburgischer Adler. Um 1673.

Dünnhaupt, Kempe Nr. F 5; *Adelung* III, 209; *Herdegen*, 323; *Kosch* VIII, 1060; Pisanski, 428.

In einem Brief an Birken vom 22. 2. 1674 erwähnt Kempe, er habe sein brandenburgisches Geschichtswerk, den *Brandenburgischen Adler, eingereicht. Im Geistlichen Je länger je lieber* (1675, Nr. 34) berichtet Kempe in der Widmungszuschrift, er habe dem Kurfürsten von Brandenburg den genannten Titel am 22. 5. 1673 als Hs. nach Berlin zugeschickt; dergleichen Erwähnung auch in der Widmungszuschrift der *Poesis triumphans* (1676, Nr. 38). Vermutlich ein verschollenes Manuskript. Kempe soll auch ein nie gedrucktes Ms. *De origine Marchionum Brandenburgicorum* hinterlassen haben; vermutlich ist dies aber mit dem *Brandenburgischen Adler* identisch (vgl. Oelrich; Pisanski, 428).

F 8 1675

Des In der Durchl. Fruchtbringenden Gesellschafft Erkohrnen und Blumgenossen an der Pegnitz Damons Sonderbahres Lob- und Ehren-LiderBuch Von weitberühmten Poeten in Teutschland. Gedruckt im Jahr 1675.

Bulling, 67; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. F 3; *Goedeke III*, 273; *Neumeister/ Heiduk*, 390.

Es handelt sich um den 2. Teil der *Balthis*, 1674 (S. 63–168) u. öfter; s. Bibliographie Nr. 33. Ein Separatdruck ist nicht nachweisbar.

F 9 Historischer Kunst-Spiegel von der Poesie/ Uraltertum/ Würde/ Eigenschafft zu Wachs und Außübung in allen Theilen der Welt/ wie auch derselben tadelhafftem Mißbrauch.
Kein Bibliotheksnachweis. Titel nach Kempes Richardson-Übersetzung (1677, Nr. 55). In der *Balthis* (Bibliographie Nr. 33) hatte Bärholtz ein Gedicht auf diese Schrift Kempes veröffentlicht. Kempe selbst hatte am Ende der Richardson-Übersetzung 15 Titel bereits verfertigter Schriften aufgeführt, die er zu veröffentlichen hoffe, darunter den hier angegebenen. In verschiedenen Briefen an Birken führt Kempe seinen Wunsch an, die erweiterte Arbeit *Ruhm und Eigenthum der Poesie* (vgl. F 4) unter dem hier genannten Titel zu edieren. Auch dieser Titel bezieht sich also auf die erweiterte Neuausgabe seiner Einleitung und Anmerkungen zu Neumarks *Poetischen Tafeln*. Zu einem Druck ist es nicht gekommen, da Kempe keinen Verleger dafür fand (vgl. Bibliographie, Nr. 14).

F 10 Poetische Erquick-Stunden. o. O. u. J.
Dünnhaupt, Kempe Nr. F 4; *Herdegen*, 323; *Kosch* VIII, 1060.
Kein Druck- und Bibliotheks-Nachweis. Kempe selbst hatte Birken berichtet, er plane die Veröffentlichung eines zweiteiligen Werkes dieses Titels (s. o., Biographie; vgl. *Poesis triumphans*, 1676, Bibliographie Nr. 38). Im Brief an Birken vom 16. 7. 1670 aus Amsterdam stellte er den geplanten Aufbau dieses Werkes vor: der erste Teil sollte etwa 100 Oden auf allerlei Fälle und 20 geistlich-moralische Epigramme („Inscriptionibus") enthalten, der zweite Teil unterschiedliche Gedichte, Schäfereien etc., 50 Sonette, einige Rondeaus und 100 Epigramme; Kempe hoffte dabei, das Werk in England herausbringen zu können. Auch im Brief aus Amsterdam vom 19. 8. 1671 St. N. spricht er die „Poetischen Erquikkstunden" als sein neuestes poetisches Werk an; das diesem Brief beigelegte Londoner „Sendschreiben" (10. 7. 1671 St. V.) sei auch darin vorgesehen.
In der Vorrede zur Richardson-Übersetzung (Bibliographie Nr. 55) kündigt Kempe ein nochmals angewachsenes Werk „Poetischer Erqvickstunden drey Theile" an.

F 11 Zwölff Betrachtungen zur Erweckung der Gott-Seligkeit. Königsberg o.J.
Dünnhaupt, Kempe Nr. F 6; *Jöcher* II, 2062; *Neumeister/ Heiduk*, 390.
Kein Druck- und Bibliotheks-Nachweis. Vielleicht korrupter Titel für das *Geistliche Je länger je lieber* (1675, Bibliographie Nr. 34).

F 12 Tractat von der Gnaden-Wahl und Reprobation der Ungläubigen. o. O., o. J.
Dünnhaupt, Kempe Nr. F 7; *Jöcher* II, 2062; *Neumeister/ Heiduk*, 390.
Kein Bibliotheks-Nachweis (vielleicht korrupter Titel für F 19).

F 13 (Vega Carpio, Félix Lope de; span.)
Die Geschichte vom gezwungenen Freund/ Printzen Turbino. Aus dem Lopez de Vega In ein Freuden-Spiel reimenweis gebracht. Königsberg 1672.
Dünnhaupt, Kempe Nr. 21; *Adelung* III, 209; *Goedeke III*, 273; *Herdegen*, 323; *Kosch* VIII, 1060; *Neumeister/ Heiduk*, 390; Pisanski, 419.
Vorlage war wohl nicht das spanische Original, *El amigo por fuerza*, sondern die holländische Bearbeitung von Izaak Vos: *Gedwongen vrient*, 1646. 1671 schrieb Kempe an Birken, in Köln, wo er sich während seiner Holland-/ England-Reise 1670–72 zwischenzeitlich aufgehalten habe und zu seinem Verdruß die dortige Jesuiten-Bibliothek nicht nach Belieben benutzen durfte, habe er „aus dem Spanier Lope de Vega Carpio, wozu mir ein Holländer Anlaß gegeben, die Geschichte vom Gezwungenen Freunde, Printz*en* Turbino in langem in ein FreudenSpiel Reimweise gebracht damit ich auch in dieser Schreibahrt mein Vermögen prüfen möchte" (Brief vom 15. 12. 1671).
1674 beschwerte er sich gegenüber Birken, der Drucker Felsecker habe diese seine Arbeit, die er schon anderthalb Jahre zuvor vom Verleger Völker erhalten habe, gegen sein Versprechen diesem einfach wieder zurückgegeben (Brief vom 22. 2. 1674). 1677, in der Vorrede seiner Richardson-Übersetzung (Nr. 55), nennt er diesen Titel, „Lope de Vega Carpio, eines berühmten Spaniers gezwungener Freund/ in einem gebundenen Freuden Schau-Spiel vorgestellet", erneut als bereits verfertigt, jedoch noch nicht veröffentlicht. (Vgl. Herm. Tiemann: Lope de Vega in Deutschland. Hamburg 1939, Ndr. Hildesheim 1970, S. 172, Nr. 968). Interessant immerhin, daß die spanische *Comedia*, der die klassizistische Ästhetik die Vermischung von Tragödie und Komödie vorwarf, hier in der Gattungsbezeichnung „Freuden Schau-Spiel" auftaucht (vgl. F 14).

F 14 (Calderón de la Barca, Pedro; span.)
Des Spaniers Don Pedro de Calveron, edle Rache/ ein Trauerspiel.
Einer von 15 Titeln, die Kempe als bereits verfertigt angab und noch im Druck zu veröffentlichen hoffte (in der Vorrede zur Richardson-Übersetzung, Nr. 55; Titel zit. nach ebd.). Keine bibliographischen und Bibliotheks-Nachweise. Sicher nie im Druck erschienen.
Es ist schwierig, den Titel der Übersetzung einem Drama Calderóns (1600–1681) zuzuordnen. Nicht sehr glaubhaft wäre an eine Übersetzung der Stücke *A secreto agravio, secreta venganza* (Geheime Rache für geheime Beleidigung) oder *Las tres justicias en una* (Drei Vergeltungen in einer) zu denken, für die es im 17. Jahrhundert in Europa keine Übersetzungs- oder Bearbeitungshinweise gibt (sofern Sullivans und Franzbachs Aufstellungen noch Gültigkeit haben[50]), und deren Spezifik des „Ehrendramas" des spanischen *Siglo de Oro*[51] vielleicht nicht

50 Vgl.: Henry W. Sullivan: Calderón in the German lands and the Low Countries: His reception and influence, 1654–1980. Cambridge u. a. 1983, 416ff; Martin Franzbach: Untersuchungen zum Theater Calderóns in der europäischen Literatur vor der Romantik. München 1974, 149ff. In den hier gebotenen Übersichten fehlt der Name Kempe.
51 Vgl. Harald Wentzlaff-Eggebert: Calderóns Ehrendramen. In: Titus Heydenreich

unbedingt besonderes Interesse im preußischen Königsberg erwarten läßt. Zu vermuten ist, daß Kempes Übertragung auch hier auf holländische Quellen zurückging. Die Holländer bevorzugten tragische und religiöse Stoffe und so konnte Schouwenbergh aus Calderóns Komödie *La vida es sueño* ein 1654 uraufgeführtes „Treur-Spel" machen.[52] Welches Stück auch immer Kempe übersetzt hat (vorausgesetzt seine Angabe stimmt): wir haben es hier mit einem bislang unbeachtet gebliebenen Dokument der Calderón-Rezeption im Deutschland des 17. Jahrhunderts zu tun, das seine Bedeutung vor allem daraus bezieht, daß es sich nicht um ein Beispiel aus dem breiten Strom der anonymen Stoff- oder Motiv-Filiation handelt, wie sie, vermittelt über englische und holländische Einflüsse insbesondere durch wandernde Schauspieltruppen, typisch ist für die ausserspanische, insbesondere deutsche Calderón-Rezeption im 17. Jahrhundert, sondern weil Calderón explizit genannt wird.[53] Damit stellt sich Kempes verschollene Übertragung als direktes Rezeptionsdokument an die Seite von Andreas Gryphius' Lustspiel *Das Verliebte Gespenst* (1660) und Christian Heinrich Postels Oper *Der Königliche Printz Aus Bohlen Sigismundus Oder Das Menschliche Leben wie ein Traum* (1693).

F 15 (Weston, Elizabeth Jane; lat.)
...Volumen Poematum & Epistolarum ad illustres Viros in Europa, ex pie-defunctæ autographo, nunquam antea vulgatum.
Wie F 14; Titel nach der Vorrede in Kempes Richardson-Übersetzung (Nr. 55). Vgl. Bibliographie Nr. 9. Es gibt keinen Druck- und Bibliotheksnachweis dieser von Kempe besorgten Ausgabe der Poeme und Briefe Elizabeth Jane Westons. Morhof merkt im *Polyhistor* (4. Ausg., Lübeck 1747, S. 308) nur an: „Habemus & Elisabethæ Johannæ Westoniæ Epistolas." Elizabeth Jane Weston, geb. 1582 in London, lebte seit ihrer frühen Jugend überwiegend in Prag, wo sie früh, 1612, starb. Sie war eine herausragende Verfasserin lateinischer Verse, beherrschte viele Sprachen und stand in regelmäßigem Kontakt zur humanistischen Gelehrtenwelt ihrer Zeit. 1601 wurde sie zur Dichterin gekrönt, ein Jahr darauf erschien erstmals eine Sammlung ihrer verstreuten Gedichte in Frankfurt/Oder; weitere Ausgaben folgten. Die 1606 in Prag erschienene dreiteilige Sammlung *Parthenicon* (HAB: 369. 1 Qu. [1]) enthält neben lateinischen Gedichten der Weston auch lateinische Briefe von und an dieselbe, u. a. von bzw. an König James I. von England, Martin von Baldhoven, Janus Dousa, Paulus Melissus Francus (d. i. Paul Schede, 1539–1601; vgl. dazu Eckart Schäfer: Paulus Melissus [Schede]. In: *Füssel*, 545–560), Daniel Heinsius, Joseph Scaliger. Mit- und Nach-

---

(Hrsg.): Pedro Calderón de la Barca (1600–1681). Beiträge zu Werk und Wirkung. Erlangen 1982, 19–32.

52 Vgl. Franzbach, 12.

53 Die neuere Calderón-Forschung (vgl. die o. a. Titel) hat das verbreitete Mißverständnis, vor 1800 und der emphatischen „Entdeckung" des Spaniers durch die Romantik habe es eine Kenntnis Calderóns auf dem außerspanischen Theater kaum gegeben, ausgeräumt. Jene Fehlauffassung etwa bei Wolfgang Kayser: Zur Struktur des „Standhaften Prinzen" von Calderón. In: Calderón de la Barca. Hrsg. v. Hans Flasche. Darmstadt: 1971 (WdF, Bd. 158), 321–346, 321.

welt bewunderten sie; neben vielen anderen gedachte Birken ihrer in der Vorrede seiner *Teutschen Rede- Bind-und Dichtkunst* (1679; vgl. Waterhouse, 36, 124; vgl. ferner: *ADB* XLII, 193ff; *Chalmers* XXXI, 319; *Stephen/ Lee* LX, 359f; *Woods/ Fürstenwald*, 131f).

F 16 Brenneis, oder Auszug des ausführlichen Geschicht-Wercks von den Chur- und Fürstlichen Regenten des Hauses Brandenburg.
Wie F 14, Titel zitiert nach Kempes Vorwort in seiner Richardson-Übersetzung (Nr. 55). Unter Brenneis ist wohl der sagenhafte König der Kelten bzw. Deutschen (das 17. Jahrhundert machte da keinen Unterschied), Brennus, zu verstehen. Hinter diesem Namen verbergen sich mehrere halbmythische frühgeschichtliche Gestalten, die die Geschichtsschreibung des 16. und 17. Jahrhunderts mit Brandenburg in Verbindung brachte. So soll um das Jahr 416 v. Chr. der Semnonen-Fürst Brennus Schloß und Stadt Brandenburg („Brennopolis", Brennenburg) gegründet haben. (Vgl. *Zedler* IV, 1287; Johannes Turmair, gen. Aventinus: Bayerische Chronik. Hrsg. v. Matthias Lexer. Bd. 1/1. München 1882 [J. T., Sämmtliche Werke, hrsg. v. d. Königl. Akademie der Wissenschaften, Bd. 4/1], S. 22, 180ff, 278ff, 316ff, 383ff; Andreas Engel: Oratio de inclyta Brennopoli Marchica. 1588 [HAB: S 188 Helmst. 8°], Bl. B 1rff; Ders.: Rervm Marchicarvm Breviarivm. Das ist: Kurtze vnd doch warhafftige beschreibung der vornembsten geschichten vnd Historien/ so sich vor vnd nach Christi Geburt als vber 2000 Jahren im Chur vnd Fürstenthumb der Marck Brandenburg... zugetragen haben. Wittenberg 1593 [HAB: Gm 695], S. 3; Ders.: Annales Marchiæ Brandenbvrgicæ. Das ist Ordentliche Verzeichnuß vnd beschreibung der fürnemsten vnd gedenckwirdigsten Märckischen Jahrgeschichten vnd Historien. 1598 [HAB: Gm 4° 136], S. 2f; Arnold Bierstedt: Chronicon de Brandenburgo urbe electorali metropolitana. o.O. 1693 [HAB: Gm 1335(6)], S. 3f; Johann Christoph und Bernhard Ludwig Beckmann: Historische Beschreibung der Chur und Mark Brandenburg. 1. Tl., Berlin 1751 [HAB: Gm 2° 34], Sp. 328).

F 17 Der abgöttische Salomon/ ein Trauerspiel.
Wie F 14, Titel zitiert nach Kempes Vorwort in seiner Richardson-Übersetzung (Nr. 55). Vielleicht diente diesem Stück der Stoff der mittelalterlichen „Salomon und Markolf"-Dichtung zur Vorlage.

F 18 Fruchtbringender Palmen-Hain/ mit allerhand Ehren Gedächtnissen von und an Standes-Personen besetzt.
Wie F 14, Titel zitiert nach Kempes Vorwort in seiner Richardson-Übersetzung (Nr. 55). Im Rahmen der FG-Forschungsperspektive muß es als besonders bedauerlich erscheinen, daß diese Arbeit wohl nicht zum Druck gelangte.

F 19 (Goodwin, Thomas; engl.)
Das liebreiche Hertz Christi im Himmel/ gegen die Sünder auff Erden/ aus dem Englischen Thomæ Goodwin verdeutschet.
Wie F 14, Titel nach Kempes Vorwort in seiner Richardson-Übersetzung (Nr. 55), vermutlich nie gedruckt; vgl. Nr. 53, F 12. Titel des Originals: *The Heart of Christ in Heaven towards Sinners on Earth*, 1643.

F 20 (Flavel, John; engl.)
Johan Flavels warhaftig Heiliger.
John Flavel (um 1627–1691), presbyterianischer Geistlicher, populärer Autor, der ein umfangreiches Werk hinterließ, veröffentlichte *A Saint indeed* 1673 in London. Die Übersetzung zeigte Kempe als verfertigtes, jedoch noch nicht gedrucktes Stück im „Vorbericht" der *Poesis Triumphans* von 1676 (Nr. 38) an. Zu Flavel vgl. *Chalmers* XIV, 363f; *Stephen/ Lee* XIX, 253f; Biographical Dictionary of British Radicals in the Seventeenth Century. Hrsg. v. Richard L. Greaves u. Robert Zaller. 3 Bde., Brighton 1982–1984, I, 287.

F 21 (Hall, Joseph; engl.)
Joseph Halls ärgster Betrüger.
Wie F 20. Bei der Originalvorlage dürfte es sich wohl um Halls *The Hypocrite*, London 1630, handeln (*STC* I, 555).

Briefe und Handschriften

H 1 2 Briefe an Herzog August von Sachsen-Weißenfels im Erzschrein Halle vom 15. 7. 1668 (*Bircher/ Palme* I, Nr. III. 1; II, Nr. 482) und vom 7. 1. 1669 (SLB Dresden: MS. M. 52); veröffentlicht in *Halle I*, 69ff, 87ff.

H 2 33 Briefe an Sigmund von Birken aus dessen Nachlaß (GNM Nürnberg: Archiv P. Bl. O., C. 167. 1 – C. 167. 33; diese Briefe werden im Kasten „P. Bl. O. X, Kemp – Kra" (Faszikel 1–3) der Birken-Korrespondenz aufbewahrt. Zum Teil veröffentlicht in *Herdegen*, 319–321, und Kaczerowsky, 170ff; vgl. Sekundärliteratur).
Jena, 5. 3. 1664 (2 Bl., lat., mit drei hs. lat. Gedichten) – **C. 167. 1.** (Vgl. *Birken, Tagebücher* I, 111.)
Jena, 15. 4. 1664 (2 Bl., lat., mit zwei hs. lat. Gedichten) – **C. 167. 2.** (Vgl. *Birken, Tagebücher* I, 117.)
Jena, „pried. Non. Julii" = 8. Juli 1664 (1 Bl., lat., mit Birkens Notiz „H. Kempius Dadurch mir seinen PalmZweig") – **C. 167. 3.** (Vgl. *Birken, Tagebücher* I, 129: Vermerk des Brieferhalts mit Zusatz: „samt seinem Neugrünenden Palmzweig [...]". Vgl. Bibliographie Nr. 3.)
Eid. Oktober 1664 (3 Bl., lat./dt., langes hs. dt. Gedicht) – **C. 167. 4.** (Vgl. *Birken, Tagebücher* I, 140.) Die Original-Datierung bezieht sich auf den folgenden Brief, dem dieses Gedicht offenbar beilag. Das Gedicht wurde auch mit leichten Veränderungen abgedruckt in den *Poetischen Tafeln* von 1667 (Bibliographie Nr. 14), in Kempes Anmerkung zur 8. Tafel, S. 173–177.
Jena, „XVII. Cal. IXbr." = 17. 10. 1664 (2 Bl., lat.) – **C. 167. 5.** (Vgl. *Birken, Tagebücher* I, 140.)
Jena, Januar 1665 (2 Bl., lat., mit Birkens Notiz auf der Anschriftseite: „Samt ii Exemplaren seiner mir dedicirten Armeniæ"; vgl. Bibliographie Nr. 6) – **C. 167. 6.** (Vgl. *Birken, Tagebücher* I, 166f: Vermerk des Brieferhalts und Zusatz: „der dedicirt mir, Strenae loco, seine dissertationem de Armenica, schickt ein gebundnes u. 10 rohe".)

Mai 1665 (1 Bl., dt., hs. doppelreimiges Rondeau zu Birkens Namenstag, vielleicht als Beilage zu C. 167. 7) – **C. 167. 10.**

Jena, „3. calend. Junii" = 30. 5. 1665 (2 Bl., lat./dt.) – **C. 167. 7.** (Vgl. *Birken, Tagebücher* I, 187.)

Jena, 5. 8. 1665 (2 Bl., dt.) – **C. 167. 8.** (Vgl. *Birken, Tagebücher* I, 197.)

Nürnberg, 20. 9. 1665 (1 Bl., lat., Huldigungsgedicht an Birken, verfaßt bei Kempes Eintreffen in Nürnberg) – **C. 167. 32.** (Vgl. *Birken, Tagebücher* I, 202.)

11. („Weinmonat" =) 10. 1665 (2 Bl., dt.) – **C. 167. 9.** (Vgl. *Birken, Tagebücher* I, 206.)

Königsberg, 26. 10. 1666 St. N. (2 Bl., dt.) – **C. 167. 11.** Diesem Brief lagen die Disputation *De Cruce* des Samuel Friedrichs (unter Kempes Präsidium, vgl. Bibliographie Nr. F 2) sowie dessen Lebenslauf, ferner Kempes Pastorell *der Ergetzlichen Frühlings-Freude* (vgl. Bibliographie Nr. 34) bei. Nur der besagte und von Kempe geschriebene Lebenslauf hat sich in der Akte erhalten (Vgl. *Birken, Tagebücher* I, 255.)

Königsberg, 8./ 18. 4. 1667 (2 Bl., dt.) – **C. 167. 12.** (Vgl. *Birken, Tagebücher* I, 293.)

Elbing, 20. 8. 1667 St. N. (2 Bl., dt.) – **C. 167. 13.** Enthielt als Beilage ein Grußgedicht und einen Brief Gottfried Zamehls an Birken vom 21. 8. 1667 (Archiv P. Bl. O., C. 399. 1). (Vgl. *Birken, Tagebücher* I, 310.)

Königsberg, 31. 1. 1668 St. N. (2 Bl., dt.) – **C. 167. 14.** (Vgl. *Birken, Tagebücher* I, 350.)

25. 4. 1668 St. V. – Diese Datierung ist lediglich als Terminus ante quem non anzusetzen, da eingangs der Erhalt eines Birken-Briefes am 25. April St. V. vermeldet wird. Es handelt sich um ein Brieffragment von 4 Seiten, das mit der Anrede beginnt, Schluß und Anschrift fehlen. Am oberen Rand der S. 1 finden sich von späterer Hand die Eintragungen: „1668/ ca. [...] (durch Streichung unleserliches Wort) 5. Mai St. N. / 25. Apr. St. V. P. Bl O. Ar. W 135. Ziff. 13".). Aufgrund des Fehlens einer Schreiber- und Empfängerkennzeichnung ist der Brief dem Kempe-Konvolut (innerhalb der Birken-Korrespondenz) entnommen und unter der neuen Signatur **P. Bl. O. 404. 1. 19** der Anonyma-Abteilung zugeschlagen worden. *Herdegen*, 321, brachte einen Auszug daraus (mit leichten Lesefehlern), der sich auf die Kritik der preußischen ESO-Genossen an Hövelen bezieht, und schrieb nach dem Zitat weiter: „Diese Nachricht hatte Herr Kempe unserm seligen Floridan kurz vor dessen Ende ertheilet, welchem er in dem folgenden Jahr in die selige Ewigkeit nachgefolget, nemlich Ao. 1682. den 10. August im 45. Jahr seines Alters." (S. 322). Die Hövelen-Kritik und die Auseinandersetzung um Neumarks *Poetische Tafeln* läßt indessen recht eindeutig auf 1668 schließen; der inhaltliche Kontext legt eine Einordnung zwischen die Briefe vom 31. 1. und 22. 6. 1668 nahe (vgl. Biographie und Bibliographie Nr. 14).

Königsberg, 22. 6. 1668 St. N. (2 Bl., dt.) – **C. 167. 15.** (Vgl. *Birken, Tagebücher* I, 378.)

Königsberg, 12. 10. 1668 St. N. (2 Bl., dt.) – **C. 167. 33.** Diesem Brief lag Friedrichs' Dankschreiben an Birken für das P.L.C.-Diplom bei. (Vgl. Bibliographie Nr. 33, 38; *Birken, Tagebücher* I, 400.)

Königsberg, 2. 11. 1668 (2 Bl., dt.) – **C. 167. 16.** (Vgl. *Birken, Tagebücher* I, 406.)

Königsberg, 13. 6. 1669 St. N. (2 Bl., dt.) – **C. 167. 17.** Diesem Brief sollen Samuel Friedrichs' „Geistliche Liebes-Flammen" und die Ehrengedichte auf seine Dichterkrönung beigelegen haben (vgl. Bibliographie Nr. 33, 38; *Birken, Tagebücher* I, 489, 501).
Königsberg, 25. 6. 1669 (2 Bl., dt.) – **C. 167. 18.** (Vgl. *Birken, Tagebücher* I, 484.)
Königsberg, 20. 9. 1669 St. N. (2 Bl., dt.) – **C. 167. 19.** (Vgl. *Birken, Tagebücher* I, 498.)
Königsberg, 10. 12. 1669 (2 Bl., dt., mit einem hs. dt. Gedicht) – **C. 167. 20.** (Vgl. *Birken, Tagebücher* I, 519.)
Königsberg, 24. 1. 1670 St. N. (1 Bl., dt.) – **C. 167. 21.** (Jahrgang 1670 fehlt in Birkens Tagebüchern.)
Amsterdam, 21. 6. 1670 St. N. (2 Bl., dt.) – **C. 167. 22.**
Amsterdam, 16. 7. 1670 (2 Bl., dt.) – **C. 167. 23.**
London, 10. 7. 1671 St. V. (4 Bl., dt.) – **C. 167. 24.** (Vgl. *Birken, Tagebücher* II, 55.)
„Damons Sendschreiben an Seinen Floridan und die Pegnitz-Schäfere Aus London den X. Julij St. Vet. Anno 1671", Anschrift fehlt. Dieses Schreiben lag dem folgenden Brief bei.
Amsterdam, 19. 8. 1671 St. N. (1 Bl., dt.) – **C. 167. 25.**
Ohne Anrede, die mit der Beilage des zuvor genannten „Sendschreibens" überflüssig geworden war.
Amsterdam, 15. 12. 1671 (2 Bl., dt.) – **C. 167. 26.** (Vgl. *Birken, Tagebücher* II, 76.)
Königsberg, 14. 3. 1673 St. N. (2 Bl., dt.) – **C. 167. 27.** (Vgl. *Birken, Tagebücher* II, 206.)
Königsberg, 22. 2. 1674 (2 Bl., dt.) – **C. 167. 28.** (Jahrgang 1674 der Birken-Tagebücher fehlt.)
24. 1. 1676 (2 Bl., dt.) – **C. 167. 29.** (Vgl. *Birken, Tagebücher* II, 310.)
Königsberg, 29. 2. 1676 (2 Bl., dt.) – **C. 167. 30.** (Vgl. *Birken, Tagebücher* II, 447. Notiz vom 21. 3. 1678, er, Birken, habe den gewünschten Wappenbrief für Kempe fertiggestellt. An diesem Tage verfaßte er auch den Antwortbrief auf Kempes Schreiben.)
Königsberg, 21. 3. 1680 St. N. (2 Bl., dt.) – **C. 167. 31.**
Herdegen teilt aus einem Brief Kempes an Birken (angeblich von 1681) Auszüge mit (*Herdegen*, 321). Vgl. dazu oben, Brief vom 25. 4. 1668 St. V. (Terminus ante quem non).

H 3 Brief an Friedrich Hoffmann 1667. Angegeben in: Tolckemit, 271; Verbleib des Originals unbekannt (vgl. Biographie).

H 4 Brief an Johann Rist mitsamt einem Sendschreiben von Kempe u. a. preußischen ESO-Mitgliedern in Sachen Hövelens „Zimber-Swan", 27. 8. 1667 (abgedr. in *Neubaur*, 142ff; Verbleib ungewiß, vgl. Biographie).

H 5 Brief an Balthasar Kindermann in derselben Angelegenheit, 27. 8. 1667 (abgedr. ebd., 151f; dito).

H 6 Ms.: Brandenburgischer Adler. 1673 (s. F 7).

H 7 Ms.: De origine Marchionum Brandenburgicorum (s. F 7)[54].

Zeitgenössische Schriften an und über Kempe

G 1 1664
Werthern, Georg Wilhelm von: Auspice quo nihil est infelix, auspice Christo. Georg Wilhelms von Werthern Juvenilia, Quorum Contenta in altera pagellæ facie videre licet. Jena 1664. 8°
SUB Bremen; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 4; *FdF* I, Nr. 311.
Vgl. Bibliographie Nr. 4. Im Anhang „Teutsche Gedichte" auch ein Gedicht auf Kempe, seinen „liebwehrtesten Freunde/ als derselbe sein Lob der Teutschen Dichterey heraus geben" (Kempes *Palmzweig*, Bibliographie Nr. 3): „SOlt' ich/ geehrter Freund/ ein Gleichnüß hier anstellen..." (S. 241–244). Darin wird vermerkt, Kempe habe den von Rist und von Klinckebeil von Grünewald angebotenen poetischen Lorbeerkranz ausgeschlagen, endlich aber aus der Hand des „Wittemeier" angenommen.

G 2 1665
Windischgrätz, Gottlieb Amadeus Gf. von/ Marie Eleonore Gfin. von Oettingen (P:H)
Der Erwachsene (= Sigmund von Birken): Pegnesische Gesprächspiel-Gesellschaft von Nymfen und Hirten: bey dem Windischgrätz-Oettingischen Hochgräflichen Beylager/ aufgeführet. Nürnberg 1665. 12°
SB Berlin, UB Erlangen, NSUB Göttingen: 8 P. Germ. II, 7096; GNM Nürnberg (2 Ex.): 8° P. Bl. O. 2543 (z. T. starke Papierschäden); an: 8° P. Bl. O. 67; StB Nürnberg: an: Will III. 824. 8°, RB Zwickau; KB Kopenhagen, ÖNB Wien; *Dünnhaupt*, Birken, Nr. 134. (Vgl. auch Renate Jürgensen: Utile cum dulci..., 1994, 144).
Gratulationsschrift von Birken (FG 681, der Erwachsene) in typisch pegnesischer Prosaeklogen-Manier zur Hochzeit von Reichsgraf Gottlieb Amadeus von Windischgrätz (1630–1695, FG 669), evangelischer Reichshofrat, der 1683 zur römisch-katholischen Kirche übertreten und am Kaiserhof in Wien Karriere machen sollte, und Gräfin Marie Eleonore von Öttingen (1649–1681), die der steirische Adlige in zweiter Ehe am 2. 4. 1665 in Nürnberg heiratete. Zu der am „Pegnitzstrand" versammelten und mit den drei Pegnitznymphen Galathee, Sylvia und Dorilis die Windischgrätz-Öttingsche Hochzeit feiernden Schäfer-

54 Für Kempe unergiebig blieb die Einsichtnahme bei Hermann Degering: Kurzes Verzeichnis der germanischen Handschriften der Preußischen Staatsbibliothek. 3 Bde. Leipzig 1925–1932 (Mitteilungen aus der Preußischen Staatsbibliothek hrsg. v. der Generalverwaltung, Bd. VII, VIII, IX). Auch die über Göttingen nach Berlin-Dahlem gelangten Bestände des ehemaligen Königsberger Staatsarchivs enthalten keine Kempe-Dokumente, vgl. Biographie S. 45f.

schar (Floridan = Sigmund von Birken, Myrtillus = Martin Limburger, Palämon = Johann Gabriel Maier, Alcidor = Johann Sechst [Korrektor beim Endter-Verlag in Nürnberg], Ferrando = Johann Ludwig Faber) stößt auch der „Pregel-Schäfer Cleodor", d. i. Kempe, „welcher von dem Parnass an der Saal" (= Jena) an die Pegnitz geeilt sei (S. 51). Er nimmt an den sich entwickelnden Gesprächspielen teil und läßt sich mit einigen Versen und Gedichten, v. a. dem Gedicht „Threnen-Augen" vernehmen (S. 81, 84f, 120ff, 129). „Kleodor" war Kempes Gesellschaftsname in Rists Elbschwanenorden. Im Brief an Birken vom 30. 5. 1665 (GNM Nürnberg: Archiv P. Bl. O., C. 167. 7) bedankt er sich für die Gunst, die ihm, „dem unwürdigen Kleodor" in der „Gesprächspiel-Gesellschafft" widerfahren sei, woraus zu schließen ist, daß er selbst bei der Erstellung nicht beteiligt war und ihm seine Verse von Birken in den Mund gelegt worden sind. Noch im selben Jahr ist Kempe dann in Nürnberg als Damon in den PBO aufgenommen worden.

Vgl. zu diesem Titel: Klaus Conermann: Oettingische Bücherlust im 17. und frühen 18. Jahrhundert. Regionale Rezeptions- und Literaturgeschichte im Spiegel von Bibliotheken. In: Augsburg in der Frühen Neuzeit. Beiträge zu einem Forschungsprogramm. Hrsg. v. Jochen Brüning u. Friedrich Niewöhner. Berlin 1995 (Colloquia Augustana, Bd. 1), 252–331, 291ff.

G 3 1667

(Hövelen, Konrad von:) Candorins Deutscher Zimber-Swan darin des Hochlöbl. ädelen Swan-Ordens Anfang, Zunämen, Bewandnis, Gebräuche, Satsungen, Ordens-Gesätse, samt der... Geselschafter Ordens-Namen entworfen. Lübeck 1667. Quer-8°

Vgl. Bibliographie Nr. 13 und G 6.

Verzeichnis der ESO-Mitglieder nach Gesellschaftsnamen (183f), darunter Kempe-Kleodor und Zamehl-Almesius.

G 4 1668

(Rist, Johann:) Die alleredelste Zeit-Verkürtzung Der Gantzen Welt/ Vermittelst eines anmuthigen und erbaulichen Gespräches/ Welches ist dieser Art die Sechste/ Und zwar eine Brachmonats Unterredungen/ Beschrieben und fürgestellet. Frankfurt/M. 1668. 12°

HAB: Lo 6471 (= *DDB* B 1106); *Dünnhaupt*, Rist Nr. 98.VI.

G 4A Ndr. in: Johann Rist, Sämtliche Werke. Hrsg. v. Eberhard Mannack. Bd. 6, Berlin/ New York 1976, 241–448.

Insgesamt gibt es drei zeitgenössische Ausgaben dieser Schrift: zwei differierende Frankfurt/M. 1668 (die zweite ist umfangreicher. Das Ex. der HAB ist eines dieser Ausgabe) und Frankfurt/M. 1703; vgl. Drucknachweise im o. a. Ndr. Rist starb kurz vor Veröffentlichung dieses 6. und letzten Monatsgesprächs (ursprünglich waren 12 geplant), das daher ohne Widmung und Vorbericht erschien. Erasmus Francisci (1627–1694) setzte die *Monatsgespräche* mit sechs weiteren Folgen 1668–1671 fort und komplettierte so das ursprünglich projektierte Werk.

In diesem Gespräch läßt Rist (FG 467), wie bei allen Monatsgesprächen, drei Besucher, Mitglieder des ESO, auftreten: Kleodor (Martin Kempe), Nobilidor

(Benjamin Winkler von Winkelfels) und Aretophilo (Johann Hertel; vgl. G 6). In Kleodors Vortrag, worin er seine These begründet, daß „das fleissige Lesen/ allerhand Geistlicher und Weltlicher Geschichte" (S. 171) die alleredelste Zeitverkürzung sei, werden interessante Definitionsversuche über Historie und Historien (172ff, 186ff) und die fiktiven „Romans" (234ff), auch ein Hinweis auf Sidneys *Arcadia* und Johann Wilhelm von Stubenberg (FG 500) und die FG gegeben.[55] Nobilidor favorisiert „gute natürliche Kunststücklein", worunter er Instrumente wie Prismen, Hohl- und Brennspiegel, Thermometer etc. versteht (S. 252). Am Ende einigt sich die Gesprächsrunde auf Rists Auffassung: Die alleredelste, für einen rechtschaffenen Christen geziemende Zeitkürzung sei „die stäte und embsige Betrachtung des herbeynahenden Todes" (324). In der *Balthis* von 1674 veröffentlichte Kempe ein Gedicht auf dieses Ristsche Werk, das in demselben fehlt (s. Bibliographie Nr. 33).

G 5 1668

Neumark, Palmbaum

Erwähnung und Würdigung Kempes S. 437, 474.

Dieses grundlegende Werk zur FG endet mit der Übernahme des Oberhaupt-Amtes durch Hz. August und führt die ersten 17 der von ihm aufgenommenen Mitglieder auf; es schließt also, was die Mitglieder betrifft, 1668 mit Gottfried Zamehl (FG 805) und Martin Kempe (FG 806). Zu Kempe wird mitgeteilt: „Der Erkohrne/ hat neben seinen schönen Lateinischen Tractaten mit muntrem Geist geschrieben. Die Salanische Musenlust ein Werk voll feiner Christlichen Lieder/ mit singend- und klingender Musik ausgeziehrt. Item die Lustgedanken/ ein Buch von allerhand Gedichten geist- und weltlich. Und denn den Neu-grünenden Palmzweig der teutschen Heldensprache und Poeterey." (S. 474; vgl. S. 439 u. die Register).

G 6 1669

(Hövelen, Konrad von:) Der träu-slihssende Zimber-Swan, welcher aller des Swanen-Ordens... Mitglider Ordens-Namen... er-öfnet. Lübeck 1669. Quer-8°

Dünnhaupt, Höveln, Nr. 16.II; *FdF* II, Nr. 416b.

(Vgl. auch G 2). Neben einem Lob Kempes (S. 43) ist besonders die fortgeführte Mitgliederliste des ESO interessant (93ff), auch wenn sie nur die Gesellschaftsmit den bürgerlichen Namen der Mitglieder auflöst und weitere Daten (Aufnahmedatum etc.) vorenthält. Hier werden Mitglieder mitgeteilt, die bei *Goedeke III*, 19, fehlen: Gemebundus (Moritz Rachelius; vgl. auch S. 91f); Aretophilo (Johann Hertel, vgl. auch S. 82, ferner hier Bibliographie Nr. G 4).

G 7 1670

Neumark, Georg: Als der Aedle und Hochbenamte Himmlisch-Gesinnte zu Breßlau/ In den Durchläuchtigsten Palmen-Orden... auff- und angenommen wurde/ Beehrte... dessen würdigen Eintritt/ Mit... glückwünschendem Zuruffe. Breslau 1670 und Weimar 1670. 4°

---

55 Vgl. dazu: Jill Bepler (wie Anm. 43) 19f.

SLB Dresden: Biogr. erud. D 226, 44; BU Wrocław (3 Ex.): 558088, 569223, 569224; vgl. *Dünnhaupt*, Neumark, Nr. 57.
Im Anhang (Anmerkungen) dieser zu Ehren des neuen FG-Mitgliedes Georg Schöbel (FG 817) aufgesetzten Schrift werden die fünf zuletzt aufgenommenen Mitglieder, darunter Kempe, kurz vorgestellt. Die beiden Druckausgaben Breslau 1670 und Weimar 1670 sind textgleich.

G 8 1670
Birken, Sigmund von: Floridans Lieb- und Lob-Andenken seiner Seeligentseelten Margaris im Pegnitz-Gefilde bey frölicher Frülingszeit/ traurig angestimmet. [Bayreuth 1670]. 12°
HAB: Th 276 (= *DDB* B 2416–18); *Bulling*, 63; *Dünnhaupt*, Birken, Nr. 171.II.
Darin Hinweis auf Kempes PBO-Pflanze (Rittersporn) und -beiwort („Zum guten Glaubens-Kampf"). Das Reimgesetz dazu ist, verglichen mit der Version in *Herdegen*, 290, leicht abgewandelt. Auf S. 265 läßt sich Floridan-Birken sprechen: „Unser Pregel-Schäfer Damon/ im höchst-löblichsten PalmOrden der Erkohrne [...] hat unlängst Fünf Laub-Gekrönte [= kaiserlich gekrönte Poeten] Söhne des Baltischen Meergestads/ unserer Blumgenossenschaft empfohlen", worauf Meleager (Gottfried Zamehl, FG 805), Lysis (Matthias Pellicer), Thyrsis (Johann Gottfried Pellicer), Cleander (Friedrich Hoffmann) und Hylas (Daniel Bärholtz) vorgestellt werden (S. 265ff; vgl. Art. Zamehl). Kempes Epicedium auf die Verstorbene s. Bibliographie Nr. 24 und 25.

G 9 1672
(Geuder, Johann:) Das allerälteste und edelste Bau-wesen der Ehre des hoch-fürtrefflichen Adel-Paares Theophilo und Philippine am Tage Ihres ansehnlichsten Ehren-Festes gewidmet und verabfasset/ in Unterredung seiner Weidgenossen/ von dem Blumen-Schäfer Rosidan. Nürnberg (1672). 4°
Dünnhaupt, Birken Nr. 187; *FdF* I, Nr. 562.
Geuder (1640–1693), im PBO Rosidan, läßt in dieser Schäferei Birken (Floridan), Kempe (Damon) und andere PBO-Mitgenossen in einer Weise auftreten, wie sie uns auch in Rists *Monatsgesprächen* begegnet (vgl. G 4). Anlaß war die Hochzeit von Gottlieb Volckamer, Sohn des Nürnberger Baumeisters (Titel!) Friedrich Volckamer, und Katharina Philippina, geb. Scheurl. In diesem Schäferspiel sind Gedichte eingestreut; auch Damon werden ein paar Verse zu Ehren des Paares in den Mund gelegt. Da 1669 Magnus Daniel Omeis (1646–1708) als Damon II. oder der Norische Damon in den PBO aufgenommen wurde, könnte sich hinter dem Pseudonym auch der Nürnberger verbergen. Vgl. Jürgensen (1994), 148.

G 10 1673
Kempe, Martin u.a. (P:V)
(Birken, Sigmund von:) Pegnesis oder der Pegnitz Blumgenoß-Schäfere Feld-Gedichte in Neun Tagzeiten: meist verfasset/ und hervorgegeben durch Floridan. T. 1. 2. Nürnberg 1673/ 1679. 12°
HAB: Lo 403 (= *DDB* B 150–168); *Dünnhaupt*, Birken Nr. 189.1.

Gewidmet den PBO-Mitgliedern Mornille (Gertrud Möller), Damon (Kempe), Meleager (Gottfried Zamehl) u. a. in den Nordprovinzen (vgl. Art. Zamehl, Bibliographie Nr. G 12).
Zuschriftsgedicht von Myrtillus (Martin Limburger) „An Damon" (Bl. [A5v]). Es folgt eine Reihe älterer Dichtungen, darunter als zweites Stück: „SchäferSpiel Der Ehre Des Ruhmseligsten Spielenden [Georg Philipp Harsdörffer] und seines WolEdlen Stamm- und NamErbens in dem Pegnitz-LindenThal gewidmet durch die Pegnitz-Hirten" (1667) (S. 69–120). Darin tritt auch Damon auf. Lob der FG und ihres neuen Oberhaupts, Hz. Augusts von Sachsen-Weißenfels (FG 402).

G 11 1674
Balthis
s. Bibliographie Nr. 33, 39, 43, 48.
1. Teil: Pellicer, läßt Kempe auftreten; 3. T.: Bärholtz, zwei Gedichte auf Kempe.

G 12 1676
Zesen, Philipp von: Der Hoch-preis-würdigen Deutschgesinneten Genossenschaft Erster zwo Zünfte/ nähmlich der Rosen- und Liljen-Zunft/ sämtlicher Zunftgenossen Zunft- Tauf- und Geschlächts-Namen/ samt ihren Zunftzeichen/ und Zunftsprüchen. Hamburg (1676). 8°
Dünnhaupt, Zesen Nr. 78.

G 12A Ndr. in: Ph. v. Z.: Sämtliche Werke. Unter Mitwirkung von Ulrich Maché u. Volker Meid hrsg. v. Ferdinand van Ingen. Bd. 12: Deutsch-Lateinische Leiter. Bearb. v. Ulrich Maché u. George Schulz-Behrend. Gesellschaftsschriften. Bearb. v. Karl F. Otto Jr. Berlin/ New York 1985, 311–332.
Der Band 12 der Werkausgabe enthält u. a. Zesens Gesellschaftsschriften: „Das Hochdeutsche Helikonische Rosentahl/ das ist/ Der Höchstpreiswürdigen Deutschgesinneten Genossenschaft Erster oder Neunstämmiger Rosen-Zunft Ertzschrein" (1669); „Der Hoch-preis-würdigen Deutschgesinneten Genossenschaft Erster zwo Zünfte/ nähmlich der Rosen- und Lilien-Zunft/ sämtlicher Zunftgenossen Zunft- Tauf- und Geschlächts-Nahmen/ samt ihren Zunftzeichen/ und Zunftsprüchen" (1676); hier wird auch Martin Kempe behandelt (S. 328); „Des Hochdeutschen Helikonischen Liljentahles... Vorbericht" (1679); „Des Hochdeutschen Helikonischen Nägleintahles... Vorbericht" (1687); ferner die zeitgenössischen Mitgliederverzeichnisse Johann Peiskers und zwei alphabetische Mitgliederregister, erstellt von Karl F. Otto Jr.

G 13 1676
Dedekind, Constantin Christian: ...heilige Arbeit über Freud und Leid Der alten und neuen Zeit/ in Music-bekwehmen Schau-Spielen/ abngewendet. Dresden 1676. 8°
HAB: Textb. 115 (= *DDB* D 1511–16); *Dünnhaupt*, Dedekind Nr. 79.
In der Vorrede an den Leser verteidigt Dedekind seine mit Elisionen arbeitende Verskunst gegen Kritik von Kleodor/Kempe und Neumark in den *Poetischen Tafeln* (vgl. Bibliographie Nr. 14) und in Neumarks *Palmbaum* (S. 91). Dedekind war als Conchord Mitglied des ESO. Seine hier angezeigte Schrift widmete er

Hz. August von Sachsen-Weißenfels, „Der Wälltbelobten Fruchtbringenden Gesellschafft... höchstwürdigem Ober-Haupte".

G 14 1677

Kempe, Martin (P:V)

Barner, Jacobus: Capta Venus in elaboratissimum opus de osculis quo omnem hanc gratissimamq. materiam... Martinus Kempius... penitus exhaurit pristinae familiaritatis quam primo amoris veluti osculo sub primum ante hos 17 Annos in Academiam ingressum cum eo contraxit memor hoc scribit... Physicus Ordinarius etc. Elbing 1677. 2 Bl. 2°

Sekulski, Nr. 615 (> Bibl. Gdańsk)

Dieser Titel konnte leider nicht eingesehen werden. Vgl. Bibliographie Nr. 7, 8, 23, 42.

G 15 1678

Kempe, Martin/Anna Barbara von Hirsch (P:H)

Kongehl, Michael: Der glükliche Hirsch-Kampff/ Bey Dem Verehligungs-Fest Herrn Martin Kempen/ Churfl. Brandenb. Historiographi, Mit Jungfr. Anna Barbara, Seel. Herrn Friedrich Wilhelm von Hirsch/ Weyland Käyserl. wie auch Königl. Majest. in Schweden wolverdientem Capitains... Jungfr. Tochter/ Welches Den 1. Novembr. des 1678. Jahrs auf dem Adelichen Sitz/ Goldschmied feyerlich begangen ward.

In: M. K.: Der Belustigung Bey der Unlust Zweyter Theil Aus Helden-Hochzeit- und andern Glükwünschungs-Gedichten zusammen herausgegeben. Königsberg o. J. [um 1685], 8°, 183–187.

Dünnhaupt, Art. Kongehl Nr. 1.II; *FdF* II, Nr. 578a.

Natürlich ist es ein „Kuß-Kampff", der hier geführt wird... Kempe muß mit Kongehl in recht guter Verbindung gestanden haben; so berichtet er Birken im März 1680, daß Prutenio (Kongehls PBO-Name) bereits im September 1678 glücklich Vater geworden sei (Brief vom 21. 3. 1680 St. N.).

G 16 1694

Kongehl, Michael: Immergrünender Cypressen-Hayn/ Zum Unsterblichen und Preißwürdigsten Nach-Ruhms-Andenken/ Vieler... Hohen und Niedern Standes-Personen. Danzig [/Königsberg] 1694. 8°

HAB: Lo 3929 (= *DDB* B 717); *Dünnhaupt*, Art. Kongehl Nr. 2; *FdF* I, Nr. 579.

Nachruf-Sonett auf den 1683 verstorbenen Freund Kempe: „Sonnet Auff das Conterfey Des... Martin von Kempen" (S. 325f). Kongehl lebte in Königsberg und war seit 1673 als Prutenio Mitglied des PBO. In einer Fußnote zum Gedicht werden sieben Kempe-Titel aufgeführt, darunter die bislang nicht nachweisbaren: „Dissertationes de Cruce", „Historischer Kunst-Spiegel von der Poesie", „Fruchtbringender Palm-Hayn" (vgl. Bibliographie, Nr. F 2, F 9, F 18). Angebunden an den *Cypressen-Hayn:*

Kongehl, Michael: Lust-Quartier/ neben dem Cypressen-Hayn/ auß Allerhand Lust-Gedichten/ wie auch Geistlichen und Weltlichen Epigrammatibus, Bey- oder Uber-Schrifften. Danzig/ Königsberg 1694.

HAB: dto. (= *DDB* B 718); *FdF* I, Nr. 580.

Auch hier ein Gedicht auf Kempe: „Der Berühmte Tichter..." (S. 37–39).

G 17 1747
Morhof, Daniel Georg: ...Polyhistor, literarius, philosophicus et practicus. Editio quarta. Lübeck 1747. 4°
HAB: Ea 495; *Dünnhaupt*, Morhof Nr. 122. 7.
Der *Polyhistor* erschien erstmals Lübeck 1688. Kempe wird als Verfasser der *Bibliotheca Anglorum Theologica* von 1677 (Bibliographie Nr. 40) erwähnt („Praefatio", S. 18, 19).

Fehlzuweisung

F G1 1665
(Birken, Sigmund von u. a.:)
Von dem Hochverständigen Damon, und Seiner Fürtreflichen Asterien, Hirten-Gespräch. Riga 1665.
Dünnhaupt, Art. Birken, Nr. 132A.
Dieses Hochzeitsgedicht, dat. 7. 12. 1665, kann sich nicht auf Kempe, sondern muß sich auf einen anderen Damon beziehen. Kempe heiratete erst 1678 (s. Biographie und Bibliographie Nr. G 15).

*

Bibliographien, Biographien, Lexika

Adelung III, 208f; *Arndt* I, 85; *Altpreußische Biographie* I, 330f; *Brümmer* I, 427; *BST* I, 326f; *Bulling*, 57, 58, 67, 68f; *DBI* II, 1053; *Dünnhaupt* III, 2258–2268; *FdF* I, Nr. 311, 416, 539, 564, 572, 573, 579, 580; II, 702a; *Goedeke III*, 23, 272f; *Graesse* III, 9; *Hayn-Gotendorf* I, 168, III, 536f; *Herdegen*, 288–330, 854f; *Jantz*, Nr. 827, 1871; *Jöcher* II, 2062; *Killy* VI, 279f; *Kosch* VIII, 1059f; *Neumeister/ Heiduk*, 59, 195f, 390; *Pyritz* II, Nr. 4126, 5670; *Zedler* XXXI, 1294.

Sekundärliteratur

Albinus, Robert: Lexikon der Stadt Königsberg Pr. und Umgebung. Leer 1985.
S. 158: Kurzer Artikel zu Martin Kempe. Das Buch leidet an einer katastrophalen Zitierweise herangezogener Literatur (Aufsätze werden nur mit dem Erscheinungsjahr, jedoch ohne die Angabe der Zeitschrift bzw. des Sammelwerks angegeben).

Album Academiae Vitebergensis. Jüngere Reihe Teil 2: 1660–1710. Bearb. v. Fritz Juntke. Halle 1952.
Kempes Eintrag 1660 s. S. 51.

Arnold, Udo: Ständeherrschaft und Ständekonflikte im Herzogtum Preußen. In: Ständetum u. Staatsbildung in Brandenburg-Preußen. Ergebnisse einer internationalen Fachtagung. Hrsg. v. Peter Baumgart unter Mitarbeit v. Jürgen Schmädeke. Mit e. Geleitwort von Otto Büsch. Berlin/ New York 1983, 80–107.
Historische Hintergrundinformation.

Arnoldt, Daniel Heinrich: Ausführliche, und mit Urkunden versehene Historie der Königsbergischen Universität. Zweyter Theil, welchem eine Nachricht von dem Leben, und den Schriften hundert Preußischer Gelehrten angehänget ist. Königsberg 1746.
In besagtem Anhang auch ein kurzer Artikel zu Kempe (S. 519).

Ders.: Zusätze zu seiner Historie der Königsbergschen Universität, nebst einigen Verbesserungen derselben, auch zweyhundert und funfzig Lebensbeschreibungen Preußischer Gelehrten. Königsberg 1756.
S. 101: Korrekturen und Ergänzungen zu vorgenanntem Artikel.

Baczko, Ludwig von: Versuch einer Geschichte der Dichtkunst in Preußen. In: Beiträge zur Kunde Preußens. 6, Königsberg 1824, 71–88, 151–168.
Simon Dach und der Dichterkreis der Königsberger „Kürbishütte" erscheinen als Antipoden eines nicht näher begründeten negativen Einflusses der FG und der anderen deutschen Sprachgesellschaften auf die Literatur der Zeit. Auch Kempes Gedichte bewiesen „das Sinken des Geschmacks" (S. 157; dort knappe Hinweise auf Kempe).

Ders.: Versuch einer Geschichte und Beschreibung der Stadt Königsberg. H. 1–7, Königsberg 1787–1790.
Historische Hintergrundinformation; nichts zur Kulturgeschichte des 17. Jdts.

Birken, Tagebücher, passim.

Charisius, Arnold *s. Caspar Stein*

Claussnitzer, Gottfried: Georg Neumark. Ein Lebens- und Literaturbild aus dem 17. Jahrhundert. Diss. Univ. Leipzig 1924 (Masch.schr.).
Über Neumarks Weimarer/Jenaer Zeit S. 60ff; über die *Poetischen Tafeln* S. 240ff.

Conermann, Klaus: Oettingische Bücherlust im 17. und frühen 18. Jahrhundert. Regionale Rezeptions- und Literaturgeschichte im Spiegel von Bibliotheken. In: Augsburg in der Frühen Neuzeit. Beiträge zu einem Forschungsprogramm. Hrsg. v. Jochen Brüning u. Friedrich Niewöhner. Berlin 1995 (Colloquia Augustana, Bd. 1), S. 252–331.
Zu Kempe s. S. 294f (vgl. Bibliographie Nr. G 2).

DERKS, PAUL: Die sapphische Ode in der deutschen Dichtung des 17. Jahrhunderts. Eine literaturgeschichtliche Untersuchung. Inaug.-Diss. Univ. Münster 1969 (Masch.schr.).
Im Kap. „Die preußischen und schlesischen Dichter" findet auch Kempe als Mitverfasser der Neumarkschen *Poetischen Tafeln* von 1667 (vgl. Bibliographie Nr. 14) Erwähnung (S. 138f), in die er eine eigene sapphische Ode aufnahm.

DYCK, JOACHIM: Ticht-Kunst. Deutsche Barockpoetik und rhetorische Tradition. Bad Homburg v. d. H./ Berlin/ Zürich 1966 (Ars Poetica, Bd. 1).
Neumark/ Kempes *Poetische Tafeln* (1667, Bibliographie Nr. 14) werden als einer der grundlegenden Quellentexte zur Barockpoetik in Deutschland immer wieder herangezogen (vgl. S. 35, 38, 42, 45, 52 u. ö.).

ESTERMANN
Teilbd. 2, S. 704, verzeichnet die vier Briefe Kempes an Birken, die *Herdegen*, 319–321, zitiert.

FISCHER, LUDWIG: Gebundene Rede. Dichtung und Rhetorik in der literarischen Theorie des Barock in Deutschland. Tübingen 1968.
Zu Neumark/Kempes *Poetischen Tafeln* (1667, Bibliographie Nr. 14) s. S. 53, 72f, 164f, 235ff, 260. Unter den herangezogenen barocken Quellenwerken gibt Fischer auch Kempes *Neugrünenden Palm-Zweig* (1664, Bibliographie Nr. 3) an, ohne ihn direkt zu behandeln.

FRANZ, WALTHER: Geschichte der Stadt Königsberg. 1934. Ndr. Frankfurt/ M. 1979.
Allgemeine historische Hintergrundinformation. Die Königsberger „Kürbishütte" wird angesprochen, Kempe übergangen (S. 155f).

FÜRBRINGER, CHRISTOPH: Ständische Politik im Herzogtum Preußen zwischen Polen und Brandenburg. Widerstand, Libertät und Konfession zu Beginn des 17. Jahrhunderts. In: Heiner Timmermann (Hrsg.): Die Bildung des frühmodernen Staates – Stände und Konfessionen. Saarbrücken-Scheidt 1989, 233–249.
Allgemeine historische Hintergrundinformation; behandelt den Zeitraum 1604–1609.

GAUSE, FRITZ: Die Geschichte der Stadt Königsberg in Preußen. 3 Bde. 1965–1971. Bd. I: Von der Gründung der Stadt bis zum letzten Kurfürsten. Köln/ Graz 1965; Bd. II: Von der Königskrönung bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Köln/ Graz 1968.
Allgemeine historische Hintergrundinformation. Zu Kempe: I, 569 und – im Zusammenhang mit dem Dichterkreis um Michael Kongehl – II, 36f.

GERBER, ERNST LUDWIG: Neues Historisch-Biographisches Lexikon der Tonkünstler. 1812–1814. Ndr. Graz 1966.
Bd. 3, 251: Löwe.

Gottsched, s. *Kurzgefaßte historische Nachricht*

Hartknoch, Christoph: Alt- und Neues Preussen Oder Preussischer Historien Zwey Theile. Frankfurt a. M./ Leipzig 1684.
Allgemeiner Informationshintergrund zur Königsberger Geschichte (2. Th., 390ff), zum Königsberger Gymnasium und zur Universität (ebd., S. 472ff). Kempe wird nicht behandelt.

Haufe, Eberhard (Hg.): Wir vergehn wie Rauch von starken Winden. Deutsche Gedichte des 17. Jahrhunderts. 2 Bde. München 1985. 2. Bd., 142–145, 467.
Zwei Gedichte Kempes aus der *Salanischen Musen-Lust* (1665; Bibliographie Nr. 5) und der *Balthis* (zuerst 1674; Bibliographie Nr. 33); im Anhang ein Kurzartikel zu Kempe.

Heinrich, Gerd: Geschichte Preußens. Staat und Dynastie. Frankfurt a. M./ Berlin/ Wien 1981.

Ders. (Hg.): Ein sonderbares Licht in Teutschland. Beiträge zur Geschichte des Großen Kurfürsten von Brandenburg (1640–1688). Berlin 1990 (Zs. f. historische Forschung, Beiheft 8).

Hoffmann, F. L.: Erinnerung an preussische Bibliographen und Litterarhistoriker, Bibliophile und Besitzer merkwürdiger Büchersammlungen (Fortsetzung). In: Serapeum. Zs. f. Bibliothekswissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur. Nr. 22 (Leipzig 1869), 337–348.
Artikel zu Kempe S. 345–348, speziell zu seiner *Bibliotheca Anglorum theologica* (1677; Bibliographie Nr. 40).

Ignasiak, Detlef: Jena in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts: Das literarische Leben in der Weigel-Zeit. In: Wiss. Zs. der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Gesellsch.- u. sprachwiss. Reihe. 35 (1986), 343–354.
Keine Angaben zu Kempe, immerhin aber zu Homburg, Christoph Klesch, Neumark, Stieler u. a.

Ingen, Ferdinand van: Philipp von Zesen. Stuttgart 1970 (Slg. Metzler, M 96).
Interessant nicht zuletzt die Ausführungen über die Konflikte Zesens mit Fürst Ludwig von Anhalt-Köthen (FG 2), dem ersten FG-Oberhaupt, der Zesens orthographische „Grillen" ablehnte, wodurch Zesens FG-Mitgliedschaft zunächst verbaut war (S. 3ff). Zu Kempe vgl. S. 14, 26, 49.

Ders.: Philipp von Zesen und die Forschung. In: Philipp von Zesen 1619–1969. Beiträge zu seinem Leben und Werk. Hrsg. v. F. v. I. Wiesbaden 1972 (Beiträge zur Literatur des XV. bis XVIII. Jahrhunderts, Bd. 1), S. 1–25.

Darin über Kempes DG-Mitgliedschaft, seine „Ehrfurcht" vor Rist und seinen *Neugrünenden Palm-Zweig* von 1664 (S. 6ff; vgl. Bibliographie Nr. 3).

Ders.: Überlegungen zur Erforschung der Sprachgesellschaften. In: Internationaler Arbeitskreis f. deutsche Barockliteratur. Erstes Jahrestreffen in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel 27. bis 31. 8. 1973. Vorträge und Berichte. 2. Aufl. Hamburg 1976, 82–106.
S. 85 kurzer Hinweis auf Kempes Blumensymbolik im *Anmuthigen Spaziergang* von 1665 (vgl. Bibliographie Nr. 9 u. 10).

Jericke, Alfred: Johann Rists Monatsgespräche. Berlin/Leipzig 1928.
Die Ristschen Monatsgespräche, zu deren fünftem Kempe ein Widmungsgedicht beisteuerte (s. Bibliographie Nr. 15) und in deren sechstem Rist Kleodor/Kempe auftreten läßt (vgl. Nr. G 4) werden einer, wie Jericke es nennt, eingehenden Formal- und Gehaltsanalyse unterzogen. Die Widmungsgedichte werden schnell als „durchgängig panegyrische, spielerische Reimereien ohne Bedeutung" (S. 15, vgl. S. 17) übergangen. Über die auftretenden ESO-Mitglieder und den ESO wird nichts mitgeteilt, die Kommentare und Bewertungen sind vielfach unhaltbar, weil offenbar an späteren Literaturperioden normativ orientiert. So besteht der Wert dieser Untersuchung im Wesentlichen in der Lieferung historischer Hintergründe, biographischer Nachrichten und literarischer Vergleiche.

Jürgensen, Renate: Utile cum dulci. Mit Nutzen erfreulich. Die Blütezeit des Pegnesischen Blumenordens in Nürnberg 1644 bis 1744. Wiesbaden 1994.
Über Kempe S. 49, 63 u. ö.

Kaczerowsky, Klaus: Bürgerliche Romankunst im Zeitalter des Barock. Philipp von Zesens „Adriatische Rosemund". München 1969.
Im Anhang (S. 170ff) drei Briefe von Kempe an Birken: aus Amsterdam vom 21. 6. 1670; aus London und Amsterdam vom 10. 7./ 19. 8. 1671; aus Amsterdam vom 15. 12. 1671. Aufschlußreich für Kempes Aufnahme in die DG auch die mitgeteilten Briefe Zesens an Birken vom 13. 7. 1670 und 20. 11. 1670. (Alle Briefe aus GNM Nürnberg: Archiv P.Bl.O.).

Kaminski, Ernst: Gertrud Moller, die Pregelhirtin. In: Altpreußische Monatsschrift. 75 (Königsberg 1920), 171–209, 218–234.
Auch über die dritte Dichtergeneration im Königsberg des 17. Jahrhunderts, nach dem Tode Simon Dachs (172ff). Hinweise auf Kempe: S. 173, 183, 208. Kaminski vermutet, Kempe selbst habe G. M. zur kaiserlichen Poetin gekrönt (183) – dies ist unwahrscheinlich, da Kempe u. W. kein Hofpfalzgrafen-Patent besaß, so daß eher die Universität Königsberg dafür in Frage kommt. Zamehl (FG 805) soll sie in den PBO empfohlen haben, in den sie 1671 aufgenommen wurde (184). Eine Bibliographie ihrer wegen geringer Auflage äußerst raren Werke S. 207ff.

Krämer, Christel: Der Osten als Herkunftsbereich der Rektoren und Studenten der Universität Jena. In: Zs. f. Ostforschung. 7 (1958), 402–419.

Ksiega Wpisow Uczniow Gimnazjum Gdańskiego. (Catalogus discipulorum Gymnasii Gedanensis). 1580–1814. Opracowaly Zbigniew Nowak i Przemyslaw Szafran. Warszawa/ Poznan 1974.
Eintrag „Martinus Kempius, Regiomontanus Bor." im März 1658 (S. 188).

Kulturgeschichte Ostpreußens in der Frühen Neuzeit – *s. Siebers*

Leighton, Joseph: Deutsche Sonett-Theorie im 17. Jahrhundert. In: Europäische Tradition und deutscher Literaturbarock. Internationale Beiträge zum Problem von Überlieferung und Umgestaltung. Hrsg. v. Gerhart Hoffmeister. Bern/ München 1973, 11–36.
Eine der herangezogenen deutschen Poetiken sind die *Poetischen Tafeln* von Neumark und Kempe (Bibliographie Nr. 14). Sie vertreten eine Sonett-Poetik mit größeren Freiheiten in Reim und Metrum, die Formversuche und Experimente zulassen. Anders als alle anderen Zeitgenossen, die, französischen Vorbildern folgend, das Sonett eng an das Epigramm anschließen, betont Neumark die Nähe des Sonetts zur Musik (Tafel 1); Kempe wiederum pointiert in den „Anmerkungen" die Verwandtschaft des Sonetts zur pindarischen Ode (S. 17, 21, 23ff).

Lilienthal, Michael *s. Erleutertes Preußen*

Lohmeyer, Anke-Maria: Beatus ille. Studien zum ‚Lob des Landlebens' in der Literatur des absolutistischen Zeitalters. Tübingen 1981.
Berücksichtigt werden Kempes Gedichte „Vom Feld-Leben" und „Das Edle Felderleben" aus seinen *Poetischen Lust-Gedanken*, 1. Teil, 1655 (vgl. Bibliographie Nr. 10.1; hier S. 397f).

Mannack, Eberhard: Hamburg und der Elbschwanenorden. In: Sprachgesellschaften, Sozietäten, Dichtergruppen. Arbeitsgespräch in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, 28.–30. Juni 1977. Vorträge und Berichte hrsg. v. Martin Bircher u. Ferdinand van Ingen. Hamburg 1978 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, Bd. 7), 163–179.
Über den Einfluß der aufblühenden Handelsstadt Hamburg auf Rists ESO, über die Bezüge zur FG, verschiedene Hinweise auf Kempe und die preußischen Mitglieder.

Ders.: (Rezension) Erdmann Neumeister. De Poetis Germanicis. Hrsg. v. Franz Heiduk in Zusammenarbeit mit Günter Merwald. Bern/ München 1978 (Deutsche Barockliteratur. Hrsg. v. Martin Bircher u. Friedhelm Kemp). In: Daphnis. 8 (1979), H. 2, 414–422.
Bringt u. a. einige Richtigstellungen zu Martin Kempe und zur *Balthis* (vgl. Nr. 33, 39, 43, 48, F 8).

Die Matrikel der Universität Jena. Bd. 2: 1652–1723. Bearb. v. Reinhold Jauernig. Weimar 1961.
Eintrag Kempes s. S. 124.

Die Matrikel und Promotionsverzeichnisse der Albertus-Universität zu Königsberg in Pr. 1544–1829. Hrsg. v. Georg Erler. Bd. 2: Die Immatrikulationen von 1657–1829. Leipzig 1911/12.
Kempes Eintrag von 1666 s. S. 44.

Matrikel Wittenberg *s. Album Academiae Vitebergensis.*

Mazingue, Etienne: Anton Ulrich. Duc de Braunschweig-Wolfenbüttel (1633–1714) un prince romancier au XVIIème siècle. 2 Bde. Bern/ Frankfurt a. M./ Las Vegas 1978.
S. 119ff: Über Kempes Involvierung bei der Suche nach einem Nachfolger Hz. Wilhelms als Oberhaupt der FG. S. 347, 380: Über seine brieflichen Nachfragen bei Birken bez. der *Aramena.*

Altpreussische Monatsschrift. 7 (1870).
In der Rubrik „Mittheilungen und Anhang" auf S. 94 eine kurze Notiz über Kempe und Kempe-Literatur.

Kurzgefasste historische Nachricht von den bekannten preußischen Poeten voriger Zeiten. In: [Gottsched, Johann Christoph, Hrsg.:] Neuer Büchersaal der schönen Wissenschaften und freyen Künste. 4. Bd., Leipzig 1747, 371–384, (Fortsetzung:) 429–451.
Neben vielen anderen zeitgenössischen Dichtern und Dichterinnen wird auch Kempe in einem kurzen Artikel abgehandelt (S. 432–434).

Neubaur
Zu den Auseinandersetzungen um Hövelens *Zimber-Swahn* seitens der preußischen ESO-Mitglieder S. 118ff. In diesem Zusammenhang stehen auch die zwei Briefe Kempes an Rist bzw. Balthasar Kindermann von 1667, die wiedergegeben werden (S. 141ff). Leider fehlt für Kempe eine ausführliche bio-bibliographische Studie, wie sie für Daniel Bärholtz, Friedrich Hoffmann, Gottfried Zamehl (FG 805) u. a. vorgelegt wird.

Oelrich, Johann Karl Konrad: Ad commentationem de Historiographis Brandenbvrgicis svpplementvm. Berlin 1752.
S. 23: Erwähnung Kempes und seines *Brandenburgischen Adlers*, ein handschriftlich hinterlassenes („quod calamo exaratum reliquit auctor") Geschichtswerk, das ihm Kurfürst Friedrich Wilhelm aufgetragen habe. Über den Verbleib des Ms. wird leider nichts mitgeteilt.

Pfeil, Leopold: Gottfried Wilhelm Sacer's „Reime dich, oder ich fresse dich... Northausen 1673". Inaug. Diss. Universität Heidelberg. Heidelberg 1914.
Kempe hat die Verfasserfrage jener unter dem Pseudonym Hartmann Reinhold veröffentlichten Satire *Reime dich, oder ich fresse dich*, Northausen (fingiert) 1673, in seinem *Unvorgreifflichen Bedencken*, 1681 (Bibliographie Nr. 44, 45) geklärt und den wahren Autoren, Gottfried Wilhelm Sacer, preisgegeben. Allerdings ging diese Mitteilung in der Folgezeit unter, bis sie später Bestätigung fand (S. 5ff). Pfeil streift bei der Klärung

der Verfasserfrage auch jenen dichtenden Freundeskreis der Kempe, Sacer, Klinckebeil, der uns in Kempes *Neugrünendem Palm-Zweig* (1664, Bibliographie, Nr. 3) begegnet (S. 9, vgl. S. 59f).

Pisanski, Georg Christoph: Kurzgefaßte Nachricht von den gekrönten Poeten in Preußen. In: Der Königlichen deutschen Gesellschaft in Königsberg Eigene Schriften in ungebundener und gebundener Schreibart. Erste Sammlung. Königsberg 1754, 372–402.
Zu Kempe: S. 384f, zu seinem aus Schlesien eingewanderten Vater Johann: S. 383. Erwähnt eine LP auf Kempe, die das falsche Geburtsdatum 1642 angegeben habe. Weitere Artikel zu Zeitgenossen und Bekannten Kempes, etwa David Nerreter, Michael Kongehl, Gertrud Möller u. a.

Ders.: Entwurf einer preußischen Literärgeschichte in vier Büchern. (1790). Hrsg. v. Rudolf Philippi. (4 Tle. in 1 Bd.) Königsberg 1886.
Zitiert als „Pisanski". Im 3. Buch: „Vom Zustande der Gelehrsamkeit in Preußen im siebenzehnten Jahrhunderte" bio-bibliographische Hinweise auf Kempe (S. 276, 348, 418f, 422, 428, 432f). Zahlreiche Hinweise auch auf Dichterkollegen und -freunde (Michael Kongehl, Christian Donatus, Christoph Kaldenbach, Simon Dach und die „Kürbishütte", Gertrud Möller etc.).

Pompecki, Bruno: Literaturgeschichte der Provinz Westpreußen. Ein Stück Heimatkultur. Danzig 1915.
Schwerpunkt: Danzig, doch werden auch Elbing, Marienwerder, Thorn u. a. abgehandelt. Königsberg in Ostpreußen wird immerhin gestreift, jedoch nur über die Verbindungen zum Königsberger Dichterkreis um Dach, Roberthin und Albert (vgl. S. 48).

Erleutertes Preussen oder Auserlesene Anmerckungen Ueber verschiedene Zur Preußischen Kirchen-Civil- und Gelehrten-Historie gehörige besondere Dinge. [Hrsg. v. Michael Lilienthal]. 4 Bde. Königsberg 1724–1728.
Nichts über Kempe und seine Familie, aber nützliche historische Hintergrundinformation insbes. über Königsberg.

Price, Lawrence Marsden: Die Aufnahme englischer Literatur in Deutschland. 1500–1960. Bern/ München 1961.
Im Reformations- und Renaissance-Kapitel der Abschnitt „Gelehrte, Höflinge und Kleriker" (S. 13–23), der allerdings nur einen gerafften Überblick über die Rezeption englischer Literatur, auch der vielgelesenen und -übersetzten Erbauungsliteratur, im Deutschland des 16. und 17. Jahrhunderts bietet. Daß Kempe nicht erwähnt wird, zeigt, wie sehr sein (Übersetzungs-)Werk verschüttet und seine *Bibliotheca Anglorum theologica* (1677, Bibliographie Nr. 40) unbekannt geblieben ist.

Robson-Scott, W. D.: German Travellers in England 1400–1800. Oxford 1953.
Über Kempes England-Reise s. S. 101f.

ROTTLEUTHNER, WILHELM-ERNST: Über 500 Jahre Schule im Löbenicht. Leer 1978.

SCHÖNE, ALBRECHT: Kürbishütte und Königsberg. Modellversuch einer sozialgeschichtlichen Entzifferung poetischer Texte. Am Beispiel Simon Dach. München 1975.
Kempe wird nicht behandelt, wohl aber nützliche Information über das Königsberg des 17. Jahrhunderts geboten.

SIEBERS, WINFRIED: „Kulturgeschichte Ostpreußens in der Frühen Neuzeit". Interdisziplinäres Kolloquium in Svetlogorsk/ Rauschen vom 18. bis 25. September 1994. In: WBN 22 (1995), 46–48.
Das Erscheinen eines Tagungsbandes in der „Frühe Neuzeit"-Reihe des Max-Niemeyer-Verlages, Tübingen, ist angekündigt. Er wird zwar keinen eigenen Kempe-Beitrag enthalten, wohl aber Studien zu Simon Dach und dem Dichterkreis der „Königsberger Kürbishütte", zu Abraham Gf. von Dohna, Michael Kongehl und den Verbindungen einiger thüringischer Literaten zu Königsberg sowie weitere historisch interessante Forschungsergebnisse vorstellen.

SINEMUS, VOLKER: Poetik und Rhetorik im frühmodernen Staat. Sozialgeschichtliche Bedingungen des Normenwandels im 17. Jahrhundert. Göttingen 1978.
In der Analyse barocker Decorum-Lehre und Stiltheorie gelegentliche Hinweise auf Kempe (S. 75, 78 u. ö.)

SPAHR, BLAKE LEE: The Archives of the Pegnesischer Blumenorden. A Survey and Reference Guide. Berkeley/ Los Angeles 1960.
Kempes Briefe an Birken im Appendix als Nr. 138 (S. 98) erwähnt.

SPRACHHELDEN UND SPRACHVERDERBER. Dokumente zur Erforschung des Fremdwortpurismus im Deutschen (1478–1750). Ausgewählt u. kommentiert von William Jervis Jones. Berlin/ New York 1995.
Über Neumark/Kempes *Poetische Tafeln* (1667, Bibliographie Nr. 14). Mit Textauszügen (S. 471–478).

STAHL, KARL-HEINZ: Das Wunderbare als Problem und Gegenstand der deutschen Poetik des 17. und 18. Jahrhunderts. Frankfurt a. M. 1975.
Neumark/Kempes *Poetische Tafeln* (vgl. Bibliographie Nr. 14) werden als Vertreter einer eher konservativen „mainstream-Poetik" berührt (S. 52ff, 62).

(STEIN, CASPAR:) Das alte Königsberg. Eine ausführliche Beschreibung der drei Städte Königsberg samt ihren Vorstädten und Freiheiten wie sie anno 1644 beschaffen waren. Von Caspar Stein. Nach dessen lateinischem „Peregrinator" zum ersten Male ins Deutsche übertragen von Arnold Charisius. Königsberg 1911.

Stein (1592–1652), Bürgermeister im Kneiphof, hatte mit dem „Peregrinator" eine dickleibige Handschrift in zwei 4°-Bänden hinterlassen, die die Eindrücke und Erlebnisse seiner weitführenden Reisen und eine Beschreibung seiner Heimatstadt Königsberg festhielt. Das Werk wurde 1640–1648 niedergeschrieben und gilt als die beste und ausführlichste Beschreibung Königsbergs im 16. u. 17. Jahrhundert. Simon Dach dichtete ein Trauercarmen zum Tod des Verfassers.

Sträter, Udo: Sonthom, Bayly, Dyke und Hall. Studien zur Rezeption der englischen Erbauungsliteratur in Deutschland im 17. Jahrhundert. Tübingen 1987.
Zu Kempe vgl. S. 13f, 16, 48.

Sullivan, John Hermann: The German Religious Sonnet of the Seventeenth Century. University of California, Berkeley, Ph. D. 1966.
S. 180–184 Abschnitt über Kempe. Behandelt Kempe als Madrigal-Dichter in Abhängigkeit von Kaspar Ziegler (vgl. Bibliographie Nr. 9) und als Verfasser der 30 „Geistlichen Sonette" im 2. Teil der *Poetischen Lust-Gedanken* von 1665 (vgl. Nr. 10.2), die Ähnlichkeiten mit entsprechenden Arbeiten Paul Flemings, Quirinus Kuhlmanns und Katharina Regina von Greiffenbergs verraten. Kempes Sonette zeigen nach Sullivan den zunehmenden Gebrauch und die anwachsende Mannigfaltigkeit neuen thematischen Materials und abweichender Formen auf, die in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in die tradierte geistliche Sonett-Dichtung eindrangen. Ebenso demonstriere er gekonnt den zeittypischen Einsatz einer extravagant-kunstvollen exotischen und erotischen „Blut-und Wunden"-Bildlichkeit, wie sie das pietistische Lied und Gedicht auszeichne, nicht ohne auf ausgebreitete gelehrt-pedantische Anmerkungs-Referenzen zu verzichten.
S. 188–190 Abschnitt über Daniel Bärholtz („Kling-Gedichte" als dritter Teil der *Balthis* von 1674, vgl. Bibliographie Nr. 33).

Teuteberg, Hans Jürgen: Der Beitrag der Reiseliteratur zur Entstehung des deutschen Englandbildes zwischen Reformation und Aufklärung. In: Reiseberichte als Quellen europäischer Kulturgeschichte. Aufgaben u. Möglichkeiten der historischen Reiseforschung. Hrsg. v. Antoni Maczak u. H. J. T. Wolfenbüttel 1982, S. 73–113 (Wolfenbütteler Forschungen, Bd. 21).
S. 91f: Hinweis auf Kempes Reise nach England und ihren Niederschlag in der *Bibliotheca Anglorum theologica* (1677, vgl. Bibliographie Nr. 40).

Tiemann, Herm.: Lope de Vega in Deutschland. [1]1939, [2]1970.
Vgl. Nr. F 13.

Tolckemit, Alexander Nicolaus: Elbingscher Lehrer Gedächtniß, Das ist: Leben und Schriften aller Evangelischen Lehrer, die seit der Reformation... in Elbing gelehret. Danzig 1753.
Für Kempe interessant: die behandelte Freundschaft zu Friedrich Hoffmann (vgl. S. 266ff).

Unsicker, Karin: Weltliche Barockprosa in Schleswig-Holstein. Neumünster 1974.

S. 218ff: Behandlung Kempes im Zusammenhang mit der *Balthis* (zuerst 1674, vgl. Bibliographie Nr. 33).

URBAN, ERICH: Owenus und die deutschen Epigrammatiker des XVII. Jahrhunderts. Berlin 1900 (Litterarhistorische Forschungen, XCI).
S. 46f: Über Kempes Epigramme im zweiten Teil der *Poetischen Lust-Gedancken* (1665, Bibliographie Nr. 10. 2). Seltsamerweise wird der Epigrammatist Friedrich Hoffmann (vgl. auch Art. Zamehl) übergangen.

VIETTA, SILVIO: Literarische Phantasie: Theorie und Geschichte. Barock und Aufklärung. Stuttgart 1986.
Neumark/Kempes *Poetische Tafeln* (vgl. Bibliographie Nr. 14) werden als einer der „Basistexte" im Kapitel zur „Barock-Poetik" herangezogen und dabei öfter zitiert.

VOSSLER, KARL: Das deutsche Madrigal. Geschichte seiner Entwickelung bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts. (Litterarhistorische Forschungen, H. 6. Weimar 1898). Ndr. Wolluf b. Wiesbaden 1972.
Kempe wird als Madrigaldichter in der Nachfolge Kaspar Zieglers behandelt und positiv gewürdigt (vgl. Bibliographie Nr. 9, 10). Mit dieser Leistung habe er auch auf andere zeitgenössische Dichter, wie den Zwickauer Johann Jacobi, gewirkt, der ihn als Autorität ins Feld führte (S. 58–62, 68). Ferner verweist Vossler auch kurz auf Neumarks *Poetische Tafeln* (1667, vgl. Bibliographie Nr. 14), die dem Madrigal eine Stelle einräumen (S. 55).

WATERHOUSE, GILBERT: The literary relations of England and Germany in the seventeenth Century. Cambridge 1914.
Über Kempes Rezeption englischer Epigramm-Dichtung und, im Kapitel „Later travellers" über seine Studienreise nach London und Oxford (59ff, 113ff).

WITTE, HENNING: Diarium Biographicum, In Quo scriptores seculi post natum Christi XVII. praecipui... descripti. Danzig 1688.
Kurzartikel zu Kempe. (Das Buch ist nicht paginiert; entsprechend seinem chronologischen Aufbau muß unter dem Todesdatum, hier: 10. 8. 1682, nachgeschlagen werden).

MARTINI KEMPII,
P. L. Č.
Neugrünender
Palm-Zweig
Der Teutſchen Helden-Sprache
und Poeterey/

In einer
Gebundenen Lob-Rede
vorgeſtellet
Und mit Philologiſchen Anmerkungen erkläret.

Jena/bey Johan Jacob Bauhofern/1664.

Galenus 2. de Facult. Natural.

***

QVAE PRIORES MULTORUM ANNORUM SPATIO INVENERUNT, POSTERIORES ACCIPIENTES ET HIS ADDENTES REM COMPLENT ATQVE PERFICIUNT. NEQVE VERO QVICQVAM DETRAHITUR VETERUM GLORIAE, SI ET JUNIORES ALIQVOD SUI PROFECTUS EDANT SPECIMEN.

VIRIS

VIRIS
MAGNIFICIS, NOBILISSIMIS, AMPLISSIMIS, CONSULTISSIMIS,
DN. JUSTO GEORGIO SCHOTTELIO,
U. J. D. SERENISS. BRUNSVICENS. ET LYNEBURGENS. DUCI DN. AUGUSTO A CONSILIIS AULICIS, IBIDEMQVE DICASTERII ADSESSORI GRAVISSIMO,

AC

DN. SIGISMUNDO a BIRKEN, JCTO,
COM. PALAT. CAESAR. S. R. IMPER. EXEMTO, ET NOBILI POETAE LAUREATO UNDIQVAQVE FAMIGERATISSIMO,

NEC

NEC NON

DNO. JACOBO KLINKEBEIL à GRUNWALD / COM. PALAT. CAESAR. S. R. IMP. EXEMTO, ILLUSTRISSIMI SAXONIAE DUCIS DN. CHRISTIANI SECRETARIO PER INFERIOREM LUSATIAM PROVINCIALI, ET SALINARUM IBIDEM PRAEFECTO PRIMARIO MERITISSIMO.

DNIS MOECENATIBUS, PATRONIS ATQVE FAUTORIBUS MEIS SUMMO REVERENTIAE CULTU SANCTISSIME COLENDIS.

VIRI MAGNIFICI, NOBILISSIMI, AMPLISSIMI, EXCELLENTISSIMI.

SIstit se VESTRO CONSPECTUI meum de Poëſi Poëma, exile quidem, &, ſi meam tenuitatem metior, levidenſe: quod me ab hoc propoſito facilè deterreret, niſi juſtae cauſae animarent. Enimverò ut laudabilem hactenùs atque tritam conſvetudinem, qvae Scriptis qvaerere Patronos jubet, ſilentio transmittam, me impellere, & tantùm non rapere poterant VESTRA in Remp. literariam merita, ut obſervantiam vobis teſtificarer. Vos namq; ILLUSTRES ANIMAE, eximiũ huc usq; lingvae patriae conciliáſtis ornamentũ, priſtinũ illi ſplendorem reſtituendo. Reducta eſt per VOS, velut novos Prometheos, è denſis oblivionis tenebris, genuina TEUTONIDOS facies; & Juvenili jam formâ blanditur, quæ hiſpida quon-

dam,atque Aeſonis inſtar obſoleta apparebat. Nolo adulationis inſimulari,aut quicquam auribus dare: interim tamen induſtriam dememiniſſe nequeo, quam aureis in ſplendidô Gloriae choragiô buccinis fama decantat. Mos olim,ceu Hiſtoriarum monimenta indicant, Romae obtinebat; ut, qui pro Patriâ pugnâſſet fortiter, aut ſervâſſet civem,coronâ peculiari,CIVICA,exornaretur: At verò qualis VOBIS honor eſſet decernendus,qui contrà oſores Heliconis Germanici,& Vulcanos,atrâ mangonii fuligine idioma defoedantes,acutô certâſtis ſtylô,adeôque à furtivis raptorum amplexibus, pulcerrimam hanc Helenam liberâſtis? Et ipſa quidem Muſa Teutonis VESTRAS implorare manus videbatur: cum Lucumones plurimi illam altô ſupercilio deſpicerent,nativum ejus colorem ineptè variis pigmentis inducentes, aut conſpurcantes potiùs. Nil erat dulce aut elegans, niſi peregrinum redoleret ſolum; *Noſtra pro coenô,aliena pro amaracinô habebant.* Adversùs illos aciem & primum quaſi pilum eduxiſtis,obtinuiſtis PALMAM, victoriae praemium,& ſermonis caſtimoniam conſervâſtis! Prohibet mea infantia omnia ac ſingula tangere; Liceat igitur hîc Aegyptios ſacrificulos imitari: qui Divos ſuos parvâ & inarticulatâ voce colere ſolebant, ut ſe facultate magis,quàm voluntate deſtitui,indicarent. Penicillô uti Apelleô, aut cothurnô altiore vehi illum oporteret,qui adcuratam VESTRORUM praeconiorum tabulam ſiſtere praeſumeret. Meae autem pietatis in VOS, & cultus,quô veſtigia in oris Germanicis relinquam, hunc libellum,VESTRO,Fulgentiſſima Coeli Poëtici ſidera,ſub umbone ad radiatum inſigne diei expono. Neque poteram reperire alios,qui infirmum ingenioli foetum melius fovere,atque ab auſterô Judiciorum

aëre vindicare poſſent. Defero illum ad VOS tantò confidentiùs, quò certiùs de VESTRA benivolentiâ mihi conſtat. Tutamini vos Poëſin, & Voluſiorum manum repellitis, ut VESTRO auſpiciò laetabunda frontem exporrigat. Singulari inſuper me complexi eſtis favore, quem magnò ſemper in lucrò deputo; nec literarum è Charitum myrotheciis depromtarum commerciò dignari dubitâſtis, ignotum quanquam & immerentem: ut de rarâ iſthâc humanitate eò magis mihi gratulari haberem. Haec omnia, nî me Phoebus fallit, tanti ſunt ponderis, ut humili calamò non poſſint comprehendi, ſed floridam facundiam ad prolixas gratiarum actiones invitent. Mihi tamen religio ſit, heîc ſilentii peripetasmati planè involvere, vel etiam diſſimulare, quae omnes aequitatis amantes gratâ mente agnoſcunt & honorant. *Nihil certè eſt, quod homines tàm à beneficiis deterreat, quàm ingratus accipientis animus*, verè quondam ſapiens dixit. Quam ob rem, ne & mihi quiſpiam contumeliae cauteriò notam foedisſimi criminis inurat, VOBIS aliquid, quantum mea ſupellex permittit, in gratae mentis indicinam, offerendum duxi. Conatum videtis Juvenilem, pro aetatis tenerae viriculis elucubratum. Quantillum verò totum hoc amoeniorum literarum, & vernaculi Idiomatis ſuavitate illectus, horis ſucciſivis concinnavi. *Ceſſandum aliquando à ſeverioribus, & concedendum aliquod animo intervallum: non ut reſolvatur, ſed ſolummodò remittatur; melior enim acriorque requietus ſurgit*, habet Romana Siren *Seneca*. Similiter legum conditores feſtos olim dies inſtituiſſe accepimus, ut jucundum recreationis temperamentum labori interponerent.

ACCIPITE ERGO SERENA FRONTE,
O PROHEDRI, ET CATULIANAE AUCTORITATIS GERMANAE PALLADOS ANTISTITES,
PALMAEQVE VIRESCENTIS DEFENSORES LAUDATISSIMI;
ACCIPITE,
QVOD VOBIS DE JURE DEBETUR,
UT
VESTRA FAMA POSTULAT,
ET
GRATITUDO DICTITAT:
ELOGIUM FLORENTIS NOSTRAE
ET LINGVAE, ET POESIS.
APPENDO ILLUD
AD VESTRI JUDICII AC HUMANITATIS LANCEM,
VELUTI
AD PHARON PHILADELPHICAM,
AUT HERUS LUCERNAM.
VETUS EST:
SI AQVAM HAURIS, PUTEUM CORONA.
PROIN HOC MEUM SCRIPTUM,
MULTA QVOD VESTRIS EXAMUSSIM EFFABRICATIS,
ACCEPTA REFERT,
VOBIS NUNCUPO,
ET
VESTRAM CENSURAM EXSPECTO.
QVOD SUPER EST,
PATRONI OPTUMI MAXUMI,
RECTISSIME
PER PLURES ANNOS,
IN GERMANIAE TOTIUS,

ET
REIPUBL. LITERARIAE PE-
RENNE DECUS
VALETE.
AC ME FAVORE VESTRO
PROSEQVI PERGITE.
ITA VOVET
VESTRAR. MAGNIFICENT.
ET NOBILITAT.
OBSERVANTISSIMUS
CLIENS

MARTINUS KEMPIUS,
DE MONTE REGIO
BORUSSUS.

Dabam JENAE A.O.R.
MDC LXIV. Kal. Junii.

B.L.

B.L.

Παίτω χαλῶς!

HAbes Carmen ad Teutonicum barbiton decantatum, de Poëseos cunis, & linguae nostrae praestantiâ; quam quilibet nostrûm colere, non uno duntaxat nomine tenetur: quidpe quae nobis cum lacte materno instillatur. Vernaculum amare Idioma, cuilibet genti natura quasi manibus impressit. Exindè ad unam omnes nationes in id multum studium contulisse, nemo est, qui dubitet: loquûtur illud affatim illustria, quae exstant, variorum specimina. Lustramus Belgarum, Italorûm aliorumque lucubrationes, ad suae aestimationem linguae non leve aut mediocre momentum afferentes. Cur igitur Germani, quod in aliis depraedicant, non imitentur? cur sibi campum per laudum orbitas decurrendi, praecludi patiantur? altiùs hoc ubi

aliquandò mecum expenderem, non inconsultum prorsùs fore duxi, si in Teutiscae Poëseos encomium, inflarem avenam. Habet sanè illa peculiare ad amorem sui ἑλκυστικὸν, quod aeque ac ocliferium allicit, & me efflictim usquè demulsit. Ecquis tàm immanis, ut ipsius humanitatis amore non inardescat? Paulò post Nobilissimi cujusdam VIRI comitate ad Musarum sacra invitatus, de praedictò argumentò consilium repetere coepi; neque enim vel dignius, vel etiam commodius ullum videbatur, jucundum, meâ sententiâ, non minùs, quàm arduum. Adplicavit tandem chartae calamum, viriculas meas periclitaturus, è quò tentamine quale vides, Poëma enatum est. Titulum frontispicio praefixum, de Palmâ florescente gerit jure merito, cum ipsa tractatio exigeret ut de Illustri Carpophororum Collegio, quod Idiomati nostro, quicquid possidet elegantiae & leporis foeneratum est. Praeterea idem nostrae linguae ingenium atque Palmae, eadem planè sors. Quemadmodum enim haec

Indignata premi sub iniquô pondere surgit.

ita illa peregrinos pertaesa insultùs, praesidioq; digna habita Laudatissimi Principis Anhaltini, (cujus manibus pientissimis perpetuum ver!) omnes molestias potuit eluctavi. Sed, ut ne prolixa nimis seriorum periodus omnem exulare faceret gratiam, delectabili varietate opus erat; Largiorem coenam plerumq; λεγόμενα excipere assolent: Adduxi igitur pauxilla de abusu nobilissimae artis, quam quidam è circumcellionum censu, febriculosorum Rythmorum, & inanium conglobatione, turpiter prostituunt, adeòque omnibus Musis prurientis saburrae scabiem adfri-

adfricare nihil verecundantur. Perſtrepunt licentiùs ſordidae ſaepenumerò propinae feſcenninis cantiunculis, & audientium aures graviſſimè vulnerant. Egregios ſcilicet choraulas, quibus nulla ineſt ſalſitudo, juxta adagium, in horrendò Silenorum contuberniò ad procacem intemperiem fabricatos credas! Adponendi illis erant piperati boli, ex inſtructiſſimis Satyricorum triclinijs, ut digniores poſt hàc hoſpites ad ſolennes Phoebi epulas accederent. Neminem ſuggillare volui, nemo etiam offendetur, niſi qui leviſſimo huic furfuri nomen dedit & fidem. Famoſum admodùm, & Poëtis praeſertim decantatum eſt ſeculum, quò Deucalion numeroſam, ſuâ cum Pyrrhâ progeniem in orbem introduxit: Sed foecundius fortè, vix tamen foeliciùs hodiernum, quod largo proventu plurima interpolatorum Poëmata, veluti fungos, aut papaveris capita, quae brevi excreſcunt, protrudit. Quid? quod ad eadem calamum aptet, & ſe, ut cum Satyrico loquar, puter

In bicipiti ſomniaſſe Parnaſſo.

qui rectiùs totò lucò abſtineret.

Ridentur mala qui componunt carmina, verùm
Gaudent ſcribentes & ſe venerantur, & ultrò,
Si taceas, laudant, quicquid ſcripſere beati.

Adcuratè an in propoſito verſatus ſim, tuum judicium eſto. Liberaliùs forſitan vel parciùs hiſtoriarum flores intexendi, atque comtioris velamine ſcenae repraeſentanda Poëſis? LMQ agnoſco, quin confiteor ingenuè, vix modis eſſe omnibus abſolutum, tenerâ nimirum manu nervos intendente. Non à fonte ſtatim flumen eſt, non in ipſo naſcen-

ſcentis diei auſpicio aetas, nec in cunis infans loquitur, ad perfectum per gradus itur; *ſcitè & veriſſimè, lacteae Scriptor eloquentiae, Puteanus, ſcripſit: eò quoquè minùs in me cenſoria virgula ſtringenda, benè tamen monentem, audire cum gratiis paratus ſum. Annotationes breves, venerandaeque Antiquitatis gemmulas, quales anguſta excerptorum ſcrinia ſuppeditabant, addidi, ut lucem affundant iis, quae legentem aliàs remorari poſſent. Caeterùm aemidos & ſapros, queîs ſuum ſimiolum criſtatâ caſſide ornare, aliena promiſcuè obelô confodere familiare eſt, ne unius equidem aſſis aeſtimo: nec ciccum interduim, an obtuſae mihi cucurbitae veliſicentur, an me contrà muſſent.* Nulla tàm modeſta eſt foelicitas, quae malignitatis dentes vitare poſſit. *Singula ante ad iuditii examinent acuti acuti libellam, quàm explodant, & damnent. Tu verò Benevole Lector, benignè, uti par eſt, Poëma excipe. Nunc ne in atrio juſtò diutius ſubſiſtere videar, aleae me ſubduco, meisque auſis faventem, ex voto valere jubeo.*

Genelig

Geneigter Gönner und Freunde Ehrengedichte.

NOBILIS GENII, NITIDAEQVE ERUDITIONIS POETAE,

DN. M. KEMPIO,

AMICO VALDE MEO.
S. P.

JENAM.

MI KEMPI,

ἀυτοκελευστος dilecte!

ECquid tandem Tuo ineſt Homburgio, quamobrem ita extollis? Aut quae eius in Te ἐυεργεσια, quam adeò decantas? Sepone sîs parumpèr affectum, & tempera! Umbra erit, quod extollis: Nihil, quod decantas. Latanter, fateor, gratularer mihi, si fortunæ adjutus faventiâ Tibi quid exhibere poſſem officii. Amor ſiquidem in Te meus fieret teſtatior: Verùm, quàm ſim occupatus, quàm parum mei juris, Tu-ipſe non neſcis. Nec Te planè fugit, quàm preſſus huc usque

que à Malevolentiâ; non tamen, quod innocentia eſt, oppreſſus. Ut indè cum illo verè poſſim: Spero pacem; En de novo gliſcit bellum. Gaudium, & requiem: Sed ad manum ſunt vitæ meæ labores, & dolores. Bona mihi promitto: At ſubindè renaſcuntur, non dicam, mala; ſed malorum Ilias. Aſt quid tùm? Specialia hæc ſunt, nec tangunt tertium. proin', mi Kempi, qualia-hæc-cunque Tu non morare, quin propoſiti tenax perge. Divulgaſcitamenta Tua Poëtica, & Opuſculum omnibus vernaculæ Linguæ Cultoribus pergratum. Nemo, ita me Muſæ! Zoilus niſi ipſiſſimus, contra audebit quicquam. Perge inquam. Fulcies ita, quàm dudùm immortalitati conſecrâſti, famam fortius, quàm Atlas ſuum Olympum. Id quod animitùs precor, & voveo. Vale, RISTIO q; Tuo-meo, datâ occaſione

ſione, multam à me impertire ſalutem. Numburgi 14. Cal. Maji, M. DC. LXIV.

T.

T.

B. C. HOMBURGIUS,
in Illuſtriſſimo Carpophororum Collegio CASTUS.

EIn netter Verß/ Herr Kemp'/
hätt' uns wohl können weiſen
Den Eichenbaum/ der ſonſt dem
Ammon heilig war;
Cypreßen Plutons luſt hätt' er auch
können preiſen/
Und der Baum welcher ziert ſein
und Apollens Haar.
Des Bachus Feigenſtokk hätt' er
erheben können
Und wie Erynnis ihr die Cedern
pracht erwehlt/
Wie Mars der Epheu hat die Ehre
wollen gönnen/
Und wie der Myrtenpuſch der Ve-
nus zugezehlt:

Wie

Wie der Oliven-baum Minerven
luſt geweſen/
Und wie die Pappel iſt dem Her-
cul zugedacht/
Auch wie der Cybelen die Fichte ſey
erleſen/
Und wie ſich der Silvan zur El-
lern hingemacht;
Doch will Hr. Kempe nur den Ed-
len Palmzweig loben
Der Muſen liebſten Zweig/ der nun
bey Deutſchen grünt:
Was Muſen lieb das wird vom Mu-
ſen Sohn' erhoben;
Herr Kemp/ er hat hiemit der
Palmen-frucht verdient.

Ernſt Chriſtoph Homburg/
In der Hochlöbl. Frucht-
bringenden Geſellſchafft
der Keuſche genant

Ver-

1.

Verzeihet mier ihr Muſen/die ich liebe/
Ihr wißt es wohl auf eurem Berge dort/
was ich einmal von eurem Lorbeer ſchriebe/
Ich leugn' es nicht/ es war ein hartes wort.
Mir reuets nun/ich wil den Vers verbren-
nen/ (nen.
Und weil ich bin mich euren Diener nen-

2.

Der Pöbel zwar hat mich drüm angefein-
det/ (gemacht/.
Pasqvin hat auch mir manchen Dampf
Dieweil ich mich mit eurer Zunft befreun-
det/
Doch ſol er nun von mir ſein ausgelacht.
Was kan doch wol der grobe pöbel richten?
Und was verſteht ein Eſel von dem dichten?

3.

Ich hab auch oft nur darüm wollen laſſen
Das ſüſſe Werk der ädlen Dichterey;
Weil ich geſehn/wie faſt auf allen ſtraſſen
Ein Reimenſchmid/ein Bav zu finden ſei:
Die Lieder ſeind zu dieſer Zeit nicht theuer/
Es blarret ſie ein Bauer in die Leyer.

4.

Darüm wird ſo die nette Kunſt verachtet/
Die Pfuſcherey/die/die hat ſchuld daran.

):(Iſt

Iſt einer gleich der recht nach ihr getrachtet
Uñ hat üm ſie nicht ſchlechten fleiß gethan/
Der läſt nun kaum die reinen Lieder klingen
Weil ihn die ſchaar der Stümpler wil verſoringen.

5.

Wenn man ſo ſtark die Fröſche qvakkern höret/
Und wann der Rab' ein langes Krachſen macht/
Wann auch die Ganß ihr Schnattern oft vermehret/
So wird uns gern' ein wetter zugebracht:
Was ſteht dir für und deinen Melodeyen/
O Muſenvolk/weil ſo die ſtümpler ſchreyen

6.

Doch iſt gleichwohl nicht aller fleiß verloh-ren/
Es ſeind ja noch/ die einen unterſcheid
In Liedern ſehn. Man fälle nicht ſtets dem Thoren/
Dem Midas bey; wiewohl bey dieſer zeit
Es ſeltſam iſt: doch freuen wir uns drüber/
Was ſelten koñt das hat man deſto lieber.

7.

Ich ſage nicht/ daß ich ſo trefflich ſchriebe/
(Mier ſelber iſt mein ſchlechtes Thun bekant)
Mich reitzet nur die Kunſt zu ihrer Liebe/
Ich hab' auf ſie/ nach Kräften fleiß gewandt:
Ob aber ich dörft' etwas drinne wagen/
Das wird mein Freind/ Herr Zoyl leichtlich ſagen.

8.

Was du/ Herr Kemp/ in reine Verſe ſetzeſt/
Das lob' ich itzt; ich ſag' es nicht allein
Daß du den Kiel in Aganippe netzeſt/
Der Helicon muß ſelber Zeuge ſein.
Es ſaget auch der ädle Wiethemeyher:
Was Kempe ſchreibe das hege Gluth und Feuer.

9.

Drüm hat Er dir denſelben Krantz gegeben
Den nie der Zorn des rauhen Donners trifft.
Du wirſt mein Freund/ nach deinem Tode leben/
Dir ſchadet nicht des Neides Otter-Gifft/
Dir kömt es zu/ die Poeſi zu loben:
Du wirſt von ihr/ und ſie von dir erhoben.

10.

Wohl dieſer Kunſt/ von der ein ſolcher Meiſter/
Der ihrer werth/ ein weiſes Urtheil giebt!
O Poeſie/ du wilt nur muntre Geiſter/
Die ſtehn dier an/ die haſt du ſtets geliebt:

Kunſt / freue dich: Herr Kempe
wil dich ſingen /
So müß' es dier / ſo müß' es Jhm
gelingen.

Mit dieſen geringen und von der
Hand geſchriebenen Zeilen hat
ſeinen Brüderlichen Freund be-
dienen ſollen

Gottfried Wilhelm Sacer/
Churfl. Brandenb. Refe-
rendarius deſignatus.

SOlt' ich/ geehrter Freund / ein
Gleichnüß hier anſtellen
Solt meiner Federkiel beſingen deine
Schrifft / (ſellen/
Wolt' ich den Atticus (a) dir einzig zuge-
Als welcher überein mit dir in allen trifft.
Denn daß ich deſſen Lauff beſchreib mit
dreyen Zeilen/ (ſchafft/
Hat er von Kindesbein geliebet Wiſſen-
Jhm war es nie zu früh nach Kaſtals-
Quell zu eilen/
Er geitzte nach der Kunſt / und ſchöpffte
Nectar-Safft.(β)

a vid. Corn. Nep. l. 25. de vita Pomp. Attici.
β Nep. d. l. c. 1. Es

Es hatte ſich mit ihm vermählet iede Tu-
gend /
Es ſchien / die Freundlichkeit die hett'
hier ihren Sitz/ (γ)
Es fand ſich Gottesfurcht bald in der
zarten Jugend/ (δ)
Bedorft man klugen Rath/ ſo ſuchte man
ſeinen Witz/ (ε)
Es war bey ihme nicht der Hoffart einge-
riſſen / (ζ)
Den Geld-Durſt meidet' er/ (η) er gab
mit milder Hand (befliſſen/
Dem *Iru* rothes Gold/ (θ) er war auch ſtets
Daß er mit ieden knüpf' ein Freund-
ſchafft-treues Band/ (ι)
Den Ehrgeitz haſſet' er/ (κ) man hatt bey
ihm geſunden
Ein dankbahres Gemüth / (λ) er halff ja
aus der Noth
Dem / ſo gepreſſet war / (μ) der ſich mit
ihm verbunden/
Den wuſt er meiſterlich zu retten von
dem Tod.

γ id. d. l. c. 4. δ id. d. l. c. 17. ε id. d. l. c. 3.
ζ id. d. l. c. 2. η id. d. l. c. 12. θ id. d. l. c. 4. id. c. 7.
id. c. 11. ι id. d. l. c. 8. id. c. 10. κ id. l. d. c. 6. λ id.
d. l. c. 7. c. 9. c. 11. μ id. d. l. c. 4. id. c. 15.

Soll ich die Reim-Gedicht mit meiner
Feder rühren/
Die er geſchrieben hat? (*) ihm war ja ei-
ne Luſt
Die edle Dichterei/ (ξ) kunt' er das alt'
ausſpüren/ (o)
Denn diß das beſte iſt (π) ſo labt er ſeine
Bruſt.
Inmaſſen dieſer uns viel Schrifften hin-
terlaſſen/
Woher der Junſche Stamm/ zeigt
er den Urſprung dort/
Wenn man geſehen hat des Stammes
Zweig' erblaſſen
Und was noch übrig ſey/ weiſt er am ſel-
ben Orth. (ρ)
Drum/herzgeliebſter Freund/du biſt
dem zu vergleichen/
In dem du löblich prangſt mit Künſten
angefüllt;
Sieh'es will *Atticus* dem *Kleodoren* weichen/
Weil er nicht hat alſo/ wie du/ den
Durſt geſtillt.

Was

(*) *id. d. l. c. 18.* (ξ) *id. l. d. c. 4. & c. 23.* (o) *id. d. l. c. 18.* (π) *Scal. declam. contra Poet. calumn. vie. ubi hæc: antiquiſſima quoq; nobiliſſima ſunt.* (ρ) *Nep. d. l. c. 18.*

Was die und die ſo hoch in dieſer Welt
erhaben/
Das hat ſchon längſten dich zun Ster-
nen hingerafft:
In dir hat die Natur ſo manchen Schatz
vergraben
Die Tugend lezzet dich vermenget mit
Wiſſenſchafft.
Der andern wil ich itz hier nicht einmahl
Gedenken
Ich rühm nur dein Gemüht und dei-
nen treuen Sinn
Mir haſtu deine Gunſt und dein Hertz
wollen ſchenken
Ja es alſo gemeint/daß ichs nicht wür-
dig bin.
Wie ſolſtu/wehrter Freund nun *Atti-
cum* nicht ähnen
In dem du Freundſchafft ſuchſt/ und
ſolche findeſt hier?
Indem du Reim-gedicht/ nach welchen
ſich viel ſehnen
Von Tugend angeſtamt nun ſezzeſt zu
Papier?
In dem du als ein Schwan die deutſche
Sprache ſingeſt/

)(4 Und

Und deren Urſprung uns hier vor die
Augen ſtellſt?
In dem was dunkel war du izzo klärer
bringeſt /
Uns das was ältlich iſt / durch deine
Schrift aushellſt /
Drüm wolt der groſſe Riſt beehren dei-
ne Leyer /
Der theure Klinckebeil bot dir den
Lorbeer dar /
Du aber ſchlugſt es ab / biß endlich Wi-
chemeyer
Zwar unverhoffter weiß ümblaubte dei-
ne Haar.
Sie ſahen deinen Fleiß / ſie lobten dein
Beginnen
Sie ſprachen: laſſet uns belohnen deſ-
ſen Schweiß:
So wird man angefriſcht / eh man es
noch wird innen
Wenn man vergnüget wird mit grü-
nem Lorbeer-reiß.
Es muß das Lorbeer-Laub mehr ſol-
che Früchte tragen
Wie es getragen hat: ſo wirſtu weit be-
kandt /

So

So wird wie *Actium*, die Fama auf den
Wagen
Dich führen durch die Lufft biß an des
Nilus Strand.
Es müß' ein Palmen-Zweig bey deinen
Lorbeer ſproſſen
Den dir in kurzen wird mein Jehna
tragen an /
Denn müß' ein Myrten-Strauch
nechſt dieſen beiden ſchoſſen
So haſtu ausgeſpürt die Ehr- und
Liebes Bahn.
Inmittelſt fahre fort mir deine Huld zu
gönnen
Ich will ingleichen auch beehren mei-
nen Freund /
Wird meine Wenigkeit dir irgend dienen
können /
Denn ſeh' ich daß das Glükk mit mir es
gut gemeint.

Aus obligender Schuldig-
keit eilete es abe

Georg-Wilhelm von Wer-
thern / Eques Thur.

Du

Du Edeler Poete /
Dein Zweig entgipfle ſich biß an die Wolken hin /
Steig' hoch! ſteig überhoch durch deinen muntern Sinn /
Auf daß dein Feind erröthe:
Und wie nicht weicht der Palmen-Aſt
Wenn ihn bekieget eine Laſt /
Alſo müß auch dein Ruhm du wakrer Dichter bleiben /
Ob ſich gleich an dich will der freche Neidhart reiben.
Dein Haupt iſt Palmen wehrt /
Diß war vor dieſem auch der Uberwinder pracht;
Und du Herr Kempe biſt denſelben gleich
Dich hat die Kunſt begehrt (gemacht/
Bey annoch früher Zeit /
Du trugeſt luſt zur grauen Ewigkeit /
Und izo ſiht man dich zum Sternen Zimmer ſteigen /
Drum wird Parnaß vor dier ſich künfftig tiefer neigen.

Dem Hrn. Uhrheber ſchriebe dieſes ſein Geſlißneſter
Joh. Chriſtoph. Krügelſtein/
LL. Cultor & P. Cæſ.

M. S.

Auf/auf/mein Saitenſpiel/ die Zeit beſtehlt zu ſingen
Mäcenen Lieb und Gunſt/ der ſich mir hochgeneigt
Ohn allen meinen dienſt erwieſen und bezeigt/
Ich muß zur dankbarkeit ihm dieſes denklied bringen. 4
Er hat mich ja beſchenkt / und herrlich ausgezieret
Mit einem Ehren-Strauß / an den ich nimmermehr
Zu kommen trauete / weil ich mich ſolcher Ehr
Nie habe wehrt geſchäzt/ die einem nur gebühret/ 8
Der ſonderlich begabt/ uñ klüglich weiß zu ſinnen/
Ja den die Himmels-Huld aus andern hat erwehlt/
Wo Witz und groſſe Kunſt ſich ſchweſterlich vermählt/
Die durch beredſamkeit die herzen kan gewinnen. 12

Was wil ich aber thun / dem kaum hiemach zu ſtreben
Die Wenigkeit vergönt? Prometheus hat ja nicht/
(Der Vater vieler werk) in mir ein helles Licht
Gemacht und angeflammt/das einen kan erheben
Biß über den Mercur: Ich bin ſo nicht begläkket/
Wie jener Tichter-Held/ der Latien erfüllt/
Als er die Tyndarin / das wunderſchöne Bild/
Uñ Troſen brand beſchrieb: auch hat mich nicht geſchmükket
Der Peitho Redner pracht / wie den berühmten Meiſter/
Den klugen Venuſin / der ihm durch ſeine Schrifft
Ein ewig Lob verdient/das an die Wolken trifft.
Was wil ich aber thun/der gegen ſolche Geiſter

Ein bloſſer Schatten iſt? Wie mögen Waldſchalmeien/
Wie kan ein Hirtenlied/das auf dem dünnen Rohr
Ein Schäfer ſeinem Vieh im Felde ſpielet vor/
Mit einem ſchwachen Klang auf ſolche Maß erfreuen/
Als ein Trompetenſchall? O könt ich izt mich ſchwingen/
O wäre Sinn/und Mund/und auch der Federkiel
Geſpitzet und erhitzt / damit ich meinem Ziel
Bequemer und gemäß hervor könt etwas bringen!
Vor dieſem ließ ich zwar ein Luſt-Gethön erſchallen/
Wo ſich die Leucoris an ihrer Elb erfriſcht/
Und die verſchwätzte Nymph in ein Geſpräche miſcht/
Hier aber wil es mir faſt gar gezwungen fallen.

Wer hat mich denn bei dir / O
Edler Wietemeiher/
So hoch empor gebracht / wer
gab mich bei dir an/
Daß du mir/O Mäcen/so wür-
dest zugethan/
Und würdig hast geschäzt zu eh-
ren meine Leyer? 40
Du grosser Kunst-Regent/ der
Mutter heist Latonen/
Beliebte dir mein ried uñ schlech-
tes Pfeiffen-Werk/
Das ich aus Frölichkeit dort üm
mein Königsberg
Zu Zeiten hören ließ/der Massen
zu belohnen? 44
Ich bleibe dir getreu / und lege
meine Lieder
Aus wahrer Ehrenfurcht zu dei-
nen Füssen hin/
(Weil ich so viel erlangt/daß ich
dein Diener bin)
Und gebe dir zugleich die weisen
Blätter wieder/ 48

So

So seines Adlers Flug senkt' in
den Schoß Drusillen:
Behalte diesen schmuk nur künf-
tig andern vor/
Genug/wenn du mich zehlst zu
deinem wehrten Chor;
Mir dient die Castal-Flut zwar
nicht nach wunsch uñ willen/52
Jedoch muß ich die Pflicht und
Schuldigkeit bezeugen/
Mit der ich izt belegt von dir/O
Cynthius/
Ich fürchte gar zusehr/du möch-
test mit Verdruß
Vermerken/ wann ich wolt' aus
Bödigkeit verschweigen/56
Was du an mir gethan: Mir
mangelt das Vermögen/
Der Will' ist zwar bereit und
dankbarlich gesinnt/
Weñ nur den kleinen Kahn treibt
fort gewünschter Wind/
Will ich nach Müglichkeit dir ein
Geschenk erlegen/ 60

Sih es gewogen an; Der Mund
will sich erkühnen
Zu melden deine Kunst / und die
Poeten-Zunfft /
So Weisheit liebt und übt / und
schärffet die Vernunfft /
Und die uns rühmlich kan in al-
len Dingen dienen. 64
Komm holdes Jungferlein / du
Wollust höher Seelen /
Du schöne Führerin / du Götter-
holde Braut /
Die du dich ihrem dienst ergeben
und vertraut /
Komm Himmelsforscherin / die
gleichsam in Gemählen 68
Stellt alles lebhaft für / uns weiß
es einzuschliessen
Geschickter Richtigkeit nach al-
ler besser Art /
Und leitest ihren Freund von der
gemeinen Fahrt.
Koth edle Poesie / dich will mein
Kiel begrüssen. 72

Ein

Ein ander kan und mag nach
Wohlgefallen loben /
Was zu verwerffen ist / und an
sich wenig wehrt /
Von mir wird eine Kunst / die
Poesie geehrt /
Sie bleibet le und le nach Wür-
digkeit erhoben. 76
Ist dieser doch berühmt uns kün-
dig / der vom Schatten
So schön geschrieben hat; Ein
ander strich herfür
Der Fliegen Schwermer-Heer /
der jenes faule Thier /
Das vormals ward gekrönt / sol
man nicht raum verstatten 80
Den Künsten / die doch stets viel-
mehr in sich begreiffen /
Was lobes würdig heist / als dis
was itzt berühret /
Wer zweiffelt / daß nicht auch
den Dichtern preiß gebührt /
Weil sie durch kluge Schrift die
Sprüch' uns lehren häuffen. 84

Was war die alte Welt? Ein gar verwirrtes Wesen/
Ein nebel-voller Klumpf / eh sie der Weisheit Strahl
Erleuchtet / und als sie zum allererſten mahl
Die Weisen angehört / und manches Buch gelesen. 88
Sie ward erſt angeblikkt zu Moſes alten Zeiten/
Der ein Prophete war / und gleichfalls ein Poet/
(Man weiß ja / wie er GOtt mit manchem Lied' erhöht/
Um bei der Heidenſchaft ihn weiter auszubreiten.) 92
In dieſes Alter iſt die Poeſie zu zehlen:
Sang Salomon und Job und David nicht ein Lied/
In ſdem die Gottesfurcht und Andacht feurig glüht?
Nach dieſem kunte ſie Cecropien erwehlen/ 96

Wo durch beliebten Schein die Sonn' iſt aufgegangen
Der wahren Wiſſenſchafft / hie merket man die Spur/
Als nunmehr Land und Stadt geſondert die Natur/
Bei Griechen / wie man meint/ hat Weisheit angefangen. 100
Sie ſuchten alles durch / und lieſſen nichts nicht liegen
Verborgen und verdekkt: Wie wenn ein muhtig Pferd
Die andern übereilt / und allen Ruhm begehrt/
So eben wolten ſie die Barbarey beſiegen. 104
Ihr Lob flog Himmel-hoch / und wurde fortgetragen
Durch eine ſchnelle Macht / man redet hie und da
Von ihrer tapffern art / die ieder gnüglich ſah/
Als ſie den beſten theil an Künſte wolten wagen/ 108

Und zwar ohn' Unterlaß: Sie
wusten zu ergründen
Der Thetis Königreich/ und Ju-
nons blaues Zelt/
Wie Sonn und Mond darin die
Wechsel-Herschafft hält/
Sie kunten das Gestirn' in leich-
ter Ordnung finden! 112
Der helle Nacht-Prophet tanzt
vor am güldnen Reihen
Um die bestrählte Burg / hier
blinkt der schöne Kranz/
Dort steht der rohte Mars in
vollem Feuer-Glantz/
Nebst ihm pflegt Jupiter sein
Silber auszustreuen. 116
Denn kommet der Arctur / dem
folget nach der Jäger/
Dort schwinget sich die Taub' uñ
das geschwinde Pferd/
(Womit Bellerophon Thymae-
ren Krafft verhärt/)
Biß daß ihr ganzes Chor erfüllt
der Wasserträger. 120

Ari-

Arions Lebensfreund hat ihnen
es zu danken/
Der Procyon dazu/ nebst des Ly-
caons Bär/
Daß ieder seinen ort hat bei dem
stillen Heer/
Sie theilten alles aus in gar ge-
wisse Schranken/ 124
Uñ merkten weißlich an aus die-
sem/ was verhanden/
Es müst' ein Schöpffer sein/ von
dem/ was Nereus trägt/
Und Atlas ûm ihm her so künst-
lich angelegt/
Auf dessen Wink und Wort ein
iedes wär' entstanden 128
Und folgends unterstützt/ damit
es nicht vergienge.
Die Meinung lobete des Plato
süsser Mund/
Und mit ihm Epictet/ ein unfehl
barer Grund/
Bedünkte sie zu sein das Band
so vieler Dinge. 132

Auch keiner würde nicht bei ihnen leicht gelitten/
Dem Gott wär' unbekant/Minerven-Stadt verjagt
Von ihr Protagoras/weil er einmahl gesagt;
Er wüst' und kennt' ihn nicht; sie hielten gute Sitten
Und ein gestrenges Recht/das Draco vorgeschrieben/
Der Laster ärgster Feind/und Solon hat vermehrt/
Dadurch ist Griechenland erhalten und geehrt/
Auch bei der Barbarey im ansehn stets geblieben.
Kurtz/von den Griechen stammt das meiste/was wir haben/
Pandions Vater-Stadt war' aller Weisen Stuel/
Hie hatte Socrates und Zeno seine Schul/
Und legte gründlich aus der Weisheit theure Gaben.

Hie

Hie floß ein Honigstrom aus des Crysippus Reden/
Hie ließ Demosthenes als einen Donner gehn
Der Zungen Majestät/daraus man solte sehn/
Wie weit sich ihre Pracht gesichert dörfft' entblöden/
Dadurch ist offtmahls mehr als von Kartunen-Knallen
Ein hartes Herz erschrekkt/Philippus hat bekant
Sein Anschlag würde bald verändert und gewant/
Wenn nur Demosthenes die Stim̃e ließ erschallen!
Mich dünkt/ich höre noch den grossen Aristiden/
Pericles saußet mir was gleichsam in das Ohr/
Wie stellt ein Fabius diß alles künstlich vor/
So zu erwähnen ist? Die Feder wil ermüden.

Hier wurde der Parnaß und Aons-Berg geſchauet/
Uñ rührt die wolken an/hie ſtrudelt hell und ſüß
Der Brunn/ úm den ein Pferd ſich wachſam ſehen ließ/
Hier war das Heiligthum der Muſen aufgebauet/
Und zoge zu ſich an die Hünels-wehrte Tichter/
Das weite Land erklang als ihm den frohen Thon
Muſaeus vorgeſpielt/der groſſe Götter-Sohn/
Wie jauchzet Thracien ob ſeinem Saiten-Richter/
Der ſich zum Styx gewagt? Amphion kunte regen/
Die ſtein' in einer Stad/der lokken krauſe Wald
Hüpft gleichſam nach dem Tact/ in dem ein Flötchen ſchallt
Von Aſera/wolte ſich der gantze Grund bewegen:

Wo bleibt der Liebliche von Teen? der Bathyllen
Den Samier geliebt/ und den der Polycrat/
Der überglüklich heiſt/ſehr hoch gehalten hat?
Wo Pindar/deſſen Kiel die zarte Parnaßillen
In Nectar eingetaucht? Deswegen auch bewogen
Der groſſe Peller-Held/daß/als durch Kriegesglut
Boeotien verdarb/er ihn in ſeiner Huht
Genädigſt hat beſchützt/und andern vorgezogen.
Was Sappho wohl erdacht/die Lesbiſche Sirene
Laß ich itzt unberührt/ihr artliches Geſchränk/
So nach ihr iſt genant/wird als ein wehrt Geſchenk
Gerühmet und geſchätzt/es regt die Muſen-Söhne

Wo

Durch

Durch ſeine zärtlichkeit. Diß will
ich bei nur-fügen/
So billich lob verdient/ daß ſelbſt
das Neun-Geſtirn
Von Pimpla / ſo zur Kunſt
macht fähig ein Gehirn/
Dem Griechiſchen Revier' iſt
ſchuldig ſeine Wiegen. 184
So wurde dieſes Land mit der
Vernunfft geflügelt/
Der Himel wolt' ihm wohl/ daß
es in Aufwachs kam/
Und alle Wiſſenſchafft daſelbſt
die Wohnung nahm/
Hier hatte ſeinen Witz Apollo
feſt verſiegelt. 188
Von dannen wandelte das Lob-
Gerücht hinüber
Zu der Quitriner ſtadt/ der ſchön-
ſten Pracht der Welt/
Die itzt vom vorigen nichts als
den Nahmen hält/
Daß man ſie Königin benennet
an der Tyber.

Die

Die zeit iſt für und für mit ände-
rung verbunden:
Wenn Titan einem Ort' erdun-
kelt untergeht/
Wird er am anderen mit neuem
Schein' erhöht/
Diß hat ſich auch an Rom gar
eigentlich befunden. 196
Vorhin war Griechenland der
Künſte Glantz und Amme.
Von da iſt ſie hernach bei Rö-
mern eingekehrt
Die mit Bedacht gebraucht ein
Buch uñ auch ein ſchwerdt /
Da brach mit Macht hervor der
Tugend lichte Flamme. 200
Wie Eos / wenn ſie trennt die
ſchwartzen Schatten dekken
Mit ihrer Roſenhand/ in neuem
Golde lacht/
Davon diß gantze Rund wird ei-
ligſt hell gemacht/
So kunte Kunſtbegier den Rö-
mern Ruhm erwekken. 204

Sie

Sie forſchten fleißig nach/ und fiengen an zu üben
Das köſtliche Latein/ ſie führete der Mann/
Dem nichts zu gleichen iſt/ am allererſten an/
Den Varro weiß ich hie verſtehn/ der mehr geſchrieben 208
Als einer leſen mag/ wie von ihm wird berichtet;
Er ehrte Latien/ biß daß die Zeit erſchien
Des hohen Redners/ den ihnen gab Arpin/
Und des Hortenſien/ ſie hatten ſich verpflichtet 212
Der Famen göldnem Thron'/ und wolten nichts erſparen
Was ſie zum Zwecke wieſ/ erſuchten Griechenland/
Biß ihnen ingeſamt ward alles wohlbekant.
Und alſo ſtieg auch Rom empor in kurtzen Jahren. 216

Hie

Hie funden ſich hervor die holde Libethrinnen/
Weil mancher Ritteresmann ſich ihnen unterwand/
Der itzt noch wird gelobt/ ob ihn vorlängſt ein Grab
In ſich geſchloſſen hält: Wer Pindus hohe Zinnen 220
Erſteiget/ wird gewiß lang unvergeſſen bleiben/
Was ein Poet erſinnt/ der Hitz und Feuer fühlt/
Beſtehet/ alß es iſt/ wie ſehr dar auf auch zielt
Der Zeiten ſchnelle Flucht/ es muß und ſoll beſtehen. 224
Der Sulmonenſer Schwan iſt noch bei uns am Leben
Durch ſein verwandlungewerk/ der Lesbien geehrt
Wird überall gebraucht/ verleſen/ angehört/
Dem Umbrer kan die Kunſt ein ewig Denkmahl geben. 228

Wer

Wer wüſte von der ſchlacht vor
Pharſalos zu ſagen
Um den Emypper-Fluß/die Cae-
ſar zugebracht
Pompejen/hätte ſie nicht aus
der langen Nacht
Der hurtige Lucan erſt an das
Licht getragen/ 232
Und ſchrifftlich aufgeſetzt? Wer
könte doch Aeneen/
Wer Simons Mummerey/wer
Anticleen Sohn/
Dem tauſendfache noht das rei-
ſen gab zu Lohn/
Wer/ſag ich/konte ſie benennen
und erhöhen/ 236
Wenn kein Maconier die groſſen
Helden-Thaten
Samt dem von Mantua/der
Nachwelt vorgelegt?
Ein Dichter/der darüm die Kai-
ſer-Reiſer trägt/
Weiß vor den Untergang durch
weiſe Schrift zu rahten/240
Die

Die Schrift iſt Pharos gleich/ſo
vormahls muſte dienen
Den Schiffern bei der Nacht/ſie
ſtellet klärlich für/
Wornach man fragen wil/ſie
ſtillet die Begier/
Und läßt ein wehrtes Haupt zu
langen Zeiten grünen. 244
Zu rükk ihr Dichter-Feind'/ihr
viehiſchen Gemühter/
Weg/weg Domitius/und du/O
Wüterich
Licin/wiewol du kaum biſt wür-
dig/daß man dich
Soll nennen/weg mit dir du ar-
ger Bücher-Wüter! 248
Dir wird zu ſteter ſchmach und
Schimpffe nachgeleſen/
Daß dir/da du die Krohn und
Scepter haſt geführt/
Die Weisheit/die ein Reich zum
löblichſten regiert/
Ja/was noch mehr/die Schrift
iſt unbekant geweſen. 252
Her-

Hergegen preisen wir Augustus
und Trajanen/
Den Hadrianus auch/durch die
erhalten ist
So manches Buch/ das man
noch heute nützlich liest/
Die Mineme zeiget noch derselb-
ben Ehrenfahnen! 256
Fang' an/mein Sattenspiel/die
Teutschen zu besingen!
Wo nehm ich Redner schmükk? wo
giebt mir ein Timanth/
Und kluger Coer-Geist Erfin-
dung an die Hand/
Das meiner Teutschen preiß kan
zu den Sternen bringen? 260
Komm/Hermes/steh mir bei/
geuß deine Zukker-Flüsse
In meinen Federkiel/du flügen-
des Gerücht
Sag' alle Worte für/daß ich die
Kindespflicht
Der Teutschen Sprach uns Welt
recht abzustatten wisse! 264

Sie

Sie ist ja/die sich mag von Ba-
bels Zeiten preisen/
Von wannen Asenas/des gros-
sen Gomers Sohn
Uns aller Helden Haupt/gebracht
denselben Thon/
Der uns noch heute kan die teut-
schen Wurzeln weisen. 268
Denn da nunmehr das volk zer-
streuet und getrennet/
Da einer diesen Ort und jenen
den nähm ein/
Bedünkt dem Asenas das Theil
bequem zu sein/
So biß auf diesen Tag Europa
wird benennet. 272
Hie bauet er das Land/und thei-
let sein Geschlechte
In grossen Insein aus/(wo He-
cla donnernd bebt/
Und wo die Norder-See sich
Wolken an erhebt)
Damit er seinen Ruhm auf spä-
te Nachwelt brächte.

Diß

Diß iſt ihr Alterthum von vielen langen Jahren/
Als man die teutſche Wort' erſt ausgebildet hat
Und ſolches grub in Stein/was ein papieren Blat
Bei uns wie ein gemerk uñ denkmahl muß bewahren. 280
Tuiskon ward geehrt mit Liedern und Gedichten/
Die nach ſelbſt eigner Ahrt der Sprachen angeſtellt/
Wie Tacitus bezeugt / daraus zur gnüg'erhellt/
Daß nun und nimmermehr ſei glaublich beizupflichten/284
Wen ein Palaemon ſchwätzt (der Teutſchen Lob zu ſchänden
Wie leider mehrmals pflegt von Fremden zu beſchehn)
Daß ſie der Reimen Brauch von Welſchen abgeſehn/
Hierwider haben wir die Warheit einzuwenden. 288

Die Sprache ward nach dem gemehrt zur Kaiſer zeiten;
Der groſſe Carolus ſpührt einen Liebes-Trieb/
Daß er mit eigner hand ein teutſches Sprach-buch ſchrieb/
Und Rudolph war bemüht ſie weiter aus zu breiten. 292
Ihm folgte löblich nach auf dieſen guten Wegen
Held Maximilian / der in Gebrauch gebracht /
Daß alles/was man nur behandelt/teutſch gemacht/
Und ieder künftig ſich aufs teutſche möchte legen. 296
Und billich: ſolte man die Sprache nicht erhalten/
Die mit der Mutter-Milch uns gleichſam eingeflößt/
Eh uns der Jahre friſt der Zungen Band gelöſt?
Es wil ja iedes Volk die Kindes-Pflicht verwalten, 300

So machtes der Franzos und alle Lands-genossen/
Der Türk und Araber: Elbedag und Jbun
Die wollen ihrer Sprach' allein die Ehre thun/
Und wir/wir solten nur sein davon ausgeschlossen? 304
Drüm ist der Helden-Geist Lutherus aufgebrochen/
Und hat/als er die Schrifft versetzet und erklärt/
Was rein und hochteutsch heist/ Germanien gelehrt/
Durch ihn ist sie geschmükkt und zierlich ausgesprochen. 308
Ihr weichen Attiker/ja selbst die Romulinnen/
Sie steht in voller Blühe'/ als wenn die dürre Saat
Die frucht-gefülltes Naß erquikket früh und spat/
Mit freuden sproßt hervor/und Ähren wil gewinnen/ 312

So ist es auch mit ihr/der längst versühnte Himmel
Erweiset unsrer Sprach' erwünschte Gnad und Gunst/
Ui, breitet durch sie aus die vielverlangte Kunst/
Nach dem ein End' erreicht des krieges mord-getümmel! 316
Was Rom gepriesen hat/ was Griechenland erhoben
Und kaum gemein gemacht/ist Teutschen nunmehr kunt/
Wir wissen/wie es eh' in ihren Schulen stund'/
Es lehrt der Bücherschatz/der ewig ist zu loben. 320
Wir melden itzo noch/wie jener hat geschwiegen/
Ein anderer gelacht/ imgleichen was Cleanth
Der Fleissige gethan/der auch im schlechten Stand
Und Armuht seinen Sinn wohl wuste zu vergnügen. 324

Was vormahls Palamed und
Cadmus kunt' ergründen/
Was Rom in Ertz und Wachs/
und Pergamus hernach
Auf Pergament gebracht / ist
durch die schöne Sach
Das Nutz-bereichte Werk/ der
Drukker-kunst erfinden 328
Uns glükklich mitgetheilt : wir
haben was gelehret/
Ja die selbst eignen Wort' und
Sprüch' in grosser Zahl/
Wir wissen was geschehn / bald
dieß bald jenes mahl.
Wie Capua/Corinth/ Numan-
tien / verstöret / 332
Und, Didons grosse Stad / wer
Persien besieget /
Was Annibal versucht / was
Ninus auf erbaut/
Wie sich dem Fichten-baum' hat
Jason anvertraut
Um Colchis güldnes Fell / wie
Mithridat gekrieget/ 336

Wie grausam Tomyris/die Kö-
nigin der Scythen
Mit Cyrus hat gespielt / wie je-
ne Römerin
Als ihre Zucht beflekkt / fast mit
durchstähltem Sinn
Fieng über ihren Leib und Leben
an zu wüten, 340
Und andre thaten mehr/ich mag
nicht weiter schreiten /
Nicht jenen Hercules der Ale-
man genant/
Durch diesen meinen Kiel und
schlechtes Reimen-Band
Zu andern Helden ziehn von vor
erwähnten Zeiten. 344
Diß alles ist uns kunt / wir ken-
nen die Tyrannen/
Den frevel des Busirs in seinem
Königreich/
Den Sylla / Marius / und die
denselben gleich/
Die/sag ich/ pflegen wir zu schel-
ten/zu verbannen. 348

Durch unſern teutſchen Mund:
Es wird bei uns erzehlet/
Daß in dem Norden-Land ein
Volk geweſen ſei
Groß/ trotzig / und gewohnt zu
wilder Barbarey/
Die Rieſen deut ich an; So gar/
daß uns nichts fehlet/ 352
Was zu Geſchichten führt: Wir
können was bemerken
Mit lieblicher Manier/ die Rede
fließt ſo leicht/
Daß ieder der ſie hört/ bald den
Verſtand erreicht/
Wir wißen ſie hernach auch wi-
der zu verſtärken. 356
Wil man die Doppelung/ damit
die Griechen prahlen/
Sucht man die Eigenſchafft und
kurtze Deutlichkeit/
Fürwahr ein teutſcher Freund
wird ſonder Zweiffel-ſtreit/
Was einer nur erheiſcht/ in ſei-
ner Sprache zahlen. 360

Sie

Sie rühret / führt und ziert die
wüſte Kriegs-Poſaunen/
Macht Lärmen / daß es dröhnt
und thönet in dem Kampf/
Sitzt zwiſchen Blitz uñ Bley und
ſchwartzen Pulverdampf/
Da ieder muß vor Furcht' erzit-
tern und erſtaunen. 364
Wenn ihre göldne Fahn Eirene
friedlich ſchwinget/
Daß von der Kriegeslaſt entfreit
ein ieder Stand/
Ergetzt ihr ſanffter Laut ein gan-
tzes weites Land/
Daß alles gleichſam jauchzt und
voller wolluſt ſpringet. 368
Wil etwa Erato ein Liebes-lied-
chen machen/
Hat keine Raſt noch Ruh das
holde Nymphen-Chor/
Selbſt Venus giebet ihr ein
gunſt-geneigtes Ohr/
Seht/ alſo ſchikket ſich die ſprach
in allen Sachen! 372

Vor dieſem ward der Schmukk
ihr'gantz uñ gar entmoſſen/
Ein unbekantes Volk miſcht
fremde Wörter ein/
Es muſt'halb teutſch/halb welſch
und halb Frantzöſiſch ſein.
Wie mancher Thraſo pflegt noch
heut'heran zu komen/ 376
Der Alla mode wil die Dames
careßiren
Mit einem Compliment ? le
grande Serviteur
Petirt Solicitirt um etwas von
Faveur/
Weil ihre Comität ihn ſehr kan
Tormentiren. 380
Er iſt ſo Amoreus/ daß er ſich
der Grandeßen
Plaiſanten eloqvences kaum
künftig ſchätzt baſtand/
Bald iſt er contentirt/bald ſeufzt
er Triſtemant
Und bittet üm Perdon bey tres
noble Maiſtreßen/ 384

Sie iſt ma foy polit/ galant/ in-
comparable/
Er meint daß ſein deßein und
brave Renomee
Viel Glorieuſer ſey wenn er zu
Dienſten ſteh
Derſelben die ſich hält Pompeuſ
und Reſonable. 388
Ein ander wirfft herum mit
groſſen Reverentzen/
Er ſey ein favorit der nie falli-
ten macht/
Und iſt auf ein Mandat activ
und wohl bedacht/
Ich denke weiter nicht der tollen
peters qventzen 392
Die mancher liederlich der
Sprach' hat angerieben.
Weg mit dem Affen tand und
eigen-dünkel-Witz/
Der blinde Neurungs-Wahn iſt
warlich nichts nicht nütz.
O daß man doch hierin mag ſu-
chen ein Belieben 396

Das nur die Sprache schimpft! sie muste traurig wallen
Im Elend' hin und her als eine Bettlerinn
Und wuste keinen Freund / biß daß ein Fürsten-Sinn
Durch himmlisches Geschikk' ein hertzliches Gefallen
Zu ihr vor andern trug / worauf der Palmen-Orden /
Die Hochgelehrte Zunfft verständig angestellt /
So sie biß diesen Tag beschützet und erhält /
Da ihr der Bettel-Rokk ist abgezogen worden.
Nun ist das teutsche Reich ein rechter Sprachen-garten /
Darinnen mancher held ein kunststükk hat geschenkt /
An welches für und für die dankbarkeit gedenkt /
Hie reifft die Wunderfrucht von allen fremden Arten.
Was herrlich / taurhafft ist / und nützlich zu erfragen
Was hoch-geachtet wird / und was man wenig sieht /
Das zwingt uns hie zur Lust / wo es am schönsten blüht.
Wer mag dein grosses lob biß an die Sternen tragen /
O Blumen-reicher Grund? wer rühmet deine Quellen /
Daraus der Weisheit safft mit vollen Röhren fleußt /
Der als der beste Wein ermuntert einen Geist /
Uñ weiß die schwartze Nacht der Sinnen zu erhellen?
Wie sonst ein gärtner pflegt den Unflat weg zu räumen /
Der vielmahls guter Frucht am Wachsthum hinderlich /
Und nim̃t genau in acht / wenn etwas neues sich
Das er noch nicht gesehn / ereignet an den bäumen;

So geht es gleichsfalls hie / das
zeigt der Schrifften menge
Die zu der Teutschen Preiß in
alle Welt zerstreut /
Selbst Fama freuet sich ob ih-
rer trefflichkeit /
Und fähet täglich an ein neues
Lob-Gepränge. 424
Was bey den Latiern und Grie-
chen gut geheissen /
Wird füglich und geschikkt auf
hoch-teutsch itzt erklärt /
Darzu wird aller Fleiß höchst-
glükklich angekehrt /
Die Fremde sehen uns der rei-
nigkeit befleißen. 428
Wir lesen Spanier / Italiäner /
Frantzen /
Sehn was Britannien und Hol-
land giebt mit Nutz
Und Sinnergetzlichkeit zu unser
Sprachen Schutz /
Und kösten ihr Gewächs auf un-
sern Boden pflantzen. 432

Was Barry / Boccalin und As-
sarin gesetzet /
Taß / Ronsard uñ Petrarch der
Welschen Dichter Licht /
Nach seiner Landes-Ahrt uns
bringet zu Gesicht /
Wird unter uns beliebt / geübt
und hochgeschätzet. 436
Greneille redet teutsch / Marin /
Biond / ingleichen
Malvezzi / du Bartas / de Belley
und de Land /
Cats / Vondel / Baker / Hall / sind
teutschen in der Hand /
Und unterrichten sie von ihren
Lands-Gebräuchen. 440
Qvevedo und Gvevar gehn
teutsch einher gekleidet /
Savedra leget ab den Spani-
schen Habit /
Und stellet sich / als er an teut-
schen Höfen sieht /
Daß man ihn nicht gar wol von
teutschen unterscheidet. 444

Saadi hat nicht längſt ſein Perſien verlaßen
Um unſer land zu ſehn/und ſtimmet hoch-teutſch ein /
Ein fremder Kaiſer ſelbſt wil bey uns Bürger ſein/
Weil er belieben trägt der ſprachen grund zu faſſen. 448
Das Fräulein Eromen ſpatzieret mit Dianen
Im deutſchen Wald herum/die Heldin Cloelia
Beſchreibt der Margenis den König Porſena/
Und Sophonisbe ſagt von ihren Africanen 452
Nach deutſcher Zungen pracht/ ſie kan um vorzug ſtreiten/
Sie iſt mit Majeſtat und Anmuth ausgeziert/
Daß offt ein fremder ſtutzt weil ſie die Worte führt
So ſchön und ordentlich in die geſtimmte Saiten. 456

Der

Der Charitinnen Schaar iſt in ſie ſehr verliebet/
Und hat ſie mit der Lieb' und Honig angehaucht:
Deßhalben wird ſie auch ſo offt und viel gebraucht/
Daß ihr geneigt Verhör' nun faſt ein ieder giebet. 460
Das groſſe Griechenland erhebe den von Theben
Um ſeinen Leier-klang/wir teutſchen können ihr
Vor dieſen einigen viel Dichter ſtellen für/
Die als ein theures pfand gehalten ſind von Phöben. 464
Als unſer Lieder-Fürſt an ſeiner Bober ſpielte/
Dem erſt der rechte Griff bey Deutſchen ward bekannt/
Bewegte ſich das Thaal/ Narciſſen Liebes-Brand
Die Echo ruffte laut/gleich ob ſie ſich noch fühlte. 468

Ihm

Ihm folgte Flemming nach/der Asien begrüßet
Der weit-gereiste Mann / der offt ein Lust-Gethön
Ließ in Armenien und Caspen-Strand' ergehn/
Womit er den Verdruß der langen Fahrt versüßet
Bey seinem Olear: was diese drey gepfiffen
Hallt durch die gantze Welt / wie weit sie auch entfernt/
Von ihnen haben viel die wehrte Kunst erlernt
Die vormals nichts gewust von so subtilen Griffen.
Denn singt mein Rüstiger die süssen Himmels-Lieder /
Vor denen sich der Fluß/ der gegen Morgen läufft/
Aus Ehren-Furcht entsetzt / weil er sein Ufer käufft/
Wo laß ich andere begabte Musen-Brüder?

Das Welt bekante Licht und Bildnüß hoher Geister/
Den Buchner an der Elb'/ und seinen liebsten Freund/
(Der auch den Lands-mann fast zu übertreffen scheint/)
Dort in der Rosen-stadt / des Frülings klugen Meister.
Wo setz ich ferner hin den Pegnitz Lust-Poeten /
Der ie und allezeit nach seiner Spiel-Manier/
Die meiste Wissenschafft / der Künste beste Zier
Höchst-fleißig bey gebracht / nie wird von schwarzen Lethen
Des Schotels Fleiß benetzt/ihm bleibt genau verbunden
Das gantze teutsche Reich / weil er die Grufft entdekkt/
Darinn der Sprachen Gold so tief verborgen stekkt/
Und seine Richtichkeit des meistentheils gefunden.

Das

Des

Des Titzens Ruhm beſtehtt/ der Nahme des von Birken
Iſt überall bekant / Minerva nimt ein Tuch
Das Tyrus hat gefärbt / auf Pallas angeſuch
Sein rechtes Conterfey in ſelbiges zu würken. 496
Wo bleibt der Sproſſende? wo folgends jene beyde/
Als Homburg und Albin / die meiner Pierin/
Wie ſchlecht ſie iñer iſt / aus ungeſchminktem Sinn /
So manches liebes mahl erreget eine Freude? 500
Wer kent den Schirmerzucht/ uñ den begabten Brehmen
Das ädle deutſche Paar? mit welchem Dreßden prangt
Die ſchön-gebaute Stadt/ ſo ihnen Preiß erlangt/
Den keiner zeiten Neid ihr iemals wird benehmen. 504

Mein kahn darf höher nicht auf dieſes Meer ſich wagen:
Mich dünkt ich zehle faſt / doch güldene Geſchmeid /
Mit dem bey Nacht beglänzt das obere Gebäud /
Eh' ich/ wie ſich gebührt/ könt alle Dichter ſagen! 508
Ich wil vor dieſes mahl der Poetinnen ſchweigen/
Praxille ſey berümbt nebſt der Soſipatra/
Erinna / Theano / und Syllen Laelia:
Die Teutſchen können auch ſolch Frauenzimer zeigen. 512
Hie mag die Schurmannin ſich an die Spitze ſtellen/
Der Pierinnen Haupt/ denn die von Seißeneg
Mit der von Walmerod / die ſchon vorlängſt den Weg
Zum Sternen-Dache weiß / ihr ſetz' ich bey Mirnellen/ 516

Mein Die

Die mit Verwunderung an meinem Pregel thönet/
Daß es der Helden-Sinn von Brandenburg beliebt.
So wird die teutsche Sprach erhöhet und geübt/
So wird die Poesie in selbiger bekröhnet;
Und also kommet man ins ewige Register/
Die Feder schwinget sich ie mehr und mehr empor.
Ein baum von guter Art sproßt unvermerkt hervor/
So klimmt ein reger Geist/ den Aons kunst geschwister
Erzogen und gelehrt/ zu Famen grossen Throne/
Und sucht was ihm gefällt/ darinn er seinen Fleiß
Giebt andern zu verstehn/ biß daß er vor den Schweiß
Der Ehren-Säugerinn erlanget eine Krohne

Die nicht gar sterben läßt/ der Nahme kan verbleiben/
Wenn gleich der Erden-theil/ der schwache Leib geht ein/
Muß das gedächtnüß doch stets neu-begrünet sein
Biß/ was der Cynthius beleuchtet/ wird zerstäuben.
Zwar/ alte Zeit verzehrt Gold/ Silber/ Stahl und Eisen/
Wo ist Mausolen Grab? wo Rhodus dein Coloß?
Wo ist/ O Königin/ der Welt dein grosses Schloß?
O Memphis kanstu noch die Feuer-Säulen weisen?
Zeit hat es fort gerafft! Nur schrifft läst sich nicht schliessen
In eine finstre Grufft; sie stellt noch heute dar/
Wie Agamemnon kriegt/ und wer sein gegner war/
Benennet auch dabey/ wie seine Kämpfer hiessen.

Die Taub-

Taubmannus lebet noch / mein
Dach bleibt unvergessen /
Der Pregel seufftzt ihm nach /
und hemmet seinen Lauff /
Seit er mit seinem Spiek eilt
eilligst Himmel auf /
Und bey der grossen Schaar erhöhet ist gesessen.
Poeterey bekleibt daß sich muß etwas regen
So vor sich still-beruht und unbeweglich ist /
Das kan durch einen Satz in gar geringer frist
Zum allerzierlichsten Poetery bewegen.
Es hüpfet Berg und Thal mit Bäumen und Gepüschen /
Der Bach rauscht lieblich fort /
Der Hügel wird erhitzt
Von grosser Freundlikeit / wenn sie die Feder spitzt /
Ja / sie kan was wir sehn / ermuntern und erfrischen!

Auf /

Auf! auf! ihr teutschen auf! brecht ab die sieges-palmen /
Bekräntzet euer Haar / weil nunmehr Margenis
Vor andern triumphiert mit ihrer Castalis!
Auf! auf! ihr teutschen auf! singt neue Lobes Psalmen /
Und wünschet ihr Glükk zu! auf! stimmt die Saiten höher /
Sie hat itzt neben ihr die Musen-Burg und Bahn /
Und schwinget über die Pelasger ihre Fahn.
So hoch ist nicht gepreist die gegend der Pheraeer!
Lacht derer Eitelkeit die kühnlich dorfften schreiben /
Der teutschen zungen Laut wär' allzu rauh und hart /
Daß man darüber fast erschrikket und erstarrt /
Drüm kunten sie auch nicht der Musen kunstwerk treiben.

O Ur-

O Urtheil sonder Grund! O fälschliche Gedanken!
Und denen immerfort die Warheit widerspricht/
So unsre Sprach erhebt biß an das Sonnen-Licht.
Auf Teutsche! freuet euch/ und lasset andre zanken
Um ihrer Sprachen Lob/ wir können uns vergnügen
Damit/ was vieler Fleiß uns zu geleget hat/
Wer weiß/ was künftig noch durch weisen Rath un That
Die Zeit/ so itzund ist verborgen/ bey kan fügen!
Der fremde Palmen-baum gibt Teutschen tausend früchte/
Sein kühles Schatten-Zelt beehrt ein Fürster-Thron/
Hie klinget manches stükk als üm den Helicon/
Hier sind in grosser Zahl erbauliche Gedichte.

Hie

Hie wird untadelhafft/ beliebig/ durchgedrungen/
Der zeigt/ was heilsam ist/ und jener folget nach/
Ein anderer befreyt die Teutschen von der Schmach/
Damit sie sind belegt von vielen fremden Zungen.
Steig/ ädle Palm'/ empor mit deinen grossen Aesten/
Biß daß der Gipffel-Knopf den hohen Wolken gleicht/
Und deiner Wurtzel Stamm biß in den Abgrund reicht/
Auf daß man von dir hör' in Osten/ Süden/ Westen!
Du bist und bleibest wehrt vor andern zu erheben/
Um deine Nutzbarkeit/ darauf Aegypten zielt
In seiner Bilder-Schrifft/ und die als heilig hielt
Das stoltze Babylon/ du nährest Leib und Leben!

C Be-

Beſingt ſie fort und fort / ihr
Schwanen an der Elbe
Mit eurem Palatin / dem Phoe-
nix unſer Zeit /
Und teutſchen Claudian / der aus
der Eitelkeit
Sich ſchwinget durch ein Buch
ans blaue Luft-Gewölbe. 592
Ich mag durch dieſes Lied ge-
nauer nicht verfaſſen /
womit ſonſt Teutſchland prangt.
Was Schwartz erfunden hat /
Wie auch den Schiff-Compas /
den mag ein ander Blat /
(So Gott und Glükk vergönnt)
beſchrieben ſehen laſſen. 596
Mein vorgeſetzter Zwekk verſagt
es zu berühren /
Eins aber bring ich bei / diß thut
mir hertzlich weh /
Wenn ich oft neben mir die The-
ons-Brüder ſeh /
Die unſre Poeſie gedenken zu be-
ſchmieren. 600.

O Clio

O Clio / die du weiſt die Ordnung
in den Dingen /
Und merkeſt an / was ſich ereig-
net und begiebt /
Wie ſeinen Wechſel-Schluß der
Unbeſtand verübt /
Dadurch / was hochgeehrt / muß
auf den Abfall dringen. 604
Betrachte jene Jahr' / und melde /
wie es heute
Bei Teutſchen iſt bewant mit dem
Poeten-Werk /
Das leider manchesmahl ein un-
geſtümer Zwerg
Verläſtert und beſchimpfft. O
unverſchämte Leute! 608
Die ohn Bedacht hievon ein Ur-
theil wollen fällen /
(Als ob des Müllers Knecht ſich
auf die Leyr verſteht /)
Was ſaget Meiſter Vix / was iſt
doch ein Poet?
Dem ſtiht ein ander zu mit groſ-
ſen groben Schellen. 612

Es iſt ja gantz gemein / wer kan
nicht Verſe ſchmieden /
Sie brauchen ſchlechte Müh' und
wenig Schwürigkeit /
Weil man die Worte dreht / und
ſetzt ohn Unterſcheid /
Hans Ungeſchickt verſpricht / er
wolle nicht ermüden / 616
Und doch in einer Stund' auf ei-
nem Fuſſe machen
Zweyhundert teutſche Verſ' / ein
ander Klügling ſagt /
Was dient es / daß man ſich mit
ſolchen Händeln plagt /
Seind nicht / die ſich damit behan-
gen / auszulachen ? 620
Getroffen / aber doch ein wenig
krum geſchoſſen /
Gleich ob ein Kunſt-Geſang der
lahmen Priſch-Art gleicht /
Die / (wie er mehr als wahr geſa-
get) feder-leicht.
Ein Dichter kehrt ſich nicht an
ſolche Lumpen-poſſen. 624

Sucht

Sucht lieber neue Wort / und
weiß ſie zu verbinden
Mit einer Lieblichkeit / die der ge-
meine Mann /
Auf den er nicht darf ſehn / offt
kaum begreiffen kan /
Aus dieſem Stükk' erſcheint / was
einer könn' erfinden. 628
Ein ander ſchwätzt aus ſtoltz / ey
daß an teutſchen Reimen
Sich mancher ſo vergafft / und
üm ein teutſches Lied
In ſeiner Mutter-Sprach ein
Jüngling ſich bemüht /
Es ſolten einem ja wohl teutſche
Verſe träumen / 632
Der nimmer nicht gedacht an diß
geringe Weſen /
Ich ſehe nichts daran / ein Grie-
chiſches Gedicht /
Und das aus Latien hat in ſich
ein Gewicht /
Es läßt auch beſſer ſich in ſolchen
Sprachen leſen / 636

Die leider nicht verflecht: Teutſch
redet Hans mit Greten/
Wenn er vom felde führt die reiſ-
ſe Sommerfrucht/
Teutſch leyret Coridon bei ſeiner
Lämmer-Zucht/
Wer mag bei Teutſchen dann
nicht haſſen die Poeten? 640
Seind nicht die Teutſche Vers
itzunder ſo gemeine/
Als Käfer in dem Feld und Flie-
gen in der Lufft/
Wer achtet es/wenn wo ein teut-
ſcher Michel rufft/
Man ſage/ was man wil/ ich
halts mit dem Lateine. 644
Es iſt nun Kinder-Werk/ was Op-
itz angefangen/
Damit der teure Schatz der ſtun-
den wird verzehrt/
Und wer es recht beſieht/ ſagt/ es
ſey wenig wehrt/
Wie darf denn der damit und je-
ner alſo prangen/ 648

Und groſſe Worte thun? Wer
ſonſt nichts hat im Willen
Zu lernen/ leget ſich auf die Po-
eterey/
Und ſchmiedet ein Gedicht/ auf
daß es kündig ſei/
Er ſchleppe ſich allein mit lauter
Narren-Grillen. 650
So wird das ädle Thun durch
unvernünfftig Richten
Verachtet uñ gedrükkt/ der über-
kluge Witz
Nimt ihm faſt überall nunmehr
den Obertſitz/
Und denket/ was ihm nicht gefäl-
lig zu vernichten 654
Durch einen Eſels-Thon/ daran
nicht viel gelegen/
Rufft doch der Quakket-Froſch
der holden Nachtigal
Aus einer Pfützen nach mit ei-
nem lauten Hall/
Dyetinna läßt ſich nicht das
Hundgeſchrey bewegen! 648

Dem Kautzen solte man den frechen Schnabel putzen:
Was aber dienet es/ob iemand etwas schilt/
Der nirgends nicht als nur bey Midas-Freunden gilt/
Die ins gemein so sehr auff leere Stoppeln trutzen? 664
Es kommt ein Sauertopf/wenn wir was klingen lassen
Nach reiner teutschen Art/ er komme nur heran/
Und lern erst recht verstehn/was diese Sprache kan/
Darinn ein künstlich Lied so leicht nicht zu verfassen/ 668
Wie im Lateinischen/da der Verstand zu zwingen
Nach dem ein Dichter will/ der Grieche stikkt und flikkt
Die Neben-Wörter ein/ob sichs gleich wenig schikkt/
Wir aber müssen rein und ungezwungen singen: 672

Es

Es läßt sich nicht so thun/wie dieser etwa meinet/
In teutscher Dichterey/ein Vers ist nicht genug/
Die höchste Wissenschafft ertheilet ihr den Schmukk/
Und ist an sich gewiß viel schwerer/als es scheinet. 676
Versuchet/ was ihr könnt/ ihr hochgeLehrten Leute/
Erforscht/ob eure Kunst und angebrandt Gehirn
Im dichten was vermag/ sitzt/ schwitzet/kratzt die Stirn/
Und meßt die Sylben ab/ bald in die quer und weite/ 680
Bald wieder in die läng': Ihr werdet es erfahren/
Daß leichter tadeln sey was einer schon gethan/
Als etwas von sich selbst/ wie jenes/fangen an/
Zieht/wie ihr iner wolt/die worte bey den Haaren. 684

Wer irgend einen Reim zuſam-
men weiß zu hakken/
Iſt fort nicht ein Poet/ wenn kei-
ne Wiſſenſchafft
In dem Gedichte ſteckt/ ſo hat es
wenig Krafft/
Die bloſſen worte ſind nur leeres
Ertz und Schlacken.
Wer andre Meinung hegt/ und
diß nicht wil geſtehen/
Indeſſen aber doch / ob es ihm
nicht gebührt/
Von dieſer Huld-Göttinn' ein
Straff-Geſpräche führt/
Mag mit Apelles Spruch' erin-
nert weiter gehen.
Der Wind verbleibet Wind/ wie
ſehr die Syller toben/
Das giftgewohnte Volk/ die viel-
beſagte Kunſt/
Die vor das Sterben ſchützt und
bringet Fürſten-Gunſt/
Beſtehet in dem Flor' / und kan
ſich gnüglich loben

Durch

Durch ewiges Papier; Sie iſt
das Licht der Sinnen/
Die Schweſter der Natur/ des
Himmels Freuden-Luſt
Und Tauſend-Künſtlerin / der
nichts iſt unbewuſt/
Ja/ ja/ ſie hat fürwar ein himli-
ſches Beginnen!
Und ſtammt von Göttern her; ſag'
O du Unhold/ ſage/
Der du ſie gar verwirffſt / von
wannen ſie doch kam/
Als von dem Höchſten ſelbſt / da
ſie den Anfang nahm/
Sag'; O du Erden-Laſt! du neid-
gefüllte Plage!
O ſeelig iſt / wem ſie ſich günſtig
hat ergeben/
Da macht ſie das Gemüht zu al-
lem Thun bequem/
Ihr Freund wird unverhofft be-
liebt und angenehm/
Sie iſt der Gunſt-Magnet/ der
uns empor kan heben

Biß zu dem Sternen-Pol: Hat nicht zu erſt ein Kaiſer
Die Tichter hochbegabt? Domitian der Held
Soll einen Tichter-Kampf offt haben angeſtellt/
Da er dem Siegenden both an die Sieges-Reiſer. 712
Bey Teutſchen iſt damit der wehrte ZEUT beſchenket
Vom groſſen Friederich/der mit ſelbſt eigner Hand
Sie in der Nerons-Burg in ſeine Lokken band/
So gieng es vor! Heut wird ein redlich Hertz gekränket/716
Wenn es den Unraht ſiht: Es giebt bey uns Alpinen
Und grobe Bavien/uñ was dergleichen mehr/
So dieſer guten Kunſt entrauben Preiß und Ehr/
Wo ſiht und hört man nicht den Choeril mit Aquinen/

Die Reimenmacher-Zunfft/ die Wort-uñ Sylben-ſtümpler/
Die Sprachen-Martyrer/ die auf der Folterbank
Die Rede dehnen aus/daß nachmahls ihr Geſang
Des Gugkugs änlich iſt/uñ doch wil ſolch ein Hümpler/724
Ihm ſoll ein Daphnen-Laub den Haſen-Scheitel zieren/
Ihn hat das grimme Thier/die Ehrſucht/ſo bethört/
Darüm erheiſchet er/ daß man ihn Tichter ehrt/
Ob ihm ein Kälber-ſchwantz viel beſſer kan gebühren. 728
Auguſtus theurer Spruch wird heut hindan geſetzet/
Sehr ſelten nachgefragt/ob der und jener wehrt
Des Titels/den er doch ſo flehentlich begehrt/
Warüm? Weil das Geſicht ein güldner Glantz verletzet. 732

Heut wil ein Baderknecht so viel
sein angesehen
Als sonst ein kluger Mann/da er
doch seinen Preiß
Dem Vieh Arcadien/ja sich selbst
schuldig weiß/
Wie kan der arme Tropf sich so
gefährlich biehen. 736
Wie mag er doch so sehr mit
zwantzig Zellen pochen/
Gleich als ein Herrules voll hertz
und Tapfferkeit/
Der Acheloen Macht besieget in
dem Streit/
So gar/daß er ihm auch die Hörner hat zerbrochen. 740
Ein Maccus fällt ihm bey/ den
Hauffen zu verstärken
Adonis/welcher doch vorlängst
ist blöd'erkant/
Läßt seine Weisheit aus/ daß ieder den Verstand/
Wie reif und stark er ist/aufs beste könne merken. 744

Drüm

Drüm dorffte mancher fast ein
groß Bedenken tragen/
Was uns die Tichtkunst lehrt
zu setzen an das Licht/
Weil jenes stoltze Maul davon so
spöttlich spricht/
Und der gar nichts versteht hiermit wil Lob erjagen. 748
Wer irgend so viel weiß/daß Ohren sich mit Thoren
Zusamen reimen läßt/lauft wütend hin und her/
Als wenn der Hundesstern in seinem Haupte wär/
Giebt vor/es haben ihn die Musen auserkohren 752
Zu einem Kammer-Raht'/ er
schneidet solche Flekken/
Und stößt nicht einmahl an/daß
sich das Wunderthier/
Der grosse Polyphem/ fürtwar
fast selbst dafür
Verwundert uñ entsezt; Hie muß
ich izt entdekken/ 756

Wie

Wie Phoeben iſt unlängſt Phi-
lauton angetreten/
(Als er auf dem Parnaß kaum
angelanget war)
Der ihn in gegenwart geſamter
Tichter-Schaar
Aus bloſſem Hoffarts-wahn um
einen Krantz gebeten. 760
Ein ieder ſah' ihn an/ daß er ſich
hätt' erkühnet/
Apollo foderte von ihm hernach
ein Blat/
Ob deſſen Mängel er ſich ſehr er-
zürnet hat/
Was/ ſprach er/ meineſtu/ daß
dieſes vor dich grünet? 764
Geh hin/ und laſſe dir zuvor den
Scheitel zwagen
Mit dem von Antieyr/ daß du
geſchikter biſt/
Denn leg' auf mein Altar/ was
rein und tüchtig iſt/
Und höre/ was ich dir zur Ant-
wort werde ſagen. 768

Kein

Selbſt Prylis hätte nicht die Mei-
nung ſollen finden/
Die Worte waren gar zerriſſen
und verſetzt/
Selbſt Conſus/ (welcher doch
wird weiſ und klug geſchätzt/
Der möchte den verſtand uñ deu-
tung kaum ergründen. 772
Da kam der lahme Gott/ und
gab es ſeinen Knechten/
Daß ſie aus dieſer Schrift durch
Feuer und durch Gluht
(Wie man ſonſt ins gemein bey
harten dingen thut)
Mit aller ihrer Macht das fünff-
te Weſen brächten. 776
So muſte ganz beſtürzt Phi-
lauton Abſchied nehmen/
Wurd überall beſchimpfft/ und
höhniſch ausgelacht/
Und in die gantze Stadt von dem
Mercur gebracht/
Daß andere dadurch ſich möch-
ten lernen ſchämen 780

Mit

Mit ihrer Hudeley? Das euſſerliche Zeichen
Macht keinen Tichter nicht / in dem nicht iſt ein Geiſt /
Der nach der Adler Ahrt vom Pöfel ſich entreißt.
Wer das nicht glauben wil / der laſſe ſich mit Sträuchen
Bekleiben üm und üm / verbrämen und belegen /
Und forſch' / ob er dadurch werd' ein Poete ſein /
Uñ ob vor ihm ein Stern in dem Grynaeer Hain
Von fernen ſei zu ſehn / der ihm verheiſſe Segen?
Die ſtarke Löwenmacht bemerkt man bei den Klauen /
Der ſcharffe Neſtelſtrauch wird leichtlich an dem Brand /
Ein Baum an ſeiner Frucht mit Unterſcheid erkant /
Ein Tichter läſſet ſich in ſeinen Werken ſchauen.

Weg! weg vom Helicon! weg von der Aganippen!
Ihr Sylben-Quäler ihr / ihr findet hie kein Theil /
Ihr leget durch die Vers nur ewre Thorheit feil /
Zu rükk / zu rükk mit euch ihr unwaſchne Lippen!
Sucht euren Bokkfuß Pan ihr luſtigen Geſellen /
Und übet die Muſic / die eine Katz und Eul
An Lieblichkeit beſiegt mit ihrem Schrekk-Geheul /
Ihr dorft uñ könt euch nicht vor Phoebus Augen ſtellen.
Wer unerfahren iſt wird nicht ein Schiff regiren /
Ein Arzt giebt Kranken Raht und reichet Artzeney /
Vermöge ſeiner Kunſt / viel wollen ohne Scheu
Ins raume freie Feld hinein poetiſiren.

Ich glaub' Illyrien hab in sich kaum mehr Dahlen/
Als solche Leute seind / die ihre Reimerey/
Das arme Bettelzeug/mit grossem Lob-geschrey
Erheben / und davon auff allen Ekken prahlen. 808
O frevelvolle That! sie können so viel schwätzen/
Als ob sie lange zeit von Schwalben ausgelehrt/
Ihr Werk (das in den Krahm und sonst wohin gehört/)
Muß sich/wie es verdient / von allen lassen schätzen/ 812
Und leidet manchen streich. Man sieht die Schwärmer lauffen/
Die iedes Braut- und Tauff- und Leichen-mahl begehn
Mit ihrem krafft- und safft- ermanglendem Gethön/
Das sie / (weil es gering') ümb schlechten wehrt verkauffen. 816

Die solte man hinaus nach Platons Schlusse treiben/
Als Hummeln / welche nur den Ohren ein Verdruß
Mit dem gesauß' und brauß / O möcht ein Persius
Von ihnen sonderlich ein' eigne Straff-schrifft schreiben! 820
Halt! Feder halte still! Ich mag nicht mehr verweilen/
Ich sehe wo der Port / weil ein gewünschter Wind
Mein Segel fortgeführt / so eiligst / so geschwind/
Daß selbst die zeit befiehlt / ich soll zum Hafen eilen. 824
Zu dir / Geehrter Mann / der du mir üm mein tichten/
Wie niedrig es auch ist / verehrt des Hauptes Zier/
Die vor dem Zevs soll sein gesichert für und für/
Zu dir wil ich den Schluß der Rede kürtzlich richten. 828

Ich

Ich schätzte mich zu schlecht den
Lorbeer zu empfangen/
Den mir der Rüstige gewogen
vorgelegt/
Ich schlug es höflich ab/weil ihn
nichs leder trägt/
Man sah hiermit vor dem die Ü-
berwinder prangen! 832
Du giebst ihn mir ümsonst/ und
wider mein Verhoffen/
Der Pindus ist erfreut/die wol-
bekante Saal
Rufft dreimal ein Glükk zu/das
liebe Rosenthal
Stimmt mit ein Liedchen an/der
Aon stehet offen/ 836
Und nimt mich freundlich auf/
du weisest mir die Wege/
O theurer Pollio/du kluger The-
mis-Freund/
Ich folge deiner Bahn/ uñ scheue
keinen Feind/
Ob gleich des Neides Gifft auf
allen Ekken läge. 840

Seid

Seid ingesamt gegrüßt ihr künst-
lichen Poeten/
Die ihr den Himmel fühlt! Ich
stelle mich zu euch/
Als einer/der euch ehrt/nicht als
wenn ich vergleich
Das Spiel/ so ihr beseelt/ mit
meiner Schäfer-Flöten. 840
Vergönnt ihr einen Ort/sie wil
euch ewig dienen/
Im fall ihr ieder Griff noch nicht
genug bekant/
Erwartet sie Bericht von eurer
treuen Hand/
Und folget unverzagt zu den be-
stirnten Bühnen. 848
Neid trotze/wie du wilt/es sollen
meine Kielen
Dir stets zu wider sein/ stich im-
mer auf sie loß/
Ich rüste mich dazu/ und achte
keinen Stoß/
Und wil/nebst anderen/mit wil-
len auf dich zielen. 852

Das

Das Lorbeer-laub bleibt frisch;
Dein hoher Preiß bekleibe/
Mein ädeler Mäcen/kein Lothos
löschet nicht
Bey mir die Wohlthat aus/es
fordert meine Pflicht/
Daß ich die Tichter-Kunst zu dei-
nen Ehren treibe. 856
Drüm soll an meinem Strand'
ein Lied von Lauren klingen/
So lange sich die Brust und diese
Faust noch rührt/
Wird dir aus teutschem Sinn
ein Federkiel geführt/
Hör'auff/mein Saitenspiel/hör'
auff/hör'auff zu singen. 860

Noht-

§ 1 §

Nohtwendige Anmerkungen über dieses Gedichte.

v. 2.

MAecenen Lieb und Gunst. Mæcenas (non Mecoenas ut plerique volunt, scribendum esse solidis rationibus evincit *Martinius Lexico Philolog.* conf. *Cl.* Mitternacht *pentas dissertat. Scholast. diss. 4. pag. 123.*) ist ein Römischer Ritter gewesen aus Königlichem Stamme der Herrurier/ wie Horatius bald anfangs seiner Gesänge gedenket/ Kaisers Augusti großer Freund und Beförderer gelehrter Leute/ bevorab der Poeten; weswegen ihm Virgilius seine Bücher vom Feldbau und Horat. die Oden zugeschrieben. Von ihm werden noch heute alle sonderbahre Liebhaber der freyen Künste Mäcenates genennet. Durch diesen wird hie verstanden der Edle/ Veste/ Großachtbare und Hochgelahrte Hr. Joh. Salomon Wittemeier/ Röm.

D Kais.

Kaiſ. Maj. verordneter Hof-Pfaltz-Graff und beyder Rechten Doctor.

v. 4. Ich muß zur Dankbarkeit ihm dieſes Denck-lied bringen. Iſt abgeſehen auf die Ableitung des Wortes Danken/ davon Joh. Mich. Moſcheroſch/ in der Hochlöbl. Fruchtbringenden Geſellſchafft der Traumende/ in der Vorſorge eines treuen Vaters am 247. Blat ſaget:

Danken kommt von denken her/
Wer die Gutthat hat vergeſſen/
Nicht erwogen noch ermeſſen/
Dankt dem Herren nimmermehr/
Denn wie will der können danken/
Der ſich nicht entſinnen kan/
Was man ihm hat guts gethan/
Dank, ſeind dankbare Gedanken.

v. 12. Die durch Beredſamkeit. &c. Davon ſpricht der berühmte Frantzöſiſche Ritter/ H. Sorel in Tract. von der Menſchlichen Vollkommenheit/ durch den Seel. Herrn von Stubenberg gedeutſcht. 1. Abhandlung am 218. Blat. Sie iſt eine Bezauberung ſo die aller wildeſten Gemüther beſänfftiget/ ſie iſt die Kette/ ſelbige anzuhalten/ und zumahls der Blitz und Keul ſie zuentzünden oder wenigſt zubetäuben.

v. 14. Promotheus hat ja nicht/ der Vater vieler Werk ꝛc. Iſt nach Ausſage der Poeten Japeti Sohn/ der den erſten Menſchen aus Leimen ſoll gemachet haben/ und durch Hülfe Minerven das Feuer auf Erden aus dem Himmel gebracht. Sieh *Natal. Com.* lib. 4. *c.* 6. und *Ovid.* 1. *Met.* Fab. 2. Wenn man aber dem Nahmen Promotheus/ welcher ἀπὸ τοῦ προμηθεῖσθαι à Providentiâ, ſtammet/ eigentlich nachſinnen will/ wird dadurch nicht Ungeſchicklich die Göt-

§ 54 §

liche Vorſorge verſtanden. *Plutarchus* deutet hiemit auf des Menſchen Gemüthe/ ſo den irrdiſchen Leib unterrichtet und Kräfte zuleget; daß er aber das Feuer geſtohlen/ wird auf ſeine Wiſſenſchafft gezogen/ da er die Aſſyrer erſtlich in der Aſtrologi unterrichtet/ das Geſtirn/ Blitz und Donner/ als das rechte himmliſche Feuer/ auf Erden den Menſchen bekant gemacht und angemerkt hat. vid. *Apollodor. Argonaut. libr. 2. Heſiod. Theogon. Diodor. Sicul. & Agatha rer. mihytic. libr. 13. ic. Lucian.* Er ſoll zu den Zeiten des Patriarchen Joſephs gelebt haben, A. M. 2250. teſte *Euſebio. Hiſt. p. 19.*

v. 17. Biß überden Mercur. Verſtehe den Planeten/ der den 6. Kreiß am Himmel innen hat/ und der Venus nachfolget/ ſoll von der Erden wie die Mathematici rechnen auf die 48209 $\frac{11}{12}$ deutſche Meilen ſtehen.

v. 28. Wie jener Dichter Held ꝛc. *Virgi-*

§ 55 §

lius, der von Helenen Jovis und Ledæ Tochter/ des Lacediſchen Königs Tyndari Gemahl/ die Paris entführet/ denn auch von dem daraus entſtandenen Kriege vor Troja ausführlich geſchrieben. *Horatz* erwehnet deſſen im 3. B. der Geſänge. 3. Lied.

— — *Ilion Ilion*
Fatalis inceſtuque Judex
Et mulier peregrina vertit
in pulverem! —

Achillis. ſetzt die Zerſtörung Trojæ auf das 1788. Jahr der Welt/ vor Chriſti Geburt 1182.

v. 22. Den klugen Venuſin. So wird Horatius von dem Städtgen Venuſio in Appulien/ wo er gebohren iſt benennt. Hat mit Virgilio Tibullo/ Propertio und Ovidio zu einer/ Zeit gelebt unter dem Röm. Kaiſer Octavio Auguſto.

v. 41. Du groſſer Kunſtregent der Mutter heiſt Latonen. Iſt Apollo/ dem die Erfindung der Poeterey und Medicin zugeſchrieben wird. Bey *Ovidio. l. 1. metam.* ſpricht er von ſich ſelber.

§ 6 §

- - per quem concordant carmina nervis. soll des Osiridis / oder Mitzraims (der des Chams Sohn war) Bruder gewesen seyn / und die 9. Musen in dem Schlosse Osiridis in Obacht gehalten haben / wie aus Diodor. l. 5. und Polydor. Virgil. de rer. Inventor. l. 1. c. 5. zu sehen conf. Nat. com. l. 4. c. 10. Rosin. Antiq. Rom. l. 2. c. 7. Georg. Richter orat. 32.

v. 49. So eines Adlers flug senkt in den Schoß Drusillen. Das Lorberlaub ist iederzeit ein gutes Zeichen gewesen und hat gemeiniglich einen Sieg bedeutet. Wie die Geschichte bezeugen. Lampridius in Paternâ domo Alexandri Severi nata Laurus propè Persicâ arborum, cùm intra annum eam exsuperâsset, victoriam illi contra Persas portendisse visa fuit. De Gallinâ candidâ, quam in Liviæ Drusillæ sinum Aquila dejecit cum lauri ramo baccis suis onusto, inspiciendus Plinius libr. 15. H. N. c. 30. Ex eâ (sylvâ ubi ramus custodiebatur) triumphans postea Cæsar, Laurum in manu

§ 7 §

manu tenuit, coronamque gessit, ac deinde Imperatores Cæsares ad [illegible].

v. 63. So Weisheit liebt und übet etc. Nach den Worten Horat. in Arte:

Aut prodesse volunt, aut delectare Poetæ,
Aut simul, aut jucunda & idonea scribere vitæ.

Poeten wollen Nutz mit Lust vermischet geben
Ihr Mund voll Lieblichkeit / sagt wie man wohl soll leben.

Olear. in Rosenthal. Plato Poetas vocat in Lysi, Symposio, & aliis τῆς Πατέρας τῆς σοφίας ἡγεμόνας, ἑρμηνεῖς τῶν θεῶν, Φρονήσεως καὶ τῶν ἄλλων ἀρετῶν γεννήτορας. h. e. Patres & Duces Sapientiæ, Deorum Interpretes, Prudentiæ & aliarum virtutum parentes. conf. Max. Tyr. sermone 6. p. m. 57. Lotich ad Petron. Satyricon lib. 2. c. 8. tradit Poetices originem antiquissimam, ab Ebræis inventam esse, ab Ethnicis excultam, & ab utrisq; semper sanctam esse habitam: Poetas fuisse

D 4 plerum-

§ 8 §

plerumque Regum atque Imperatorum Praceptores, à quibus ad summas dignitates evecti, imò Prophetæ, Imperatores, Reges, Pontifices & Cardinales nomen sibi detrectasse Poetæ.

v. 65. Du Wollust hoher Seelen/ du Weißheit Führerin. *Maximus Tyrius* Serm. 16. p. 122. edit. *Stephani.* Nennet die Poeterey eine ältere Philosophy. conf. *Strabonem* lib. 1. *Geographi* & *Lipsii Manuduct. ad Philosophiam Stoic.* libr. 2. dissertat. 7. *D. Schrevel.* in Opere de L. Germ. dissert. 7. Siehet ihr viel schöne Ehren-titul/wenn er sie p. 104. §. 1. ruffet: die Schwester der Natur/ die Süssigkeit der Götter/ die Einwohnerin des Himmels und auf dem 105. Blat §. 6. citiret er *Rodorn. Scriek lib. 1. Adversar. c. 17.* sagende: *Divinam esse Poeticam antiqui & recentiores omnes crediderunt & loquuntur. Metri Originem suggestam afflatu divino, quod magnum mundum certa ratione quasi metro dirigat, ipso vero videmus.* Et elegantissimè

§ 9 §

simè, pro solenni suo. *Seneca. Epist. 108. Non vides quemadmodum Theatra consonent, quoties aliqua dicta sunt, quæ publicè agnoscimus, & consensu veratsse testamur.*

Desunt inopia multa, avaritia omnia, In nullum avarum bonum est, in se pessimus.

Ad hos versus ille sordidissimus plaudit. Quanto magis hoc judicat evenire, cum à Philosopho ista dicuntur, cum salutaribus præceptis versus inseruntur, efficacius eadem illa demissuri in animum imperitorum? Nam, (ut dicebat Cleanthes) quemadmodum Spiritus noster clariorem sonum reddit, cum illum tubâ per longi canalis angustias tractum, potentiore novissimè exitu effudit, sic sensus nostros clariores carminis arcta necessitas efficit. &c. Melanchton Poesin salutat florem & thesaurum eruditionis, Magistram vitæ, & formatricem linguæ.

v. 66. Die durch dich ihrem Dienst ergeben und vertraut. Hievon spricht der Edle Spielende Seel. Gedächtniß

§ 10 §

im 151. Gesprächspiel: Die Edle Poeterey ist eine keusche Jungfrau / welche alle Unreinigkeit hasset / und anfangs sonderlich zu dem Gottesdienste gewiedmet gewesen / auch von denen Völkern welche sonsten aller Wissenschafft und Künste unwissend waren. Conf. *Aventin.* diligentissimus vetustatis indagator, (ut eum nominat *Alsbamer.* in *Tacit.*) *G. Joh. Vossius de Artis Poet. c. 3 n. 11 12, 13 fol. 205.* Dannenher auch die Poeten Theologi genennt worden: *Papias: Theologi Poetæ ideò dicebantur, quoniam de Diis carmina faciebant*: addit *Casp. Barth.* in *Animadversion* ad *Britonn. Philippid. p. 22. Sane vero antiqua Theologia humana in literis Poeticis, & Mysteria numinum introducta ab iisdem, ut exemplo vides Orphei apud Lactant. lib. 1. Cit. lib. 3. De Natura Deor. Clem. Alexandrin. Storm. 5. Plutarch. de Pythæ Oracul. p. 342. Carminibus etiam antiqua oracula dicta sunt.*

v. 68. Die gleichsam in Gemählen

§ 11 §

ꝛc. H. *Augustus* Buchner ex *Plutarcho de audiendis Poetis p. 21. & Sympoſiac. 9. p. 268.* im Wegweiser zur deutschen Dichtkunst *p. 1. Poema loquens pictura est. & pictura est tacitum Poema.* conf *RR. PP. Moguntin. Regina Palatium eloquent. p. 155.* i. Optimus auf Barth. Strobels Kunstbuch im 1. b. p. w. Theil. 2.

Dieß ist was hiebevor der Cherſoneſer ſprach/
Das euer edles Mahlen/
Poeterey die ſchweig'/ und
die Poeterey
Ein redendes Gemählde und
Bild des Lebens ſey.

v. 77. Ist dieser doch berühmt und kündig der vom Schatten ꝛc. biß an den 80. vers. Der Schatten kan billich vor das edelste und älteste gelobet werden / als welcher vor Erschaffung der Welt / die Finsternüß auf der Tiefe genennet worden. Man kan aus den Sonnenuhren erweisen daß der Schatten als dieses grossen weltlichen Rechenmeister und Buch-

§ 12 §

halter/oder Reise-beschreiber sey/uns die Gewisheit der Zeiten und Stunden anmeldend. Harsd. im 61. Gesprächspiel. Von Lobe des Schattens hat der weltbekante Jesuit Athanasius Kircherus ein eignes Buch/ und J. Dousa eine stattliche Rede/ (im Schauplatz der Socratischen Weisheit) geschrieben. Etliche haben von geringen Dingen mehrmahls grosse Werke gemacht. Als Maricon ein Grieche vom Rettich/ Phanias von der Nessel/ Cato vom Kohl/ Democritus/ von der Zahl 4. und Chamelaeonte/ Phavorinus vom viertägigten Fieber/ Lucianus vor der Fliege und Gicht/ welches ihm auch Pirkheimer und Fabricius nachgethan/ Passeratius von der Blindheit und dem Esel/ Hugbaldus und Synesius lobten die Glätze/ Mirandula die Grobheit/ Erasmus die Thorheit/ Majoragius den Kohl/ Matthias Cenakius die Krätze/ Hegendorfius die Trunckenheit Calcagninus die Flöhe/ Puteanus

§ 13 §

nus das Ey/ Heinsius Läuse/ Huttenus das Fieber/ Neand. Raph. Thorius wie auch Joh. Chrysost. Magnenus den Tabakk/ Catullus den Sperling/ Agrippinus das jämmerliche Elend/ Balde die Ungestaltsamkeit/ Daniel Bartholt ein Italienischer Münch die Armuht/ Bruno/ wie Casp. Dornavius erwehnet/ den Satan/ andere/ derer noch eine zimliche Zahl ist/ andere Dinge/ worüber man aber füglich des *Sallustii* Worte *proœm Hist. Conj. Catil.* brauchen kan. *Is mihi demum vivere, atque animâ frui videtur, qui alicui negocio intentus, præclari facinoris aut artis bonæ famam quærit:* oder wie *Cic. 1. offic.* redet. *Vitium est, quod quidam nimis magnum studium multamque operam in res obscuras atque difficiles conferunt, easdemq; non necessarias.* vid. *Jacob. Fontan. Attic. Bellar. Syntagm. 8. rer. Ludicrar.* Mich Meyer *Compend. Miraculor. p. 6. seqq. Elaider. Orat. p. 15. 18. & Encom. Invidiæ.*

§ 14 §

v. 79. & 80. Der jenes sanfte Thier/ das vormahls ward gekrönt. Nemlich den Esel davon *Plutarch. quæst. Rom.* 24. *Consalibus feriis* (*à Conso, qui equester fuit Neptuni, dictu*) *asinos equosq; coronant.*

v. 90. Der ein Prophete war/und gleichfals ein Poet. Moses Exod. 15. Primum carmen condidisse legitur. Anno Mundi 2453 juxta *Alsted. Chronologiam. pag.* 485. *Ioseph. l.* 4. *Antiq. Judaic. cap. ult. Vir omnium, quotquot unquam fuêre prudentissimus. Imperator cumprimis bonus. Vates, qualis nemo alius, ut omnia ejus verba oraculorum vim obtinerent.* & *lib.* 1. *Divino afflatus numine Carmen Hexametrum invenit, quod in Laudem DEI gratiarumque actionem edidit.*

92. Um bey die Heidenschafft &c. Famigeratissimus Philologus & Theologus, *J. M. Dilherrus lib.* 2. *Electt. c.* 6. *p. m.* 146. è *Censorin.* l. de *N. D. c.* 10 observavit quemlibet gentilium in agro suo habuisse partem

§ 15 §

partem aliquam Dîs consecratam, in qua eos colerent. v. *Cl. Weitzius in Prudent. undè nostra appellatio quoq; traxit originem, quando eos vocamus* Heiden/ weil sie auf dem Feld in wäldern und auf Heiden sich aufgehalten und ihren Götzendienst verrichtet.

v. 94. Sang Saloman und Job und David nicht ein Lied etc. Salomon circa Ann. M. 2930 de cujus peritiâ Poetices vid. *Alex. Donat. Instit. Poet.* l. 1. c. 39. p. 90. Job Josepho Patriarchæ suppar, ut censet *Hieronym.* circa Ann. M. 2250. alii tamen multo juniorem faciunt. vid. *Horat. Tursellin. Histor. pag* 10. Communis *Patrum* est Sententia *Jobum* fuisse *Regem Edom* qui Genes. 36. 33. vocatur *Jobab* filius *Serah*, *Raguelis* nepos, ex *Esavo* & *Ismaelis* filia *Basmath*; Liber ejus vulgò inter Poeticos SS. recensetur vid. Dn. D. *Heinric. Philipp Friedlieb Theolog. Exegetic. Prolegom. Sect.* 4. it. in *Job. Classe tertia* p. 540. add. *Analect.*

Sacr.

§ 16 §

Sacr. Urſini. B. D. *Schupp.* im geplagten Hiob.

v. 56. Nach dieſem kunte ſie Cecropien erwehlen. Cecrops wird vor den erſten König der Athenienſer gehalten / der Athen erbauet / und eine eigene Stadt / Cecropia / davon *Plin. libr.* 7. *c.* 56. darzu Moſe Zeiten gelebet. A. M. 2400. *Turſellin. pag.* 13. von ihm ſeind nachmahls die Athenienſer Cecropier genennet worden. *Ovid. lib.* 7. *Metam.*

Phœbus in interim ſpatium pulchroſq; receſſus
Cecropidæ duxit. ——

v. 100. Bey Griechen wie man meinthat Weisheit angefangen. *Diog. Lart. in proœm. libr. de vit. dogmat. & Apophtegmat. Philoſoph. Philoſophia,* inquit, *non à Barbaris, ſed à Græcis initium habuit,* & paulò ante cum dixiſſet, eſſe qui Philoſophiam à barbaris initia ſumſiſſe autumene, *ſi profectò,* ſubjungit, *per imprudentiam Græcorum vetera ſacra*

§ 17 §

ta inventaq; barbaris applicant, ab iis enim non ſolum Philoſophia, verum ipſum quoque hominum genus initiò manavit. Calculum ei addit *Epicurus* de quo *Clem. Alexandrin. lib.* 1. *Stromat. c.* 6. refert, *quod exiſtimet ſolos Græcos poſſe Philoſophari. Cic. à Græcis Philoſophiam & omnes ingenuas diſciplinas habemus. Martial. libr.* 9. *Epigr.* 12. de *Græcis* lepidè, quibus nihil negatum:

Nobis non licet eſſe tàm diſertis
Qui Muſas colimus ſeveriores.

v. 104. So eben wolten ſie die Barbarey beſiegen. Die Griechen hielten viel auf Kunſt und Geſchicklichkeit / und ſchätzten die ihnen abgelegen waren vor Barbariſche Völker / daher auch Plato den Göttern gedanket daß er ein Griech und ſonderlich zu Zeiten Socratis gebohren wäre; vid. *Orat.* de *Græc. Ling. Scipion. Carteromachi. Gregor. Richter. Axiomat. Politic.* 87. p. m. 122. *At mirandum certè,* ait, *tales extitiſſe quosdam inter Gra-*

§ 18 §

Græcos & Romanos, qui sibi humanitatis laudem assumebant, reliquas nationes pro barbaris habentes. Heute werden Barboren genennet die in Wüſteneyen wohnen/und von der Städte Stadtligkeit und der Höfe Höfligkeit entfernet ſind. Haresdorf. im Geſchichtſpiegel ex *J. C. Scaliger. Exercit.* 51. conf. *Cic. Orat.* p. *Archia* & Zeiler in der 95. Epiſt. des ſechſten hundertſs.

v. 113. Der helle Nachtprophet. Der Abendſtern.

v. 114. Hie blinkt der ſchöne Krantz. Ein Geſtirn gegen Süden welches man Coronam Auſtrinam, *Ixions* Rad / oder Coronam *Sagittarii* benahmet. Leſſet ſich mit 13. Sternen in unſerm Horizont ſehen. Derer 4. der vierten große. 7. der fünften und 2. der ſechſten / nach der Sternkündiger eintheilung; Etliche wollen das Bachus dieſelbe zum Gedächtnüß ſeiner Mutter Semeles dahingeſetzet. Uber das iſt auch ein ander Geſtirn die

§ 19 §

die Norder-krohne / davon / wie auch der ſechsfachen größe der Sternen *Tycho Brahe, in Progymnaſm. Mathem. Baptiſt. Riccioli Almageſt. Nov. Philippi Caſii Cœlum Aſtronomic.* zu beſehen p. 203.

v. 115. Dort ſteht der rothe Mars in vollem Feuerglantz. Der dritte Irrſtern oder Planet in der Ordnung/der insgemein wegen ſeines hellen Scheines πυρόεις genennt wird.

v. 116. Nebſt ihm pflegt Jupiter etc. Der andere Irrſtern.

v. 117. Den kömmet der Arctur. Wird ſonſt Bootes oder Bähren-hüter genannt/ und ſtehet gegen Norden. heiſſet Arcturus ἀπὸ τῆς οὐρᾶς ἄρκτου ab urſinæ caudæ ſimilitudine.

ib. Ihm folget nach der Jäger. Das himmliſche Zeichen gegen Mittag hin. Centaurus Croton oder Chiron/hat 32. Sterne um ſich auf dem Globo, wiewohl Tycho ihm nur 14. zueignet und deutet auf die Worte *Ovid. Faſt. 5.* Nona

§ 20 §

Nona dies aderat cùm tu juſtiſſime Chiron
Birſeptem ſtellis corpore cinctus erat.

v. 118. Dort ſchwinget ſich die Taub. Nemlich die Taube Noä gegen Mittag zwiſchen dem groſſen Hunde und kleinen Haſen.

ib. Und das geſchwinde Pferd. Pegaſus gegen Mitternacht mit 18. oder 19. Sternen nach *Ovid. l. d.*

Nunc fruitur cælo pennis quod ante petebat;
Et nitidis ſtellis quinque decemq; micat.

Ptolomæus eignet ihm 20. zu/ Bayer vermehrt die Zahl in Uranoſcopy. mit 3. Pegaſus iſt von Neptuno und Meduſen gebohren und kan dadurch die Fama füglich verſtanden werden.

v. 119. Wenn Bellerophon etc. Bey ihr gedachtem Flügel-Pferde ſind zweyerley zu betrachten/ Bellerophon und Chymæra. Bellerophon wird vor des Corinthiſchen Königs

§ 21 §

Königs Syſiphi Sohn gehalten; Chymæra ein Wunderthier von Echidna und Typhone oder Amiſodari/ wie Apollodorus will/ erzeugt und in Lycia einer Stadt in Aſien erzogen. Heſiodus beſchreibt es alſo *Theogon. v. 323.*

Πρόσθε λέων, ὄπιθεν δὲ δράκων μέσση δὲ χίμαιρα
Δεινὸν πνείουσα πυρὸς μένος αἰθομένοιο,

Prima Leo, poſtrema Draco, mediâ inde Chymæra, (parte)
Quæ graviter patulis ſpirabat naribus ignem.

Theils wollen dadurch einen feuerſpeyenden Berg verſtehen den Bellerophon geleſchet/ andere hergegen groſſe Flüſſe die wegen ihrer Fluten ſchnell dahin rauſchen/ welche Bellerophon auf dem Pegaſo (durch die Sonnenhitze) ausgetrocknet. Nach der Sittenlehre kan man das grimmige Thier den Zorn dadurch bemerken/

den

§ 22 §

den allein die Vernunfft bändigen kan. vid. *Cesii Cœlum.*

v. 120. Biß das ihr gantzes Rohr. Die richtig und wunder-künstlich-gestellte Ordnung der Sternen hat den Poeten ursach gegeben / dieselbigen Röhre zu benennen / weil sie gleich sam eine liebliche Harmony und Zusammenstimmung in ihrem Wechsel-tantze abbilden / (weßwegen auch von etlichen beglaubet wird das tantzen sey von dem himmlischen Heere abgesehen) und ist solche Redensahrt bey Lateinischen und Griechischen Dichtern gar gemein. *Claud.* de *Manli Theod.* consul. v. 101.

— — *quæ vis animaverit astra*
Impleritq; choros — —

Nonn. lib. 1. Dionysiac.

— ὁμοζήλῳ δὲ κυδοιμῷ
Ἀπλανέων αἴτηκτος ἀπεπλάγχθη χορὸς ἄστρων.

Conf. Cl. Barth. Commentar. in Claudian. Quod autem choreas quasi

§ 23 §

quasi agant stellæ, inter plures testatur *Dan. Heinsius.* Encom. *Jani Dousæ*, his versibus:

Dulces Alumni noctis, ignei fratres,
Parvæ Cohortes, aurei Poli cives,
Qui per serenos ætheris vagi campos
Molles Choreas ducitis levi planta &c.

Itid. *Varo*

— *Noctis circiter meridiem,*
Cùm pictus aer fervidis latè ignibus,
Poli Choreas astricas ostenderit.

ibid. Der Wasserträger. Das himmlische Zeichen ♒ heist sonst Ganymedes oder Jupiters Mund-schencke *Oros. libr. 1. c. 12. Quem cum Jupiter ob eximiam formam deperiret, ab aquilâ raptum in cœlum deportari jussit. Cum diis ut transigat ævum* ut *Apollon. 3. Argonaut.* habet.

v. 121. Arions Lebens Freund etc. Arion ist ein überaus künstlicher Musicus und Poet gewesen aus der Insel Lesbo. Davon *Ovid. Fast. Gell. Noct. Attic. lib. 16. Ælian. hist. Animal.* zu lesen. (Inventor esse creditur carminis

§24§

minis dithyram bici) hat eine Reiſe aus Italien auf Periandri des Corinthiſchen Königes begehr vorgenommen/ und iſt wegen ſeines Reichthums von den Schiffern angegriffen/ die ihn auch gezwungen daß er ſich ins Meer geſtürtzet/ wo ihn ein Delphin auf genommen und geſund an das Laconiſche ufer gebracht/ wes wegen er auch unter das Geſtirn gezehlt worden. Dieſer Delphin wird von den Schiffern Simon genant und ſtehet gegen Mitternacht. *Ovid.* 1. Faſt.

Interea Delphin clarum ſuper æthera fidus
Tollitur, & patriis exſerit ora vadis.

Unter dieſer Fabel iſt ein Schiff zu verſtehen/ deſſen Nahmen und Bild ein Delphin mag geweſen ſein. Sieh. *Herodot. Clio. Diodor. Plutarch. in Conviv. Gell. 16. c. 19. Plin. 9. c. 8. Pontan. ad Eclog.* Zum Gedächtnüß iſt dem Delphin ein Bildnüß auf-

§25§

aufgerichtet worden mit einer griechiſchen Uberſchrifft/ die Volateran. alſo im Lateiniſchen ausgeſprochen:

Cernis amatorem, qui vexit Arionа Delphin,
à Siculo ſubiens pondera grata mari.

Träget ſonderbahre Leutſeeligkeit und Freundſchafft zu den Menſchen/ darum er auch zum Sinn-bilde mag gebrauchet werden. *v. Plutarch. de Induſtriâ Animalium.*

v. 122. Der Procyon dazu. Iſt ein Geſtirn/ der kleine Hund oder Vorläuffer des Hundes gegen Mittag. *Orioni* tam charum fuiſſe dicunt, ut illum inter aſtra receptus ſecum duxerit, quo convictu ejus ſempiterno frueretur.

Ibid. Und des Lycaons Bär. Gegen Mitternacht/iſt bey heyterer Lufft leichtlich zuerkennen/ wird auch Calliſto benahmt/ die eine Tochter des Königs in Arcadien ſol geweſen ſein/

und von der Diana zu einer Waldgeſpielin aufgenomen/wo ſelbſt ſie Jupiter/ (oder nach anderer Meinung/ Apollo/) lieb gewonnen/ und mit ihr einen Sohn/den Arcas/erzeugt/ welcher da er das 15. Jahr ſeines Alters erreichet/und ſich mit der Jägerey ernſtiget/ſeine Mutter die Caliſto/(wiewohl unwiſſend) die wegen der Schand that von Dianen verſtoſſen/ und von der Juno in einen Bären verwandelt worden/ biß an Jupiters Schloß verfolget/ dannenher er (Jupiter ſie beſchützet und in den Himmel verſetzet hat. *Ovid. 2 Metam. 484. ſeqq.*

Vulnifico ſuerat fixurus pectora (Arcas) telo,
arcuit Omnipotens, pariterq; ipſosq; nefasq;
Tuſtulit, & celeri raptos per inania vento
Impoſuit cælo, vicinaq; ſidera fecit.

Dicitur aſterismus hic *à Caliſtûs patre Urſa Lycaonia, à Patriâ, Parrhaſia, it. Helice.* Cauſam verò cur ejusmodi animalium imagines cœlo impoſitæ ſint, eloquentiſſimus *Cicero 5. Tuſcul. quaeſt. §. 8.* explicat, tali modo: *Nec verò Atlas ſuſtinet cœlum, nec (frater) Prometheus affixus Caucaſo, nec ſtellatus Cepheus cum uxore (Caſſiopejâ) genero (Perſeo) filiâ (Andromedâ) traderetur, niſi cœleſtium divina cognitio nomen eorum ad fabulæ errorem traduxiſſet.*

V. 126. Es můſt' ein Schöpffer ſein. Solches iſt bey heidniſchen Scribenten mit Uberfluß zu leſen/ dannenhero *Lipſius* wohl geſprochen *cent. 2. Ep. 26. ad Belgas: Eſt inter communes receptasq; notiones, quas natura parens omnibus, quæ ubique orbis ſunt aut fuerunt gentibus inſevit, Deum eſſe.* Avicenna: *qui Deum aut NUMEN non agnoſcit, non tantùm ratione caret, ſed etiam ſenſu. Nulla gens tàm fera, nemo tàm immanis, cujus mentem non imbuerit Deorum opinio.* Cic. 1. de

§ 28 §

Cic. 1. Tuſcul. queſt. §. 30. conf. 1. De N. D. §. 43. it. libr. 2. de N. D. §. 15. in hunc ſenſum quoque *Seneca* Epiſt. 117. & Eleganter *Minutius Felix, in Octavio. c. 8. Bibliothec. Magn. Patrum fol. 4.* Et quid, ait, poteſt eſſe tàm apertum, tàmq; perſpicuum, & confeſſum, cùm oculos in cælũ ſuſtulerit, & quæ ſunt infrà citràq; luſtraverit, quàm eſſe aliquod NUMEN præſtantiſſimæ mentis, quo omnis natura inſpiretur, moveatur, alatur, gubernetur? Cælum ipſum vide, quàm latè tenditur, quàm rapidè volvitur, vel quod in nocte aſtris diſtinguitur, vel quod in diem Sole luſtratur; jam ſcies, quàm ſit in eo ſummi MODERATORIS mira & divina libratio &c. conf. *Auguſt.* Serm. 143. de temp. *fol* 652. *tom.* 10. *oper. Hugo Grot. l. 1. de Veritate Relig Chriſtian. c. 2. p. 4. 5. Lactantius* indignos cenſet Philoſophorum nomine negantes Deum, l. 7. c. 9. ſcribens: *Qui nullum omninò Deum eſſe dixerunt, non*

§ 29 §

non modò Philoſophos, ſed nec homines quidem dixerim. add. *Micrælii Ethnophroniam. Lubin. præfation.* in *Juvenal. Joh. Ludovic. Ruel. Religion Gentium. circa feſta.* itemq; *D. Steph. Klotz. Pneumatic. Diſputat.* 16. pag. 869.

ib. Von dem was Nereus trägt. Ein Meer-Geiſt/ Ponti und Tethys Sohn/ wie *Heſiodus*, im *Theogoniâ* meldet/ wenn er von ihm ſchreibet p. m. 118. v. 233. ſeqq.

Νηρέα τ' ἀψευδέα, καὶ ἀληθέα γείνατο πόντος·
Πρεσβύτατον παίδων· αὐτὰρ καλέουσι γέροντα,
Οὕνεκα νημερτής τε καὶ ἤπιος οἶδε δίκαια,
Ἀλλὰ δίκαια, καὶ ἤπια δήνεα οἶδεν.

Soll der älteſte unter allen Göttern ſeyn: weswegen ihn auch *Homerus antiquiſſimum Deorum* nennet/ und *Virg. 4. Georg. v. 391. Grandævũ*, wird insge-

§ 30 §

mein vor die See ſelbſt genommen? Alſo ſagt *Perſius Sat. 1. v. 93.*

Et qui cæruleũ dirimebat Nereа Delphin

v. 127. Und Atlas um ihn her. Atlas Promethei Bruder/ ein vornehmer Aſtrologus / 1580. Jahr vor Chriſti Geburt/ der die himmliſche Sphæram erfunden/ und nachmahls in einen groſſen Berg verwandelt/ der den Himmel auf den Achſeln trägt. *Virgil. 4 Æneid. v. 481. 482.*

— *Ubi maximus Atlas*
Axem humero torquet ſtellis ardentibus aptum.

Conf. *Heſiod. Theogon.* v. 149. Die Poeten verſtehen dadurch den Himmel. Sieh. *Anton. Ruvio in Ariſtot. de Cœlo & Mundo. lib. 2. cap. 1. p. m. 150.* und *Voſſ. de Scient. Mathem. cap. 30.* Die itzt berührten zwey Zeilen nebſt den folgenden/ auf deſſen Wink und Wort ein jedes wär' entſtanden/ und folgends unterſtützt/ damit es nicht vergienge: kommen gar wohl überein mit

§ 31 §

mit den Worten *Syrachs 16. v. 25. 26. 27. 28.* GOtt hat von Anfang ſeine Werk wohlgeordnet/ und einem jeglichen ſein eigen Wert gegeben / und erhält ſie für und für in ſolcher Ordnung / daß ſie ihr Amt immerdar ausrichten/ uñ keines das andere hindere/ ſondern ſind immerdar ſeinem Befehl gehorſam.

v. 130. Des Plato ſüſſer Mund. Der vornehme griechiſche Philoſophus/ den die Heiden ſo hoch gehalten daß er auch ein Gott der Weiſen benennet worden wie *Cic. ad Attic. l. 4. Epiſt. 15.* Meldung thut. Ein alter Pythagoriſcher Lehrer / ſchreibt bey *Clem. Alexand. Strom. l. 1.* Τί ἐστι Πλάτων ἢ Μωϋσῆς ἀττικίζων. *Quid eſt Plato niſi Moſes, qui loquitur Attice? Fuit apud Græcos Theologiæ Doctor celeberrimus: de eo ſcripſit aliquando Auguſtinus: quod in Ægypto audiverit Prophetam Jeremiam, quam autē ſententiā poſteà retractavit l. 2. de C. D. c. 1. &*

§ 32 §

23. lib. 18. c. 37. lib. 7. retract. cap. 4. monente D. *Mich. Walthero dissertat. de pretensâ Ethnicor. Salute eternâ. p. 73.* Floruit annis ante Christum natum 428. juxta sententiam *Joh. Baptist. Riccioli. Chronici part. 2. Almagesto novo annexi.*

Das Beywort Süsse kan den Leser erinnern dessen / was insgemein gesagt wird / daß / als er in der Wiegen gelegen / sich auf seine Lippen sollen Bienen gesetzet haben / wodurch die Wunder-würdige Beredsamkeit ist bedeutet worden. *Plin. lib. XI c. 17. Sedere (apes) in ore infantiæ Platonis, suavitatem illam prædulcis eloquii portendentes. Cic. 1. de divinat. §. 78. Val. Max. l. 5. c. 6. Ext. 3. Oven l. 2. Epigram 156.*

Quæ primùm in labris pueri sedêre Platonis,
In labris residunt usq; Platonis apes.

Die Bienen die sich vor auf Platonis Mund gesetzet / Ver-

§ 33 §

Vermercke man itzo noch / weñ uns sein buch ergetzet!

v. 131. Und mit ihm Epictet. Ein Phrygischer Philosophus der Stoischen Secten zugethan / der ein gar löblich und tugendhafftes Leben geführet / daß sich ieder über ihn verwundert. Was er unterweilen vor Christliche Gedancken gehabt / ist aus seinem Hand-büchlein zuersehen. Hat 100. Jahr nach Christi Geburt gelebt wie D. *Quenstedt in Dialogo viror. Claror.* erwehnet. *Lipsium libr. 1. stoic. Phil. dissertat. ult. Ille vir totus à se, & à Deo, nihil à fortunâ fuit, de lucernâ ejus fictili quanto sit æstimata precio leg. Lucian.*

v. 134. Minerven Stadt verjagt. Ist so viel als Athen / die welt-bekandte Stadt in Griechen-land / zwischen Macedonia und Achaja gelegen / vormahls Attica und Cecropia genant. Hat den Nahmen von Minerva / welche die Griechen Ἀθήνη nennen / da-

§ 34 §

von Hygin. fab. Poet. c. 164. Was Cicero pro Flacco §. 62 ſchreibt iſt mehr hierbey zu fügen. *Adſunt*, ait, *Athenienſes, undè humanitas, doctrina, religio, fruges, jura, leges ortæ, atq; in omnes terras diſtributæ putantur: de quorum urbis poſſeſſione propter pulchritudinem etiam inter Deos certamen fuiſſe praditum eſt, quæ vetuſtate ea eſt, ut ipſa ex ſe ſuos cives genuiſſe dicatur, & eorum eadem terra parens altrix patria dicatur: Autoritate autem tantâ eſt, ut jam fractum quoq; & debilitatum Græciæ nomen hujus urbis laude nitatur*: Und an einem andern Ohrt: *Omnium doctrinarum inventrices Athenæ, in quibus ſumma dicendi vis & inventa eſt & perfecta. l. 1 de Orat. §. 13. it. in Conſolat. Omnis plane Doctrina, omnium ſapientiæ parentes Athenæ.*

v. 135. Protagoras. Ein Heidniſcher Philoſophus der ὁ Θεὸς genennet worden / wie Laert. lib. 9. berichtet; iſt von den Athenienſern ins Elend

§ 35 §

lend getrieben / weil er eins ſeiner Bücher angefangen περὶ θεῶν οὐκ ἔχω εἰδέναι οὔτε ὡς εἰσὶν, οὔτε ὡς οὐκ εἰσὶν. *Neſcio an Dii ſint, aut quales ſint. Cic. de Natura Deor. 1. §. 63 Plutarch. de Placit. Philoſoph c. 7. Lactant. 1 divin. Inſtit. c. 2. & lib. de Ira Dei. c. 9. Euſeb 14. Demonſtrat. Evangel. c. 6 Theodoret. 3. libr. Græcan. affect. Auguſtin. l. 3. contra lit. Petil. c. 21.* Vixit tempore Artaxerxis Longimani, qui circa Ann. M. 3486. regnavit.

v. 136. 137. Sie hielten gute Sitten und ein geſtrenges Recht das Draco vorgeſchrieben. Draco iſt der aller-älteſte Geſetz-geber bey den Athenienſern / deſſen Geſetze wegen übermäſſiger Strengigkeit Solon abgeſchaffet. *Nam una omnibus pœna erat conſtituta, ut etiam qui deſidiæ damnati eſſent, aut qui olera ſurripuiſſent, capite plecterentur. Ob quam causã Demades dicere ſolitus: Draconem non atramento, ſed ſanguine leges conſcripſiſſe.*

Gell. Noct. Attic. 25. c. 18. Der Gesetz-anfänger und Stiffter werden in Geschichten 7. benahmet / als Moses bey den Hebräern / Solon zu Athen / Lycurgus der König und treffliche Philosophus bey den Lacedämoniern / Asclepius zu Rhodis / Numa Pompilius zu Rom / und Phoronaeus / der König in Egypten / nach absterben Jacobs / bey den Egyptern; ist ein gerechter Ehrliebender / und frommer Mann gewesen / von dem nachmahls das beste und gerechteste Recht Forum genennet worden. *Anton. Guevar.* im 1. Theil. güldn. Sendschreiben.

v. 138. Solon hat vermehrt. Solon von Salamin / einer unter den 7. Weisen in Griechenland / hat den Atheniensern / nach Dracone / Gesetze gegeben / daß ihm iederman günstig gewesen / zu Zeiten des Römischen Königes Tarquinii Prisci. *Gell. l. 19. c. 21. Sen. Ep. 110.* Auf sein Grab ist ihm wie *Cic. Tuscul. quaest. 1 §. 117.* erwehnt / geschrieben worden: *Mors*

Mors mea ne careat lacrimis, linquamus amicis
Maerorem, ut celebrent funera cum lacrimis.

Mein Ende sey beklagt / laßt Freunde Thränen fliessen /
Bejammert diesen Tod mit reichem Zähren giessen.

v. 142. Pandions Vater-stad. Pandion ist des Athenienisischen Königs Erichtei Sohn gewesen / der seinem Vater im Reiche gefolget.

v. 143. Die hatte Socrates ꝛc. Ein Athenienisischer Philosophus / dem der Zunahme des Weisen vor allen andern gebühret / nach Aussage des Delphischen Oraculi. Σοφὸς Σοφοκλῆς, Σοφώτερος δ' Ευριπίδης, ἀνδρῶν δὲ πάντων Σωκράτης σοφώτατος. *Aristophan. apud Suid. in* σοφὸς *Plin. lib. 7. H. N. c. 33. 34. Val. Max. l. 7. c. 2. Max. Tyr. dissertat. 39* spricht von ihm: *Homo & corpore purissimus &*

§ 38 §

animo optimus, & vivendi ratione perfectissimus, & in dicendo suavissimus, qui piè cum Deo, & sanctè cum hominibus versabatur. Lectu dignum est, quod de illo *Fab Quinctilian.* habet; *Illum primum omnium Philosophiam à cœlo devocasse, & in urbibus collocasse. Claruit Olympiad. 89. v. Quensted. Dialog. sive juxta Aventini calculum A. M. 3503. ante Christ nat. 468.*

Ib. Zeno. Philosophus, Sectæ stoicæ autor, *Atheniensibus charissimus, ut urbis & mœnium claves apud eum deponerent, ornarentq; ipsum aureâ coronâ & imagine ereâ. Laert. lib. 8. vixit tempore Ptolomæi Philadelphi.*

v. 145. Hie floß ein Honigstrom aus des Chrysippus reden. Chrysippus ist Zenonis / oder nach etlicher Meinung Cleanthis Schüler gewesen / dem die Athenienser eine Ehrensäule aufgerichtet. Tantum ferunt Dialecticum fuisse, ut quidam dixerint: *Sic apud Deos Dialectica haberetur*

§ 39 §

bererur, non aliam futuram esse, quam Chrysippi. Claruit circa A. M. 3706.

v. 146. Hie lies Demosthenes als einen Donner gehn: Der vornehmste Redner unter den Athenienfern. *Cic. in Orator. §. 4. de Opt. Gen. Orat. §. 13 Ad Attic. 15. Epist. 1 Antholog. l. 5.* de eo ità: *Tuba eloquens oratoria bene sonantis, pater sapiens.* Plures orationes scripsit in *Philippum* publicæ libertatis insidiatorem, *& cum dicturus esset, concursus audiendi causâ ex totâ Græcia facti sunt.* vid. *Val. Max. l. 3. c. 4. & l. 8. c. 7.* statuæ ejus inscriptum est, *cit. Plutarch. in Vitâ:* tale Epigramma.

Εἴπερ ἴσην ῥώμην γνώμη Δημόσθενες εἶχες
Οὔποτ' ἂν ἑλλήνων ἦρξεν ἄρης μακεδών.

O wenn Demosthenes an Nacht und Weisheit gleich /
Kein Macedonier siegt' ob der Griechen Reich!

floruisse

§ 40 §

floruisse creditur Olympiad. 105.

v. 153. Den grossen Aristiden. Diesen Nahmen haben etliche Athenienser geführet: Als nemlich 1. Lysimacht Sohn; Ein löblicher Regent/der den bey-nahmen des Gerechten erlanget. Sabellic. l. 4. c. 4. Græcorum felicitas dictus, & quæ cum tulit aurea ætas adpellata est Cic. Tusc. quæst. 5. §. 105. patriâ expulsus dicitur, quod præter modum justus esset. conf. Corn. Nepot. 2. Ein Philosophus zu zeiten Kaisers Hadriani. 3. Ein vornehmer Redner / der in grossem Ansehen gewesen/ und zu dem Demosthenes und Thucydides gerechnet worden: v. Antholog. l. 4. c. 31 epigram. 3. Von demselben ist dieser Verß zu verstehen.

v. 154 Pericles sausset mir. Ein berühmter Atheniensischer Redner. Philostrat. de vitis Soph. Promtæ orationis fontes à Pericle primùm nonnulli promanasse dicunt, ea propter dictus est,

μέγας

§ 41 §

μέγας τὴν γλῶτταν Magnus linguâ. vid. Cic. in Brut. §. 27. & l. 2. de Orator §. 93. Olympium Poëtæ in Comœdiâ dicunt, quod tonare in concionibus, ac fulmen ciere videretur. Plutarch. in vit.

v. 155. Wie stellt ein Fabius etc. Der vornahme des bekanten Römischen Redners Quinctiliani. Den Barth. in Advers. 43. c. 2. Romanæ Eloquentiæ censorem, & lib. 56. c. 11. Oratorum Cryphæum nennet:

v. 157. Hie wurde der Parnas und Aons Berg geschauet: Parnassus ein Berg in Phocide/ Apollini und den Musen geheiliget: Aon ist in Baeotien gewesen / dannenher das gantze Land Aonia genennet worden. Daselbst hatten die Musen einen Brunnen / von welchem sie Aonides heissen. Juvenal. Sat. 7. v 58.

— Cupidus Sylvarum, aptusq; bibendis
Fontibus Aonidum —

v. 159.

§ 42 §

v.159. Der Brunn: Caſtalis/unten ſam Parnaſſo: hat den Nahmen von der Nymphen Caſtalia/ die/ als ſie vor Apolline geflohen/ in einen hellen Brunnen verwandelt worden/ woſelbſt ſich die Muſen oftmals haben finden laſſen. Hie ſoll auch Apollo das Vieh gehütet haben/ nach Virgil. Zeugnüß. 3. *Georg. v. 292.293.*

— *Juvat ire Jugis, quà nulla priorum*
Caſtaliam molli divertitur orbita clivo.

ibid. Um den ein Pferd ſich wachſam ſehen ließ. Nemlich Pegaſus (davon etwas beygebracht zum 118. verſ.) alſo genant ἀπὸ τῆς πηγῆς à fonte. Weil es bey den Brunnen Oceani/ wo die Gorgones gewohnet haben/hervor gekommen iſt/ und als es auf den Helicon geflogen/ hat es daſelbſt mit dem Hufeiſen den Fels Cyrrha eröffnet/ daraus ein Brunnen entſtanden. Sieh. *Ovid. met. 4. fermè ſub finem.* v.163.

§ 43 §

v.163: Muſaeus vorgeſpielt. Diſcipulus Orphei, à quo etiam Lyram accepit. vixit ſub A.M. 2730. Deorum filius dicitur, quod ab aliquibus *apud Græcos Deus habitus ſit* teſte *Tertullian. l. de anima. c. 2.* Ejus ſcripta temporum injuria nobis præripuit: equidem Poema de Leandro & Herone ſub ejus nomine circumfertur, an vero illius ſit, *Caſaubonus* adhuc in dubium vocat *in not. ad Diogen.* Conf. *Barthii Scholia ad illud.* Vulgò Muſæo poſt Atlantem & Herculem conſtructio Sphæræ tribuitur. *vid. Caſ. Cælum. pag. 2.*

v.164. Wie jauchtzet Thracien ob ſeinem Saitenrichter etc. Wird auf den alten Orpheus geſehen der ein Lehrmeiſter des Muſaei geweſen/ und umbs Jahr der Welt 2700. gelebet. Die Poeten halten davor/ daß ihn im Saitenſpiel Mercurius/ oder ſein Vater Apollo unterwieſen. *Primus initia*

§44§

initia Græcorum constituit. Tertullian. apolog. c. 21. Gyrald. Dial. 11. Wie er sich mit seiner Leyren um Eurydicen aus der Hölle zurück zuholen / begeben hat / meldet. *Ovid. 10. metam. fab. 1.* Eum Odrysæ homines agrestes, latrociniis addictos & in hospitales, solâ tamen cantûs voluptate delinitos tanquam ducem secutos esse, refert *Max. Tyrius diss. 21. p. m. 160. Conf. Horat. Art. Poet. Virg. Ecl. 4. & 4. Georg.* Eò etiam digitum intendit terfissimus *Barclajus. Euphor. part. 2. p. m. 173. Nulli quondam elegantiùs mores examinabant, nulli commodiores humanæ consuetudini putabantur, quàm qui eloquentiæ, veterumq; temporum memoriæ, aut Poësi studuerant. Nihil illis comius, nihil suavius antiquorum ætas vidit. Etiam creduntur sylvestrium populorum rudes animos priùs concilliasse inter se, inventisq; legibus fundatas Respublicas gubernasse. Vnde ipsa humanitas*

§45§

illi scientiæ suum nomen accommodavit.

v. 165. Der sich zum Styx gewagt. Styx ward bey den alten Dichtern vor einen höllischen Fluß gehalten. Durch ihn kan die Nohtwendigkeit / als einen unwiederkehrlichen Fluß füglich vorgestellet werden. Wie Franz Bacon erinnert in den Lehrschrifften am 18. Blat.

ibid. Amphion kunte regen etc. Ein vortrefflicher Harffen-schäger und Poet um das Jahr der Welt 2530. hie wird gesehen auf die Worte *Horat. in arte.*

Dictus & Amphion Thebanæ conditor urbis
Saxa movere sono testudinis & prece blanda.

Amphions holder Klang hat Theben aufgerichtet /
Und Stein' hiedurch bewegt / wie von ihm wird gedichtet.

Wie dieses zu verstehen sey / berichtet *Alexand. Donatus. l. c. p. 90. Ex Tyrii Sermone*

§ 46 §

Sermon. 21. p. 161. Mit dieſen Worten: *At inter Reges, Amphion Thebarum Rex vetuſtiſimus, Judicum Hebræorum (puta Othoniele, teſt. Turſellin. Hiſt. p. 17.) ævo, poeticis cantibus ſaxa permoviſſe perhibetur*, h. e. *ſaxeos rudesque homines, ut mœnia canderent, impuliſſe.* Plinius *Amphioni Lydiorum modulorum inventionem* tribuit. *libr. 7. H. N. c. 56* Conf. *Com. lib. 9. Mythol. c. 15. Stephan. Bocatius.*

v. 168. Von Aſcra wolte ſich etc. Aſcra iſt ein klein Städchen in Bœotia gelegen / da Heſiodus auferzogen / weßwegen er auch Aſcræus benennet wird. *Ovid. 4. de Pont. Eleg. 14.*

Intumuit vati non tamen Aſcra ſuo.

Plutarch. ſchreibt von ihm *l. de Poet.* daß ihn / als er ſeines Vaters Vieh gehütet / die Muſen lieb gewonnen / und mit dem Lorber-krantze beſchenket haben / daß er nachmahls ein berühmter Poet worden. vid. *Herodot. Straben. Steph. Gel. lib 3. c. 11. Scalig. 1. Poet. c. 5. p. m. 84.*

v. 169.

§ 47 §

v. 169. Wo bleibt der liebliche von Tejen der Bathillen etc. Anacreon / aus einer Stadt Joniæ / Tejus benahmt / bürtig: der den Bathyllum einen ſchönen Samiſchen Knaben ſonderlich hochgehalten. *Horat. Epod. Od. 14.*

Non aliter Samio dicunt arſiſſe Bathyllo
Anacreonta Tejum.

Hat mit dem Arion / wie Aventinus ausrechnet / zu einer zeit gelebt / umbs Jahr der Welt 3400.

Das Bey-wort / der Liebliche / ſchicket ſich ſehr wohl hieher / weil Anacreon eine nach ihm genante Ahrt von Verſen erfunden / von welchen der weltbekante *Barth Epiſt. ad Lector. Super amabil. libr* ſchreibet: *Suavitas ejus talis eſt, ut vel invitos legenteis cogat ſtyli elegantiæ ſequi; Divinius certè nullum genus metri excogitatum eſt quod ſubrepat auribus, & memoriam ſuavitatis in iis relinquat. Plurimi hodiè,*

§ 48 §

die, ut nihil intactum reliquerunt, ſic & genus hoc rotundiſſimi carminis ad invidiam veterum expolire voluerunt.

v. 170. Den der Polycrat der über-glükkliche. Der König in der Inſel Samos/ von deſſen Glükke und Reichthum viel bey den Scribenten zufinden. *Herod. l. 3. Tzetzes. Chiliad. 7. Hiſt. 71. Strabo. 14. Gregor. Richter Axiom. Politic. p. 139. l. 1. Kirchmann. de Annulis. p. m. 251. Lipſius Monit. Politic. c. 5. mon. 2. Exempl. 2. Jam Polycrates Rex Samiorum, non fortunati, ſed fortunæ nomen videbatur: Nihil ei in vitâ adverſum; ante vota, ſupra vota omnia aderant: id eſt, prius quam vellet, & plus quam vellet. Cœlum terra, mare favebant, aut ſervièbant; & res in Exemplo raro dixit. Annulum in mare abjecit, quaſi Nemeſi placandæ; quid fit? in piſce mox inventum recepit. At ultima diſſident. Et Orœtes Darii Regis ſatrapa, victum, captum, morte, nec eâ communi (non dicam regiâ)*

§ 49 §

giâ) affecit: ſed in cruce altâ ſuſpenſum, mirabile & miſerabile orbi ſpectaculum ſubjecit. O verè Deum, qui inopinatè mutat! vid. m. Petrarch. de Remed. utriuſq; fortunæ Dial. 37. p. 122.

v. 172. Wo Pindar etc. Ein Lyriſcher Poet von Theben/ dem fürtreffliche Lobſprüche nachgeleſen werden: *Horat.* hält ihn unvergleichlich/ und braucht unter andern im 4. Buch der Geſänge dieſe Worte.

Monte decurrens velut amnis, imbrei
Quem ſuper notas aluêre ripas
Fervet, immenſuſq; ruit profundo
Pindarus ore!

Kan ohngefehr alſo teutſch heiſſen:

Wie ein Fluß vom hohen Hügel
Den der Regen hat vermehrt/
Rauſchet mit geſchwindem Zügel/
So wird Pindar auch gehört/

§ 50 §

Wenn der ſchnellen Zungen Pracht
Sich zum Reden fertig macht.

Marſil. Ficin. in Platon, erzehlt daß die Alten von den Griechiſchen Poeten geſagt: *Orpheum afflavit Calliope, Muſæum Urania, Homerum Clio, Polymnia Pindarum, Erato Sapphon, Melpomene Thamyram, Terpſichore Heſiodum, Thalia Maronem, Euterpe Naſonem.* Sonderlich iſt merkwürdig/das Alex. Magnus aus der Stadt Pella am Aegäiſchen Meer gelegen/bürtig/(davon *Livius lib. 44.*) nach dem er Theben überwunden und verſtöret/ über Pindari Haus ſchreiben laſſen: Πινδάρε τὸ μουσοποιὸν τὴν οἰκίαν μὴ κατάκαιε. *Pindari Poetæ tectum ne cremato;* teſte *Dione. Richter. Axiom. Polit. pag. 224.* conf. *Plin. lib. 7. c. 29. & Ælian. l. 13. cap. 7. claruit Olympiade 75.*

v. 175. Boeotien verdarb. Iſt ſo viel

§ 51 §

viel als Theben/ welches in Boeotien erbauet geweſen.

v. 177. Was Sappho wohl erdacht etc. Eine Poetin um das Jahr der Welt 3358/ von der den Nahmen hat das heutige *Genus Sapphicum.* vid. *Suid. Lyl. Gyrald. dial. 9.* Sie wird hie Sirene genennt wegen ihrer ſonderbahren ſchön- und Lieblichkeit/ die insgemein den Sirenen zugeſchrieben wird. Dieſer Meinung ſteht bey *Ovid. 3. de Arte.*

Monſtra maru Sirenes erant: quæ voce canorâ
Quoslibet admiſſos detinuêre rates.

Der See Syrenen Klang hat ihrer viel betrogen
Und manches Schiff an ſich gelokket und gezogen.

M. Tyr. Serm. p. 63. Sappho dicitur pulchra à Phædro Myrrinuſio, à Carminum pulcritudine.

v. 183. Von Pimpla etc. Die

§ 52 §

Muſen/ wie die Scribenten einhellig beglauben/ ſollen in Pieria/ einer Stadt an den gränzen Macedoniae/ entſproſſen ſein; und werden vor Jovis und Mnemoſynes Töchter gehalten. Von dem Nahmen was er bedeute/ und was unter dem Gerichte der Muſen verborgen/ iſt ausführlich zu leſen in *Officin. Textor. lib. 4. p. 291. usque 330.* Conf. Die hiſtoriſche Stunndilder *Sebaſtian. Æpini. p. 24. 25. ſeqq.* Pimpla iſt ein Nahme eines Brunnen in Macedonien/ wo die Muſen ein Heiligthum gehabt.

v. 189. In der Quitiner Stadt, Iſt Rom/ und hat den Nahmen von Romulo dem erſten Erbauer/ der mit dem Zunahmen QUIRINUS geheiſſen. *Varro de L. Lat. libr. 4.* Das Wörtlein Rom iſt eigentlich Griechiſch/ (ῥώμη,) und bedeutet Tapferkeit. *Hieron. lib. 2. advers. Jovin. Roma aut fortitudinis nomen apud Græcos eſt, aut ſublimitatis apud Roma-*

§ 53 §

nos. Lipſius addit tertium vocabulum, à quo derivat; nempe Germanicum Ruhm/ vid. *Joh. Klaj. Irene. p. 29.* Die Pracht der Welt heißt ſie nach. *Cic.* meinung. *Orat. in Catilin. 4. §. XI. Lux orbis terrarum, atque gentium omnium arx. Terrarum caput. Plin. libr. 3. c. 5. Liv. libr. 31. Val. Max. l. 2. c. 3. Martial. l. 12. Ep. 3. Terrarum Dea gentiumque Roma, cui par eſt nihil & nihil ſecundum. Claudian. in 3. de Stilicone. Qua nihil in terris complectitur altius æther. add. Philipp. Caroli ad Gellii lib. 12. Animadvers. c. 6.*

Æſtimabatur olim ex tribus Magnificentia Romæ, ex amplitudine ditionis, potentiâ bellicâ tàm terreſtri quàm navali, & ingenti pecuniæ copiâ. Strabo in fine. lib. 6. & 17. Joſeph. 7. de bell. Judaic. c. 3. Appian. proœm. Hiſt. Lybic. & Polybius.

v. 192. Nichts als den Nahmen hält. *Otto Friſingenſis lib. 4. c. 13. Urbis*

§ 54 §

antiquæ, terrarum Dominæ, dignitatis tantùm ac nominis veſtigium manſit. Lubet etiam adſcribere verba *VVurffbain. in Relat. Hiſt. part 3. p. 238. cit Beſold. in Theſ.* Die Stadt Rom iſt innerhalb 140. Jahr auf 6. mahl von den teutſchē/ Viſigothis/ Oſtrogothis Herulis / Vandalis / Longobardis / uñ noch Anno 1527 im nahmen und von wegen Caroli 5 Römiſchen Kaiſers/durch Georg von Fronsberg/ einen teutſchen Feld-Oberſten und andere eingenommen / geplündert und mit Feuer und Schwerdt biß auf den grund verderbet worden. Hierauf iſt auch die Klage *Jani Viralis Panormitani* in lateiniſchen Verſen gerichtet/ welche Opitz alſo gereutſcht:

Komm der du Rom in Rom itzt ſuchſt O neuer Gaſt/
Und mitten doch in Rom / Rom nicht zu finden haſt!

Schau

§ 55 §

Schau' an der Mauren Werk/ die ungeheuren Steine/
Die Luſtſpiel-Häuſer hier/ ſo blos noch ſtehn im Scheine;
Dies iſt Rom/ ſiehſtu nicht wie noch dies Aas der Stadt/
Der Abraum gleichſam drein/ und leben in ſich hat?
Die Welt war nun erlegt/ Rom wolt' auch ſich erlegen/
Damit nichts unerlegt zu ſehn ſey allerwegen.
Ach das die Siegerin in der beſiegten liegt!
Rom/ ein Rom iſt es nun/ das hat und ward beſiegt.
Die Tyber die noch Rom von Nahmen zeiget/ bleibet/
Der Fluß ſo dieſen Tag ſein Waſſer Seewerts treibet.
Das kan des Glükkes macht! was ſtandhafft iſt vergeht/
Und was ohn' unterlaß bewegt wird das beſteht.

§ 56 §

Conf. *Alberti Reimari* alt und neues Rom.

v. 192. An der Tyber. Ein benahmter Fluß in Italien/ der Hetrurien und Rom voneinander scheidet.

v. 193. Die Zeit iſt für und für ꝛc. Egregiè *Barclajus Icon. Animor. c. 2.* differit, *omnia ſecula certum ſuum ac peculiarem genium habere, qui mortalium animos in certa quædam inventa & ſtudia inflectere ſoleat: modò in barbariem homines naſci; poſt facilioribus animis manſueſcere, & poſt ſecula aliquot ad ſtipatum primâ caligine ingenium redire, orbemq; ſæpius cultu hominum moribus emituiſſe, ſubſidentemq; deinde induſtriam velut quadam nube ſubductam eſſe.* Conf. *Tacit. annal. 3. c. 5. & Horat. in arte v. 63.*

— *Mortalia facta peribunt,*
Nedum ſermonum ſtet honos & gratia vivax.
Ut ſylvæ foliis pronos mutantur in annos,

Prima

§ 57 §

Prima cadant: ita verborum vetus interit ætas,
Et juvenum ritu florent modò nata vigentq;.

Sic mutantur mores, artes, homines, imò ſic mutantur omnia quoniam juxta prudentiſſimum Imperatoris *Ferdinandi II.* effatum; *Res mortales omnes ſuam habent periodum, naſcendo, creſcendo, deficiendo.*

— *Hinc omnia verti*
Cernimus, atq; alias aſſumere pondera gentes,
Concidere has.

Bey den alten Dichtern iſt die Zeit füglich durch den Saturnus / der ſeine Kinder gefreſſen/ bedeutet / weil alles in der Zeit wird / beſtehet / und mit der Zeit wieder vergehet. Franz. Bacon. in Lehrſchrifften am 9. c.

v. 199. Die mit bedacht geführt / ein Buch uñ auch ein Schwerdt. Ein Volk wohl regieren / iſt ſo ſchwer als die allerſchwereſte und höchſte Weisheit

§ 58 §

heit; ſpricht gar nachdenklich Mordermann. *de Jure Princip.* und Petrarcha. *de remed. utriusque fortun. dial. 7. lib. 2. pag. 360.* Soll weiland Kaiſers Diocletiani Denkſpruch geweſen ſein. Wenn nun ein Regent mit Lob und Nutzen regieren will / iſt hochnötig daß er zuträgliche Rahtſchläge vernünfftig gebrauche / welche zu zeiten ein gantzes Heer vernichtet. *Chokier cap 3.* dannenher *Saavedra Symb. 34.* weißlich geſprochen: *melior ſapientia eſt armis: Nam ferrum & gladius pauci in locis vim ſuam poſſunt exercere, ſolers rerum negotiatio ubivis poteſt efficere.* Kaiſer Trajanus wird heute noch geprieſen / daß er hierinnen eine Weisheit ſehen laſſen / wenn er geſagt; Seine gröſſeſte Sorge beſtünde in dem / das er erſtlich hette weiſe / geübte und erfahrne Leute zu regieren / beherzte und ſtarke zum Kriege / beſcheidene und glimpfliche zur Hofhaltung. Denn des

§ 59 §

Fürſten Wohlſtand beſtehe nicht auf liſtigen beredten und verſchmitzten Finantzern / ſondern auf redlichen / verſtändigen / uñ geübten Leuten. Von Jul. Cæſare wird gemeldet das er zu einem Wahlſpruch gebraucht / *Ex utroq; Cæſar; putagladio & literaturâ, ſine quâ melè & imprudenter gladius geritur.* Solches bezeuget auch der lobwürdige Regent Saloma. Sprüchw. 11. v. 14. Wo nicht Raht iſt / da gehet das Volk unter / wo aber viel Rahtgeber ſind / da gehet es wohl zu. ꝛc. Anſchläge beſtehen wo man ſie mit raht führet *c. 20. 18. conf. 24. v. 5. & 6.* Pred. *9. 16. 18.* Dannenhero gar löblich der weiſe König Alphonſus geſagt: er hätte aus den Büchern die Waffen und das Kriegesrecht erlernet. *Anton. Panormitan. de dictis & factis Alphonſi.* Und erwehnter *Chokier* beglaubt daß die Carthaginenſer ihre Feldobriſten / ſo einen Krieg ohne zuziehung gelehrter Män-

§60§

ner geführt / am Leben gestrafet. vid. *elegantissimum 93. Axioma. Politicum* Richteri, & Besold. *discurs. Polit. cap. 3. lib. 6.*

v.206.&209. Sie ehrete der Mañ. M. Varro ein grund-gelehrter Römer den *Lactant.* mit kurtzen aber nachdenklichen Worten nennet: *Virum, quo nec doctior unquam nec apud Graecos quidem, nedum apud Latinos vixit. lib. 1. c. 6.* conf. *Gell. 19. c. 14.* de statuâ adhuc viventi & in Bibliothecâ ipsi, ab Asinio Pollione, principe oratore, & cive positâ *Plin. l. 7. c. 30. Qui tàm multa legit, ut aliquid ei scribere vacasse miremur, tàm multa scripsit, quàm multa vix quenquam legere potuisse credamus. Augustin. 6. C. D. cap. 6.* Cic. saget alles zusammen *lib. 1. Academ. quaest. §. 9.* (*ad Varronem:*) *Tui libri nos in nostra urbe peregrinantes errantesq; tanquã hospites, domum quasi deduxerunt, ut possemus aliquando, qui, & ubi essemus,*

§61§

agnoscere. Tu aetatem patriae tu descriptiones temporum, tu sacrorum jura, tu sacerdotum, tu domesticam, tu bellicam disciplinam, tu sedem regionum & locorum, tu omnium divinarum humanarumq; rerum, nomina genera, officia, causas, aperuisti, plurimumq; Poëtis nostris, omninoq; Latinis & literis luminis attulisti, & verbis. &c. leg. Isidor.

v.211. Den ihnen gab Arpin. Arpinum seu Arpinates, Volscorum, civitas, M. T. Ciceronis patria. floruit sub Augusto Imp. circa A. M. 3907.

v.212. Und des Hortensien. Hortensius ein Römischer Redner / der es fast allen Rednern zu seiner Zeit (ohne Ciceron) zuvor gethan vid. *Gell. l. 1. c. 5. Francisc. Petrarcha d. Remed. utriusq; fortun. dial. 62. vir Eloquio Clarus, moribus delicatus & mollis, ut femina, sed qui morum plurimos, eloquii autem raros habebat imitatores.*

§ 62 §

v. 214. Erſuchten Griechenland. *A Solone Athenienſium Legislatore, jura pleraq; & Reges Romani, & Decemviri hauſerunt; quos in Græciam miſſos, ut ab optimis legibus informato populo congrua ſtatui Romano mutuarent fundamenta, loquitur Pomp. lC. l. 2. ff. de Origin. Juris. Ammian. Marcellin. l. 22. Hiſt. Et Solon ſententiis Ægypti ſacerdotum adjutus, latu juſto moderamine legibus, Romano quoq; juri maximum addidit firmamentum. v. Roſin. Antiq. l. 8. in Paral p. m. 1221. Auguſt. l. 2. de C. D. c. 13.*

v. 217. Hie ſunden ſich hernach die Holden Libethrinnen: i. e. Muſæ, à Libethrâ Magneſiæ fonte ſacro ſic dictæ.

v. 225. Der Sulmontenſer Schwan. Ovidius / von ſeiner Geburtſtadt Sulmo in Italien gelegen / alſo benamt: wie er ſelbſt l. 4. Triſt. Eleg. 10. ſagt.

Sulmo mihi patria eſt gelidis uberrimus undis
Millia qui novies diſtat ab urbe decem. Gifan.

§ 63 §

Gifan. Apolog. pro Poet. Lat. *Tantæ ſemper omnibus fuit admirationi Ovidius, ut non ingenioſus, ſed ingenium ipſum, non Latinus, ſed Latinitas, non muſarum Sacerdos, ſed ipſum Muſarum numen ſit habitus. Quod ad Linguam Latinam attinet, eruditiores uno ore conſitentur, ſi funditus eſſet amiſſa, unius autem Ovidii ſcripta exſtarent, ex illis commodiſſimè poſſe reſtitui.* conf. *Barclaj. Euphorm. p. 2. pág 174. vixit 41. ann. ante Nat. Chriſtum poſt Mund. condit. 3923.*

v. 226. Der Lesbien gehrt. Catullus aus Verona / von welchem insgemein geſaget wird

Tantum parvæ ſuo debet Verona Catullo,
Quantum magna ſuo Mantua Virgilio.

Virgil hat nichts nichts mehr von ſeiner Stadt erlanget
Als jener von Veron / das mit Catullen pranget.

v. 228.

§ 64 §

v.228. Dem Umbrer kan die Kunſt etc. Das iſt Propertius/der aus Umbrien bürtig geweſen. Ein gar lieblicher Poet/ daß es ſcheint als hätten ihm die Huldgöttinnen alle Verſe vorgeſagt/ wie Turnebus von ihm urtheilet. *lib. 11. c. 15.*

v.229. Wer wüſte von der Schlacht vor Pharſalos zuſagen um den Enipperfluß? Pharſalos iſt eine Stadt in Theſſalien/ von der die *Campi Pharſalici* genennet worden. *Ibi Pompejus & Cæſar, ambitioſiſimi mortalium, de ſumma Imperii decertârunt.* Dio *lib. 41. Appian. l. 2. de Bell. Civil. Fertur illacrimaſſe utrumq; Pompejum & Cæſarem, ante conflictum. Tandem Pompejum Cæſar vicit: periêre in hâc clade 40000. peditum, 7000. equitum, & Romanæ Nobilitatis pulcerrima corona.* Davon hat M. Annæus Lucan. geſchrieben/ der umbs Jahr Chriſti 62. gelebet.

v.234. Wer könte doch Aeneen. Aeneas iſt der berühmte Trojaniſche Fürſt.

§ 65 §

v.235. Wer Sinons Mummerey. Iſt ein groſſer und heimtückiſcher Betrüger geweſen / davon bey *Virgil. Æneid. 1.* zu leſen.

Ib. Anticleen Sohn etc. Ulyſſes der König in Ithaca / der mit vor Troja geweſen/ und nachmahls 10. Jahr in der irre herum gewallet. vid. *Nat. Com. lib. 9. c. 1. Text. officin. p. 863.*

v.237. Wenn kein Maconier. Iſt der allervornehmſte grtechiſche Poet Homerus / von deſſen Vaterland nichts gewiſſes zu vernehmen; denn es haben 7. vornehme Städte darum geſtritten/weil eine vor der andern hat dieſe Ehre haben wollen/ nach den bekanten Verſen *Antipatri, Anthol. lib. 4.*

Septem urbes pugnant genus ob Sapientis Homeri,
Smirna, Chios, Colophon, Ithaca & Pylus, Argus, Athenæ.

Einmahl zankten 7. Städte wegen des Homerus Ehre/

Smirna,

§ 66 §

Smirna/ Pilus/ Argus/ Chius/
Colophon und Salamin
Nebſt dem künſtlichen Athene/ wo
er doch gebohren wäre/
Jede wolte Ruhm erhalten/ iede
ſprach ſie kennet ihn.

AB. Sannazar.

Smirna, Rhodus, Colophon, Salamin,
Ios, Argos, Athenæ
Cedite: jam cœlum patriæ Mœonidæ eſt.

Ihr ſieben Griechſche Städt' hört
auf/ hört auf zu zanken/
Homerus Vaterland iſt im beſtirn-
ten Schranken!

Von ſeinem Vater Moron heiſt er *Mœonides* vid. *Ælian. l. 13. c. 22. Hiſt. Var. Sil. Ital. lib. 13. v. 788. Macrob. Somn. 2. Vellej. Paterc. lib. 1. c. 5. Plin. l. 17. c. 5. Cui ſtatuas & templa dedicabant, ex cujus authoritate judicia & lites deſiniebant.* Nobiliſſ. Dn. D. *Ziegler. Exercitat. de Juribus Majeſtatis theſ. XXIX. Liberalium diſciplinarum Patrem dicebat Tertullian.* vid. celeberr. Dilherri

§ 67 §

herri Philolog. Apparat. p. m. 429. De tempore quo vixit, variæ ſunt auctorum Chronologorum ſententiæ, quidam denominant A. M. 2909. ut *Alſted. Chronol.* & ſeniorem Salomone faciunt, *Turſellin. ſæpe cit. lib. p. 23.* alii ann. 3038. eligunt, ut *Heidmann Hiſtor. pag. 74. Calviſ. in Chronologiâ.* An vero prior aut poſterior fuerit Heſiodo, ſub Grammaticis lis eſt *Pauſaniâ* & *Gellio* & *Senecâ* teſtibus. Plures *Solini* calculum adprobant, *qui Heſiod. ad minimum centum annis poſt Homerum vixiſſe ſtatuit;* diſſentit autem *Scalig. l. 1. de Poet. cap. 5. pag. 24.* Zum ewigen Ruhm bleibt ihm/ daß Alexand. M. als er unter des überwundenen Darii Kleinodien ein köſtlich Lädchen gefunden/ in ſolches deſſelben vortreffliche Schrifften eingeſchloſſen/ wie *Plutarch. in vita Alex.* und *Plin. l. 7. cap. 29.* erzehlet. Ingleichen auch *Richter Axiom. Politic. 97. pag. 223. 224.*

§ 68 §

224. Worüber man ohngefehr alſo ſchreiben könte.

Divus Alexander victor fortiſſimus Orbis,
Mœonidem dignum maximo honore ratus;
Scriniolo rutilis gemmis auroque micanti
Servanda inclusit ſcripta ſtupenda Senis.
Scilicet ingenii magnum magni monumentum
Mirandi tenuit ſic opus artificis.

v. 239. Ein Dichter der darum etc. Nach den worten Zevecotti

Hos nempe voluit Vatibus ſuis Phœbus
Litere, cunctas ſemper ut per ætates
Merentium damnanda, vel celebranda
Ubiquè ſhargant nomina, ut ſupra leges
Oblivionis poſita, neſciant mortem.

v. 241. & 242. Die Schrifft iſt Pharos

§ 69 §

Pharos gleich etc. Die Schrifft iſt eine quelle aller wiſſenſchafft / welche durch den täglichen zufluß neuer Bücher auf unſere nachkommen geleitet wird. Darüber haben ſich die Völcker der neuen Welt nicht gnugſam verwundern können / und haben vermeint / es ſein in den Briefen redende Geiſter verſchloſſen / und wo ſie ein geſchriebenes papierlein gefunden / ſolches aufgehoben / geküſſt und vor eine ſchätzbare ſache gehalten. Harsdorff. im 2. Th. des Teutſch. Secretar. *Pharos erat Inſula Ægypti, quæ turrim habuit ingentem ex candido marmore, quæ & ipſa Pharos dicta eſt, in quâ noctu accenſæ faces navigantiũ curſum regebant: Inde cæteræ quoq; ſpecula in ejusmodi uſum conſtructæ, Phari dicuntur. Plin. lib. 7. c. 85.* Der Aegyptiſche Pharos iſt ſo hoch geweſen / daß man nicht darauf über 40. meilen ſehen können. Hundstag. Erquickſtunden 1. Theil. p. 564. 566.

v. 246.

§ 70 §

v. 246. Weg weg Domitius: Domitius Nero der greuliche Tyrann/ der ſeinen eigenen Lehrmeiſter den Senecam grauſam umbringen laſſen/ und geſagt hat: *Vellem Neſcire literas &c.* vid. *Wagner Inſtitut. Hiſtor. p. 366.*

v. 247. Licin biß zum 252. Imperator Orientis, ſub quo 8. Chriſtianorum perſecutio, infenſiſimus literatis, quos propter ſummam inſcitiam, *peſtem venenum & aulicos mures nominabat; ipſe tàm rudis, ut ne nomen mandatis quidem ſubſcribere poſſet.* vid. *Text. Offic. Turſellin. libr. 5. p. 146. Zonar. lib. 3. conſ. Aurel. Vict. Hiſtor. Rom. p. m. 293. Richter. Axiom. p. 222. §. 1.*

v. 253. Auguſtus und Trajanen/ den Hadrianus auch. Löbliche Regenten/ die der Gelehrten groſſe Beförderer geweſen/ auch ſich ſelbſt in guten Künſten geübt/ wie aus Geſchichten kundig. Sonderlich gereiche Auguſto zum unſterblichen Ruhm/ daß

§ 71 §

daß er Virgilii Schrifften wieder deſſelbigen eigenes Teſtament vor dem untergang erhalten/ wie *Plin. lib. 7. c. 30.* aufgezeichnet.

v. 258. Wo giebt mir ein Timanth. Ein belobter Mahler zu Zeuxis zeiten *Lipſ. Cent. 1. Epiſt. 13. Timanthem celebrant pictorem, quod in ejus operibus ſemper aliquid intelligeretur aliud, quàm pingeretur.* vid. *Plin. H. N. l. 35. Quinctilian. Inſtit. lib. 11. 13. Val. Max. l. 6. 11. extern. 6.*

v. 259. Und kluger Coer etc. Iſt Apelles/ ein Macedoniſcher Mahler/ welcher allein den Alexan. M. der im Jahr der Welt 3614. berühmt geweſen/ abmahlen dürffen. *Plin. lib. 35. c. 10.* Der allerbeſte ſo jemahls palette und pinſel ergriffen/ der Natur durch Kunſt/ und der ſelbſt ſtändigen rundung durch ſchattenfläche der Farben zupochen. Aſſarini im Demetrio.

v. 261. Komm' Hermes ſteh mir bey

§ 72 §

heiß. *Hermes* cognomen *Mercurii*, Eloquentiæ præſidis, quem *Horat. Od. 10. l. 1.* vocat *Facundum nepotem Atlantis.* Per illum hic ipſa facundia intelligenda. Alias vel ex ſolo *Ciceron. lib. 3. de divinat. §. 56.* Conſtat plures fuiſſe *Mercurios*, quos inter omnium celeberrimus *Trismegiſtus*, quem divino Ægyptii cultu venerati ſunt, putantes omniá quæ haberent, ab ipſo inventa eſſe: at magni in regno literario viri eundem nihil præter figmentum eſſe cenſent. vid. prolixè D. *Klotz. Pneumatic. Diſſertat. 2. p. m. 51.*

v. 265. Sie iſt ja die ſich mag etc. das die teutſche Sprach nicht allererſt vor wenig Zeiten aufgekommen/iſt aus alten Merkmahlen zu erweiſen. Jhrer viel wollen daß ſie von dem Thurmbau zu Babel auf uns hergeleitet/ und nehmen ihre Beweiß-gründe aus den Zeit- und Geſchlecht-rechnungen/ ſonder-

§ 73 §

ſonderlich verfaſſet. Denn nach dem zu Babel die allgemeine Ahrt zureden aus ſonderbahrer Schickung Gottes zertrennet/ und die Menſchen in die gantze Welt zerſtreuet worden/ hat ſich Aſcenas als ein Stamm-Vater ſeines Geſchlechtes/ durch klein Aſien in Europam/ als welches anfangs dem dritten Sohne Noah/ dem Japhet zugeeignet worden/ erhoben/ die Länder ausgetheilet/ und aller derer Völker/ welche hernach in den Ländern gewohnet/ die man jetzund Teutſchland/ Frankreich/ Spanien/ Holland/ Norwegen und Thracien heiſſet/ Oberhaupt und Vater geweſen. Beſagter Aſcenas aber hat ſeinen Urſprung von Japhet alſo:

zeuget { Noah / Japhet / Gomer / Aſcenas }

Welcher die alte teutſche Sprach der Cimbrer in alle Länder Europæ

§ 74 §

ausgebreitet: dannenhero vor längsten die Teutschen von den Juden mit dem Nahmen Aſcenacim beleget worden. Maſſen auch noch heute im gebrauch iſt der Nahme Aſcanius. Hievon ſtehen bey Aventino alte Reime/die/weil ſolches Buch nicht in iedermans Händen iſt/ ihm der Leſer hie nicht wird mißfallen laſſen.

Aſcenas den man nennet Tuiſcon/
Derſelbig war des Gomers Sohn/
Den Japhet nach der Sündflut gebahr/ (klar:
Wie ſolchs die Schrifft bezeuget
Als Nimrod Babylon nahm ein
Und ſchätzt daſſelbe vor das ſein.
Da das Gebäud ward aufgeführt
Und die Sprachen daſelbſt verwurt/
Blieb bey Tuiſcon die teutſche Sprach/
Und bey ſeinem Geſchlechte hernach/
Vom Vater Noah geferniget ab/
Der ihm auch dieſen Ohrt eingab
Mit

§ 75 §

Mit allen die von ſeinem Stamm/
Das teutſche Land zu erſt einnahm;
Daſelbſt ein Regiment begunt/
Das Volk ſich mehrt von Tag zu Stund/
Ward ausgebreitet an alle Ohrt/
Nach dem Segen uñ Gottes Wort/
Von dem wir uns all Teutſche nennen/
Für unſern Herren und Vater kennen/
Die Alten haben Lieder gemacht/
Ihm damit gelobt und ſein gedacht/
Von Kind zu Kind von Leut zu Leuten/
Biß zu des Kaiſers Caroli zeiten.

Und obgleich dieſe meinung von iemand möchte in zweiffel gezogen werden/ wird doch niemand unſerer Sprache ihre würde und alter ſtreitig machen/als die von mehr als 800. Jahren ſolche Denkzeichen hervor bringen kan/ die Lächerlich von einem

§ 76 §

der teutschen Sprach Erfahrenen mögen verstanden werden. Dergleichen in der 3. Lobrede des um unsere Muttersprach hochverdienten Edlen H. Schottelii *Opere* unterschiedlich zu lesen. Conf. *Georg. Henisch. in præfat. Thesauri* von der teutschen Sprach *VVolfg. Lazius l. 8 de Suev. Non audiendi sunt, qui ante annos 306. Linguam nostram primùm omniũ scribi solitã existimant.* Das wort Teutsch soll seinen Nahmen und Ursprung haben von Thewt oder Tuit/dessen *Tacitus de Germ. moribus.* gedenket wenn er spricht: *Celebrabant carminibus antiquis Tuistonem (sive Teutanem) Deũ terrâ editum, & filium ejus Mannũ, originem gentis conditoresq́;.* Das ist: sie rühmeten mit ihren alten Gesängen den Gott Tuit oder Taut/ und dessen Sohn Mann/ Wo durch die Barden/ welche alte teutsche Poëten gewesen/ den Schöpfer aller Menschen/ uñ den ersten Sohn des Schöpffers Adam vers

§ 77 §

verstanden. Sonst ist ausser allem zweiffel/daß mit diesen Wörtlein die Alten ihre Götter bedeutet/ wie auch aus *Lactant. lib. 1. c. 8.* kündig/ daß die Aegyptier ihren Gott Taut geheissen/ wo durch sie *Mercurium Trismegistum* verstanden. *Josephus Judæus, qui* auctore *Clemente à linguâ Phœnicum in Græcam transtulit Mercurii libros, illum vocat Tautum, sive Deũ,* *Cic. de Divin, lib. 3. 8. 55.* & *D. VValther differtat. de prætensâ salute æternâ Ethnicor. p. 67. Livius* etiam memorat Hispanos Deum *Teutanem* honorasse *libr. 36.* conf. *Schottel. l 4. §. 20. 21. 22 23.* it. *Aventin. prolixè fol. 444. it. fol. 46.*

Ibid. Von Babels festen preisen. Babel hat den Nahmen von der Verwüstung. *Ab hâc linguarum conturbatione nomen urbs accepit ut Babel diceretur, Sleidan. de 4 Summ. Imper. p. 8. Ubi ex Matth. Beroald. l. 3. Chronic. c. 2. dicit: Babel, unde est Babylonis pro-*

G 3 fectum

§ 78 §

fectum vocabulum, id est, ac Si dicatur, Ba venit, & Bel, hoc est confusio; i. e. pro gloriâ quam homines DEI securi somniabant & quærebant, retulerunt justo DEI judicio confusionem & ignominiam. Augustin. de C. D. cit. Roesero in Epistolgraph. Emblemat. p. 547. Hat von dem Thurmbau solche Gedanken: Daß Nimrod / (*filius Chusi, Nepos Chami, pronepos Nohæ, cujus mentio fit Gen. 10. v. 9.*) die Leute selben ihm bauen zu heissen beredet / daß es eine Festung und Schloß seiner Grausamkeit wäre / die er im Sinne gehabt. Die Stadt Babel soll nach Mathematischer *calculation* 12. teutsche Meilen in der Ringmauer / und der grosse Thurm / eine halbe Meil umher in sich gehabt haben. *Bunting. Itinerar. p. 193.* conf. *B. D. Gerhard. Comm. in Gen. 11. c. & Matth. Hostus l. 3. de mensur. & pondere.* die Zerstörung beschreibet *Xenophon.* und *Herodotus.*

v. 267. Und aller Celten Haupt.

Gallo-

§ 79 §

Gallorum & Celtarum nomen fuit omnibus commune Cluver. lib. 1. German. Antiq. Denn alle Völker / welche die Griechen und Lateiner Celtas heissen / haben teutsch geredet. vid. *Schottel. lib. d. p. 34.*

v. 272. Europa wird benennet. Soll den Nahmen von des Agenoris / Königs in Tyro Tochter haben / die Europa geheissen; dannenhero es auch wie etliche meinen / in einer Jungfrauen Figur gebildet wird. Sieh. Christoph Schultz. weltbeschreib. am 4. blat. *Rodernius* will diesen Nahmen von einem Ebräischen Wort ורופת, herführen / daß es so viel heisse / als *omnium Primaria Superioritas.* Davon die dritte Lobrede in der Sprachkunst zu lesen. *p. 33.* Sieh auch *Martinii Lexicon. Philologicum.*

v. 274. Wo Hecla donnernd bebt. Ist der bekante Berg in Island / der Feuer und Schweffel speiet / daß die nah darangelegene Gegend mehr-

§ 80 §

mahls mit Feuer und Asche überschüttet wird. Wie *Jonas Arngrim. Islandus, in Crymogeâ sive rer. Islandicar. lib.* zeuget: idem notat A. 1581. *tanto fragore & tonitruum ignes pariter ac saxa eructasse Heclam, ut inde ad milliarium multas decades exaudirentur, grandioresque machinæ bellicæ displodi putarentur. Mirabile tamen visu est Islandia montium cacumina, perenni candicare nive, radices vero sempiternis æstuare ignibus. Olaus Magnus Hist. Septentrional. l. 2. c. 2.* Inhæret addere *Erasmi Michaelis* versus *de Hecla. l. 3. rei Naut.*

Æstuat æternis per aperta foramina flammis
Eructatq́; globos cinerum trepidoq́; boatu
Hecla tonans, inter sparsâ pice sidera lambit.

Der Hekel speyet Glut aus seinem offnen Bauch
Wirfft Pech uñ Schwefel-stanb/ läst grosse Kugeln fliegen

Mit

§ 81 §

Mit greulichen geheul/ mit donnern Schmauch und Rauch;
Und dennoch sieht man Schnee auf seiner Spitze liegen.

v. 275. Und wo die Norder See sich Wolken an erhebt. Bey Norwegen ist ein erschrecklicher Meerschlund zu finden/ darinnen ein Felß/ welchen die Beywohner **Mouske** nennen. Dieser Schlund verschlinget in 6. stunden alles was verhanden/ mit solcher Gewaltsamkeit/ und umdrehen und brausen/ daß es unaussprechlich: die andere 6. stunden speyet er alles wieder aus/ wie groß und schwer es immer sein kan. Diese wieder holte Flut nennet *Mela* einen Odem der Welt/ *Solinus* die Naßlöcher der See: andere den Nabel des Meeres/ wie Schottel in 5. Buch *Operis German. p. 1027.* anführet. Dannenhero gewiß zu glauben/ daß die von den Ascanitern eingeführte Sprache der Celten/ schon

vor mehr als 3000. Jahren gebrauchet worden; in 14terwehnten Buch am 1018. blat.

v. 278. Als man die teutsche Wort erſt recht gebildet hat/ und dieſes grub in Stein etc. Daß man vorzeiten auf **Palmen-blätter**, geſchrieben iſt aus *Plin. lib. 13. c. 11. Virgil. 3. Æneid. Hermann. Hugone de orig. ſcribendi fol. 183.* zuerſehen: Von dem Gebrauch hat zweifels frey der Nahme Folium oder ein Blat papier/den Urſprung; Nach dem wurden die zarteſten **Rinden** von den Bäumen geſcheret/ it. **Bley** uñ **Wachstafeln** gemacht/ in welche mit einem Eyſern grieffel die Wort eingedruckt/biß der **Aegyptiſche Schilff (Papyrus)** erfunden. Endlich haben die Longobarden in Italia angefangen von **Leinwand**/ (auf die Ihrt faſt wie heutiges Tages unſer Papier gemachet wird) ihnen Blätter zu bereiten. Die alten Dähnen/ bey welchen der Biſchoff Uphila die Buchſtaben aufgebracht/ beſchrieben

haben ihrer Vorfahren thaten Verßweiſe/und gruben ſie in **Stein**; dieſer war das Papier/ der eiſerne Grieffel die Feder/und der Schlegel oder Hammer die Dinten. *legeſii Hiſt. Danic. Sax. in præfat. Ol. Worm. in monument. Danic. Nobiliſs. D. Conringius præfat. ad Tacit. de Germ. & Dilherr tom. 2. diſſertat. pag. 417. 426.* Nachmahls aber/ weil die Steine nicht leichtlich zubewegen/ uud ſonder groſſer Mühe wenig darein zubilden/ haben die Teutſchen Metall und auch Holtz zu ihren Schrifften gebraucht/ dazu ihnen ſonderlich der **Buchbaum** dienlich geweſen/ theils wegen der zarten Rinden/ in welche die ſtreiche der Buchſtaben leichtlich einzuſchneiden geweſen/ theils/weil ſolches Holtz in Mitternächtigen Landen häuffig zu bekommen. Daher ſoll das Wort **Buchſtab**/ das iſt/ ein **Stab** oder **Aſt** von einem **Buchbaum**/ genennet worden ſein. Wenn man aber etliche

§ 84 §

mit Schrifft-zeichen eingeſchnittene Brettlein zuſammen gelegt/ hat man ſie ein Buch genennet/ welcher nahme noch heute bey verenderter ſchreibart in dem Gebrauch beharret. Harsdorff. *Specimen Philol. Becan. l. 2. Hieroglyph.*

v. 281. 283. Tuiſkon ward geehrt etc. *Lipſius in Not. ad Tacit. de German. Celebrabant ſuos Carminibus antiquis, quod unum apud illos memoriæ & annalium genus eſt, uti apud Barbaros fere omnes.* Joh. *Magnus* de antiquiſſimis Gothorum literis & tempore ait: *His apicibus res geſtas in lapidibus exprimentes, ſempiternæ hominum memoriæ tradiderunt.* Matthæus Pariſius Anglicus Hiſtoriographus, *Germanos jam olim ante Chriſti tempora ſcriptis præſertim Rythmicis ſuas Hiſtorias conſcribere ſolitos* teſtatur, & quosdam ejusmodi libros nominatim indicat. Conf. *Cluver. German. Antiq.* Auctor. *eſt* Helveticæ Nobilitatis erudi-

§ 85 §

eruditiſſimus *Melchior Goldaſtus, ante hos 1150 annos ſcripta Chriſtianorum Latinis juxta & vernaculis literis in Germania viſa: Wileramum quem, produxit P. Mercula, 1150 præterpropter annos æquare: Rabanum Maurum, Otfridum Wiſenburg, alios ab hinc 300. annis ſcriptis ſuis clariſſe Friſchlin. in Culic. Virgil. Præfat.* Exindè licet æſtimare Germanicam Poeſin non ante paucos demum annos primùm inventã aut cultã eſſe. Quin addit nominatus *Friſchlin: Habui in Bibliothecâ illuſtris puellæ Germanæ, cui nomen HROSVITÆ, Comœdias ſex in æmulationem (uti præſcripſit) Terentii factas, item Panegyricum Hexametro & Elegiaco Carmine Oddoni Magno dictum, annis ab hinc ſeptingentis & amplius.*

v. 285. Wenn ein Palaemon ſchwätzt: Dicitur de arroganti, quoniam *Remmius Palæmon Grammaticus gloriabatur ſecum natas eſſe literas, ac ſecum morituras* vid. *Text. Offic.*

§ 8 §

v. 287. Daß ſie der Reimen brauch von Welſchen abgeſehn. Einer ſchreibet die Erfindung den Sicilitern zu/ ein ander den Italiänern/ der dritte den Frantzoſen; da doch das Wort Reim/ ein altes teutſches Stammwort iſt. Solche wiederleget Herr Schottel ſehr wohl *lib. 5. Op. p. 1024.*

v. 289. Die Sprache ward nach dem gemehret zur Kaiſer zeiten. Nach dem wohlermeldeter H. Schottel/ von der teutſchen Sprach Ankunfft/ lang und weitläufftig genug geredet/ ſchleußt er ſeine Meinung mit dieſen Worten in der dritten Lobrede: Alſo iſt unſere jetzige teutſche Sprache/ eben dieſelbe uhralte weitweite teutſche Sprache/ die ſie vorhin geweſen/ ob ſie ſchon durch mildeſten Himmels Segen zu einer mehr prächtigen Zier und Vollkommenheit gerahten iſt. Nachmahls fähret er weiter fort: Kan man derowegen der Sprache etliche gewiſſe Denkzeiten oder Epochas ſetzen; die I. kan

§ 87 §

I. kan ſich mit der erſten Ankunfft und anfänglicher Bildung der teutſchen Wörter anfahen: Die II. Um die Regierung Kaiſer Caroli des Erſten: die III. Denkzeit iſt fortzuſetzen auf die Regierung *Rudolphi I.* die IV. fället auf die Zeit des groſſen Mannes Lutheri ein/ uñ die V. und letzte wird ſein/ darin das außländiſche Flickwerk könte von der Sprach abgekehret/ und ſie in ihrem reinlichen angebohrnen Schmucke und Keuſchheit erhalten werden; da ein völliges Wörterbuch verfertiget würde/ daß man gemählich die Künſte und Wiſſenſchafften in der Mutterſprach leſen und hören möchte.

v. 290. Der groſſe Carolus *etc.* Eginhardus Scriptor antiquiſſimus, ejus Notarius & eandē gener ait: *Collegit Rhythmos veteres, & menſibus nomina Teutonica impoſuit.* vid. *Dn. D. Ægidium Strauch diſſert. de Comput. Germ. §. 17. Auguſt. Thuan. l. 76. Harſd.* im

§ 88 §

im Poetiſchen Trichter. VI. Stund. *pag. 107. Aventin. pag. 289. Abbas Trithemienſis in Polygraphiâ. Carolus Magnus cognomine, Nannone Grammatico præceptore, Linguam Germanicam, quæ illi fuit paterna, inſtar Latinæ cupiens regulis exornare Grammaticis, arduum opus incepit, quod tamen multùm implicitus, & morte præventus non perfecit.*

v. 292. Und Rudolph war bemüth. *Paul. Matth. Wehner Obſervat. Cameral. præf. Rudolphus I. edicto publico ſanxit An. 1273. ut inſtrumenta omnia Germanicè conſcriberentur.* vid. *Schottel. Op. de L. Germ. & Beſold. Theſaur. Practic. p. 405.*

v. 294. Held Maximilian. Id Maximilian. I. Imperator in comitiis coloniæ A. M. 1512. confirmavit. vid. *Grot. de antiq. Reipubl. Batavæ p. 72. & Goldaſt. tom 1. Conſtit. Imperial.* Er ſoll groß Geld und ſtattliche Verehrung darauf geſetzet haben / ſo iemand einen teutſchen offnen Brieff der vor 500.

§ 89 §

500. Jahren teutſch geſchrieben / ihm zu geſichte bringen können. Wie *Speidelius in Notabil. Jurid-Hiſtorico-Politic. voce* Sprach erinnert. Sieh. *B. Rhenan. c. 2.*

v. 298. Die mit der Mutter-Milch uns gleichſam eingeflößt. Sind Worte aus *Goropii Becani. Indo-Scythicâ* entlehnet: Iſt es den nicht billich du Teutſcher / daß die Sprache / welche du in der Wiegen aus dem ſüſſen vorgeſchwätze und geſäuſſel deiner Mutter / ſamt der Milch eingeſogen haſt / bey dir lieb und werth gehalten werde?

v. 302. Der Türk. Von der Türken Urſprung ſeind bey den Scribenten unterſchiedliche Meinungen; Theils halten davor / das Geſchlecht komme von Japhets Sohne Magog der im 1. B. Moſ. 10. genennet wird. Dannenhero der Türk mit ſeinem Reich Magog heißt Ezech. 38. 39. Und mit Verkurtzung des Nahmens

Gog:

§ 90 §

Gog: Und ſtreuen die Türken daß ſie ihren Anfang von den Juden haben / weil ſie Hagarener von Hagar / Abrahams Kebsweibe / welche den Iſmael gebohren / benahmet werden. Weil ſie ſich aber deſſen geſchämet / wollen ſie nicht Hagarener / ſondern Saracenen von der Sara heiſſen / deßwegen auch ihr Lügen-Prophet Mahomet / welcher der Türken Moſes iſt / ihnen gleiche Ceremonien mit den Juden verordnet / daß ſie viel waſchens / faſtens und reinigens haben müſſen. Harsdorff im Geſchichtſpiegel Hiſt. 69. §. 3. Andere ſagen ihr Ahnherr ſey Eſau / der in der heiligen Schrifft 1. Moſ. 25. 25. 31. Edom oder der Rothe genennet wird. *Barth. Animadverſ. in Briton. p.* 137. ubi *Joſeph. l. 4. c. 6 & l. 2. c. 1. citat.* Und ſollen dieſelbe Völker mit den Tartern / die ſonſt auch die rothen Juden heiſſen / ein Volk geweſen ſein / und nach der Trojaniſchen Schlacht in Scythien

§ 91 §

thien ihre Wohnung aufgeſchlagen haben: Sieh *Barclaj. Icon. anim. cap. 8. p. m.* 303. Der Nahme Türk oder nach der Türken ziſchenden Mutterſprache Tzürk / oder wie etliche ſagen Jürk / ſoll ſo viel deuten als einen Wanderhirten / der mit ſeiner Heerde Vieh der Weide nachzeucht oder keine Wohnung an einem gewiſſen Ohrt hat. *Joh. Launclav. Hiſt. 2. fol.* 89. und ſtammet von dem Nahmen eines Krieges-Oberſten / welcher Turcho genennet ward: ſcheinet auch nicht ungläublich / maſſen die Hiſpanier vom Könige Hiſpano / die Italiäner von Italo / die Teutſchen von Tuiſco / die Wenden von Vandalo genennet worden. Die Sprachen-kündiger führen es vom Arabiſchen Turki oder *Mortifer*, einer der den Tod bringet / dadurch ihre Grauſamkeit bezeuget wird; das Stammwort von Turki heiſt *Tarak vaſtavit, deſolavit.* So erkläret es auch *Carion. in Chron. lib. 5. part. 3.*

3. conſ.

§ 92 §

conf. D Georg. Mylius in den 10. Türkenpredigten cont. 1. p. 12. D. Godfried Olearius pent. Orat. or. 1. de Gog. & Magog. Sal. Schweigger. lib. 2. Itiner. c. 46. Laſſenius Türken mache von Gott verlache im 3. Sendſcheiben. Und kommet ſolcher Ehrentitel leider mehr alzuviel mit ihren Thaten überein! Woraus auch etlicher maſſen erhellet/ die nahmen mit den dingen ſo dadurch benennet werden / offtmahls vor eine genaue Verwandſchafft haben: geſtalt ſam auch noch zum Beyſpiel dienen kan/ der Nahme des Blutshundes Selim, der ein Sohn des II. Bajazitis geweſen/ (davon bey Lipſio. lib. 2. Politic. monit. c. 5. exempl 3.) welcher verſetzet Miles heiſſet:

Ad rabidum SELIM *Turcarum & fa-*
ctа ſtupeſcis?
Inverſu MILES *nil niſi talis erat.*

Manning Mejus Claudian. Renat. pag 10. lautet ohngefehr zu teutſch:

Verwunderſtu dich viel ob SELIMS
greuel Thaten /

Da

§ 93 §

Da ſein Soldaten Herꝛ der Nahme muß verrahten?

Bey gedachten Volke wird die Mutterſprach im hohen werth gehalten. *Nec parum ad auctoritatem Reipubl. intereſt, ut ſanctè obſervetur lingua vernacula, quod rigidiſſimè obſervatur à Turcarum Regibus, qui Majeſtatem Imperii ſui etiam in hoc oſtentant, ut non aliâ linguâ, quam ſuâ, vel legatos exterorum Principum audiant, vel iis reſpondeant. Wehner. l. cit.* adde *Busbeq. Epiſt. Turcic.* Plura de Imperio Turcico, conſideratione dignisſima, Nobiliſſ. & Famigeratiſſ. Vn. Joh. Andreas Boſius, Hiſt. PP. meritiſſimus, Patronus & Præceptor noſter piè colendus peculiari diſcurſu Academicô expoſuit.

Ibid. Elbedag und Ibur. H. Schortel gedenket eines Arabers / Elbedag / der treflich beredt uñ wortmächtig in ſeiner Sprache geweſen / uñ eine faſt wunder-künſtliche Ahrt gehabt

§ 94 §

habt Satyriche Spottverſe zu machen. Jbun Jarid hat durch Arabiſche verſe aufs lieblichſte ſeine Mutterſprache empor gebracht. Davon *Duret p. 46.* Ce Poeta à orné & enrichy ſes escrits Arabesques d'une ſi grande & perfaicte eloquence, qve les ſectateurs de ſa doctrine ne recitent & chantent autres Poëmes & Chanſons, qve les vers & carmes d'iceluy &c.

v. 305. Drum iſt der Heldengeiſt Lutherus aufgebrochen. biß zum 308. v. Wie Tſchernings im unvorgreiffl. Bedenken über die teutſche Schreib- und Sprachkunſt p. 40. aus *Sleidan. lib. 17.* anmerket. Da Sleid. ſpricht: *Germanicam linguam & ornavit plurimum & locupletavit, & primam in eâ laudem obtinet, & vertit ea Latino ſermone, qua verti non poſſe putabantur, & ſignificantiſſimis utitur verbis, maximeq; propriis, & unicâ voce rem non nunquam ob oculos ponit.*

v. 307.

§ 95 §

v. 307. Germanien gelehrt. Germani piſco Etymo bellaces viri ſunt, Gerra bellum notat ſagt *Lipſius ad Tacit. German. p m. 58.* Tſchernings im angezogenen Buch *pag. 8.* erinnert; daß das Wort wehren *defendere*, von dem alten teutſchen Worte wehr oder Werra *bellum*, geleitet ſey. *Gallis la Guerre.* Dannenher haben ſie geſagt Guerreman / welches ausgeſprochen wird Gerrmañ / das iſt nach unſer Mutterſprache ein Kriegesmann. Sieh weitläufftig hievon die Sprachkunſt *lib. 2. cap. 8. p. m. 291.*

v. 309. Ihr weichen Attiker ſa ſelbſt die Romulinnen. Hievon ſeind viel herrliche Zeugnüſſe beyzufügen: *Becman in Manuduct. c. 2. Lingua Hebraica Sancta & prima, Græca & ipſa antiqua & valde locuples, Germanica nobilis, domeſtica, & altioris cujusdam ſpiritus. Laurent. Albert.* Oſtrofränk. in ſeiner Sprachkunſt: *sub ſole vix*

§ 96 §

le vix eſt brevior, ſuccinctior & facilior lingua, quæ αὐθογενὴς eſt, ex ſe nata, & per ſe ipſam conſtans. Noſtra lingua Germanica non minùs copioſa & in compoſitionibus felix eſt quam Græca, nedum Latina, der Frantzos *Duret.* le qvel eſt vrayment un parler ample & copieux, de vocables & mots propres, & ſignificatifs, & tres-idoine à recevoir & former qvelqve parole qve ce ſoit; vid. 2. Lobrede/ und ſonderlich die Worte *Becani* und *Opit. Ariſtarch.* wie auch *Mich. Neand.* in der alten weiſen teurſchen Weisheit. *l. d. Operis Schottel. p. 22. 23. 25. ſeqq.*

v. 310. Sie ſteht in voller blüht etc. Faſt ſolche Worte ſieh in der fünften Lobrede p. 68. §. 5.

v. 317. Was Rom geprieſen hat etc. Fleming in den Wäldern.

Wir haben beſſern Witz/ ſind den
berühmten Griechen/
Und klugen Lateren mit Sitte
nachgeſchlichen/ Und

§ 97 §

Und ihrer Heimlichkeit den Handgriff abgemerkt/
Den ihr Gedächtnüß ſtets biß hie her hat geſtärkt/
Und künftig ſtärken wird; ſie liegen nun gefangen/
Mit langer Nacht verſtrikkt/ man lieſet weit und breit
Pelasger/ Romuler/ und Teutſche teutſch beyſammen/
In gleicher Trefflichkeit. —

v. 321. Wie jener hat geſchwiegen: *Pythagoras, qui nomen Philoſophi & Φιλοσοφίας primùm introduxiſſe creditur, & diſcipulis ſuis, explorato ſolertia captu, tempus tacendi præſcribebat: ut nec quisquam aut biennio minùs, aut quinquennio ampliùs taceret.* Inde etiam natum proverbium *Tacitурnior Pythagoreis*, in auſteros & tantùm non muros, jactari ſolitum. *Laert. lib. i. c. 9. it. Textor. in Theatro Poet. l. 5. c. 47. p. m. 615.*

§98§

v.322. Ein anderer gelacht. Democritus ſcilicet, qui

— riſu pulmonem agitare ſolebat

ob inania mortalium ſtudia & nugas; undè etiam apud *Laert. lib.10. Lerocritus ab Epicuro dicitur, velut nugarum cenſor.*

Ibid. Jngleichen was Cleanth ꝛc. *Cleanthes Cratetis diſcipulus, qui victum inopiâ urgente quærens, nocturno tempore in hortis hauriebat aquas mercede, & interdiu literis operam dabat. Inde aliis dictus eſt* Φιλόπονος Φρεατλὸς, *ſolers puteorum exantlator, Diogen. Laertius, Suidas.*

Claudian. ex quo citavimus, commemoratos conjungit, *in Paneg. de Manlii Conſul. v.* 56.

Quicquid Socraticô manavit ab ordine, quicquid
Dolta Cleanthæ, ſonuerunt atria turbæ,

Quic-

§99§

Quicquid Democritus riſit, dixitq; tacendo
Pythagoræ. ——

v.325. Was vormahls Palamed und Cadmus. Palamedes eines Euboiſchen Königs Sohn/ der im Troianiſchen Kriege die vier Griechiſche Buchſtaben θ. ξ. χ. φ. erfunden: Sieh *Polyd. Virgil. lib. 1. cap. 6.* Cadmus ein König in Phoenicien/ von dem geſchrieben wird/ daß er 16. Buchſtaben den Griechen bekant gemacht. *Plin. l. 7. c. 56.* Auſſer zweifel iſt/ daß viel vornehme Scribenten/ den Phoenicieren die Erfindung der Buchſtaben/ mit groſſen Ruhm zuſchreiben/ wohin auch *Lucanus* gehet:

Phœnices primi, famæ ſi creditur aura,
Manſuram rudibus vocem ſignare figuris.

Eupolemus, qui teſte *Clem. Alexand.* Περὶ τῶν ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ βασιλέων librum, ſcripſit ait: Τὸν Μωϋσῆ πρῶτον

§ 100 §

πρῶτον σοφὸν γενέσθαι, καὶ γραμματικὴν πρῶτον τοῖς Ἰουδαίοις παραδοῦναι, καὶ παρὰ Ἰουδαίων Φοίνικας παραλαβεῖν, Ἕλληνας δὲ παρὰ Φοινίκων. Tacit. lib. 11. Famam, inquit, Cadmum classe Phoenicum vectum, rudibus adhuc Graecorum populis artis ejus auctorem fuisse. vid. quae Victorin. libr. 1. de Orthographia & Suidas in γράμμα & χάλδαιος habent it. Nobiliss. Ampliss. Dn. D. Johann. Strauchii Dissertat. de Metropoli Beryto. cap. 4. §. 5. Nonnulli laudem inventionis literarum ipsi Adamo transscribunt; non tantum ex fide, sed etiam historiâ gentilium, uti loquitur Joh. Annius in Notis ad Lu. Berosi. Vide si lubet fusissimè de hoc negocio differentem Caspar. Schottum Technica Curiosa part. 1. lib. 7. Mirabil. Graphicor. & Guilielm. Postellum, de Phoenicum literis & prisco Characters. Einige schreiben dieses Lob einem andern zu der Sprach Ca-

leb

§ 101 §

leb gehelffen / dessen im B. Josuae am 5. und B. der Richter am 1. gedacht wird / wiewohl wenig eigentliches davon behauptet wird. Lege Athanas. Kircher. in Mystagog. Aegypt. & Obelisco Pamphilio Tom. 2. Classe 2. cap. 2. §. 3. it. Michael. Watson. Theatr. variar. rer. §. 42. Breviter saltim hic notandum ex Beroso supra nominatum Tuissonem literis & legibus formasse Germanos, Celtas vero Samithem & Celtiberos Tubalem.

v. 236. Was Rom in Ertz und Wachs. Davon ist zulesen in Antiq. Roman. Rosini p. 458. ibid. Und Pergamus hernach. Pergamus urbs Trojanorum seu arx Trojana, ubi conficiendi chartam modus est repertus è membranis, pelli animalium proximis, unde membrana & pergamena. Plin. 13. cap. 11. conf. Carol. Steph. Dictionar.

G 3 v. 328.

§ 102 §

v. 328. Das nutzbereichte Werk der Druckerkunst erfinden. Typographiam, illud Sapientiæ asylum, & ignorantiæ mortem, Chinensium inventum esse, non pauci sunt qui affirmant. Ita *Johan. Petrus Maffejus. Histor. Indic. lib 6.* statuit; cujus verba, ut ab eloquentissimo *Lansio Orat. contra German. p. m. 967.* allegantur, hic apponere liceat. *Anea*, inquit, *tormenta conflare, literas imaginesq; subjectis prælo typis excudere, (quibus commentis Europa recentibus adeò gloriatur) vetustissimè in usu apud Sinas fuisse, compertum est &c.* vid. *Idem Lansius Orat. pro German. pag. 967. Ex Johan. Consalvo Mendoza* refert: *Artem Typographicam unà cum ipso regno China habuisse principium, & inventam à quodam, quem incolæ Numinis instar venerentur, adeoque 500 plus minus annis Chinensibus in usu fuisse ante quàm Germanis usur-*

§ 103 §

surpari cœperit. Apud Germanos verò introducta putatur Anno M. CCCC. XL. *Hadrian. Junius. Histor. Batav. cap. 17.* Johanni Laurentio Æditno S. Custodi, Batavo, laudem introductionis transcribit, qui primum Harlemi arborum corticibus Characteres insculpsit, & postea, nempe Anno M. CCCC XLVII. stanno & plumbo, quod etiam affirmare satagit *Bernhardus à Mallinkrot, differtat. Histor de ortu ac progressu Artis Typographicæ. Joh. Trithemius* in Chronico *Joh. Schoeffetum Moguntinum* denominat auctorem, Anno Salutis 1450. Alii tribuunt *Joh. Guttenbergero Argentinensi*, juxta vulgare Eteostichon

MIra typIs LIbros ars qVæ CeLerI eXCItat aCtV
GVttenbergerI genIo est InVenta JohannIs.

Vid. Bodin. Method. Histor. c. 7. Sal-

H 4 *muth.*

muth de reb. memorabil. Orat. Boxhornii it. J. H. Baecleri de Typograph. Besoldi peculiar. dissertat. Greinzii Technolog. & Berneggeri laudation. funebr. P. Storckii. C. Barth, l. 5. Epidorpid. carm. 2. de Germaniâ.

Repertâ Teutonum illa diù dicuntur
Quibus loquacem literâ aere comprensam
Per alta praela reparare vetustatem.
O invidenda gentibus per Europam,
Per Africamque, caeteraque, per partes,
O universitatis obtinens Regnum!

Conf. Mich. Majer de veris Invent. German. Edit. Francofurt. 1619. Zeiler. Epist. 2. §8. D. Dan. Cramer. In Erklärung Hiobs Schreibtäfflein. Tscherning. Lob der Druckerey. Borel. in der 1. Abtheilung. am 74. blat.

v. 332. Wie Capua. Weiland die vornehmste Stadt in Campanien / von derer Reichthum und Herrlichkeit Cic. Orat. de leg. Agrar. contr. Rullum §. 96. Ubi Capuâ luxuria & superbia domicilium,

pronunciat. Hat sich dem Annibali ergeben. Valer. Max. l. 9. c. 1. Ext. 1.

Ibid. Corinth. Eine Stadt zwischen 2. Meer-hafen gelegen / deswegen sie von Ovid. 4. Fast. und Horat. 1. Carm. Od. 6. Bimaris genennet. Ist vom Römischen Heer L. Mummii belägert / eingenommen und geschleifft worden.

Ibid. Numantia. Urbs Celtiberiae, quae per 20 fermè annos militia Romanae sese opposuit, sed tandem à Scipione posteriori occupata & deleta est, tempore Tryphonis, qui unus ex Seleucidis fuit circa A. M. 3308. Flor. lib. 2.

v. 335. Und Didons grosse Stadt. Carthago in Griechenland / die schönste in gantz Africa / so 72. Jahr vor Rom und der Königin Dido erbauet / und drey gefärliche Kriege mit den Römern geführt / biß sie endlich von Scipione Aemiliano eingenommen und verstöret. Justin. lib. 18. Strabo. Rosin. Antiq. l. 9. c. 19. Oros. lib. 5. f. 70.

§ 106 §

Ibid. Wer Persien besieget. Wird auf Alex. Magn. abgesehen/ davon im Curtio.

v. 334. Was Annibal versucht. Ist der erwehnter Carthaginensischer Hertzog/ und Amilcaris Sohn gewesen/ von dessen Thaten handelt *Eutrop. lib. 3. Flor. lib. 2. Liv. l. 7. Just. lib. 31. Plutarch.* und *Cornel. Nepos.* floruit A. M. 3719. quò bellum Punicum II. agitatum. *Ad Cannas victor, pro testimonio victoriæ suæ tres modios annulorum Carthaginem misit, quos ex manibus interfectorum, Romanorum equitum senatorumq; detraxerat. Oros. lib. 4. f. 59.*

Ibid. Was Ninus aufgebaut. Assur mit den zunahmen Ninus/ der erste Monarch der Assyrier/ der gantz Morgenland besieget/ und die prächtige Stadt Niniven erbauet. *Justin. libr. Wagner. Institt. Histor. lib. 3. p. 178.*

v. 335. Wie sich dem Zachenbaum hat Jason anvertraut etc. Aesons und

§ 107 §

und Polymedae Sohn der 1231. Jahr vor Christi Geburt/ oder im 2740. der Welt/ durch Hülffe Medeae das güldne Schaff erlanget. *Justin. lib. 42. Val. Flaccus Argonaut. Apollon. Francisc. Petrarcha de remed. utr. Fort. dial. 117. p. 314. Aventinus in Chron. Rupert. ad Valer. Max. l. 4. c. 6. dissert. Philologicar.* Hierbey ist kürtzlich etwas von der Schiffart zu melden/ die/ so fern Isidoro zu glauben ist/ von den Lydiern aller erst aufgebracht worden. Anfangs haben sie nur etliche Bretter zusammen gestifft/ damit sie sich aufs Wasser begeben/ und gefischet/ wiewohl sie sich nicht alzuweit vom Lande zu welchen erkühnet. Nach ihnen waren die Sydonier die ersten/ welche Fässer von Häuten und Leder macheten/ diese wurden mit Röhren überzogen/ und mit Pech allenthalben bestrichen/ auf daß sie nicht allein fischen/ sondern auch auf dem Meer hin und wieder

§ 108 §

fahren könten. Nach diesen kamen die Einwohner der Insel Charonta/ und erfunden die Barken oder mittelmäßige Schifflein von lauter Holtz. Theseus soll die ersten Galeen erdacht haben mit 30. Rudern/ und einem Mastbaum 40. Ellen hoch/ als er das Rhodanische Land bekrieget wolte: Solche Erfindung hielten die Athenienser so wehrt/ daß sie nach Theseï ableiben dieselbe in eine Kirche setzten/ wo selbst sie auch verblieben. Guevar im 2. Theil gülden. Sendschreiben. Darinnen stimmen alle Historienschreiber überein/ das kurtz vor der Marathonischen Schlacht der Griech *Epaminondas* die Schiffahrt gäntzlich zu werke gerichtet habe. In der Sinnbild-kunst deutet das Schiff auf Hoffnung und Gefahr/ nach der ersten Meinung schreibet man dann:

Ermarte des guten Windes.

Nach der andern:

Also

§ 109 §

Also lehrt der Geitz zu finden/ Wie der Geitz zu überwinden.

v. 336. Um Colchis güldnes Fell. Colchis ist ein Land in Scythien nah an Ponto gelegen/ und bey den Scribenten wegen der giftigen Kräuter/ so daselbst häuffig wachsen/ sehr berufen. Sieh Virgil. 8. Hirten-Lied und Hor. 13. Ode im 2. Buch.

Ibid. Wie Mithridat gekrieget. Ein König in Ponto/ um das Jahr der Welt 3826. der 22. Sprachen verstanden hat. *Aurelius Victor de Illustr. vir. p. 117. Appian. in Mithridat. Justin. lib. 37. & 38. Flor. lib. 3.*

v. 337. Wie grausam Tomyris etc. *Potentissimum Persarum Regem Cyrum, ad ulciscendam filii mortem, & vitâ & castris spoliavit, caput ejus abscissum demersit in utrem sanguinis plenum, cui hoc illusit verbis; Satia te sanguine, quem tantopere sitivisti, Cyre.* vid. *Herodot.*

v. 338. Wie jene Römerin. Nem-

§ 110 §

ſich die Lucretia/die Tarquinius Superbus geſchändet hat. Welche Geſchichte anmuhtig beſchrieben. H. Joh. Petr. Titius, Gymnaſii Gedanenſ. Eloq. & Poëſ. Prof. Præceptor meus plurimùm honorand°.

v. 342. Nicht jenen Hercules der Alemañ genañt. Hercules Alemannus iſt der XI. teutſche König geweſen / der 64. Jahr regiert / und allezeit einen Löwen an der Ketten mit ſich geführet / daron die alte Teutſche in Reimen geſungen / daß er ſey ein Vater der Bayern geweſen: haben ihn auch gar vor einen Krieges-Gott geehret / und ſo ſie ſich mit den Feinden ſchlagen wollen / um Hülffe angeruffen. Sein Bild nüß fol Maximilian von Reichenau nach Tyrol geführet haben. Von dieſem werden die deutſche bey den Frantzoſen Allemañ genañt. Aventin. fol. 10. Sich auch die Hundestäg. Erquickſtunden 29. Hiſt. am 527. Blat.

v. 345.

§ 111 §

v. 345. Wir kennen die Tyrannen. Dieſes Wort deutet einen Fürſten oder König / der über ein Land allein das Regiment hat / iſt aber nachmahls einer übeln Deutung worden. Wie *Servius. Æneid.* 7. berichtet. Vor Zeiten wurden meiſtentheils die Könige / Tyrannen benahmet alſo haben daſſelbe Wort auch die Poeten nach Homerus Beyſpiel / vor dem Trojaniſchen Kriege gebraucht. Woher es eigentlich ſtamme / iſt in den Wort-Büchern zuſehen. Sonſt bezeugen die Geſchichte das nach Verenderung und Unterſcheid der Länder und Leute vor zeiten die Könige mit etlichen ſonderlichen Nahmen ſeind beleget worden. Alſo nenneten die Aegyptier ihre Könige Pharaones / die Bithynier / Ptolomæos / die Parther / Arſaces / die Lattner / Murranos / die Albaneſer / Sylvios / die Sicilier / Tyrannen / Guevar. im 2. Th. gülden. Sendſchreiben.

v. 346.

§ 112 §

v. 346. Den Frevel des Buſirs. Dieſer iſt um das Jahr der Welt 2475. König in Aegypten geweſen / ein greulicher Tyrann / der die Fremden ſeinen Göttern zum Opfer ſchlachtete / biß ihn endlich Hercules mit ſeinem Sohn uñ Dienern umgebracht. Sieh *Stat. lib. 12. Thebaid. p. 576.* & Comment. Magni Barthii in hunc locum p. 1525. *Apollodor. l. 2. & Auguſt. l. 1. d. Civ D. c. 12.* conf. *Chriſtoph. Heidman. Epitome Hiſt. part. 1. p. 42.*

v. 347. Den Sylla ꝛc. Lucius Sylla iſt ein Römiſcher von Adel geweſen / aus der Scipionen Geſchlechte der wieder Mithridatem gekrieget / den König der Numidier Jugurtham gefangen / uñ den Römiſchen Bürgemeiſter Marium verjaget. Nachmahls hat er alſo gewütet / daß niemand ohne ſeinen Willen / im Lande bleiben oder leben mögen. Sieh *Ciceron. in Verrem.* und *Plutarch.*

Ibid. Marius / der jetund angeführet / hat nicht weniger als Sylla ſeine

§ 113 §

Grauſamkeit vielmahls ſpüren laſſen. Iſt endlich vom Cinna aus dem Elende wieder nach Rom zu Ehren beruffen / wo ſelbſt er bald hernach ſein Leben geſchloſſen hat. *Plutarch. & Lipſ. Monit. & Exempl. Politic. cap. 14. Monit. Exemplo 3.*

v. 351. Die Rieſen dem ich an. Das Wort Rieſ kommt wie *Goropius Becan.* vermeint vom Holländiſchen Reeſ / quod eſt in altum aſſurgere *Op. Hieroglyph. pag. 104.* und deutet groſſe Leute an / von welchen die Poeten viel geſchrieben / dannenhero etliche Gelegenheit genommen / gantz und gar zu verneinen / das iemahls Rieſen in der Welt geweſen wären wie zu Auguſtini Zeiten / als welcher alſo redet *lib. 15. c. 9. de C. D. Quippe non credunt etiam magnitudines corporum longiores tunc fuiſſe, quam nunc ſunt.* Solche Meinung aber wird durch die Zeugnüſſe *Virgilii, Auguſtini, Fazelli rerum Sicular. Scriptor. lib. 1. decad.*

§ 114 §

decad. prior. c. 6. Und anderen gnüglich wiederleget / und durch annoch verhandene Reliquien augenscheinlich erwiesen. Daß nun solche Leute auch in den Nordischen Ländern gewesen bezeuget *Arngrim. Crymogeæ, sive rerum Islandicar. lib. 1. c. 4.* Wenn er spricht: *Hic sanè primos Arctoi Orbis fuisse Gigantes, Et Saxo Grammaticus in præfat. Daniæ scribit : Danicam vero Regionem Giganteô quondam cultu exercitam, eximiæ magnitudinis saxa, veterum bustis ac speculus affixa, testantur &c.* Die alten Teutschen haben grosse / starke und lange Leute Riesen genennet / die sich auf Bergen und Wäldern aufgehalten / und die Reisenden beraubet und ermordet / wieder welche die Recken / das ist Heerführer / gut fromme und tapfere Leute gekrieget. vid. [illegible] *laude famigeratiss.* Conring. *de Germanic. corpor. habitus antiq. & Nov. causis. p. 8. 9. Differtat. Philolog.* Excel-

§ 115 §

Excellentiss. Sennerti de Gigantibus. Commentar. Taubmann. ad Culicem Virgilii. p. 120. 121. & Casp. Ens Thaumaturg. Mathemat. Problem. 85. p. 136.

v. 354. Die Rede fliesst so leicht. *Wehner. de Ling Germanicâ. Linguæ Germanicæ dignitas atq; ornamentum universo orbi innotuit, paucis enim abhinc annis ita crevit, adeoq; decorata est & exornata, ut nullius rei & additamenti indigeat, ea facilitate ac commoditate potest scribi, ut nesciam, an non omnibus sit anteferenda.*

v. 375. Es must halb Teutsch halb Welsch und halb Frantzösisch sein. Davon ist lese würdig die Rettung der teutschen Haubt-Sprache / vom Rüstigen in etlichen Briefen vorgestellet / wie auch die Satyrische Traumgesichte des Traumenden. Es scheinet weil uns unsere Muttersprache nicht annehmlich / und wir nicht allein anderer Völker Sitten sondern auch ihren Sprachen knechtisch nachstreben

§ 116 §

streben/daß wir gleichsam stillschweigend zuerkennen geben / ob wir von unser alten Freyheit weit abgewichen wären: Klaget D. Schupp *de Consecratione Avellini*. Lesewürdig seind auch die Worte des vortrefflichen Historici Matth. Berneggeri. *Nos Germani Germanicam Linguam, quæ aliis quibusque selectissimorum verborum splendore, pulcerrimis & admirandis periodorum ductibus, & universa orationis elegantiâ non cedit, ipsimet numeramus in postremis: nec excolimus non modo; Sed & exoticorum verborum, ut putamus, emblematis, ut res est, inquinamentis mirificè fœdamus. Dicas in sentinam durare hanc linguã, ad quam reliquarum sordes torrente promiscuè deferantur. Jam à Latinis, Jam à Gallis, Hispanis etiam ac Italis mutuamur, quod domi longe nascitur elegantiùs. Horum hominum sinisteritatem, in Aristarcho suo multo sale per-*

§ 117 §

perfricuit Martinus Opitius, quem Germaniæ Virgilium posteritas dicet.

v. 375. Wie mancher Thraso pflegt noch heut etc. Ist ein Nahmen eines aufgeblasenen Soldaten bey Terentio / welcher Ahrt in letzt gemeldter Rett-teutsch. Sprach. Unter dem Nahmen Pompostan Windbrecher / einer eingeführet wird / der seiner Damen Adelheit von Ehrenberg / lauter welsche und frantzösische Gerüchte vorstellet: Sie *Condonire* miers spricht er / allerbraveste Dame / daß ich unaufhörlich wünsche / von der Menge ihrer lieblichen qualitäten nur etwas zu *participiren* / wiewohl ich mich schon längst *Obligat* befinde / alle meine *Prosperität* bey ihr zusetzen / und mit einer ewigen Observantz ihr in allen Geboten zu *obediren &c.* Auf diesen Schlag hat der Sinnreiche Spielende ein lustiges Lehrgedichte ersonnen / welches verhoffentlich ohn einigen Verdruß der günstige Le-

ser

§ 118 §

ſer zu leſen belieben wird: Der alte teutſche König Ehrenveſt / redete er / ſah einen Almodiſten / mit vielen Bändern und noch mehr bunten Federn auf ſeinem Hute / mit einem Bart nach dem verjüngten Maßſtabe / mit einem kleinen Wammes und weitläufftig viel beneſtelten Hoſen / großköpfichten Stieffeln / mit gehörnten Fürfüſſen / daß er ihn alſo der Kleidung nach vor einen Franzoſen angeſehen / als er ihn aber reden hörete / muſt er nach einem Dolmetſcher fragen / ſeine Sprache zuverſtehen; Auf befragen warum er nicht rein teutſch redete / ſagt er: Ich *fundamentir* mich auf den *uſum*, der uns Lateiniſche *Termines obtrudiret*, daß wir *Neceſſitiret* ſind von fremden Sprachen *nonnihil* zu *mutuiren* ꝛc. Wohl ſagte Arioviſt dieſes iſt keine Sprache für die Alten Biederleute:

v. 377. biß zum 392. Von ſolchen Worten ließ die 235. Epiſt. Zeileri p. 691.

v. 394.

§ 119 §

v. 394. Eigendünkel Witz. Iſt ein bequemes Wort von dem ſonſt auch gebrauchte wird dieſes Sprichwort: Wer ſich ſeines eigenen Rathes niemahls ſatt frißt / den erſtickt endlich ſein **Eigendünkel**. **Eigendunkel-reich** heißt / der ſeine eigene und ſonderliche Meinung hat; **aber des vorwitzes Dünkelreichthum iſt die Beluſtigung und beſchauung eigener Narrheit.**

v. 401. Warauf der Palmen-Orden. Nicht ohne ſonderbahre Stiftung Gottes iſt eben 200. Jahr nach der *Reformation* Lutheri / nemlich 1617. die teutſche Sprach mehr und mehr empor kommen / und von dem Theiſſl. und teutſchliebenden Fürſten / **Ludwig v. Anhalt** Seel. Gedächtnüß / die nutzreiche Fruchtbringende Geſellſchafft geſtifftet worden / von derer Gebräuchen / Satzungen und Fortgang / der **Palmbaum** aufzuſchlagen

ſchlagen. Ausführlichen bericht wird ehiſtes H. Newmark in einem abſonderlichen Tractat ertheilen.

v. 404. Da ihr der Bettelrock etc. Sieh die teutſche Sprach Rettung. in Junf. Adelheit von Ehrenberg Sendbriefe.

v. 405. Nun iſt das teutſche Reich ein rechter Sprachen Garten etc. Der Erdboden der Grafſchafft Aſcanien ward für ſehr Fruchtbringend gehalten / und hat ein iedweder von dem Sprach Garten genoſſen / ein Fremdes Gewächs (ein gutes Buch in Frantzöſiſcher / Italiaͤniſcher / oder Spaniſcher Sprache beſchrieben /) überbracht / und / wie Peter Simon die teutſche Reden in Hiſpanien gelegen und auferzogen. Von dieſen Kunſt Früchten iſt gantz Teutſchland mit nützlichem belieben genähret und gemehret worden / ſonderlich aber iſt die Poeterey wohl angeſchlagen / und hat man von Lorbeer-Cedern und Er-

len-Holtz ſo in dem Garten gewachſen / Harfen / Lauten / Geigen und dergleichen Muſicaliſche Werkzeuge gemacht / daß alles zur Ehre des Höchſten und der Menſchen Beluſtigung dienet. Harsdorff. ließ auch davon offtgemeldeten Sorel am 217. blat.

v. 309. Was herrlich etc. Folgen etliche Beynahmen Hoch-Fürſtlicher Perſonen / ſo in der Fruchtbringenden Geſellſchafft befindlich.

1. Der Herrlichſte iſt Hertzog Adolph Friedrich zu Mechlenburg.
2. Der Taurhaffte: Hertzog Friedrich Ulrich zu Braunſchweig.
3. Der Nützlichſte: H. Hanß Biſchoff zu Lüneburg und Holſtein.
4. Der Hochgeachtete: H. Friedrich zu Holſtein Gottorf.
5. Der Zwingende. Octaviano

Piccolomini Hertzog zu Amalfi.

6. Der Schönste: H. Frantz Heinrich zu Sachsen Lauenburg.

7. Der Blumenreiche: ist der WohlEdle/ Gestrenge und Veste H. Vincent Möller/ Königl. Schwed. Ansehnlicher Resident und vornehmer Rahtsherr zu Hamburg.

v. 428. Wir lesen Spanier Italiäner Frantzen. Solches ist genug aus den Schrifften der Fruchtbringenden Gesellschaffter zuersehen/ und wird auch ferner ausführlicher berichtet werden. Absonderlich aber ist kürtzlich von der nützlichen und zugleich-künstlichen Arbeit des Edlen und Hochgelahrten H. Caspar. Ziglers/ J. V. D. und vornehmen R. P. in Wittenberg/ zu erwähnen: Der zum allerersten die Madrigalen/ damit sich

sich die Wälschen vor andern gerühmt/ in der teutschen Sprache glücklich aufgebracht/ auch davon in einem Tractätchen zu aller Music- und Poesy-Liebhaber Vergnügung/ Anweisung gethan.

v. 415. Der als der beste Wein: Es scheinet fast daß nach dem Alten Teutschen Worte Wein/ etliche andere Sprachen in Benennung desselben sich gerichtet haben. Bey den Ebräern heißt es [illegible] Chaldaic. [illegible] (à Janô, puta Noah, qui vini inventor creditur, & à quô JENAM nomen accepisse nonnulli autumant: cùm verò Janum Germanos coluisse ex Historiis non constet, probabilior videtur esse sententia eorum, qui JENAM à [illegible] dictam volunt, quemadmodum etiam olim Stigelius cecinit: [illegible]

Hinc placet Hebraeâ [illegible] nomine dici,

Ut vetus à Jajin nomen [illegible] tenet.

I 2 vid.

§ 124 §

vid. plura in Atlante Minori *Gerardi Mercatoris pag. m. 433.*) Von dem Hebräischen stammet vielleicht das griechische οἶνος, und bey den Lateinern vinum: die Frantzosen sagen vin, die Italiäner / Schlaven und Spanier vino, die Holl- und Engel-länder **win**. Sich *Cornel. à Lapide in cap. 4. Os. ad v. 11. f. 110.* Plutarchus (*lib. de Iside & Osiride*) meldet das etliche gemeint der Wein wäre der Alten Riesen Blut / welche wie die Poeten tichten / den Himmel stürmen wollen / worüber sie seind geschlagen worden und mit ihrem Blut die Erde vermischet / daraus hernach der Weinstokk seinen Ursprung sol genommen haben. Der Hellosse Schwermer *Severus* hat fürgegeben: der Wein wäre ein Geschöpf des Teufels / daher auch die Weinstökke rund wären und sich wie die Schlangen krümeten / die nichts als Giffttroffen von sich geben könten. Fast auf

§ 125 §

diesen Schlag hat der Türkische Mahomet gesagt als sich einsmahls seine Soldaten am Rohten Weine bezechte: Das dieses Schlangenblut des Menschen Verstand vergiffte und tödete / hat ihnen auch den Wein darum verboten. Menesitheus nante den Wein das beste und ärgste Geschöpf. Sich Harsdorffs Geschichtspiegel in der 38. Geschicht. und den 2. Theil der Gesprächspiel; wo er meldet: **das der Wein als ein guter und weiser Politicus / der sich in alle Zeit und Leute zu schicken weiß / billich zu loben sey.** conf. Dilherrn Zeit und Weitlauf im 2. Theil am 725. blat. u. a. m.

v. 430. Sehn was Britannien. Britannia nomen habet à Brigantibus, ut ex *Scaligero Martinius in Lex. Philol.* adducit. Originem illi habuerunt à Saxonibus, quos etiam contra Scotorum Pictonumq; insultus in auxilium vocarunt; teste

§ 126 §

Micræl. Syntagm. Hiſtor. lib. 3. Sect. 4. p. 993. cujus hæc ſunt verba: *Britanni, Hengiſtum Ducem Saxonum cum fratre Horſto evocarunt; qui cum Juthis & Anglis Cimbrica Cherſoneſi Inſulis in Britanniam trajiciens, res proſperè geſſit ſeque Regem Cantii dixit. Idcum indignè ferrent incolæ dominii externi impatientes, Hengiſtus ab Aurelio Ambroſio Romani ſanguinis viro, qui Britannos in libertatem aſſerere nitebatur, magnâ cladè acceptâ Anno C. D. LXXIV. eſt trucidatus.* Dicta autem Britannia Anglia eſt Anno Chriſti 1310. *cùm antea transmarina Saxonia vocaretur* vid. cit. *Micræl. lib. d. Cluver. Antiq. German. lib. 1. cap. 3. Camden. Britann. de Anglo-Sax.* it. *Rutgeri Hermannida Britann. Magn.*

v. 433. Was Barry. Ein Engelländiſcher Scribent / deſſen H. Meinungen oder Verträge zwiſchen Gott uñ der ihm ergebenen Seele / der weitberühmte Spielende verteutſchet /

§ 127 §

ſchet / und *Aloyſii Novarini* verborgenen Wohlthaten Gottes angefüget.

Boccalin. Ein Frantzöſiſcher Luſtiger Satyricus / deſſen *Relationes* aus Parnaſſo vor etlichen Jahren verdolmetſchet ausgegeben.

Ibid. Aſſarin. Lucas Aſſarino ein Italianiſcher Poet / deſſen König. Demetrium der hochverdiente Beförderer Teutſcher Sprache Joh. Wilhelm von Stubenberg / der Unglückſeelige genannt / teutſch eingekleidet.

v. 434. Taſs. Torquat Taſſ. Ein Italiäniſcher Dichter / aus dem der H. Küſtige den Adelichen Haus-Vater Teutſch gegeben / welcher auch aus Ronſards Poeſyen unterſchiedliche Erfindungen mitgetheilet. *Voſſius l. 1. c. 7. Inſtit. Poet.* vocat eum *Poetam nobilem Gallum, imò Poetarum ſui ſeculi Principem.* claruit A. C. 1570.

Ibid. Petrarch. Franciſcus Pe-

§ 128 §

erarcha ein berühmter Florentiniſcher Poet/ deſſen 6. Siegesprachten ein vornehmes Mitglied der Hochlöbl. Fruchtbr. Geſellſchafft vorlängſt ausgegeben. Dieſer Petrarcha hat die faſt vergeſſene und erſtorbene Poeterey wieder hervorgebracht uñ aufgemuntert/ Voſſ. l. 3. de Hiſtor. Lat. p. 524. Primus ille exulantem humanitatem reſtituit, cumq; ignotum jam penè eſſet nomen Poëta, morem ab aliquot ſeculis deſuefactum ut loquitur Taubmann. de Ling. Lat. p. 99. revocavit, & laurum Poëticam noviter à ſe repertam primus ſibi ipſi petiit, eamque in Capitolio Romanô magnificè impetravit. Ideo autem fortè in Capitolio, quia Capitolino certamine Poëtæ laureâ donari conſuevißent. Sabellic. lib. 8. Ennead. 9. Factum id Anno Domini M. CCC. XXXVIII. Uti habet Platina in vitâ Benedicti. XII. & Naucleru vol. 2. Generat. 45. fol. 251. 252. aut Ann. M. CCCXXXIX. uti habet Calviſius in Chronol. aut Ann. M. CCCXL. uti

§ 129 §

ti Sabellicus. aut Ann. M. CCCXLI. uti in vitâ Petrarchæ Italico Idiomate ab Alexandro Velutello conſcriptâ legitur. Vid. Nobiliſſ. D. Ziegleri Diſſertat. de Juribus Majeſtat. ſupra citat. Nominatus Petrarchæ Regi Roberto charißimus fuit, quemadmodum omnibus literatis maximè favebat, undè Lipſ. lib. 2. monit. Polit. c 7. Exempl. 14 ſcribit: Neq; abnuo tenebras deinde fuiſſe, & neſcio quô malô fatô barbariem: præſertim in Principum aulis, & privatum modò bonum Doctrina cenſebatur: & nunc cenſeri? tamen, velut ſtellæ interluxerunt pauci; ut Robertus Rex Neapolitanus, A. M. CCCXL. cui literæ & literati percharî fuerunt. Ille eſt, qui Petrarcham, & Poëſi & Scriis ſcriptis nobile ingenium, fovit: Ille qui Boccatium in amoribus habuit. Quid ipſam doctrinam? Vox ejus audita: Cariores ſibi literas Regnô eſſe; Hæc alicui anſam dedit ſcribendi.

I 5 Ste-

§ 130 §

Sceptrum cum ſoleas Muſis poſtponere Bardo
Deſipis, at Dollo Docte Roberte ſapis.

Lautet teutſch alſo.

Weil du O König dich der Muſen nahmeſt an/
So gar daß du ſie auch dem Scepter vorgezogen/
Vermeinst ein Thor daß du ein thöricht ding gethan/
Die Weiſen bleiben dir hergegen wohl gewogen.

Ibid. Der Welſchen Dichter Licht. Wälliſch wälſch oder welſch ſtammt von wall/ wallen/ welches die Ausländer verendert haben in Gall/ Gallen/ daher Gallus kommt. vid. *Schottel p. 358. Georg. Fabricius annal. Urbis Miſniæ l. 3. f. 223.* erinnert/ daß vor dieſem die Teutſchen Wälſch geheiſſen haben/ welches ſeltſam und gar groß geweſen; als: Wälſche Hüner/ Wälſche Ganß/

§ 131 §

Ganß/ Wälſche Nuß. Sonſt nennt man Wälſch ſo nicht Teutſch iſt. *Et eſt proprie à VVallonibus, quo nomine ferè Gallo-Belgæ appellantur, & dicuntur VVallones* von Wallen/ undè & Aller pro ire Galli adhuc hodiè uſurpant. Conf. *Beſoldi Theſaur. part. 2. p. 516.*

v. 437. Greneille redet teutſch. Ein bekanter Frantzöſiſcher Scribent/ aus dem H. Harsdorff den Bücherſchrein des Frauenzimmers (*Bibliotheque des Dames*) einem Theil ſeiner Geſprächſpiel angeheffret. Die Frauenzimmers Beluſtigung iſt von dem Hochgebohrnen Unglückſeeligen gedeutſcht.

Ibid. Marin. Ein Welſcher Dichter/ aus dem itzterwehnter Freyherr den Kaloandro/ wie auch den Werkſtreit der Verzweifelte überſetzet.

Ibid. Brond. Franciſc. Biondi. Ein Italiäner der die Eromena geſchrieben/ ſo auch von demſelben Unglückſeligen herauskommen.

§ 132 §

v. 438. Malvezzi. Des Welschen Marggrafen *Virgilio Malvezzi* verfolgter David ist durch den H: Lohausen geteutsche.

Ibid. De Bartas. Ein vornehmer Französischer Poet/ dessen Biblische Geschichte/ wegen ihrer Lieblichkeit ins Niederländische/ Lateinische und Englische von etlichen Liebhabern gebracht seind: Der Nutzbare in der Fruchtbring. Gesellschafft/ Tobias Hübner hat sie auch Teutsch gemachet. Wieviel auf ihn in Frankreich gehalten meldet *Sammarthanus* ein vornehmer gelehrter Mann mit nachfolgenden Worten: *Guilielmum Salustium, (qui ab avitô prædiô Bartasii nomen habet) sublimis animi Scriptorem, nobili in Gasconiâ locô, patre quæstore genitum, præterire nec possum, nec debeo. Gallicum ejus Poëma de mundi primordiis Hebdomadis nomine inscriptum, in Galliâ cum admiratione & adplausu, quantô non alius liber, legi-*

§ 133 §

legitur passim & celebratur. Et, quis cum eô non præclare actum putet, qui vivus videnscq; celeberrimæ suæ famæ interfuerit, Musæq; lenociniis exteras etiam nationes & principes ad sui amorem pellexerit? Obiit patriæ quidem in solo, inter arma & turbas, cum sub Mantignone Legato Regio, equitum alæ præfectus, ab Apolline ad Martem pro temporis & rerum perturbatione, defecisset. Claruit A. C. 1590. vid. *Clariss. Fechneri oration. de Literar. & armor. concordia, & Lansii Orat. pro Galliâ p. m. 183.*

De Belley. Daraus hat der Spielende unterschiedliche Geschichte/ als das Fünfekk/ wie auch andere so in den beyden Schauplätzen und Geschichtspiegel enthalten/ übertragen.

Ibid. De Land. Johan. de Lande hat den *Berger Extravagant*, oder schwärmenden Schäfer Frantzösisch verfasset/ den neulich der weitbelobte

§ 134 §

H. Andreas Gryphius in der Hochlöbl. Gesellschafft der Unsterblichen / als ein Satyrisches Schauspiel ausgegeben.

v. 439. Cats. Jacob Cats der Sinnreiche Holländer / aus dessen weitläufftigen Schrifften zu unterschiedlichen mahlen etwas stükweise verteutscht ist: Als von H. J. G. Albini / die Hirten-Liebe / von H. E. C. Homburg der Selbst streit.

Ibid. Vondel. Joost van Vondeln aus Cölln bürtig / und der Holländischen Sprache so mächtig / daß er einer unter den vornehmsten Niederländischen Poeten izo geachtet wird. Seine Rache zu Gibeon hat jüngst auf den Schauplatz geführet C. E. Heidenreich.

Ibid. Baker. Richard Bakers eines Engelländischen Ritters geistl. Betrachtungen über das Vater unser sind ohnlängst von wohlerwehnten H. Gryphio übersetzt.

Hall.

§ 135 §

Hall. Joseph Hall ein Engelländischer Theologus / dessen Balsam zu Gilead / Seelengespräch / Geistlicher Seelen Irrdisch Valet und rechter Christ / durch einen Prediger zu Liegnitz H. Heinrich Schmettau getentscht; Josephs Halls Tugend und Laster Kennzeichen sind vom Harsdorff dem Jüngern beygerükket.

v. 441. Quevedo. Don de Quevedo eines Spaniers Satyrische Traumgesichte / seind vom Traumenden Joh. Mich. Moscherosch ausgearbeitet.

Ibid. Guevar. Anton de Guevar güldne Sendschreiben hat aus dem Spanischen gedolmetschet *Egidius Albertin.*

v. 442. Saavedra. Verstehe dadurch die Politische Sinnbilder eines löbl. Regenten.

v. 444. Saadi hat nicht längst ꝛc. *Scheich Saadi* ein weiser Persier hat in seiner

§ 136 §

ſeiner Sprache ein **Roſenthal** von allerhand Denkſprüchen ausgefertiget / ſo durch den vielgereiſten H. M. A. Olear. in offt berührter Geſellſchafft den **Bemühten** teutſch gegeben.

v. 447. Ein fremder Kaiſer ſelbſt etc. Abgeſehen auf die Denkſprüche des *Muslimi Imperatoris Alis*, welche H. **Tſcherning** aus dem Arabiſchen getreutſcht und ſeinem Frühling beygeſetzt.

v. 449. Das Fräulein Eromen. Sieh oben. v. 437.

Ibid. Spazieret mit Dianen. Des I. *de Monte-Major Diana*, aus dem Spaniſchen erſtlich durch den H. Grafen **Kueffſtein** teutſch gegeben / nachmahls von H. **Harsdorff** überſehen und vermehret.

v. 450. Die Heldin Cloelia. Eine tapfere Römiſche Jungfrau / die mit andern dem Könige Porſena in Hetrurien zum Geiſel übergeben / und nach

§ 137 §

nach abgemerkter Gelegenheit über die Tyber geſchwommen und glücklich bey den ihrigen angelanget / davon *Liv.* im 1. und 2. Buche *1. Dec. ad. Aurel. Victor.* und *Florus* geſchrieben. Dieſe That hat der H. **Unglükſeelige** kurtz vor ſeinem Seel. Ende aus dem Frantzöſiſchen teutſch geſetzt / uñ wird bald an das Licht kommen.

v. 451. Beſchreibt der Margenis. Dadurch wird das Edle Teutſchland verſtanden. *Margenis, per Anagramma Germanis*, welche Erfindung H. **Fleming** erdacht / wie aus der 19. Ode ſeines 4. Buchs erhellet.

v. 452. Und Sophonisbe ſagt. Eine Numidiſche Königin / derer Liebesbegebenheit mit dem Röm. Feld-Oberſten Maſaniſſa. H. **Neumark** heraus gegeben.

v. 453. Nach reiner Zungen pracht. *Goropius in Hermathenâ. Profectò non videò, quid ad laudes Linguæ noſtræ ulterius addi poſſit. Lucidiſſima eſt lin-*

§ 138 §

lingua nostra, nullaq́ Orationis ambiguitate impedita: eadem rursus brevissima omnium, eadem copiosissima quâ de parte lucis est origo, eadem lenissima, minimaq́ organorum molestiâ proferenda &c. vid. *Wolfgang. Hunger. vindicat. Ling. German. Anno 1586. edit. Andreæ Helvigii Origin. Diction. German. Anno 1620. ed. & Abrah. van der Myle.*

v. 654. Sie ist mit Majestät und Anmuht ausgezieret. *Wehner. l. sæpè citatô: Lingua Germanicæ tanta est Majestas, tanta dignitas, lepor & Gratia, ut cum aliis vel omnibus, non tantùm de elegantiâ, verum etiàm de exquisitorum membrorum circumductione, & periodorum decenti amplitudine atq́ tractu certare possit. Venator in Paneg. Gruteri. Certò constat, nobis neque Majestatem, neque Suavitatem deesse, & si, qui hoc negant, sapere possent ac vellent, viderent certe Vulcanum hunc* (talem

§ 139 §

(talem enim sibi ipsi fingunt sermonem nostrum) præ reliquis Diis cum Gratiis & Venere in matrimonium venisse. Harsdorff schreibt an einem Ort die Teutsche Sprach ist wortreicher als die Hebräische / zu Verdoppelung fügsamer als die Griechische / in Sinndeutungen mächtiger als die Lateinische / in der Ausrede prächtiger als die Spanische / in der Lieblichkeit anmuthiger als die Frantzösische / in der Verfassung richtiger als die Welsche. vid. quoq; *Glauber. Linguæ Teuton. Etymol. & in ea Bisterfeldii Epist.* Ubi *Post linguam*, inquit, *Hebræorum non scio, quæ subtilius feliciusque rerum naturas explicet.* Quare non video cur *C. Barthius lib. 4. Amabil. carm. 19.* admodum frigidè de Germanorum Linguâ & Poësi judicârit, hunc in modum scribens:

Quid Thusca dicta dicam
Germaniaeq́ Rythmos?
Sunt eleg... ...is ambo

*Favore

§ 140 §

Favore multâ Cleju,
Prae Gallico lepore
Sunt ruſtici ſonoris.

Qui verſiculi venuſti anſam præbuerunt eodem metrô Germanicæ linguæ elegantiam adſerendi, conferri igitur poterit citat. carmen, ut ubi Virum Illuſtrem imitatus ſim, adpareat.

*****

JAm MARGENIS triumphat!
Jam Gratiâ loquelae
Vernaculae per oras
Omnes remotiores,
Quin totius per orbis
Vaſtiſſimum Theatrum
Innotuit, ſupremis
Praeconiis decora.
Galli Comes, Politi
Idiomatis ſuperbam
Patrii indolem cothurnô
Altô vehant, ſuamque

Mul-

§ 141 §

Multùm colant Poëſin.
Canant ſuos amores
Loquentiasque ſuaves;
Quas Gentis eruditae
SOL BARTHIUS rotundô
Modimperante tractu
Anacreontis arcti
Ad aſtra collocavit.
Jam MARGENIS triumphat!
Facundiâ expeditâ
Stylo fragrante neſtar;
Habeant ſibi lepores
Et verba delicata
Circumque picta fuco
Ad ſitientis auris
Pruriginem ciendam.
Habeant ſibi decores
Belliſſimos amores,
Et blandidos honores,
Veneresque permoventes,
Atque elegantiarum
Cumulum Venuſtiorum:

Nec

§ 142 §

Nec nos caremus illis,
Sed ſingula obtinemus
Quæ ſuavitatis omne
Encomium merentur.
Hinc MARGENIS triumphat
Amoenulâ camoenâ!
Quid Gallici lepores,
Quid Itali nitores,
Qui Anglici vigores,
Ad Teutonum Camoenas?
Hae cantitant, jocantur,
Hae ſaltitant, amantur,
Et expetunt amari.
Hae dictitant favores
Et ductitant choreas.
Et mille gaudiorum
Unô impetu propinant.
Hae temperant ſonoram
Fidem, aureamque cantus;
Teſtudinem figurant,
Ut auris obſecundet:
Ipsâ adnuente Cypri

Tri-

§ 143 §

Trigâque. Gratiarum
Lectiſſimâ favente.
Applaudit ipſa Pallas,
Heliconidumque totus
Gaudet Chorus Dearum,
Cum MARGENIS poëma
Pulcerrimâ ſonorum
Ambagine, atque mirâ,
Variatione format.
Veteres, tacete vates;
Narciſſuli Anglicani,
Suffenulique Galli,
Jactantiae miniſtri
Laſciviae miniſtri
Ceſſate lancinare
Ceſſate provocare
Germaniços Poëtas.
Nec muſitate contra
Promtiſſimos Poëtas.
Numerus brevis recenſus
Curtó referre ductu
Germanicos MARONES.

PRO-

§ 144 §

PROPERTIOS, NASONES,
Humanitatis illos
Interpretes verendos:
ZIEGLERUM amussitatae
Poëfios Magistrum,
Et praefidem Themistos
Quà regia elevatur
Witeberga fulgurantes
Ad aetheris cohortes,
FREINSHEMIUM disertum,
FRANCUM Jubar catervae
Alemannicae, sacrumque
KLINCKBEILIUM Poëtam,
Numerus meus minutus
Complectier recusat;
Heroa Glorioso
Quos cantitare dudum
Gestit Thalia cantu
His MARGENIS triumphat!
O MARGENIS Beata,
Charitum in sinu soluto
Nutrita, fota, comta,

Inter

§ 145 §

Inter meros odores
Fragrantias salubres,
Interque purpurantes
Manipulos rosarum!
O Teutonum loquela,
Virilis ac rotundâ,
Venerisque lacte tincta,
Bis, ter, quaterque Salve!
Extollat atque cantet
Hispaniae inquilinus
Avidi bibax honoris,
Gravitatis aucupator,
Pronunciationem,
Et gaudeant Pelasgi
Geminatione vocum,
Et copulatione,
Contortilique lusu.
Antiquitate priscâ
Facundiâque promtâ
Hebraea sit celebris:
Non nostra cedit illis,
Pronunciatione,

K Gemi-

§ 146 §

Geminatione pulcrâ,
Et copulatione,
Contortiliqúe ſuſu.
Nec noſtra cedet illis
Antiquitate priſcâ,
Vel eloquentiâ & vi,
Rhytmoque circinato.
Sed MARGENIS triumphat,
Et Verticem coronâ
Incingit eleganti!
Huc advolate vates,
Plenâ manu litantes
Apollini, advolate,
Et increpate chordas,
Paeana cantitate,
Foeliciore niſu,
Jucundiore metro,
Sereniore fronte,
Solenniore more,
Solutiore & ore:
Omni eruditione,
Omni Sagacitate,

Omni

§ 147 §

Omni ingeni vigore,
Paeana cantitate
In illius Triumphum:
Honora Suada mandat
Et Cynthius requirit.
Nativitate Cypru
Cyprum ſuapte damnet:
In Gallico roſeto
Ad fluminis ſuſurros
Libens meridietur
Loquaculos; quid inde?
Nequè nos fugant Sorores
Novenſiles, in hortō
Sed Teutonum virente
Quotidiè recumbunt.
Germaniae Juventus
Civilitate poſſit
Aequare Gallicanam,
Superare fortè dicam:
Teſtor leves Sagittas
Cupidinis petulci,
Albosque turturillos;
Teſtor Bonae Dione

§ 148 §

Arctè sororiantes
Papillulas, subinde &
Proterviùs tenello
Tuberculo tumentes.
Tandemque ego Cachinnos
Castissimae Dianae
Melloniaeque testor,
Quod Teutonum Poëtis
Hodiè nihil negatum,
Modò rem velimus aequâ
Examinare lance.
Nil Gallicum moramur
Fastum, quid is facessat?
Stomachum nihil moramur
FRONTONIS arrogantis,
THEONIS efferati,
LABEONIS immodesti,
SILONIS obstrepentis,
TRICONIS ulcerati,
Qui Teutonum Poësin
Supercilî rigentis
Diverberant flagello.
At MARGENIS triumphat!
Colit

§ 149 §

Colit hanc Venus venusta,
Illique Suavitates
Dedit haud manu triparcâ
Colit hanc lubens Iubido,
Flexique corda Peitho,
Favens placens voluptas,
Dulcedo, candor, ardor,
Mulcedo, Musa, Siren,
Famositas, honosque.
Ergo tacete Galli,
Angli, Itali, Pelasgi,
Nec provocate porrò
Nec lancinate porrò,
Germanicae peritos
Amasios loquelae
At vos perennitatis,
Quos diximus, Patroni,
Antistitesque Mnemes,
Monumen locate bellum
In aevitatis almae
Nitidissimo Sacello,
In Sêcla longa firmum,
Quod nec Chroni curulis

§ 150 §

Violare vis potis fit.
Hoc flagitant Camoenae,
Et Gratiae requirunt.
Insculpta verba gestet
Majoribus figuris
Cubitalibusque signis
Fortè illius tenoris:
HEIC. QVI. MODO. LOCATAM.
STELAM. POTEST. VIDERE.
IS. IPSE. NORIT. ILLAM.
MAGNO. JUBENTE. PHOEBO.
AB. ORDINIS. VERENDO.
LATONII. SENATU.
SOLENNITER. DECENTER.
HONORIBUS. DICATAM.
GERMANIAE. POLITAE. ET.
POTISSIMUM. POESI.
Sic MARGENIS colatur
Aeternitate digna,
Sic MARGENIS triumphet.

* * * * *

v. 457.

§ 151 §

v. 457. Der Charitinnen Schaar etc. Ita ferè *Claudian. Laud. Serena. v. 11.*

Ternaq; te nudis innectens Gratia membris
Afflavit, docuitq; loqui ——

Credebantur enim omne suum decus immortales conferre afflatu Gratiae; Citat. Barth. ad hunc locum explicandum pro suâ sententiâ *Mart. Capellam l. 11. Prætereà tres puellæ vultu, decoreq; parili ac venustate luculentæ sertis religatæ invicem manus, rosarumq; sertulis redimitæ, ad Virginem convenêre; quarum una deosculata Philologiæ frontem, illic ubi pubem ciliorum discriminat glabella medietas, alia os ejus, tertia pectus apprehendit, videlicet prima, ut*

—— *Lætos Oculis afflaret honores;*

Secunda Gratiā ejus linguæ inspirabat, animo tertia comitatem, quippe illæ Charites dicebantur, & quicquid apprehenderant, venustabant.

K 4 v. 461.

§ 152 §

v. 461. Den von Theben. *vid. supra ad v. 172.*

v. 465. Als unser Liederfürst. Der **Wohlgekrönte Martinus Opitius.**

v. 467. Narcissen Liebesbrand. *Vid. Ovid 3. Metam. fab. 5.* Und **Franz Bacons** Lehrschrifften am 12. blat.

v. 469. biß 473. Von der vornehmen Gesandschafft des Durchlaucht. Fürsten aus Holstein/ meldet die Persianische Reisebeschreibung **M. Adam Olearii**/ ietziger Zeit Fürstl. Gottorfischen Mathemat: und Bibliothecarii.

v. 477. Den singt mein Rüstiger. Was dieses theure Rüstzeug GOtt zu Ehren bißher aufgesetzet / ist gnüglich bekant. Ja sein Ruhm wegen **der schönen himmlischen Lieder** / ist bald anfangs biß an den Kaiserl. Hoff erschollen / weswegen ihn der Allerlöbl. Kaiser *Ferdinandus* III. mildester Gedächnüß / mit vortrefflichen

§ 153 §

lichen Privilegien und Ehrentiteln gnädigst versehen hat.

v. 482. Den Buchner an der Elb ꝛc. **H. Augustus Buchner** weiland P.P. Eloq. & Poël. in Wittenberg. Der Hochlöbl. Fruchtbr. Gesellschafft **der Genossene.** Hat im teutschen die Dactylische Verse am ersten in richtigen Gebrauch gebracht. Dieses habe ich einmahl in zweyen Sonneten kürtzlich berühret / welche auf sein nah an Wittenberg gelegenes Guht Apollensberg gerichtet seind folgender massen.

I.

Erfreue dich Hügel mit deinen Gepüschen
Lauff schneller und heller ihr Wasser-Crystallen
Mit liplenden wiplenden rieseln und fallen /
Wen **Buchner** die Sinnen will wieder erfrischen /
Den Sorgen im kühlen durch Spielen entwischen /

§ 154 §

Und läſſet im Schatten ein Liedchen erſchallen/
Dem gegen das muntere Thaal-Kind muß hallen/
Mit füglichem rüglichem Wörter vermiſchen.
Auf! tanzet ihr Bäume mit Stauden und Sträuchen/
Gebt eurem Apollen ein freudiges Zeichen:
Ihr ſingende ſpringende Dichter-Göttinnen/
Beruffet Najaden vom Bade zum reihen
Und pfeiffet und greiffet die Lieder vom neuen/
Die Buchner erfunden auf hieſigen Zinnen!

II.

Glükk zu du ſchöner Platz/ von allen bunten Plätzen/
Du dikk-bekleeter Berg/dem Dichter Gott geweiht/
Wo ſich in froher ſtill' und ſtiller Frölichkeit Die

§ 155 §

Die teutſchen Gratien ohn unterlaß ergetzen;
Dem auch das Roſen-thaal kaum gleich mag ſein zu ſchätzen/
Da Flemming manches Lied erdacht zu jener Zeit:
Hie iſt die Muſen-zunfft geſichert vor dem Neid/
Hieher iſt der Parnaß und Helicon zuſetzen/
Weil eben ihn den Plan Herr Buchner hat erwehlt/
Als er ein Spring-gedicht in teutſcher Sprach' erſonnen;
Daß ſeine Fluchtigkeit mit Luſt und Kunſt vermählt/
Darum giebt ihm Virgil und Tullius gewonnen!
Glükk zu du lieber Ohrt: benennt Apollens Berg/
Bekant/ belobt/ berühmt/ durch Buchners Muſen-werk.

Ibid. Und ſeinen liebſten Freund. Verſteh H. Andr. Tſcherning weiland P. Poeſ. zu Roſtokk.

§ 156 §

H. Johann Frank jetziger zeit regierender Bürgermeister in Guben/ein vornehmer Poet im 3. Buche Poet. Werke schreibt von ihm.

Wo dem Pythagoras man nur
darf glauben geben/
Das die entleibte Seel' in andre
Leiber weicht/
Muß unser Opitz wohl bey dier
Herr Tscherning leben/
Nach dem sein schreiben dier die
Lamp' hat überreicht.

Damit er abgesehen hat auf die Worte eines Sendschreibens/so in den Frülingsgedichten vorangefüget/ da Opitius an ihn geschrieben: *Jam tibi lampada trado!*

v. 484. Dort in der Rosenstadt. Deducunt quidam nomen Rostochii à vicino olim urbi rosarum horto, & fragantibus rosis: ut Rostokk quasi Rosenstokk sonet. videsis *Petri Lindenbergii Topograph. Rostoch.*

v. 485.

§ 157 §

v. 485. Den Pegnitz Lust-Poeten etc. Ist der überausgelehrte und vieler Sprachen kündige Spielende/Hr. G. P. Harsdorff.

v. 488. Nie wird vom schwartzen Lethen. Lethe descendit ἀπὸ τῆς λήθης, ab oblivione, & putatur esse fluvius omnium rerũ oblivionem apud illum qui aquam ejus degustabant, inducens; Hinc communissimè pro oblivione & morte sumi apud Poetas consuevit. *Virgil. Æneid. 5. v. 853. ubi Morpheũ introducit:*

Ecce Deus ramum Lethæo rore madentem
Viq; soporatum Stygiâ super utraque quassat.
Tempora (Palinuri)

v. 489. Des Schottels fleiß benetzt. H. JUSTUS GEORG. SCHOTTELIUS, U. J. D. Celeberrimus. In vielerwehnter Gesellschafft der Suchende.

v. 492. Des Titzen Ruhm besteht.

K 7 Ille,

§ 158 §

Ille nempe, cujus ſuprà mentio facta eſt, edidit de Vernaculâ Poeſi tractatum elegantiſſimum, & alium de Exercitiis ſtyli.

Ibid. Der Nahme des von Birken. H. SIGISMUNDUS von Birken/ JCtus, und C. Pal. Cæſar. in der Geſellſchafft der Erwachſene/ wird wegen ſeiner ſonderbahren lieblichen ahrt Schauſpiele zu ſchreiben/ hoch gerühmt.

v. 495. Das Tyrus hat gefärbt. Tyrus Urbs Phœniciæ munitiſſima, ab Alex. M. occupata, conchyliô atque Purpurâ olim nobilis & clara *Bunting. part. 2. Itiner pag. 30. & Curt. l. 4.* Alio nomine Sarra dicta, undè *Sarranum oſtrum*, de quô paſſim apud auctores. Sic *Virg. 2 Georg.*

Ut gemmâ bibat & Sarrano dormiat oſtrô.

Lege *Carol. Stephani. Dictionar. Hiſtor. Geograph. Poet. p. m. 2039.* von Erfindung des Purpurs ſchreibet *Jul. Pollux.*

§ 159 §

Pollux in Onomaſtico: Daß Hercules eine Nymphe Tyrus genant/ geliebt/ und als auf eine Zeit ſein Hund eine Purpurmuſchel zerriſſen/ und mit ſolcher Farbe den Mund beröhtet/ hat der Tyro die Farbe ſo wohlgefallen/ daß ſie dem Herculi geſagt/ er ſolte ihr eine Kleidung von ſolcher Farbe ſchaffen/ oder ſich ihrer Gunſt verzeihen. Hercules habe hernach die zerbiſſene und noch viel andere Muſcheln gefunden/ein Gewand hinein getaucht/ und ſeine Tyrum/ davon nachmahls die gröſte Handelſtadt den Nahmen bekommen/ damit befriediget. Solche Purpurmuſchel iſt nach dem auch zu der Obſchrifft Kaiſerlicher Geſetze gebraucht worden/ an zuzeigen/ daß ſie über Blut zu richten: Wenn der Kaiſer minder jährig geweſen/ hat er ſich keiner rothen (rubricæ) ſondern grünen dinten gebraucht. *Panciroll. lib. 2. rer. deperdit*; Und iſt vor Alters ein Pfund Purpur für 1000. *denarios*, die ſich auf

§ 160 §

auf 100. Sonnenkronen belauffen/ verkaufft worden. *Plin. lib. 9. c. 39.* Purpuram Veteres diversi coloris habuisse, liber *Plinii citat.* (*de Insulis Æthyopici maris*) ut alia jam præteream, satis abundè indicat: verba ejus sic fluunt: *Nepos Cornelius, qui Divi Augusti Principatu obiit: Me inquit Juvene violacea purpura vigebat, cujus libra denariis centum venibat: nec multo post rubra Tarentina. Huic successit dibapha Tyria, quæ in librâ denariis mille non poterat emi. Hâc Lentulus Spinter Ædilis Curulis primus in prætextâ usus improbabatur:* Quâ purpurâ quis non jam, inquit, tricliniaria facit? v. *Cornel. Nepot. Fragment.*

v. 497. Wo bleibt der **Sprossende**? H. Georg Neumark/ Fürstl. Weymarischer Secretarius.

v. 498. Als Homburg. Der oben schon angeführet worden/ **der Keusche**/ ist wegen seiner so wohl aus dem Hölländisch- als Frantzösischen übersetzten

§ 161 §

bersetzten Schrifften genug bekant. Sieh die 134. blatseite v. 439.

v. 501. Wer kennt den Schirmer nicht H. **David Schirmer**/ der die **Rosen- und Rauten-gepüsche** ausgefertiget/ Bibliothecar. in Dresden.

Ib. Den begabten Bremen. Herr **Christian Breme** dieser zeit Bürgemeister zu Dresden/ ein berühmter Poet.

v. 510. Praxille sey berühmt. Eine Dichterin aus Sicyon/ die in ihren Schrifften den närrischen Adonis vorstellet/ von dem ein Sprichwort aufgebracht. *Stultior Praxillæ Adonide*, welches vor einen thörichten genom̃en wird/ wie bey *Erasmo in Adag.* zu lesen.

Ibid. Nebst der Sosipatra. Eine Lydische Poetin. *Eugapius apud Volaterran.*

v. 511. Erinna. Hat zu zeiten Dionysii Syracusani gelebt/ uñ in Dorischer Mund-ahrt geschrieben. *Textor. Offic.*

Ibid.

§ 162 §

Ibid. Theano. Ein Weib bey den Locrenſern / ſo in der Lyriſchen Poeterey wohl erfahren geweſen.

Ibid. Nebſt Syllen Laelia. Syllae Tochter Laelia Sabina / hat in der hohen Schul zu Rom Griechiſch und Lateiniſch gelehret / und viel *Orationes* geſchrieben / die ihr Vater auswendig gelernet / und ihm zu nutz gemacht. *Boccat.* im Buche *de Laudib. Mulier.*

v. 512. Solch Frauenzimmer zeigen. Der tiefſinnige Spielende ſcherzet in ſeinen Lehrgedichten mit dem Wort Frauenzimmer / und erzehlet daß ſich das Frauenvolk / ſonderlich die Jungfern darüber beſchweret / weil ihnen derſelbe Nahme nicht anſtändig gnug ſchiene / darauf ſol die Regentin aus Cypern geantwortet haben: daß ihnen ſolches nicht nachtheilig ſein könte / in Betrachtung daß die Jungfern gleichſam das Holtz woraus man die Frauen zimmere

§ 163 §

mere / zu dem ſey nicht ungereimt / daß man mehrmahls einem einen Titul auf Rechnung gebe; Bey dem Worte Zimmern könten ſie ſich in deſſen erinnern in ihrer Behauſung zu verbleiben / und nicht viel hin und wieder herzutreten.

v. 513. Hie mag die Schurmanin etc. Jungfer Anna Maria Schurmans zu Utrecht An. 1607. gebohren. Iſt in allen Künſten und vielen Sprachen biß zur Verwunderung fertig / Jacob Cats im Spiegel van de ouden en de nieuwē Tydt / in den derden deel / Staten en Ampten benoemt p. 300. nennet ſie dat Rikcierſel onſer eewwe. Was er im Trouring von ihr geſchrieben hat / iſt in Harsd. Geſchichtſpiegel zum Beſchluß getantſcht. *Dan. Heinſius* ſchrieb auf ihr Kupferbild.

Divini pictoris opus cæleſtis imago
Quam dedit hic divos pingere digna manus,

Que

§ 164 §

Quæ cum omnes vellet nec poſſet pingere Muſas,
Expreſſit decimam cum decimâq́ novem!

Welchen kurzen/ aber viel in ſich haltenden Zeilen ich dieſe Reime nachſetze.

Die Hand ſo dieſes Bild/ das voller Himmels Stralen/
Gebildet/ iſt geſchickt Göttinnen abzumahlen/
Und hat/ weil ſie nicht gleich ſtellt alle Muſen für
Die zehende gemahlt und alle neun in ihr.

v. 514. Denn die von Seiſſenegg. **Fräul. Catharina Regina von Greifenberg/ gebohrne Freyfraw von Seiſſenegg/** Hat ihre kunſtfündige Gedanken mit groſſem Ruhm in der unlängſt ausgegebenen **Urania** der Welt eröffnet.

v. 515. Mit der von Walmerod. **Fräul. Margareth von Bu-**

§ 165 §

binghauſen und Walmeroda/ hat ſich gleichfalls bißher in der Poeterey ausgelaſſen/ ſo wohl gegen den Seel. **H. Unglükſeligen/** als auch den **Spielenden/** die ihrer rühmlich gedenken.

v. 516. Hie ſez ich her Mirnellen. Iſt des berühmten **M. Eiflert/** weiland P. P. Regimont. Tochter/ itzo D. Möllers Haus-Ehre/ eine kluge und ſinnreiche Perſon/ die in der Poeterey nicht minder als in der Medicin und andern Künſten erfahren/ auch darinnen löbliche Proben erwieſen. Der Nahme **Mirnello** (wie ſie ſich ſelbſt in Schrifften nennet) iſt verſetzt Möllern.

v. 519. 520. So wird die teutſche Sprach etc. Es gereichet zum ewigen Andenken eines Landes/ wenn man ſich im ſelbigen der Mutterſprache getreulich annimmt. *Limn. lib. 1. c. 6. num. 50. & ſeqq. Immortalem, aiꝛ, gloriam Princeps conſequitur, qui cum primus*

primus Professorem Lingua Germanica in suâ Universitate constituere voluerit, id quod Franciscam Mediceum Hetruriæ Ducem *fecisse legimus, qui* Diomedem Borghesium *amplissimis stipendiis auctoratum, Linguam Toscanâ, in Siennensium Academiâ publicè profiteri jussit. Reseld. Thes. Pract. Part. 2. p. 406. Vehementer laudo,* inquit Schuppius, *Orat. de Opinione pag. 43. Prudentiam Cardinalis de* RICHELIEU, *quem Professores aliquot alere audio, quibus unica cura incumbat excolendi linguam Gallicam.* & alibi. *Surgite mei Germani, & non tantum animo, sed & sermone patriam profitemini: Germanice i. e. vobis dignâ eloquentiâ favete, & si favetis, Poesin vernaculam amate; Nam Oratoria & Poesis sorores semper miscent manus. Copiæ facundæ mater est Poesis, Intuemini Oratores Græcos, Romanos, Italos, Gallos, omnes à Poesi loqui didicerunt. Cur Poesin, nobilissimæ linguæ vestræ virile ornamentum negligitis?*

v. 534.

v. 534. Wo iſt Mauſolen Grab? Das die Perſiſche Königin Artemiſia ihrem Eheherrn / dem Könige Mauſolo erbaut. vid. *Val. Max. l. 4. c. 6. extern. 1. Ludovic. Gotfried.* in der Hiſtoriſchen Chronik *part. 11. f. 135. 136.*

Ibid. Wo Rhodus dein Coloſſ. Rhodus iſt eine Inſel im Mittel-meer / da ein Bildnüß der Sonnen von Stein oder Ertz auffgerichtet geweſen / ſolcher gröſſ' und höhe das es in die Wolken gereicht / und zwiſchen beyden Füſſen (weil es einem Manne gleich gebildet war /) haben die gröſſeſten Schiffe mit vollem Segel durchfahren können. Hundertäg. Erquickſtunden. 1. Theil. cap. 15. am 564. und 565. blat. Von dieſem Bilde ſeind die Rhodiſer nachmahls Coloſſenſer genennt worden.

v. 535. Wo iſt O Königin der Welt dein groſſes Schloß? Verſtehe das Capitolium zu Rom / daß auf dem Berge Tarpejo erbaut geweſen.

v. 536.

§ 168 §

v. 536. O Memphis kanſtu noch ꝛc. Memphis iſt weiland eine Königliche Stadt in Aegypten geweſen / die von des Königs Ogdoi Tochter ihren Nahmen hat / uñ iſt unter allen Städten deſſelben Landes nebſt Alexandrien vor die vornehmſte geachtet worden / ſonderlich wegen der koſtbaren Flamm-ſeulen / (Pyramiden) unter denen die Könige ihre Begräbnüſſe gehabt / berühmt; Sintemahl darauf ein ſehr groſſer Schatz zu zeiten gewendet worden / wie bey Herodoto / und in den Hundstäg. Erquickſtund. am 15. cap. des 1. Theils zuleſen. Heutiges Tages ſoll eben dieſe Stadt / wie etliche davor halten / Alcayr heiſſen / von derer faſt unglaublichen Gröſſe die Weltbeſchreibungen aufzuſchlagen.

v. 537. Nur Schrifft läßt ſich nicht ſchlieſſen ꝛc. Aus *Ovidii lib. 4. de Ponto Eleg. 3.* entlehnet

Tabida conſumit ferrum, lapidesq́; vetuſtas, Nullaq́; res majus tempore robur habet.

Scripta ferunt annos, ſcriptis Agamemnona noſti,
Et quicquis contrà vel ſimul arma tulit.

Conf. *Propert. lib. 3. Eleg. 1.*

Marcus Antonius Senator Romanus cum Pyramides Ægypti luſtraret, ad ſuos dixit: Omnia tempus devorat, omnia conſumit, ſola gloria laborum noſtrorum cum tempore intercidere non poteſt. Radan in Orat. Extemporan. ex Cominæo part. 2. c. 7. p. m. 320. Manet itaquè firmum illud *Senecæ l. de brevit vitæ c. 15. Honores, monumenta, quicquid aut decretu ambitio juſſit, aut operibus conſtruxit, citò ſubruitur.*

§ 169 §

v. 541. Taubmannus lebet noch. Friedericus Taubmannus Francus, Poeta lepidiſſimus hujus ſeculi, Poëſ. olim Prof. Wittebergæ *V. Quenſtedt. Dialog.*

§ Ibid.

§ 170 §

Ibid. Mein Dach etc. Simon Dach. P.P. Humanit. Regiomont.

v. 545. Daß ſich muß etwas re-gen. ad v. 548. Faſt auf die Manier ſinget der Küſtige im Poet. Schau-platz an H. Joh. Klajen.

Poeten können Hertz und Sinn
Durch ihre Kunſt zum traurenhin
Wenn ſie nur wollen/bringen/
Sie können wieder ſchwer es Leid
Verkehren bald in lauter Freud/
Und ſolches durch ihr ſingen/
Was Menſchen Augen ie geſehn/
Muß ihnen bald zu dienſten ſtehn.
Dafern nur ein Poete will
So ſtehe der Himmel nimmer ſtill/
Die Sterne müſſen tantzen/
Es ſpringen auch die Stein herfür
Da wüſte Wälder/ Berg und Thier/
Es zittern Wäll' und Schantzen/
Ja was die ſchwarze Nacht bedeckt
Wird durch Poeten aufgeweckt.

v. 553. Brecht ab die Siegespal-men.

§ 171 §

men. Es iſt ſo wohl aus H. Schrifft/ als aus weltlichen Geſchichten bekant/ daß die Palmenzweige Siegeszeichen geweſen. *1. Maccab. 13. verſ. 51. 2. Macc. Johan. 12. 13. Apocal. 7. 9. Plutarchus* teſtis eſt *Theſeum palmam victoribus donaſſe primùm, & Sympoſiac. lib. 8. quaſt. 4.* cauſas etiam exponit, cur cum alia certamina alias haberent coronas, palmam communiter omnia? *an quod ſacra ſit Apollini Pythio, certaminum præſidi, an quod, ut Babylonii cantant, CCC. LX. Utilitatum genera præbeat? an propter pulcritudinem? an intuitu longævitatis, & quod nullum ex ſe natum folium abjiciat? aut quod ſe non ſinat deorſum premi impoſito pondere, ſed contrà renitatur.* Vid. Cornel. à Lapide ad allegat Apocalyps loc. *Palma datur Palmæ, ſed laboranti, certanti, vincenti, quod gloria virorum* Ἀρετὴ *& perpetua eſſe debeat*: Indè *Paſſeratius de imagine Victoriæ notiſſimâ canit.*

§ 172 §

Florentem pennata gerit victoria palmam:
Non niſi vincenti palma decora datur.

Hinc etiam Muſæ Palmis coronatæ ſunt, ut ex Phornuto de Diis obſervat Johan. Heinric. Urſinus, Arboret Biblic. p. 535. ſeqq. vid. etiam Pauſan. Gellium l. 3. c. 6. & Dn. D. Weller Expoſit. Primi Pſalmi p. 35.

v. 559. Und ſchwinget über die Pelasger ihre Fahn. *Pelagia* ein Theil von Griechenland/an den Macedoniſchen Gräntzen gegen Achaja gelegen/ davon die Griechen Pelasger genennet werden. *Plin. lib. 4. c. 6.*

v. 560. So hoch iſt nicht gepreiſt die gegend der Pheracer. *Pheræ arum.* ein Städchen zu Theſſalien/ da dem Apollini etliche örter heilig geweſen/ in dieſem Lande ſollen die Muſen auf dem Berge Piero gebohren ſein. Hiebey iſt kürtzlich zu erwegen/ warum Berge und andere einſame örter den Muſen insgemein zugeeignet/ welches

§ 173 §

welches traun nicht ohne Urſach geſchehen? Darauf giebt *Jac. Pontan. lib. 4. Pellargorum. 8.* aus *Cicerone* dieſen Beſcheid. *Quoniam à vulgo & multitudine maxime remoti ſunt Poëtæ, nec ventoſæ plebis, (niſi Urbici quidam & circumforanei nebulones.) ſuffragia venantur; Boni enim bonorum & intelligentium Judicio contenti ſunt. Poëma reconditum ad paucorum approbationem, oratio popularis ad ſenſum vulgi debet moveri.* Adducit etiam *Antimachi Poëta* exemplum, *qui cum convocatis auditoribus legeret magnum volumen Thebaidos, & cum legentem omnes præter unum Platonem reliquiſſent, legam, inquit, nihilominus: Plato enim unus eſt mihi inſtar omnium. vid. Gyrald. dial. 1. de Poëtis.* der itzt angeführte teutſche Reim deutet auf den Lateiniſchen Verſ bey *Virgil. Ecl. 6.*

Nec tantum Phœbo gaudet Parnaſſia rupes.

v. 564. Drum könte ſie auch nicht

§ 174 §

der Muſen Kunſtwerk treiben. Herr Schottel meldet in der anderen Lobrede f. 32. von Barclajo/daß er gemeinet: quod dura Germanorum aſperitas Muſis apud ſe locum non faciat.

v. 573. Der fremde Palmenbaum. Abgeſehen auf das Sinnbild der fruchtbringenden Geſellſchaffe / welches ein Indianiſcher Palmbaum iſt den die Spanier Coquos nennen / quod nuces quas fert, cercopitheci caput repraſentant Piſo. l. d.

v. 576. Sein kühles Schattenzelt beehret ein Fünffenbron. Deutet auf etliche Mitglieder derſelben / wie bald hierauf folget. Solcher Meinung ſchreibt H. Sigismund. von Birken. Super Opus Schottelian.

Et hactenus (ut olim.) quot & quanta Nomina.

ELECTORES, PRINCIPES, COMITES, BARONES, & NOBILES nec

§ 175 §

nec non LITERARIÆ REIP. HEROES,

diſpari conditione, pari omnes ſtudiô poſitam in medio PALMAM ambire palmarium putarunt.

v. 577. Der Untadelhaffte. Chur-fürſtl. Durchlaucht. zu Brandenburg.

Der Beliebige/Herzog Chriſtian zu Liegnitz.

Der Durchdringende. Herzog Joh. Caſimir zu Anhalt Seel. Gedächtnüs.

Der Heilſame. Herzog Ludewig zu Liegnitz.

Der Nachfolgende. Herzog Bernhard zu Weymar.

Der Andere. Hr. Wilhelm Pfalzgrafe zu Birkenfeld.

Der Befreyende. Herzog Auguſtus zu Braunſchweig und Lüneburg; Welcher ſich in Schrifften GUSTAVUM SELENUM nennet:

v. 581. Steig' Edle Palm empor etc. Biß zum 580. vers.

Hie kan ich füglich mit *Virgil. lib. 2. Georg. v. 81.* sagen.

Exeat ad cœlum ramis fœlicibus arbos,
Miraturq; novas frondes, ——

Oder noch aus einem andern orthe desselben Buche v. 291.

Palma efflorescat, quæ quantum vertice ad auras (*tendat:*
Æthereas tantum radice ad tartara
Non hyemes illam rigida, non flabra, neque imbres
Convellant, maneat plures immota per annos,
Multa virûm volvens durando secula vincat!

v. 586. Darauf Aegypten zielt in seiner Bilder Schrifft. *Palma apud Ægyptios anni Hieroglyphicum fuit, quoniam singulis mensibus quoque μίαν βαΐν ramum unum procreet. Horus Apollo l. Hieroglyph. c. 3.*

v. 588. Das stoltze Babylon / du nähreſt

nähreſt Leib und Leben. *Habet omnia ferè quibus ad vitam sustentandam opus est, cùm & cibum, & potum, & amictum, & domum, & utensilia, & alia præbeat. Ut sin. l. d. p. 542. vid. Scaliger. Exercit. 158. Sect. 2. Strabo & Plutarch. memorant Babylonios carmen cantare solitos in laudem palmæ, quod CCCLX. habeat utilitates, quot in anno Lunari dies sunt. Ut proinde non immerito arbor vitæ dici possit, de quâ Prov. 3. v. 18.*

v. 594. Was Schwartz erfunden hat. Bartholdo Schwartzen einem Cöllnischen Franciscaner München wird bey den Teutschen die Erfindung der Geschütze und Büchsen zugeschrieben / und auf das Jahr Christi 1380. geleget / etliche nennen einen andern / nemlich Constantin. Anfligen / von Friburg. Sieh *Bucholz Chronolog.* Sonst ist bekant / daß den Chinensern solche Kunst beygemessen werde; wie denn *Joh. Petr. Maffejus Hist. Indic. L. 6.* meldet: *Accedit ad artificium tormen-*

§ 178 §

torum (quod apud illos in vetustissimo usu) quod ex iis quadam folliculia faciant, perq; partes imposita bajulis aut jumentis, quocunq; opus est, sine vectatione circumferuntur. Sed Alexand. Valignanus Jesuita, in Admirandis Regni Chinensis, à Lusitania usum sclopetorum ad illos translatum esse asserit, adeoq; Chinenses primos Tormentorum inventores, velut Maffejus voluerat, pernegat. vid. Lausii Orat. suprà citat. Heutiges Tages wird in der weltberühmten Dresdischen Kunst-kammer / eine solche Büchse gewiesen / die nach der oben benanten München Manier gemachet seyn soll. Auf die Erfindung der Büchsenmeisterey ist auch der in der Kunstquellen unlängst geschicklich Angewiesenen ahrt zum versuch gerichtet

Folgende Obschrifft.

O thörichte Klugheit!
Der Mensch sucht offt etwas
Neues zu seinem Verderben:
Stahl / Eisen / Bley und Stein
Seind nunmehr zu Werkzeugen des
Todes gemacht!
Der Donner kracht und erschüttert die Wolken;
Das durch Kunst zubereitete
Metall
Erregt ein Gewitter auf Erden /
Vermittelst Schwefel und Salpeter.
O weh!
Das Rasseln der Stükke /
Das prasseln der Flammen
Stellet die Hölle vor!
Kein Heldenherz /
Keine Tapfermüthigkeit /
Kein Schuz und Truz /
Weiß diesen Mord-Waffen in der
Nohe ob zu siegen:
Vor dieser wilden Macht
Muß alles einschlafen und erliegen!
Also richtet ihm der Mensch
das grösseste Unheil an /

§ 179 §

L 6 Und

§ 180 §

Und fährt dahin mit groſſem Schreck-
gebeul
in geſchwinder Eil/
Zu dem er will was neues erfinden;
O klägliches/ O grauſames beginnen!

v. 595. Wie auch den Schiff Compaß. *Cardan. lib 17. de Artibus & Ariſtotelis Rebus. Joh. P. Jovius. l. 25. Hiſtor. & T. & Flavius Blondus Hiſtor. Ital. illuſtrat. f. 220.* Conſtanter referunt pixidem Nauticam Anno à N. C. M. CCC. introductam eſſe ab Amalphitano Cive, homine Italo, qui Johannes Goa dictus fuit, & circa A. 1302. vixit; Undè *Panormitanus* cecinit:

Prima dedit nobis uſum Magnetis Amalphis.

Bartholemæus Keckermannus Problem. Nautic. 7. p. m. 249. primùm inventorem utiliſſimi hujus inſtrumenti vocat Flavium Melphitanum; Sed falsò, nam Inventoris nomen cum deſcriptoris Flavii nomine

§ 181 §

& loca confundit, quæ tamen Geographis diverſa ſunt: Scilicet, aliud eſt oppidum Amalphi, & aliud Melphi, quemadmodum apud *Paul. Merulam. Cosmograph. part. 2. l. 4. c. 25.* & dictum *Blondum. In Ital. Illuſtrat. lib. 15. f. 411.* Nec non *Nicol. Perott. in Cornu cop. l. 1. f. 5.* videre licet. Per eamdem Pixidem peculiaris quoque innotuit Magnetis Indoles, quòd ſe ſcilicet verſus Mundi Polos vertat, de quâ verticitate (ità enim illam Magnetis virturem vulgò nominare amant eruditi) nihil Ariſtoteli, Plinio, Dioſcoridi magnis illis & fœlicibus rerum Naturalium venatoribus conſtitit. Appoſitè *Bodinus cap. 7. Meth. Hiſtor. In tota rerum universitate nihil eſt admirabilius Magnete, eſtq; uſus ejus plane divinus. Et Kircher. de Arte Magnetica ad Lector. Singulare eſt Naturæ monſtrum, vera colorum ſcientia, totius Idea univerſi, novorum*

L 7 mundo-

§ 182 §

mundorum reclusor, divina quædam ad inexhaustas arbi terrarum divitias virgula & clavis, totius denique Naturæ compendium.

Ducit autem magnes nomen ab inventore, qui vel Magnes vel Magnus dictus fuit, & lapidem hunc ut *Plinius notat. l. 36. c. 16.* crepidis suis clavis ferreis compactis adhærescere primum observavit: Utut aliam de inventione ejus sententiam adducat *B. Sperlingius lib. 6. Instit. Physic. quæst. 4. p. m. 949.* V. Lect. *Bisciola Hor. Subcisiv. t. 2. l. 1. c. 5. Pancirollus de perd. l. 2. Tit. 9. pag. 578. Lauret. l. 6. Casp. Ens Thaumaturg. Mathemat. problem. 77. p. 114. Levin. Lemnius. l. 3. de Occult. Nat. Miracul. c. 4. p. 492. Gilbert. Philosoph. Magnetic.* prolixè, cui accensendus laboriosissimus *Kircherus lib. dict.*

Die fällt eine lustige und sinnliche Frage für: Ob die Alten sonderlich in dem Morgenländern nichts

§ 183 §

nichts von besagter Eigenschafft des Magneten gewust/ it. Ob auch dem weise Könige Salomon dieselbe sey bekant gewesen. Solches bejahen etliche: *Joh. Fried. Hervartus in admirandis Ethnicæ Theologiæ mysteriis* stehet in denen Gedanken/ daß die Aegyptier zum ersten die seltzame ahrt des Magneten/ wodurch er die Schiffart befördere/ angemerket: dannenher er auch bey ihnen wäre göttlich geehret worden. *Nicol. Füller. l. 4. Miscell. Sacr. 19.* und *Lemn. lib. cit. 3. c. 4.* will behaubten/ die Phoenicier/ und nahmentlich die Tyrer und Sydonier/ hätten eben auf solche ahrt wie wir heutiges Tages/ den Magneten gebraucht. Den aber *Sam. Bochart. Geograph. Sacr. l. 1. c. 38. part. 2.* gründlich wiederlegt/ wenn er endlich mit diesen Worten schleusst: *Sed hæc sententia ne umbram quidem habet veritatis.* Zu dem ist auch iedem der sich in Historien umgesehen/ bekant

§ 184 §

kant / daß die Alten Griechen Peloponneſer / Sydonier / Cyprer und andere Morgenländiſche Völker in ihren Seefahrten allein auf das Währengeſtirne acht gehabt / wie auch Ovid. l. 2. *Triſt.* beglaubt:

Eſſe duas arctos quarum cynoſura notatur
Sydoniis, Helicen Graja Carina vocat.

Gilbertus will die Erfindung der Magnet-nadel den Chinenſern zuſchreiben / von denen *Marcus Venetus An. 1260.* dieſelbe in Europa ſoll gebracht haben; ſcheint aber nicht gläublich zu ſein / weil *Kircherus* (der doch groſſe Müh daſſelbe zuerforſchen abgewant / und dieſelben / die ſo wol in China geweſen / als auch die Chinenſiſchen Geſchichte wohl gewuſt / beſprochen hat) hievon nichts gewiſſes iemahls erfahren. Iſt derowegen von obberührten Völkern nicht zu vermuhten / daß ihnen die Magnet-nadel bekant geweſen. Die andere Frage: Ob Salomon von derſelben

§ 185 §

ſelben gewuſt / hat der Gelehrte Jeſuit *Joh. Pineda lib. 3. de Salomon c. 22.* und *Fuller. Miſcell. Sacr. c. 19. ſect. 9. n. 11.* zu beſtätigen ſich ſehr ſauer werden laſſen. Allem anſehen nach aber wenig erhalten und gnüglich erwieſen: In Betrachtung / das Salomo ſo er dieſes Geheimnüß gewuſt hätte / nicht würde 3. Jahr auf eine Reiſe gen Ophir gewant haben / da er ſie durch Hülfe des Magnets in einem Verrichten können; und *Philo Judæus*, der den Salomon in allen Stükken beſter maſen heraus geſtrichen / würde dieſes auch nicht zu melden vergeſſen haben. Folgends kan man auch nicht ſchlieſſen: weil Salomon der weiſeſte unter allen Leute zu ſeiner Zeit geweſen / hat er auch wohl des Magnets eigenſchafften ergründet. Der Text im 1. B. der Kön. am 4. v. 31. meldet: Das Salomon ſey weiſer geweſen den alle Kinder gegen Morgen / und aller Egypter

Weis-

Weisheit etc. Jedoch kan solches nicht schlechthin verstanden werden / wie D. *Walther in Harmon. Biblic. pag.* 397. weitläufftiger erinnert.

Nachgehends ist auch zu erwegen / daß einer zeit alles zuerfinden nicht vergunt ist / sondern eine jede bringet das ihrige hervor. Dieser Meinung schreibt *Athanas. Kircher. de Magnete part. 1. c. 9. 5. Magnetem ejusq; vim ferri attractivã nullo non tempore fuisse cognitam: Veruntamen utrum ejus verticitas atque dispositiva vis ad axem mundi ... ejus virtutes noviter adinventa, primis iis seculis, ut Ebræis, Ægyptiis, Græcis,* (*adde etiam Salomoni*) *fuerint cognitæ, meritò quempiam dubitare posse.* Ist demnach schliesslich zu glauben / daß der Gebrauch des Magneten zum Compas / den Europaeern und sonderlich Teutschen eher als andern Völkern sey bekant worden. Fusissimè ac doctissimè quæstiones hasce resolutas legesis in *Navigati-*

one

one Salomonis Ophiritica Clariss. M. Martini Lipenii. Evolvi etiam potest *Joseph. à Costa l. 1. de Natura Novi orbis c. 16. & 17. & Jacob. Pomerm. Patritius Noricum in 4. Orat. de Antiquitate.*

v. 601. O Clio etc. Nach dem bekanten Verß *Virgilii:*

Clio gesta canens transactis tempora reddit

v. 604. Dadurch was hoch geehrt etc. *Seneca controvers. lib. 1. p. m. 53. Fati maligna perpetuaq; lex est, ut ad summum perducta rursus ad infimum, velocius quidem quam ascenderant, relabantur.*

v. 610. Als ob des Müllers Knecht sich auff die Leyr verstehe. Nach dem Sprichwort *Erasmi. Asinus ad Lyram.*

v. 611. Was saget Meister Wix etc. Nach den Worten in Rettung der teutschen Sprache / im 1. Sendschreiben an Pomposian. Da reget sich bey vielen ein grober Esel-stoltz / bey andern ein giftiger Schlan-

gen-

§ 188 §

gen-neid/ bey den allermeisten die Edle Unwissenheit / welche schöne Eigenschafften sich gleichsam zusammen verschworen / den längst verdienten Ruhm dieses unvergleichlichen Poeten (Opitii) zu erstikken / da ist manches Naseweises Magisterchen / wenn es etwa oben an sitzet / und hat die Haut zimlicher massen voll gesoffen / so weiß es seine Klugheit durch nichts anders an den Tag zu geben / als das es diesen Seel. Menschen im Grabe schmähet. Da sitzet den der weise Meister Wix und brüstet sich wie ein Calcutischer Hahn / dieweil fast keiner ist der ihm das wiederpart halten darf / da läutet den bißweilen Bruder Jörge mit der Säuglocken zu / Herr Ezechiel lacht darüber / Junker Abraham winkt mit den Kopf und Meister Simon schüttelt das Ohr wie ein ander Bürstenbinder etc.

v. 613. Wer kan nicht Verse schmieden ? Horatiani versus (in Art. Poet.

Et

§ 189 §

Et malè tornatos incudi reddere versus)

genium hic exprimere placuit.

v. 616. Hans Ungeschickt ꝛc. Damit auf die Worte Horatii / die er *satyr. 4.* von Lucilio schimpflich führet / abgesehen wird.

Nam fuit hoc vitiosum in hora sæpe ducentos
Ut magnum, versus dictabat stans pede in uno.

v. 622. Gleich ob ein Kunstgesang der Talmen Pritschahrt gleicht. Zwischen den gemeinen Reimen und nach der Kunst gesetzten Gedichten ist eben so ein groser Unterscheid zu finden / als zwischen den einfältigen Hirtenliedern eines hinter den Pflug leyrenden Bauren / und den künstlichen Concerten eines in Fürstlichen Cappellen wohlbestalten Musici; oder auch wie H. Lutherus die Wort gebrauchet / gleich dem übel übereinstimmenden Gugkugsgesange / der sich zugegen der Nachtigal hören läßt.

Le

§ 190 §

Le style prosaique est ennemi capital de l' Eloquence poetique. Ronsard præfac. de la Franciad. fol. 5. Das ist: zwischen den Poetischen und gemeinen Redahrten ist eine Todtfeindschafft.

v. 625. Sucht lieber neue Wort etc. biß zum 627. vers. der Meinung redet Ronsard en. l' abrege fol. 421. Tu composeras hardiment des mots à l' imitation des Grecs & Latins, pourveu qv' ils soyent gracieux & plaisant à l' oreille, & n' aura soucii que le vulgare dira de toy &c. das ist: Du kanst rühmlich neue Wörter zusammen setzen wie die Griechen und Lateiner / wenn sie anders wohlklingen / und dem Ohr gemäß seind / achte nicht was der gemeine Mann davon saget. *Petron. Effugiendum est ab omni verborum vilitate, & sumenda voces à plebe summota.* Plutarch. *Sympos. 9. p. 263.* Ut (Poetæ) *majorem vim verbis concilient & imitationem aliquam exprimant, novandis vocabulis & translationibus indulgent.*

§ 191 §

v. 628. Aus diesem Stükk erscheint etc. Besieh H. Joh. Petr. Titium von der Kunst hoch teutsche Verse und Lieder zumachen im 2. Buch 5. cap. §. 1.

v. 634. Ich sehe nichts daran / ein Griechisches Gedicht etc. biß 637.

Von solchen mag füglich gesagt werden was einer zu dergleichen kunstverächtern gesprochen: wie kan dem der Wein wohl schmekken der keinen zu trinken pflegt und dafür ekkelt? Wie kan der von einer Kunst reden / welcher dieselbe nicht gelernet hat / noch zu lernen begehret: kan er anders davon reden als der Blinde von der Farbe? Kunstquell. 2. Th.

v. 641. So wird das Edle thun etc. Bellè *Sidonius: Naturali vitio fixum radicatumq; est pectoribus humanis,*

§ 192 §

nis, ut qui non intelligant artes, non mirentur artifices. Nec minus scitè ingeniosus ille apud Quintilian. Fabius Pictor pronunciavit; Fœlices futuras artes, si soli artifices de iis judicarent.

v. 654. Der über Klugewitz ꝛc. Ist eben so viel als das Wort Kaulwitz/ welches D. Lutherus braucht. Viel zuschaffen haben da nichts befohlen/ und da lassen / da viel befohlen ist. [illegible], ich will / sagt er / Kaulwitz nennen / klug und geschäfftig seyn in fremden Sachen. Also finden sich viel Tadler der Teutschen Sprache unn Poeterey die sie lieber verunglimpfen als ausarbeiten wollen.

v. 658. Ruft doch der Quacker-frosch. Fast wie Theocrit. Kilicet obstrepere argutæ vilia cicadæ, ubi Pastor Pastorem contemnit.

[illegible]

[illegible]

Haut

§ 193 §

Haut fas est Lacon Philomelam ut
provocet unquam
Pica, nec argutæ epopæ obstrepat improba cygnis.

v. Erasmi Chil. 1. centur 8. Proverb. 71. 72.

v. 660. Dyctinna läßt sich nicht das Hundgeschrey bewegen. Nach den bekanten Versen

Non hydros curat, non ranas Palma loquaces,
Lunave vocales nocte silente canes.
Palma coaxantes subtus velut ardua ranas;
Sic bona mens spernit murmur & invidiam.

vid. Hadrian, Junii Emblem. 9. Causin. in Polyhistor. & Barclaj. Euphorm. part. 5. p. m. 424.

v. 663. Der nirgends nichts als nur nur bey Midas Freunden gilt. Von dem Midas. sieh Ov. XI. Met. fab. 3. & 4. unn mag vor die verse die jeder/censiren mustern unn durchhecheln wil wohl ge-

M sagt

§ 194 §

ſagt werden / aus *Perſii Sat.* 1. *Auriculas Aſini quis non habet?*

v. 667. Und lern' erſt recht verſtehn. Hie kan man billich dem gelahrten Holländer Simon Stevin die Worte abborgen: **So iſt mettet duytſch geſtelt / en de duytſch niet verſtaet / bidt hem beminde Leſer / dat hyt leer / liever den / als twas van het duytſch to oirdelen.**

v. 668. Darin ein künſtlich Lied etc. *Abraham van der Myle de Lingv. Belgic. cap. 29.* ait: *Poeſis noſtra difficilior eſt quam Græca & Latina: Namcæſuræ accuratior debet eſſe obſervatio, ut & quantitatis: præterea Rythmus eſt Obſervandus, cujus nulla Græcis & Latinis eſt cura; Is vero admodum ligat mentem verſificantis, ut non poſſit quamvis dictionem vel Phraſin arripere, ſed debet & Rythmum rectè aptare, & nihilominus ſenſum conſtructionemque decorè implere.*

v. 673.

§ 195 §

v. 673. Es läßt ſich nicht ſo thun etc. Das man die teutſche Poeterey für eine ſo ſchlechte Sache hält / ſolches iſt warlich mehr zubelachen / als mit ſonderbahren Gründen zu widerlegen / wenn einer nirgends zu taug / und nichts redliches von einem dinge verſteht / ſo muß mans wohl bleiben laſſen. **Riſt.** in Verthäd. *Perſium Sat. 5.*

Publica lex hominum naturaq; continet hoc fas;
Ut teneat vetitos inſcitia debilis actus.

v. 679. Sitzt / ſchwitzet / kratzt die Stirn: Sic facere conſueverunt, qui aut de mutandâ re ſeriò multumq; cogitant, aut in aliquâ attentiſsimâ curâ defixum habent animum, præcipuè vero qui majorem in ſcribendo attentionem ac diligentiam adhibent. Hinc *Perſius* negligentiam Poëtarum reprehendens, inquit, *'nec demor-*

ſes ſapit ungues. & Horat. Sat. 10. lib. 1. de Lucilio.

—— *in verſu faciundo*
Sæpè caput ſcaberet & vivos roderet ungues!

add. Pontan. Bellar. l. 1. Synt. 4. p. 134.

Von dem ſitzen / welches die Deutung des bedachts hat / ſich Harsdorffs Vorrede über des Trincirs Buchs 4. Theil.

v. 685. Wer irgend einen Reim etc. *Horat. in arte. Neq; enim concludere verſum dixeris eſſe ſatis*; oder als Opitz im 2. Th. P. W. *lib. 1.*

Es iſt hie nicht genug die Arme Rede zwingen /
Die Sinnen über Hals und Kopf in Reime bringen /
Der Worte henker ſein: wer nicht den Himmel fühlt
Nicht ſcharf und geiſtig iſt / nicht auf die Alten zielt /
Nicht ihre Schrifften kennt / der Griechen und Lateiner

Als

Als ſeine Finger ſelbſt / iſt zwar ein gutter Mann
Doch nicht auch ein Poet.

v. 688. Erz und Schlacken. Erz iſt ein uhraltes und teutſches Wörtlein / das bey den Bergleuten ſehr üblich. Sonſt wird es auch einem Nennworte (*nomini*) zur Ergröſſerung vorgefüget: als Erzhaubt / Böſewicht Erzbuben / ſtükk / Erzengel / Erzläſterer etc. Etliche wollen es von dem griechiſchen ἀρχὸ hatten / welche H. Schottelius Erzcriticos nennet. *lib. 2. cap. 6. p. 256.*

v. 692. Mag mit Apelles Spruch erinnert etc. *Ne ſutor ultrà crepidam:* Dem gleich ſind folgende: *ne ſubulcus ultrà haram, ne mus cerdonicus ultrà farinam, ne hircus ultrà ſalicem, ne ultrà anicularum porcus latrinam, ne ultrà ſuam piſcatrix rana paludem. vid. Eraſmi Chiliad.* Harsdorff im Poet. Trichter 5. Stund. f. 22.

§ 198 §

v. 693. Wie ſehr die Pſyller toben. Seind Völker in Africa/ von derer närriſchen Beginnen/ da ſie ſich einſten wieder den Sudwind gerüſtet/ iſt bey *Herodot. l. 4.* und *Text. lib. 5. Theatr. c. 32.* zu leſen. Wie ſie aber alles giffres gewohnet bey *Plin. l. 7. c. 2. Roeſer Epiſtolograph. p. 767. part. 11.* Sieh *Strigenicii* Predigten von der ährnen Schlangen am 262. blat.

v. 700. Ja ja ſie hat fürwahr ein himmliſches Beginnen etc. *Cicero p. Archiâ. §. 18. Atq; ſic à ſummis hominibus eruditiſſimisq; accepimus, cæterarum rerum ſtudia, & Doctrinâ, & præceptis, & arte conſtare: poetam naturâ ipſâ valere, & mentis viribus excitari, & quaſi divinâ quodam ſpiritu afflari. Marſil. Ficinus in Plat. Phæd. fol. 443. Tanti eſt Poeſis, ut absq; ſummo favore Dei comparari nequeat. Lege Aeſchac. Major. Scrutin. Ingenior. c. 1. p. m. 52. c. XI. p. 286 ſeqq.*

Barto in der Urania.

Tout'

§ 199 §

Tout'art s'apprend par art: la ſeule Poëſie
Eſt un pur don celeſte: & nul ne peut gouſter
Le miel, que nous faiſons de Pinde desgouter
S'il n'ad' un ſacré feu la poitrine ſaiſie:
Kunſt wird durch Kunſt erlernt; das Dichtwerk iſt allein
Ein himmliſes Geſchenk: den Honig ſchmekt man nicht
Der von dem Pindus trifft/ im fall des Himmelsliche
Uns nicht zu ſtatten kommt mit einem Gnadenſchein.

v. 710. Domitian. der Held etc. *Roſinus* behaubtet *lib. 5. Antiq. Rom. p. 751.* Domitianus ſol untern Poeten und Rednern ſolche *certamina* allererſt angegeben haben *Hinc Stat. ad Dom.*

At tibi cui geminæ florent vatumque ducumque
Certatim Laurus.

§ 200 §

Et ex Capitolino hoc agone rituq; coronandi, laureatorum Poëtarum ordinem initium cœpisse, notat *Joseph Scaliger. l. 1. Auson. Lect. cap. 10.* Quanquam ex Horatii quibusdam locis longè antiquior iste videatur ritus, uti colligere licet *ex lib. 1. Od. 1. lib. 3. Od. ult. lib. 4. Od. 2.* & aliis pluribus locis, nisi fortè primo Imperatorum Domitiano potestatem hanc sumtam, aut præter cæteros eximium in modum exercitam dicas. vid. Consultissimus *Dn. Ziegler. disput. suprà citat. & Sueton. Domitian.* nec non *Alexand. Donat. histit. Poet. l. 1. c. 39. p. 87. 88. 89.* Quis porrò nescit, ex veteribus Niceratum & Antimachum, Thessalum & Athenodorum, Nicomachum & Euripidem, Pindarum & Corinnam, Horatium & Crispinum, Florum & Adrianum, atque inter recentiores, Sabinum & Stigelium, Eoban. Hes-

§ 201 §

Hessium & Sinapium, poeticis inter se certasse meletematis. *Goldast.* schreibt *in dedicat. Paræn. Reg. Scot.* Daß vor Zeiten viel teutsche Fürsten und andere Rittermäßige Personen / ja wohl gar Könige und Kaiser manchesmahl solchen Poetischen Kampf angefangen (wie bey den Persianern noch heute zu tage gebräuchlich sein soll) da man in gegenwart hoher und niedriger Stands-Personen mit Gedichten um den Vorzug gestritten / und die jenige / die andern obgesieget / sind von Adelichen Jungfrauen mit güldenen Geschirren / Ringen und Kräntzen mildiglich begabet worden / eben so wohl als andere / die sich im Turnieren und Ringelrennen tapfer verhalten.

v. 712. Da er dem Siegenden both' an die Siegesreiser. Der Gebrauch die Poeten mit Lorberkräntzen zuzieren / ist aus obangezogenen öhrtern zuvernehmen ; weil der Lorbeer-

§ 202 §

baum dem Apollo geweihet / in dessen Schutze die Poeten seind / wie wohl solcher Krantz vorhin nur den Siegeshelden zustund. *Taubmann. p. 78 in Culicem Virgilii* sagt. *Censebant Imperatorem qui rem benè gereret, & Poëtam qui rem gestam benè describeret, pari honore dignos.* Welches auch die Athenienser wohl verstanden / in dem sie einen Poeten / daß er sich in einen Trauer-Schauspiele wohl gehalten / zu ihrem Feld Obersten erwehlet. *Bellicis eum rebus utiliter præfuturum arbitrabantur, qui à viris armatis non abhorrentia carmina in dramate confecisset. Ælian. l. 3. c. 8. Joseph. Anton Gonsalus in Petr. Arbitr. p. 176.* scribit, *Laurô nullum frequentius aliud coronamentum Poëtarum, ratione à perenni ejus virore desumta. Oven. lib. 1. Epigramm.*

Laurus in igne crepat, vivunt in funere vates
Fallor, an hinc vatum præmia laurus erat?

Brand

§ 203 §

Brand schadet Lorbern nicht / Poeten Volk besiegt
Den Tod / wird ihm darum dies Laub nicht beygefügt.

vid. *Alciati Embl. 204. & Minois annot. Ælian. l. 3. c. 8.* Tale Præmium Horatius quoq; *Od. 30 l. 3. Carm.* expetit. Admirandam Lauro Proclus Hesiodi interpres efficaciam attribuit, videlicet, ut qui eam mandunt, fiant vates. Eam procul dubio ob caussam Lycophron Δαφνηφάγον vatem nominat. *Gyrald. in Hesiodi. vitâ Dial. 11.* Daphnis dicitur à metropoli olim Ægypti, & urbium principe Taphnis, cui Daphnas nomen fecêre Græci, *ùt Herod. lib. 2.* recenset. conf. *Ursini Arboret. Biblic. p. 546.*

v. 713. Der wehrte CELT beschenket. Cunradus Celtes Francus primus Germanorum Poëtarum, ab Imperatore Friderico III. A. C. 1487. d. 18. April. Noribergæ corona-

ronatus legitur; cujus Lauream hodienùm etiam Viennæ conſervari ſcribit *Mylius in Horto Philoſoph.* Reperiuntur tamèn auctores, qui Maximiliani I. beneficiô hunc honorem Celti contigiſſe, ſtatuunt. Idem Celebratiſſimus Imperator, ſingulari humaniorum literarum amore ductus, A. M. D. LI. *in Academia Viennenſi peculiare collegium inſtituit Poëticum ut quintam facultatem, eiq; prater alia Privilegium creandi Poëtas concesſit. Poëtic. Gitsſenſium. in præfat.* Quin res geſtas ſuas manu propriâ poëmate Teutonico Emblematicè conſcripſiſſe putatur, libro titulum præfigens **Teuerdanck**/ cujus poematis clavis exſtat apud *Sebaſt. Francken in Chronico German. VVagner Inſtit. Hiſtor. p. m. 537. Beſold. Theſaur. Pract. adde. Proceſſ. Judiciar. diſſert. de Regalibus c. 5. pag. 184.* Et *Georg. Richter Orat.*

Orat. 32. p. 55. conſule etiam ipſius Celtis *lib. 4. Amor. p. 7. ſeqq.*

v. 715. Sie in der Neronsburg. **Nürnberg** ſol nach etlicher Meinung von dem Tyrannen **Nerone** erbauet ſein/ daher ſie **Neronsburg** oder **Nürnberg** heiſſet. Sieh *Clajum* in der *Nymphe Noriu*, und *Gerard. Mercator. Atlant. minor.* am 444 blat.

v. 717. Es giebt bey uns Alpinen. Alpinus Poëta Memnonis Auroræ filii bella deſcripſit, ſed adeò malè, ut ab *Horatio* dicatur: *Memnona ſuis Carminibus jugulare.*

v. 718. Bavien. *Virgil. Eclog. 3.*

v. 720. Den Theocrit. vid. *Horat. lib. 2. Epiſt. 1. Richter Axiom. Politic. p. 223. & Eraſm. lib. 29. Epiſt. 27.*

Ibid. Aquinen. Aquinius Poeta olim infelix. cujus meminit, *Cic. Tuſculan. 5. §. 63.*

v. 721. Die Reimen macher Zunfft ad v. 723. Sane tales Poëtaſtri ad Lugdunenſem ablegandi

§ 206 §

eſſent aram, *quò ferunt victoribus præmia victos contuliſſe, eorundum & laudes componere coactos; eos autem, qui maximè displicuiſſent, ſcripta ſua ſpongiâ linguave delere juſſos, niſi ſerulis objurgari, aut flumine proximo mergi maluiſſent.* vid. *Sueton. in Caligulâ c. 20.* conf. *Iuvenal. Sat. 1. v. 44.*

v. 726. Ihn hat das grimme Thier/ etc. *Alluſ. ad illud Juvenal. Sat. 7.*

——— *Laqueo tenet ambitioſi*
Conſuetudo mali, tenet in ſatiabile multos
Scribendi cacoëthes

v. 729. Auguſtus teutet Spruch etc. Nemlich als er ſeinen Unterthanen die Lehre gegeben/ ſie ſolten ſeine Nachkommen lieben und ehren/imfall ſie es verdienten. vid. *Suet. in Auguſt. vit. cap. 56.*

v. 731. Des Titels den er doch ſo flehentlich begehrt. De ejusmodi oppidò recordari debemus *Plinii* Judicium *lib. 7. Epiſt. 29. p. 296. edit. Buchner.*

§ 207 §

Buchner. Maximè hic me titulus admonuit mimica & inepta talia eſſe, quæ interdum in cœnum, in ſordes, hoc eſt indignos abjiciantur: vel illud Equitis Galli, *qui cum torquem conchyliatam promiſcuè communicatum vidiſſet, non tam eſſe dixit virorum fortium inſigne, ſed beſtiarum collare. Thuan. lib. 16.* Non aliter ſanè honores ornant indignos,

——— *Ac cum generoſæ ſtirpis aſello*
Auribus è geminis circum cava tempora pendent
Auro duratæ Phaleræ, cui plurimus ore
Oſtri fulgor abit.

Barclaj. Euphorm. part. 3. p. m. 426. Harsd. ſchreibt im Schauplatz Luſt- und Lehr-reicher Geſchicht: Anhang *n. 182.* Die groſſen Titul ſeind der Ehrſüchtigen Tabak/ dieweil der Rauch davon ſie treflich beluſtiget/ ja ihnen lieber iſt als Speiß und Trank. v. 733.

§ 208 §

v.733. Heut will ein Baderknecht ſo viel ſein angeſehen. i. e. fricti ciceris & nucis emtores, ſive viliſimi, *Zevecot de Grunno.*

Qui Dignus non eſt Bavio præſtare matellam
Vatem ſe jactat Grunnus, & eſſe putat.

H. Frank im 3. B. Poet. Werke

Es hat die Schreibens ſucht uns gar zu ſehr bethöret/
Was iedem Bader träumt dàs muß ein Carmen ſein/
Und käm' es gleich dahin/ (wohin es auch gehöret/)
Wo man ſonſt Safran/ Würtz/ und Pfeffer käuffet ein.

v.735. Dem Vieh' Arcadien. i.e. Aſinis, quos *Arcadia alit pingues, hoc enim nomine Arcadici Aſini nobilitati ſunt, Varro lib. 2. de Re ruſtic. cap. 1. Unde communiter Arcades pingues, hebetes, obtuſi, cenſentur, teſte Philoſtrato. lib. 3. vid. loc. Juvenal. Satyr. 7. Culpa docentis arguitur &c.*

v.736.

§ 209 §

v.736. Wie kan der arme Tropf ſich ſo gefährlich blehen. Hiebey erinner ich mich des vornehmen Holländers Jacob Catſen/ der dieſer Meinung zum Sinnbilde 2. Jäger mahlet/ die in ihren Händen Eulen haben/ und dennoch meinen das es Falken ſeind.

Mit der Obſchrifft.

Ons oogh dat heefft een valſchen ſchyn
Elck mennt zyn wyl een valck te Zyn.

In den Spegel van de ouden ende nieuwen Tydt. p. 66. de Eerlycke Vryagie benoemt.

v.738. biß zum 740. Gleich als ein Hercules Achelous aliquando cum Hercule dimicans pro Dejanirâ, cum ſe viribus inferiorem cerneret, in taurum transformatus eſt, cui Hercules cornua fregit. *vid. Ovid. l. 9. Metam. & Clariſſ. VVeitzii Epiſt. ad Dn. Dilherrum in Apparatu Philolog ejusdem. p. 419.*

v.741.

§ 210 §

v. 741. Ein Maccus fält ihm bey etc. *Lipſius lib. 2. Epiſtolic. quæſtion. 22. ad Apulejum in Apologiâ. Maccus, inquit, & Bucco, perſonæ ſordidæ, fatuæ, ſtultæ, Poëtis Atellanarum.*

v. 742. Adonis. vid. ſupra. v. 510.

v. 755. Der groſſe Polyphem. Davon iſt bey Virgilio nachzuſchlagen.

v. 757. Wie Phœben iſt ohn längſt Philauton angetreten. Hiezu hat Anleitung gegeben der Sinnreiche Italiäner *Trajan. Boccalini. Relat. 100. centur. 1. Philaut.* i.e. *vanus, ſe ipſum colens, qui*, ut Balde *Diſſertat. de ſtudiô Poëticô* loquitur, *non expectato flamine ſibi aram ſtruit, ſibi ſacrificat, ſibi thus adolet; Idolum ſimul & popa.* Stammet vom Griechiſchen φίλος amicus & αὐτὸς ipſe.

v. 766. Mit dem von Antycir. *Antycira Inſula adjacens ad Oetam montem, ubi copioſiſſime naſcitur helleborus, optimè inſanias purgans, undè quoties antiqui*

§ 211 §

antiqui inſanum denotare volebant, antyciram ablegabant. Plin. lib. 25. c. 5. Eraſmus in Adag. Ovid. 4. de Pont.

I bibe dixiſſem purgantes pectora ſucos
Et quicquid totâ naſcitur Antycirâ.

v. 769. Kein Phylis hätte nicht ꝛc. Mercurii creditur fuiſſe filius, divinandi apprimè peritus. Hinc adagium, *Lesbius Phylis, in hominem ſagacem.* Der ein Ding leicht errahten kan. *Eraſm. Chil. 3. Cent. 5. Proverb. 26.*

v. 771. Selbſt Conſus. Conſus fuit Conſiliorum Deus, uti meminit *Plutarch. in Romulo.* v. *ſup. pag. 14.*

v. 791. Das euſſerliche Zeichen macht keinen Dichter nicht. Hieher laſſen ſich füglich ziehen. C. *Barthii* Worte *lib. 7. Epiderpid. carm. 17. p. 112. in hoc ſeculum*

Arenacalce non ſubactâ ſic hæret
Uti Poëta Laureatus in verſu;

Eos

§ 212 §

Eos refuto ſentio, quibus Laurus
Et eruditio omnis audit & Pallas.

Tales Adnumerandi ſunt illis, qui ut *Satyricus* habet, *dono dantur in auctarium, & cum Deo hoc commune habent, quod non, quod ſint, ſed quod non ſint, definiri poſſint.* De Poetis Laureatis qui ne verſum quidem componere ſciunt Bebel. in opuſculis cit. *Beſold. Theſ. pract. p. 135. part. 2.*

v. 784. Der laſſe ſich mit ſträuchen ꝛc. *Alluſ. ad commune illud:*

Cinge caput lauro, gemmis tege corpus & auro,
Si fueris pridem, remanebis ruſticus idem.

v. 787. Und ob vor ihn ein Stern in dem Grynaeer Hain. Da vormahls Apollo geehrt ward. *Virgil. Ecl. 6.*

His tibi Grynæi nemoris dicatur origo
Ne quis ſit lucus, quo ſe plus jactet Apollo.

v. 795. Ihr leget durch die Verſ nur eure Thorheit feil. Davon iſt etwas

§ 213 §

was zu leſen in offtgemeldeter Verthädigung der teutſchen Sprache.

v. 801. Wer unerfahren iſt. *Experiri* (erfahren) iſt der *metaphoriſche* oder verblühmte Verſtand des Wortes erfahren / *vectando, veliſicando adſequi*, wird alſo das Wörtlein Erfahrenheit gar bedeutſam vom fahren abgeleitet: weil durch Reiſen zu Land und Waſſer / die Welt Erfahrung erlernet wird.

Ibid. Wird nicht ein Schiff regieren etc. *Ad verba Horat. Epiſt. l. 2.*

Navem agere ignarus navis timet, abrotonum ægro
Non addet, niſi qui didicit dare, quod medicorum eſt
Promittunt medici; ——
Scribimus indocti, doctiq́, poëmata paſſim

& ſæpiculè quidem ejusmodi protruduntur, quæ eò releganda, quò Catullus olim Voluſii damnabat, ſcilicet

Ut

§ 214 §

Ut laxas ſcombris iſta darent tunicas.

v. 805. Ich glaub Illyrien hab' in ſich kaum mehr Bahlen etc. vid. *Textor. cornucopiæ p. 902. vel cum Theocrito.*

_ ὡς μύρμηκες ἀνήριθμοι καὶ ἀμέλεγι.

Velut formicæ innumeri & infiniti.

v. 809. O frevelvolle That! Jure optimo cum famigeratiſsimo Philologo & Theologo, Dn. Dilherro exclamandum eſt: *Utinam nulli Poëtices Candidati audire diſcuperent, niſi quos Deus, & melior natura etiam nolentes voluiſſent! Non tanta foret Lauri annona, nec tot homines trium literarum obambularent; utinam exercitum regeret nemo, niſi cui animus Ulyſſeus, & dextera Achillea &c. Apparat. Philologiæ p. m. 423.*

v. 810. Als ob ſie lange Zeit von Schwalben ausgekehrt. Notum eſt Proverbium in garrulos jactari ſoli-

§ 215 §

ſolitum. τυ ἐκ χελιδόνων μυσεῖν ex hirundinum Muſéo venis, ut *Ariſtophanes in Ranis habet. v. Eraſm. Chiliad. 2. cent. 2. Proverb. 2.*

v. 811. Ihr Werk das in den Krahm und ſonſt wohin gehört. Weil ſolcher Papier-verderber geſchmier zu nichts nütze iſt / iſt es billich daß die falſche Wahren aus dem Parnaſſo verſtoſſen werden / und daß ſie die Krämer zu ſpitzigen Pfefferhauben / und die Scheidenmacher zu Eiſenhäußlein gebrauchen: Der übrige Reſt der Scharteken wird zu übel riechenden Geheimnüßen angewendet.

v. 813. Man ſieht die Schwermer lauffen / die jedes Tauf- und Braut- und Leichen-mahl begehn. *Jacob Balde diſſertat. de ſtud. Poët. Verſificatorum genere nihil vilius eſt: omnes parietes, ipſum pavimentum quod calcant, extempore alibu & inficetis verſiculis gaudent incruſtare: (an dicam conſpurcare?) Tales veſtiunt muros, ſuſpendunt gmble-*

§ 216 §

emblemata, ad ravim usq; laudant vivos, functosq;, imminent tumulis ac cunis; Rythmicos dicas pollinctores, circulatorios paranymphos, nuptiales azyrtas, genethliacos chiromantas. Ubique declamant recitatores molestissimi, fælices se putant, quia veloces; Considera situm: versificator sedet, cupiditas volat, animus pendet, ingenium jacet, insciția stat, versus currunt & præcipitantur per saxa, tesqua, confraga. Infantibus, puerperis, thalamis, piis impiisve manibus venales pretio, quo præsagia sua vendunt, Cingari. Hieher gehören auch die nachdenklichen Worte *Boccalini. Relat. 82. Centur. 1.* Die Freye Künste sind so gar in Verachtung kommen / daß auch der herrliche Lorberbaum / der allein das Privilegium hat / die Kayser und andere Tapfere zuzieren / und in vorigen Zeiten so hochgehalten / nunmehr so verachtet wäre / daß auch die Wirth' und Weinschenken zum

§ 217 §

Zeichen ihrer Wirthschaft sich sein gebrauchten / ja / man schäme sich so gar nicht ihn auch zu allerhand Speisen zu gebrauchen / daß man sich seiner Blätter zu den gebratenen Ahlen / Lebern / vñ andern Bißlein bedienete! *conf. Taubmanni Dissert. de L. Latin.*

v. 816. Daß sie (weil es gering) ümb schlechten Wehrt verkauffen. *Plutarch. de Pythiæ oraculis p. 342. Maximam Poesi infamiam paraverunt circumforanei isti, & circulatores & scurræ vagi.* Und ein ander gelehrter Mann klaget darüber also: *Quid dicam de illis, qui Musas virgines liberales vulgo illiberali prostituunt, non enim tantum in atria magnatum esuriens migravit Clio, sed ad ipsos (pudet piget q; palàm profiteri) institorũ cadurcos, cerdonumq; tabernas passim prostare, & plebejis istis Mœcenatibus supparasitari jubetur. Nam si dolosi spes refulserit nummi aut levicula aliqua aura, vel ex olidâ adspiravit popinâ, non dederunt Bavii & Mævii, qui non dubitabunt*

bunt in laudem ſartorii aut cerdonis te-cum movere Heliconem!

v. 817. Die ſolte man hinaus ꝛc. vid. *Plat. l. 10. de Republ.* & *Dial. 2. fol. m. 581.* ubi duriter de Poetis ſentit, & civitate indignos ſtatuit, quoniam de Diis profanè admodum ſæpenumerò loqvuntur, animosque hominum perturbant. Conf. *Schönborner. Polit. lib. 3. c. 43. Cic. Tuſculan. 2. §. 27.* Idemq; acutiſſimè elaboratam orationem pro arte Poetarũ, *B. Joh. Caſelii.* Roſtochii habit. A. M. D. LXIIX.

v. 819. Die vor dem Zeus ſoll ſein geſichert für und für. Credita fuit antiquis laurum tutos ſervare ab ictu fulminis. *Hac de cauſa Tiberium Principem, tonante cœlo coronari ſolitum fuiſſe, contra fulminum metus*, narrat *Sveton. in vit.*

v. 830. Den mir der Rüſtige gewogen vorgelegt. Hiemit muß ich gegen denſelben vornehmen Mann meine ſchuldige Höflichkeit bezeugen / als welcher mir aus unverdienter Gunſt / (ſonder unziemlichen Ruhm zu melden) unterſchiedliche Mahl / ſo wohl Mund- als auch Schrifftlich dieſe Ehre angetragen. Zum Angedenken will ich die vor etlichen Jahren ihm von mir aufgeſetzte Sonnete beybringen:

I.

Auf Deſſen gemahltes Bildnüß / ſo er mir in ſeinem Hauſe gewieſen.

Diß iſt der groſſe Riſt / der ädle Zimber Schwan /
Des Phöbus Mit-Regent / den ſeine ſchöne Schrifften
(So nicht der Klügel-Schaum des Theons mag vergifften)
Vorlängſt wie er verdient / vom niedern Erden-Plan
Entfernet und geſetzt zur Sternen Gold-Altan /
Da ihm Jehovah ſelbſt will ein Gedächtnüß ſtifften /

§ 220 §

Das ewig frey wird ſein von der Verläumder Triffen /
Wie ſcharf Glükk / Zeit und Neid auf ſolches wezzt den Zahn:
Die wahre Gottesfurcht belobt ſein Thun und Weſen /
Wie jeder gnüglich kan aus ſo viel Büchern leſen;
Der Mund giebt an den Tag ein treugeſinnte Gemühte /
In dem die Freundlichkeit mit Demuht ſich verbunden /
Ich ſchweige / was bey ihm wird über das gefunden:
Ein jeder ehret ihn / der ſein Geſichte nur ſiehet!

Überſchrifft.

Suchſtu Lucherus Lehr / Euclides hohe Gaben /
Des Redners von Arpin berühmter Zungen Zier /
Des Pindars Tichterey / den klugen Podalir:

Be-

§ 221 §

Betrachte dieſen Mann / hie kanſtu alles haben.

II.

Auf ſeinen luſtigen Ort / Wedel an der Elbe.

Kleines Wedel du biſt billich andern Städten vorzuziehen /
So umſchränket eine Feſtung / oder hochgeführte Schanz /
Und ſonſt weit beruffen machet der Gebäude ſtolzer Glanz /
Hier hat Gottes reicher Seegen ein weit beſſer Gut verliehen
In dem theuren Riſten / deſſen Lobes-Palmen prächtig blühen /
Weil der Atlas teutſchen Reiches ihm verehret einen Kranz /
Um den Aons Bürgerinnen halten einen Freuden-Tanz /
Biß die Silber-helle Flammen nicht mehr am Olympus glühen;
Darum ſey hiermit vergnüget; denn gleich wie Catull Veron /
Und der Preiß der Mantuaner durch den ſüſſen Liederthon

Sei-

§ 222 §

Seinen Flekken hat erhoben / so wird
gleichsfalls dein Virgil /
Aller Dichter Lust Sirene / ja der Kö-
nig teutscher Saiten /
Deinen Ruhm / beglükktes Wedel /
sein bemühet aus zu breiten
Biß an Orpheus güldne Leyer /
durch sein himlisch Musenspiel.

v. 832. Man sah hiermit vor dem die Überwinder prangen. *Hieron. Cardan. de rer. variet. lib. 14. c. 37. Laurus possessionem pacificam, quod eâ coronari solerent triumphantes, idcò etiam gloriam partæ victoriæ significat Pers. Sat. 6.*

- - Missa est à Cæsare Laurus
Insignem ob cladem germanæ pubis.

& Martial. 7. Epigramm. 5.

Publica victrices testantur gaudia charta,
Martia laurigerâ cuspide tela virent.

v. 838. O teurer Pollio. Asinius Pollio Musarum fautor optimus, primùm Romæ Bibliothecam instruxisse legitur apud *Plin. lib. 35. c. 2.*

v. 854.

§ 223 §

v. 854. Kein Lothos löschet nicht ꝛc. Lothos Arbor Africæ est, cujus fructus tantæ dulcedinis, ut degustantibus Patriæ inferat oblivionem, quemadmodum certissimus vetustatis auctor *Homerus* de Ulyssis comitibus *Odyss. 9.* eõmemorat. Conf. *Ovid. l. 9. Metam. fab. 8.* Hieroglyphicam Lothi interpretationem videsis apud *Athanas. Kircher. Obelisci Pamphilii lib. 2. c. 5. fol. 123. de Institut. & Fabrica Hieroglyphicor.*

Zum Beschluß dieser Anmerkungen setze ich ein dreyzehen-zeiliges Ringel-Gedicht / welches die Frantzosen Rondeau nennen.

***

DEn Lorbeer mag ich nicht.
Ich kan von solchen Dingen /
Die dessen würdig sind / nichts vor
den Phöbus bringen /
Kein ausgekünstelt Lied / so sinnreich
eingeschränkt /
Drüm Maro sich grämt und halb
zu Tode kränkt:

Beist

§ 224 §

Beißt ihm die Nägel ab / meint alles
zu erzwingen /
Doch kan dem armen Dieb hierinnen
nichts gelingen /
Wiewohl er denkt / sein Thon sol viel
beliebter klingen
Als des Apollo selbst / der uns zu
Freuden lenkt!
Den Lorbeer mag ich nicht.
Wer ein Verlangen trägt denselben
zu erringen /
Muß nach der Flammen-Art sich
aufwerts können schwingen /
Dieß sind ich nicht bey mir / weil mich
nicht Zyrrha tränkt /
Darum will ich / ob mir der Krantz
gleich ist geschenkt /
Wie vor / itzt noch einmahl aus freiem
Sinne singen:
Den Lorbeer mag ich nicht.

APULEJUS IN FLORID.

Non est quicquam omnium, quod
possit in primordiô sui perfici:
Sed in omnibus fermè ante spei
rudimentum, quàm rei experi-
mentum est.

INDEX

§ 225 §

INDEX AUTORUM,
Quorum testimonia & observatio-
nes in Notis exhibentur.

Abbas Trithemius.
Acron.
Ageta.
Aelianus.
Aepinus
Alciatus.
Alexandrinus.
Alstedius.
Althamerus.
Ambrosius.
Annius.
Anth. Graeca.
Apollonius.
Apollodorus.
Appianus.
Apulejus.
Arngrimus.
Augustinus.
Aventinus.
Avicenna.
Bacon.
Balde.
Barclajus.
Bartass.
Barthius.
Bayer.
Becman.
Becanus.
Bernegger.
Berosus.
Beroaldus.
Besoldus.
Betulius à Birken.
Biblia.
Bisciola.
Bisterfeldius.
Boccatius.
Boccalini.
Bochartus.
Bodinus.
Blondus.
Boeclerus.
J. A. Bosius.

§ 226 §

Boxhornius.
Buchnerus.
Bunting.
Busbequius.
Caſius.
Calviſius.
Camdenus.
Cardanus.
Phil. Caroli.
Capella.
Carteromach.
Caſſius.
Caſaubonus.
Caſelius.
Cauſinus.
Cats.
Chokier.
Cicero.
Claudianus.
Cluverius.
Comes.
Conringius.
Curtius.
Dempſterus.
Dilherrus.
Ditherrus.
Donatus.
Dornavius.
Duretus.
Raſmus.
Eupolmus.
Euſebius.
Euſthatius.
Eutropius.
Fabricius.
Fazellus.
Fechnerus
Felix. Min.
Flaccus Val.
Flayder.
Fleming.
Florus.
Ioh. Frank.
Friſingenſis.
Friſchlinus.
Fullerus.
Gellius.
Gerhardus
Giſanius
Gilbertus.

Glau-

§ 227 §

Glauberus
Gonſalus
Goldaſtus
Gryphius
Gvevara
Gveinzius
Godfredus
Gyraldus.
Harsdorfferus
Heidmannus
Heinſius
Helvicus
Heniſchius
Herodotus
Herman. Hugo
Hermannides
Hervartus
Heſiodus
Horatius
Horus Apollo.
Hieronymus
Hugo Grotius
Hungerus
Hyginus
Iſidorus
Jovius
Italicus
Joſephus
Had. Junius
Phil. Judæus.
Kircherus
Klajus
D. Kloezius.
Lertius
Lactantius
Lampridius
A Lapide
Laſſenius
Lanſius
Lemnius
Limnæus
Latrius
Lenclavius
Lindendorpius.
Lipenius
Lipſius
Livius
Lotich
Lubinus
Lucanus

Lucia-

§ 228 §

Lucianus
Lycophron.
Macrobius
Maffejus
Ol. Magnus
Magnenus
Major.
Mallingkrot
Marcellinus
Martialis
Martinius
Meierus
Mela
Mendoza
Mercator
Merula
Micrælius
Erasm. Michaelis
Minoes
Mitternacht
Moscherosch
Mylius
van der Myle
Nauclerus
Noander
Neumark.
Nonnus
Nordermann.
Olearius Adam.
Olear. Godfr.
Opitius
Orosius
Ostrofranck
Oven
Ovidius
Pancirollus
Papias
Jan. Panormitanus
Ant. Panormitan.
Paris
Passeratius
Paterculus
P. P Moguntini
Pausanias
Perottus
Persius
Petrarcha
Petronius
Philostratus
Phornutus
Pineda
Plati-

§ 229 §

Platina
Plato
Plinius uterque
Plutarchus
Polybius
Pomerus
Pomponius
Pontanus
Proclus
Propertius
Venstedt. D.
Quintilianus
Reimarus
Ricciolus
Richterus
Ristius
Rodornius
Ronsard
Rosinus
Roserus
Ruelius
Saavedra
Sabellicus
Salmuth.
Sammarthanus
Scaliger. Joseph.
Sallustius
Sannazar.
Saubertus
Saxo
Schottelius
Schottus
Schönbornerus
Schuppius
Siculus
Sidonius
Sleidanus
Solinus
Sophocles
Spadelius
Sperlingius
Statius
Stephanus. Carol.
Stevinus
Strauch. Joh. D.
Strauch. Ægid. D.
Strigenicius
J. VV. Freyherr von Stubenberg.
Syc.

§ 230 §

Svetonius
Svidas
TAcitus
Taubmannus
Tertullianus
Textor
Theocritus
Theodoretus
Thorius
Tscherninus
Thuanus
Turnebus
Tursellinus
Tycho Brahe
Tyrius
VAler. Maximus
Valignanus
Vebutellus
Venator
Victor. Aurel.
Victorinus
Virgil. Maro
Virgil. Polyd.
Volaterranus
Vossius
Ursinus
VVAgnerus
VValtherus
VVathonius
VVehnerus
VVeizius
VVellerus
VVilleramus Abbas
VVormius
VVurffbain
ZEvecot
Zeilerus
Zezes
Zeno
Zieglerus
Zonaras.

FINIS.

Anhang zum *Palm-Zweig*
Anmerkungen

Die folgenden Anmerkungen verstehen sich als Lese- und Verständnishilfe. Angesichts der Fülle der in Kempes eigenem Kommentar herangezogenen Quellen und Werke mußte auf eine vollständige Kommentierung verzichtet werden. Mit den üblichen bibliographischen Hilfsmitteln nicht verifizierbare Titel mußten übergangen werden; eine Autopsie eruierter Titel entfiel mit Ausnahme der deutschen Drucke. Diese zu identifizieren, aufzufinden und zu überprüfen ist das eigentliche Ziel des Herausgeber-Kommentars gewesen. Die zitierten antiken und neulateinisch-humanistischen Autoren wurden nicht nach den zeitgenössischen oder neueren Ausgaben überprüft; für letztere schien die Beschränkung auf eine Verifizierung des Titels das einzig Mögliche. Für die Nennungen aus dem Bereich von Mythologie und klassischem Altertum wurden an Nachschlagewerken benutzt: *Hederich, Harper's, Lübker, RE.*

Für die von Kempe angegebenen Quellen lohnt sich der Vergleich mit den von Justus Georg Schottelius (FG 397) im fünften Buch, vierte Abhandlung seiner *HaubtSprache* vorgestellten „Scribenten" (S. 1148ff). Ein Vergleich mit Kempes eigenem Kommentar zeigt, wie viel er Schottelius schuldet.

Im Original des *Palm-Zweigs* ist es gelegentlich, etwa von Vers 652 bis 660 (recte: 640–648) zu einer Fehl-Numerierung gekommen. Sie wird mit dem in Klammern gesetzten Zusatz (recte:..) korrigiert. Fehler: 696 (recte: 708), 840 (recte: 844).

S. 22* *Zoilus*: Grammatiker zur Zeit Philipps II. von Makedonien; kritisierte Homer, daher sprichwörtlich für „Krittler".

S. 23* *der Baum welcher ziert*: Lorbeer; Attribut des Apollon, Schmuck siegreicher Feldherren, später der Dichter und Künstler.

S. 25* *auf eurem Berge dort*: Parnassos; Götterberg der Antike in Zentralgriechenland, im Süden der Landschaft Phokis. An seinem Westhang liegt Delphi mit der pythischen Orakelstätte. In der Tradition Hesiods galt zunächst der Helikon in Böotien als Musensitz, bis ihm später in römischer Zeit der Parnassos den Rang streitig macht.

S. 25* *was ich einmal von eurem Lorbeer schriebe*: vermutlich ein brieflich vorgebrachtes Urteil; in Sacers Druckschriften ist uns keine Stelle bekannt, in der er „ein hartes wort" zu Kempes Dichterkrönung äußerte.

S. 25* *Pasqvin*: Pasquino; römischer Schuhflicker oder Schneider, der für sein scharfes Mundwerk bekannt war und den scharfzüngig-höhnischen Spottschriften, den Pasquinaden oder Pasquillen, den Namen gab (*Hübner*, 1313).

S. 25* *ein Bav*: Bavius; durch Vergil und Horaz berüchtigter schlechter Dichter am Ende der römischen Republik. Er übte seinerseits Kritik an Vergils Gedichten.

S. 26* *Midas*: die mythische Legende zeigt ihn als Schüler Orpheus'. In Ovids *Metamorphosen* (XI, 146ff) wird die Fabel wiedergegeben, M. habe im Wettstreit zwischen dem flötespielenden Pan und dem citharspielenden Apollon als einziger zugunsten des Ersteren entschieden, wofür Apollon ihm zur Strafe Eselsohren wachsen ließ. Die Ge-

schichte ist eine verbreitete Allegorie des barocken Zeitalters für den Sieg der Kunst über die Natur. Vgl. etwa: Johann Wilhelm von Stubenberg (FG 500): Francisci Baconi...Sitten-Lehr-Schrifften. 1654 (zum genauen Titel s. Anm. zu V. 165), Kap. VI (S. 20ff): „Pan/ oder Die Natur".

S. 27* *Zoyl*: Zoilus; s. o., Anm. zu S. 22.

S. 27* *Aganippe*: Eine den Musen geweihte Quelle am Fuß des Helikon und die Nymphe derselben.

S. 27* *Helicon*: Helikon; Berg und Gebirgszug im südlichen Böotien; Sitz der Musen. Hier entsprang der Musenquell Aganippe und die Hippokrene, unterhalb derselben befand sich der Musenhain.

S. 27* *Wiethemeyer*: Wiethemeyer, Johann Salomon. Kaiserlicher Hofpfalzgraf; Lebensdaten nicht bekannt; krönte Kempe 1665 zum kaiserlichen Poeten. Der *Palm-Zweig* ist eine Dankbezeugung für diese Auszeichnung (vgl. die Anfangs- und Schlußverse).

S. 28* *Atticus*: Titus Pomponius Atticus (109–32 v. Chr.), aus altem römischen Ritter-Geschlecht, hochgebildet, freigiebig, galt als über allen Parteihändeln stehend, befreundet u. a. mit Cicero; Inbegriff des integren Wohltäters und Mäzens der Künste und Wissenschaften. Cornelius Nepos (etwa 94–24 v. Chr.) verfaßte eine Lebensbeschreibung des Atticus, mit dem ihn eine langjährige Freundschaft verband, in seinem dem Atticus gewidmeten biographischen Werk *De viribus illustribus*.

S. 28* *Kastals-Qvell*: heilige Quelle am Parnassos bei Delphi, vor dem Eingang in den heiligen Bezirk Apollons. Zum Musenborn und Wahrzeichen der Dichtung wurde die Kastalia erst in römischer Zeit (Vergil u. a.), ebenso der Glaube, ihr Wasser verleihe poetische Inspiration. Seitdem tauchen „Castalius" auch als Beiname Apollons und „Kastalinnen" als Synonym der Musen auf.

S. 29* *Irus*: Abgesehen von identifizierbaren Figuren (Bettler in Ithaka) sprichwörtlich für Bettler und arme Schlucker überhaupt.

S. 30* *der Junsche Stamm*: Junius, römisches Geschlecht, zu dem die Familie der Bruti gehörte, deren bekanntester Sproß der Caesar-Mörder Marcus Junius Brutus war. Atticus (vgl. Anm. zu S. 28*) schrieb eine Geschichte der Gens Junia.

S. 31* *als ein Schwan*: Anspielung auf Kempes ESO-Mitgliedschaft (sein ESO-Name: Kleodor).

S. 32* *Rist, Klinckebeil, Wiethemeyer*: vgl. Biographie Kempes.

S. 33* *Fama*: Gerücht, hier: Ruhm.

S. 33* *Myrten-Strauch*: Pflanze der Venus, die auch den Beinamen „Myrtia" führte; auch in Deutschland als Brautschmuck nachgewiesen. Vgl. *Bächtold-Stäubli* VI, 714ff.

V. 2 Kempes Anmerkung verweist auf: Matthias Martini: Lexico philologicum, praecipuè etymologicum. Bremen 1623, Frankfurt/M. 1655 (HAB: 24 Gram. 2°; Kb 2° 52) u. ö.; Johann Sebastian Mitternacht (1613–1679): ...Pentas Dissertatiuncularum scholasticarum. Jena 1661 (*Dünnhaupt*, Mitternacht, Nr. 221).

V. 4 *denklied*: Die Ableitung „danken" von „denken" führt Kempe auf Moscheroschs (FG 436) „Vorsorge eines treuen Vaters" zurück (Johann Michael Moscherosch: Insomnis cura parentum. Christliches Vermächnuß. oder Schuldige Vorsorg Eines Trewen Vatters. Straßburg 1643, 247; HAB: 145. 8 Pol.; *Dünnhaupt*, Moscherosch, Nr. 25). Er selbst ließ anläßlich der Aufnahme in die FG ein „Dank- und Denkmahl" an Hz. August im Druck erscheinen (vgl. Bibliographie Nr. 20; *Halle I*, 71ff).

V. 12 *Die durch beredsamkeit...*: Kempe verweist in seinem Kommentar auf: Sorel, Charles, Sieur de Souvigny: *De la perfection de l'homme*, zuerst 1655, deutsche Übersetzung von Johann Wilhelm von Stubenberg (FG 500): Von menschlicher Vollkommenheit/ Worbey die waaren Güter betrachtet werden/ insonderheit der Seelen ihre;

Samt den Lehr-Arten der Wissenschaften. Nürnberg 1660 (HAB: 142. 5 Eth.; *Dünnhaupt*, Stubenberg, Nr. 17). Zitat s. S. 218 (Abschnitt „Von der Redner-Kunst").

V. 14 Kempes Kommentar-Verweis u. a. auf: Comes Natalis (= Natale Conti, *ca. 1520). Von ihm stammen u. a. die Werke: Mythologiæ, sive explicationis fabvlarvm Libri decem. Frankfurt/M. 1588 (HAB: 296 Quod.) sowie: Universæ historiæ svi temporis libri triginta. Venedig 1581 (HAB: 46 Quod. 2° [2]) – vgl. *Hausmann* I, 0297; *Martino*, 104f; ferner verweist Kempe auf: Orazio Torsellini (S. J., 1545–1599): ...Epitome historiarivm libri X. Ed. 2da. Köln 1621 (HAB: Gb 306) u. ö. Zu Torsellini vgl. *Hausmann* II, 1114f.

V. 18 Kempes Kommentar-Verweis auf „Aventin.": Johannes Turmair, gen. Aventinus (1477–1534): Bayerische Chronik. Hrsg. v. Matthias Lexer. Bd. 1/1. München 1882 [J. T., Sämmtliche Werke, hrsg. v. d. Königl. Akademie der Wissenschaften, Bd. 4/1], S. 191 (vgl. auch Anm. zu V. 265).

V. 21 *Peitho*: Peitho; Begleiterin der Aphrodite, der Chariten (Gratien), des Wohlredners Hermes; Göttin der Beredsamkeit und Überredungskunst.

V. 33 *Lust-Gethön*: Eine größere selbständige Dichtung Kempes vor dem *Palm-Zweig* ist uns nicht bekannt; vermutlich bezieht er sich auf verstreute kleinere Gedichtproben.

V. 34 *Leucoris*: Wittenberg. Dort hatte sich Kempe im Juli 1660 in die Matrikel der Universität eingetragen.

V. 41 Kempes Kommentar-Verweis u. a. auf: Johann Rosinus (1551–1626): Antiquitatum Romanorum corpus absolutissimum. Mehrfach aufgelegt (Ausgabe Genf 1640, HAB: Gg 557); Georg Richter (1592–1651): Orationum. Decas. 1–3. Nürnberg 1638–1651 (HAB: Li 7495. Weitere Reden und ausgewählte Briefe gab Christoph Arnold 1662 in Nürnberg heraus, vgl. *DBA* 1032/ 188ff).

V. 52 *Castal-Flut*: s. o., Anm. zu S. 28*.

V. 54 *Cynthius*: Dem homerischen Mythos nach war der Berg Kynthos (Cynthus) auf der Insel Delos der Geburtsort des Apollon und der Artemis; von ihm erhielten sie ihre Beinamen „Cynthius" und „Cynthia".

V. 63 *So Weisheit liebt und übt*: zu Kempes Verweis auf „Olear. in Rosenthal" vgl. Anm. zu V. 445. Maximus Tyrius: [Sermones. Griech. u. lat.] Dissertationes XLI. Graece. Cum interpretatione, notis & em. Danielis Heinsii. Leiden 1607 (HAB: 56. Rhet.); Johann Peter Lotichius (1598–1669): T. Petronii Satyricon, Commentariis s. excursibus medico-philosophicis. Frankfurt/M. 1629 (*DBA* 782/ 279ff).

V. 65 *holdes Jungferlein...*: Die Poesie. Kempe verweist in seinem Kommentar auf „D. Schottel. in Opere de L. Germ. dissert. 7.", d. i.: Justus Georg Schottelius (FG 397): Ausführliche Arbeit Von der Teutschen HaubtSprache... Abgetheilet In Fünf Bücher. Braunschweig 1663. Ndr. hrsg. v. Wolfgang Hecht. 2 Bde. Tübingen 1967. Das zweite Titelbl. lat.: „Opus De lingua germanica...". Die von Kempe angegebenen Zitate in der „Siebenden Lobrede von der Uhralten HaubtSprache der Teutschen", ebd., 104, 105. Zu Kempes Kommentarhinweisen s. ferner: Justus Lipsius: Manuductionis ad Stoicam Philosophiam libri 3. Antwerpen 1604 (HAB: Li 4° 240). Zu „Rodorn. Scriek" vgl. Anm. zu V. 272, zu Maximus Tyrius vgl. Anm. zu V. 63.

V. 66 *Die du dich ihrem dienst*: Kempes Kommentar verweist auf: Georg Philipp Harsdörffer (FG 368): Gesprächspiele/ So Bey Teutschliebenden Geselschaften an- und außzuführen/ Vierter Theil: Samt einer Rede von dem Worte Spiel. Gefertiget Durch einen Mitgenossen der hochlöblichen Fruchtbringenden Geselschaft. Nürnberg 1644. Ndr. hrsg. v. Irmgard Böttcher. Tübingen 1968. Das 151. Gesprächsspiel: „Die Poeterey"; Kempes Zitat s. S. 11f (Ndr., S. 55f). Zu Aventinus/ Turmair vgl. Anm. zu V. 18 u. 265. Ferner: Gerhard Johannes Vossius (1577–1649): De artis poeticæ natura, ac

constitutione liber. Amsterdam 1647 (gewidmet Jakob Cats; in der HAB die Ausgabe von 1696: P. 663 2° Helmst.); Kaspar von Barth (1587–1658), Hg. u. Komm.: Guilielmi Britonis Aremorici Philippidos libri 12... recensuit, et animadversionum commentario illustravit. Zeitz/ Leipzig 1657 (HAB: 54. 1 Poet.; *Dünnhaupt*, Barth Nr. 40).

V. 68 *die gleichsam in Gemählen*: Kempes Hinweis auf: Augustus Buchner (FG 362): Kurzer Weg-Weiser zur Deutschen Tichtkunst... hervorgegeben durch M. Georg Gözen. Jena 1663. Ndr. Leipzig 1977. Der „Eingang" mit der lat. Überschrift: „Poema est loqvens pictura: pictura est tacitum poema". Das genannte Opitz-Gedicht: „Uber deß berühmbten Mahlers Herrn Bartholomei Strobels Kunstbuch". In: Martin Opitz: Weltliche Poëmata. Der ander Theil. Zum vierdten mal vermehret vnd vbersehen herauß gegeben. Frankfurt 1644. Ndr. hrsg. v. Erich Trunz. Tübingen 1975, S. 43f, Zitat S. 43.

V. 77 *Schatten*: Kempes eigener Kommentar verweist auf: Georg Philipp Harsdörffer (FG 368): Frauenzimmer Gesprechspiel/ So bey Tugendliebenden Gesellschafften mit erfreulichem Nutzen beliebet und geübet werden mögen/ Zweyter Theil... Zusambt einer Zugab überschrieben Das Schauspiel Teutscher Sprichwörter. Durch einen Mitgenossen der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschafft. Nürnberg ^{2}1657. Ndr. hrsg. v. Irmgard Böttcher. Tübingen 1968. Das 61. Gesprächspiel: „Deß Schattens Lob", S. 66–68 (Ndr., S. 84–86). Kempe zitiert frei S. 67 (85); Athanasius Kircher: Ars magna lvcis et vmbrae In decem Libros digesta. Erstmals Rom 1646 (*Dünnhaupt*, Kircher Nr. 7); „J. Dousa"= Jan van der Does d. J. (1571–1597): Rerum coelestium: in laudem Umbrae declamatio et carmen: una cum aliquot poëmatis. Leiden 1591 (HAB: 60. Astron. [3]). (Der „Schauplatz der Socratischen Weisheit" konnte von uns nicht verifiziert werden. Auch Harsdörffer gibt diese Quelle für J. Dousa an; a.a.O., S. 66 [84]; vgl. *ADB* V, 294; *Biographisch Woordenboek* II, 68). Von den in Kempes Kommentar sonst erwähnten Arbeiten seien hier näher genannt: Puteanus, Erycius (= Hendrik van Put): Encomium ovi. 1617 (*Jöcher* III, 1815; *Adelung* VI, 1069); Ulrich von Hutten: Febris. Dialogus Huttenicus. o. O. 1519 (HAB: P. 457. 4° Helmst. [2]); Johannes Chrysostomos Magnenus: Exercitationes de tabaco. 1648 (HAB: 18. 2 Med. [3]); Raphael Thorius: Hymnus tabaci. Leiden 1628 (HAB: Li 9128).

V. 90 Kempes Kommentar-Verweis u. a. auf: Johann Heinrich Alsted: Thesaurus Chronologiae. In der HAB: Editio quarta, Herborn 1650 (T. 65. 8° Helmst.).

V. 92 Zu Kempes Kommentar-Verweis auf Dilherr vgl. Anm. zu V. 278.

V. 94 *Sang Salomon...*: Kempe verweist in seinem Kommentar u. a. auf: Johann Balthasar Schupp: Der Geplagte Hiob. Nürnberg 1659 (*Dünnhaupt*, Schupp Nr. 74); zu Torsellini vgl. Anm. zu V. 14; Johann Heinrich Ursinus (1608–1667): ..Analectorum sacr. Libri 6. Bd. 1. 2. Frankfurt/M. 1658/1660 (HAB: G 18. 35 Theol. 8° [1]). Der Verweis „Alex. Donat. Instit. Poet. l. 1..." dürfte sich auf Alessandro Donati (da Siena, 1584–1640) und sein Werk „De arte poetica libri tres", Rom 1631 u. ö. beziehen (Biographical and Bibliographical Dictionary of the Italian Humanists and of the World of Classical Scholarship in Italy, 1300–1800. Hrsg. v. Mario Emilio Cosenza. Bd. 2, Boston/ Mass. 1962, S. 1252).

V. 96 *Cecropien*: Kekrops; attischer Autochthon oder Ureingeborener, Sohn der Erde; sagenhafter Gründer Athens; spätere Überlieferung machte ihn zu einem ägyptischen Einwanderer; nach Kempes eigenem Kommentar ein Zeitgenosse Moses'.

V. 104 *So eben wolten sie...*: Kempes Verweis auf: Georg Philipp Harsdörffer (FG 368): Der Geschichtspiegel: Vorweisend Hundert Denckwürdige Begebenheiten... Benebens XXV. Aufgaben Von der Spiegelkunst. Nürnberg 1654 (vgl. Anm. zu V. 415). Nr. 33: „Die Barbarische Höflichkeit", S. 219–228. Ferner: Martin Zeiller: Das Erste

Hundert Episteln/ Oder Sendschreiben/ Von vnterschiedlichen/ Politischen/ Historischen/ vnd andern Materien vnd Sachen. 3. Ausg. Ulm 1648. Insgesamt erschienen sechs Centurien Episteln, Ulm 1643–1651 (HAB: 88.3–88.5 Rhet.; unterschiedliche Ausgaben der einzelnen Centurien). Zum Stichwort der Barbarei sagt die von Kempe angegebene „95. Epist. des sechsten hunderts" nichts. Vgl. aber die 11. Epistel des zweiten Hunderts (S. 61ff). Dort wird die nordafrikanische Provinz „Barbary" behandelt, die ihren Namen „entweder von der Barbarischen Sprach/ oder den Einödinen" habe (S. 61). Ferner: „Scipion. Carteromachi" = Forteguerri, Scipione (1466–1515): Oratio de lavdi literarvm graecarvm. 1517 (HAB: 104.7 Quod. [2]); Gregor Richter (1560–1624): ...Axiomata politica. In der HAB: Editio quarta, Jena 1654 (O 127. 4° Helmst. [1]).

V. 110 *Thetis Königreich*: das Meer. Thetis war Tochter des Nereus und der Doris, Gemahlin des Peleus, Mutter des Achilleus. Sie wohnte mit Vater und Schwestern, den Nereiden, in den Tiefen des Meeres, mit dem sie später ineinsgesetzt wurde.

V. 114 Kempes Kommentar-Verweis u. a. auf: „Philippi Cæsii..." = Philipp von Zesen (FG 521): Coelvm astronomico-poeticvm sive mythologicvm stellarvm fixarvm. Amsterdam 1662 (*Dünnhaupt,* Zesen Nr. 50); vgl. ferner: Giovanni Battista Riccioli: Almagestum novum astronomiam veterem novamque complectens observationibus aliorum. Bologna 1651 (HAB: 2.1.3 Astron. 2° [1]).

V. 118 Kempes Kommentar-Verweis u. a. auf: Johann Bayer: Uranometria. Augsburg 1603 (HAB: 2.2.2 Astron. 2°).

V. 119 Zu Kempes Kommentar-Verweis auf Cæsii = Zesen (FG 521) vgl. Anm. zu V. 114.

V. 120 Zum Barth-Verweis in Kempes Kommentar vgl. Kaspar von Barth (1587–1658): Ad Claudius Claudiani. In: Cl. Cl.: Quae exstant... et animadversionum librum adiecit. Hanau 1612 (HAB: Lh 729; *Dünnhaupt,* Barth, Nr. 12).

V. 126 Kempes Kommentar-Verweis u. a. auf: Justus Lipsius: ...Epistolarum selectarum centuria... ad Belgas. Cent. 1–3. Antwerpen 1602 (HAB: Li 4° Sammelbd. 3 [1]); Hugo Grotius (= Hugo de Groot): De Veritate religionis christianae. In der HAB: Editio secunda, Leiden 1627 (1079. 2 QuN [1]); Johannes Micraelius: Ethnophronii contra gentiles de principiis religionis christianæ dubitationes. [T. 1–3]. Stettin 1647 (HAB: 189. 52 Theol. 4° [1–3]); Eilhardus Lubin: Decimi Junii Juvenalis Satyrarum libri 5... Cum analysi & doctissimis commentariis... ed. Eilhardi Lubini. Hanau 1603 (HAB: Lh 1150); Johann Ludwig Ruel: Religio gentium circa festa oder einige löbliche Gebräuche welch heydnische Völker... gehalten. Hannover/ Celle 1663 (HAB: Hn 222); Stephan Klotz (1606–1668): Pneumatica sive theologia naturalis. Rostock 1640 (HAB: 1173. 18 Theol. 8°; vgl. *Jöcher* I, 1970f).

V. 127 Kempes Kommentar-Verweis u. a. auf: Antonio Ruvio: ...Commentarii in libros Aristotelis de coelo & mundo. Köln 1617 (HAB: 28. 3 Phys. [3]); Johannes Gerhard Vossius: ...De quatuor Artibus popularibus, De Philologia, et Scientiis mathematicis... libri 3. Amsterdam 1650 (HAB: Li 9386).

V. 130 Kempes Kommentar-Verweis u. a. auf: Michael Walther (1593–1662): Par dissertationum theol. De immortalitate animæ rationalis & de praetensa ethnicorum salute. Wittenberg 1657 (HAB: 251. 60 Theol. 4° [4]); Giovanni Battista Riccioli: Chronologia reformata et ad certas conclusiones redacta. T. 1–3. In der HAB: Ausgabe Bologna 1669 (Fd 2° 17). Die lat. Epigramme des John Owen (1560–1622) sind in mehreren Ausgaben auch in Deutschland erschienen (z. B. Amberg 1609). 1653 erschien in Hamburg die erste vollständige dt. Übersetzung von Valentin Löber: Teutschredender Owenus, oder 11 Bücher der lat. Uberschriften des... Oweni. (Ausgabe Hamburg 1661:

HAB: Li 6838; vgl. Erich Urban: Owenus und die deutschen Epigrammatiker des XVII. Jahrhunderts. Berlin 1900 [Litterarhistor. Forschungen, XI], 8, 22ff).

V. 131 Kempes Kommentar-Verweis u. a. auf: Johann Andreas Quenstedt: Dialogus de patriis illustrium doctrina et scriptis virorum... qui, ab initio mundi... usque ad annum... 1600 claruerunt. Wittenberg 1657 (HAB: 196. 37 Hist. 4°).

V. 134 Kempes Kommentar-Verweis u. a. auf: Gaius Julius Hyginus: ...Fabularum liber, ad omnium poetarum lectionem... excusus. Basel 1535 (HAB: 16. 1 Astron. 2° [2]).

V. 136/137 *sie hielten gute Sitten*: Kempes Verweis auf: Antonio de Guevara: Epistolas familiares (erstmals 1539); deutsche Übersetzung von Aegidius Albertinus: Guldene Sendtschreiben. Weilandt deß... Herrn Antonij de Guevara... aus der Hispanischen in die Teusche [sic] Sprache auffs fleissigist verwendt. 3 Tle. München 1598/1599 (u. ö.) (*Dünnhaupt,* Albertinus Nr. 3). Im ersten Teil (Ausg. München 1610, HAB: 19 Rhetorica), Bl. 7r, findet sich die von Kempe erwähnte Stelle im Abschnitt „Ein Erklärung vnd Außlegung vber etliche alte Medeyen" [i. e. Medaillen]: „Sonsten aber seind siben Anfenger vnnd Erfinder gewest der Gesetz/ nemblich Moyses/ der den Hebreern jre Gesetz gegeben/ Solon den Atheniensern/ Licurgus den Lacedemoniern/ Asclepius den Rhodisern/ Numa Popilius [sic!] den Römern/ vnnd Phoroneus den Egyptern. Diser Phoroneus war ein König in Egypten/ nach absterben Jacobs/ vnd (wie Diodorus Siculus sagt) ein gantz gerechter/ ehrliebender/ frommer vnd geschickter Mann... Daher die Römische Juristen dz beste vnd gerechteste Recht Forum genent haben...".

V. 150 *Philippus*: Philippos II., König von Makedonien (379–336 v. Chr.). Sein athenischer Gegenspieler, der Redner und Politiker Demosthenes, hielt die sprichwörtlichen Philippika gegen ihn.

V. 155 Kempes Kommentar-Verweis auf Kaspar von Barth (1587–1658): ...Adversariorum commentariorum libri LX. Frankfurt/M. 1624 (und ebd. 1648; *Dünnhaupt,* Barth Nr. 28).

V. 163 Zu Kempes Kommentar-Hinweisen: Isaak Casaubonus: Notae Ad Diogenis Laërtii libros de vitis, dictis & decretis principum Philosophorum. Morgiis 1583 (HAB: 517. 2 Quod. [1]). Zu „Cæs." = Zesen vgl. Anm. zu V. 114.

V. 164 Zu Kempes Kommentar-Hinweisen: „Gyrald. Dial. II." = Lelio Gregorio Giraldi: Historiæ poetarvm tam græcorvm qvam latinorvm Dialogi Decem. Basel 1545 (HAB: 136. 9 Poetica). Dialogus II (S. 123–260). Zu Orpheus' Lyra-Unterricht durch Merkur oder Apollon vgl. S. 156ff; John Barclay (1582–1621): Euphormionis Lusinini sive Ioannis Barclaii Satyricon. T. 1–6. Paris 1605 u. ö. (Ausgabe Leiden 1623 [T. 1–4], HAB: 147 Eth. [1]; vgl.: J. B.: Euphormionis Lusinini Satyricon [Euphormio's Satyricon]. 1605–1607. Transl. from the Latin with Introd. and Notes bey David A. Fleming. Nieuwkoop 1973, 355ff).

V. 165 *Styx*: Kempe verweist auf: Johann Wilhelm von Stubenbergs (FG 500) Bacon-Übertragung: Francisci Baconi... Fürtrefflicher Staats- Vernunfft- und Sitten-Lehr-Schrifften I. Von der Alten Weißheit. II. Etliche Einrahtungen/ aus den Sprüchen Salomonis. III. Die Farben (oder Kennzeichen) des Guten und Bösen. Nürnberg 1654 (HAB: Xb 100; *Dünnhaupt,* Stubenberg Nr. 9). Das 5. Kapitel (S. 16ff): „Styx/ oder Die Verträge". Zu Donati vgl. Anm. zu V. 94; zu Tyrius vgl. Anm. zu V. 63; zu Torsellini vgl. Anm. zu V. 14; „Com." = Natale Conti – vgl. Anm. zu V. 14.

V. 169 Zu Kempes Kommentar-Verweis auf „Aventinus" vgl. Anm. zu V. 18 u. 265. Vgl. ferner: Kaspar von Barth (1587–1658): ...Amabilivm [Amabilia] libri IV. Anacreonte modimperante decantati. Hanau 1612 (HAB: 110. 3 Poet. [4]; *Dünnhaupt,* Barth Nr. 11; vgl. *ADB* II, 101; *DBA* 57/ 144ff). Die Zuschrift „Ad Lectorem" auf S. 146–148.

V. 170 Kempes Kommentar-Verweise: Zu Johannes Tzetzes, griech. Grammatiker aus der Mitte des 12. Jdts., und seinen historischen „Chiliades" vgl. *Jöcher* IV, 1377ff, *Zedler* VL, 2283f, sowie Theodor Pressel (Hrsg.): Joannis Tzetzae Epistolae. Ex Codd. Mss. Bibl. Reg. Paris. nunc primum edidit, Animadversione instruxit, Apparatum criticum ad Chiliadum libros adiecit. Tübingen 1851, Ndr. Amsterdam 1964; zu Gregor Richter vgl. Anm. zu V. 104. Ferner: Johann Kirchmann (1575–1643): De Annulis liber singularis. Lübeck 1623 u. ö. (*ADB* XVI, 14f; *DBA* 651/ 359ff. In der HAB die durch den Sohn, Johannes Kirchmann [1615–1687], besorgte, erweit. Ausgabe Frankfurt/M. 1672: S 84. 8° Helmst. [4]); Justus Lipsius (1547–1606): ...Monita et exempla politica Libri 2, qui virtutes et vitia principum spectant. Antwerpen 1605 u. ö. (HAB: P 597. 4° Helmst. [1]); Francesco Petrarca (1304–1374): De remediis utriusque fortunae. Von diesem Werk erschienen seit Anfang des 16. Jahrhunderts mehrere Übersetzungen ins Deutsche im Druck, so etwa die Lüneburger Ausgabe von 1637: TrostSpiegel/ in Glück vnd Vnglück/ Francisci Petrarchæ... Zwey Bücher. Lüneburg 1637 (HAB: Lk 656; vgl. *Hausmann* II, 0888ff). Im 37. Kapitel des 1. Buchs „Von Perlen und Edelgesteinen" wird auch der Tyrann der Insel Samos, Polykrates, behandelt, von dem es heißt, er sei „der allerglückhafftigste" Mensch gewesen, bis er mit einem schändlichen Tod doch vom Unglück eingeholt worden wäre (S. 151f. Dort auch die von Kempe referierte Geschichte vom Ring, den er ins Meer warf und im Bauch eines ihm vorgesetzten Speisefischs wiederfand).

V. 172 Kempes Kommentar-Hinweise: zu Gregor Richter vgl. Anm. zu V. 104.

V. 177 Kempes Kommentar: Zu „Gyrald." = Giraldi vgl. Anm. zu V. 164.

V. 178 *Geschränk*: im metaphorischen Sinne „schränken" für zusammenfassen, eingrenzen, einschränken, zusammenziehen (*Stieler*, 1732, 1914); hier für zusammengezogene, gebundene Sprache: die sapphische Ode.

V. 182 *Neun-Gestirn*: die neun Musen; die Anzahl Neun geht auf Hesiod zurück.

V. 183 Kempes Kommentar-Verweis u. a. auf: Sebastian Aepinus: Historische Sinnbilder. Straßburg 1661 (HAB: Th 10).

V. 189 Kempes Ableitung des Namens „Rom" von Ruhm in seinem Kommentar mit Verweis auf: Johann Klaj: Irene/ das ist/ Vollständige Außbildung Deß zu Nürnberg geschlossenen Friedens 1650. Nürnberg (1651). Ndr. in: J. K.: Friedensdichtungen und kleinere poetische Schriften. Hrsg. v. Conrad Wiedemann. Tübingen 1968, 1–96. Der zitierte Zusammenhang auf S. 29, Anm. 32 (Originalpaginierung; im Ndr. S. 37). Vgl. ferner: Philipp Caroli (†1639): Animadversiones historicae, philologicae, et criticae, in Noctes Atticas A. Gellii et Q. Curtii Historiam. Nürnberg 1663 (HAB: Li 1255).

V. 191 Zu Kempes Kommentar-Hinweisen vgl.: Leonhard Wurfbain (1581–1654): Absonderliche Relatio historica Habspurgica-Austriaca. Nürnberg 1636 (HAB: T 812. 2° Helmst. [1]); Christoph Besold (1577–1638): ...Thesaurus practicus, continens explicationem terminorum atque Clausularum, in Aulis & Dicasteriis usitatarum... Collectore Johanne Jacobo Speidelio. Tübingen 1629 (HAB: 43. 1 Jur. 4°). Zum Opitz-Zitat in Kempes Kommentar s. Martin Opitz: „Iani Vitalis Panormitani In Romam desolatam", dt.: „Auff die verwüstete Stadt Rom". In: M. O.: Florilegivm variorvm epigrammatvm. Frankfurt 1644. In: M. O.: Weltliche Poemata. 1644. 2. Teil. Mit einem Anhang: Florilegium variorum epigrammatum. Hrsg. v. Erich Trunz. Tübingen 1975, 34f (vgl. Anm. zu V. 68). Johann Albert Heinrich Reimarus: Abgebildetes Altes Romm... Auß dem Italienischen ins Hochteutsche mit Fleiß übergesetzet. Aernhem 1662; Ders.: Abgebildetes NEues Romm... Auß dem Italienischen ins Hochteudsche [sic] mit fleiß übergesetzet. Aernhem 1662 (HAB: Gh 65, Gh 57).

V. 193: Kempes eigener Kommentar nennt u. a.: John Barclay (1582–1621): Euphormionis Satyrici [= J. B.] Icon animorum. o. O. 1615 u. ö. (HAB: Li 239; vgl. Anm.

zu V. 164). Zu Kempes Kommentar-Verweis auf „Frantz. Bacon. in Lehrschrifften" vgl. Anm. zu V. 165. Zu Saturn vgl. op. cit., 12. Kapitel: „Der Himmel/ oder Der Ursprung", S. 66ff.

V. 194 *Titan*: Titan, alter Name für Sonnengott; hier: Sonne.

V. 199 Kempes Kommentar-Verweise u. a. auf: Johann Nordermann: De jure principatus. Gießen 1621 (*DBA* 904/ 246); Petrarcas *De remediis utriusque fortunæ*. In der deutschen Übertragung (Lüneburg 1637, vgl. Anm. zu V. 170), Buch 2, Kap. 7 „Von beschwerlichem Joch der Dienstbarkeit" auch Ausführungen über das Joch des Herrschens, mit Hinweis auf Diocletian, wonach nichts so schwer wie ein gutes Regiment sei (S. 446). Vgl. ferner: Jean Surlet de Chokier (1571-ca. 1635): Thesaurus politicorum aphorismorum, in quo principum, consiliarorum, aulicorum institio proprie continetur... libros 6. 1613 u. ö. (HAB: 14. 1 Pol. [2]). Die von Kempe wiedergegebene Saavedra-Passage aus dem 84. Kapitel – über den Vorzug der Vernunft und des klugen Rats gegenüber der Gewalt der Waffen („es geschehe allezeit mehr mit raht als mit gewalt") – lautet in der von uns herangezogenen deutschen Ausgabe: „Eysen vnd schwert mögen nur in wenig orten wircken/ die vnterhandlung eines dings allein/ mag allenthalben ein grosses außrichten." (Diego de Saavedra Fajardo: *Idea de un principe politico christiano*; anonym erschienene dt. Übersetzung: Ein Abriss Eines Christlich-Politischen Printzens/ In CI. Sinn-bildern vnd mercklichen Symbolischen Sprüchen/ gestelt von A. Didaco Saavedra Faxardo... Zu vor auß dem Spanischen ins Lateinisch; nun ins Deutsch versetzt. Amsterdam 1655 [HAB: 148. 14 Pol.], 804). „Panormitan."= Antonio Beccadelli (1394–1471): De dictis et factis Alphonsi Regis Aragonum et Neapolis libri 4. Pisa 1485 u. ö. Ausg. Basel 1638: HAB: 96 Quod. (1) – Vgl. *Hausmann* I, 0103f. Zu Gregor Richter vgl. Anm. zu V. 104; Christoph Besold (1577–1638): Operis politici... ed. nova. Straßburg 1626 (HAB: 34. 1–2 Pol.), darin verschiedene „Discursus politici" zu unterschiedlichen Themen.

V. 212 Kempes Kommentar-Verweis auf Petrarcas *De remediis utriusque fortunæ*. In der deutschen Übertragung (Lüneburg 1637, vgl. Anm. zu V. 170), Buch 1, Kap. 62 „Von lust zum Federviehe vnd Geflügeltem..."; darin über den leckermäuligen römischen Redner Hortensius (S. 238, vgl. auch 243f). Das lat. Zitat aus dem Original.

V. 214 Kempes Kommentar: Zu Johann Rosinus vgl. Anm. zu V. 41.

V. 220 *Pindus*: Gebirgszug zwischen Thessalien und Epirus, wurde wie Parnassos und Helikon mit Apollon und den Musen in Verbindung gebracht.

V. 224 *bekleiben*: In der Gärtnersprache für wurzeln, Wurzel fassen (vgl. *Götze*, 25; *Stieler*, 975f).

V. 225 Kempes Kommentar: zu Barclay vgl. Anm. zu V. 164.

V. 226 *sein verwandlungswerk*: Ovids *Metamorphosen*.

V. 228 Zu dem in Kempes Kommentar genannten Adrien Turnèbe (1512–1565) vgl. *BN Paris* Bd. 196, Sp. 131ff.

V. 237 Kempes Kommentar: Kaspar Ziegler, Praeses (1621–1690)/ Michael Friedrich Lederer, Respondent: De juribus majestatis. Wittenberg 1661 (Ausgabe Wittenberg 1673, HAB: Li 10058); Tertullian-Zitat wie angegeben in: Johann Michael Dilherr (1604–1669): ...Apparatus philologiæ. Sive Justi Lipsii orthographia secundum jam edita. Nürnberg 1660 (HAB: Kg 171; zuerst Jena 1632), S. 429. Zu Alsted vgl. Anm. zu V. 90, zu Torsellini vgl. Anm. zu V. 14, zu Gregor Richter vgl. Anm. zu V. 104. Weitere von Kempe genannte Autoren: Christoph Heidmann († 1627, vgl. Anm. zu V. 346); Sethus Calvisius (1556–1615): Admonitio... ad Chronologiae studiosos. Erfurt 1610 (HAB: Fd 22; 1685 wurde sein fortgesetztes „Opus chronologicum" veröffentlicht. HAB: Fd 2° 7).

V. 238 *Samt dem von Mantua*: Publius Vergilius Maro (70–19 v. Chr.), geboren in Andes, einem Dorf in der Nähe von Mantua.

V. 239 Kempe verweist in seinem Kommentar auf Jakob van Zevecote, der u. a. die „Emblemata ofte sinnebelden met dichten verciert", Leiden 1626 (HAB: 238. Poet) veröffentlichte.

V. 241/242 Kempe verweist in seinem Kommentar auf: Georg Philipp Harsdörffer (FG 368): Der Teutsche Secretarius. Das ist: Allen Cantzleyen/ Studir- und Schreibstuben nützliches... Titular- und Formularbuch. 2 Teile. Nürnberg 1661 (HAB: Kc 37; erstmals erschien das Werk, noch in einem Bd., 1655). In der Vorrede des 2. Teils die Abschnitte „Von dem Lobe der edlen Schreibekunst", „Von den Buchstaben..." u. a. Darin die von Kempe mitgeteilte Anekdote über das Staunen der Bewohner der Neuen Welt über die Schrift (S. [14]). Vgl. ferner: Hundstägige Erquickstund: Das ist/ Schöne/ Lustige Moralische vnd Historische Discurß vnd Abbildungen. 3 Tle. Frankfurt/M. 1651–1653 (HAB: Lo 6499), 1. Tl., S. 684f: über das siebte Weltwunder, den ägyptischen Pharos.

V. 246 Kempes Kommentar-Hinweis auf: Tobias Wagner (1598–1680): ...Institutionum Historicarum Libri Septem. Ulm 1652 (*Jantz*, 2608; *NUC* Bd. 644, S. 631; vgl. *Jöcher* IV, 1776).

V. 247: Kempes Kommentar-Verweise u. a. auf: Torsellini, vgl. Anm. zu V. 14; Johannes Zonaras (1598–1680); Gregor Richter, vgl. Anm. zu V. 104.

V. 256 *Mneme*: In verschiedenen älteren Überlieferungen Göttin der Erinnerung bzw. Muse des Gedächtnisses, sonst identisch mit Mnemosyne, die mit Zeus in Pierien am Olymp die neun Musen zeugte. Hiervon leitet sich das Musen-Synonym der „Pierinnen" ab.

V. 259 Zu Kempes Kommentar-Verweis auf „Assarini im Demetrio" vgl. Anm. zu V. 433.

V. 261 Kempes Kommentar: Zu Klotz vgl. Anm. zu V. 126.

V. 265 Zu Kempes Kommentar: Es ist uns nicht gelungen, Kempes Zitat aus dem „Aventino" nachzuweisen. In den beiden vorzüglich in Frage kommenden historiographischen Werken des Aventinus findet es sich nicht: Johannes Aventinus (d. i. Johannes Turmair, 1477–1534): Chronica Von ursprung/ herkomen/ vnd thaten/ der uhralten Teutschen... erstmals durch Casparum Bruschium... in truck verfertiget. Nürnberg 1541 (HAB: T. 644. 4° Helmst. [2], zur Ascenas-Legende vgl. Bl. F1r ff), Ndr. in: Johannes Turmair's genannt Aventinus Sämmtliche Werke. Hrsg. v. d. K. Akademie der Wissenschaften. 6 Bde. München 1881–1908, Bd. 1: Kleinere historische und philologische Schriften, 1881, 298–372; Ders.: Bayerische Chronik. (in 8 Büchern; eine Übertragung der 1521 abgeschlossenen „Annales Ducum Boiariae"). Zuerst gedruckt Frankfurt 1566 (besorgt durch Simon Schard) und Frankfurt 1580 (besorgt durch Nikolaus Cisner). Ndr. in: J. T... Sämmtliche Werke, Bd. 4 und 5, 1882–1884. Das Erste Buch (bis Kap. 28) behandelt inhaltlich etwa dieselbe Materie wie die o. g. Chronica. Auch sonst ist in Aventinus' *Sämmtlichen Werken* das Gedicht bei Kempe, soweit wir sehen, nicht enthalten. Zu Aventinus vgl. Eberhard Dünninger: Johannes Turmair, genannt Aventinus. In: *Füssel*, 311–323.

Justus Georg Schottelius (FG 397): *Ausführliche Arbeit* (vgl. Anm. zu V. 65), 27–49; zu Georg Henisch vgl. vorliegenden Bd., Fußnote S. 43. Zu Walther vgl. Anm. zu V. 130. Weitere bei Kempe genannte Autoren: Matthaeus Beroaldus: Chronicum scripturae sacrae. Basel 1577 (HAB: T 61. 8° Helmst.; vgl. *Jöcher* I, 1028); Jakob Nikolaus Röser (1616–1684): Epistolographia emblematica das ist: Abhandlung der sonntäglichen und Fest-Episteln durchs gantze Jahr. 2 Tle. Leipzig 1661 (HAB: Th 2215); Heinrich Bünting (1545–1606): Itinerarium Sacrae Scripturae. Das ist, Ein Reisebuch, über die gantze

heilige Schrifft... übersehen und gemehret. 2 Tle. Heinrichstadt 1583 u. ö. (HAB: Tb 4° 9); der Verweis auf Johann Gerhard (1582–1637) dürfte sich auf seinen Genesis-Kommentar in der von Hz. Ernst dem Frommen von Sachsen-Gotha (FG 19) veranlaßten und von Gerhard mit betreuten und bearbeiteten sog. „Weimarer Bibel" beziehen: Biblia, Das ist/ Die gantze H. Schrifft, Altes vnd Newes Testaments Teutsch/ D. Martin Luthers... Von etlichen reinen Theologen... erkläret. Nürnberg 1644 (HAB: A 154. 2° Helmst.; vgl. *ADB* VIII, 767ff); Matthaeus Host (†1587).

V. 266 *Ascenas*: Zu der zeitgenössischen Sprachursprungstheorie des Deutschen, die sich mit der Ascenas-Legende verknüpfte, vgl. Art. Zamehl im vorliegenden Bd., Anm. 10.

V. 267 Kempes Kommentar-Verweis auf: Philipp Klüwer (1580–1623): Germaniae antiquae Libri tres. Leiden 1616 u. ö. (HAB: 190 Hist. 2°; vgl. Schottelius, *Ausführliche Arbeit*, S. 1160f); Justus Georg Schottelius' (FG 397) *Ausführliche Arbeit* (Vgl. Anm. zu V. 65). Das von Kempe gegebene Zitat über die keltisch-deutsche Sprache in der „Dritten Lobrede von der Uhralten HaubtSprache der Teutschen", S. 34. Vgl. dazu auch Art. Zamehl, Anm. 10.

V. 272 Zum Kempe-Kommentar: Die „weltbeschreibung" eines „Christoph Schultz." ist uns nicht bekannt. Gemeint ist vermutlich Gottfried Schultzes (1611–1662) „Kurtze Welt-Beschreibung/ in welcher Aller Käyserthümber/ Königreichen vnd Republicken der gantzen Welt/ Religion, Sitten vnd Gebräuche... zusammen getragen." Lübeck 1651 (HAB: Gb 293; mehrere neue Auflagen folgten) gemeint. Die Ableitung des Namens „Europa", wie sie Kempe auch anführt, hier S. 4. Zu Schottels „dritter Lobrede" vgl. Anm. zu V. 267. Die Ableitung des Wortes „Europa" in ebd., S. 33. Der von Kempe hier und öfter genannte „Rodornius": Adrian Scrieckius Rodornius, d. i. Adriaan van Scrieck (1560–1621). Er veröffentlichte lateinisch und dann holländisch: Van't beghin der eerster volcken van Europen, insonderheyt van den oirspronck ende saecken der Nederlandren. Ypern 1614 (vgl.: Schottelius, *Ausführliche Arbeit*, 1161f). Zu Martini vgl. Anm. zu V. 2.

V. 274 Kempes Kommentar-Hinweise auf: Arngrimur Jonsson: Crymogaea, seu rerum Islandicarum libri 3. Hamburg 1610 (Scandinavian Biographical Archive. Section A: Denmark, Iceland and Norway. A single-alphabet cumulation on microfiche of 193... biographical reference works for Denmark, Norway and Iceland. Editor: David Metherell. London/ München/ New York/ Paris [1992], 8/ 222ff); Olaus Magnus (1490–1558): Historia de gentibus septentrionalibus. 1555 (The Scandinavian Biographical Archive. Section B: Sweden and Finland... Editor: Paul Guthrie. London/ München/ New York/ Paris [1992], 229/ 279); Erasmus Michaelius Laetus: De re nautica libri 4. Basel 1573 (HAB: 106 Quod. [1]).

V. 275 Kempe-Kommentar: Schottels „5. Buch Operis German. p. 1027", d. i. Justus Georg Schottelius' (FG 397) *Ausführliche Arbeit* (Vgl. Anm zu V. 65), 1027.

V. 278 Zu Kempes Kommentar: Hermann Hugo (1588–1639): De prima scribendi Origine et Universa rei literariae Antiquitate. Antwerpen 1617 (vgl. *Biographisch Woordenboek* III, 438f); Ole Worm (1588–1654): Danicorum Monumentorum libri 6. Havn 1643 (Scandinavian Biographical Archive. Section A: Denmark, Iceland and Norway..., a.a.O., 361/ 234ff); Publius Cornelius Tacitus: [Germania] De moribus Germanorum Liber, ex recensione Ivsti Lipsii... & praemissa Hermanni Conringii praefatio. Helmstedt 1635 (HAB: 403. 15 Quod. [3]); Johann Michael Dilherr (1604–1669): ...Disputationicum academicarum, praecipue philologicarum. Tomus primus. Tomus novus. Nürnberg 1652 (HAB: Li 1876; *Dünnhaupt*, Dilherr Nr. 193); Georg Philipp Harsdörffer (FG 368): ...Specimen Philologiæ germanicæ, Continens Disquisitiones XII.

De Linguæ nostræ vernaculæ Historia, Methodo, & Dignitate. Nürnberg 1646, Disq. VI, 121ff (HAB: 1090 QuN [1]; *Dünnhaupt*, Harsdörffer Nr. 30); Johannes Goropius Becanus = Jan van Gorp (1518–1572): Hieroglyphica [Opera, Sondert. 2]. Antwerpen 1580 (HAB: P 538. 2° Helmst.; vgl. *Biographisch Woordenboek* I, 69f).

V. 281/ 283 Zu Kempes Kommentar: Justus Lipsius: Ad C. Cornelivm Tacitvm cvræ secvndæ. Leiden 1588 (HAB: Alv. Bc 469 [4]; vgl. auch vorige Anm.); Johannes Magnus (1488–1544, Erzbischof v. Uppsala): Gothorum Sveonumque Historia, ex probatis antiquorum monumenta collecta. Rom 1554 (hrsg. von seinem Bruder Olaus). In der HAB die Ausgaben Basel 1558 u. o.O. 1617 (T 929. 8° Helmst.; Gs 362); zum englischen Historiker Matthew Paris vgl. *BL London*, Bd. 247, 384ff; *Chalmers* XXIV, 101; zu Klüwer vgl. Anm. zu V. 267.

V. 285 *Palaemon*: Remmius Palaemon, Grammatiker zur Zeit des Tiberius u. Claudius.

V. 287 Kempes Kommentar: Schottels „lib. 5. Op. p. 1024". Vgl. dazu Schottelius (FG 397), *Ausführliche Arbeit* (vgl. Anm. zu V. 65), S. 1024: „Es zeiget unser Stammwort Reim klärlich unser habendes Reimrecht an".

V. 289 Kempe-Kommentar: Schottels „dritte Lobrede", a.a.O. (vgl. Anm. zu V. 65); die von Kempe frei zitierten Passagen S. 48f.

V. 290 *Der grosse Carolus*: Kempe verweist in seinem Kommentar dazu u. a. auf: Aegidius Strauch d. J. (1632–1682): De computo veterum Germanorum. (*Jöcher* IV, 870ff); zu „August. Thuan." = Jacques Auguste de Thou (1553–1617) vgl. *BN Paris*, Bd. 188, 499ff; Georg Philipp Harsdörffer (FG 368): Poetischer Trichter/ Die Teutsche Dicht- und Reimkunst/ ohne Behuf der Lateinischen Sprache in VI. Stunden einzugiessen. Erster Teil. Nürnberg 1650. (Forts. T. 2 u. 3, Nürnberg 1653). Ndr. (alle 3 Tle. in 1 Bd.) Hildesheim/ New York 1971. In der VI. Stunde, S. 107, wird Karl der Große als Erfinder der deutschen Monatsnamen vorgestellt. Zu Aventinus/ Turmair vgl. Anm. zu V. 18 u. V. 265; Johannes Trithemius (1462–1516): Polygraphiae libri 6. Basel 1518 u. ö. (HAB: Fb 128; vgl. *ADB* XXXVIII, 626ff).

V. 292 Kempes Kommentar: zu Paul Matthias Wehner (1583–1612) vgl. *ADB* XLI, 433ff; *Jöcher* IV, 1850f; vgl. Schottelius' (FG 397) *Ausführliche Arbeit* (vgl. Anm. zu V. 65), 17 und 1184; zu Besold vgl. Anm. zu V. 191.

V. 294 Kempes Kommentar-Verweise auf: Hugo de Groot: Liber de Antiquitate reipublicae Batavicae. Leiden 1610 (HAB: Li 3170); zu Melchior Goldast von Haiminsfeld (1578–1635) und seinen „Constitutiones Imperiales" in drei „Tomis" vgl. *ADB* IX, 327ff; *DBA* 406/ 31ff; Johann Jakob Speidel: Speculum juridico-politico-philologico-historicarum observationum et notabilium; verborum, rerum & antiquitatum Germanicarum. Nürnberg 1657 (HAB: Li 4° 464; vgl. *Jöcher* IV, 721); zu Beatus Rhenanus (1485–1547) vgl. *ADB* XXVIII, 383ff.

V. 298 Kempes Kommentar-Verweis auf „Gorop. Becan." = Jan van Gorp: ...Origines Antwerpianae, sive Cimmeriorvm Becceselana novem libros complexa. Antwerpen 1569 (HAB: T 989. 2° Helmst.) – das fünfte Buch: „Indoscythia" (zu Jan van Gorp vgl. auch Anm. zu V. 278).

V. 302 *Der Türk und Araber*: In seinem Kommentar führt Kempe an: Harsdörffer, *Geschichtspiegel* (vgl. Anm. zu V. 415); die 69. Historie „Der Juden und Türcken Feindschafft wieder die Christen", S. 499ff; zu Kaspar von Barth vgl. Anm. zu V. 66, zu John Barclay vgl. Anm. zu V. 164 u. 193; Johann Leunclavius oder Löwenklau (1533–1595) hatte die Türkei bereist und ihre Geschichte u. Literatur studiert, vgl. *ADB* XVIII, 488ff; *DBA* 778/ 269ff u. 758/ 407ff); Johann Carion (1499–1537, Historiker, Astrologe, Mathematiker): Chronica. Wittenberg 1546 u. ö. (HAB: YT 47. 8° Helmst.; vgl. *ADB* III, 781; *DBA* 178/ 451f); Georg Mylius (1548–1607): Zehen Predigten vom

Türcken. IN welchen gehandlet wird vom vrsprung vnnd Anfang/ Glauben und Religion/ vnfug vnd Tyranney... des Mahometischen oder Türckischen Grewelreichs. Jena 1595 u. ö. (HAB: Alv. Dn 237[3]); Gottfried Olearius (1604–1685): Pentas orationum panegyricum. Leipzig 1664 (vgl. *ADB* XXIV, 276f; *DBA* 916/ 64ff); Salomon Schweigger (1551–1622): Ein neu Reyßbeschreibung auß Teutschland nach Constantinopel und Jerusalem... In 3 Büchern... verzeichnet. Nürnberg 1608 (HAB: 205. Hist.); Johann Lassenius (1636–1692): Türcken Macht von Gott verlacht: oder, Kurtzes und wolgemeintes Bedencken, über den itzt vor Augen schwebenden türckischen Krieg... In 29 Sendschreiben. Nürnberg 1661 u. ö. (HAB: 148. 19 Pol.); zu Lipsius vgl. Anm. zu V. 170; zu Wehner vgl. Anm. zu V. 292; Augerius Chislain Busbeck (kaiserlicher Diplomat, 1522–1592): ...Legationis Turcicae epistolae IV. Paris 1589 u. ö. (Ausgabe Hanau 1629, HAB: P 1991. 8° Helmst. [2]; dt. Übers., Frankfurt/M. 1596, HAB: Gv 1024; vgl. *ADB* III, 633ff); zu Johann Andreas Bose (1626–1674) vgl. *DBA* 129/ 296ff. Kempes Kommentar-Verweis (S. 93f) auf einen bei Schottelius (FG 397) behandelten trefflichen arabischen Satiriker „Elbedag" konnte nicht verifiziert werden (vgl. aber das Nachfolgende); Claude Duret († 1611): Thrésor de l'histoire des langves de cest univers. Contenant les Origines, Beautés, Perfections, Décadences, Mutations... des langues. Köln 1613 u. ö. (HAB: 8. 1 Gram.; vgl. *Jöcher* II, 251). Im Kapitel 46 der Abschnitt „Du poete Ibun-Farid, & de ses poemes composez en langue Arabesque" (S. 437ff). Ebd., S. 436, auch ein Abschnitt über jenen arabischen Satire-Dichter „Eldebag" (sic).

V. 305 *der Helden-Geist Lutherus*: Kempe verweist in seinem Kommentar auf: Andreas Tscherning: Unvorgreiffliches Bedencken über etliche mißbräuche in der deutschen Schreib- und Sprach-Kunst/ insonderheit/ der edlen Poeterey. Lübeck 1658 (HAB: Ko 137; *Dünnhaupt,* Tscherning Nr. 131). Über Luther S. 38f.

V. 307 Kempes Kommentar: Zu Lipsius vgl. Anm. zu V. 278 u. 281/283; zu Tscherning vgl. Anm. zu V. 305.

V. 309 Kempe verläßt sich in seinem Kommentar oft auf seinen Gewährsmann Schottelius (FG 397), dessen „Lobreden" in der *Ausführlichen Arbeit* (vgl. Anm. zu V. 65) er mitsamt den dort angegebenen Quellen passagenweise abschreibt. Die hier angegebenen Quellen (Christian Beckmann, 1580–1648, vgl. *Jöcher* I, 904; Laurentius Albert Ostrofrank, vgl. *DBA* 922/114ff, sowie Schottelius, *Ausführliche Arbeit* [vgl. Anm. zu V. 65], 1183f; Claude Duret, vgl. Anm. zu V. 302; Jan van Gorp, vgl. Anm. zu V. 278; Opitz' *Aristarch*) sind ausdrücklich übernommen aus Schottels „anderer Lobrede" in seiner *Ausführlichen Arbeit*, S. 14–27, worin die Urteile zahlreicher Gelehrter über die deutsche Sprache abgehandelt werden. Der genannte Neander-Titel: Michael Neander: Ethice vetvs et sapiens vetervm Latinorvm sapientvm. 3 Tle. Leipzig 1590 (HAB: Li 6614). Darin bei durchgehender Paginierung der Anhang: „Vetervm sapientvm Germanorum sapientia", eine deutsche Sprichwörtersammlung.

V. 310 Wiederum verweist Kempe in seinem Kommentar auf das oben (vgl. Anm. zu V. 309) zitierte Werk Schottelius', hier auf die „fünfte Lobrede", S. 66–71, S. 68.

V. 317 Kempes Kommentar dazu: Zitat aus „Fleming in den Wäldern", d. i.: Paul Fleming: Geist- und Weltliche Poëmata. Auffs neue ausgefertiget. Jena 1652 (HAB: 145. 4 Poet.). Das Werk besteht aus fünf Büchern „Poetischer Wälder" und einem „Neuen Buch Der Poetischen Wälder"; das folgende „Absonderliche Buch Poetischer Wälder" enthält Widmungsgedichte an Fleming; es folgen Epigramme, („Überschrifften"), fünf Bücher „Oden" und vier Bücher „Sonnette". Das Zitat entstammt dem Gedicht „Auff eben desselben [des schleswig-holsteinischen Abgesandten Grahmann] seinen Nahmens-Tag. m. dc. XXXIIX." im „Neuen Buch Der Poetischen Wälder" (S. 216–227), das eine einzige Lobrede auf Sprache und Dichtung, welche Ewigkeit verliehen, darstellt.

Das Zitat im Original (S. 223f): „Wir haben bessern Witz. Sind den berühmten Griechen | und großen Latiern mit Glücke nach geschlichen/ | in ihre Heimligkeit/ den Handgriff abgemerckt/ | der ihr Gedächtnüß stets bißhieher hat gestärckt/ | und künfftig stercken wird. Sie liegen nun gefangen/ | mit langer Nacht verstrickt. Sind weg zu vielen gangen [lat. ad plures ire = sterben]/ | wo unser Ariovist/ Tuiscon/ der Armin/ | und tausend andere vorlängst gezogen hin/ | und tausend andre noch/ die ia so Edel waren | die mit dem Nahmen nun auch sind dahin gefahren/ | und minder sind als nichts. Die Helden unsrer Zeit | die können nicht vergehn. Man liest nun weit und breit | Pelasger/ Romuler und Deutschen deutsch beysammen/ | In gleicher Trefligkeit nichts nicht als die Flammen | der letzten Welt-brunst zwingt...".

V. 322 *Cleanth*: Kleanthes, Philosoph um 260 v. Chr., aus Assos in Mysien; Schüler Zenons, Lehrer Chrysippos'; Vertreter der Stoa.

V. 325 Zu Kempes Kommentar: Johann Strauch (1614–1679): ...Berytus seu ad tit. Cod. de metropoli Beryto. Dissertatio publica recitata in illustr. Salanae. Braunschweig 1662 (HAB: Li 8675); Annius = Giovanni Nanni (1432–1502): [Antiquitates] Antiquitatum variarum volumina XVII. [Paris] 1515 u. ö. (HAB: 143 Quod. 2° [1]). Darin Buch 15 u. 16 ad „Berosum" (vgl. auch *Jöcher* I, 426f); Kaspar Schott S. J. (1608–1666): ...Technica Curiosa sive mirabilia artis, libris XII. Nürnberg 1664 (HAB: 125. 52 Quod.; *Dünnhaupt*, Schott Nr. 11. 1; vgl. *DBA* 1136/113ff), darin Buch 7: „Mirabilia graphica sive nova, aut rariora scribendi artificia". Guillaume Postel (1510–1581): De Phoenicum Literis, seu de prisco Latine & Grece lingue charactere. Paris 1552 u. ö. (HAB: 101. 8 Gram.; vgl. *Jöcher* III, 1726ff); Athanasius Kircher S. J. (1602–1680): ...Obeliscvs Pamphilivs, hoc est, interpretatio Nova & hucusque intentata obelisci hieroglyphici. Rom 1650 (*Dünnhaupt*, Kircher Nr. 9); Michael Watson (1623–1665): ...Theatrum variarum rerum exhibens excerpta et annotata in Libb. de rebus memorabilus Pancirolli et Salmuthi. T. 1–3. Bremen 1663 (*BL London*, Bd. 346, S. 148).

V. 236 im Kommentar, recte: 326 Zu Rosinus vgl. Anm. zu V. 41; zu Karl Stephani († 1564) und seinen verschiedenen „Dictionarii" vgl. *Jöcher* IV, 815.

V. 328 *Drukker-kunst*: Die in Kempes Kommentar genannten Quellen u. a.: Giovanni Pietro Maffei (S. J., 1533–1603): ...Historiarum Indicarum libri 16. Köln 1590 (HAB: Gv 249; vgl. *Hausmann* II, 0621; *Martino*, 155, 326ff); Thomas Lansius (1577–1657, Hrsg.): Fred. Achillis Ducis Wurttembergiæ etc. consvltatio De Principatu inter Provincias Evropæ. Tübingen 1613 u. ö. (Ausgabe Amsterdam 1637, HAB: 68. 18 Polit.). Darin auch mehrere Reden Pro u. Contra Germania (vgl. auch *ADB* XVII, 700; *DBA* 740/266ff; Schottelius, *Ausführliche Arbeit* [vgl. Anm. zu V. 65], 1204); Hadrian Junius (1511–1575): ...Batavia. In qua praeter gentis & insulæ antiquitatem, originem, decora, mores, aliaque ad eam historiam pertinentia declaratur. Leiden 1588 u. ö. (HAB: Gp 199); Bernhard von Mallinckrodt (1591–1664): De ortu ac progressu artis typographicae dissertatio historica. Köln 1640 (HAB: 202. 29 Quod. [2a]); Johannes Trithemius' „Chronica Vom vrsprung herkommen/ vnd zunemen der Francken", Frankfurt/M. 1563 (HAB: Q 200. 8° Helmst. [2], vgl. auch Anm. zu V. 290) bleibt den von Kempe angesprochenen Zusammenhang des Buchdrucks schuldig; Jean Bodin (1530–1596): ...Methodvs, ad facilem historiarvm cognitionem. Paris 1566 u. ö. (HAB: T 2. 4° Helmst.); zu Heinrich Salmuth d. J. (um 1620) vgl. *Jöcher* IV, 70; zu Marcus Zuerius Boxhorn (1602–1653) vgl. *ADB* III, 218f; *Jöcher* I, 1314ff; *Biographisch Woordenboek* I, 345f; der angegebene Titel von Johann Heinrich Boecler (1611–1672) konnte nicht eruiert werden (vgl. *DBA* 115, 295ff; *Jöcher* I, 1165ff), ebenso ist uns ein Kempes Angabe entsprechender Titel von Christian Gueintz (1592–1650, FG 361) nicht bekannt (vgl. *Conermann III*, 415ff); Matthias Bernegger (1582–1640): Laudatio postuma Petri

Storckii. Straßburg [1627] (*Dünnhaupt*, Bernegger Nr. 27); Kaspar von Barth (1587–1658): ...Epidorpidum ex mero scazonte l. 8 In quibus bona pars humanae sapientiae... explicata. Frankfurt/M. 1623 (HAB: 72. Poet. [3]; *Dünnhaupt*, Barth Nr. 25), darin 5. Buch, 2. Gedicht: „Ad Germanos" (S. 76f). Kempe zitiert Zeile 23–28 dieses Gedichts. Zu Martin Zeiller vgl. dessen zweites Hundert Episteln (vgl. Anm. zu V. 104), Epist. 21 (S. 122–134) sowie das dritte Hundert, Epist. 36 (S. 304–309); Daniel Cramer (1568–1637): Des heiligen Jobs bleyern Schreibtäflein, zu Lob der edlen Drucker-Kunst... auffs newe gedruckt. In: Hieronymus Hornschuch: Orthotypographia. Leipzig 1634 (HAB: Q 180. 8° Helmst.); Andreas Tscherning: ... Lob der Buchdrukkerey. [Breslau 1640]. (*Dünnhaupt*, Tscherning Nr. 55). Zum „Sorel"-Titel vgl. Anm. zu V. 12, op. cit., 73.

V. 333 Zu Kempes Kommentar-Verweis auf Johann Rosinus vgl. Anm. zu V. 41.

V. 334 *Ninus*: Assyrischer König in Ninive, Gemahl der Semiramis. Zu Kempes Kommentar-Verweis auf Tobias Wagner vgl. Anm. zu V. 246.

V. 335 Kempes Kommentar-Verweis (S. 107) im Zusammenhang mit der Jason-Legende auf Petrarcas *De remediis utriusque fortunae* (vgl. Anm. zu V. 170) konnte nicht verifiziert werden; zu Aventinus/ Turmair vgl. Anm. zu V. 18 u. 265. Antonio de Guevara: *Epistolas familiares* (erstmals 1539); deutsche Übersetzung von Aegidius Albertinus: Guldene Sendtschreiben. Weilandt deß... Herrn Antonij de Guevara... aus der Hispanischen in die Teusche [sic] Sprache auffs fleissigist verwendt. 3 Tle. München 1598/1599 (u. ö.; vgl. Anm. zu V. 136/137). 2. Tl., Bl. 232vff: „Ein schönes Tractätel/ von Erfindung der Galeren vnnd Kunst der Seefahrt/ auch was man für Mühe vnnd Arbeit auff dem Meer außstehen muß".

V. 338 *Cyrus*: Kyros, Stifter des persischen Reiches (6. Jahrhundert v. Chr.).

V. 342 *Hercules der Aleman genant*: In Kempes Kommentar Verweis auf: Hundstägige Erquickstund: Das ist/ Schöne/ Lustige Moralische vnd Historische Discurß vnd Abbildungen. 3 Tle. Frankfurt 1651–1653 (HAB: Lo 6499). 29. „Historia": „Von Hercule Alemanno dem Teutschen König/ vnd Cadmo dem ersten Erfinder der Buchstaben", Tl. 2, Bl. 527–529. Zu Aventinus/Turmair vgl. Anm. zu V. 18 u. 265.

V. 345: Zu Kempes Kommentar und Verweis auf Guevaras *Guldene Sendschreiben* vgl. Anm. zu V. 335. Zum Komplex „Tyrannen" vgl. ebd., T. 2, Bl. 1rff: „vom ursprung der Tyrannen vnd Abgötterey".

V. 346: Zu Kempes Kommentar-Verweisen: (Kaspar von Barth [1587–1658], Hrsg. u. Komm.:) Publius Papinius Statius: Quae exstant... Recensuit & Animadversionibus... illustravit: Inspersis ad Thebaida & Achilleida commentariis ac glossis... castigato. T. 1–3. Zeitz/ Leipzig 1664 u. ö. (HAB: Lh 2072; *Dünnhaupt*, Barth Nr. 41.1); Christoph Heidmann (†1627): Epitome historica de imperatoribus, sive Caesaribus Augustis Romanorum. A... C. Julio Caesare usque ad Constantini Magni filios. Helmstedt 1623 (HAB: Gg 357).

V. 347 Zu Kempes Kommentar-Verweis auf Lipsius vgl. Anm. zu V. 170.

V. 351 Zu Kempes Kommentar-Verweis auf „Goropius Becan." = Jan van Gorp vgl. Anm. zu V. 278; Tommaso Fazello (1498–1570): Rerum Sicularum scriptores. Frankfurt/M. 1579 (HAB: Gh 4° 37); zu „Arngrim." = Arngrimur Jonsson vgl. Anm. zu V. 274; Hermann Conring (1606–1681): De Germanicorum Corporum habitus antiqui ac novi Causis dissertatio. Helmstedt 1645 u. ö. (HAB: Mx 160 [3]); Andreas Sennert (1606–1689): ...De Gigantibus, dissertatio historico-philologica. o. O. 1663 (HAB: Tc Kapsel 2 [3]); (Friedrich Taubmann [1565–1613], Hg. u. Komm.:) Publius Vergilius Maro: Culex; at nunc libro commentario. Wittenberg 1609 (HAB: 369. 1 Quod.); Kaspar von Ens (n. 1612): Thaumaturgus mathematicis. Köln 1636 (HAB: 39. 10 Geom.).

V. 354: Zu Kempes Kommentar-Verweis auf Wehner vgl. Anm. zu V. 292.
V. 365 *Eirene*: Göttin des Friedens; lat. Pax.
V. 369 *Erato*: Muse der Liebesdichtung.
V. 375 Kempes Kommentar: „würdig die Rettung der teutschen Haubt-Sprache/ vom Rüstigen in etlichen Briefen vorgestellet", bezieht sich auf Johann Rist (FG 467): Baptistæ Armati, Vatis Thalosi. Rettung der Edlen Teütschen Hauptsprache/ Wider alle deroselben muhtwillige Verderber und alamodesirende Auffschneider/ In unterschiedenen Briefen... für die Augen gestellt. Hamburg 1642 (*Dünnhaupt*, Rist Nr. 18). Ndr. in: Johann Rist, Sämtliche Werke. Hrsg. v. Eberhard Mannack. Bd. 7. Berlin/ New York 1982, 67–149. Johann Michael Moscherosch (FG 436) ließ pseudonym seine Quevedo-Bearbeitung erscheinen: Les Visiones de Don Francesco De Qvevedo Villegas. Oder Wunderbahre Satyrische gesichte Verteutscht durch Philander von Sittewalt. Straßburg 1640 (u. ö.; Ndr. Hildesheim/New York 1974; vgl. *Dünnhaupt*, Moscherosch Nr. 1–7; vgl. hier auch Anm. zu V. 441; vgl. ferner Christoph E. Schweitzer: Harsdörffer, Quevedo, Espinosa und Arcimboldo. In: der Franken Rom. Nürnbergs Blütezeit in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Hrsg. v. John Roger Paas. Wiesbaden 1995, 213–223, 214f). Ausgabe HAB (Eth. 139.18): Visiones de Don de Quevedo. Das ist: Wunderliche Satyrische vnd Warhafftige Gesichte Philanders von Sittewalt... Jetzo auffs Newe mit Summarien verbessert/ in zwey Theil abgetheilet/ mit schönen Kupfferstücklein vnd warhaffter Abbildung der Visionen zum Erstenmal in Truck verfertiget. Frankfurt/M. 1645. (Teile 3–7, Frankfurt/M. 1645–54; HAB: Eth. 139. 19–20.2). Das „Erste Gesicht" des 2. Teils (S. 635–802): „A la mode Kherauß". Vgl. ferner: Johann Balthasar Schupp (1610–1661, Hg.): Consecratio Avellini. Marburg 1640 (HAB: 50. 14 Poet. [9]; *Dünnhaupt*, Schupp Nr. 30).
V. 375 (recte **376**) Zu Kempes Kommentar-Verweisen: „ietzt gemeldter Rett. teutsch. Sprach", d. i.: Johann Rists (FG 467) *Rettung der Edlen Teütschen Hauptsprache*, 1642 (vgl. Anm. zu V. 375). Die „Pomposian Windt-brecher"-Satire im Ndr., 97ff, das von Kempe leicht veränderte Zitat aus dem Brief des „Liepholdt von Hasewitz Herr zur Leimstangen" an „Damoiselle Adelheit von Ehrenberg", ebd., 127–134, 128; zu Kempes Hinweis auf ein Harsdörffersches Lehrgedicht auf einen Almodisten: Georg Philipp Harsdörffer (FG 368): Nathan und Jotham: Das ist Geistliche und Weltliche Lehrgedichte... Zweyter Theil. Nürnberg 1659. Ndr. 1991 (vgl. Anm. zu V. 405). Nr. 87 (Ndr., 294): „Lateinischteutsch". Kempes Kommentar (S. 118) folgt gekürzt dieser Glosse, die den „alten teutschen König Ehrenvest" oder „Ariovistus" und einen „Alamodisten" zusammenführt.
V. 376 *Thraso*: Figur des großsprecherischen, prahlenden Soldaten in Terenz' *Der Eunuch*.
V. 377ff Zu Kempes Kommentar-Verweis auf Zeiller vgl. Martin Zeiller: Das dritte Hundert Episteln (vgl. Anm. zu V. 104), Epist. 32–35 (S. 273–304), in denen es um die deutsche Sprache und das Fremdwort geht. Auf S. 285 wird die FG behandelt.
V. 392 *peters quentzen*: Verweis auf Andreas Gryphius' Spottdrama „Absurda Comica. Oder Herr Peter Squentz. Schimpff-Spiel." (1657, 1663 u. ö.). P. S., „Schreiber und Schulmeister zu Rumpels-Kirchen", wird darin als voropitzianischer, stümpernder Knittelversschmied lächerlich gemacht.
V. 399 *Fürsten-Sinn*: Anspielung auf den Gründer und das erste FG-Oberhaupt, Fürst Ludwig.
V. 401 In Kempes Kommentar Hinweis auf den „Palmbaum" und Neumarks „Tractat". D. i.: Karl Gustav von Hille (FG 302): Der Teutsche Palmbaum: Das ist/ Lobschrift Von der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft Anfang/ Satzungen/ Vorhaben/

Namen/ Sprüchen/ Gemählen/ Schriften und unverwelklichem Tugendruhm. Nürnberg 1647. Ndr. München 1970 (Die Fruchtbringende Gesellschaft. Quellen und Dokumente in vier Bänden. Hrsg. v. Martin Bircher, Bd. 2); *Neumark, Palmbaum.*

V. 404 *Bettel-Rokk*: Verweis in Kempes Kommentar auf Johann Rists (FG 467) *Rettung der Edlen Teütschen Hauptsprache*, 1642 (vgl. Anm. zu V. 375 und V. 375 recte 376). Darin der Antwortbrief der „Adelheit von Ehrenberg" an „Liepholdt von Hasewitz", Ndr., 135–149, in welchem sie sich gegen dessen Sprach-Mixtur verwahrt: „Nicht wuste ich/ daß ein gebohrner Teutscher sich seiner eigenen Sprache schämen vnd seine Rede mit tausendterley frembden Nahmen vnd außländischen Wöhrteren gleich einem Bettlers-Mantel muste zusammen flicken" (S. 135).

V. 405 *Sprachen-Garten*: Anspielung vielleicht auf Justus Georg Schottels (FG 397) Buch *Fruchtbringender Lustgarte In sich haltend Die ersten fünf Abtheilungen*, Wolfenbüttel/ Lüneburg 1647. Kempes Kommentar bezieht sich auf: Georg Philipp Harsdörffer (FG 368): Nathan und Jotham: Das ist Geistliche und Weltliche Lehrgedichte... in diesem zweyten Druck vermehret. Nürnberg 1659. Dass., Zweiter Teil, ebd. Ndr. in 2 Bdn. hrsg. v. Guillaume van Gemert. Frankfurt/M. 1991. Im 2. Abschnitt des ersten Teils („Jotham: Das ist/ Weltliche Lehrgedichte"), Nr. 55 (Ndr., 1. Bd., 261): „Die Hochlöbliche Fruchtbringende Gesellschafft". Dort heißt es: Fürst Ludwig von Anhalt-Köthen habe die „Sprachliebenden" angehalten, „einen Kunstgarten anzupflantzen/ und darzu ausersehen/ deß uralten Ascenas hinterlassenes Hochfürstliches Erbland/ die Graffschaft Ascanien. Der Erdboden war für sehr Fruchtbringend gehalten...". Der von Kempe wiedergegebene Text folgt bis „... Musicalische Werkzeuge gemacht" mit geringen Abweichungen Harsdörffers Ausführungen. Zum „Sorel"-Titel vgl. Anm. zu V. 12; op. cit., 217f: eine eigene Anmerkung des Übersetzers Johann Wilhelm von Stubenberg (FG 500) über die Verdienste der FG um die deutsche Sprache und „Schreib-Richtigkeit", die „lange Jahr hero in zimlicher Verrostung unausgearbeitet gesteckt/ bis erst zu unseren Zeiten die um die teutsche Sprache hochverdiente nie gnugpreißbare Hochlöbliche Fruchtbringende Gesellschaft deren natürliche Pracht und Macht treuemsigst durchsucht/ in gewisse Kunst-Lehrsätze verfasset/ und allen anderen Europischen Sprachen in aller Vollkommenheit gleich- wo nicht vorgesetzt" habe (S. 217).

V. 409ff (im Kommentar falsch als 309): Anspielungen auf Gesellschafts-Namen von FG-Mitgliedern (vgl. Register). Der „Blumenreiche" wurde den offiziellen Akten nach nicht aufgenommen. Vgl. Biographie Kempes, S. 49.

V. 415 Kempes Kommentar (S. 123ff) zum „Wein" verweist u. a. auf: Gerhard Mercator (1512–1594): Atlas minor. Amsterdam 1607 u. ö. (HAB: 9 Geogr. 4°); zu „Cornel. à Lapide" = Cornelis van den Steen (1567–1637) vgl. *Biographisch Woordenboek* IV, 51f; Georg Philipp Harsdörffer (FG 368): Der Geschichtspiegel: Vorweisend Hundert Denckwürdige Begebenheiten... Benebens XXV. Aufgaben Von der Spiegelkunst. Nürnberg 1654 (HAB: 416. 2. Hist.[3]; *Dünnhaupt*, Harsdörffer Nr. 94). Die 38. Geschichte, „Der Beweinte" behandelt die „Trunckenheit", das „unnatürlichste" aller Laster (S. 259–264); Ders.: Frauenzimmer Gesprechspiel... Zweyter Theil. Nürnberg ²1657, Ndr. Tübingen 1968 (vgl. Anm. zu V. 77). Darin das 56. Gesprächspiel, 51–56 (Ndr., 69–74): „Lob des Weins"; Zitat s. S. 53 (71); Johann Michael Dilherr: Christliche Betrachtungen deß Gläntzenden Himmels/ flüchtigen Zeit- und nichtigen Weltlauffs. Nürnberg 1657 (HAB: Th 544, vgl. *Dünnhaupt*, Dilherr Nr. 267). Der Vortitel: „Zeit- und Welt-Lauff". S. 725ff: „Von dem October/ oder Weinmonat", darin Ableitung und Würdigung des Weines.

V. 428 (recte **429**, fälschlich auf S. 122f) Zum Verweis in Kempes Kommentar auf Kaspar Zieglers Madrigal-Poetik vgl. Fußnote 28.

V. 430 Zu Kempes Kommentar-Verweis auf Martini vgl. Anm. zu V. 2; Johannes Micraelius (1597–1658): Syntagma historiarum Ecclesiae omnium. Stettin 1630 (HAB: S 2b 8° Helmst.); zu „Cluver." = Klüwer vgl. Anm. zu V. 267; William Camden (1551–1623): Britannia. Sive florentissimorum regnorum Angliae, Scotiae, Hiberniae... descriptio. Zuerst London 1590, dann zahlreiche weitere Ausgaben u. Übersetzungen (3. Ausgabe, London 1590, HAB: Gr 760); Rutger Hermannides: Britannia Magna Sive Angliæ, Scotiæ, Hiberniæ & ... Insularum geographico-historica descriptio. Amsterdam 1661 (HAB: 24 Geogr.).

V. 433 *Barry/ Boccalin und Assarin*: Paul de Barry, S. J. (1587–1661): *Sanctae Intentiones.* (1646); dt. Übersetzung von Georg Philipp Harsdörffer (FG 368): Göttliche Liebes-Lust/ Das ist: Die verborgenen Wolthaten Gottes/ Zu Erweckung himmlischer Liebe entdecket/ Von Aloysio Novarino. [D. i.: Luigi Novarino, 1594–1650: *Deliciae divini amoris*, 1641] Diesem sind angefügt: H. Pauli de Barry Heilige Meinungen oder Verträge mit Gott... in hochteutsche Sprache überbracht. Wolfenbüttel/ Hamburg 1653 (vgl. *Dünnhaupt*, Harsdörffer Nr. 84.1; *Bircher/ Palme* I, Nr. VII. 10; *Hausmann* II, 0815). Trajano Boccalini (1556–1613): *Ragguagli di Parnaso*, Venedig 1612/13 u. ö.; anonyme dt. Übersetzung: Relation aus Parnasso [T. 1–3], das ist Allerhand lustige, anmüthige, so wol politische, historische als moralische Discurs... Sampt beygefügtem politischen Probierstein. Frankfurt/M. 1644 (HAB: 19. 2 Pol. [1]); vgl. *Hausmann* I, 0154f; Roberto De Pol: „Der Teufel in Parnasso": Boccalinis „Ragguagli" in der deutschen Literatur des 17. Jahrhunderts. In: Beiträge zur Aufnahme der italienischen u. spanischen Literatur in Deutschland im 16. u. 17. Jahrhundert. Hrsg. v. Alberto Martino. Amsterdam 1990 [Chloe, Bd. 9], 109–131). Luca Assarino (ca. 1602-ca. 1672): *Il Demetrio.* (†1643); dt. Übersetzung von Johann Wilhelm von Stubenberg (FG 500): König Demetrius. Eine warhaffte/ Aber mit vielen Sinnreichen/ zur Wolredenheit/ Lesens-anmutigheit/ auch nutzlicher Sittenlehre/ dienlichen Bey-gedichten vermehrte und geschmükkte Geschicht. Nürnberg 1653 (vgl. *Dünnhaupt*, Stubenberg Nr. 7; *Hausmann* I, 0042).

V. 434 *Taß/ Ronsard und Petrarch*: TorquatoTasso (1544–1595): *Il padre di famiglia.* (1580), dt. Bearb. von Johann Rist (FG 467): Der Adeliche Hausvatter/ Vor vielen Jahren/ von dem hochgelarten Jtaliäner Torquato Tasso in welscher Sprache beschrieben/ Hernach auß derselben/ durch J. Baudoin in die Französische übergesetzet/ Nunmehr aber vertеütschet... und mit nützlichen Erläuterungen vermehret und ausgezieret. Lüneburg 1650. Ndr. in: Johann Rist, Sämmtliche Werke. Hrsg. v. Eberhard Mannack. 7. Bd. Berlin/ New York 1982, 151–380 (*Dünnhaupt*, Rist Nr. 53; vgl. *Hausmann* II, 1106; *Martino*, 348f). In Johann Rists „Musa teutonica Das ist: Teutscher Poetischer Miscellaneen erster Theil/ In welchem begriffen Allerhandt Epigrammata, Oden, Sonnette, Elegien, Epitaphia, Lob/ Trawr- vnnd Klag Gedichte etc.", Hamburg 1634 (HAB: 133. 1 Poet. [2]; *Dünnhaupt*, Rist Nr. 5) heißt es in der Vorrede über Opitz, er habe „daß Eiß gebrochen/ vnd vns Teutschen die rechte Art gezeiget/ wie auch wir in vnsrer Sprache/ Petrarchas, Ariostos, vnd Ronsardos haben können" (Bl. A3r). Verschiedentlich gibt Rist Ronsard als Quelle von Dichtungen an, ohne daß sich im einzelnen Vorlagen nachweisen ließen (vgl. Oskar Kern: Johann Rist als weltlicher Lyriker. Marburg 1919, 28f); Gerhard Johannes Vossius (1577–1649): ...Poeticarum Institutionum libri 3. Amsterdam 1647 (HAB: 38. 1 Poet. [2]).

Francesco Petrarca: *I Trionfi* (1356 begonnen, ca. 1475 in Bologna erstmals im Druck erschienen), anonym erschienene dt. Übersetzung von Fürst Ludwig: Francisci Petrarchæ... Sechs Triumphi oder Siegesprachten/ I. Der Liebe/ II. Der Keüschheit/ III. Des Todes/ IV. Des Gerüchtes/ V. Der Zeit/ und VI. Der Ewigkeit/ Aus den Italia-

nischen Eilfsylbigen In Deütsche zwölf und dreytzehensylbige Reime der Helden art... übergesetzet. Samt der erzelung seiner Krönung zum Poeten/ seines lebens/ und sonderbaren erklerungen vieler Nahmen und Geschichte... Von neüem übersehen/ mit beliebung und gutheissen der Fruchtbringenden Geselschaft/ itzo erst an den tag gegeben. Köthen 1643 (HAB: 23. 3 Eth. [4], 2. Ex.: QuN 268 [2]). In der Vorrede an den Leser wird ausgeführt, daß eine *Trionfi*-Übersetzung bereits vor 20 Jahren erfolgt sei, in diesem Jahre aber sei sie nochmals „von ihrem Verfasser und andern Reimverständigen" übersehen und zum Druck gegeben worden. Vgl. dazu: *Hausmann* II, 0896; *Köthen I. 1*, 225f; *Köthen II. 1*, *34; Francesco Petrarca: Rime, Trionfi e Poesie Latine. A Cura di F. Neri u. a. Mailand/ Neapel 1951, 859ff; Hanns Wilhelm Eppelsheimer: Petrarca. Frankfurt/M. 1971, 210.

Zu Kempes weiteren Kommentar-Verweisen: Gerhard Johannes Vossius (1577–1649): ...de Historicis Latinis libri tres. Leiden 1627 u. ö. (HAB: 155. 2 Hist. 4°); Friedrich Taubmann (1565–1613): ...Dissertatio de lingva latina. Wittenberg 1602 u. ö. (HAB: Alv. Cc 343 [4]); Marcus Antonius Coccius Sabellicus (1436–1506): Rhapsodia historiarum Enneades. In: Ders., Opera omnia. T. 1–4, Basel 1560 (HAB: T 458a. 459. 460. 2° Helmst.), vgl. T. 1 u. 2; zu Bartolomeo Sacchi Platina (1421–1481), dem Verfasser einer großen Papst-Geschichte, vgl. *Hausmann* II, 0934ff; *Jöcher* III, 1623ff; Johannes Nauclerus (um 1430–1510): ...Chronica. Basel 1544 u. ö. (Ausgabe Köln 1544, HAB: Gb 4° 20; die *Chronica* erstmals unter anderem Titel 1516 erschienen). Das ganze Werk ist in zwei Volumina und innerhalb derselben in chronologische „Generationes" eingeteilt. Vol. II, Gen. 45, darin über Petrarca (Ausgabe HAB, durchgehende Paginierung, S. 889). Zu Calvisius vgl. Anm. zu V. 237; zu Ziegler vgl. ebd.; zu Lipsius vgl. Anm. zu V. 170; Justus Georg Schottelius (FG 397): *Ausführliche Arbeit* (vgl. Anm. zu V. 65), 358f; Georg Fabricius (1516–1571): ...Rervm Misnicarvm Libri VII. Leipzig 1569 u. ö. (HAB: T 668. 4° Helmst. [1]), Lib. 3: „Annalivm vrbis Misnae"; zu Besold vgl. Anm. zu V. 191.

V. 437 *Greneille*: François de Grenaille, Sieur de Chatounières: *La Bibliothèque des Dames.* (1640); dt. Übersetzung von Georg Philipp Harsdörffer (FG 368) als Anhang in desselben: Gesprächspiele Siebender Theil: handlend Von vielen Künsten/ Fragen/ Geschichten/ Gedichten/ und absonderlich von der noch unbekanten Bildkunst. Benebens einem Anhang benamt Frauenzimmer Bücherschrein. Nürnberg 1647 (Ndr. hrsg v. Irmgard Böttcher, Tübingen 1969). Der Titel des Anhangs im Wortlaut: Anhang. La Bibliothèque des Dames. Frauenzimmer Bücherschrein; erstlich von Herrn Chatunieres de Granaille, in Frantzösischer Sprache/ nun aber in unsrer Teutschen Sprache eröffnet durch den Spielenden.

François de Grenaille, Sieur de Chatounières: *Les plaisirs des Dames.* (Erstmals 1641); dt. Übersetzung von Johann Wilhelm von Stubenberg (FG 500): Frauenzimmer Belustigung... Ursprünglich in Frantzösischer Sprache durch Herrn von Grenaille auf Chatounieres/ beschrieben... Anjetzo aber in Hochdeutsch übersetzt Durch Ein Mitglied der hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschafft den Unglükkseligen. Nürnberg 1653 (*Dünnhaupt*, Stubenberg Nr. 8).

V. 437 *Marin*: Giovanni Ambrogio Marini (ca. 1594-ca. 1650): *Il Calloandro sconosciuto.* (Erstmals 1640); dt. Übersetzung von Johann Wilhelm von Stubenberg (FG 500): Deß weitberühmten Welschen Dichters Marini/ Printz Kalloandro... aus dem Jtalianischen übersetzt. Durch ein Mitglied der Höchstl. Fruchtbr. Gesellschafft/ Den Unglückseligen. Nürnberg 1656 (*Dünnhaupt*, Stubenberg Nr. 12; *Hausmann* II, 0663; vgl. *Martino*, 329f). Giovanni Ambrogio Marini: *Le gare de' disperati.* (Erstmals 1644); dt. Übersetzung von J. W. v. Stubenberg (FG 500): Wettstreit Der Verzweifelten: Ein sehr anmuh-

tiges und künstliches Liebs-Geschicht Deß ubertrefflichen Hochberühmten Jtaliäners Marini. Auß dessen Wälschen/ in unsere prächtige Hochdeutsche Muttersprache übersetzet/ durch ein Mit-Glied der hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschafft/ Den Unglükkseeligen. Frankfurt/M. 1651 (*Dünnhaupt,* Stubenberg Nr. 5; *Hausmann* II, 0664; vgl. *Bircher/Palme* I, II. 5; *Martino,* 330f).

V. 437 *Biond*: Giovanni Francesco Biondi (1572–1644): *La Eromena.* (Erstmals 1624); dt. Übersetzung von Johann Wilhelm von Stubenberg (FG 500): Eromena: Das ist/ Liebs- und Heldengedicht/ Jn welchem... viel kluge Gedancken/ merckwürdige Lehren... zu beobachten. Von Herrn Johann Frantz Biondi... in Welscher Sprache beschrieben/ anjetzo aber in die Hochteutsche übersetzet. Durch Ein Mitglied der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschafft/ den Vnglückseligen. Nürnberg 1650 u. ö. (*Dünnhaupt,* Stubenberg Nr. 2; *Hausmann* I, 0136; vgl. *Bircher, Palme* I, II. 4; *Martino,* 65f, 313).

V. 438 *Malvezzi/ du Bartas/ de Belley/ | und de Land/*: Virgilio Malvezzi (1595–1654): *Davide perseguitato* (erstmals Bologna 1634); dt. Übersetzung von Wilhelm von Kalcheim gen. Lohausen (FG 172): Der verfolgete David/ Des Italianischen Herren Marggraffen/ Virgilio Malvezzi. Deütsch übergesetzet Durch Wilhelm von Kalckheim gen. Lohausen... Aufs neüe übersehen und verbessert/ Mit angehefter erklerung etzlicher gebraucheten neüen Wörter/ Auch mit vorwissen und einwilligung der Fruchtbringenden Geselschaft an den tag gegeben. Köthen 1643 (HAB: 23.3. Eth. 2). Diese Übersetzung erschien erstmals 1638 in Rostock. Kalcheim ging schon 1639 daran, sie zu überarbeiten. Nach seinem Tod im selben Jahr wurde die überarbeitete Fassung schließlich von der Fruchtbringenden Gesellschaft 1643 im Druck veröffentlicht. In seiner Vorrede (dat. Rostock, 2. Oktober 1639) mit interessanten übersetzungstheoretischen Überlegungen betont Kalcheim, er sei aus „obliegender schuldigkeit eines Gliedes der Fruchtbringenden Geselschaft beflissen gewesen/ es so rein und gut Deütsch/ ohne einmischung frembder wörter/ als müglich/ zu geben." (S. 8; vgl. *Hausmann* II, 0630; *Köthen II. 1,* *36).

Bartas, Guillaume de Saluste, Chevalier du: *La semaine*; anonym erschienene dt. Übertragung von Tobias Hübner (FG 25): Wilhelms von Saluste/ Herrn zu Bartas... Erste Woche/ Von Erschaffung der Welt und aller Geschöpffe. Jn sieben Tage ausgetheilet/ Vnd Aus den Frantzösischen/ gegen über gesatzten Versen/ in teutsche gemessene Reim... rein teutsch gegeben und übersetzet. Sampt einer Vorrede an die Hochlöbliche Fruchtbringende Gesellschafft. Köthen/ Leipzig 1631 (*Conermann III,* 27f; *Dünnhaupt,* Hübner Nr. 11). 1640 erschien in Köthen die Gesamtausgabe der beiden *Wochen* durch Hübner: Die Erste und Andere Woche Wilhelms von Saluste Herren zu Bartas. Darinnen enthalten/ sampt der Welt erschaffung/ die vornehmesten Geschichte in der heiligen Schrifft zu finden. (*Conermann III,* a.a.O.; *Dünnhaupt,* Hübner Nr. 12); vgl. auch Anm. zu V. 700; ferner Jean-Daniel Krebs: Georg Philipp Harsdörffer liest die französischen Dichter. In: *der Franken Rom.* Nürnbergs Blütezeit in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Hrsg. v. John Roger Paas. Wiesbaden 1995, 223–242, 229ff.

Kempes weitere Kommentar-Verweise: zu Johann Fechner (1604–1686) vgl. *DBA* 309/ 175ff; die von Thomas Lansius herausgegebenen Rede „pro Gallia" in dem in der Anm. zu V. 328 genannten Lansius-Titel (a.a.O., 184ff).

Georg Philipp Harsdörffer (FG 368) hat verschiedentlich Stoffe und Werke des neoskeptischen Montaigne-Schülers Jean Pierre Camus, Bischof von Bellay (1584–1652), übernommen und übertragen. Harsdörffer (Anon.): Der Grosse Schau-Platz jämmerlicher Mordgeschichte. Bestehend in CC. traurigen Begebenheiten... Zum drittenmahl gedruckt. Hamburg 1656. Ndr. Hildesheim/ New York 1975. In der Vorrede an den

Leser nennt Harsdörffer seine Quellen: spanische „novelas morales" und v. a. Jean Pierre Camus' *L'Amphitheatre Sanglant*, welches um zahlreiche weitere Geschichten erweitert für den vorliegenden Band von Harsdörffer übersetzt und bearbeitet wurde. Ders.: Der Grosse Schau-Platz Lust-und Lehrreicher Geschichte... Durch Ein Mitglied der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschafft. Nürnberg 1650; in zwei Teilen und stark vermehrt Frankfurt/M. u. Hamburg 1651 (*Dünnhaupt*, Harsdörffer Nr. 60; Ndr. der 5. Ausg., Frankfurt/M. u. Hamburg 1664, Hildesheim/ New York 1978; 4. Ausgabe, 2 Tle., Frankfurt/M. u. Hamburg 1660, HAB: Töpfer 148). In der Vorrede zum zweiten Teil werden die Quellen benannt: lateinische „Scribenten", französische, italienische und spanische Autoren. Ein direkter Hinweis auf Camus fehlt, soweit wir sahen. (Vgl.: Friedrich Gaede: Poetik und Logik. Zu den Grundlagen der literarischen Entwicklung im 17. u. 18. Jdt. Bern/ München 1978, 73; Hans Gerd Rötzer: Die Rezeption der Novelas Ejemplares bei Harsdörffer. In: Beiträge zur Aufnahme der italienischen und spanischen Literatur in Deutschland im 16. und 17. Jahrhundert. Hrsg. v. Alberto Martino. Amsterdam 1990 [Chloe, Bd. 9], 365–383, insbes. 368; Günther Weydt: Nachahmung und Schöpfung im Barock. Bern/ München 1968, 65). Harsdörffer (Anon.): Der Geschichtspiegel: Vorweisend Hundert Denckwürdige Begebenheiten... (vgl. Anm. zu V. 415). In einer Anmerkung (S. 258) weist Harsdörffer darauf hin, daß die ersten 37 Geschichten den *Spectacles d'Horreur* des „H. von Bolley", Paris 1630, entnommen seien; die übrigen Geschichten folgen verschiedenen Quellen. Vgl. ferner: Jean Pierre Camus: *La pentagone historique* (erstmals 1631); dt. Übersetzung von Harsdörffer (Anon.): Pentagone Histoirique H. von Belley/ Historisches Fünffeck/ Auf jeder Seiten Mit einer denckwürdigen Begebenheit gezieret. Diesem sind angefüget H. Joseph Halls Kennzeichen der Tugenden und Laster gedolmetscht Durch ein Mitglied der hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschafft. Frankfurt/M. 1652 (*Dünnhaupt*, Harsdörffer Nr. 78. I; vgl. Sträter, 10); Jean Pierre Camus: *Héraclite et Démocrite*; dt. Übersetzung von Harsdörffer (Anon.): Heraclitus und Democritus Das ist C. Fröliche und Traurige Geschichte. gedolmetscht Aus den lehrreichen Schrifften H. P. Camus Bischoffs zu Belley benebens angefügten X. Geschichtreden... gesamlet durch Ein Mitglied der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschafft. Nürnberg 1652 (ebd., Nr. 77; vgl. *Bircher/Palme* I, Nr. VII. 11 und VII. 8).

1653 erschien erstmals *Le Berger Extravagant, Pastorale burlesque* von Thomas Corneille. Dieses Stück, das auf eine gleichnamige Vorlage von Johann de Land zurückging, wurde von Andreas Gryphius (FG 788) wohl im Auftrag Herzog Christians in Schlesien zu Brieg, Wohlau und Liegnitz (1618–1672, FG 505) anläßlich der Geburt des Sohnes Georg Wilhelm (1660–1675) bearbeitet und auf der Residenz in Ohlau 1661 aufgeführt: Der Schwermende Schäfer Lysis, Auf Deß... Georg Wilhelm Hertzogens in Schlesien zur Lignitz/ Brieg und Wohlau... geburtstag... vorgestellet in einem Lust-Spiele auf der Fürstlichen Residentz Olau/ Den 29. September Anno 1661. Brieg (1661). Die vollständige Übertragung erschien 1663 in Breslau: Der Schwermende Schäffer. Satyrisches Lust-Spiell (*Dünnhaupt*, Gryphius Nr. 43; vgl.: Andreas Gryphius: Gesamtausgabe der deutschsprachigen Werke. Hrsg. v. Marian Szyrocki u. Hugh Powell. Bd. 8: Lustspiele II. Hrsg. v. H. P. Tübingen 1972, insbes. die Vorbemerkung des Hgs., VIIIff und Gryphius' Vorrede in der Druckausgabe von 1663, 108f).

V. 439 *Cats/ Vondel/ Baker/ Hall*: Jacob Cats: *Trouringh* (1637); dt. Teilübersetzung von Johann Georg Albini d. Ä.: Des Königlichen Printzen Erofilos Hirten-Liebe/ Nach Anleitung des Holländischen Cats Beschrieben. Leipzig (1652) (*Dünnhaupt*, Albini Nr. 16). Jacob Cats: *Self-Stryt* (erstmals 1620); dt. Neufassung von Ernst Christoph Homburg (FG 499): J. Cats Selbststreit/ das ist/ Kräfftige Bewegung deß Fleisches wider

den Geist. Poetischer Weise abgebildet in der Person Josephs/ als er von Potiphars Haußfraen/ der Sephyren/ versucht worden zum Ehebruch. Auß dem Holländischen in unser Hochteutsches übersetzet. Nürnberg [1647] (*Dünnhaupt*, Homburg Nr. 4. 1). Auch Konstantin Christian Dedekind und Georg Neumark (FG 605) haben sich an Cats-Übertragungen versucht (vgl. Anm. zu V. 452).

Jost van den Vondel: *Gebroeders. Treur-Spel.* (Erstmals 1640); dt. Neufassung von David Elias Heidenreich (FG 837): ...Rache zu Gibeon Oder Die sieben Brüder aus dem Hause Sauls. Trauer-Spiel. Meist nach dem Holländischen Josts van Vondel. Görlitz/ Leipzig 1662 (*Dünnhaupt*, Heidenreich Nr. 7).

Richard Baker: *Meditations and disquisitions on the Lord's Prayer* (London 1637); dt. Übersetzung von Andreas Gryphius: Richard Bakers... Frag-Stück und Betrachtungen über Das Gebett des Herren. Leipzig/ Breslau 1663 (*Dünnhaupt*, Gryphius Nr. 54. I. 1; vgl. Sträter, 31ff).

Joseph Hall: *The Balme of Gilead*; dt. Übersetzung von dem herzoglich schlesisch-liegnitzischen, später brandenburgischen reformierten Hofprediger Heinrich Schmettau: Baalsam aus Gilead Oder Tröster In Kranckheit/ Noth/ Tod und für dem Jüngsten Gericht. Sehr bequeme/ Für Diese elende Zeiten/ Anfänglich in Englischer Sprache beschrieben Durch Joseph Hall... Anietzo aber in unsere Hoch-Deutsche übergesetzet. Breslau 1663. (HAB: Th 1125; vgl. Sträter, 11f). Weitere Hall-Übersetzungen veröffentlichte Schmettau im gleichen Jahr in Basel: Joseph Halls... Drey Tractätlein I. Soliloquia oder heimliche Gespräche der gläubigen Seelen mit ihrem Gott vnd Ihr selbsten. II. Der gläubigen Seelen Irdisches Valet vnd himmlischer Willkommen. III. Der Rechte Christ. So von dem Authore selbsten in Englischer Sprache beschrieben; Anjetzo aber in vnsere hochdeutsche übersetzet. (HAB: Th 1119). Es handelt sich um christliche Erbauungsschriften; Bezüge auf die FG werden nicht vorgenommen.

V. 441 *Qvevedo*: Johann Michael Moscherosch (FG 436) ließ pseudonym seine Bearbeitung des Francisco Quevedo y Villegas erscheinen: Les Visiones de Don Francesco De Qvevedo Villegas. Oder Wunderbahre Satyrische gesichte Verteutscht durch Philander von Sittewalt. Straßburg 1640 (u. ö.; Ndr. Hildesheim/New York 1974; vgl. Anm. zu V. 375).

Gvevar: Antonio de Guevara: *Epistolas familiares* (erstmals 1539); dt. Übersetzung von Aegidius Albertinus: Guldene Sendtschreiben. Weilandt deß... Herrn Antonij de Guevara... aus der Hispanischen in die Teusche [sic] Sprache auffs fleissigist verwendt. 3 Tle. München 1598/1599 (u. ö.) (*Dünnhaupt*, Albertinus Nr. 3); Albertinus legte auch verschiedene weitere Guevara-Übersetzungen vor, so den *Contemptvs Vitæ Avlicæ, & Laus ruris* (1598 u. ö.), *Lustgarten vnd Weckvhr* (1599 u. ö.), die *Fürsten- vnd Potentaten-Sterbkunst* (1599) u. a. (vgl. ebd.).

V. 442 *Savedra*: Diego Saavedra Fajardo: *Idea de un principe politico christiano*; anonym erschienene dt. Übersetzung: Ein Abriss Eines Christlich-Politischen Printzens/ In CI. Sinn-bildern vnd mercklichen Symbolischen Sprüchen... Amsterdam 1655 (vgl. Anm. zu V. 199). Kein Hinweis im Buch auf den Übersetzer.

V. 445 *Saadi*: Sa'adi-ye Sirazi, Mosleho'd-Din: *Golestan* (um 1260), dt. Übersetzung von Adam Olearius (FG 543): Persianischer ROsenthal... Vor 400 Jahren von einem Sinnreichen Poeten Schich Saadi in Persischer Sprach beschrieben. Jetzo aber... mit zuziehung eines alten Persianers Namens Hakwardi übersetzet. Schleswig/ Hamburg 1654 (u. ö.) (*Dünnhaupt*, Olearius Nr. 24; vgl. *Bircher/ Palme* I, II. 6).

V. 447 *Ein fremder Kaiser*: Kalif Ali; Ali ibu Ali Talib, Hundert Sprichwörter, lat. u. dt. nach dem arabischen Original von Andreas Tscherning: Centuria proverbium Alis Imperatorum Muslimici distichis Latino-Germanicis expressa [Breslau 1641] (*Dünn-*

haupt, Tscherning Nr. 67). Tscherning nahm diese Sammlung wiederum auf in sein Werk: ...Deutscher Getichte Früling. Auffs neue übersehen verbessert und nachgedruckt. Rostock [1646] (ebd., Nr. 74a).

V. 449 *Fräulein Eromenen*: s. Anm. zu V. 437.

Dianen: Jorge de Montemayor: *Los siete libros de la Diana* (erstmals 1559); dt. Übersetzung von Johann Ludwig Reichsgraf von Kuefstein: Die schöne verliebte Diana/ Auß Hispanischer Sprach verteutscht. Linz 1619 (*Dünnhaupt,* Kuefstein Nr. 1). Die Übersetzung ist später von Georg Philipp Harsdörffer (FG 368) überarbeitet und vollendet worden: Diana, Von H. J. De Monte-Major/ in zweyen Theilen Spanisch beschrieben und... geteutschet Durch Johann Ludwigen Freyherrn von Kueffstein... Anjetzo aber... vermehret. Nürnberg 1646 u. ö. (ebd., Nr. 1. 8).

V. 450 *die Heldin Cloelia*: Madeleine de Scudéry: *Clélie, histoire romaine* (erstmals 1654); dt. von Johann Wilhelm von Stubenberg (FG 500): Clelia: Eine Römische Geschichte/ Durch Herrn von Scuderi... in Französischer Sprache beschrieben; anitzt aber ins Hochdeutsche übersetzet Durch Ein Mitglied der hochlöbl. Fruchtbringenden Gesellschaft den Unglückseeligen. Nürnberg 1664 u. ö. (*Dünnhaupt,* Stubenberg Nr. 22).

V. 451 *Margenis*: Anagramm für Germania; Kempe verweist in seinem Kommentar auf Paul Fleming, 19. Stück im 4. Buch der Oden in dessen *Poëmata* (1652; vgl. Anm. zu V. 317). Die 19. Ode, „An H. Magnus Schuwarthen" (S. 436–438), ist ein allegorisches Stück um „Margenis"/ Germania und ihre Buhler bzw. Retter („Vagust" für den Schwedenkönig Gustav Adolf; „die ungetreue Gile" für die katholische Liga, „der getreue Zeletor", „Zanefor" u. a.).

V. 452 *Sophonisbe*: Als Neubearbeitung und Teildruck des *Trouringh* von Jacob Cats (vgl. Anm. zu V. 439) erschien von Georg Neumark (FG 605): ...Verhochteutschte Sofonisbe/ Mit beygefügten historischen Erklährungen der eigenen Nahmen und etliche dunkeln Redensahrten. Danzig 1651. Neumark nahm sie später in zwei weitere (Sammel-)Werke auf: in seine *Poetisch-verhochteutschte Geschichte* (1653) und seinen *Poetisch-Historischen Lustgarten* (1666) (*Dünnhaupt,* Neumark Nr. 10; vgl. auch die Bibliographie Kempes im vorliegenden Bd., Nr. 11).

V. 453 Kempes Kommentar-Verweise auf: Jan van Gorp: Opera... Hermathena, Hieroglyphica, Vertumnus, Gallica, Francica, Hispanica. Antwerpen 1580 (HAB: P 538. 2° Helmst.); Wolfgang Hunger (1511–1555): Lingvae germanicae vindicatio. Straßburg 1586 (HAB: 462. 47 Quod. [2]); Andreas Helwig (†1643): Etymologiæ, Sive origines dictionum Germanicarum. Frankfurt/M. 1611 (HAB: Kb 321).

V. 454 Kempes Kommentar-Verweise: zu Wehner vgl. Anm. zu V. 292; Balthasar Venator (etwa 1620–1674): Panegyricus Iano Grutero scriptus... Cui adjecta epicedia amicorum. Genf 1631 (HAB: 7. 3 Rhet. [2]); zu Harsdörffer: Es handelt sich um ein freies Zitat aus Georg Philipp Harsdörffers (FG 368) „Fortpflantzung der Hochlöblichen Fruchtbringenden Geselschaft: Das ist/ Kurtze Erzehlung alles dessen/ Was sich bey Erwehlung und Antrettung hochbesagter Geselschaft Oberhauptes/ Deß... Schmackhaften/ begeben und zugetragen." Nürnberg 1651. Ndr. in: Fürst Ludwig von Anhalt-Köthen: Der Fruchtbringenden Geselschaft Nahmen Vorhaben/ Gemählde und Wörter (Frankfurt/M. 1646). Ndr. mit Georg Philipp Harsdörffers „Fortpflantzung der Hochlöblichen Fruchtbringenden Geselschaft". München 1971 (Die Fruchtbringende Gesellschaft. Quellen und Dokumente in vier Bänden. Hrsg. v. Martin Bircher, Bd. 1), Anm. hhh (S. 53). Zu Barth vgl. Anm. zu V. 169.

V. 457 *Charitinnen*: Gewöhnlich die drei Gratien, Aglaja, Euphrosyne, Thalia; oft auch synonym für Musen.

V. 464 *Phöben*: Phoebus Apollon, Führer der Musenschar.
V. 465 *Bober*: Nebenfluß der Oder in Niederschlesien, fließt durch Martin Opitz' (FG 200) Geburtsort Bunzlau.
V. 467 Zu Kempes Kommentar-Verweis auf „Frantz Bacons Lehrschrifften" vgl. Anm. zu V. 165. Op. cit., 4. Kap. (S. 12ff): „Narcissus/ oder Die Selbstliebe".
V. 469 *Flemming... der Asien begrüßet*: Paul Fleming (1609–1640), nahm mit Adam Olearius (vgl. Anm. zu V. 473) von 1633 bis 1639 an der abenteuerlichen und erfolglosen Gesandtschaft im Auftrag des Herzogs Friedrich III. von Schleswig-Holstein-Gottorp (FG 388) durch Rußland nach Persien teil (vgl. Heinz Entner: Paul Fleming. Ein deutscher Dichter im Dreißigjährigen Krieg. Leipzig 1989, 308ff).
V. 473 *Olear*: Adam Olearius (FG 543): Offt begehrte Beschreibung Der Newen ORIENTALischen REISE/ So durch Gelegenheit einer Holsteinischen Legation an den König in Persien geschehen. Schleswig 1647; zahlreiche weitere Auflagen und Ausgaben. Die Vermehrte Newe Beschreibung Der Muscowitischen vnd Persischen Reise, Schleswig 1656, liegt als Ndr. (Tübingen 1971) vor (vgl. *Dünnhaupt*, Olearius Nr. 18; *Bircher/ Palme* I, II. 1).
V. 477 *Rüstiger... Himmels-Lieder*: Johann Rist (FG 467): ...Himmlischer Lieder/ Mit sehr anmuhtigen/ mehreren theils von Herrn Johann Schopen gesetzten Melodeyen. Das Erste Zehen. Lüneburg 1641. Insgesamt erschienen 1641/1642 fünf „Zehen" in verschiedenen Auflagen. Die erste Gesamtausgabe kam 1643 heraus (*Dünnhaupt*, Rist Nr. 17).
V. 478 *der Fluß/ der gegen Morgen laufft*: die Donau.
V. 482 *Buchner*: Augustus Buchner (FG 362) hatte den Daktylus in die deutsche Dichtung eingeführt, vgl. seinen von Georg Götze posthum hrsg. *Kurzen Weg-Weiser zur Deutschen Tichtkunst*, Jena 1663 (*Dünnhaupt*, Buchner Nr. 151), Ndr. Leipzig 1977. Die zwei Gedichte Kempes auf Buchner in seinem Kommentar (S. 153ff) sonst nicht gedruckt.
V. 482ff *und seinen lieben Freund... des Frülings klugen Meister*: Andreas Tscherning (1611–1659), seit 1644 Prof. der Dichtkunst an der Universität Rostock, veröffentlichte 1642 eine Sammlung seiner Gedichte: ...Deutscher Getichte Früling. Breslau 1642, verm. Rostock 1646 (*Dünnhaupt*, Tscherning, Nr. 74). Das Zitat aus Johann Francks Gedicht auf Andreas Tscherning in Francks „Poëtischer Wercke Erster Theil", Frankfurt/O. 1648 (UB Tübingen), drittes Buch („Poëtische Send-Schreiben An Etliche gute Gönner und Freunde"), 232–240. Johann Franck (1618–1677), während seines Studiums in Königsberg (1638–40) befreundet mit Simon Dach, später Ratsherr u. Bürgermeister in Guben/ Niederlausitz, bekannt als Kirchenlieddichter; sein angegebenes Werk enthält fünf Bücher, das letzte, die „Deutschen Epigrammata", soll auch separat erschienen sein (vgl. *Dünnhaupt*, Franck Nr. 2).
V. 484: Kempes Kommentar-Verweis auf Peter Lindeberg (1562–1596) und seine „topographica Rostochii urbis descriptio" (vgl. *DBA* 767/ 133ff).
V. 485 *Pegnitz Lust-Poeten*: Georg Philipp Harsdörffer (FG 368).
V. 486 *nach seiner Spiel-Manier*: Anspielung auf Harsdörffers, in der FG der Spielende, Gesprächsspiel-Dichtung (vgl. Anm. zu V. 437).
V. 489 *Schottels Fleiß*: Justus Georg Schottelius (FG 397), führender Grammatiker und Sprachtheoretiker in der FG. Zu seinen wichtigsten Schriften gehören: Ausführliche Arbeit von der Teutschen HaubtSprache. Braunschweig 1663 (vgl. Anm. zu V. 65); ...Teutsche Vers-oder Reimkunst. Lüneburg 1656. Ndr. Hildesheim/ New York 1976.
V. 492 Kempes Kommentar-Verweise: Zu Bünting vgl. Anm. zu V. 265; zu Stephani vgl. Anm. zu V. 236 recte: 326; Kempes Verweis auf „Panciroll." dürfte sich auf Guido

Panciroli (1523–1599) und sein Werk „Rerum memorabilium iam olim deperditarum & contra recens atque ingeniose inventarum libri 2." Amberg 1599 u. ö. (HAB: Q 148. 8° Helmst.; vgl. auch *Jöcher* III, 1219) beziehen.

V. 493 *Des Titzens Ruhm*: Johann Peter Titz (1619–1689), Professor der Poesie und Rhetorik am Danziger Mariengymnasium. Nachfolge Opitz' in seiner Poetik: Zwey Bücher Von der Kunst Hochdeutsche Verse und Lieder zu machen. Danzig 1642 (*Dünnhaupt,* Titz Nr. 18). Bei der von Kempe genannten Arbeit „de Exercitiis styli" dürfte es sich um das erstmals 1660 in Danzig, erweitert ebd. 1676 erschienene Werk handeln: ...Manuductio ad Excerpendum. Insertae sunt Observationes De Vitiis Latini Sermonis Et Locutione Emendata. In Frage kommt auch der vermutlich 1664 veröffentlichte Sammelband ...Dissertatio De quibusdam Adminiculis Latinae Linguae... Actuum quorundam Oratiorum Ac Poeticorum In Gymnasio Gedanensi. Danzig [1664?] (*Dünnhaupt,* Titz Nr. 88, 190).

V. 493 *von Birken*: Dessen „sonderbahre, liebliche ahrt Schauspiele zu schreiben", die Kempe in seinem eigenen Kommentar hervorhebt, bleibt hier fraglich. Birken (FG 681) ist bis dahin mit Gedichten, Prosaschäfereien, Reden, Gelegenheitsgedichten und Panegyrik auf das Haus Österreich und Braunschweig-Lüneburg hervorgetreten; vielleicht ist unter Kempes Aussage Birkens „pegnesische" Manier der Prosaekloge mit lyrischen Einlagen und verschiedenen auftretenden Personen zu verstehen.

V. 498 *Homburg und Albin*: zu Johann Georg Albini und Ernst Christoph Homburg (FG 499) vgl. Anm. zu V. 439. Zu Homburgs Cats-Übertragungen vgl. auch *Dünnhaupt,* Homburg Nr. 19. Von Übersetzungen aus dem Französischen durch Homburg ist uns nichts bekannt.

V. 501 *Schirmer... Brehmen*: David Schirmer (1623–86), befreundet mit Christian Brehme (1613–1667), dem er 1655 im Amt des kurfürstlich-sächsischen Hofbibliothekars in Dresden nachfolgte. Schirmers *Rosen-Gepüsche* erschienen erstmals 1650 in Halle/S. und erlebten zahlreiche Neuauflagen. Die *Poetischen Rauten-Gepüsche* kamen 1663 heraus (*Dünnhaupt,* Schirmer, Nr. 1 u. 2). Brehme, nach dem Ausscheiden aus dem Bibliothekarsdienst regelmäßig als Bürgermeister in Dresden anzutreffen, veröffentlichte neben zahlreichen Gelegenheitsgedichten folgende Hauptwerke: *Allerhandt Lustige/ Trawrige/ und nach gelegenheit der Zeit vorgekommene Gedichte.* Leipzig 1637; ein *Beicht- vnd CommunionBüchlein,* Leipzig 1640; die Prosaschäferei *Die Vier Tage Einer Newen und Lustigen SChäfferey/ von der Schönen Coelinden Vnd Derselben ergebenen Schäffer Corimbo,* Dresden 1647; sowie die *Christlichen Unterredungen* in drei Teilen, Dresden 1659 (*Dünnhaupt,* Brehme Nr. 1, 15, 20, 32).

V. 511 Kempes Kommentar-Verweis auf Giovanni Boccaccios (1313–1375) „De mulieribus claris" (1361; zahlreiche Druckausgaben), 1473 ins Deutsche übersetzt von Heinrich Steinhöwel. Vgl. *Hausmann* I, 0142.

V. 512 Kempes Kommentar-Verweis auf Harsdörffers „Lehrgedichte": Georg Philipp Harsdörffer (FG 368): Nathan und Jotham: Das ist Geistliche und Weltliche Lehrgedichte... Zweyter Theil. Nürnberg 1659. Ndr. 1991 (vgl. Anm. zu V. 405). Nr. 33 (Ndr., Bd. 2, 263): „Frauenzimmer". Kempe paraphrasiert Harsdörffers Anekdote.

V. 513 *die Schurmannin*: Zu Anna Maria van Schurman vgl. Biographie und Bibliographie Kempes, S. 41f, 78f, 82. Kempes Kommentar-Verweis gibt einen korrupten Titel an. Jacob Cats' (1577–1660) Werk lautet: Spiegel Van den Ouden ende Nieuvven Tijdt, Bestaende uyt Spreeck-woorden ende Sin-spreucken, ontleent van de voorige ende jegenvoordige Eeuvve... beginnende van de Kintsheyt, ende eyndigende met het eynde alles vleesch. (3 Tle.) s'Graven-Hage 1632 (HAB: 1. 3 Eth.) und ist eine Sammlung von Emblemen und Sprichwörtern. Zumindest in der uns vorliegenden Ausgabe gibt es

weder eine S. 300, noch eine entsprechende Schurmann-Passage (vgl. Domien ten Berge: De hooggeleerde en zoetuloeiende Dichter Jacob Cats. s'Gravenhage 1979, 236ff). Georg Philipp Harsdörffer (FG 368): Der Geschichtspiegel: Vorweisend Hundert Denckwürdige Begebenheiten... (vgl. Anm. zu V. 415). Die 100. und letzte Geschichte: „Die Jungfräulichen Wundertugenden" (S. 734–741) mit einer Würdigung der Schurman, bevor Harsdörffer die Frage „Ob die Weiber studiren sollen/ oder nicht" unter Berufung auf Schurmans eigene Auffassungen positiv bescheidet. Die verdeutschten Cats-Gedichte auf die Schurman ebd., 736.

V. 514 *die von Seißeneg*: Katharina Regina von Greiffenberg, geb. Freifrau von Seisenegg (1633–1694). Im Auftrage des Onkels und späteren Gatten, Hans Rudolf von Greiffenberg, gab vermutlich Sigmund von Birken (FG 681) ihre erste Gedichtsammlung heraus: Geistliche Sonnette/ Lieder und Gedichte zu Gottseeligem Zeitvertreib/ erfunden und gesetzet. Nürnberg 1662 (*Dünnhaupt*, Greiffenberg Nr. 4). Kempes Kommentar bezieht sich auf den Kupfertitel dieses Werkes: „Der Teutschen Uranie... Gesang".

V. 515 *der von Walmerod*: Margarethe Maria Freifrau von Buwinghausen und Walmerode (1629 – nach 1662) steuerte Widmungsgedichte zu Werken Wolf Helmhard von Hohbergs (FG 580) und Johann Wilhelm von Stubenbergs (FG 500) bei. Vgl. *Woods/ Fürstenwald*, 20.

V. 516 *Mirnellen*: Mirnello oder Mornille, Anagramm und PBO-Name der Königsberger Dichterin Gertrud Möller (1641–1705). Vgl. ebd., 70f.

V. 518 *Daß es der Helden-Sinn...*: Über die hier angedeutete Verbindung der Möllerin zum kurfürstlich brandenburgischen Hause liegen uns keine Hinweise vor.

V. 519 Zu Kempes Kommentar-Verweis auf Diomede Borghesi (1540–1598) vgl.: Dizionario biografico degli Italiani. Rom: Istituto della Enciclopedia Italiana 1970, 643ff; zu Besold vgl. Anm. zu V. 191; Johann Balthasar Schupp: Volumen orationum solemnium et panegyricarum in celeberrima Marpurgensi Universitati olim habitarum. De opinione. Laude et utilitate belli... [etc.]. Ed. noviss. Gießen 1658 (HAB: 44. 1. 2 Rhet. [1]; vgl. *Dünnhaupt*, Schupp Nr. 1).

V. 524 *Aons kunst geschwister*: Aon, alter boiotischer König; der an Phokis grenzende Landesteil wurde nach ihm Aonia benannt. Dort liegt der Helikon, weshalb die Musen auch als Aonides bezeichnet wurden.

V. 532 *Cynthius*: vgl. Anm. zu V. 54; hier: die Sonne.

V. 534 Zu Kempes Kommentar-Verweisen bez. Grabmal des Mausolus (Maussolos): Johann Ludwig Gottfried: Historische Chronica oder Beschreibung der führnembsten Geschichten so sich von Anfang der Welt biß auff vnsere zeitten zugetragen/ Nach Außtheylung der vier Monarchien vnd beygefügter Jahrrechnung auffs fleissigst in Ordnung gebracht. [8 Tle.] Frankfurt/M. 1630[–1634] (HAB: 162. 2-5 Hist.), 2. Tl., Frankfurt/M. 1630, 135f; Hundstägige Erquickstund: Das ist/ Schöne/ Lustige Moralische vnd Historische Discurß vnd Abbildungen. 3 Tle. Frankfurt/M. 1651–1653 (HAB: Lo 6499), 1. Tl., 682.

V. 536 Zu Kempes Kommentar-Verweis: Ebd., 682f.

V. 541 *Taubmannus*: Friedrich Taubmann (1565–1613), seit 1595 Prof. der Poesie an der Universität Wittenberg (*Jöcher* IV, 1023; vgl. Anm. zu V. 351); zu Quenstedt vgl. Anm. zu V. 131.

V. 541 *Dach*: Simon Dach, vgl. Biographie Kempes.

V. 542 *Pregel*: Fluß in Preußen, der bei Königsberg ins Frische Haff mündet.

V. 545 bekleibt: vgl. Anm. zu V. 224. In seinem Kommentar zitiert Kempe die 6. und 7. Strophe des Gedichtes „Lob der Poeten Ann den vortreflichen und süßklingenden Tichter Herren Johann Klaien zu Nürenberg" von Johann Rist (FG) in dessen „Poeti-

schem Schauplatz/ Auff welchem allerhand Waaren Gute und Böse Kleine und Grosse Freude und Leid-zeugende zu finden". Hamburg 1646 (HAB: Lo 6467; *Dünnhaupt*, Rist Nr. 33), 152ff, 154.

V. 553 Zu Kempes Kommentar: bez. Cornelius a Lapide = Cornelis van den Steen vgl. Anm. zu V. 415; zu Jean Passerat (1534–1602) vgl. *Jöcher* III, 1288f; „Phornuto de Diis" = Lucius Annaeus Cornutus: *De natura deorum*; Johann Heinrich Ursinus (1608–1667): Arboretum biblicum. Nürnberg 1663 u. ö. (HAB: 751. 32 Theol. 8° [1]).

V. 554 *Margenis*: Anagramm für Germania. Vgl. Anm. zu V. 451; das Anagramm z. B. auch bei: Sigmund von Birken (FG 681): Margenis oder Das vergnügte/ bekriegte und wieder befriedigte Teutschland. Nürnberg 1679 (HAB: Lo 402).

V. 555 *Castalis*: Vgl. Anm. zu S. 28*.

V. 560 Kempe verweist in seinem Kommentar u. a. auf Jakob Pontanus S. J. (1542–1626; vgl. *DBA* 971/ 381ff; Paul Richard Blum: Jacobus Pontanus SJ. In: *Füssel*, 626–635); „Gyrald." = Lelio Grigorio Giraldi (vgl. Anm. zu V. 164).

V. 564 Zu Kempes Kommentar-Verweis: Justus Georg Schottelius (FG 397): *Ausführliche Arbeit* (vgl. Anm. zu V. 65). „Die andere Lobrede von der Uhralten HaubtSprache der Teutschen", 14–27; Barclay-Zitat vgl. S. 24 (vgl. Anm. zu V. 164 u. 193).

V. 570 Kempes Kommentar-Verweis auf Sigmund von Birken (FG 681) „Super Opus Schottelian." D. i. Birkens Widmungsgedicht in Schottels *Ausführlicher Arbeit* (vgl. Anm. zu V. 65): „In opvs justum & perfectißimum De Lingva germanica Schottelianum" (Bl. d 2rff), das lat. Zitat Bl. d 3r.

V. 573 Zu Kempes Kommentar-Verweis auf Ursinus vgl. Anm. zu V. 553.

V. 575 *Helicon*: Sitz der Musen, vgl. Anm. zu S. 27*.

V. 577ff *untadelhafft...*: Anspielungen auf FG-Gesellschaftsnamen. Genaue Auflösung vgl. Personenregister des Anhangs.

V. 588 Zu Kempes Kommentar-Verweis auf Ursinus vgl. Anm. zu V. 553.

V. 589 *ihr Schwanen an der Elbe*: der von Johann Rist (FG 467) gegründete ESO.

V. 590 *Palatin*: Rists ESO-Name.

V. 591 *teutschen Claudian*: Claudianus, hervorragender Dichter in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr., Günstling des Vandalenkönigs Stilicho in Rom.

V. 594 Zu Kempes Kommentar-Verweis auf Maffeius = Maffei vgl. Anm. zu V. 328; zu Lansius vgl. ebd. Der Bucholtz-Titel konnte nicht identifiziert werden.

V. 595 Zu Kempes Kommentar: Titel des Cardanus (= wohl Girolamo Cardano, 1501–1576) nicht identifiziert. Cardano hinterließ ein enzyklopädisches Werk der Naturwissenschaften, Medizin, Alchemie (vgl. *Hausmann* I, 0255f). Johan P. Jovius = Paolo Giovio (1483–1552): ...Historiarum sui Temporis. T. 1. Straßburg 1556. T. 2. Basel 1560 (HAB: Ge 274) – zu Giovio vgl. *Hausmann* I, 0481ff; Flavio Biondi (1388–1463): Italia illustrata. Rom 1474 u. ö. (*NUC*, Bd. 58, 250), auch in F. B.: Roma ristaurata et Italia illustrata. Venedig 1543 (HAB: Gh 7); zu Panormitanus = Beccadelli vgl. Anm. zu V. 199; Bartholomäus Keckermann (1573–1609): Brevis Commentatio nautica (1612). In: B. K.: Systema geographicum duobus libris adornatum... Adjecta sunt in fine aliquot problema nautica. Hanau 1612 (HAB: 64. 6 Astron. [2]); zu Paul Merula (1558–1607) vgl. *DBA* 830/ 395f; Nicolas Perrot d'Ablancourt (1606–1664): Cornu copiae sive commentaria latinæ linguæ (*Jöcher* III, 1398f); zu Bodin vgl. Anm. zu V. 328; Athanasius Kircher: Ars magnesia. Würzburg 1631 (HAB: Xb 3528; *Dünnhaupt*, Kircher Nr. 1); Ders.: Magnes sive De arte magnetica. Zuerst Rom 1641 (2. Ausg., Köln 1643: HAB: Nc 544; *Dünnhaupt*, Kircher Nr. 5); später ein weiteres Werk Kirchers zum Magnetismus: Magneticum naturae Regnum. Zuerst Rom 1667 (HAB: Li Slbd. 189 [2]; *Dünnhaupt*, Kircher Nr. 22). Johann Sperling (1603–1658): Institutiones

physicae. Wittenberg 1639 (HAB: Nc 328); zu Laelius Bisciola (†1629) vgl. *Jöcher* I, 1106; zu „Panciroll." = Guido Panciroli vgl. Anm. zu V. 492; zu Kaspar von Ens vgl. Anm. zu V. 351; Levinus Lemnius (1505–1568): De Miraculis occultis naturae libri 4. Köln 1581 (HAB: M 230. 8° Helmst. [1]); Fuller, Nicolas (†1623): ...Miscellanorum sacrorum Libri duo. Leiden 1622 (HAB [unvollst.]: 466. 5 Theol. 4° [4]; insges. 6 Bücher ersch.; vgl. *Jöcher* II, 805f); Samuel Bochart (1599–1667): Geographia sacra. T. 1. 2. Cadomi 1646 (HAB: 6. 10 Geogr. 2°); Johann de Pineda: ...Ad suos in Salomonem commentarios Salomon... Libri octo. Mainz 1613 (HAB: 407. Theol. 2° [1]); Michael Walther (1593–1662): Harmonia biblica... Ed. 3ia. Leipzig/ Rostock 1638 (HAB: 127. 23 Theol. 4°); José de Acosta (†1600): ...De natura novi orbis libri duo. Köln 1596 (BSB München); Titel von Jacob. Pomerus (= Jakob Pömer?) nicht identifiziert.

V. 599 *Theons-Brüder*: Theon, ein bei Horaz genannter (Ep. 1, 18, 82) und wegen seiner Bitterkeit sprichwörtlich gewordener Mann.

V. 601 *O Clio*: Clio, Muse der Geschichte.

V. 610 *des Müllers Knecht*: Esel.

V. 611 *Meister Vix*: vix, lat. = mit Mühe, kaum, mit genauer Not. Kempe verweist in seinem Kommentar auf Johann Rists (FG 467) *Rettung der Edlen Teütschen Hauptsprache*, 1642 (vgl. Anm. zu V. 375, 375 recte 376, 404) und zitiert mit Auslassungen und leichten Abweichungen aus dem Sendschreiben des Obristen „Ernst Teutsch-hertz/ Freiherr von Redlichshausen" an „Pomposian Windt-brecher/ Herrn auff Schneideberg", Ndr., 97–127, 120f.

V. 622 Zu Kempes Kommentar: Pierre de Ronsard: Les 4 Livres de la Franciade. Paris 1630 (Les Œuvres, T. 1–10, 5 Bde., T. 3. HAB: 185. 1–5 Poet.). Die *Préface sur la Franciade* (1572) war wie der *Abregé de l'Art Poëtique* (1565) ein wichtiges dichtungstheoretisches Werk der Plejade.

V. 628 *Aus diesem Stück...*: vgl. zu Titz die Anm. zu V. 493.

V. 634 Zu Kempes Kommentar: Georg Philipp Harsdörffer (FG 368): Artis apophthegmaticæ continuatio. Fortgeleite Kunstquellen/ Denckwürdiger Lehrsprüche und Erfreulicher Hofreden... in Drey Tausend Exempeln. Nürnberg 1656. (Der erste Teil, die *Ars Apophthegmatica*, erschien 1655 in Nürnberg). Ndr. der beiden Teile in 2 Bdn. hrsg. v. Georg Braungart. Frankfurt/M. 1990. Das von Kempe angeführte Zitat in Bd. 2, Vorrede, 39.

V. 639 *Coridon*: beliebter Schäfer- und Hirtenname v. a. in der Vers- oder Prosa-Bukolik des 17. Jahrhunderts.

V. 648 (recte: 660) *Dyctinna*: Diktynna oder Britomartis, kretische Göttin, mit Artemis und der Jagd in Verbindung gebracht.

V. 658 Zu Kempes Kommentar-Verweis: Desiderius Erasmus von Rotterdam: ...Adagiorum chiliades 4. Basel 1546 u. ö. (HAB: P. 454. b. 2° Helmst.).

V. 660 Zu Kempes Kommentar: Hadrian Junius (1511–1575): ...Emblemata, eiusdem Aenigmatum libellus. Antwerpen 1565 u. ö. (HAB: Li 7744.1); Nicolas Caussin (1570–1651): Polyhistor symbolicus. Paris 1647 u. ö. (HAB: in: 4. 4 Eth.); zu Barclay vgl. Anm. zu V. 164.

V. 663 *Midas-Freunden*: Vgl. Anm. zu S. 26*.

V. 667 Zu Kempes Kommentar: Simon Stevin (1548–1620), berühmter Mathematiker und Deichbauer. Herkunft des Zitats unbekannt, vgl. aber Schottels *Ausführliche Arbeit* (vgl. Anm. zu V. 65), 20f, 1167.

V. 668 Kempes Kommentar: Abraham van der Myl (1563–1637): ...Lingva Belgica. Leiden 1623 (HAB: 26. 1 Gram.).

V. 673 Kempes Kommentar-Verweis „Rist. in Verthäd.", d. i.: Johann Rists (FG 467) *Rettung der Edlen Teütschen Hauptsprache*, 1642 (vgl. Anm. zu V. 375, 375 recte 376, 404, 611).

V. 679 Kempes Kommentar-Verweis auf: Jakob Pontanus (1542–1626): Attica Bellaria. 3 Tle. Zuerst Augsburg 1615–1620; (Ausg. München 1616: BSB München; vgl. Anm. zu V. 560); Georg Philipp Harsdörffers (FG 368) anonym erschienenes „Vollständiges Trincir-Büchlein/ handlend: I. Von den Tafeldecken... II. Von Zerschneidung und Vorlegung der Speisen. III. Von rechter Zeitigung aller Mundkoste/ oder von dem Kuchenkalender durch das gantze Jahr." [Nürnberg 1640]. (*Dünnhaupt*, Harsdörffer Nr. 6. 1). Dieses Werk ist immer wieder neu aufgelegt und vermehrt worden. Die Stelle, auf die sich Kempe bezieht in: „Vollständiges und von neuem Vermehrtes Trincir-Buch." Nürnberg 1657 (HAB: 142. 17 Pol.). Diese Ausgabe enthält einen 4. (und 5.) Tl.: „Von den Schaugerichten/ und etlichen Denckwürdigen Bancketen" (S. 195–296). Die Vorrede dazu (S. 199): „Das Sitzen hat auch die Deutung deß Bedachts/ wie das Stehen die Deutung der Eile und Unbedacht".

V. 685 Kempes Opitz-Zitat in seinem Kommentar aus Opitz' Gedicht „An Herrn Zincgrefen", in: Martin Opitz: Weltliche Poëmata. Der ander Theil. Zum vierdten mal vermehret vnd vbersehen herauß gegeben. Frankfurt 1644. Ndr. hrsg. v. Erich Trunz. Tübingen 1975, 32–34, 33. Kempes Zitat gibt den Originaltext leicht abgewandelt und mit einer Auslassung wieder.

V. 688 Kempes Kommentar-Verweis auf Justus Georg Schottelius' *Ausführliche Arbeit* (vgl. Anm. zu V. 65), 1. Teil (2. Buch, Kap. 6), 255f.

V. 692 *Apelles Spruch*: Apelles, der berühmteste Maler der Antike (356–308 v. Chr.), verwahrte sich gegen die dilettierende Kunstkritik eines Schusters mit dem überlieferten geflügelten Wort: ne sutor ultra crepidam – Schuster, bleib bei deinem Leisten. Kempes Kommentar verweist auf Erasmus (vgl. Anm. zu V. 658) und auf Harsdörffers (FG 368) *Poetischen Trichter* (vgl. Anm. zu V. 290), 1. Teil, 5. Stunde, Abschnitt 11 (S. 86), wo das Beispiel eines „hinkenden" Gedichts gebracht wird, in dem ein Schuster, der sich „Doctor" dünkt, zurechtgewiesen wird.

V. 693 Kempes Kommentar verweist auf Roeser (vgl. Anm. zu V. 265) und auf Gregor Strigenitz (1548–1603), in Jena und Meißen wirkender lutherischer Theologe mit einem umfangreichen homiletischen Werk, darunter auch Predigten ad „Serpentem aeneum" (*ADB* XXXVI, 594f; *Jöcher* IV, 883; *Zedler* XL, 977ff).

V. 700 Kempes Kommentar-Verweis auf: Guillaume de Saluste Sieur Du Bartas: *L'Uranie*; frz. Text mit der dt. Übersetzung von Tobias Hübner (FG 25) zuerst 1623 anonym in Köthen erschienen (HAB: 54 Poet. [1]). Die Ausgabe von 1641 (HAB: P. 492 Helmst. 4°): Wilhelms von Saluste/ Herrn zu Barthas Uranie Oder Himmlische MUse. Darinnen verfasset 1. Die Historie von Judith in sechs Büchern. 2. Die Wasserschlacht... vor Lepanth... 3. Die Schlacht und Sieg vor Ivry... Aus dem Frantzösischen gegenübergesetzten/ in Deutsche Reime... rein Deutsch gegeben. Köthen 1641. Die von Kempe angeführte Textstelle lautet in der deutschen Übersetzung hier: „All Künst lernt man durch Kunst: Das Reimdichten alleine | Ist eine Himmelsgab: Keiner auch schmecken kan | Den Honig/ den wir rab vom Pindo trieffen lahn/ | Es sey dann/ daß das Fewr vom Himmel ihn anscheine" (S. 7). Vgl. *Conermann III*, 28; *Köthen I. 1*, 168, 233, 311, 479, 503. Vgl. hier auch Anm. zu Vers 438.

V. 710 Zu Kempes Kommentar-Verweis auf Rosinus vgl. Anm. zu V. 41; zu Ziegler vgl. Anm. zu V. 237; zu Donati vgl. Anm. zu V. 94. Goldast-Titel nicht identifiziert (vgl. zu Goldast *DBA* 406/ 31ff).

V. 712 Zu Kempes Kommentar-Verweis auf Taubmann vgl. Anm. zu V. 351; zu Owen vgl. Anm. zu V. 130; Andrea Alciato (1492–1550): ...Emblemata. Paris 1542 u. ö. Repr., lat. u. dt., Darmstadt 1975; zu Giraldi vgl. Anm. zu V. 164; zu Ursinus Anm. zu V. 553.

V. 713 *ZELT*: Konrad Celtis (1459–1508), berühmter deutscher Humanist und erster kaiserlich gekrönter Poet in Deutschland. Kempes Kommentar-Verweise: Martin Mylius (1542–1611): (Hortus philosophicus. [Dt. von Wolfhart Spangenberg:]) Anmütiger Weißheit Lust-Garten. Straßburg 1621 (HAB: 42. 15 Eth.); Sebastian Franck (1500–1542): [Germaniae Chronicon] Chronica des gantzen teutschen lands. o. O. u. J. (HAB: 219. 1 Hist. 2°); zu Wagner vgl. Anm. zu V. 246; zu Besold V. 191; zu Georg Richter V. 41; Konrad Celtis: ...Quatuor Libri amorum secundum quatuor latera Germanie. Nürnberg 1502 (HAB: 3. 5 Poet.). Zu Celtis vgl. Dieter Wuttke: Conradus Celtis Protucius. In: *Füssel*, 173–199.

V. 715 Kempes Kommentar-Verweis auf: Anon. (Johann Hellwig): Die Nymphe Noris in Zweyen Tagzeiten vorgestellet... Durch einen Mitgenossen der Pegnitz Schäfer etc. Nürnberg 1650 (HAB: 116. 3 Quod [2]; *Dünnhaupt*, Klaj Nr. 49, Harsdörffer Nr. 56. Kritische Neuedition hrsg. v. Max Reinhart. Columbia/ SC 1994). Darin tritt neben anderen Pegnitz-Schäfern auch Johann Klaj/ Klajus auf. Die Verbindung Nürnbergs mit Kaiser Nero wird hier allerdings nicht hergestellt. Zu Mercator vgl. Anm. zu V. 415.

V. 717 *Alpinen*: Alpinus, ein von Horaz (Sat. 1, 10, 36) als schwülstig verspotteter Dichter.

V. 718 *Bavien*: Bavius, vgl. Anm. zu S. 25*.

V. 720 *Choeril*: Choirilos, ein Poet im Gefolge Alexanders des Großen, von Horaz spöttisch beschrieben. Er soll vertragsgemäß für jeden guten Vers ein Goldstück, für jeden schlechten eine Ohrfeige erhalten haben. So lebte er nur als „Typus eines Jammerpoeten" (*RE* VI. Halbbd., 2363) in der Überlieferung fort. Zu Gregor Richter vgl. Anm. zu V. 104.

V. 720 *Aquinen*: Aquinus, schlechter zeitgenössischer Dichter bei Catull.

V. 725 *Daphnen-Laub*: Lorbeer; in Ovids Metamorphosen (I, 452ff) verwandelt sich die von Apoll bedrängte Nymphe Daphne in einen Lorbeerbaum. Vgl. Anm. zu S. 23*.

V. 731 Zu Kempes Kommentar-Verweis auf Barclay vgl. Anm. zu V. 164; das Harsdörffer-Zitat aus: Georg Philipp Harsdörffer (FG 368): Der grosse Schau-Platz Lust- und Lehrreicher Geschichte. Das zweyte hundert. (4., übers. Ausgabe). Frankfurt a. M./ Hamburg 1660 (HAB: Töpfer 148; Ndr. der Ausgabe Frankfurt/M. u. Hamburg 1664, Hildesheim/ New York 1978). Am Ende der „Anhang. Scharffsinniger Hoffreden/ Fragen/ Antworten und kurtzen Erzehlungen", Nr. 182 (S. 393).

V. 733 Kempes Kommentar-Verweis auf Johann Francks bereits genanntes Gedicht auf Tscherning in Francks op. cit., 235 (vgl. Anm. zu V. 482ff).

V. 736 Kempes Kommentar-Verweis auf Jacob Cats: Spiegel Van den Ouden ende Nieuvven Tijdt. (3 Tle.) Graven-Hage 1632 (HAB: 1. 3 Eth.; vgl. Anm. zu V. 513), — eine Sammlung von Emblemen und Sprichwörtern. T. 1, S. 34f: die genannte Abbildung mit der Überschrift „Elck meynt sijn uyl een valck te zijn", dabei (S. 35) u. a. das niederländische Sprichwort „Ons oog dat heeft een valschen schijn. | Elck meynt sijn Ul een Vallick zijn".

V. 738 Zu Kempes Kommentar-Verweis auf Dilherr vgl. Anm. zu V. 237.

V. 739 *Acheloen*: Acheloos, größter und heiliger Fluß Griechenlands, auch vielgestaltige Wassergottheit. Als Stier kämpfte Acheloos mit Herakles um Deianeira, wobei ihm eines seiner Hörner abgebrochen wurde.

V. 741 *Maccus*: stehende Figur der römischen Komödie: Spaßmacher, Hanswurst, Einfaltspinsel. Justus Lipsius: ...Epistolicarum Quaestionum libri 5. Antwerpen 1577 (HAB: Li Sammelbd. 141 [3]).
V. 742 *Adonis*: ein schöner, von Aphrodite/ Venus geliebter Jüngling, wurde auf der Jagd von einem Eber getötet; aus seinem mit Nektar vermischten Blut ließ die Trauernde das Adonisröschen (Anemone) erwachsen (Ovid, *Metamorphosen*, X, V. 709ff).
V. 755 *Polyphem*: Kyklop in der *Odyssee*.
V. 757 *Phoeben*: Apoll. Zu Boccalini vgl. Anm. zu V. 433; Balde-Titel verm. korrupt (vgl. *Dünnhaupt*, Art. Balde).
V. 757 *Philauton*: „Selbstlieb".
V. 766 *Anticyr*: Antikyra, Stadt auf einer Halbinsel in Phokis; bekannt durch ihre Nieswurz-Arznei. Die Nieswurz galt als Heilmittel gegen Melancholie und alle möglichen anderen Gebrechen; sie sollte durch ausgelöstes Niesen das Gehirn reinigen, solange man das Nasensekret für ein excrementum cerebri hielt. Eine Verbesserung des poetischen Geistes finden wir nicht unter ihren „Heilanzeigen", es sei denn, daß sich jene über den Genuß von Wein herstellen ließe – ein Zusammenhang, den schon die Antike sah und den Gottfried Wilhelm Sacer in seiner Satire *Reime dich/ oder ich fresse dich* (1673, 34ff) unnachahmlich persiflierte. Eine reiche Blüte der Frühjahrsblume Nieswurz sollte jedenfalls ein gutes Weinjahr voraussagen (vgl. *Bächtold-Stäubli* VI, 1083ff). Fürst Ludwig dichtete ein Reimgesetz auf die weiße Nieswurz und ihren Träger in der FG, Dietrich Wilhelm von Friesen (FG 89): vgl. *Conermann III*, 94f.
V. 768 Der Kustode „Kein" folgt kein entsprechender Versanfang; die Verszählung bleibt aber kohärent.
V. 769 *Phrylis*: vgl. Kempes eigenen Kommentar. Die herangezogenen Nachschlagewerke bieten keine Hinweise auf diese Figur des guten und schnelldenkenden Ratgebers. Zu Erasmus vgl. Anm. zu V. 692.
V. 771 *Confus*: Bei Kempe selbst als ein bei Plutarch erscheinender Gott der Räte angegeben (in den herangezogenen Nachschlagewerken keine Hinweise).
V. 773ff *der lahme Gott... das fünfte Wesen*: Aufgrund des Zusammenhangs und der Anspielung auf die Quinta Essentia der Alchemie ist hier wohl an Hephaistos/ Vulcanus zu denken, den ungestalten, vom Himmelssturz lahmen Gott des Feuers und der Schmiede.
V. 781: Zu Kempes Kommentar-Verweis auf Barth vgl. Anm. zu V. 328; zu Besold V. 191.
V. 785 *Bekleiben*: Vgl. Anm. zu V. 224.
V. 786 *Grynaeer Hain*: Grynaeus war ein Beiname des Apollon nach dem Grynaer-Hain bei Klazomenis in Kleinasien, wo Apoll die Nymphe Gryne verführte; der Hain wurde alsdann zur Weihestätte mit Tempel und Orakel Apolls.
V. 795 Kempes Kommentar-Verweis auf „offtgemeldete Verthädigung der teutschen Sprache", d. i. Johann Rists (FG 467) *Rettung der Edlen Teütschen Hauptsprache*, 1642 (vgl. Anm. zu V. 375, 375 recte 376, 404, 611, 673).
V. 805 *Dahlen*: Dohlen, Krähen; Kempe selbst verweist auf „formicae", lat. Ameisen. Zu Kempes Kommentar-Verweis auf Dilherr vgl. Anm. zu V. 237.
V. 813 Zu Kempes Kommentar-Verweis auf Balde vgl. Anm. zu V. 757; zu Boccalini V. 433; zu Taubmann V. 434.
V. 817 *nach Platons Schlusse*: Dichter und Künstler haben in Platons Staatsregierung nichts zu suchen (vgl. v. a. das 10. Buch der *Politeia*). Georg von Schönborner (1579–1637): Politicorum libri 7. Ed. 2. Leipzig 1614 (HAB: O 321. 8° Helmst.); Johannes Caselius (1533–1613): Pro arte poetarum Oratio. Habita Rostochii, anno 1568. Jam vero de novo ed. Hamburg 1619 (HAB: P. 1989. 8° Helmst. [3]).

V. 819 *Persius*: Aules Persius Flaccus (34–62 n. Chr.), Verfasser berühmter und auch im christlichen Mittelalter beliebter Satiren, die ihm den Rang eines der vier kanonischen römischen Satirendichter eintrugen.
Kempes Kommentar zu **V. 819** ist irrtümlich. Er bezieht sich auf **V. 827**.
V. 825 *Zu dir/ Geehrter Mann...*: Bezieht sich auf Johann Salomon Wiethemeyer, dem Kempe seine Dichterkrönung verdankte.
V. 826 *des Hauptes Zier*: Der Lorbeerkranz.
V. 830ff Zur hier angesprochenen Dichterkrönung und den früheren Angeboten Johann Rists (FG 467) vgl. die Biographie zu Kempe. Die drei Gedichte auf Rist in Kempes Kommentar sonst ungedruckt.
V. 832 Kempes Kommentar: Girolamo Cardano (1501–1575): ...De rerum Varietate libri 17. Basel 1557 u. ö. (HAB: 53. Phys.; *Hausmann* I, 0255). S. o., Anm. zu V. 595.
V. 834 *Pindus*: Vgl. Anm. zu V. 220.
V. 835 *das liebe Rosenthal*: hier wohl nur metaphorisch für das Tal der Saale.
V. 836 *Aon*: Hier für Helikon.
V. 838 *Pollio*: Gaius Asinius Pollio (76/75 v. Chr. – 5 n. Chr.), Praetor und Konsul, nach einer steilen politischen Karriere in Rom mit wechselnden Parteinahmen im Bürgerkrieg Förderer der Künste und Wissenschaften; Mäzen Catulls, Horaz' und Vergils, Gründer der ersten öffentlichen Bibliothek in Rom. Vgl. dazu auch Kempes eigenen Kommentar zu V. 206 u. 209.
V. 838 *Themis-Freund*: Themis; Göttin des Rechts, der Gerechtigkeit und der Sitte.
V. 854 Zu Kempes Kommentar-Verweis auf Kircher vgl. Anm. zu V. 325.
V. 857 *ein Lied von Lauren*: Bezug auf laurus/ lat. Lorbeer, den Schmuck des kaiserlich gekrönten Poeten.

BIBLIOTHECA REGIA HANNOVERANA

M. K. C. P. C.

Unvorgreiffliches

Bedencken /

Uber die Schrifften derer bekantesten Poëten hochdeutscher Sprache;

zusammen getragen

Und zum erstenmahl Anno 1681. gedruckt in Königsberg bey denen Reußnerischen Erben.

Anitzo zum andern mahl gedruckt/

in Hamburg/

Bey Georg Rebenlein.

Hochgeehrter Leſer.

MIr iſt nicht unbewuſt/wie vielen Urtheilen ſich der jenige unterwirfft/ welcher von andern Leuten zu judiciren ſich unterſtehet; Es ſchwebet denen meiſten noch in friſchem Andencken/ wie es dem alſo genantem Sarkmaſio ergienge/ als derſelbe/ ſeine Judicia de noviſsimis Prudentiæ Civilis Scriptoribus an das Tages-Licht gabe/ da bald ein Labro erſchütterend ſchrie: exhorrui, imò pænè obſtupui, cum liberam illam Novitii Scriptoris cenſuram inſpexi; bald ein Naſturtius ihn beſchuldigte/ als ob er ein Sicarius bonæ famæ wäre/ denen Doctoribus Politicorum nach der Kehle gegriffen hät-

te / bald ein Oldenburger mit einer alſo titulirten Satyra, ihm gerne ein böſes Urtheil in dem Parnaſſo ausgebracht hätte / wan ſelbige nicht alſo beſchaffen geweſen wäre / daß man ein ſonderbahres Mitleiden ihrenthalben empfinden müſſen / indeſſen müſte der gute Cenſor Sarkmaſius ſo viel Cenſuren ausſtehen / als kaum Zeilen in ſeiner Schrifft geweſen / und wenns bey manchen geſtanden hätte / wäre er wol gar aus dem Parnaß, der ihm bald darauff eine ſchöne Ehrenſtelle ertheilet / relegirt worden cum infamiâ. Dieſe vorerzehlte Moleſtien hätten mich abſchrecken können gegenwärtige Schrifft heraus zugeben / woferne ſie alſo verwegentlich eingerichtet zu ſeyn geſchienen / als jene ausgeſchrien werden wollen. Wiewol ich dafür halte / daß demſelben Autori etlicher maſſen zu viel widerfahren /

fahren / und er wol die Gedancken nicht gehabt / als einige wieder ihn ausgebreitet haben.

Was nun gegenwärtige Schrift belanget / iſt dieſelbe gutes theils aus eines treflichen Philologi, der auff einer berühmten Univerſität Profeſſor Poëſeos geweſen / und ſeiner herrlichen Schrifften halber belobt iſt / weißlich und kunſtmäßig abgefaſſeten Unterricht erwachſen / wozu ich noch eine oder ander Meinung / welche von hochgelehrten Leuten erhalten / hinzugefüget habe / und iſt ſo viel die Urtheilung von denen jetzigen bekanteſten Hoch-Deutſchen Poeten anbetrifft / nicht meine / ſondern alles aus derer Poëſie hocherfahrnen Männeren eröffneten Bedencken / ſo von mir mit fleiſſe zu ſamen geſchrieben worden / hergefloſſen / woraus aber ein Poëſie-Liebender dieſen Nutzen

6 Bedencken über der

haben wird/ daß er einen Unterſchied unter denen heutiges Tages bekanten Poeten machen / und die ſtudirende Jugend/ in Leſung eines Autoris ſich nicht irren/ noch das jenige/ was zu carpiren/ vor dem / was zu imitiren/ ergreiffen möge/ welches bisher vielfältig geſchehen iſt/ in dem mancher den Unterſcheid nicht weiß zu erkennen. Daß ich nun dieſe Arbeit in den Druck befordere/ wird vielleicht von einem und andern vor unnützlich gehalten werden/ ſonderlich aber / werden diejenigen es verunglimpfen/ welche wenig von der Poeterey halten/ ich kan daſſelbe wol geſchehen laſſen/ allermaſſen die/ welche die Poeſie haſſen/ meiſtentheils Leute von grobem Verſtande ſeind/ und deshalben von derſelben zu urtheilen ſo geſchickt ſeyn/ als ein Eſel zum Lauten ſchlagen/ Neque in judicio multitudinis, inquit

jetzigen Poëten Schrifften. 7

quit Taubmannus, ſtandum erit, quæ, ut ait Pindarus, cor cœcum habet, imò nec eorum ſemper, qui licet in cæteris diſciplinis magni ſint, niſi pariter in hoc ſtudio præſtiterint. Quàm multa, (inquit Cicero) vident pictores in umbris & eminentia, quæ nos non videmus. Daß die Poeterey bey manchen verhaßt iſt/ rühret auch daher/ weil zu Zeiten unzüchtige Lieder und Gedichte von einigen Poeten geſchrieben/ und dadurch der Zunder der böſen Begierde angefeuert wird/ wider welche Cicero lib. Tuſcul. quæſt: ſich nicht unbillich comoviret hat/ Molliunt, ſchreibet er/ animos noſtros, nervos omnes virtutis elidunt. Ovidius ſelbſt/ der deshalben vom Käyſer Auguſto in das exilium gejaget/ gibt dieſe abmahnung.

Eloquor invitus, teneros ne tange Poëtas,
Submoveo dotes impius ipſe meas.

Ferner wird denen Poeten auch vorgeworffen/ als wan ſie ſonderlich be-

lieben hätten/ dieſen und jenen zu beſchandflecken/ nigros ſales einzuſtreuen/ labem integris, pudorem modeſtis, cœcam fraudem improvidis zu inferiren/ und hieſſe es öffters mit denenſelben/ wie Horatius ſchreibet/ in vitium libertas excidit. Aber man ſage mir/ iſt auch wol eine Wiſſenſchafft oder Kunſt/ in welcher kein Mißbrauch vorgehet? Seind denn deshalben die Medici nicht zu æſtimiren/ weil auff manchen ſo genanten Medicum applicirt werden kan/ was Nicocles von einem Medico ſagte: quod non ſineret ægros ſuos computreſcere. Müſſen denn deshalben die Juriſten gottloſe Chriſten heiſſen/ weil unter denen/ welche alſo tituliret ſeyn wollen/ argliſtige Rabulæ, ungerechte Richter/ Geſchenckſüchtige Conſulenten/ ſich befinden? Kan man denn darum die Theologos mit fuge ſchelten/ weil nicht

nicht wenige unter denen/ ſo man Theologos nennet/ unter den langen Mänteln viel ſchändliche Affecten verdecken. Sollen denn deshalben die Kauffleute Betrüger heiſſen/ weil unter denenſelben Panquerotirer/ und die mit falſchen Wahren handeln/ angetroffen werden? Eben alſo können die Poeten ins gemein nicht mit fuge geſcholten werden/ weil etzliche/ die Poeten genennet werden/ ihre Kunſt übel anwenden. Unter denen wenigen Söhnen des Aarons wurde der Götzendiener Nadab und Abihu/ unter denen zwölff Apoſtel ein der Verrähter Iſcharioth gefunden/ wo iſt eine Kunſt die nicht Mißbraucht wird? der Abuſus aber hebet nicht auff den Uſum, es bleibet bey dem Alten:

Uſus habet laudem, crimen abuſus habet.

Die Poëſie, in ihrem rechten Verſtande behält billich ihren Preiß/ ob

schon einer oder der andere Poet sich deſſelben unwürdig machet.

Was gehet es dem Feur an/ daß eine Nacht-Eule oder Maulwurff nicht kan sehen? Was kümmerts die edle Dichte-Kunſt/ daß ein Idiot oder der tummer Sinnen ist/ eben so viel davon bewegt wird/ als ein grober Klotz oder Ochse von einer wolgespielten Laute? Es ist der Fehler nicht an der Kunst/ sondern an dem Verstande des Lesers/ und es ist gewiß/ daß eine Kunst keinen gröſſern Feind hat/ als einen Ignoranten. Wenn einer auch von Natur einer Kunst feind ist/ so kan es nicht anders seyn/ er muß übel davon urtheilen/ Ubi enim in consilio est odium, ibi cœcum est judicium. Indessen ist und bleibet wahr/ daß ohne Poetische Wissenschafft kein Gelehrter wol kan bestehen/ und schreibet nicht unbillig Scribanus Instit. Polit. Christ. parte 2. cap. XI v. Daß keinerley Art der Lehren sey/ welche ihre Liebhaber mehr schmückte und Vorschub thue alle andere Wissenschafften zierlich/ verwunderlich und liebreich zu machen/ als die Poeterey/ von dieser werden entlehnet und hergenommen im schreiben und reden solche Sachen/ damit die Höhe derer wissenschaften mit flinckerendem Gestirne/ gleich als bestrahlet wird/ und gewiß/ saget er/ ist irgend etwas von löblichen Geschichten/ von Witz und Scharffsinnigkeit/ von lustigen Erfindungen/ von gelehrten Sprüchen und Sätzen/ von Reden der Leute Sitten und Gemühter recht zu gestalten/ so muß solches aus dem reichen Vorrahte der Poeten hergenommen werden. Daher der grosse Scaliger in præf. de re Poëticâ recht geschrieben: quod illi, qui Poësin damnent,

agreſti, atque aſpero ſupercilio, brutique homines eſſent, nec in hominum quidem cenſu reponendi. Dahero iſt die edle Poëſis allezeit in groſſem Werth gehalten worden/ alſo/ daß mit Wahrheit von dieſer Kunſt kan geſagt werden/ was Ovidius von ihm zeuget:

Cura Deum fuerant olim Regumq́ Poëtæ,
Præmiaq́ antiqui magna tulêre chori:
Sanctaq́ Majeſtas, & erat venerabile nomen
Vatibus, & largæ ſæpe dabantur opes.

Wolte aber einer einwenden/ dieſes würde von denen Lateiniſchen und Griechiſchen Poëten geredet/ und wäre die Deutſche Poeterey mit denenſelben nicht zu vergleichen/ ich antworte/ daß dieſes geſtalten Sachen nach/ wahr ſey/ wenn nemlich ein Deutſcher Poët nichts mehr kan als ſeine Mutter-Sprache/ mit denenſelben Reimen-machern heißt es:

Wer Deutſch aus Deutſchen machet/
Wird billich ausgelachet.

Für-

Fürwahr/ die jenige/ (ich rede hier mit dem hochberühmten Riſtio ſehl.) welche die Deutſche Poeterey/ von welcher hier gehandelt wird/ für ſo eine ſchlechte Sache halten/ ſind wahrlich mehr zu belachen/ als mit ſonderbahren Gründen zu widerlegen. mancher hoffärtiger Narr/ wenn er zu einem Wercke durchaus nicht geſchickt iſt/ oder auch eine Sache gar nicht verſtehet/ ſo halt er es alsdenn für ſchlecht und unachtbar/ ja begehret nicht einmahl die Zeit damit zu zubringen. Ja wol/ wenn einer nirgends zu tauget/ und nichts redliches von einem Dinge hat gelernet/ ſo muß mans auch wol bleiben laſſen. Doch erſehen wir/ daß zwar mancher eine Kunſt und Wiſſenſchafft ſehr fertig kan tadlen/ aber in derſelben etwas gutes auszurichten/ iſt er viel plumper und ungeſchickter/ als einer/ der

von Kindheit auff den Pflug ins Feld geführet. Fürwahr die jenige/ so ihnen einbilden/ die Deutsche Poeterey bestehe bloß in Vers und Reimen machen/ werden gar zu schändlich betrogen: Denn nechst deme/ daß einer von Natur/ und also zu sagen/ ein geborner Poët seyn muß / gehört auch eine grosse Wissenschafft dazu/ daferne man etwas nützliches/ es sey in der Deutschen/ oder andern Sprachen/ wil ausrichten / und hervor geben. Wer demnach in vielen schönen Künsten und Wissenschafften nicht trefflich erfahren/ in den Geschichten der Lateiner und Griechen unbewandert/ und sonst von Natur dazu nicht geschickt ist/ der enthalte sich nur kühnlich des Deutschen Vers-schreibens/ denn er ja anders nichts thut / als daß er die edle Sprache durch seine Unwissenheit zermatert/ und sich selber

ber andern zum Gespötte darstellet. Und dahero kombts/ daß so viel elender/ jämmerlichen Reimen-Dichter in Deutscher Sprache heut zu Tage gefunden werden/ dieweil ein jeder vermeinet/ wenn er nur reimen könne/ so müsse er flugs deutsche Verse machen/ damit zum Drucker lauffen und seinen Nahmen in allen Buchladen schauen lassen. Sonsten mag ein jeweder Naseweiser Sprachen-Urtheiler auch dieses wol wissen/ daß es einem rechtschaffenen Poeten/ der in Deutscher Sprache nützliche Sachen schreibet/ eben so wol als andern eine schlechte Kunst sey/ auch gute Lateinische und andere Verse zu schreiben / wie wir die vortreflichsten Poëten unsers Vaterlandes/ als Opitium, Tscherningen, Flemmingen, Buchnern, Rislen, Bircken/ Morhoffen/ Sacern, Francken/ Siebern/ Weisen/ und andere

dere anſchauen/ als die ihr Meiſter-Recht ſo wol in der Lateiniſchen als Deutſchen Sprache erwieſen. Von dergleichen Poeten nun wird hier geredet/ und weil bisher ſo viele mit Deutſchen Verſe-ſchreiben ſich herfür gethan/ vermeinend/ daß ſie es treflich damit ausgerichtet hätten/ gleichwol aber wenige mit fuge und Recht den Nahmen eines rechtſchaffenen Deutſchen Poeten führen können/ ſo wird vermittelſt dieſer Schrift denen Liebhabern der deutſchen Poeterey/ welche nunmehr ſo hoch geſtiegen/ daß ſie weder denen Lateiniſchen noch andern Sprachen zu weichen hat/ ja vielen es zu vor thut/ ein Regiſter/ worinnen derer dieſer Zeit berühmteſten Deutſchen Poeten Nahmen und Werth verzeichnet/ vorgeleget; Es iſt nichts neues noch ungewöhnliches/ daß gelehrte Leute ihre Mei-

Meinung von Scriptoribus ihrer Profeſſion geben/ daher Janus Douſa an Joannem Grotium Anno 1619. eine Elegiã von denen præcipuis ingeniis Hollandiæ zu Leiden in Druck kommen laſſen; von des hochberühmten Italiäniſchẽ Poetens Torquati Taſſi Schrifften hat die Academia della Cruſca ihre meinung hervor gegeben. Benius hat es mit denen Academicis auffgenom̃en/ und hat in einem abſonderlichen Buche den Taſſum verthädiget/ Cardanus hat die Lateiniſche und Welſche Poeten cenſirt. Campanella und Erithræus, und Nicolaus Antonius, hat die Spaniſche Poeten theils gelobet/ theils getadelt/ Claude Fauchot, ein berühmter Franhoſe/ hat in einem Buche/ deſſen Titul: Recueil de l'origine de la Langue & Poëſie Françoiſe, Ryme & Romans ein Regiſter derer vornemſten Poeten her erzehlet/ welches alles

les der Verdier in ſeine Bibliothec überſetzet hat. Von des Ronſards Poëſie hat Scaliger und Jean Antoine de Baif ſein Urtheil gefället. Sorell hat eine Nomenclatur vieler Frantzöſiſcher Poeten/von denen er ſein Judicium gefället ediret, welches auch Baldſac gethan hat. Ashmol hat von denen Engliſchen Poeten ſeine Meinung herfür gegeben/desgleichen auch Rapinus gethan hat/ Johan Dryden hat von eben denenſelben ſein Bedencken herfür gegeben. Vondel Weſterbaens und Appel haben von Holländiſchen Poeten ihr Judicium gefället; Wer wolte dann einen Deutſchen gelehrten Manne verdencken/ wan derſelbe ſeine Meinung von denen bekanteſten Poeten ſeines Vaterlandes ſeine unvorgreifliche Meinung an das Liecht kommen laſſen? Dem vorgängich wende ich mich zu obgedachter Schrifft/

Schrifft/ in welcher die in Deutſchland beruffenſte Poëten, wie ſie auff einander folgen/nahmhafft gemacht/ und der Preiß ihrer Schreib-Art in aller Kürtze wird angedeutet.

Gleichwie die herꝛliche Kunſt der Poeterey wegen ihrer Treflichkeit von hohen Potentaten vor vielen jahren nicht allein hochgeſchätzet/ ſondern auch zu zeiten ſelbſt exercirt worden/ welches wir ſehen/ an dem löblichen Käyſer Auguſto, deſſen Hoff ein Auffenthalt derer Poeten geweſen/ und den Mecænas, Varius, Pollio, Gallus, Horatius, Maro, mit ſonderbahren Gnaden angeſehen hat/ er ſelbſt auch hat einen guten Poeten abgeben, und ſeind ſeine Tragœdien auch ſeine Sonſteigende Venus untergangen. Daß Ovidius in ſeinen Gnaden geweſen/iſt aus ſeiner Ungnade zu erkennen. Eben dieſer Käyſer hat dem Apollini einen

nen Tempel erbauet/das Redner und Poeten ſich darin könten hören laſſen/ Tiberius ob er ſchon ein Tyran geweſen/ hat doch gleichwol den Poeten Huld erwieſen. Nero ſchrieb einen ſchönen Vers/ und wolte nicht/ daß ihn Seneca übertreffen ſolte. Veſpaſianus hat gute Poeten an ſich erkaufft. Titus ſein Sohn/ hat von der Hand/ was ihm beliebet weggeſchrieben. Domitianus richtete der Minerva zu ehren ein Feſt an/ auff welchem die Poeten certiren müſſen. Nerva der Käyſer/ war ſelber ein Poët, Trajanus war ein Liebhaber der Poeten/ Hadrianus hat die Poëſie ſelbſt exerciret, Oppianus erlangete durch ſeine Schrifften von dem Käyſer Caracalla, daß ſein von Severo in die Inſul Malta relegirter Vater wider in ſein Vaterland kommen dörffte/ und wurde noch dazu beſchencket. Alexander Severus hat des

Vir-

Virgilii Bildniß neben andern groſſen Helden in ſeine Haus-Capelle geſetzet/ hat auch ſelber das Leben rühmlicher Fürſten beſchrieben/ Nachdem auch Carolus der groſſe die Deutſche Poeterey (welche ſchon vor Taciti Zeiten bey den Deutſchen üblich geweſen/ wie dan derſelbe alſo von ihnen ſchreibet: Celebrant Carminibus, quod apud illos memoriæ & annalium genus eſt Tuiſtonem Deum & Filium originem gentis conditoreſque) herfür geſuchet/ haben deſſen Exempel viel andere Potentaten und groſſe Herrn gefolget. Hievon lobet Opitz den Barbaroſſa, Conradum, Fridericum II. Henricum VI. Maximilianum die Käyſere/ Margraff Ottonen von Brandenburg/ Hertzog Heinrich von Breslau/ Marggraff Heinrich von Meiſſen/ und ſonſt viel Herrn und Ritter/ Derer Schrifften/ wol noch in Elö-

ſtern

ſtern möchten verhanden ſeyn/ wenn nachgeſchlagen würde/ wie dann zu S. Gall/ zu Eichſtedt in der Bibliother/ zu S. Emeran in Regenſpurg/ und vielen andern Orthen mehr/ dergleichen auff Pergament zu finden/ wie Herr Chriſtian Hoffman von Hoffmannsau in der Vorrede ſeiner Gedichte gedenckt: Alſo iſt auch die beliebte Kunſt der Poeterey bis auff unſer Zeit kommen/ und zwar Anno 1618. durch zuſamen-thuung vieler vornehmen Herren/ vermittelſt auffgerichteter Fruchtbringender Geſellſchaft/ in welcher viel Chur- und Fürſten/ Graffen und Ritterſtandes-Perſohnen und hochgelehrte Männer ſich befunden/ in beſſere vollenkommenheit zu ſetzen angefangen/ und nunmehr durch Göttliche Verleihung ſo hochgeſtiegen/ daß ſie allen andern Sprachen die Wage halten kan/

kan: Unter allen Deutſchen Poeten dieſer Zeit/ hat ſonderlichen Preiß erlanget/ Martin Opitz, geweſener Königlicher Polniſcher Hiſtoriographus und Secretarius, und Fürſtlicher Lignitziſcher Raht als der ein Uhrheber und Anfänger derſelben geweſen/ deſſelben Leben hat in Lateiniſcher Sprache zierlich beſchriben Chriſtophorus Colerus, welche Schrifft nach deſſelben Tode heraus gegeben Melchior Weiſe/ Anno 1665. dieſer Opitz iſt von Geburt ein Schleſier geweſen/ ein grundgelehrter und in Griechiſcher/ Lateiniſcher/ und mehr andern Sprachen hocherfahrner und deshalben von denen zu ſeiner Zeit berühmteſten Philologis, als Freinshemio, Grutero, Berneggero, Heinſio, Salmaſio, Tileno, Rigaltio, Barthio, Buchnero, Kirchnero, Nüſslero, Venatore und andern ſehr berühmten

Män-

Männern. Und hat der Weltbekante Grotius, wie er in Paris ihn gesehen und gesprochen/ vorher aber mit ihm Brieffe gewechselt/ und wegen Rettung der Deutschen Sprache/ und seiner Gelartheit ihn vorher zu lieben beginnet/ sich über die herrliche Gaben und Verstand desselben verwundert/ ist auch der hochdeutschen Poeterey halber/ als welche ihre Reinligkeit und Zierligkeit nächst GOtt/ dem vortreflichen Opitio zu dancken hat/ von Römischer Käyserl. Majestät geadelt/ und von derselben/ wie auch von dem Könige in Pohlen/ Uladislao IV. und andern hohen Potentaten/ Fürsten und Herren gnädigst angesehen/ und stattlich belohnet worden/ Ihn hat der berühmte JCtus Nicolaus Henelius in einer sermon, welche Melchier Weise in laudatione Opitii, so Añ. 1665. in Leiptzig gedruckt worden heraus

aus gegeben/ Virum summum, & in tantum laudandum, quantum virtus & meliores literæ comprimisq; Poësis Germanica, in qua parem hactenus habuisset neminem, ut Phœnix Vatum Teutonicorum meritò passim audierit, intelligi possent, genennet/ der grosse Barthius der sonst nicht leicht in Ertheilung eines Lobs sich zu übereilen pflegen/ hat diesen Opitium mel Musarum, medullam Charithum, florem ingeniorum, geheissen/ nach seinem Tode haben gelehrte ingenia gleichsam certirt, ihm Ehrenschrifften auffzurichten/ welche/ weil sie überal bekant seind/ alhie zu widerholen vor unnöhtig gehalten wird/ seine Poetische Schrifften sonderlich die spätern/ seind vortreflich/ wiewol seine erstlinge auch nicht zu verwerffen/ gleichwol seind in denen selben etzliche Arten zu reden und zu reimen/ (wie aus der verdeutschten Arriana zu sehen) die von der alten

Zeit noch hergerühret/ſo ſeind euch in der überſetzten Argenis die Verſe nicht allemahl gleich zierlich. Er hat aber nach dem Muſter des Ronſardi in Frantzöſiſcher/ und des Hrn. Douſe und Heinſii in Niederländiſcher ſprache/ ſeine Poeterey und Schreib-Art nach und nach verbeſſert.

Er war ſehr glücklich in überſetzen/ wie er dann viele Verſe aus denen Niederländiſchen und Frantzöſiſchen ins Deutſche gebracht hat. In ſeiner Deutſchen Proſodie zeiget er einen richtigen Weg die zierlichſte Art Deutſcher Verſe zu lernen. Seine Gedichte haben eine flieſſende Arth/ und ſind ungezwungen/ die erfindung iſt ſcharffſinnig und gelehrt/ die Worte und Redens-Art ſeind denen Sachen gemäß/ Er hat ſo wol in langen Verſen/ die man Alexandriniſche nennet/ als auch in lyrico genere, groſſes Lob

Lob verdienet/ und iſt nicht jedem Poeten gegeben/ daß er ſo wol in einem genere carminum als in dem andern excellire/ dieſes iſt nur zu mercken/ daß er meiſtentheils nach Schleſiſcher Mund-Arth gereimet hat/ dahingegen die jenige pfleget in acht genommen zu werden/ die ein reimliches Deutſches Carmen heut zu Tage ſchreiben wollen/ allezeit den Meiſniſchen Dialectum, als der am lieblichſten lautet/ obſerviren müſſen.

Nach Opitzen, oder vielmehr zugleich mit demſelben hat Auguſtus Buchner der hochdeutſchen Poeterey fort zuhelffen/ hand angelegt/ derſelbe trefliche Mann hat einige Anmerckungen geſchrieben/ welche ſehr nützlich ſeind/ und eine richtige Maaß geben/ der man ſicherlich kan nachgehen.

Georg Philip Herſdörffer iſt bekant/

wegen ſeiner vielen heraus gegebenen Schrifften / unter welchen die Geſpräch-Spiele / die vornemſten ſeind / er iſt kündig geweſen der Lateiniſchē / Griechiſchen / Spaniſchen / Frantzöſiſchen und Italiäniſchen Sprache / dazu hat er in vielen herꝛlichen Wiſſenſchafften ſonderbahre Erfahrung gehabt / auch hat er ein Büchlein / unter dem Titul eines Poetiſchen Trichters edirt, wie in allerley generibus verſuum Deutſche Reime zu machen / und hat zugleich copiam zierlicher epithetorum und Umſchreibungen angehenget. Seine Verſe kommen dem Opitio nicht gleich / indem er ſich des idiotiſmi ſeiner Landsleuthen zu ſehr gebrauchet / und durch Spielung derer Wörter zu mehren mahlen die Spache verzärtelt / ſeine Verſe haben mannigmahl alzuviel gereimtes in ſich / und hat / ſo zu reden ein faſt

tantzhafftig Wörtermas an ſtatt einer Lieblichkeit gebrauchet / womit aber der Deutſchen Sprache Gravität nicht gedienet wird / auch die Meinung in den worten ſich nicht wol ausnimt. Wen er in ungebundener Rede etwas geſchrieben / iſt er angenehmer / als wenn er etwas in Verſen heraus gegeben / und hat ſeine Geſetze ſelber nicht allezeit in acht genommen.

Sigiſmund von Bircken iſt ein gelehrter und fürtreicher Poët, ſeine Verſe ſeind voller Realien und geſchickter Erfindung / er hat aber gleichfals einen Dialectum, der nicht aller dings denen Meiſnern angenehm ins Ohr klinget / und hat zu weilen all zu groſſe Freyheit in Verſetzung derer Wörter und ſchwülſtigen Compoſitis auch cothurnatis metaphoris ſich angemaſſet / vor etzlichen Jahren hat er eine Anweiſung zur Deutſchen Poëſie ge-

ſchrieben/ worinne einige ſonderliche und merckens-würdige Dinge vorkommen.

Johann Riſt hat eine flüßige Art Lieder zu ſchreiben gehabt/ deſſen letzte Schrifften ſehr von den erſten unterſchieden ſeind/ und ſeine Muſa Teutonica die er Anno 1640. heraus gegeben hat/ lauffen an manchem Orte wider die Regulen der Kunſt. Seine ſo genante Himmeliſche Lieder/ ſeind unter die vornehmſten Schrifften ſeiner Poeterey zu zehlen. Er hat es mit der Deutſchen Dichte-Kunſt ſehr gut gemeinet/ iſt aber zu mehrmahln mehr Wort- als Sachen-reich/ und ſeine Gedichte ſeind zu weilen ſchläfferig zu leſen/ gebrauchet ſich auch überal einer reinen Reim-Art/ denn der Holſteiniſche Dialectus laufft mit unter. Die Erfindung iſt zu mehr mahlen erträglich/ und wird mehr durch viel

viel Lobſprüche wolwöllender Freunde und liebkoſender Gönner/ als durch das Werck ſelbſten commendirt.

Andreas Tſcherning iſt ein treflicher Poet geweſen/ deſſen Frühling und Vortrab des Sommers viel ſchöner Gedichte hat/ welche des Opitzens ſeinen auff alle Weiſe und Wege können gleich geſchetzet werden. Es iſt eine ſonderliche Reinigkeit und ungemeine zierlichkeit bey ihm/ weshalben man ihn billich unter Deutſchlandes vornemſte Poeten zu ſetzen hat. Es war eine ſonderliche Gelartheit in Wiſſenſchafften und Sprachen bey ihm/ wie ſolches ſeine Lateiniſche Carmina, und die verdeutſchte/ auch mit anmerckungen heraus gegebne ſprichwörter bezeugen. Es ſeind noch viel ſeiner Gedichten übrig/ welche verdienen/ daß ſie auch ans Liecht gebracht/ und mit denen übrigen in ein

Vollſtändig Werck verſamlet werden. Seine Anmerckungen wegen der Deutſchen Poeterey ſeind ſehr accurat, und nützlich abgefaſſet/ in welchen er die meiſten Fehler zeiget / worinnen heutiges Tages von manchen wider die Kunſt und Lieblichkeit der Poeterey gehandelt wird.

Simon Dach hat ſehr gute Oden geſchrieben/ in ſeinen Dingen iſt nichts gezwungenes/ſeine Geiſtliche Lieder/ deren ein Theil heraus gangen/ ſeind voll tieffſinniger Einfälle / und führen eine ſonderliche Anmühtigkeit in ſich. Es iſt zu beklagen/ daß nicht alle ſeine Verſe in ein vollſtändiges Werck verſamlet werden ſollen/ die fähig ſeind unter die treflichſten Geiſter dieſer Zeit ihn zu ſehen/ und der Nachwelt vorzuſtellen.

Paul Flemming iſt nach Opitzen auf kommen/ und in der Dichte-Kunſt ſo hoch

hoch geſtiegen/ daß er auch ſeinen Vorgänger übertroffen/ denn in Warheit es ſteckt ein unvergleichlicher Geiſt in ihm/ der mehr auff ſich ſelbſt/ als fremder Nachahmung beruhet. Wir haben an ihm/ den wir den Italiänern und Frantzoſen entgegen ſetzen können / und wo einer bequem geweſen ein vollſtändiges Epicum Poëma, wie Taſſus und Arioſtus hervor zu geben/ ſo hätte es dieſer vor allen andern ſeiner Landsleute vollführen können/ die Elocutio iſt an gebührendem Orte herrlich und Helden-mäßig; in Oden lieblich und ſinnreich/ die ausbildung kräfftig/ die Erfindung angenehm/ und iſt alles mit ſonderlichen aus der Sache ſelbſtflieſſenden / nicht fern hergeholeten und harten Metaphoris, verblümeter Scharffſinnigkeit vermiſchet: Ja es mag mit Ehren von ihme geſagt wer-

den/ was er ſelbſt in ſeiner Grabſchrifft ſetzet/ daß ihm kein Landsmañ gleich geſungen. Herr D. Schottel, hat ihn zwar ſehr kaltſinnig gelobet/ wenn er ihm keinen andern Lobſpruch/ als eines guten luſtigen Poetens beygeleget. Herr Hoffmann lobet nichts anders an ihm/ als daß er ein feines Sonnet geſchrieben/ welches/ ob es zwar war iſt/ dann er hierinnen unvergleichlich geweſen/ ſo war doch ein weit mehres an ihm zuloben. Man ſolte faſt glauben/ als ob aus einer Parteyligkeit ſo wenig Wercks von dieſem vornehmen Poeten wollen gemacht werden.

Andreas Gryphius iſt ein Ausbund eines zierlichen Deutſchen Poetens/ ſeine Traurſpiele ſeind überaus herrlich/ und iſt er der erſte unter denen Deutſchen Poeten geweſen/ welcher nach Art derer Griechen und Lateiner Tra-

Tragœdien in hochdeutſcher Sprache eingeführet hat/ daß man wol von ihm ſagen könte/ was dem Griechiſchen Tragœdien-ſchreiber Æſchylo geſagt worden:

Hic docuit, magnumq; loqui, nitique cothurno.

Seine Oden ſeind lieblich und ſonderlich ſeind ſeine Kirchhoffs-Gedancken Sinnreich abgefaſſet/ kurtz zu ſagen/ es iſt Lob und Geiſt in ihnen/ daß ſie auch verdienet haben in Frantzöſiſche und Holländiſche Sprache überſetzt zu werden.

Juſtus Georgius Schottelii J. U. D. und Fürſt. Braunſchw: geweſener Hoff- Cantzler- und Conſiſtorial-Raht hat eine herrliche und ſchwere Arbeit in Deutſcher Sprach-kunſt gethan/ man muß ſich billich über ſeinen überaus groſſen Fleiß verwundern. Er hat auch eine Deutſche Vers kunſt geſchrieben/ und ſehr accuratè von ei-

nem Carmine judiciren können/ ſelbſt aber hat er die Regeln nicht in acht genommen/ Seine Verſe haben keinen Poetiſchen Geiſt/ und verunſtaltet er dieſelben zu mehren mahlen durch grallatorie zuſammen gezwungene Dithyrambiſche Wörter und Metaphoras, zu weilen verhönet er die Verſe durch weichliche und Weibiſche Diminutiva, Redens-Arthen und Spielung mit Worten/ gebrauchet ſich auch nicht ſelten einer Verſetzung die gar unlieblich klinget. Die Emblemata oder Sinnbilder/ welche er Anno 1666. auff alle Sonntags-Evangelia und Epiſteln heraus gegeben/ preiſet die gute Intention, was aber die Invention anbelanget/ iſt dieſelbe alſo beſchaffen/ daß/ wen ſolches Buch nach des ſeel. Mañs Tode herauskommen wäre/ von Gelahrten und Verſtändigen faſt nicht geglaubet

bet ſolte werden/ daß er der Autor deſſelben geweſen/ weil die Leges, nach welchen ein ſinnreiches Emblema pfleget gemacht zu werden/ ſo auch ohne Beyſchrifft den heimlichen Verſtand deſſelben verſtellen kan/ gar nicht obſerviret ſeind/ die fromme und ſehr Chriſtliche Meinung aber/ die er damit an den Tag geben/ und daß er den Nahmen des HErrn damit loben/ auch ſeines Nächſten Chriſtenthum damit erbauen wollen/ daß ihr Geiſt mehr und mehr zur Ehre und Liebe Gottes ausbrechen möchte/ kan nicht genug an dieſem Gottſeligen Politico gerühmet werden/ und wird dadurch/ was irgend in denen Sinnbildern deſideriret werden könte/ überflüßig entſchüldiget. Seine andere geiſtliche Schrifften/ als vom Jüngſten Gerichte/ ewiger Seligkeit und von der Hölliſchen Quaal/ ſeind/ ſo

viel profam orationem anbetrifft/ herrlich/ und kan von ihnen mit Warheit gesagt werden/ was der hochgelahrte Burholtz von denenselben von diesen Wercken geschrieben.

Sed quas tibi ô Germaniæ decus linguæ
Fulgens & fidus gratias aget, Christi
Ecclesia, ac elegantiæ studens quivis,
Vernaculæ, meditationibus dignas
Tuis, Georgi? attende Lector, attende,
Quum grandis aptet cothurnus huic grandi
Summæ doctrinæ: nihil videbis, quod
Humile aut profanum, aut non satis res tantæ
Quadrans sonet. Sunt fulgura & per internã
Cordis medullam cen ruens & ignitum
Fulmen - - - - - -

Also stimmen dortselbst die Reden mit denen Wichtigkeiten der Sachen überein. Und hat ihme auch sonst unsere Mutterspracke/ worinnen er sonderbahre und ungemeine Wissenschaft erlanget gehabt/ viel zu dancke.

Daniel Caspar von Lauenstein hat Gry-

phio nachgefolget/ und seind von diesen beyden die Trauer-Spiele in deutscher Sprache zur höchsten Vollenkommenheit gebracht/ daß wir denen Ausländern nunmehr nicht darinnen nachzugeben haben. Er ist sehr Sprüch-reich in seiner Schreib-Art/ und hat eine sonderliche Weise/ sehr kurtz dieselbe zu fassen/ so wol in Trauer-Spielen als in Oden. Es ist aber diesen zierlichen Poeten ihre Poeterey so wol ausgeschlagen/ weil sie die alten Griechen und Lateiner zum zweck ihrer Nachahmung gehabt/ ohn welchen nichts beständiges und vollkommenes ausgeführet werden kan. Denn wo keine gründliche Gelartheit bey einem Tichter ist/ so wird nie was gutes und vollenkommenes von seinen Händen kommen.

Christian Hoffmann von Hoffmanns-Waldau/ hat eine Sinnen- und

und Sprüchreiche Schreib-Art nach Italiänischer Maniier im Deutschen geführet/ seine Helden-Brieffe nach Art des Ovidii geschrieben/ seind sehr zierlich/ und mit metaphorischer Redens-Art / nach Italiänischer Weise durch und durch gewürtzet.

Johan Francke, Bürgermeister der Stadt Guben/ hat reinliche und wolgesetzte deutsche Carmina geschrieben/ sein Gedichte von der Susanna zeiget einen guten Poeten/ welcher aber durch gar zu sorgfältige Zeigung der Gelahrtheit/ die natürliche Zierlichkeit in etwas vermindert hat/ in seinem Geistlichen Sion und irdischen Helicon seind viel schöne Geistliche und Weltliche Lieder zu finden. Der hochgelahrte Buchner, als der verständigste Richter in diesen Dingen/ hat ihm grosses Lob beygeleget; Poëmatibus tuis, spricht er/ nec ipsæ Musæ musi-

cæ magis, ita & dictionis venustate & inventionum præstantiâ se approbant, ut de se jure possint jactare, quod Flaccus olim de se: odi profanũ vulgus & arceo. Es ist insonderheit das Vater-unser/ so er in seiner Vater-unsers-Harffe darstellet / verwunderens würdig/ denn er hat drey hundert drey und dreißig mahl dasselbe umgesetzet.

Daniel Georg Morhoff/ beyder Rechten Doctor und Professor auff der Hollsteinischen Universität Kiel/ (welchem diese Schrifft gutes theils zu dancken) ist ein überaus sinreicher Poët, und wie er vormahle in Rostock dem treflichen Tschering in der Profession succediret hat/ also ist er auch demselben in der Kunst nicht gewichen; seine Gedichte seind voller Geist und Feur/ und weiß auff eine sonderliche angenehme und Flemische Art/ mit kurtzen Worten viel auszudrücken/ also daß zu weilen in einem ein-

tzigen Verſe mehr Kunſt und Nachdenckens ſtecket / als wenn mancher etzliche Bogen voll mit Reimen erfüllet. Es wird leſens würdig ſeyn / der von ihm entworffene und jetzt unter der Preſſe ſchwebender Unterricht von der deutſchen Sprache und Poeſi, in welcher er von Urſprung und fortgang derſelben / dieſes aus ſo vielen ausländiſchen treflichen Scriptoribus darſtellet / was vor ihm keiner in dieſem falle geleiſtet. Zu ſolcher Vollkommenheit hat ihm geholffen die erfahrenheit vieler Sprachen / in welchen er die Vornehmſten Autores curiosè geleſen / und was zu ſeinem Wercke gedienet hat / angewendet / er excelliret nicht allein in Hochteutſcher / ſondern auch in Lateiniſcher Poeſie / und iſt ein Auszug eines preißwürdigen Poetens.

David Schirmer, Churfürſtl. Sächſiſcher

ſiſcher Bibliothecarius, iſt bekant wegen ſeiner lieblichen Poeſie / unter ſeinen Schrifften ſein die Roſen Gebüſche vortreflich / und zeugen einen aufgeweckten Poetiſchen Geiſt / ſeine Roſen-Gepüſche tragen die Blühten ſeiner Jugend / ſeine Tugend-Lieder / die er heraus gegeben / ſind von guter Erfindung / und ſehr beweglich geſetzet / er hat eine feine Reime-Art zuſchreiben / und gebrauchet ſich der Meißniſchen Mund-Art / unterſchiedene Gedichte hat er einzeln drücken laſſen / welche wol verdienten / daß ſie zuſammen heraus gegeben würden.

Caſpar Ziegeler, D. und der löblichen Juriſten Facultät zu Wittenberg Profeſſor Primarius, iſt der erſte geweſen / der die beſte Arth Madrigalen in deutſcher Sprache beſchrieben / welche er zu ſeiner Luſt denen Italiänern nachgekünſtelt hat / zwar haben vor ihm

einl-

einige unter denen deutschen Poeten je zu weilen ein Madrigal zu schreiben unterstanden/ es kommet aber die gebrauchte Art Hrn. Zieglers Madrigalen gar nicht bey/ und ist nicht jedes Werck ein wolklingendes Madrigal, welches bey denen Italiänern ist ein kurtzes Poëma, darinnen sie ohne eintzige gewisse Mensur der Reime/etwas scharffsinnig fassen/und gantz einiglich dem Leser ferner nachzudencken / an die Hand geben/ und wie nicht jeder geschickt ist ein gutes Epigramma zu schreiben/ da mit wenig Worten eine weitleuftige Meinung wird zu erkennen gegeben/ also schickt sich auch nicht eines jeden Kopff zu abfassung eines nachdencklichen Madrigals. Wol gedachter Herr Ziegeler hat auch ein Buch schöner Elegien in Alexandrinischen Versen/ von der Geburt/ Leiden und Aufferstehung Christi heraus gege-

gegeben/ über das hat er unterschiedliche Poëmata zu seiner Ergetzung/ und auff guter Freunde Ansuchen geschrieben/welche wann sie solten colligiret und mit einander heraus gegeben werden / eine sonderliche Zierde unserer Hochdeutschen Poesie geben würden; alles was er geschrieben/ ist tieffsinnig/ ungezwungen/ gelehrt/ und überaus annehmlich / also/ daß man billigst ihm das Lob eines fürtreflichen Poetens muß ertheilen.

Gottfrid Wilhelm Sacer, J.U. Doctor hat eine zierliche Art zu schreiben/die Anmühtigkeit seiner Gedichte ist aus denen Grichischen und Lateinischen Poeten entlehnet/ die Invention ist sinnreich/und er weiß die Sachen sehr nachdrücklich vorzustellen/ bisher seind seine Gedichte zusammen nicht gedrücket worden/ sondern seind nur eintzele heraus gangen/wie er sie bald in

in dieſem/ bald in jenem Jahr auffgeſetzt gehabt.

Eine gar ſinnreiche Satyriſche Schrifft hat er Ao. 1671. in proſa wieder die unzeitige Reimer/ unter dem Nahmen Hartmann Reinhold, heraus gegeben/ daß aber er der Autor ſeye/ hat mir Herr D. Müller/ Profeſſor Poëſeos in Jena, woſelbſten beſagte Schrifft gedrücket iſt/ ingleichen der Verleger ſelbſt/ eröffnet. Er hat die Deutſche Poëtaſtros ſo artig angezogen/ daß nichts darüber iſt. Hr. D. Morhoff hält in ſeinem Unterricht von der deutſchen Sprache und Poeſie cap. 19. dafür/ daß Hr. Johann Riemer Profeſſor in Auguſteo zu Welſenheis / welcher der kurtzweiliger Redner neulich geſchrieben/ der Autor ſolches Satyriſchen Scripti ſey/ welcher Irthum aber daher kombt/ weil derſelbe in ſeiner Schrifft viel aus

aus dieſem Buche/ deſſen Uberſchrift iſt: Reime dich/ oder ich freſſe dich. Antipericatana barbengedam phirribificationes poëticæ, oder Schellen- und Scheltens-würdige Thorheit Bæotiſcher Poeten in Teutſchland/ Hans Wurſten zu ſonderbahren Nutzen und Ehren vorgeſtellet. Wer ein Liebhaber der Poeſie iſt/ und eine Ergetzung bey müßigen Stunden ſuchet / wird die Zeit bey Durchleſung dieſes Buchs nicht übel anlegen. Er iſt voller luſtigen Einfälle/ die mit gelehrten Schertzen angewürtzet / Seine geiſtliche Lieder ſeind erſtlich in Stetin an das Liecht gegeben/ hernach zu Franckfurt am Mayn/ Hamburg/ Stralſund/ Leipzig/ Halle/ Dreßden/ Stockholm/ Ratzburg/ und mehr andern Orten nachgedrücket worden; ſie ſeind geiſtreich und beweglich geſetzet/ und deshalben zu auffmunterung der Andacht beliebet worden.

Mat-

Matthæus Apelles von Lauenſtein/ Käyſerl. und Fürſtl. Münſterberg-Oelßnitziſcher Raht/ hat etliche geiſtliche Lieder/ unter dem Titul des Frühlings-Meyen/ hervorgegeben/ mehrentheils auff Wahl-Sprüche Fürſtl. Perſohnen/ und zu ſonderlicher erweckung ihrer Andacht gerichtet/ welche Hr. D. Major, Profeſſor Medicinæ in Kiel/ ſeinem vornehmen Landsmann zu Ehren/ wider zum Druck befodert. Aus deſſen gelahrter Feder ſelbſt/ ſo viel ſchöner Gedichte gefloſſen/ womit er unter vielfältigen Schrifften den Ruhm ſeines Vaterlandes vermehret.

Georg Neumarcks/ Fürſtlichen Sächſiſchen Secretarii, Poetiſche Schrifften/ führen eine ſaubere niederträchtigkeit mit ſich/ ſeind ungezwungen; in ſeinen Poetiſchen Wäldern haben die Oden den Vorzug/ welche Sprüchreich und von ungemeiner Art ſeind.

Philipp Zoſen hat ſeine Schrifften ſonderlich die erſten/ mit einer faſt lächerlich ausgegrübelten Orthographie und neu-erſonnenen undeutſchen Deutſche verunzieret; ſein deutſcher Helicon hat nicht viel ſonderliches in ſich/ das Regiſter aber derer deutſchē gleichlautenden Wörter/ welches ſeinem Helicon beygefüget iſt/ iſt nicht zu verwerffen/ bevorab aus demſelben zuerkennen/ welche Wörter nach dem Meißniſchen Dialecto recht zuſamen gereimet werden. Nach der Zeit hat er ſich der wunderlichen Schreib-Art und Wörter-folterung gutes theils begeben. Die jenige ausländiſche Schrifften/ welche er nachhin ins Deutſche in proſa überſetzet/ ſeind nicht zu verwerffen/ und zeigen/ daß er in deutſcher Sprache/ in welcher

cher er in seiner Jugend viel eitele Arbeit gethan/ ein wolerfahrner Mann sey/ seine Poeterey aber ist von keinen sonderlichen Würden.

Zacharias Lundè hat ein besseres Lateinisches als deutsches Carmen geschrieben. Seine deutsche Gedichte haben viel gezwungenes.

Heinrich Held/ der ein Freund Hz. Franckens gewesen ist/ hat eine stattliche Venam gehabt/ seine Poëmata sein von guter Invention, und scharffsinnigkeit/ er hat die sieben Bußpsalmen in Deutsche Verse versetzet/ welche Lieder überaus wol gemacht sind/ und verdieneten/ daß sie wieder auffgelegt werden möchten/ seine Poetische Lust und Unlust hat Herr Neumarck nicht unbillich gepriesen.

Martin Bambam hat eine flieffende Schreib-Art/ desselben seine Verse/ die er in Stettin drücken lassen/ seind voller schöner Lehren. Ernst

Ernst Christoff Homburg/ ist ein guter Poet gewesen/ seine Clio ist in seiner jugend geschrieben/ und weil viel Liebes-Sachen darin/ worüber er sich hernach bey herannahenden Jahren sich ein Gewissen gemacht/ hätte er/ wo es ihm möglich gewesen wäre/ gerne zurück gehabt/ zu bezeugung seines Mißfallens/ hat er hernach das Lob des keuschen Josephs aus Jacob Catsens Holländischen verdeutschet und mit schönen Anmerckungen gezieret. Es ist seine Uebersetzung also beschaffen (daß sie des Uhrhebers Schrifft an Zierlichkeit nicht weichet. Seine Geistliche Lieder seind Preißwürdig.

Justi Siebers Poetisierende Jugend verdienet auch ein Lob/ die Reime seind nach Meißnischem Dialecto eingerichtet/ die erfindung ist gelehrt/ die Elocution angenehm/ der Inhalt erbaulich.

Salomon von Cholau/ hat drey tauſend deutſche Epigrammata geſchriben/ welchen an Scharffſinnigkeit nichts fehlet: nur iſt der Numerus bißweilen etwas hart.

Auguſtus Augſpurger iſt von keinen ſonderlichen Inventionen, die Reimen ſeind nicht reinlich/ ſo ſchreibt er auch ſonſt nicht allezeit nach den Geſetzen der Kunſt/ ſeine reiſende Clio ſcheinet von der Hand geſchrieben zu ſeyn. Die Epigrammata haben keine ſolche Scharffſinnigkeit in ſich/ wie ſonſt in denenſelben erfordert wird. Er hat aber/ dieſer ſonſt gelehrter Mann/ zu der Zeit geſchrieben/ als die deutſche Poeſie alſo/ wie ſie itzo iſt/ noch nicht ausgearbeitet geweſen.

Georg Greffinger hat zwar ſich nicht lange auff einen Vers bedacht/ ſie ſeind aber noch gemeinem Schrott und Korn/ und iſt keine ſonderbahre Poe-

tiſche Elocutio darinn zu finden/ Einen luſtigen Schertz zu ſchreiben/ iſt ihm keine Mühe geweſen/ doch hat er auch etzliche ehrbahre Lebens-Regulen in kurtze deutſche Verſe gebracht/ das vornemſte unter ſeinen Poetiſchen dingen iſt die Uberſetzung des carminis, welches Jacob Cats in Hollandiſcher Sprache/ unter dem Titul des Traurings/ von der Ehelichen Liebe hat heraus gegeben.

Johann Georg Albing, iſt ein ſtattlicher Poet geweſen/ ſeine Schriften/ unter denen die Vorſtellung des Jüngſten Gerichts/ der Sehligkeit/ und Höllen-Pein/ wie auch der Tugend Kampff/ ferner die Hirten-Liebe/ ein Meiſterſtück eines ſtattlichen Poetens zu nennen. Man findet darin eine ſchöne Ordnung aus den Sprüchen die auserleſneſten/ nachdrückliche Epitheta, und alles hat eine

süsse Gewalt/ die Gemühter zubewegen. Seine Poëmata seind gleich einer ansehnlichen Wolcken/ so zu einer Zeit Feur und Wasser/ Donner und Regen ausläßt/ und seine Arth zu reden hat er nach Unterschied der Sachen/ so er abgehandelt/ verändert. Die von ihm ins deutsche übersetzte Pia desideria Hugonis seind mit Lust zu lesen/ und gehen weit vor der Ubersetzung/ welche Hr. Wentzel Scherster hiebevor heraus gegeben/ als der sich bemühet bey der Zahl derer Lateinischen Verse zu bleiben/ und nicht darüber zuschreiten/ welches sich aber in deutscher Sprache/ in der man so kurtz ein ding nicht kan geben/ als wol im Lateinischen sich thun läßt/ nicht schicken wil: Hr. Albin aber hat nicht verbum verbo, sondern sensum sensu exprimiret, und zwar mit solcher anmühtigen/ und Poetischen Zierlichkeit/

keit/ daß er billig deshalben ein Lob von dem fürtreflichen Schotelio verdienet hat/ welcher diese schöne Arbeit mit einem sonderlichen carmine beehret.

Joh. Andreas Buchholtz, SS. Theol. D. und gewesener Superintens zu Braunschweig/ hat viel schöne Geistliche Lieder geschrieben/ und die Psalmen Davids in Reime versetzet/ die aber nicht allezeit der Meisnischen Mund-Art gemäß seind/ welche zwar in Geistlichen Liedern nicht so genaue zu observiren scheinen. Sein Hercules und Herculiscus, in welchen Büchern er die Verwandelungen derer Welthändel viel Politische Griffe und Pratiquen abgemahlet hat/ ist nach Art der Argenis des Baraclaii abgefasset/ und eine Poetische sinnreiche Erfindung/ welche mit schönen Redens-Arten/ Politischen/ moralischen und

œconomiſchen Lehren iſt ausgezieret.

Enoch Gläſer J. U. D. und geweſener Profeſſor in Helmſtädt / dieſer iſt gleichfals unter die Poeten / ſo unſerer hochdeutſchen Sprache eine Zierde ſeind / zu zählen. In ſeinen Gedichten und Liedern iſt eine lebhaffte Sinnligkeit in Worten und Gedancken zu ſpühren / über dieß hat er die Eygenſchafft / welche die Gedichte / ſo in die Muſic geſetzt werden ſollen / wol obſerviret, die Worte dem Componiſten ſo trenge nicht vorgelegt / ſondern hat denenſelben einen feinen Nachdruck / und nach Gelegenheit der Materie / eine gebührende Stärcke oder Schwäche gegebē / auch die commata zu rechter Zeit ſchneiden / und die Verſe nicht unförmlich lauffen laſſen.

Georg Wende / Phil. M. & Corrector in Breßlau / deſſen Uberſchrifften ſeind Blühthen der Jugend / haben

ben keine ſonderliche dinge in ſich / die Reime ſind nach Schleſiſcher Mund Art eingerichtet / nach der Zeit hat er zierlicher geſchrieben / ſeine Schrifften ſeind in keinem abſonderlichen Buche noch zur Zeit heraus kommen.

Martin Hancke, SS. Theol. Doctorandus, iſt ein guter Poët, ſeine Epigrammata ſeind kurtz und nachdrücklich hat auch einer reinlichen Reim-Art ſich befliſſen.

Martin Kempe, Phil. M. und Churf. Brandenb. Hiſtoriographus, deſſen Jugend-Luſt / und Lieder / wie auch Sieges-Pracht der Tichť-Kunſt geben zu erkennen / daß er eine gute Poetiſche venam habe / die Verſe ſeind nicht zu ſammen gezwungen / lauffen wol / und hat feine Einfälle / die Reime ſeind zu mehren mahlen nach Preußiſcher Mund-Art eingerichtet.

Friderich David Stender/ hat meiſten theils Anagrammata geſchrieben/ ſo wol in Deutſcher als auch Lateiniſcher Sprache/ er iſt darinnen ſonderlich fertig/ und wie die Anagrammata, ſo in wenig Worten beſtehen/ die beſten ſeind/ alſo findet man ſolche Uſus ingenii in Hr. Stenders Schrifften/ und hat hierin derſelbe den Preiß verdienet/ daß es dem berühmten Anagrammatiſten Hr. M. Johann Fenzeln/ deſſen gleichen in dieſem Stücke ſonſt keiner in Deutſchland gleich geweſen/ in vielen Stücken gleich/ wo nicht zu vor gethan.

Dieterich von dem Werder/ Obriſter/ deſſen Uberſetzung des Torqueſti Taſſi Jeruſalem/ wie auch etziger Pſalmen Davids/ iſt zwar an ſich ſelbſt wegen der gehabten mühſamen Translation Lobens-werth/ es iſt aber zur ſelben Zeit die Hochdeutſche

ſche Poeterey in dem Stande noch nicht geweſen/ wie ſie hernach durch Göttliche Verleyhung gebracht worden/ es iſt viel gezwungenes/ viel daß nicht der Deutſchen Conſtruction, noch der Reim-Kunſt gemäß darinnen.

Tobias Hubner, geweſener Fürſtl. Anhaltiſcher Raht/ der des Barthaſii Schriften um die Zeit/ wie Hr. Opitz herfür gebrochen/ überſetzet/ hat nichtes geſchrieben/ das mit dem Opitz kan verglichen werden.

Adam Olearius Phil. M. und Fürſtl. Holſteiniſcher Bibliothecarius, iſt ein guter Poët geweſen/ von artiger Invention und luſtigen Schertzen/ ſeine Carmina ſeind Stück-weiſe heraus kommen/ ihm haben wir auch der herausgebung Hrn. Flemmings Poëmatum zu dancken/ als welcher dieſelben/ ſo viel möglich/ zu ſammen ge-

tragen hat/ wiewol ſeine Schrifften mit jenen nicht zu vergleichen.

Johann Georg Schock, ein Leipziger/ kan wol unter guten Poeten mit paſſiren/ es iſt in ſeinen Gedichten eine ſchöne Anmühtigkeit vorgeſtellet/ die Verſe ſeind wollautend/ die Gebände ſeind auserleſen/ die Zuſamen-Fügung und Verſetzung geſchicklich/ ein ſchönes und gelehrtes Poëma iſt/ welches er von der in einen Weyrauch Baum verwandelte Leveothoën geſchrieben in Alexandriniſchen Verſen. Uber dieß hat er in eodem genere einen kurtzen Auszug derer Fabulen/ die in libris Metamorphoſeos Ovidii zu befinden ſeind/ geſchrieben/ welche ſchöne Arbeit ihren Nutzen bey der Jugend zu begreiffung derer Poetiſchen Alluſionen einen Vorſchmack wircken könte/ wenn ſie ein geſchickten Lehrmeiſter wüſte/ in denen Ergetzungs-Stun-

Stunden zu adhibiren. Seine Oden ſeind wol geſetzet/ zu weilen auch gute Lehren eingemiſchet/ die Sonnete und Epigrammata ſeind alſo abgefaſſet/ daß man wol ſehen kan/ daß ein ſolcher Meiſter dieſelben geſchrieben/ der von Natur zur Poeſie geſchickt geweſen.

Paul Gerhard, geweſener Prediger zu S. Nicolai in Berlin/ hat viel Geiſtliche Lieder geſchrieben/ welche voll Geiſtes und Krafft ſeind/ und hat er meiſten theils dieſelben Materien aus denen PP. Hieronymo, Auguſtino und Taulero, wie auch aus D. Arnds Paradeis-Gärtlein hergenommen/ Er thut es Hrn. Riſten weit zuvor/ und ſeind ſeine Lieder voller hertzbewegenden Andacht/ haben derohalben verdienet in die vollſtändigſten Geſang-Bücher/ als Hrn. Krügers/ hernach Hrn. D. Geyers zu Dreßden/ Hrn. D.

Oliarii zu Halle/ gebracht zu werdē. Es hat dieſer ſelige und um die Chriſtliche Kirche mit ſeiner Poëſie wolverdienter Mann/ ſonderliche Gaben von GOtt gehabt/ was ihm beliebet hat/ in wolklingende und ungezwungene Verſe zu binden/ das Lob Gottes freudig auszubreiten/ in Creutz/ Verfolgung und Trübſal die Hertzē auffzurichten/ nach überſtandener Noht dem HErrn Danck zu ſagen/ und hat er durch Obſervation des Numeri Poëtici denen Wörtern eine durchdringende Reitzung zu geben gewuſt/ alſo daß er das Lob eines ausbündigen Geiſtlichen Poetens erworben; Dieſes iſt zu erinnern/ daß der Autor des Plönischen An. 1674. heraus gegeben geiſtlichen Geſang-Buchs einige Lieder nach ſeiner Meinung/ verbeſſern wollen/ allein/ er hat es nicht getroffen/ und hat die guten Lieder ver-

verderbet/ die Worte gezwungen und übel verſetzet/ und als eine Unwiſſenheit in der Kunſt an den Tag gegeben/ daß er alſo der Mühe bequemlich hätte überhaben ſeyn können; auch ihm nicht gebühret anderer Leute Arbeit mit verſchweigung derer Autoren Namen ſich gleichſam zu zueignen/ und plagium damit zu begehen.

Johannes Freinshemius, der ſonſt ein grundgelehrter Philologus geweſen/ hat deutſche Carmina geſchrieben/ die nicht der Art ſeind/ die wir an andern ſehen.

Joachim Rachel, ein gelehrter Mañ und ſehr guter Poet/ hat in der Hochdeutſchen Sprache zum erſten Satyren geſchrieben/ und den Characterem dieſer Schreib-Art inſonderheit wol im Deutſchen aus der Nachahmung des Juvenalis ausgedrückt/ welches an ihm billig zu loben. Unſer Deutſch-

land

land iſt ihm verpflichtet/ daß wir auch in dieſem Stücke nicht nöhtig haben denen Ausländern den Vorzug zu gönnen.

Chriſtian Weiſen Deutſche Gedichte/ die vor etzlichen Jahren hervor kommen/ mögen billich unter die beſten Gebührten dieſer Zeit gerechnet werden. In der Schertzhafften Art iſt er unvergleichlich/ wie ſolches ſeine überflüßige Gedancken/ und andere artige Satyriſche Scripta darthun/ und hat er eine ſonderliche fähigkeit hierin erwieſen/ ſolche Arbeiten ergetzen und erbauen zugleich/ und können Satyriſche Schrifften/ wen ſie was gelten ſolten/ nur von tieffſinnigen und weitſehenden ingeniis erſonnen werden.

Alſo hat nun der kunſtliebender Leſer ein richtiges Verzeichnis aller derer

derer jenigen Hochdeutſchen Poeten/ welche von der Zeit an/ da Opitz die Poeſie unſers Vaterlandes anzubauen die Feder angeſetzet gehabt/ bekant worden/ aus angefügter ohnpartheyligen Anzeige aber wird er/ was bey jedem zu loben und zu imitiren/ oder zu übergehen/ wan ihm einige von berühmten Schrifften werden vorkommen/ ſelbſt nachzudencken/ und zu urtheilen wiſſen.

Wolgeneigter Leſer.

Weil gegenwertiges Tractätlein in Abweſenheit des Correctoris mit druckfehlern ſehr angefüllet worden/ ſo wolle er belieben die vornemſten im durchleſen ohnbeſchwert alſo zu corrigiren/und zwar p.17. pro Tuſſi, lege *Tuſi*. p. ead. pro Tuſſum, l. *Taſſum*. p. ead. pro hat/ l. **haben**. p. 21. poſt verb. Filium, adde *Mannum*. p. ead. pro Barbaroſſa l. *Barbaroſſam*. p. 24. pro einer l. **einem**. pro welche l. **welchen**. p. 25. pro Charithum l. *Charitum*. p. 26. pro überſehen l. **überſetzen** p. 27. lin. 7. dele verba: **Pfleget in acht genommen zu werden**. p. 30. pro lauffen l. **lauffet**. p. ead. poſt verb. gebraucht ſich auch/ inſere **nicht**. p. 31. poſt verba herauß-gegebene/ adde **Arabiſche** p. 32. in fine dele **Jhn**. p. ead. pro ſehen l. **zehlen**. p. 37. pro verſtellen l. **vorſtellen**. p. 38. pro Burholtz l. **Buchholtz**. p. 38. lin. 4. dele verba: **von denenſelben**. p. 41. pro Tſchering l. **Tſcherning**. p. 43. lin. 3. pro ſein l. **ſeind**. p. ead. pro Reime Arth l. **reine Arth**. p. 45. in fin. pro einzele l. **einzeln**. p. 46. lin. 5. pro dem l. **den**. p. ead. pro angezogen l. **auffgezogen**. pag. ead. pro Weiſſenhels l. **Weiſſenfels**. p. 47. lin. 1. poſt verb. Buche adde **hergenommen**. p. 49. pro Joſen l. **Joſen**. p. 53. pro Albing. l. *Albinus*. p. 54. pro Scherſter l. **Scherffer** p. 55. pro ſcheinen l. **ſcheinet**. p. 56. poſt verb. geſetzt werden ſollen/ adde **erfodern**. p. 56. pro Corrector l. *Conrector*. p. 58. lin. 7. pro Uſus l. *Luſus*. p. ead. pro daß es l. **daß er es**. p. ead. pro Torqueſti l. *Torquati*. p. 59. pro der Herauß-gebung l. **die Herauß-gebung**. p. 60. pro Schock. l. *Schoch*. p. ead. pro Leveothoën. l. *Leucothoën*. p. 63. lin. 2. dele **als**. ibid. pro eine l. **ſeine**. p. ead. pro und plagium l. **und ein** *plagium*. p. 65. poſt verb. bekand worden/ adde **empfangen**.

Anhang zum *Unvorgreifflichen Bedencken*
Alphabetisches Verzeichnis der behandelten Autoren

Folgenden im Original nicht alphabetisch geordneten Autoren seiner Zeit widmet Kempe größere Aufmerksamkeit und kommentiert ihre Verdienste. Es handelt sich überwiegend um bekannte Dichter, so daß an dieser Stelle lediglich ihre Lebensdaten, gegebenenfalls ihre Zugehörigkeit zur FG sowie zum Vergleich mit einem zeitgenössischen Dichterlexikon ihre Behandlung in Erdmann Neumeisters *De poetis Germanicis* (1695) vermerkt werden.

Albini, Johann Georg, 1624–1679, S. 53–55; *Neumeister/ Heiduk,* S. (7) u. 275.
Apelles von Löwenstern, Matthäus, 1594–1648, S. 48; *Neumeister/ Heiduk,* S. (8f) u. 286.
Augspurger, Augustus, 1620–1675, S. 52; *Neumeister/ Heiduk,* S. (9) u. 287.
Bambamius, Martin, publizierte 1648/1652; S. 50.
Birken, Sigmund von (FG 681), 1626–1681, S. 29f; *Neumeister/ Heiduk,* S. (15) u. 295–297.
Buchner, Augustus (FG 362), 1591–1661, S. 27; *Neumeister/ Heiduk,* S. (19f) u. 305f.
Bucholtz, Andreas Heinrich, 1607–1671, S. 55f; *Neumeister/ Heiduk,* S. (19) u. 304f.
Dach, Simon, 1605–1659, S. 32; *Neumeister/ Heiduk,* S. (26) u. 318f.
Fleming, Paul, 1609–1640, S. 32–34; *Neumeister/ Heiduk,* S. (33f) u. 337–339.
Franck, Johann, 1618–1677, S. 40f; *Neumeister/ Heiduk,* S. (35) u. 341f.
Freinsheim, Johannes, 1608–1660, S. 63; *Neumeister/ Heiduk,* S. (36) u. 342f.
Gerhardt, Paul, 1607–1676, S. 61–63; *Neumeister/ Heiduk,* S. (38) u. 345–347.
Gläser, Enoch, 1628–1668, S. 56; *Neumeister/ Heiduk,* S. (38) u. 347f.
Grefflinger, Georg, um 1620 – um 1677, S. 52f; *Neumeister/ Heiduk,* S. (40) u. 350f.
Gryphius, Andreas (FG 788), 1616–1664, S. 34f; *Neumeister/ Heiduk,* S. (42f) u. 354–363.
Hanke, Martin, 1633–1709, S. 57; *Neumeister/ Heiduk,* S. (45) u. 367f.
Harsdörffer, Georg Philipp (FG 368), 1607–1658, S. 27–29; *Neumeister/ Heiduk,* S. (46) u. 368–370.
Held, Heinrich, 1620–1659, S. 50; *Neumeister/ Heiduk,* S. (48) u. 372.
Hoffmann von Hoffmannswaldau, Christian, 1616–1679, S. 39–41; *Neumeister/ Heiduk,* S. (52–56) u. 381–384.
Homburg, Ernst Christoph (FG 499), 1605–1681, S. 51; *Neumeister/ Heiduk,* S. (56f) u. 384f.
Hübner, Tobias (FG 25), 1578–1636, S. 59; *Neumeister/ Heiduk,* S. (57) u. 386f.

Kempe, Martin (FG 806), 1637–1683, S. 57; *Neumeister/ Heiduk,* S. (59) u. 390.
Logau, Friedrich von (FG 510), 1605–1655, S. 52; *Neumeister/ Heiduk,* S. (40) u. 348f.
Lohenstein, Daniel Kaspar von, 1635–1683, S. 38f; *Neumeister/ Heiduk,* S. (65f) u. 402–406.
Lund, Zacharias, 1608–1667, S. 50; *Neumeister/ Heiduk,* S. (66) u. 407.
Morhof, Daniel Georg, 1639–1691, S. 41f; *Neumeister/ Heiduk,* S. (70f) u. 415f.
Neumark, Georg (FG 605), 1621–1681, S. 48f; *Neumeister/ Heiduk,* S. (74) u. 425f.
Olearius, Adam (FG 543), 1599–1671, S. 59f; *Neumeister/ Heiduk,* S. (75) u. 427f.
Opitz, Martin (FG 200), 1597–1639, S. 23–25; *Neumeister/ Heiduk,* S. (76–78) u. 430–437.
Rachel, Joachim, 1618–1669, S. 63f; *Neumeister/ Heiduk,* S. (85f) u. 448f.
Rist, Johann (FG 467), 1607–1667, S. 30f; *Neumeister/ Heiduk,* S. (88) u. 453–455.
Sacer, Gottfried Wilhelm, 1635–1699, S. 45–47; *Neumeister/ Heiduk,* S. (91) u. 459.
Schirmer, David, 1623–1687, S. 42f; *Neumeister/ Heiduk,* S. (94f) u. 462f.
Schoch, Johann Georg, 1627-um 1690, S. 60f; *Neumeister/ Heiduk,* S. (98) u. 465f.
Schottelius, Justus Georg (FG 397), 1612–1676, S. 35–38; *Neumeister/ Heiduk,* S. (98f) u. 466–468.
Sieber, Justus, 1628–1695, S. 51; *Neumeister/ Heiduk,* S. (103) u. 475.
Stender, Friedrich David, 1628–1678, S. 58; *Neumeister/ Heiduk,* S. (104f) u. 476.
Tscherning, Andreas, 1611–1659, S. 31f; *Neumeister/ Heiduk,* S. (110f) u. 483.
Weise, Christian, 1642–1708, S. 64f; *Neumeister/ Heiduk,* S. (114f) u. 489–492.
Wende, Georg (FG 818), 1635–1705, S. 56f.
Werder, Diederich von dem (FG 31), 1584–1657, S. 58f; *Neumeister/ Heiduk,* S. (115) u. 492–494.
Zesen, Philipp (FG 521), 1619–1689, S. 49f; *Neumeister/ Heiduk,* S. (118–123) u. 498–502.
Ziegler, Kaspar, 1621–1690, S. 43–45; *Neumeister/ Heiduk,* S. (123f) u. 503.

Register zu Kempes *Palm-Zweig* und *Bedencken*

Das nachstehende Register berücksichtigt sämtliche Autoren von Schriften und historische Persönlichkeiten, jedoch keine mythologischen oder biblischen Gestalten und keine Buchtitel. Die Autorennamen wurden nach den Regeln der Preußischen Instruktionen angesetzt und stillschweigend normiert. Bei den Mitgliedern der Fruchtbringenden Gesellschaft wird zusätzlich die FG-Nummer in Klammern angegeben. Herzögen und Fürsten werden die Bezeichnungen ihrer Häuser beigegeben. Auf orthographische Abweichungen der normierten von der in den Quellen überlieferten Namensansetzung wird verwiesen, sofern die Varianten die ersten drei Buchstaben betreffen (z. B. Clajus *s. Klaj*). Tauchen FG-Mitglieder lediglich unter ihrem Gesellschaftsnamen auf, erfolgt ein Verweis auf den Familiennamen (z. B. Rüstige, der *s. Rist*). Namen, die in Kempes *Unvorgreifflichem Bedencken* zu finden sind, erhalten das Kürzel „B" vor der Seitenzahl, für den *Neugrünenden Palm-Zweig* gilt das Kürzel „N"; wobei „N*" auf die unpaginierten Seiten der Einleitungstexte und „NV" auf die Verszählung im Original verweist.

Abbas Trithemius *s. Trithemius, Johannes*
A Lapide *s. Lapide*
Acosta, José de N 187
Acron N 225
Adrianus N 200
Aelianus, Claudius N 23, N 50, N 66, N 202, N 203, N 225
Aelius Hadrianus, Publius B 20, NV 254, N 40, N 70
Aepinus, Sebastian N 52, N 225
Aeschylus *s. Aischylos*
Ageta, Cajetanus Nicolaus N 4, N 225
Agrippinus N 13
Aischylos B 35
Albertinus, Aegidius N 135
Albini d. Ä., Johann Georg B 53, B 54, NV 498, N 134
Alciato, Andrea N 203, N 225
Alexander der Große N 50, N 67, N 68, N 71, N 106, N 158
Alexander Severus N 6
Ali ibu Ali Talib NV 447, N 136
Alphonsus, König v. Aragon N 59
Alpinus, Prosper N 205
Alsted, Johann Heinrich N 14, N 67, N 225
Althamer, Andreas N 10, N 225
Ambrosius N 225
Amilcar *s. Hamilkar*
Ammianus, Marcellinus N 62, N 228
Amphion (Thebanus) NV 165, N 45
Anakreon NV 169, N 47
Angspurger *s. Augspurger*
Anhalt-Dessau, Johann Kasimir Fürst von (FG 10) NV 577, N 175
Anhalt-Köthen, Ludwig Fürst von (FG 2) N 15*, NV 399, N 119
Annibal *s. Hannibal*
Annius *s. Nanni, Giovanni*

Antimachos N 173
Antipater (von Sidon) N 65, N 191, N 229
Antonius, Nicolaus B 17
Apelles NV 259, NV 692, N 71, N 197
Apelles von Löwenstern, Matthäus B 48
Apollodorus (von Athen) N 4, N 21, N 112
Apollonius (Rhodius) B 19, N 23, N 107, N 172, N 225
Appel, Johann B 18
Appianos N 53, N 64, N 109, N 225
Apuleius von Madaura N 210, N 224, N 225
Aquinus NV 270, N 205
Ariosto, Ludovico B 33
Ariovist N 118
Aristarchos N 96, N 116
Aristides NV 153, N 40
Aristophanes N 37, N 215
Aristoteles N 30, N 181
Arndt, Johann B 61
Arngrimus *s. Jonsson, Arngrimur*
Artemisia, Gattin des Mausollos N 167
Ashmole, Elias B 18
Asinius Pollio, Gaius B 19, NV 838, N 60, N 222
Assarino, Luca NV 433, N 71, N 127
Atticus *s. Titus Pomponius A.*
Augspurger, August B 52
Augustinus, Aurelius B 61, N 28, N 31, N 35, N 60, N 62, N 78, N 112, N 113, N 225
Augustus, röm. Kaiser B 7, B 19, NV 253, NV 729, N 1, N 5, N 61, N 70, N 160, N 206
Aurelius Victor, Sextus N 70, N 109, N 137, N 230
Ausonius, Decimus Magnus N 200
Aventinus *s. Turmair*
Avicenna N 27, N 225
Bacon, Baron von Verulam, Francis N 45, N 57, N 152, N 225
Bais, Jean Antoine de B 18
Baker, Richard NV 439, N 134
Balde, Jakob N 13, N 210, N 215, N 225
Balzac, Jean Louis Guez de B 18
Bambamius, Martin B 50
Barbarossa *s. Friedrich I.*
Barclay, John B 55, N 44, N 56, N 63, N 91, N 174, N 193, N 207, N 225
Barry, Paul de NV 433, N 126
Bartas, Guillaume de Saluste, Sieur du B 59, NV 438, N 132, N 198, N 225
Barth, Kaspar von B 23, B 25, N 10, N 22, N 41, N 43, N 47, N 90, N 104, N 112, N 139, N 141, N 151, N 211, N 225
Bartolus, Daniel N 13
Bavius N 25*, NV 718, N 205
Bayer, Johann N 20
Bebel, [Heinrich?] N 212
Becanus *s. Gorp, Jan van*
Beccadelli, Antonio N 59, N 180, N 228
Beckmann, Christian N 95, N 225
Befreiende, der *s. Braunschweig und Lüneburg-Wolfenbüttel, August Hz. von*
Beliebige, der *s. Schlesien zu Brieg, Wohlau und Liegnitz, Christian Hz. in*
Belley *s. Camus de Bellay*
Beni, Paul B 17
Bernegger, Matthias B 23, N 104, N 116, N 225
Beroaldus, Matthaeus N 77, N 225
Berosos N 100, N 101, N 225
Besold, Christoph N 54, N 60, N 88, N 104, N 131, N 166, N 204, N 212, N 225
Betulius *s. Birken*
Biondi, Flavio N 180, N 181, N 225

Biondi, Giovanni Francesco NV 437, NV 449, N 131
Birken, Sigmund von (FG 681) B 15, B 29, N 3*, NV 493, N 158, N 174, N 225
Birkenfeld *s. Pfalzgraf*
Bisciola, Laelius N 182, N 225
Bisterfeld, Johann Heinrich N 139, N 225
Blondus *s. Biondi, Flavio*
Blumenreiche, der *s. Möller, Vincent*
Bocatius, Stephan N 46
Boccaccio, Giovanni N 129, N 162, N 225
Boccalini, Trajano NV 433, N 127, N 210, N 216, N 225
Bochart, Samuel N 183, N 225
Bodin, Jean N 103, N 181, N 225
Boekler, Johann Heinrich N 104, N 225
Borghesi, Diomede N 166
Bose, Johann Andreas N 93, N 225
Boxhorn, Marcus Zuerius N 104, N 226
Brahe, Tycho N 19
Brandenburg, Friedrich Wilhelm Kurfst. von (FG 401) NV 577, N 175
Braunschweig u. Lüneburg-Wolfenbüttel, August Hz. von (FG 227) N 3*, NV 579, N 157, N 175
Braunschweig u. Lüneburg-Wolfenbüttel, Friedrich Ulrich Hz. von (FG 38) NV 409, N 121
Brehme, Christian NV 501, N 161
Bubinghausen *s. Buwinghausen*
Buchholtz *s. Bucholtz*
Buchholzer, Abraham N 177
Buchner, August (FG 362) B 15, B 23, B 27, B 40, NV 482, N 11, N 153, N 154, N 155, N 207, N 226
Bucholtz, Andreas Heinrich B 38, B 55, (N 177?)
Bünting, Heinrich N 78, N 158, N 226
Bunting *s. Bünting*
Burholtz *s. Bucholtz*
Busbeck, Augerius Chislain N 93, N 226
Busbequius, Augerius Gislenius *s. Busbeck*
Busiris NV 346, N 112
Buwinghausen u. Walmerode, Margarethe Maria Ffr. von NV 515, N 164

Caesar, Gaius Julius NV 230, N 59, N 64
Caesius *s. Zesen*
Calcagnini, Celio N 12
Caligula, röm. Kaiser N 206
Calvisius, Sethus N 67, N 128, N 226
Camden, William N 126, N 226
Campanella, Tomasio B 17
Camus de Bellay, Jean Pierre NV 438, N 133
Capella, Martinus N 151, N 226
Caracalla, röm. Kaiser B 20
Cardano, Girolamo B 17, N 180, N 222, N 226
Carion, Johann N 91
Caroli, Philipp N 53, N 226
Carolus Magnus *s. Karl der Große*
Carteromachus *s. Forteguerri*
Casaubonus, Isaak N 43, N 226
Caselius, Johannes N 218, N 226
Cassius Dio Cocceianus N 64, N 226
Catilina, Lucius Sergius N 13, N 53
Cato, Marcus Porcius N 12
Cats, Jakob B 51, B 53, NV 439, N 134, N 163, N 209, N 226
Catullus, Gaius Valerius NV 226, N 13, N 63, N 213, N 221
Caussin, Nicolas N 193
Celtis, Konrad NV 713, N 203, N 204, N 205
Censorinus N 14

Chamaileon N 12
Choirilos NV 720, N 205
Chokier *s. Surlet de Chokier*
Cholan, Salomon von *s. Logau, Friedrich von*
Chrysippos NV 145, N 38
Cicero, Marcus Tullius B 7, NV 211, N 10, N 13, N 17, N 18, N 27, N 28, N 31, N 32, N 34, N 35, N 36, N 39, N 40, N 41, N 53, N 60, N 61, N 72, N 77, N 104, N 112, N 173, N 198, N 205, N 218, N 226
Cinna, Lucius Cornelius N 113
Clajus *s. Klaj*
Claudianus, Claudius NV 591, N 22, N 53, N 92, N 98, N 151, N 226
Cleanthes *s. Kleanthes*
Clemens Alexandrinus N 10, N 17, N 31, N 99, N 225
Cluver *s. Klüwer*
Coler, Christoph B 23
Comes Natalis *s. Conti*
Conring, Hermann N 83, N 114, N 226
Conti, Natale N 3, N 6, N 46, N 65, N 226
Corinna N 200
Cornelius Nepos N 28*, N 29*, N 30*, N 40, N 106, N 160
Cornelius Scipio Aemilianus „Africanus", Publius N 105
Cornutus, Lucius Annaeus N 172
Costa *s. Acosta*
Cramer, Daniel N 104
Curtius Rufus, Quintus N 106, N 158, N 226
Cyrus *s. Kyros*
Czanakius, Matthaeus N 12

Dach, Simon B 32, NV 541, N 170
Dareios, pers. Großkönig N 48, N 67
Dauerhafte, der *s. Braunschweig u. Lüneburg-Wolfenbüttel, Friedrich Ulrich Hz. von*
Demetrios N 71, N 127
Demokritos N 12, N 98, N 99
Demosthenes NV 146, NV 152, N 39, N 40
Dempster, Thomas N 226
Dilherr, Johann Michael N 14, N 66, N 83, N 125, N 209, N 214, N 226
Dio *s. Cassius*
Diocletianus, röm. Kaiser N 58
Diodoros Siculus N 4, N 6, N 24, N 25, N 229
Diogenes Laertios N 16, N 34, N 38, N 43, N 97, N 98, N 227
Dionysius N 161
Does, Jan van der B 17, B 26, N 12, N 23
Domitianus Augustus, Titus Flavius, röm. Kaiser B 20, NV 710, N 199, N 200
Domitius *s. Nero*
Donatus, Alexander N 15, N 45, N 200, N 226
Dornau, Bruno (?) N 13, N 226
Dornau, Kaspar (?) N 13, N 226
Dousa *s. Does*
Drakon NV 137, N 35
Dryden, John B 18
Durchdringende, der *s. Anhalt-Dessau, Johann Kasimir Fst. von*
Duret, Claude N 94, N 96, N 187, N 193, N 197, N 226

Eginhard N 87
Elbedag *s. Farazdak*
Ens, Kaspar von N 115, N 182
Eobanus Hessus N 200
Epiktetos NV 131, N 33
Epikuros N 17, N 98
Erasmus von Rotterdam, Desiderius N 12, N 161, N 187, N 193, N 197, N 205, N 211, N 215, N 226

Erinna NV 511, N 161
Erithraeus B 17
Euklid N 220
Eupolemos N 99, N 226
Euripides N 200
Eusebios N 35, N 226
Eusthatios N 226
Eutropius, Flavius N 106, N 226

Fabius Pictor N 192
Fabricius, Georg N 12, N 130, N 226
Farazdak (?) NV 302, N 93
Farid *s. Ibn al-Farid*
Fauchet, Claude B 17
Fazello, Tommaso N 113, N 226
Fechner, Johann N 133, N 226
Felix. Min. *s. Minucius*
Fenzel, Johann B 58
Ferdinand II., dt. Kaiser N 57
Ferdinand III., dt. Kaiser N 152
Ficino, Marsilio N 50, N 198
Flaccus *s. Valerius*
Flavius Josephus N 14, N 53, N 77, N 90, N 187, N 227
Flayder, Friedrich Hermann N 13, N 226
Fleming, Paul B 15, B 32, B 59, NV 451, NV 469, N 96, N 137, N 155, N 226
Florus, Publius Annaeus N 105, N 106, N 109, N 137, N 200, N 226
Forteguerri, Scipione N 17
Franck, Johann B 15, B 40, B 50, N 156, N 208, N 226
Franck, Sebastian N 204
Freinsheim, Johann B 23, B 63, N 144
Friedlieb, Philipp Heinrich N 15
Friedrich I. „Barbarossa", dt. Kaiser B 21
Friedrich II., dt. Kaiser B 21
Friedrich III., dt. Kaiser NV 714, N 203
Frischlin, Nikodemus N 85, N 226
Fronsberg *s. Frundsberg*
Frundsberg, Georg von N 54
Füller *s. Fuller*
Fuller, Nicolas N 183, N 185, N 226

Galenus, Claudius N 2*
Gallus, Gaius Cornelius B 19
Gellius, Aulus N 23, N 24, N 36, N 53, N 60, N 61, N 67, N 172
Gellius, Stephanus N 46, N 226
Gerhard, Johann N 78, N 226
Gerhardt, Paul B 61
Geyer, Martin B 61
Giffen, Hubert van N 226
Gilbert, William N 182, N 184, N 226
Giovio, Paolo N 180, N 227
Giraldi, Lelio Gregorio N 44, N 51, N 173, N 203, N 227
Gläser, Enoch B 56
Glauber, (Rudolf?) N 139, N 227
Goa, Johannes N 180
Godfredus *s. Gottfried*
Goldast von Haiminsfeld, Melchior N 85, N 88, N 201, N 227
Gonzalez de Salas, José Antonio N 202, N 227
Goropius Becanus *s. Gorp*
Gorp, Jan van N 84, N 89, N 96, N 113, N 137
Gottfried, Johann Ludwig N 167, N 227
Grefflinger, Georg B 52
Greiffenberg, Katharina Regina Ffr. von NV 514, N 164
Grenaille, Sieur de Chatounières, François de NV 437, N 131
Groot, Hugo de B 17, B 24, N 28, N 88, N 227
Grotius *s. Groot*
Grünewald *s. Klinckebeil*
Gruter, Janus B 23
Gryphius, Andreas (FG 788) B 34, B 39, N 134, N 227

Gueintz, Christian (FG 361) N 104, N 227
Guevara, Antonio de NV 441, N 36, N 108, N 111, N 135, N 227
Gutenberg, Johannes N 103
Gyraldus *s. Giraldi*

Hadrian, röm. Kaiser *s. Aelius Hadrianus*
Hall, Joseph NV 439, N 135
Hamilkar Barkas N 106
Hanke, Martin B 57
Hannibal NV 334, N 105, N 106
Harsdörffer, Georg Philipp (FG 368) B 27, NV 485, N 9, N 12, N 18, N 69, N 84, N 87, N 90, N 117, N 121, N 125, N 126, N 131, N 133, N 135, N 136, N 139, N 157, N 162, N 163, N 165, N 196, N 197, N 207, N 227
Hegendorf, Christoph N 12
Heidenreich, David Elias (FG 837) N 134
Heidmann, Christoph N 67, N 112, N 227
Heilsame, der *s. Schlesien zu Brieg und Liegnitz, Ludwig IV. Hz. in*
Heinric, Philipp Friedlieb N 15
Heinrich, Hz. von Breslau B 21
Heinrich I., Markgf. von Meißen B 21
Heinrich VI., dt. Kaiser B 21
Heinsius, Daniel B 23, B 26, N 13, N 23, N 163, N 227
Held, Heinrich B 50
Helvigius *s. Helwig*
Helwig, Andreas N 138, N 227
Henel, Nicolaus B 24
Hengist N 126
Henisch, Georg N 76, N 227
Hermannides, Rutger N 126, N 227
Herrliche, der *s. Mecklenburg-Schwerin, Adolf Friedrich I. Hz. von*
Herodotos N 24, N 46, N 48, N 78, N 109, N 168, N 198, N 203, N 227
Hervartus, Johann Friedrich N 183, N 227
Hesiodos NV 168, N 4, N 21, N 29, N 30, N 46, N 50, N 67, N 203, N 227
Hieronymus B 61, N 15, N 52, N 227
Hochgeachte, der *s. Schleswig-Holstein-Gottorf, Friedrich III. Hz. von*
Hoffmann von Hoffmannswaldau, Christian B 22, B 34, B 39
Homburg, Ernst Christoph (FG 499) B 51, N 21*, N 23*, N 24*, NV 498, N 134, N 160
Homeros NV 237, N 29, N 50, N 65, N 66, N 67, N 68, N 111, N 223
Horatius Flaccus, Quintus B 8, B 19, NV 22, N 1, N 5, N 7, N 15, N 44, N 45, N 47, N 49, N 56, N 72, N 105, N 109, N 188, N 189, N 196, N 200, N 203, N 205, N 213, N 227
Horsa N 126
Hortensius NV 212, N 61
Host, Matthaeus N 78
Hrabanus Maurus N 85
Hrotsvith *s. Roswitha von Gandersheim*
Hucbaldus, Monachus Sancti Amandi N 12
Hübner, Tobias (FG 25) B 59, N 132
Hugo, Hermann N 82, N 227
Hunger, Wolfgang N 138, N 227
Hutten, Ulrich von N 13
Hyginus, Gaius Julius N 34, N 227

Ibn al-Farid NV 302, N 93, N 94
Isidoros N 61, N 107, N 227
Italicus *s. Silius*

Jonsson, Arngrimur N 80, N 114, N 225
Josephus *s. Flavius*
Jovius *s. Giovio*
Jugurtha, König von Numidien N 112
Junius, Hadrian N 103, N 193, N 227
Justinus N 105, N 106, N 107, N 109
Juvenalis, Decimus Junius N 29, N 41, N 206, N 208

Kalcheim gen. Lohausen, Wilhelm von (FG 172) N 132
Karl der Große B 21, NV 290, N 75, N 87, N 88
Karl V., dt. Kaiser N 54
Keckermann, Bartholomäus N 180
Kircher, Athanasius B 23, N 12, N 101, N 181, N 182, N 184, N 186, N 223, N 227
Kirchmann, Johann N 48
Klaj, Johann N 53, N 170, N 205, N 227
Kleanthes NV 322, N 9, N 38, N 98
Klinckebeil von Grünewald, Jakob N 4*, N 32*, N 144
Klotz, Stephan N 29, N 72, N 227
Klüwer, Philipp N 79, N 84, N 126, N 226
Konrad, dt. Kaiser B 21
Krügelstein, Johann Christoph N 34*
Krüger, Wolfgang B 59, B 61
Kuefstein, Johann Ludwig Reichsgf. von N 136
Kyros NV 338, N 109

Lactantius, Lucius Caelius Firmianus N 10, N 28, N 35, N 60, N 77, N 227
Ladislaus IV., poln. König B 24
Laelia Sabina *s. Sulla*
Laertius *s. Diogenes*
Laetus, Erasmus Michaelius N 80, N 228
Lampridius, Aelius N 6, N 227
Land, Johann de NV 438, N 133
Lansius, Thomas N 102, N 133, N 178, N 227
Lapide, Cornelius a *s. Steen*
Lassenius, Johann N 92, N 227
Lauenstein *s. Lohenstein*
Laurentius, Johann N 103
Lazius, Wolfgang N 76
Lemnius, Levinus N 182, N 183, N 227
Lentulus N 160
Leunclavius *s. Löwenklau*
Licinus NV 247, N 70
Limnaeus, Johann N 165, N 227
Linde(n)berg, Peter N 156
Lindendorpius N 227
Lipenius, Martin N 187, N 227
Lipsius, Justus N 8, N 27, N 33, N 48, N 53, N 71, N 84, N 92, N 95, N 113, N 129, N 210, N 227
Livius, Titus N 50, N 53, N 77, N 106, N 137, N 227
Löwenklau, Johann N 91, N 227
Logau, Friedrich von (FG 510) B 52
Lohausen *s. Kalcheim*
Lohenstein, Daniel Kaspar von B 38
Loth, [Georg?] N 223
Lotichius, Johann Peter N 7, N 227
Lubin, Eilhardus N 29, N 227
Lucanus, Marcus Annaeus NV 229, NV 232, N 64, N 99, N 227
Lucianus N 4, N 12, N 33, N 228
Lucretia NV 338, N 109, N 110
Lucretius, Carus Titus N 182
Ludovici, Jakob N 167
Lund, Zacharias B 50
Luther, Martin NV 305, N 87, N 94, N 119, N 189, N 192, N 220
Lykophron Chalcidensis N 203, N 228

Macrobius, Ambrosius Theodosius N 66, N 228
Maecenas, Gaius B 19, N 1
Maffei, Giovanni Pietro N 102, N 177, N 178, N 228
Maffejus, Johannes Petrus *s. Maffei*
Magnenus, Johannes Chrysostomos N 13
Magnus, Johannes N 84
Magnus, Olaus N 80, N 228
Major, Johann Daniel B 48
Majoragius, Marcus Antonius N 12, N 228
Mallinckrodt, Bernhard von N 103, N 228
Malvezzi, Marchese di Castel Guelfo, Virgilio NV 438, N 132
Marcellinus, Ammianus N 62, N 228
Marcus Venetus *s. Polo, Marco*
Maricon N 12
Marini, Giovanni Ambrogio NV 437, N 131
Marius, Gaius NV 347, N 112
Maro *s. Vergilius*
Martialis, Valerius Marcus N 17, N 53, N 222, N 228
Martini, Matthias N 1, N 79, N 125, N 228
Maussolos NV 534, N 167
Maximilian I., dt. Kaiser B 21, NV 294, N 88, N 204, N 228
Mechenem, Israel von N 228
Mecklenburg-Schwerin, Adolf Friedrich Hz. von (FG 175) NV 409, N 121
Medici, Francesco di N 166
Meierus *s. Meyer*
Mejer, Henning N 92
Mela, Pomponius N 81, N 228
Melanchthon, Philipp N 9
Mendoza, Juan Gonzalez de N 102, N 228
Mercator, Gerhard N 124, N 205, N 228
Merula, Paul N 181, N 228
Meyer, Michael N 13, N 104, N 228
Michaelius *s. Laetus, Erasmus M.*
Micraelius, Johannes N 29, N 126, N 228
Mignault, Claude N 228
Minoes *s. Mignault*
Minucius, Felix Marcus N 28, N 226
Mirnello *s. Möller, Gertrud*
Mithridates VI., König von Pontos NV 336, N 109, N 112
Mitternacht, Johann Sebastian N 1, N 228
Möller, Gertrud NV 516, N 165
Möller, Vincent NV 413, N 122, N 165
Möller, Peter N 165
Mohammed N 125
Montemayor, Jorge de NV 449, N 136
Morhof, Daniel Georg B 15, B 41, B 46
Moscherosch, Johann Michael (FG 436) N 2, N 115, N 135, N 228
Müller, [Johann Jakob?] B 46
Myl, Abraham van der N 138, N 194, N 204, N 228
Mylius, Georg N 92, N 228
Mylius, Martin N 204, N 228

Nachfolgende, der *s. Sachsen-Jena, Bernhard Hz. von*
Nanni, Giovanni N 100, N 225
Naso *s. Ovidius*
Nauclerus, Johannes N 128, N 228
Neander, Michael N 96, N 228
Nepos *s. Cornelius Nepos*
Nero Domitius, röm. Kaiser NV 246, N 70
Nerva, röm. Kaiser B 20
Neumark, Georg (FG 605) B 48, B 50, NV 452, NV 497, N 120, N 137, N 160, N 228

Nikokles B 8
Ninus NV 334
Nonnos N 22, N 228
Nordermann, Johann N 58, N 228
Novarini, Aloysius *s. Novarino*
Novarino, Luigi N 127
Nüßler, Bernhard Wilhelm B 23
Nützliche, der *s. Schleswig-Holstein-Gottorf, Hans Bischof von Lübeck, Hz. von*

Olearius, Adam (FG 543) B 59, B 62, N 7, NV 473, N 136, N 152, N 228
Olearius, Gottfried N 92, N 136, N 228
Opitz, Martin (FG 200) B 15, B 21, B 23, B 24, B 25, B 27, B 28, B 31, B 32, B 59, B 65, NV 465, NV 645, N 11, N 54, N 96, N 113, N 117, N 152, N 156, N 188, N 196, N 228
Oppianos B 20
Orosius, Paulus N 23, N 105, N 106, N 228
Ostrofrank, Laurentius Albert N 95, N 228
Otfrid von Weissenburg N 85
Otto von Freising N 53, N 226
Otto, Markgf. von Brandenburg B 21
Oven *s. Owen*
Ovidius Naso, Publius B 7, B 12, B 19, B 40, B 60, NV 225, NV 645, N 3, N 5, N 16, N 19, N 20, N 23, N 24, N 26, N 42, N 44, N 46, N 50, N 51, N 62, N 63, N 105, N 141, N 152, N 168, N 184, N 193, N 209, N 211, N 223, N 228
Owen, John N 32, N 202, N 228

P. P. Moguntini [?] N 11, N 103, N 228
Palatin *s. Rist*
Palaemon, Remnius NV 285, N 85
Panciroli, Guido N 159, N 182, N 228
Panormita, Antonio *s. Beccadelli*
Panormitan, Jan. N 54, N 180, N 228
Papias N 110, N 228
Paris, Matthew N 84, N 228
Parisius, Mattheus *s. Paris*
Passerat, Jean N 12, N 171, N 228
Paterculus *s. Velleius*
Pausanias N 67, N 172, N 228
Perikles NV 154, N 40, N 220
Perrot d'Ablancourt, Nicolas N 181, N 228
Persius Flaccus, Aulus NV 819, N 30, N 194, N 195, N 222, N 228
Petrarca, Francesco NV 434, N 49, N 58, N 61, N 107, N 127, N 128, N 129, N 228
Petronius Arbiter, Titus N 7, N 190, N 228
Pfalzgraf bei Rhein zu Birkenfeld, Georg Wilhelm (FG 474) N 175
Phanias, Eresius N 12
Phavorinus *s. Varinus*
Philo Judaeus *s. Philon*
Philon von Alexandria N 185, N 227
Philippos II., König von Makedonien NV 150
Philostratus, Flavius N 40, N 208, N 228
Phornutus *s. Cornutus*
Piccolomini d'Aragona, Duca d'Amalfi, Octavio Fst. (FG 356) NV 411, N 121
Pico della Mirandola, Giovanni N 12
Pindar B 7, NV 172, NV 461, N 49, N 50, N 200, N 220
Pineda, Johann de N 185, N 228
Pirckheimer, Willibald N 12
Platina, Bartolomeo Sacchi N 128, N 229

Platon NV 130, NV 817, N 7, N 17, N 31, N 32, N 50, N 173, N 181, N 198, N 218, N 229
Plinius Caecilius Secundus, Gaius N 6, N 16, N 24, N 32, N 37, N 39, N 46, N 50, N 53, N 60, N 66, N 67, N 69, N 71, N 82, N 99, N 101, N 160, N 172, N 181, N 182, N 198, N 206, N 211, N 222, N 229
Plutarchos N 4, N 10, N 11, N 14, N 24, N 25, N 35, N 39, N 46, N 67, N 106, N 112, N 113, N 124, N 171, N 177, N 190, N 211, N 217, N 229
Pollio *s. Asinius P.*
Polo, Marco N 184
Pollux, Jul. N 158, N 159
Polybios N 53, N 229
Polykrates NV 170, N 48
Pomerus, Jakob N 187, N 229
Pompejus, Gnaeus Magnus NV 231, N 64
Pompejus (Trogus?) N 62
Pomponius „Atticus", Titus N 28*, N 31*, N 33*
Pomponius, Laetus N 62, N 229
Pontanus, Jakob N 13, N 24, N 173, N 196, N 229
Postel, Guillaume N 100
Praxilla von Sikyon NV 510, N 161
Proklos N 203, N 229
Propertius, Sextus NV 228, N 5, N 64, N 144, N 169, N 229
Protagoras NV 135, N 34
Ptolemaios, Klaudios N 20
Ptolemaios II., Philadelphos N 38
Put, Hendrik van N 18*, N 12
Puteanus *s. Put*
Pythagoras N 97, N 99, N 156

Quenstedt, Johann Andreas N 33, N 38, N 169, N 229
Quevedo y Villega, Francisco NV 441, N 135
Quintilianus, Marcus Fabius NV 155, N 38, N 41, N 71, N 192, N 229

Rabanus Maurus *s. Hrabanus M.*
Rachel, Joachim B 63
Rapin, Paul de B 18
Reimarus, Johann Albert Heinrich N 56, N 229
Reinhold, Hartmann *s. Sacer*
Rhenanus, Beatus N 89
Riccioli, Giovanni Battista N 19, N 32, N 229
Richelieu, Armand Jean Du Plessis de N 166
Richter, Georg N 6, N 204
Richter, Gregor N 6, N 17, N 48, N 50, N 60, N 67, N 70, N 205, N 229
Riemer, Johann B 46
Rigaltius, Nicol. B 23
Rist, Johann (FG 467) B 13, B 15, B 30, B 61, N 22*, N 32*, NV 477, NV 590, NV 830, N 115, N 120, N 127, N 152, N 170, N 195, N 218, N 219, N 221, N 229
Rodornius *s. Scrieck, Adriaan van*
Roeser, Jakob Nikolaus N 78, N 198, N 229
Rogerius, Joh. N 126
Ronsard, Pierre de B 18, B 26, NV 434, N 127, N 190, N 229
Roserus *s. Roeser*
Rosinus, Johann N 6, N 62, N 101, N 105, N 127, N 199, N 229
Roswitha von Gandersheim N 85
Rubius *s. Ruvio*
Rudolf I., dt. Kaiser NV 292, N 87, N 88
Ruel, Johann Ludwig N 29, N 229
Rüstige, der *s. Rist*
Rupert[us] N 106
Rutger *s. Rogerius*
Ruvio, Antonio N 30

Sa'adi-ye Sirazi, Mosleho'd-Din NV 445, N 135
Saavedra Fajardo, Diego de NV 442, N 58, N 59, N 135, N 229
Sabellicus, Marcus Antonius Coccius N 40, N 128, N 129, N 229
Sabinus, [Georg?] N 200
Sacer, Gottfried Wilhelm B 15, B 45, B 46, N 28*
Sachsen-Jena, Bernhard Hz. von (FG 427) NV 578, N 175
Sachsen-Lauenburg, Franz Karl Hz. von (FG 269) NV 411, N 122
Sachsen-Merseburg, Christian Hz. von (FG 643) N 4*
Sainte-Marthe, [Scevole de ?] N 132, N 229
Sallustius Crispus, Gaius N 13, N 229
Salmasius *s. Saumaise*
Salmuth, [Heinrich d. J.?] N 103, N 229
Sammarthanus *s. Sainte-Marthe*
Sannazaro, Jacopo N 66, N 229
Sappho NV 177, N 50, N 51
Sarkmasius *s. Schurzfleisch*
Saubert, Johann N 229
Saumaise, Claude de B 23
Saxo Grammaticus N 114, N 229
Scaliger, Joseph Justus N 200, N 229
Scaliger, Julius Caesar B 11, B 18, N 30*, N 18, N 46, N 67, N 125, N 177, N 229
Scherffer von Scherffenstein, Wenzel B 54
Scherster, Wentzel *s. Scherffer*
Schirmer, David B 42, NV 501, N 161
Schlesien zu Brieg u. Liegnitz, Ludwig IV. Hz. in (FG 508) NV 578, N 175
Schlesien zu Brieg, Wohlau u. Liegnitz, Christian Hz. in (FG 505) NV 577, N 175
Schleswig-Holstein-Gottorf, Friedrich III. Hz. von (FG 388) NV 410, N 121
Schleswig-Holstein-Gottorf, Hans, Bischof von Lübeck, Hz. von (FG 286) NV 409, N 121
Schmettau, Heinrich N 135
Schoch, Johann Georg B 60
Schöffer, Johann N 103
Schönborner, Georg von N 218, N 229
Schönste, der *s. Sachsen-Lauenburg, Franz Karl Hz. von*
Schott, Kaspar N 100, N 229
Schottelius, Justus Georg (FG 397) B 34, B 35, B 55, N 3*, NV 489, N 8, N 76, N 77, N 79, N 81, N 86, N 88, N 93, N 96, N 130, N 157, N 174, N 197, N 229
Schultz, Christoph N 79
Schupp, Johann Balthasar N 16, N 116, N 166, N 218, N 229
Schurman, Anna Maria van NV 513, N 163
Schurzfleisch, Konrad Samuel B 3, B 4
Schwartz, Berthold NV 594, N 177
Schweigger, Salomon N 92
Scipio *s. Cornelius*
Scrieck, Adriaan van N 8, N 79, N 229
Scudéry, Madeleine de NV 450
Scriek, Rodornius *s. Scrieck*
Seissenegg *s. Greiffenberg*
Selenus, Gustav (Pseud.) *s. Braunschweig und Lüneburg-Wolfenbüttel, August Hz. von*
Seneca, Lucius Annaeus B 20, N 9*, N 9, N 28, N 36, N 67, N 70, N 169, N 187
Sennert, Andreas N 115
Servius, Marius Honoratus N 111
Severus Alexander, Marcus Aurelius B 20

Severus [Sulpicius?] N 124
Siculus *s. Diodorus*
Sidonius *s. Antipater von Sidon*
Sieber, Justus B 15, B 50
Silius Italicus N 227
Simon, Peter N 120
Sinapius, [Johannes?] N 201
Sleidan(us), Johann(es) N 77, N 94, N 229
Sokrates NV 143, N 17, N 37, N 98
Solinus, Gaius Julius N 67, N 81, N 229
Solon NV 138, N 35, N 62
Sophokles N 229
Sophron N 137
Sorel, Sieur de Souvigny, Charles B 18, N 3, N 104, N 121
Sosipatra NV 510, N 161
Speidel, Johann Jakob N 89, N 229
Sperling, Johann N 182, N 229
Spielende, der *s. Harsdörffer*
Sprossende, der *s. Neumark*
Statius, Publius Papinius N 112, N 229
Steen, Cornelis van den N 124, N 171, N 227
Stender, Friedrich David B 58
Stephani, Karl N 8, N 101, N 158, N 229
Stevin, Simon N 194, N 229
Stigel, Johann N 123, N 200
Storch, Petrus N 104
Strabon N 8, N 46, N 48, N 53, N 105, N 177
Strauch, Aegidius N 87, N 229
Strauch, Johann N 100, N 229
Strigenitz, Gregor N 198, N 229
Strobel, Bartholomäus N 11
Stubenberg, Johann Wilhelm Frh. von (FG 500) N 3, N 127, N 131, N 137, N 165, N 229
Suetonius, Gaius Tranquillus N 200, N 206, N 218, N 230
Suidas (=Suda) N 37, N 51, N 98, N 100, N 230
Sulla, Laelia Sabina NV 511, N 162
Sulla, Lucius Cornelius NV 347, N 112, N 162
Surlet de Chokier, Jean N 58, N 59, N 226
Svidas *s. Suidas*
Sylla *s. Sulla*
Synesius Cyrenaeus N 12

Tacitus, Publius Cornelius B 21, NV 283, N 10, N 56, N 76, N 83, N 84, N 95, N 230
Tasso, Torquato B 17, B 33, B 58, NV 434, N 127
Taubmann, Friedrich B 7, NV 541, N 115, N 128, N 169, N 202, N 217, N 230
Tauler, Johann B 60
Terentius Afer, Publius N 85, N 117
Tertullianus, Quintus Septimus Florens N 43, N 44, N 66, N 230
Textor, [Johannes?] N 52, N 65, N 70, N 85, N 97, N 161, N 198, N 214, N 230
Theano NV 511, N 162
Theokritos N 192, N 214, N 230
Theodoretos N 22, N 35, N 230
Theon NV 599
Thorius, Raphael N 13, N 230
Thou, Jacques Auguste de N 87, N 207, N 230
Thuanus *s. Thou*
Thukydides N 40
Tiberius, röm. Kaiser B 20
Tibullus, Albius N 5
Tilenus, [Daniel?] B 23
Timanthes NV 258, N 70, N 71
Titz, Johann Peter NV 493, N 110, N 157, N 191
Tomyris NV 337, N 109
Torsellini, Orazio N 4, N 15, N 16, N 46, N 67, N 70, N 230

Träumende, der *s. Moscherosch*
Traianus, röm. Kaiser B 20, NV 253, N 58, N 70
Trithemius, Johannes N 88, N 103, N 225
Tscherning, Andreas B 15, B 31, B 41, NV 482, N 94, N 95, N 104, N 136, N 155, N 156, N 230
Turmair gen. Aventinus, Johannes N 5, N 10, N 38, N 47, N 77, N 88, N 107, N 110, N 225
Turnèbe, Adrien N 64, N 230
Turnebus *s. Turnèbe*
Tursellinus *s. Torsellini*
Tycho Brahe *s. Brahe*
Tyrius, Maximus N 7, N 8, N 37, N 44, N 45, N 51, N 230
Tzetzes, Johannes N 48

Unglückselige, der *s. Stubenberg*
Untadeliche, der *s. Brandenburg, Friedrich Wilhelm Kfst. von*
Uphila *s. Wulfila*
Ursinus, Johann Heinrich N 16, N 172, N 174, N 177, N 203, N 230

Valerius Flaccus, Gaius B 41, N 34, N 107, N 226
Valerius Maximus N 32, N 37, N 39, N 53, N 71, N 105, N 107, N 167, N 230
Valignanus, Alexander N 178, N 230
Varinus, Phavorinus N 12
Varius, Lucius B 19
Varro, Marcus Terentius NV 208, N 23, N 52, N 60, N 208
Vellutello, Alessandro N 129, N 230
Velleius, Paterculus N 66, N 228
Venator, Balthasar B 23, N 138, N 230
Vergilius Maro, Publius B 19, B 21, NV 18, NV 233, NV 238, N 1, N 5, N 29, N 30, N 42, N 44, N 50, N 63, N 65, N 71, N 82, N 85, N 109, N 113, N 115, N 117, N 155, N 157, N 158, N 173, N 176, N 187, N 202, N 205, N 210, N 212, N 222
Vergilius Polydorus N 6, N 99, N 230
Vespasianus, röm. Kaiser B 20
Victorinus Afer, Marius N 100, N 230
Virgil. Maro *s. Vergilius*
Virgilius Polydorus *s. Vergilius Polydorus*
Volaterranus, Jacobus NV 25, N 161, N 230
Vondel, Jost van den B 18, NV 439, N 134
Vossius, Gerhard Johannes N 10, N 30, N 127, N 128, N 230

Wagner, Tobias N 70, N 106, N 204, N 230
Walmerod *s. Buwinghausen*
Walther, Michael N 32, N 77, N 186, N 230
Wathonius N 230
Watson, Michael N 101
Wehner, Paul Matthias N 88, N 93, N 115, N 138, N 230
Weise, Christian B 64
Weise, Melchior B 15, B 23
Weitz, Johann N 15, N 209, N 230
Weller, Hieronymus N 172, N 230
Wende, Georg (FG 818) B 56
Werder, Diederich von dem (FG 31) B 58
Werthern, Georg Wilhelm von N 33*
Westerbaen, Jakob B 18
Wiethemeyer, Johann Salomon N 1*, N 27*, N 32*, NV 37, NV 825
Williram, Abt von Ebersberg N 85, N 230
Worm, Ole N 83

Wulfila N 82
Wurfbain, Leonhard N 54, N 230

Xenophon N 78

Zeiller, Martin N 18, N 104, N 118, N 230
Zenon von Kition NV 143, N 38, N 230
Zesen, Philipp von (FG 521) B 49, N 22, N 43, N 226
Zeuxis N 71
Zevecote, Jakob van N 68, N 208, N 230
Zevecotti *s. Zevecote*
Ziegler, Kaspar B 43, B 44, N 66, N 122, N 129, N 144, N 200, N 230
Zoilus N 22*, N 27*
Zonaras, Johannes N 70, N 230
Zosen *s. Zesen*
Zwingende, der *s. Piccolomini d'Aragona, Duca d'Amalfi, Octavio Fst.*

Gottfried Zamehl

Auch: Gotofredus Zamelius, Zahmel o. ä.
Almesius (ESO), Meleager (PBO).
Aufnahme: 22. April 1668. FG 805.
Der Ronde. Große gefüllte Ringelblumen. Im Reden und Schreiben.
Vgl. Erzschrein Halle: 680311, 680422, 680930; Wappenbuch, 16: Eintragung von Heidenreichs H. (*Halle I*, 63ff, 76ff).

*2. 2. 1629, Elbing; †12. 8. 1684, Elbing. Lutherisch.

Eltern: Friedrich Zamehl (1590–1647), aus einer seit etwa hundert Jahren in Elbing mit Bürgerrecht ansässigen Familie, seit 1627 Ratsherr daselbst. Nach ausgedehnten Bildungs- und Studienreisen hatte er bereits mehrere hohe Ämter in der Verwaltung der Stadt Elbing inne, bevor er Ratsherr wurde. Er verschaffte sich weite Anerkennung mit lateinischer Poesie und historischen Studien und veröffentlichte ein Epicedium zum Tode des schwedischen Königs Gustav Adolf 1632.[1] 1614 wurde er in Königsberg vom kaiserlichen Pfalzgrafen Christian Theodor Schosser zum Dichter gekrönt und in den Adelsstand erhoben. Seine literarischen und wissenschaftlichen Kontakte erstreckten sich über den Kreis der Elbinger Gebildeten (Israel Hoppe, Michael Mylius, Joachim Pastorius) hinaus auch auf führende Persönlichkeiten des zeitgenössischen Geisteslebens, wie Martin Opitz, der ihn 1638 auf seiner Reise nach Königsberg von Danzig aus besuchte, Simon Dach, welchem er die Bekanntschaft mit Opitz vermittelte, den Professor am Danziger Gymnasium Johann Peter Titz (1619–1689)[2], dem er zu seiner Poetik *Zwey Bücher Von der Kunst, hochdeutsche Verse und Lieder zu machen* (Danzig 1642; Dünnhaupt, Titz Nr. 18), ein Gedicht beisteuerte, u. a. Aus seiner zweiten Ehe mit Katharina, geb. Windmüller ging Gottfried hervor. Die Mutter starb drei Tage nach seiner Geburt.

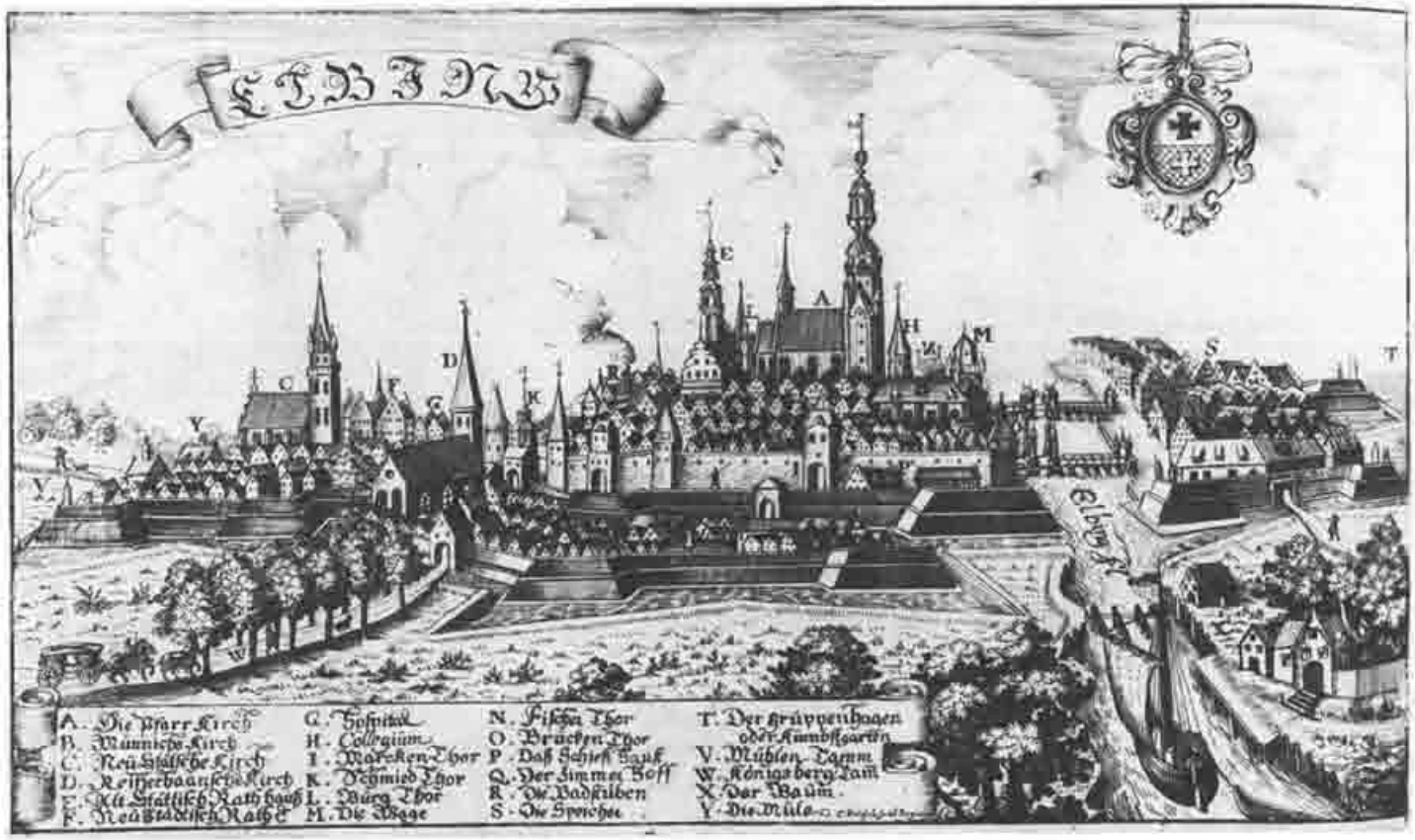
Die jüngeren Brüder entstammten der vierten Ehe des Vaters mit Katharina, geb. Hese: Karl Theodor (1634–1698), Friedrich (1643–1678); beide waren historisch interessiert und chronistisch tätig.[3]

---

1 In der LP von Balthasar Voidius (Voigt), Weihnachten 1632 auf Befehl des schwedischen Feldmarschalls Hermann Wrangel (1587–1643) in der Elbinger Pfarrkirche gehalten: Sehnlicher Klag- vnnd Trost-Schluß der Seeligen H. Christs Frewde. In einer Christlichen Trawrpredigt. Uber dem vnverhofften Kläglichen Todesfall Ihrer Königl. Majest. ... Herrn Gustavi Adolphi. Elbing 1632 (HAB: 519. 10 Theol. [10]). Nach der Predigt F. Zamehls lat. Gedicht „REgibus & superis sacra sunt mea carmina solis...".

2 Anläßlich des Todes Friedrich Zamehls – „der Minerven Glantz, der Pierinnen Preiß" – schrieb Titz 1647 eine „Elegie". In: Johann Peter Titz: Deutsche Gedichte. Gesammelt u. hrsg. v. L. H. Fischer. Halle 1888, 152–154; Zitat S. 153.

3 Vgl. Tolckemit, 192ff, 415ff.



Stadtansicht Elbing
Aus: Christoph Hartknoch: Alt- und Neues Preussen. Frankfurt a. M./Leipzig 1684 HAB Wolfenbüttel: Gm 4° 816 [1].

Zamehls Vaterstadt Elbing war mit Danzig, Thorn und den westlichen Teilen des alten preußischen Ordenslandes 1466 an die Krone Polens gefallen („Königliches Preußen"). Während das Land insgesamt allmählich in den polnischen Staat und die polnische Gesellschaft integriert wurde, hielten die drei großen Städte, die dem lutherischen Glauben anhingen, an ihrer administrativen Selbständigkeit fest.

Zamehl erhielt zunächst Heimunterricht von seinem Vater, Unterweisung in der griechischen und lateinischen Sprache; Besuch des Elbinger Gymnasiums (Eintrag im Immatrikulationsverzeichnis unter dem Datum des 1. 9. 1638, classis IV) unter dem Rektor Michael Mylius (1603–1652, seit 1630 Rektor des Elbinger Gymnasiums; vgl. Tolckemit, 259ff). Ob Zamehl Johann Amos Comenius, der in schwedischem Auftrag als Schulreformator 1642 nach Elbing geschickt wurde, kennenlernte, ist nicht bekannt. 1643 zum Zweck polnischer Sprachstudien Aufenthalt in Strasburg/Preußen; 1644 Teilnahme an der akademischen Jubelfeier anläßlich des hundertjährigen Bestehens der Albertus-Universität in Königsberg; zu diesem Anlaß hatte der Königsberger Professor für Poesie, Simon Dach, eigens ein Schauspiel *Sorbuisa* aufgeführt (vgl. Art. Kempe). 1645 erneuter Besuch des Elbinger Gymnasiums (Einschreibung am 23. 5., classis II); 1646 Gymnasium Thorn, wo er im Juni 1648 eine erste Disputation *De cive, ejus essentia et proprietatibus* hielt und im Druck veröffentlichte (Bibliographie Nr. 5). Im Juli 1648 Seereise nach Lübeck; Aufenthalt in Hamburg und Bremen; sodann Besuch der Universitäten Groningen und Franeker, wo er sich am 10. 8. bzw. am 1. 9. 1648 einschrieb. In Groningen erschienen 1649 seine *Disputatio politica de electione et successione* (Bibliographie Nr. 6); auch der *Studiosus apodemicus* – einer der zeittypischen Traktate über Nutzen und zweckmäßige Organisation des Reisens – soll dort 1650 in einem ersten Druck erschienen sein (Bibliographie Nr. 7).[4] 1650 in Leyden, Amsterdam, Utrecht, Breda und anderen berühmten Städten in den Niederlanden; Kontakte zu Claude Salmasius (1588–1653), Daniel Heinsius (1580–1655) und weiteren gelehrten Autoritäten der Zeit. Oktober 1650 Abreise, durch Friesland nach Bremen, wo er den Winter 1650/1651 verbrachte, sich am 8. 2. 1651 am dortigen Gymnasium Illustre (unter dem damaligen Rektor Ludwig Crocius[5]) immatrikulierte[6] und der *Studiosus apodemicus* in einer wei-

---

4 Vgl. zur studentischen Bildungsreise und zur ratio peregrinandi: Jörg Jochen Berns: Peregrinatio academica und Kavalierstour. Bildungsreisen junger Deutscher in der Frühen Neuzeit. In: Rom – Paris – London. Erfahrung und Selbsterfahrung deutscher Schriftsteller und Künstler in den fremden Metropolen. Ein Symposion. Hrsg. v. Conrad Wiedemann. Stuttgart 1988, 155–181.

5 Geboren um 1585, starb 1655. Doktor der Theologie, Pastor, Professor und Inspektor des Bremer Gymnasiums (*Jöcher* I, 2205f).

6 Das Bremer Gymnasium wurde 1584 in calvinistischem Geist neu gegründet und 1610 mit dem Rektoratsantritt des Matthias Martinius nach dem Vorbild der Herborner Anstalt reformiert. Als „Gymnasium Illustre" war es von nun an bis zu seinem Ende 1810 eine akademische Hochschule mit allen vier Fakultäten, die einer

teren Ausgabe erschien Bibliographie Nr. 8). Erhebung zum kaiserlich gekrönten Poeten daselbst durch den Hofpfalzgrafen und Bremer Ratsherrn Gerhard Koch.[7] März 1651 Abreise von Bremen, über Hamburg, Lübeck, Rostock, Stralsund und Stettin nach Elbing; Ankunft dort Ende April 1651.

Am 29. 6. 1651 verheiratete sich Zamehl mit Maria Reich, Tochter des Marienburger Schöffenmeisters und Arztes Johann Reich. Aus dieser Ehe gingen vier Söhne hervor, von denen Friedrich (1652–1722) später geistliche Ämter im Land Elbing bekleidete. Mit ihm starb der männliche Stamm, mit seiner, Friedrichs, Tochter Maria das Geschlecht der Zamehl aus.[8]

Am 9. 4. 1659 erfogte Zamehls Ernennung zum Mitglied der präsentierenden Gemeinde durch den Rat, am 13. 3. 1668 seine Aufnahme in den Rat der Stadt Elbing; in der Folgezeit bekleidete er verschiedene Ratsämter (Mühlherr, Scholarch u. a.).

*

Neben einer beträchtlichen Anzahl handschriftlicher Chroniken und Studien zu Stadt- und Landesgeschichte verfaßte Zamehl zahlreiche Gelegenheitsdichtungen und trat literarisch besonders durch die Gedichtsammlung der *Musae Cyclades* (Bibliographie Nr. 35) in Erscheinung, in welcher er die Form des französischen Rondeaus adaptierte und in deutschen „Ringelgedichten" oder „Rundoden" verarbeitete. Später, mit Gottscheds Verbannung dieser spielerischen lyrischen Form, fiel das Rondeau weitgehend dem Vergessen anheim.[9]

---

echten Universität gleichkam, auch wenn sie kein kaiserliches Privileg aufwies und keine akademischen Grade verleihen durfte. Ihre größte Blütezeit fiel in die Jahrzehnte nach dem 30-jährigen Krieg. Obwohl die „leges" des Gymnasium Illustre ein calvinistisches Bekenntnis nicht verlangten und auch Anhänger anderer Konfessionen dort studierten, galt die Schule doch als calvinistische Lehranstalt und wurde auch als solche von vielen Studenten aus ganz Europa besucht. Auch aus Preußen, insbesondere Danzig, kamen Studenten an diese Lehranstalt; darunter zehn Elbinger zwischen 1638 und 1651. Zwei Jahre nach seinem Bruder Gottfried schrieb sich 1653 auch Karl Theodor Zamehl in das Hörerverzeichnis des Bremer Gymnasiums ein. Vgl.: Iken; Prueser; Die Matrikel des Gymnasium illustre zu Bremen.

7 Kein Artikel im DBI.

8 Vgl. Tolckemit, 221f.

9 Das Rondeau zählte Gottsched in seinem *Versuch einer Critischen Dichtkunst vor die Deutschen*, Leipzig 1730 (In: J. C. Gottsched: Schriften zur Literatur. Hrsg. v. Horst Steinmetz. Stuttgart 1972, 12–196), mit Stanzen, Sonetten und Madrigalen zu den unbedeutenden „Kleinigkeiten" der lyrischen Literatur, „die nicht viel wert" seien (S. 29). Kein Wunder also, daß ein Dichter dieser spielerischen Gattungsform keine Beachtung mehr fand.

Diese Gedichtsammlung von 1667 dürfte mit zu seiner Aufnahme in die FG beigetragen haben, in der er den Gesellschaftsnamen des „Ronden" führte. Die Aufnahme selbst verdankte er seinem preußischen Landsmann und Freund Martin Kempe (FG 806) aus Königsberg, der Georg Neumark (FG 605) um eine gemeinsame Aufnahme bat (vgl. Art. Kempe, sowie *Halle I*, 64f), sich aber über des Freundes zugeteilten FG-Namen „der Ronde" nicht zufrieden zeigte (Brief Kempes an Birken vom 22. 6. 1668 St. N., vgl. Art. Kempe, „Briefe und Handschriften", H 2). Zamehls Gesellschafts-Pflanze spielt auf einen Zwischentitel in seinem soeben genannten Werk an, mit dem er eine Anzahl ihm zugeschriebener Widmungsgedichte überschrieb: „Poetisch gefüllete Ringel-Blumen".

Ein dem fruchtbringerischen Sprachprogramm folgendes wissenschaftliches Interesse Zamehls an der deutschen Sprache dokumentiert sich erstmals in seinem Brief an Birken vom 14. Oktober 1670 (insgesamt 13 Schreiben Zamehls in der nachgelassenen Birken-Korrespondenz, s. u.). Zamehl schrieb, unter meinen Geschäften „faße ich itzo einen geringen Entwurf des Uhralten Deutsch Poetisierenden Deutschlandes, so ich nach Amsterdam zu schikken gedenke. Künftig möchte folgen das Uhralte Deutsch-redende u. das d*eutsch* schreib und lehrende. Habe anfenglich alles zusammen gliedern wollen, itzo aber breche ich der Zeit und den Freunden aus dem großen Gefilde nur ein stäublein ab." Kurz darauf heißt es weiter: „Sonsten wünschte ich woll ein liebes carmen auf mein werklein; es wird in 3. aetates getheilet u. darinnen werden die autores, scopus, materiae, genera carmina der Alten u. was etwa aus dem Celtischen Sprachen und Reimbande von mir hat gönnen zusammen geflochten werden fürstellig gemachet, pro tenuitate ingenii" (vgl. auch *Herdegen*, 362f).[10]

10 Die Verwandtschaft, ja die Identität der alten deutschen und der keltischen Sprache ist in der zeitgenössischen sprachtheoretischen und -geschichtlichen Diskussion auch im Umkreis der FG immer wieder behauptet und diskutiert worden. Diese Lehre hängt mit der sich auf 1. Mose 10 sowie 1. Chronik 1 berufenden Ascenas- oder Tuisco-Legende zusammen. Noahs Nachkommen verteilten sich über die Erde, wobei seinen Söhnen Sem, Ham und Japhet die Erdteile Afrika, Asien und Europa zugesprochen worden seien. Mit der babylonischen Sprachverwirrung sei die einstige Ur- und Weltsprache, die „Ertzsprache" Adams, mit der er „alle Dinge/ und zwar nach ihrer rechten Eigenschaft benahmet hat", verwirrt, verdorben und in verschiedene Idiomata und Dialekte zerteilt worden. Von Babylon nun habe Ascenas, Sohn Gomers und Enkel Japhets, der über Kleinasien nach Europa zog und zum „Vater aller Celtischen Völker" wurde, „die alte Celtische oder Teutsche Sprache" mitgebracht und sie in Europa verbreitet. Diese „Celtische Uhr- und Ertz-Sprache" habe sich sodann im Laufe der Zeit in vielerlei Dialekte und Mundarten aufgespalten. Alle keltischen Völker sprachen also „Teutsch", so wie die Deutschen das „vornehmste(n) Haubtgeschlecht(e) der Celten" waren. (Justus Georg Schottel: Ausführliche Arbeit Von der Teutschen HaubtSprache. Braunschweig 1663 (auch als Ndr. Tübingen 1967), Widmungsvorrede an Herzog August d. J. von Braunschweig-Lüneburg (1*ff) und die *dritte Lobrede von der Uhralten HaubtSprache der Teutschen/ begreift Deroselben Uhrankunft und Uhralterthum* (27–49); Zitate in der

Martin Kempe hatte Zamehl in dieser Arbeit bestärkt. In seinem Widmungsgedicht in Zamehls *Musæ cyclades* von 1667, „Doppelreimiges Rondeau. Mit seinen Sinnbildern/ nach der Ahrt Almesii" ergeht die Aufmunterung: „Fahrt fort/ und lasst nicht mehr von schwartzer Nacht bestrikken | Das Weißheitvolle Werk/ das Ihr ans Licht wolt schikken | *Von Deutscher Dichterey der Alten: säumt nicht viel/ | Die Sinnen-Frucht ist reif und sucht des Lobes Ziel; | Euch schützet vor dem Neid' und allen Tadel-Mücken | Das nette Ringel-Spiel." Zu der gekennzeichneten Textstelle merkt Kempe an: „Das uhr-alte Deutsch-Poetisirende Deutschland." Zu einer Druckveröffentlichung dieses

---

Reihenfolge: 33, 34, 1*, 35). Dieselbe sprachgeschichtliche Theorie auch in Georg Philipp Harsdörffers *Specimen philologicæ germanicæ, Continens Disquisitiones XII. De Lingua nostræ vernaculæ Historia, Methodo, & Dignitate,* Nürnberg 1646 (vgl. Disq. III u. IV, 34–79); auch hier gelten die deutsche und die keltische Sprache als synonym („Celtica, sive Germanica", 297), die alte deutsche Sprache habe sich einst „sub nomine Celtarum" im größten Teil Europas ausgebreitet (51). Vgl. auch: Georg Philipp Harsdörffer: Poetischer Trichter. Drei Teile. Nürnberg 1648–1653 (Ndr. Hildesheim/ New York 1971), 3. Teil, 3ff; vgl. ferner: *Neumark, Palmbaum,* 103ff. Auch Daniel Georg Morhof war überzeugt: „Nun ist die alte Gallische Sprache mit der Teutschen einerley" (Unterricht Von Der Teutschen Sprache und Poesie. Kiel 1682, 30) und Kaspar Stieler (FG 813) meinte in *Der Teutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs oder Teutscher Sprachschatz* von 1691, das Keltische und das Deutsche kämen „durchaus" überein (S. 24*). Zur Ascenas-Legende vgl. auch Martin Kempes eigenen Kommentar in seinem *Palm-Zweig* (1664, Bibliographie Nr. 3) zu Vers 265 (s. Reprint, S. 232ff); zur Identität des Keltischen und Deutschen, ebd., Anm. zu V. 267.

Das Interesse an sprachgeschichtlichen Studien teilte Zamehl nicht nur mit der FG, sondern es dürfte ihm auch von seinem Vater vermittelt worden sein. Der hatte um 1645 ein lateinisches Gedicht geschrieben über die alte preußische Sprache: *De Galindis ac Sudinis Carmen, In quo multo de Veteri Lingua Prussica occurunt* (vgl. Max Toeppen [1893], 17). Dieses Gedicht bringt Christoph Hartknoch im Anhang seines Kapitels *Von der vorjahrigen Preussischen Sprache* (in: Ders.: Alt- und Neues Preussen..., 1684, 84–114), nachdem er die „uhralte Preussische Sprache" untersucht hatte (vgl. auch seine *Dissertatio de lingua veterum Prussorum* von 1679). Diese sei von den ‚Galindern' und ‚Sudauern' eingeführt worden, habe viele Ähnlichkeiten mit dem Litauischen aufgewiesen und zunächst die Sprache der alteingesessenen „Gothen oder Æsthier" zurückgedrängt. Deren Sprache aber sei die alte keltische und das heißt eine alte deutsche Sprache gewesen. Später sei das alte Preußisch wiederum von der polnischen Sprache und dem von dem Deutschen Ritterorden eingeführten neueren Deutsch verdrängt worden; zu seiner, Hartknochs, Zeit sei das alte Preußisch bereits nahezu ausgestorben. Vor diesem Hintergrund erscheinen Zamehls sprachgeschichtliche Studien doppelt interessant. Bedenkt man Schottels damalige Klage, daß kaum Nachrichten und folglich kein systematisches Wissen über jene uralte keltische oder deutsche Sprache verfügbar seien, dann gewinnt das Zamehlsche Werk *Germania Celtica rediviva* eine ausgezeichnete Bedeutung. (Vgl. auch: Lothar Kilian: Zu Herkunft und Sprache der Prußen. Mit Wörterverzeichnis Deutsch-Prußisch. Bonn 1980).

Werkes scheint es nicht gekommen zu sein. Den ersten Hinweis auf eine entsprechende Handschrift liefert Petrus Jaenichius (1679–1738, Bibliothekar und Rektor des Thorner Gymnasiums)[11]: *Notitia Bibliothecae Thorvnensis qva de eivs origine et incrementis codicibvs msstis. aliisqve notatv dignis.* Jena 1723. Dort wird (S. 35, Ziffer XLVII) der Titel aufgeführt: „Godofredi Zamelii (Consulis Elbing.) Germania Celtica rediviva, lingua, literis, metro etc. Das Uhralte deutsche Poetisirende Deutschland in 3 Büchern als 1) durch Rede und Sprachwesen. 2) (durch) Lehr und Schreibwesen. 3) (durch) Sing und Reimwesen. fol. 1667." In der von Georg Peter Schultz herausgegebenen und in Thorn erschienenen Zeitschrift *Das Gelahrte Preussen*, 2. Teil, 4. Stück (Juli 1723) findet sich eine Rezension des Jaenichius-Werks, die auch den Titel der Zamehl-Handschrift zitiert (S. 251). Ebenso nannte Georg Daniel Seyler in seinem Geschichtswerk *Elbinga litterata* von 1742 einen Zamehl-Titel „de Zeltica rediviva" (S. 49); der preußische Landeshistoriker Max Toeppen verwies in seinem grundlegenden Aufsatz *Die Elbinger Geschichtsschreiber und Geschichtsforscher* von 1893 auf Seyler und auf Jaenichius (bzw. *Das Gelahrte Preussen*) und zitiert den von Jaenichius überlieferten Titel. Er kommt zu dem Schluß, daß diese Schrift „aber spurlos untergegangen zu sein" scheint (S. 46). In der Tat ist der Nachweis dieser Handschrift bzw. eines entsprechenden Druckes nicht gelungen. Der Verbleib des Manuskripts aus der ehemaligen Thorner Gymnasialbibliothek ist ungeklärt. Die Gymnasialbibliothek ging in die heutige Thorner Stadtbibliothek ein; Zamehls *Germania Celtica rediviva* ist weder in ihren modernen noch in den älteren Katalogen aufzufinden. Dasselbe gilt für die BU Toruń, an die nach dem Krieg der größte Teil der alten Elbinger Stadtbibliothek fiel. Die heutige Elbinger Stadtbibliothek besitzt Zamehls Handschrift ebenfalls nicht. Das einstige Elbinger Stadtarchiv wurde 1944/45 größtenteils ausgelagert. Diese ausgelagerten Bestände wurden 1947 zurückgeführt und als geschlossener Bestand ‚Elbinger Handschriften' im STA Gdańsk deponiert. Weder im gedruckten Katalog des Stadtarchivs Elblag, noch im gedruckten Katalog der ‚Elbinger Handschriften' im STA Gdańsk wird eine Zamehl-Handschrift des genannten Titels aufgeführt. Ihr Verbleib ist also auch weiterhin ungeklärt.

Innerhalb der FG sind Kontakte, abgesehen von Martin Kempe, zu Georg Neumark (FG 605), Georg Schöbel (FG 817) und Georg Wende (FG 818) belegt (vgl. Bibliographie Nr. 43, 45).

Zamehl darf als integrierter Bestandteil eines bildungs-und literaturbeflissenen Freundeskreises in Elbing gelten, dessen Zusammenhang sich nicht zuletzt aus der gemeinsamen Mitgliedschaft in verschiedenen Sprachgesellschaften ergab. So waren er, Daniel Bärholtz (1641–1692), Elbinger, Sekretär und seit 1685 Ratsherr der Stadt und Friedrich Hoffmann (1627–1673), seit 1653 Lehrer, seit 1668 Rektor am Elbinger Gymnasium, 1666 von Johann Rist (FG 467) in

11 Vgl. *Altpreußische Biographie* I, 297.

dessen 1658 gegründeten *Elbschwanenorden* aufgenommen worden. Wir geben hier das Aufnahmediplom in den ESO wieder:

> Wir Endes benandte geben hiermit allen und jeden freundlich und wohlmeynendlich zu vernehmen/ daß nachdem unter andern ehrlichen/ fürtreflichen und hochbegabten Personen auch der Edle/ Veste und Hochgelahrte Herr/ Herr **Gottfried Zamehl**/ ICtus, Philol. und fürnehmer Patricius in der Königl. Stadt Elbing/ auch des H. R. R. Edelgebohrner Gekrönter Käyserl. Poet/ wegen seiner Tugend/ hohen Verstandes und sonderbarer Geschicklichkeit/ Uns allerseits gar hoch ist gerühmet worden/ wir auch gesehen die sehr schöne/ sinnreiche und über alle maaße lieblich gesetzte Gedichte/ welche Er so wohl in deutscher als lat. Sprache hat lassen herauskommen/ auch noch täglich herausgiebt/ wodurch Er klärlich erweiset/ daß Er ein recht würdiger Sohn sey seines Hochberühmten Herrn Vaters/ des weil. Wohledlen/ Vesten/ Hochweisen und Hochgelahrten Herrn/ Hn. Fried. Zamehlen/ unvergleichlichen Dichters und Hochverdientesten ältesten Rahtsverwandten wohlgesagter Königlichen Stadt Elbing: Wir wolverordneten Herrn **G. Zamehl** würdig geschätzet Denselben zu Belohnung seiner Tugend/ Kunst/ Wissenschafften und Verstandes/ zu einem ansehnlichen Mitgliede des Hochlöbl. Elbingschen Schwaanen-Ordens freywillig zuerwehlen und anzunehmen: Gestalt solches hiermit auf die beständigste Art und Weise/ als es immermehr seyn kan und mag/ von Uns geschiehet/ da Ihm zugleich das mit Gold gestickte Ordens-Band wird übersendet/ und der Ihm wohl anstehende Nahme ALMESIUS gegeben und zugeleget/ dessen Er sich hinfüro als ein nunmehro bestätigter Gesellschaffter vor wohl erwehnten Hochlöblichsten Elbischen Schwaanen-Ordens kühnlich kan/ darff und mag gebrauchen/ auch das übergesandte Ordens-Band mit anhängendem güldenen Schwaan/ seinem eigenem Belieben nach/ sowohl sich selber/ als dem gantzen Hochrühmlichsten Orden zur Ehre/ Zierde/ Wohlstande/ Lust und Gefallen/ tragen und brauchen/ massen Ihm vermöge dieses/ vollkommene Macht und Gewalt deswegen wird ertheilet/ verliehen und gegeben. So geschehen in dem Königl. Dennemarckschen der Holstein. Grafschafft Pinneberg gelegenen Marck-Flecken Wedel an der Elbe/ am Tage des H[eiligen] Ap[ostels] Jacobi/ war der 25. des Heumonaths/ im Jahr nach Christus unsers Seeligmachers Geb. 1666.
>
> (L.S.) Urheber und die sämtl. Herren Gesellschaffter des Hochlöbl. Schw. Ordens.
> (Eigenh. Unterschrift Johann Rists).[12]

Diese drei preußischen Mitglieder Bärholtz, Hoffmann und Zamehl ließ Rist in seinem fünften Monatsgespräch, *Die alleredelste Erfindung Der Gantzen Welt*, 1667, als Gesprächspartner auftreten; Zamehl steuerte zwei Gedichte zu diesem Werk bei (vgl. Bibliographie, Nr. 34). Ebenso erschienen seine *Musae Cyclades* (s. o.) unter seinem ESO-Namen Almesius. Der enge Zusammenhang nicht nur der Elbinger, sondern weiterer preußischer ESO-Mitglieder, darunter Ludwig Knaust aus Danzig und Martin Kempe, wird ferner deutlich in dem gemein-

12 Nach: Seyler: Elbinga litterata. 1742, 47f.

samen Vorgehen gegen Konrad von Hövelens *Deutschen Zimberswan,* Lübeck 1667, durch eine an Rist gesandte Beschwerdeschrift (vgl. Art. Kempe).

Darüber hinaus verband sich Zamehl durch seine Mitgliedschaft im *Pegnesischen Blumenorden* (als Meleager), in den er, wiederum durch Vermittlung Martin Kempes (als Damon seit 1665 Mitglied desselben), 1670 von Sigmund von Birken aufgenommen wurde, mit einem weiteren Kreis literarisch interessierter Zeitgenossen. Die Kontakte zu Birken und anderen Blumengenossen erhellen sich besonders aus den Briefen Zamehls an Birken. In dessen Nachlaß im PBO-Archiv (GNM Nürnberg) haben sich 13 Briefe Zamehls an Birken aus der Zeit von 1667 bis 1674 erhalten (GNM Nürnberg: Archiv P. Bl. O., C. 399. 1–13, vgl. Bibliographie, Rubrik „Briefe und Handschriften", H 2). Sie bezeugen die Verbundenheit zu den genannten Elbinger Freunden und PBO-Mitgliedern Bärholtz (im PBO Hylas) und Hoffmann (im PBO Cleander), zu den Brüdern Matthias und Johann Gottfried Pellicer (? -1673 bzw. 1636–1682, Lysis und Thyrsis im PBO), Gertrud Möller (1641–1705, im PBO Mornille) und David Nerreter (1649–1726, im PBO Philemon). Auch hier belegen gemeinsame literarische Projekte, insbesondere die *Balthis* von 1674 und 1677 und gegenseitige Gelegenheitsdichtungen bzw. Beiträge (etwa in Birkens *Pegnesis* von 1673 und 1679 oder in seinen *Todes-Gedanken* von 1670) die regen Beziehungen innerhalb dieses Zirkels (vgl. *Herdegen,* 361ff und die folgende Zamehl-Bibliographie). Kempes Vermittlung ergibt sich aus dessen Brief an Birken vom 20. 8. St. N. 1667 und dem beigeschlossenen Grußbrief Zamehls vom 21. 8. Im beiliegenden *Trochæischen Ringel-Gedicht* heißt es: „Weil dein *Damon* mich zu Dir als ein LeitStern wil begleiten". Ferner läßt sich Birken in *Floridans Lieb- und Lob-Andenken seiner Seelig-entseelten Margaris* [Bayreuth 1670] sagen: „Unser Pregel-Schäfer Damon [...] hat unlängst Fünf Laub-Gekrönte Söhne des Baltischen Meergestads/ unserer Blumgenossenschaft empfohlen", woraufhin die Namen Meleager, Lysis, Thyrsis, Cleander und Hylas aufgezählt werden (S. 265). Kempe selbst pries im soeben genannten Brief an Birken Zamehl an: In Elbing habe sich „ein Vortrefflicher Meister und Beforderer der Pöesie gefunden, mit Nahmen *H. Gottfried Zamelius,* aus dem alten Geschlechte der in Preussen wolbekanten Zameliorum, desselben Vater H. Fridricus Zamelius, des Raths in Elbing ältistes Mitglied, numehr Seel. Gedächtnis, durch seine Lateinischen Poemata bey Königen in Pohlen und Schweden große Gnade, und einen unsterblichen Nahmen erlanget. Dieses theuren Stammes glükklich erwachsener Zweig, dessen ich vorhin gedacht, hält vor seine größeste Wollust von dem Schatten weltbekanter Leute erfrischet zuwerden. Und ob er zwar vor vielen Jahren auf den Niederländischen Musen-hügeln wegen seiner Kunst-Früchte mit Lorbeerkräntzen geschmükket worden, wil er dennoch seinen Preis mit der Kundschafft der besten Geister im Deutschen Reiche vermählen." Er, Kempe, sei mit ihm „in recht vertrauliche Freundschaft gerathen".

Im folgenden erhaltenen Brief Kempes an Birken (frühestens am 25. 4. 1668) erscheint Zamehl als jüngst ernannter Elbinger Ratsherr und sein „recht Bruderlicher Freund". Ähnlich äußerte sich Kempe am 12. 10. St. N. 1668 gegen-

über Birken über Zamehl: „Keine Einbildung und Hofart findet bey ihm stat, dannenher gehen wir zusammen üm als Brüder, ob er gleich viel alter ist als ich, angesehen er schon 14 Jahr in Conjugio gelebt." Für Zamehl und Daniel Bärholtz ersann Kempe schließlich auch die PBO-Impresen (Brief an Birken vom 24. 1. 1670 St. N.).

Neben seiner Mitgliedschaft in den genannten drei Sprachgesellschaften und den sich daraus ergebenden Verbindungen unterhielt Zamehl weitere Kontakte zu Gelehrten und Poeten seiner Zeit. In Elbing gehörte Balthasar Voidius/Voigt (1592–1654) dazu: ein hoher Geistlicher (Senior des geistlichen Ministeriums in Elbing und Pastor an der evangelischen Hauptkirche St. Marien ebd.), Verfasser katechetischer Schriften, Predigten, lateinischer Dichtung, der Kontakte zum Königsberger Dichterkreis um Simon Dach und Robert Roberthin pflegte. Mit einem lateinischen Beitrag hatte er sich in die Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen der Königsberger Albertina 1644 eingeschaltet, wofür er mit dem poetischen Lorbeerkranz ausgezeichnet wurde (vgl. Bibliographie Nr. 1). Der junge Zamehl beehrte ihn verschiedentlich mit Kasualpoemata. Ferner darf angenommen werden, daß es auch Verbindungen zu dem gebürtigen Elbinger Christoph Porsch (1652–1713) gegeben hat, der seit 1678 im Elbingischen Predigerdienste versah und, wie auch Bärholtz und Kempe, als der Wohlbewahrende Mitglied in Zesens *Deutschgesinnter Genossenschaft* gewesen sein soll. Er war von Georg Neumark zum kaiserlichen Poeten gekrönt worden, wozu die Erstausgabe seines *Geistlichen Kirchhofs*, 1674, gewidmet u. a. dem Leipziger Bürgermeister und FG-Mitglied Christian Lorentz von Adlershelm (FG 840), den Anlaß gab. Die erweiterte Ausgabe (Danzig 1687), die 600 biblische Grabschriften umfaßt und nach Zamehls Tod erschien, ist Elbinger Bürgern, darunter Daniel Bärholtz, zugeschrieben worden.[13] Ein Freund Porschs war der Elbinger Geistliche Cyriakus Martini (1633–1682), der auch Kontakte zu Simon Dach in Könisberg aufgenommen haben soll. Mit Martini führte Zamehl einen *Briefwechsel über den Börnstein*, der 1730 im Druck veröffentlicht wurde (vgl. Bibliographie Nr. 58). Ein weiterer Freund Porschs war der Königsberger Michael Kongehl (1646–1710), der 1673 als Prutenio in den PBO aufgenommen wurde. Zwar stoßen wir weder bei *Herdegen* (S. 438ff), noch in der sonstigen von uns herangezogenen Literatur auf nähere Mitteilungen, doch ist eine Verbindung nach Elbing und den dortigen PBO-Genossen als wahrscheinlich anzunehmen. Immerhin enthält der 1694 (also nach Zamehls Tod) in Danzig erschienene *Immergrünende Cypressen-Hayn* ein Trauer- und Trostgedicht an Daniel Bärholtz und seine Frau anläßlich des Todes ihres Sohnes (S. 34ff), sowie ein Sonett auf Martin Kempe (S. 325f; vgl. Art. Kempe). Ferner soll Zamehl, sicher in Folge der Beziehungen seines Vaters, in brieflicher Verbindung zu dem Königsberger Dichterkreis um Dach und Roberthin gestanden haben. Das Bild des reichen literarisch-gelehrten Beziehungsgeflechts

13 Porsch war um 1670 auch Schüler in Breslau unter Georg Wende (FG 818). Seine Mitgliedschaft in der DG ist nicht belegt. Vgl. Tolckemit, 75ff; *ADB* XXVI, 442.

Zamehls rundet der Dichter Christoph Kaldenbach (1613–1698)[14] ab, der seine *Deutschen Grab-Getichte* 1648 in Elbing im Druck veröffentlichte (vgl. *Sekulski*, Nr. 305). Er hatte sich mit kurzen Unterbrechungen seit 1631 in Königsberg aufgehalten, dort studiert und Lehrämter, zuletzt das des Professors Linguae Graecae an der dortigen Universität bekleidet, bis ihn 1655 ein Ruf an die Tübinger Universität ereilte. Er stand Dach nahe und gehörte dem Dichterkreis der *Kürbishütte* an. Vielleicht hat ihn Zamehl bei seinem Besuch der Königsberger Universität 1644 kennengelernt. Im Januar 1653 besuchte Kaldenbach Elbing und wurde dort von Zamehl mit einem Begrüßungsgedicht *Virum clarissimum Christophorum Caldenbachium*, Elbing 1653, empfangen (Bibliographie Nr. 14). Die UB Tübingen besitzt einen Sammelband mit Gelegenheitsschriften Zamehls aus den Jahren 1651–1658, darunter befindet sich auch das genannte Begrüßungsgedicht. Diese Schriften stammen sicherlich aus dem Nachlaß Kaldenbachs. Das Stück *Epos Ad... Gerhardum Coch*, Bremen 1651 – Zamehls Dank für seine Poetenkrönung – trägt eine Widmung von Zamehls Hand: „He. Herrn M. Christoph Kaldenbach, Hochberühmten Professori der Universität Tübing*en*, seinem hochgeEhrten Herrn Und wehrten Freunde. Elbingen." Als Zamehl 1684 starb, verfaßte Kaldenbach eine Trauerode.[15]

Porträt

Nicht bekannt.

Leichpredigt

Nicht bekannt.

Bibliographie

Die wichtigste, hier stets angeführte Zamehl-Bibliographie findet sich in: Neubaur, L[eonhard]: Zur Geschichte des Elbschwanenordens. In: Altpreußische Monatsschrift, Bd. 47, Königsberg 1910, 113–183, 168–173 (zit. *Neubaur* + Nummer). Die von ihm eingesehenen Titel befanden sich größtenteils in der StB Elbing. Ferner wurde in der folgenden Zamehl-Bibliographie herangezogen: Jerzy Sekulski: Bibliografia druków Elblaskich 1558–1772. Warszawa 1988 (darin auch StaO-Nachweise). Auch diese Bibliographie ist durchnumeriert. Beide Bibliographien waren insbesondere dann die wich-

14 Vgl. Reinhard Aulich: Von der „Sorgfalt etwas Gutes zu erfinden". Christoph Kaldenbachs Verständnis vom Umgang mit dem Wort. Zur literarhistorischen Einordnung eines wiederentdeckten Poeta doctus. In: Daphnis. 22 (1993), 393–412.

15 Nicht bei *Dünnhaupt*, Art. Kaldenbach. Für vielfältige Hilfe bei unseren Zamehl-Recherchen sei an dieser Stelle Henryk Rietz, Toruń, herzlichst Dank gesagt.

tigsten Informationsquellen, wenn bestimmte Zamehl-Titel nicht nachgewiesen oder eingesehen werden konnten. Am Ende seiner Bibliographie (Nr. 44) macht Neubaur auf weiteres, verstreutes und nicht im einzelnen nachgewiesenes Material von Zamehl aufmerksam.
Die Titel, die in der UB Tübingen erhalten sind, entstammen alle dem Sammelband: Dk II. 201.
Eine eindeutige Zuordnung nachgewiesener, verschollener oder fälschlich angegebener Drucktitel ist, anders als im Falle Kempes, angesichts der spärlich überlieferten Nachrichten über Zamehls Leben und Werk und aufgrund der unzweifelhaft geringen Auflagenzahl seiner meisten Druckschriften, insbesondere der Gelegenheitsdichtungen, kaum möglich. Daher werden Titel, für die bislang kein Standort-Nachweis erbracht werden konnte, deren Veröffentlichung im Druck aber dennoch zu vermuten ist, in die allgemeine Bibliographie „Veröffentlichungen" (nicht in eine gesonderte „F"-Rubrik) aufgenommen.

Veröffentlichungen

1 1644
[Lat. Gedichte in:]
Voidius, Balthasar (P:V)
Zamehl, Friedrich: Laurea poetica M. Balthasaris Voidii. O. O. u. J. [1644]. 6 Bl. 2°
Neubaur, Nr. 1; vgl. *Sekulski,* Nr. 226.
Balthasar Voidius/ Voigt war hoher Geistlicher in Elbing mit Kontakten zur Königsberger Kürbishütte. 1644 wurde er an der Königsberger Universität im Beisein der Dichter Valentin Thilo (1607–1622) und Simon Dach von dem kaiserlichen Hofpfalzgrafen Willechius Westhofius von Westhofen zum P.L.C. gekrönt, wozu ihm in dieser von Zamehls Vater Friedrich herausgegebenen Schrift gratuliert wird. Sie enthält am Schluß auch drei lateinische Distichen seines Sohnes Gottfried (vgl. Tolckemit, 46ff; *Altpreußische Biographie* II, 759).

2 1645
[Lat. Gedicht in:]
Voidius, Balthasar (P:H)
Zamehl, Friedrich: Nuptiae Voidianae secundae. Elbing 1645.
Neubaur, Nr. 2; *Sekulski,* Nr. 233.
Ein Hochzeits-Glückwunsch von Zamehls Vater Friedrich, enthält auch Verse von seinem Sohn Gottfried.

3 1647
Reich, Johann/ Elisabeth Schönwald (P:H)
Zamehl, Gottfried
Joann. Reichii et Elisabethae Schoenwaldiae festivitas nuptialis celebrata. Elbing (1647).
Neubaur, Nr. 3.
14 Distichen von Zamehl, der damals das Thorner Gymnasium besuchte. Bei Johann Reich dürfte es sich um Zamehls späteren Schwiegervater handeln.

4 1648
Gerhardi, Johannes Paul/ Dorothea Gerhard (P:T)
Zamehl, Gottfried
Elegia consolatoria ad... Jacobum Gerhardi, in Gymn. Thorun. Profess. ... ejusque conjugem rerepentinum filiae Dorotheae... et Joannis Pauli filioli... ex hac vita discessum lugentes scripta. (Thorn) 1648. 2 Bl. 4°
Neubaur, Nr. 4.

5 1648
Czölner, Basilius (Praes.)
Zamehl, Gottfried (Resp.)
Disputatio politica de cive, ejus essentia et proprietatibus &c. Quam... proponuit... Ad. D. V. Jun. Anno 1648. (Thorn 1648). 6 Bl. 4°
StB Toruń: 103 535, Bibl. Gdańsk.
Gewidmet: Johannes Prussus, den Ratsherren und Bürgern der Stadt Elbing sowie Valentinus Vogt, Israel Zamelius. Widmungsgedichte von Jacobus Gerhardi, Arnoldus Würdemann, Samuel Büesserus, Andreas Jenichen. Czölner war Professor am Thorner Gymnasium (vgl. Christoph Hartknoch: Alt- und Neues Preussen..., 1684, 507).

6 1649
Pasor, Matthias (Praes.)
Zamehl, Gottfried (Resp.)
Disputatio politica De electione & successione: qvam... Publicæ disquisitioni submittit. Groningen 1649. 6 Bl. 4°
NSUB Göttingen: 8° Phil. I, 660 (16); *Neubaur*, Nr. 5.
Gewidmet: Israel Hoppe und Thomas Hesius, Elbinger Prokonsulen. Hoppe (1601–1679) war seit 1629 Ratsherr, seit 1632 Bürgermeister in Elbing und seit den 40er Jahren bis zu seinem Tod die beherrschende Gestalt der Elbinger Politik. Seine historiographischen Leistungen zur Zeitgeschichte, insbesondere zum schwedisch-polnischen Krieg der Jahre nach 1626 gelten als überaus aufschlußreich und verdienstvoll (*Altpreußische Biographie* I, 288f; *ADB* XIII, 115f). Das Thema der Disputation unter Pasor (1599–1658, seit 1629 Professor an der Universität Groningen) ist die Frage, ob das Wahl-oder das Nachrückverfahren (Kooptation) bei Magistraten vorzuziehen sei.

7 1650
Zamehl, Gottfried
Discursus Politicus de Peregrinatione Studiosorum. Groningen 1650.
Altpreußische Biographie II, 832; Stagl, 103.
Dieser Druck ist weder in Groningen noch einer anderen niederländischen oder deutschen Bibliothek nachgewiesen. Vgl. die zwei nachstehenden Titel.

8 1651
Zamehl, Gottfried
...Studiosus apodemicus, sive de peregrinationibus studiosorum Discursus Politicus. Editio altera, priori auctior: Cui in fine acceßerunt ejusdem

Autoris carmina juvenilia. Bremen 1651. Frontispiz (Zamehls Wappen), 8 Bl., 120 S., dabei 2 eingeb. Faltblätter. 12°

BSB Bamberg, DSB Berlin (2 Ex.), SLB Dresden (Kriegsverlust), UB Erlangen: Ltg II, 9; TULB Jena, StB Mainz: Phil. 1651/ d1; BSB München (Verlust), RB Zwickau; KB Den Haag, BU Wrocław: 322 456; BL London, BN Paris, UB Wien; *NUC, Neubaur*, Nr. 6a; Stagl, 103.

Gewidmet der Stadt Elbing. Vorrede: Lob Elbings und des Rates, dat.: Groningen, 7. 6. 1650; Gratulationsschreiben und Widmungedichte von Groninger Lehrern u. Mitschülern: Matthias Pasor (vgl. Bibliographie Nr. 6), Johannes Steinberg (1592–1653, gebürtiger Görlitzer, 1636 als Verwalter des „hoogleeraarmambts" nach Groningen berufen), Martin Schoock (1614–1669, seit 1641 Prof. der Logik und Physik in Groningen), sowie Georg Coperus (Doktor der Rechte und Prof. Juris am Gymnasium Illustre zu Bremen, starb 1662; *Jöcher* I, 2079f); Der Text des apodemischen *Discursus*, einer nach Stagl „ausgeschmückten Groninger Dissertation", ist in zwei Abteilungen gegliedert, a) über Sinn und Zweck des Reisens, genauer der Studienreise, der „peregrinatio academica", einer jüngeren Schwester der adligen Kavalierstour,[16] sowie b) über die Regeln einer guten Reise-Organisation und das kluge „politische" Verhalten während der Reise und des Aufenthalts in der Fremde. Der Aufbau des Zamehlschen Apodemicons erinnere, so wiederum Stagl, an Georg Loysius' *Pervigilium Mercurii*, Hof 1598 u. ö (vgl. Stagl, 103f). Abgedruckt ist ein Gedicht von Johann Rist (FG 467; S. 35ff) aus dessen *Himmlischen Liedern* und ein anti-alamodisches Gedicht vom Verfasser selbst (S. 79). Widmungsgedichte zur 2. Aufl.: Laurentius Herrewin, Henricus Biermann, Joh. Nic. Sellius (S. 87ff). Die „...Carmina juvenilia in ΑΠΟΔΗΜΙΑ conscripta" sind gewidmet: Johann Steinberg u. Martin Schoock, Professoren der Universität Groningen. Die Gedichte sind eine Sammlung älterer Gelegenheitsdichtungen, überwiegend an Elbinger Größen, aber auch an Simon Dach, Gerhard Koch u. a. Abschließend ein lat. Gedicht von Joh. Heinrich Stamler. Das Ex. BSB Bamberg trägt auf dem Titelbl. den handschriftlichen Besitzvermerk: „Sum Ex lib. Johan. Neydecker. J.V.D. 1652". Die Groninger Erstausgabe (Bibliographie Nr. 7) konnte bislang nicht ermittelt werden.

9 1651

Zamehl, Gottfried

Dass.

Leiden 1651.

UB Amsterdam: 455 G 18: 1; BJ Kraków: 5607; *Neubaur*, Nr. 6b; *Estreicher* VIII, 281; Stagl, 103.

Identisch mit der Bremer Ausgabe.

---

16 Vgl. Jörg Jochen Berns: Peregrinatio academica und Kavalierstour... (vgl. Anm. 4).

Gottfried Zamehl: ... Studiosus apodemicus ... (Leiden 1651). 12°
Frontispiz und Titelblatt
UB Amsterdam: 455 G 18: 1 (Bibliographie Nr. 9).

GOTOFREDI ZAMELII
ELBINGENSIS

STUDIOSUS APODEMICUS,
SIVE
DE
PEREGRINATIONIBUS
STUDIOSORUM

DISCURSUS POLITICUS.

Editio altera, priori auctior:

Cui in fine acceßerunt ejusdem
Autoris
CARMINA JUVENILIA.

LUGDUNI BATAVORUM

ANNO
M. DC. LI.

10 1651
Koch, Gerhard (P:V)
Zamehl, Gottfried
Epos Ad Virum Magnificum atque Excellentißimum, Dn. Gerhardum Coch... Cum sibi lauream poeticam donasset. Bremen 1651. 4 Bl. 4°
UB Tübingen; *Neubaur*, Nr. 7
Gerhard Koch war kaiserlicher Hofpfalzgraf und Ratsherr der Stadt Bremen, wo sich Zamehl 1650/51 aufhielt. Koch verlieh ihm am 8. 2. 1651 das Prädikat eines kaiserlich gekrönten Poeten, wofür sich Zamehl hiermit bedankte. Die Schrift enthält eine Schilderung seines, Zamehls, bisherigen Lebens. Zu Zamehls handschriftlicher Widmung an Kaldenbach s. o., Biographie.

11 1652
Zamehl, Gottfried
Idea felicitatis expressa in beatis Manibus... Henrici Horn, reipubl. Prusso-Elbinganae cos. Anno 1652 XI. Cal. Novemb. Elbing (1652). 4 Bl. 4°
Neubaur, Nr. 8; *Sekulski*, Nr. 404.

12 1653
Badius, Vigilius/ Charisia Rhodia (P:H)
Zamehl, Gottfried
Nuptiæ Vigilii Badii & Charisiæ Rhodiæ. Elbing 1653. 4 Bl. 4°
UB Tübingen; *Neubaur*, Nr. 9; *Sekulski*, Nr. 429.

13 1653
Voidius, Balthasar (P:V)
Zamehl, Gottfried
Thalami Voidiani Odæ II. Elbing 1653. 2 Bl. 4°
UB Tübingen; *Neubaur*, Nr. 10; *Sekulski*, Nr. 430.

14 1653
Kaldenbach, Christoph (P:V)
Zamehl, Gottfried
Virvm clarissimvm Christophorum Caldenbachium Mense Ianuar. Anni 1653. Elbingam ingredientem, Carmine Lyrico excipit. Elbing (1653). 2 Bl. 4°
UB Tübingen; *Neubaur*, Nr. 11; *Sekulski*, Nr. 427.
24 alkäische Strophen zum Besuch des aus Königsberg nach Elbing angereisten Dichters Christoph Kaldenbach im Januar 1653. Am Ende wird auch Simon Dach als Freund angesprochen.

15 1653
Ramsey, Carolus (P:H)
Zamehl, Gottfried
In Nuptias Tertias Caroli Ramsey Terna acclamatio. Elbing 1653. 4 Bl. 4°
UB Tübingen; *Neubaur*, Nr. 12; *Sekulski*, Nr. 428.
Carolus Ramsey (1616–1669) stammte aus einem alten, aus Dundee/ Schottland nach Elbing eingewanderten Patriziergeschlecht und machte sich als Geschichtsschreiber verdient (vgl. *Altpreußische Biographie* II, 533).

16 1653
Titz, Johann Peter/ Anna Borgmann (P:H)
(Gottfried Zamehl und Jonas Daniel Koschwitz:)
Fiunt Connubia Fato. Benevolentiæ et amicitiæ symbola, Joh. Petro Titio... virginem... Annam, Dn. Danielis Borgmanni... filiam, in matrimonium ducenti, missa et data. Nuptiae celebrantur Dantisci D. XXVI. Juni A. C. 1653. (Danzig 1653). 4 Bl. 4°
StB Toruń (2 Ex.): 100 380, 102 585.
Darin je ein lat. Gedicht von Koschwitz und Zamehl („Ode nuptialis") auf die Hochzeit des aus Schlesien gebürtigen Opitzianers Johann Peter Titz (1619–1689), Professor der alten Sprachen, der Rhetorik und Poesie am Danziger Gymnasium.

17 1654
[Gedichte in:]
Voidius, Balthasar (P:T)
Fama posthuma Balthasaris Voidii. Elbing o. J. [1654]. 14 Bl. 4°
Neubaur, Nr. 13; *Sekulski*, Nr. 464.
Darin von Zamehl 12 lat. Distichen und eine aus 22 alkäischen Strophen bestehende Ode.

18 1654
Voidius, Balthasar (P:T)
Zamehl, Gottfried
Fama M. Balthasaris Voidii posthuma. Elbing 1654. 4 Bl. 4°
UB Tübingen; *Neubaur*, Nr. 14; *Sekulski*, Nr. 447 (+ Nr. 464, gibt 1655 an).
Neubaur: „Die Schrift ist eine Überarbeitung der in Nr. 13 stehenden Stücke"; darin auch ein lat. Gedicht des Voidius an Zamehl, kurz vor Voidius' Tod im November 1654, dat.: 17. Mai 1654 (vgl. Bibliographie Nr. G 4).

19 1654
Zamehl, Gottfried
Annulus pronubus Gregorii von der Rennen. Elbing 1654. 2 Bl. 4°
UB Tübingen; *Neubaur*, Nr. 15; *Sekulski*, Nr. 446.

20 1654
Pastorius von Hirtenberg, Joachim (P:V)
Zamehl, Gottfried
Menalcæ ad Tityrum Ecloga Lyrica cum Epigrammatibus. Elbing 1654. 4 Bl. 4°
UB Tübingen; *Neubaur*, Nr. 16; *Sekulski*, Nr. 707.
Auf Joachim Pastorius von Hirtenberg (1610–1681), gebürtig aus Glogau/ Schlesien. 1651 „Physicus ordinarius" und Professor der Geschichte am Elbinger Gymnasium, seit 1652 Rektor daselbst, bis er 1654 als Professor der Geschichte und Philosophie an das Danziger Gymnaium Illustre berufen wurde. Später konvertierte er zum Katholizismus und machte in welt- und geistlichen Ämtern des Königreichs Polen Karriere. Berühmtheit erlangte v. a. seine *Musa peregrinans*, Danzig 1653 (vgl. Tolckemit, 261ff).
Hier ein längeres Gedicht in alkäischen Strophen, sowie zwei Epigramme auf Pastorius' Berufung nach Danzig.

21 1654
Hoffmann, Friedrich (P:H, P:V)
Zamehl, Gottfried
Nuptiæ Plutonis & Proserpinæ. Item Minervæ & Cupidinis. O. O. u. J. (1654). 4 Bl. 4°
UB Tübingen; *Neubaur*, Nr. 17.
Eine aus zwei Stücken bestehende Gelegenheitsschrift zunächst auf die Berufung Friedrich Hoffmanns zum Lehrer des Elbinger Gymnasiums im Sept. 1653, sodann auf seine Ernennung zum Konrektor und die gleichzeitige Hochzeit im Oktober 1654.

22 1655
Castellis, Martino de/ Anna Sophia Richter (P:H)
Zamehl, Gottfried
Pancarpiæ Martino de Castellis & Annæ Sophiæ Richteriæ Inter festa nuptialia contextæ. Elbing 1655. 4 Bl. 4°
UB Tübingen; *Neubaur*, Nr. 18; *Sekulski*, Nr. 463.

23 1656
Zamehl, Gottfried
Tedæ Corellianæ. Elbing 1656. 2 Bl. 4°
UB Tübingen; *Neubaur*, Nr. 19.

24 1656
[Lat. Gedicht in:]
Radau, Michael: Orator Extemporaneus Sive Artis oratoriae Breviarium bipartitum. Olim a Georgio Beckhero Elbingensi editum. nuper vero Micaheli Radau, S. J. Vindicatum. Nunc denuo singulari studio auctius et emendatius editum. Accessit Index locupletissimus. Leipzig 1656. 12°
HAB: Xb 206 (1).
Unter den Beiträgern erscheint auch Gottfried Zamehl.

25 1657
Nicolai, Heinrich (P:V)
Gottfried Zamehl, Friedrich Hoffmann, A. Knoch
Hymenaei Tumulus. Adjecta carmina brevia aliorum authorum ejusdem argumenti. Danzig 1657. 8 Bl. 4°
Bibl. Gdańsk (2 Ex.): 187a in: Oe 10 8°, 16 in: Fa 128 8°; *Neubaur*, Nr. 20.
Gedichte auf die Braut des Professors am Elbinger Gymnasium, Heinrich Nicolai, die am Tag der angesetzten Hochzeit (31. 10. 1656) verstorben war, dabei ein lat. Gedicht von Friedrich Hoffmann und von Zamehl „Ad moestissimum Dn. Sponsum Dn. Henr. Nicolai, Prof. Emer."

26 1657
Zamehl, Gottfried
Gamelia Gotolibæ Sororis, & Mich. Gossii, Viri Iuvenis, Amici. Elbing 1657. 2 Bl. 4°
UB Tübingen; *Neubaur*, Nr. 21.

27 1658
Corell, Achatius/ Anna Preuss (P:H)
Zamehl, Gottfried
Amores Corelliani ad montem D. Annae Elbing. anno 1658 22. Januar. vulgati. Elbing (1658). 4 Bl. 4°
Neubaur, Nr. 22; *Sekulski*, Nr. 525.
Auf die Hochzeit des Elbinger Buchdruckers Achatius Corell und der Anna Preuss. Die Mutter der Corell-Brüder (vgl. Bibliographie Nr. 50) war eine geborene Zamehl (Tolckemit, 116ff; *Altpreußische Biographie* I, 112).

28 1658
Siefert, Daniel/ Adelgunde Zamehl (P:H)
Zamehl, Gottfried
Phaleuci sub festum nuptiale Danielis Sieferti & Adelogundæ, Sororis chariss. sparsi. Elbing 1658. 4 Bl. 4°
UB Tübingen; *Neubaur*, Nr. 23; *Sekulski*, Nr. 526.

29 1659
[Gedicht in:]
Rosteuscher, Christian/ Helena Schwabe (P:H)
Schmiedt, Johann: Auff Hochzeitlichen Ehren-Tag Deß... Christiani Rosteuscheri... Und der... Jungfrawen Helenæ, Deß... Joh. Georgii Schwaben... Tochter. (Danzig) 1659. 8 Bl. 4°
StB Toruń: 102 213, Bibl. Gdańsk: 187b in: Oe 10 8°; *Neubaur*, Nr. 24.
Glückwunsch zur Hochzeit des Professors am Danziger Gymnasium, Christian Rosteuscher, mit Helena Schwabe. Darin Zamehls Gedicht „Nuptiis Rosteuschero-Suabinis Erotopægnion".

30 vor 1660
Zamehl, Gottfried
Beschreibung der Feld-Lust und liebligkeit der Gegend vnd des Orths Lentzans im Lande Preußen Mehrentheils auß dem Lateinischen Herrn Friderici Zamelii damahls Land-Richters zu Elbing. Polnisch Lissa [vor 1660].
Neubaur, Nr. 25a u. b.
Das lat. Original Friedrich Zamehls erschien in dessen „Otiorum Delectus sive Horae Poeticae", Elbing 1646.

31 1660
Trunz, Gerhard (P:T)
Zamehl, Gottfried
Monumentum piis manibus Dn. Gerhardi Truncii sacrum. Elbing 1660. 2 Bl. 4°
Bibl. Gdańsk: 12a in: Oe III 8°; *Neubaur*, Nr. 26; *Sekulski*, Nr. 555.
Eine gedruckte Beilage zur Leichpredigt auf Gerhard Trunz (1622–1660).

32 1665
[Lat. Gedicht in:]
Martini, Cyriacus: Der Reisenden Lehr- Gebeth- Trost- und Zeit-Buch. Jena 1665. 12°
HAB: 917. 102 Theol. (= *DDB* A 10156–160).
Im dritten Teil der Schrift, dem Trost-Teil („Trost-Quelle"), findet sich unter den unpaginiert eingeschalteten Widmungsgedichten (zw. S. 496 und 497) auch ein lat. Gedicht Zamehls: „Ad Lectorem Apodemicum in hodoeporicum sacrum à... Cyriaco Martini, concinnatum", datiert Elbing, August 1663. Im vierten Teil (dem „Zeit-Vertreiber") beschreibt Martini übrigens den „Indianischen Palmbaum" (S. 706f) und seine universale Verwendbarkeit, ohne indessen auf das FG-Symbol und -wort („Alles zu Nutzen") einzugehen. Wichtig ist er ihm als quasi physikotheologisches Gottesargument. Zu Martini, gebürtig aus Reval und Prediger an der Heiligen-Leichnams-Kirche in Elbing, vgl. Bibliographie Nrn. 48, 58.

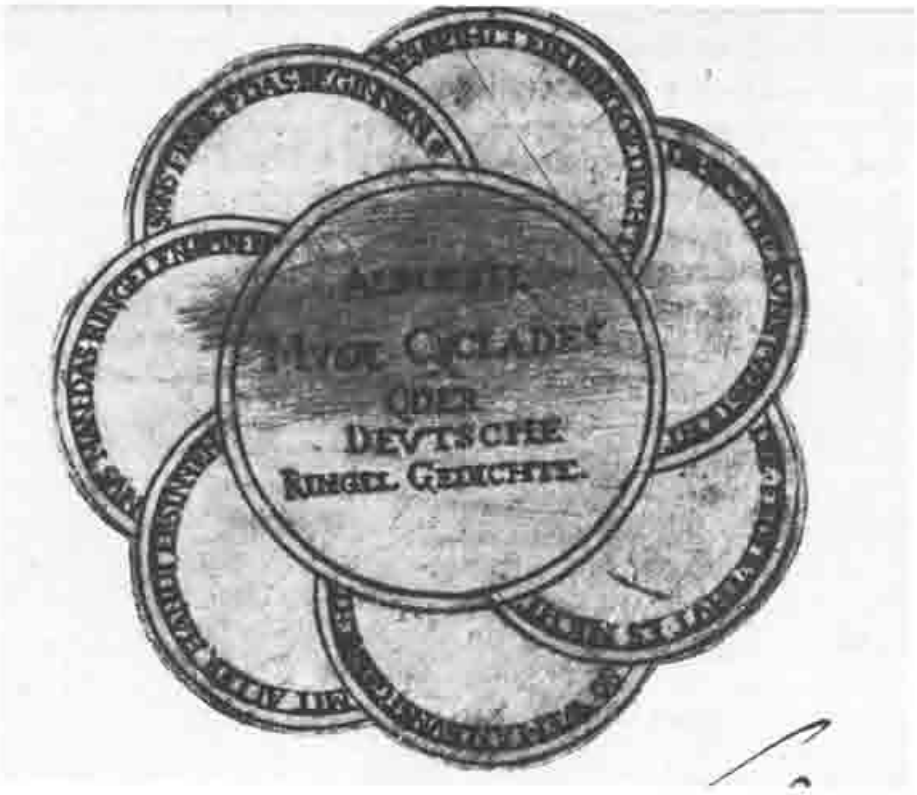
33 1665
[Lat. Gedicht in:]
Hoffmann, Friedrich: Poeticum Cum Musis Colludium: sive lusuum epigrammaticorum centuriæ. Editio secunda altera parte auctior. Amsterdam 1665. 12°
HAB: P. 267 Helmst. 12°
Bl. A 4rv: Zamehls lat. Gedicht „In Laudem epigrammatum Viri Clarissimi & Doctissimi Dn. Fr. Hoffmanni, Gymn. Elbing. Con-Rect."
Die erste Auflage dieses Buches erschien 1663 in Amsterdam (NSUB Göttingen); eine dritte, erweiterte 1703 in Bremen (in den ZK der Bundesrepublik nicht nachgewiesen). Hoffmann, seit 1653 Professor, ein Jahr darauf Konrektor und 1667 schließlich Rektor des Elbinger Gymnasiums, von Johann Rist zum P.L.C.

gekrönt und als Epigrammatocles mit Zamehl zusammen in den ESO aufgenommen, wurde von Martin Kempe (FG 806) als „ein hurtiger Orator, und guter Latein. Epigrammatist" geschätzt (Brief an Birken vom 26. 10. St. N. 1666). In seinem Brief an Birken vom 24. 1. 1670 St. N. schlug Kempe Hoffmann dann zur Aufnahme in den PBO vor, auch habe Hz. Rudolf August von Braunschweig und Lüneburg-Wolfenbüttel (1627–1704, FG 754) seine Anerkennung über Hoffmanns Epigramm-Kunst und den Wunsch nach weiteren Proben geäußert. Noch im selben Jahr wurde Hoffmann als Cleander I. Mitglied des PBO. In seinem Nachlaß fanden sich weitere anderthalb Hundert lateinische Epigramme im Manuskript.
Vgl. zu Hoffmann: Art. Kempe in vorliegendem Band; Tolckemit, 266ff.

34 1667
[Gedichte in:]
Rist, Johann: Die alleredelste Erfindung Der Gantzen Welt/ Vermittelst eines anmutigen und erbaulichen Gespräches... die Fünffte/ Und zwar eine Mayens-Vnterredungen. Frankfurt/M. 1667. 12°
HAB: Lo 6455; *Neubaur*, Nr. 28. Vgl. Art. Kempe, Bibliographie Nr. 15.

34 A Ndr. in: J. R. Sämtliche Werke. Hrsg. v. Eberhard Mannack. Bd. 6. Berlin/ New York 1976, 1–240.
Nach dem Vorbericht des Verfassers u. a. zwei Gedichte von Zamehl, lateinisch und deutsch: „Phoenix Ristianvs" und „Auff deß Edelsten Rüstigen Mayen-Vnterredung/ Von der Alleredelsten Erfindung der gantzen Welt", datiert: 16. 9. 1666. ‚Der Rüstige' war Rists (FG 467) Gesellschaftsname in der FG (vgl. auch Bibliographie Nr. G 6).

35 1667
Almesius
(= Zamehl, Gottfried)
Almesii musæ cyclades oder Deutsche Ringel-Gedicht. Im Jahr 1667. Königsberg (1667). 56 Bl. Quer-8°
HAAB Weimar: 14, 6: 63; *Neubaur*, Nr. 29; *Bulling*, 61. Reprint Frontispiz, Titelbl. und Vorrede s. S. 417–423.
In der Erklärung des Titelkupfers Hinweise auf den Spielenden in der FG (Georg Philipp Harsdörffer, FG 368) und den „Abstechenden" (in der FG unbekannt). In der Vorrede an den Leser, datiert Elbing, den 21. 7. 1667, führt Zamehl seine Ansichten über die zu beachtenden „Gesetze" der „Poetische(n) Rede", insbesondere des französischen Rondeaus und des davon abgeleiteten deutschen Ringelgedichts aus. Dessen Gattungsprobleme und -eigenschaften erörtert er anhand einiger Beispiele von Martin Kempe (FG 806), Sigmund von Birken (FG 681) und der „Pegnitz Schäferey". Er bedankt sich ferner für Hilfe und Empfehlungen von Johann Rist (FG 467) und Kempe.
Das Rondeau nimmt den Anfang des ersten Verses am Ende der Strophe bzw. des Gedichts als Schluß wieder auf. Es wurde von Georg Rudolf Weckherlin (1584–1653) aus der französischen Dichtung des 16. Jahrhunderts, vornehmlich Ronsards und der Dichtergruppe der *Pléiade* übernommen, verschwand dann



Gottfried Zamehl: Almesii Musæ Cyclades ... (1667). Quer-8°
Frontispiz, Titelblatt, Einleitung
HAAB Weimar: 14, 6:63 (Bibliographie Nr. 35).

ALMESII
MUSÆ CYCLADES
oder
Deutſche
Ringel-Gedicht.

Im Jahr 1667.

KÖNIGSBERG.
Gedrukkt und verlegt durch Paſchen Menſen.

Auslegung des Kupfer-Titels.

1. So ſpielt ein Ring-Gedicht.
Bunte Bohnen an langē Stangen/ von welchen in der Fruchtbr. Geſ: der Spielende den Nahmen bekommen.

2. Da ſich die Kunſt verſticht.
Die Blume Cardinal, Nach der der Abſtechende genennet worden..

3. Die Feder thut es nicht.
Eine feder auf einem geſchloßenen Buch.

4. So muſ wem Kunſt gebricht.
Eine Hand auf gerolltem Papir einen Zirkel haltende mit ringen.

5. Mit allerhand Erſinnen.
Sphinx, mit der Pallas Speere. *Oſtendit, nihil ingenio reconditum. Pier. Val. l. 6. p. 57. A.*

6. Die Ringeln gleichſam ſpinnen.
Ein Kleid. *Hâc artem humanâ induſtr: comparatā, quæ naturā longe vincat, indicamus. Pier. Val. l. 48. p. 476.*

7. Sonſt irret das Beginnen.
Der Labyrinth.

So ſpielt ein Ring-Gedicht: Mit allerhand Erſinnen.
Es windet/ bindet ſich/ und liebet hohe Zinnen:
Es iſt ein Meiſterſtükk der Frantzſchen Kaſtalinnen/
Von denen Deutſchland auch bekommen hat ein Rohr/
Man liebt ein Kling-Gedicht: Das ringeln geht zuvor/
Da ſich die Kunſt verſticht.
Man muſ mit Pallas Hand Die Ringeln gleichſam ſpinnen.
Hie webt/ hie ſchwebt der Geiſt der Deutſchen Charitinnen/
Hie wil Er neuen Schall und Gegenhall gewinnen:
Die Feder folgt der Fauſt/ die Fauſt der Sinnen Flor/
Die Kunſt iſt Geiſtes voll/ und ſteigt durch Ihn empor.
Die Feder thut es nicht.
Hie muſ man fertig ſeyn; Sonſt irret das Beginnen.
Was wol geſetzt/ gewetzt/ das findet Favoninnen.
Wie leichtlich kan ein Tant in eine Feder rinnen/
Der nicht iſt leſens wehrt/ und übel klingt im Ohr;
Der ſuche die Natur/ wie auch der Muſen Kohr/
Wem an der Kunſt gebricht.

Dem günſtigen Leſer/ und Deutſchen Poëterey Liebhaber/
wünſchet alle erſprießliche Wolfahrt
Gottfried Zamehl.

DJe uhralten Poëten haben unſere Muſen pflegen abzubilden/ daß ſie mit zuſammen gehenkten Händen in einem geſchränkten Reihen tantzten. Womit ſie andeuten wollen/ daß ein Dichter/ der den Griff zu Poëtiſiren von Natur hat/(a) die Worte und Syllabē in gewiſſe Geſetze bringen/ und durch richtige Verfaſſung zuſammen ſchlieſſen müſſe. Die Rabbinen nennen einen guten Poëten חַרְזָן/ und dahero auch einen Perlen-Schnur חֲרוּזִים (a verbo Rabbinico חָרַז perforavit: item, in rhytmum diſpoſuit, unde etiam, חֲרוּזָה concatenatio qvarumlibet rerum dicitur, teſte Valent. Schindlero in Lexicō Pentaglottō p.m.652) wie dan ein Poët alles lieblich und ordentlich/ alß in einer Ketten oder rundē Schnur an einander gliedern ſoll. Und wie die ſchöne Naie bey dem Virgilius einen hübſchen bunten Krantz aus allerhand Blumen uñ

a Cic Orat pro Archia.

Farben machet/ alſo muß man auch die Poëtiſche Rede zierlich zuſammen gatten/ und durch einander verſchränken. Welches eine nothwendige uñ zugleich mühſame Arbeit iſt. Denn gleich wie ſich im Menſchlichen Leibe der Glieder Ebenmaaß befindet/ ſo muß auch die abtheilung der Stükke eines Gedichtes/ wodurch ſie erlanget die Zierlichkeit/ ſo in gleichmäßigkeit der Worte/ und die Klarheit / ſo in der Ordnung beſtehet/ jederzeit genau beachtet werden. Geſchiehet dieſes nicht/ ergehet es den Gedichten nicht anders/ als dem/ der in Marmel oder Holtz ein Bildniß aushauet/ und die erſte Stellung krumm und unförmlich gemacht daß es einmahl wie das andre ein übel-verſtelltes Bild verbleibet. Ob nun zwar eine jedwede Reimart alſo geordnet ſeyn muß/ daß die gantze Rede wolſtehend/ und alle Glieder füglich an einander henken; So erfordet doch ſolches inſonderheit ein Ringel-Gedicht/ von den Franzoſẽ Rondeau, und den Lateinern Carmen ſerpentinum genant/ weil ſich Kopf und Schwantz darin zuſammen windet. Allhie werden von mir die R. G. Muſæ Cyclades geneñet/ nach

nach den Cycladiſchen Inſeln/ welche von der Rundung gleichfalls den Nahmen bekommen. Jetzt beſagte Ringel-Gedichte/ wollen nebſt einer wol-außgeſonnenen Erfindung/ ausbündige ſchöne Wörter/ und gar genau-verknüpfte Reim-Endungẽ haben. Auf einer groben und knopfichten Leinwat läſſt es ſich übel mit Gold oder Seide bordiren/ den ſie ſchämen ſich gleichſam auf einem ſo geringen Boden angeheftet zu ſeyn. Alſo geben zierliche und prächtige Worte eine ſchlechte Vergnügung/ wenn ihnen eine ſchikkliche Erfindung mangelt. Die Weltberuffenen Flüſſe Pactolus und Tagus, lauffen gleichſam gar aufgeblaſen daher/ weil ſie über einen güldenen Sand flieſſen; ja ſie ſcheinen kein Waſſer/ ſondern funkelnde Diamanten zu ſeyn/ ſintemahl zu einem ſo edlen Grunde kein geringerer Fluß ſich reimet. Gleiche bewandtnis hat es mit der Poetiſchen Erfindung und der dazu bequämen Rede/ abſonderlich aber mit den füglichen Reimungen in unſerer hochgeſtiegenẽ Mutter-Sprache: darin viel Worte ſein/ die ſich kaum mit einem/ oder zweyen andern/ viel auch/ mit

mit gar keinem in einen Reim bringen lassen. Wannenhero solche Endungen offtermahls verursachen/ daß viel Annehmlichkeiten hindan gesetzet werden müssen. Und dieses ist eben/ was manchen abhält diese Reim-Art außzuüben/ weil oft in dem besten schreiben eine gute Meinung/ aus mangel der Reim-Sylben verstümmelt wird. Jedoch hat auch diese Reim-Art ihre Maaßgebung und Freyheit/ damit es dem Tichter nicht allzu schwär gemachet/ und er in gar zu große ängstigkeit getriebē werde. Dan ob zwar die Deutschen die Ringel-Gedicht von den Frantzosen erst abgesehen/ bey welchē gemeiniglich die XI sylb: Weibl. und X sylb: Männliche im Gebrauch sind/ die sie Vers communs, oder gemeine Verse nennen; So hat doch nachmahls bey den Deutschen ein und anderer hurtiger Kopf auf unterschiedliche Art angefangen ein Ring-Gedicht zufügen. Und solche structura circinantis Poëmatis bestehet theils in einfachen Gedichten/ die keine Strophas haben/ theils in Oden u.s.w. Die einfache Gedichte bestehen aus 13 Versen, und lauffen nur mit 2. Reimungen herum/

wiederholen aber ihren Anfang (oder Abschnitt) einmahl in der Mitten/ und einmahl zu Ende/ also den Reim-Ring oder Krantz wieder zuschliessend. Diese Art hat der E. Vor-Achtbare und Wolgelahrte H. M. Martinus Kempius, K. G. P. mein hochwehrter H. Gesellschaffter/ verdüppelt/ dem ich nach meinem geringen Vermügen in dem Gedichte an H. Agathander, den Wolgebohrnen Hrn. Georg Wilhelm von Werthern/ Röm. Käiserl. Maj. und des H. Röm. Reichs Erb-Cammer-Thürhüttern/ auf der Herrschafft Wiehe und Neumark Erbherrn &c. gefolget. Anderweit werden die Ringel-Gedichte bald kürtzer/ bald länger gemachet/ mit wenigen oder vielen Zeilen/ welches alles nichts hindert/ wan nur der rechte Wolstand beobachtet wird. Denn das würde gar zu sorgfältig und abergläubisch lassen/ wan man eben allezeit bey der Reim-Zahl der Frantzosen bleiben wolte/ gleich als wenn wir Deutsche nicht auch unsre sonderbahre Zierlichkeit der edlen Deutschen Sprache könten sehen lassen/ so gut als andere Völker in ihrer/ durch mehr oder wenzger Zeilen. Von

acht Zeilen hat obgedachter H. Kemp eines aufgesetzt / welches Er mir neulich zugeschikket. Es ist auch nicht dran gelegen / ob ich Jambische oder Trochaische Verse dazu nehme. Zwar die Trochaischen gleichen sich der Beweglichkeit so an den Wagenrädern zu spüren / dahero sie auch den Nahmen bekommen / und Chorei, auch vom Scaliger, rotatiles genennet werden. (a) Aber man muß alhie so wol in den Zeilen als in den Strophen dem Dichter den freyen Zügel lassen / der einen Ringel-Reim auf mancherley weise wird wissen einzuschränken. Worin den vornehmsten Musicis nicht unbillig zu folgen / welche bisweilen auch in ihren Compositionibus, sonderlich in denselben / die sie freye Erfindungen / oder Phantasien zu nennen pflegen / sich an die Gesetze so genau nicht binden lassen. In Odis kan man auch auf vielerley weise mit den Ringel-Gedichten spielen / deren etliche in H. Kempen Ruhm und Eigenthum der Deutschen Sprach und Poëterey / darin Er die ausführlichen Anmärkungen über Georg Neumarks 15. Poëtische Tafeln / verfasset hat / eingebracht sein (p. 239.249. seq.

(a) Scal. l. 2, c. 3. Poët.

seq.) wohin ich den günstigen Leser / geliebter Kürtze halber / weise. Man mag auch davon lesen Hn. von Birken Ostländischen Lorberhain (p. 377.) Sonst wäre allerhand zu erinnern von andern Arten der Ringel-Reime / als der von 2. 4. Zeilen / von umgehenden Ringel-Reimen uñ den Reihen-Liedern / deren eines p. 37. in der Pegnis Schäferey zufinden; Aber der Raum ist zu klein / und wird ein Liebhaber wol weitere Nachricht davon bekommen können. Was diese meine kleine Arbeit belanget / so ist dieselbe zwar schlecht / und hohen Geistern nicht ebenständig / derowegē ich sie auch an den Tag zu geben / mir niemahls fürgenommen. Weil aber unsers löbl. Elb-Schwanē-Ordens Oberhaupt / der Weltbelobte H. Rist / uñ viel der H. Gesellschaffter mich so inständig angemahnet / daß ich mein Talent nicht vergraben solte: über das auch mein hertzgeliebter Kleodor, der sinnreiche H. Kemp / mir einen Verleger verschaffet / und die Correctur hochgünstig auf sich genommen; (welches ich mit Dankgebigem Willen zu erwiedern schuldig /) alß habe ich mein geringes Werklein / welches aus

20.

LXXX. R.G. uñ numerô rotundô & orbiculari beſtehet/ den lieben Gönnern nicht verſagen können. Der günſtige Leſer wird zwar etliche neue Erfindungẽ von Duppelreimigen/ dem Gegentritt/ Sinnbildriſchen Arten/ u.d.gl. finden/ aber ich ſtelle ſolches anderen zu glükklicher Nachfolge für/ und begehre nur die geringſte Stelle in dem Muſen Kohr zu haben: Dannenher deut Er alles nach ſeiner beywohnenden Beſcheidenheit zum beſten. Die Kupferſtükke/ derer Sinnbilder angedeutet worden/ haben dieſesmahl nicht können beygebracht werden. Vieleicht finden ſich Liebhaber/ die es künftig ein wenig beſſer bekleiden. In des gehab dich wol.

Geſchrieben in Elbing/ den 21. Heumonats-Tag Anno 1667.

* * * *

Nim/ o Leſer/ günſtig an/ dieſe meine Cycladinnen,
Nim den Willen für die That/ dieſem trüben Kunſt-beginnen
Henke deine Fakkel aus; gleiche dich den Charitinnen/
Die getheilte Liebes-Feſſeln henke Ketten-weis daran;
Was die Muſe ringeln kan/
Nim/ o Leſer/ günſtigan.

Des

Des Gedichtes Eingeſpann/ das erfordert reiche Sinnen/
Ihrer ſüſſen Tichterey wiſſen gleichſam anzuſpinnen
Kluge Geiſter reines Gold/ aus den hohen Pindus Zinnen/
Wo die Zedern ſtehn empohr/ und die grün-belaubte Tann
Unverwelklich lieb gewan/
Des Gedichtes Eingeſpann.

Ich bin keines übermann/ Hippokrene will nicht rinnen;
Lokket mich der Lieder Spuhr/ laſſ ich jene doch gewinnen
Die ſich hochbelobt gemacht/ und gar lieblich dichten können/
Mein Talent iſt nicht ſo reich: Edle Tichter geht voran/
Denn ſing ich ſo gut ich kan.
Ich bin keines übermann.

An

aus der Dichtung der Aufklärung (vgl. die Anm. 9), um in Romantik und Expressionismus („Rondel") wieder in Erscheinung zu treten.[17]
Der Vorrede schließen sich zwei Widmungsgedichte an von Gertrud Möller; eines davon unter ihrem Pseudonym Mirnello, einem Anagramm wie ihr späterer Gesellschaftsname im PBO, Mornille, von „Möllerin" (*Herdegen*, 393: „Floridan gab ihr den Namen Mornille, der durch den Buchstaben-Wechsel ihren rechten Bey-Namen zu erkennen gibt").
Unter dem Titel „Poetische gefüllete Ringel-Blumen/ Mit welchen Der Uhrheber dieses Werkleins/ der Almesius Von Lieb-wehrten Gesellschaftern und andern guten Freunden beschenket wird", folgt eine Anzahl von Widmungsgedichten, in der Hauptsache Freunden und Mitgesellschaftern im ESO: Friedrich Hoffmann (Epigrammatocles), Martin Kempe (Kleodor), Ludwig Knaust (Delicio), Konrad von Hövelen (Candorin), Daniel Bärholtz (Philoclyt) sowie Samuel Friedrichs (vgl. Art. Kempe) und Matthias Mohr.
Dem schließen sich Zamehls 80 Ringelgedichte an. Sie führen biblische, christliche und ethisch-moralische Motive und typische Sujets der Literatur des 17. Jahrhunderts aus oder nehmen direkt Bezug auf verschiedene Personen, überwiegend wiederum ESO-Mitglieder: Rist (Nr. 50, 64), Kempe (Nr. 52, 53), Knaust (Nr. 55), Bärholtz (Nr. 62, 63), Hoffmann (Nr. 60, 61, 66, 75, 77) u. a. Den Beschluß macht ein lat. Gedicht von M. M. K. (Magister Martin Kempe).

36 1667
[Gedicht in:]
Candorin
(= Hövelen, Konrad von): Candorins Deutscher Zimber Swan Darin Des Hochlöbl. ädelen Swan-Ordens Anfang/ Zunamen/ Bewandnis/ Gebräuche/ Satsungen/ Ordensgesätse/ samt der Hoch-ansähel. Gesellschafter Ordens-Namen entworfen. Lübeck 1667. Quer-8°
HAB: Wa 4° 494 (Fotokopie des Ex. LB Oldenburg); NSUB Göttingen, LB Oldenburg; *Bulling*, 60; *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 14, Hövelen Nr. 16.I; *FdF* I, Nr. 416.
Auf S. 251 Zamehls Gedicht „Zimbrischer Swanen-Preis. Ringel-Gedichte auf Herren Kunrat von Hövelen/ in dem Hochlöbl. Swanen-Orden beigenant Candorin". Verzeichnis der ESO-Mitglieder nach Gesellschaftsnamen (183f), darunter Kempe-Kleodor und Zamehl-Almesius. Zu den Auseinandersetzungen um dieses Buch vgl. obige Ausführungen (Biographie) und den Art. Kempe (Bibliographie Nr. 13).

37 1668
Sachsen-Weißenfels, August Hz. v. (P:V)
Der Ronde
(= Zamehl, Gottfried)
Dank-Gedicht/ Welches Dem... Herrn Augustus... Der Durchleuchtigen Fruchtbringenden Gesellschaft Preis-Würdigstem OberHaubt/ Dem

17 Vgl.: Ivo Braak: Gattungsgeschichte deutschsprachiger Dichtung in Stichworten. Teil IIb: Lyrik. Vom Barock bis zur Romantik. Kiel 1979, 24f, 44, 80f; Horst Joachim Frank: Handbuch der deutschen Strophenformen. München 1980, 166f.

Wolgerathenen/ Mit einer Rund-Ode Dienstschuldigst abstattet. Danzig 1668. 2 Bl. 2°
SLB Dresden: MS. M. 52, Bl. 79–80; abgedruckt in *Halle I*, 78–81; *Neubaur*, Nr. 31.

38 1668
[Gedicht in:]
Neumark, Palmbaum.
Neubaur, Nr. 30.
Auf S. 33*f Zamehls Gedicht „auf des Sprossenden Neu-sprossenden Palmbaum".

39 1669
Wisniowiecki, Michael Koributh (P:V)
Zamehl, Gottfried
In S. R. M.tis longe auspicatissimam coronationem. [Elbing 1669]. Einbl.
Bibl. Gdańsk: 15a in: Nl 45 8°; *Sekulski*, Nr. 580; *Estreicher*, Ergbd. Gdańsk II, Nr. 188.
Ekloge auf die am 19. 6. 1669 gegen die Kandidaten Frankreichs und Habsburgs auf dem polnischen Elektionsreichstag erfolgte Königs-Krönung des polnischen Magnaten Michael Koributh Wisniowiecki, der sich 1670 mit der Schwester des Kaisers Leopold I., Eleonora, vermählte und bis zu seinem Tod 1673 regierte.

40 1670
Schelwigius, Samuel (P:H)
(Zamehl, Gottfried)
Viro clarissimo, Dn. M. Samueli Schelwigio, Gymn. Thorun. Prof. & Con-Rect. ... Festum nuptiale celebranti. Thorn (1670). 2 Bl. 4°
StB Toruń (2 Ex.): 102 933, 4588, Bibl. Gdańsk: 188b in: Oe 10 8°; *Neubaur*, Nr. 33.
Lat. Gedicht auf die Hochzeit des Samuel Schelwigius mit einer hier nicht näher bezeichneten Weiss, datiert auf den 26. 8. 1670. Samuel Schelwig, 1643–1715, aus Schlesien gebürtig, lutherischer Theologe, stand seit 1668 als Konrektor dem Thorner Gymnasium vor, bis er 1673 als Prof. der Philosophie und Bibliothekar an das Danziger Gymnasium Illustre wechselte. Seit 1681 versah er Prediger- und Pastorendienste an den Danziger Kirchen zu St. Katharinen und zur Hl. Dreifaltigkeit. Er trat in den 90er Jahren als erbitterter Verfechter der lutherischen Orthodoxie gegen Spener und die Pietisten auf (*Altpreußische Biographie* II, 603).

41 1670
[Gedicht in:]
Birken, Sigmund von: Todes-Gedanken und Todten-Andenken: vorstellend eine Tägliche Sterb-bereitschaft und Zweyer Christl. Matronen Seelige SterbReise. Nürnberg/ Bayreuth 1670. 12°
HAB: Th 276 (= *DDB* B 2416–18), GNM Nürnberg: 8° P. Bl. O. 70; *Dünnhaupt*, Birken Nr. 171.1; *Neubaur*, Nr. 32; vgl. Art. Kempe, Bibliographie Nr. 25.

Danck-Rond-Ode /
An (Tit.)
Herrn M. George Wenden /
Unter den Palm-Fruchtbringenden
Den PFLANZENDEN /
Als Er mit liebreicher Ankündigung seiner ersten Kundschafft /
Nebst Seinen /
Auch des Wol-Edlen Hn. Himmlisch-gesinnten /
Tit.
Hn. Georgens von Schöbel / und Rosenfeld / u. s. w.
Liebwerthe Schrifften
Auß Breßlau übersandte /
Freundwillig abgestattet
Von
Godfried Zahmeln /
Des Raths zu Elbingen in Preussen /
In der Hochlöbl. Fruchtbringenden
Gesellschafft
Dem RONDEN.

Gedruckt zur OELS /
Durch Godfried Glantzeln / und Christoph Wätzolden.
1672.

Gottfried Zamehl: Danck-Rond-Ode ... (1672). 2 Bl. 2°
BU Wrocław: Oddział Starych Druków. Rew. 532/91 (Bibliographie Nr. 43).

WEnde/ Sinn/ .
Den erhöhten Sinnen-Son.....
Die bey GOtt ein Theil gewonnen
An Gelahrtheit mehr als du/
Und die Ihre tieffe Schatten
Nicht entziehen deiner Ruh.
Geistern/ die sich zu Dir gatten/
Wende/ Sinn/ die Neigung zu.

Diß ermahnt uns zur Gebühr/
Wenn uns Edle Leute grüßen/
Daß wir ihrem Leit-Stern müßen
Nicht verdunckeln seine Zier.
Meines WENDENS Sinn und Seele
Wendet sich auch her zu mir:
Danck/ du meiner Sinnen Höle/
Diß ermahnt uns zur Gebühr.

Danck! du nicht verstahlter Sinn/
Sinn/ der weit von Stein und Eisen/
Sein erweichtes Wachs zu weisen
Auch nicht diß mal kan umbhin.
Laß Sein Lob im Wachsthum stehen/
Selbst die Sinn-Beherrscherin/
Pallas/ muß zur Hand Ihm gehen.
Danck! Du nicht verstahlter Sinn.

Blumen/Bäume/Blüth' und Frucht
Sind im Winter-Frost erstorben/
Und was hat der May erworben
Bey so kalt- betrübter Flucht?
Doch der Höchste kan ersetzen
Durch das Pflantzen diese Sucht/
Und mit Safft und Krafft ergetzen
Blumen/Bäume/Blüth' und Frucht.

Dieses

Die mir noch am Original mit Mühe zu entziffernden, verblaßten Textpassagen:
Strophe 1, Zeile 1 und 2:
WEnde/Sinn/die Neigung zu
Den erhöhten Sinnen-Sonnen/
Strophe 5, Zeile 1:
Dieses Band der Fruchtbarkeit

Dieses Band der Fruchtbarkeit
Heget Früchte / Blüth' und Blumen
In dem Erd- und Kunst-Zdumen
Unter seinem Vorzugs-Streit.
Geister treten ungestorben
Auß der Welt Vergessenheit /
Die durch Kunst und Gunst erworben
Dieses Band der Fruchtbarkeit.

Das gebenedeite Kraut
In der Jugend Sinnen-Garten /
Den du pflegest abzuwarten /
Hat sich deiner Pfleg vertraut /
Und im Frucht-bereichten Orden
Wird es deine Kräuter-Braut /
Denn dir ist zum Bildnüs (a) worden
Das Gebenedeite Kraut.

(a) Vergabenedeiten / des Pflantzenden Gewächs.

Der ein solches Absehn hat /
Der Gelahrtheit Frucht und Leben
Durch ein Pflantzen-Glück zu geben /
Der empfängt an Lohnungs-statt
Billich auch ein Angedencken /
Das mit diesem Kraut und Blat
Man den Segen Ihm muß schencken /
Der ein solches Absehn hat.

Den der Himmlisch ist (b) gesinnt /
(Wie man Ihn im Orden nennet /)
Den das Kunst-Band nicht getrennet /
Den sol auch mein Sinnen-Kind /
Dieses Lied / mir fest verbinden /
Weil Er mich auch lieb gewinnt /
Und der Himmel mich läst finden
Den / der Himmlisch ist gesinnt.

(b) Tit. Hn. Georgens von Schöbel und Rosenfeld / Nahme in d. Fruchtbring. Gesellschafft.

Auff

Auff der niedern Erden-Bahn
(c) Deſſelben Gewächſ. Lehrt die güldne (c) Sonnen-Wende
Die gezierten Menſchen-Stände/
Daß ſie nach der Sonnen Plan
Die behertzten Hertzen kehren/
Und/dem Himmel zugethan/
Irrdiſch nicht zu ſeyn begehren
Auff der niedern Erden-Bahn.

Alſo Beyde ſteigt Ihr auff
An das Feuer-Rad der Sternen/
Euch dem Welt-Tand zu entfernen/
Doch dabey den Lebens-Lauff
Mit den Palmen außzuſchmücken.
Unſre Zunfft die ſetzt zu hauff/
Euch mit Ehren zu beglücken.
Alſo Beyde ſteigt Ihr auff.

Nun/du Pflantzer/lebe wohl!
Deſſen Frucht ich mit genoſſen/
Die von deiner Hand entſproſſen.
So ich etwan leben ſol/
So wil ich auß deinem Garten
Schnlich und Verlangens-voll
Benedicten noch erwarten.
Nun/du Pflantzer/lebe wohl!

In dieser Schrift auf den Tod der ersten Ehefrau Birkens, der Margareta Magdalena, geb. Göring, verwitwete Dambach und Müleck (1610–1670) findet sich, S. 431–493, unter dem Titel „Der löblichen Blumgenosschaft/ Durch Beyleid-Zehren und Trost-Zeilen/ bezeugte Wolneigung" eine Reihe von Beileidsgedichten der Pegnitzschäfer, darunter auch eine „Trauer-Rond-Ode" Zamehls (S. 471–473). Die Vorlage dazu, eine handschriftliche Beilage, übersandte Zamehl in seinem Brief an Birken vom 14. 10. 1670 (GNM Nürnberg: Archiv P. Bl. O., C. 399. 4). Ein Vergleich zeigt, daß Birken in den Text eingegriffen und verschiedene Änderungen durchgeführt hat.

42 1672
Nerreter, David (P:V)
Zamehl, Gottfried
Clarissimo Davidi Nerreter, Poet. Laur. Laurea Magisteriali an. 1672. 21. April ornando gratul. Königsberg 1672. 2 Bl. 4°
Bibl. Gdańsk: 188a in: Oe 10 8°; *Neubaur*, Nr. 34.
1670 war David Nerreter von Birken zum P. L. C. erhoben und zugleich in den PBO als Philemon aufgenommen worden. Mit dieser Schrift, ein lat. und ein dt. Gedicht von Zamehl und ein dt. Gedicht von Daniel Bärholtz enthaltend, legt Zamehl seine Gratulation dazu vor. Die fünfte Strophe seines dt. Gedichts: „An der Pegnitz blüht dein Preiß | im gekrönten Blumen-Orden/ | der Dir ist zu theil geworden | Ruhm für Deine Müh und Fleiß/ | Für Dein süsses Lieder-Singen | must' ein grünes Lorber-Reiß | Dein gelehrtes Haubt umschlingen."

43 1672
Wende, Georg (P:V)
Zamehl, Gottfried
Danck-Rond-Ode/ An... Herrn M. George Wenden... Alß Er mit liebreicher Ankündigung seiner ersten Kundschafft/ Nebst Seinen/ Auch des... Hn. Georgens von Schöbel/ und Rosenfeld/ usw. Liebwerthe Schrifften Auß Breßlau übersandte/ Freundwillig abgestattet. Oels 1672. 2 Bl. 2°
BU Wrocław: Oddział Starych Druków Rew. 532/ 91. Vgl. Reprint S. 426–429.
Wiederum eine der für Zamehl typischen Ringeloden mit Anspielungen auf Wendes und Schöbels FG-Impresen. Zamehl war 1668 als Freund Kempes (FG 806) durch Vermittlung Neumarks (FG 605) in die FG aufgenommen worden. Offenbar hat der zwei Jahre später aufgenommene Schlesier Wende (FG 818) 1672 Kontakt zu Zamehl aufgenommen. Das hier vorliegende Gedicht dürfte handschriftlich als Beilage zu einem Dankbrief Zamehls Wende zugeschickt und dann von diesem selbst in Oels im Druck veröffentlicht worden sein.

44 1672
[Gedicht in:]
Möller, Gertrud/ Sebastiani, Johann: Erster Theil Der Parnaß-Blumen/ Oder Geist- und Weltliche Lieder/ Welche bey müssiger Abend-Weile abgebochen Gertraudt Müllerin... in Melodeyen übersetzet Von Johan

Ringel- oder Rond-Ode /

Mit welcher
Dem
Hoch-Ehrwürdigen / Wohl-Edlen / Gestrengen
HERRN

George von Schöbel

und Rosenfeld /

Käyser- und Königl. Rath / bey der Stiffts-Kirche St. Sebastiani in Magdeburg Thesaurario und Canonico, in dem Durchl. Palmen-Orden

Oder so genannten Fruchtbringenden Gesellschafft
Dem

Himmlisch-Gesinnten /

Danck- und Dienstfertig auffwarten wollen

Gottfried Zamehl /

Rathsverwandter zu Elbing
in Preussen /
unter den Fruchtbringenden
Der

Ronde.

im Jahr

1673.

Gottfried Zamehl: Ringel- oder Rond-Ode ... (1673). 2 Bl. 2°
SLB Dresden: Biogr. erud. D. 226/48 XCVIII. (Bibliographie Nr. 45).

(o)

DEr milde Himmel zeugt und zeucht
Den Geiſt der Kunſt-geſinnten Sinnen /
Drum heiſt ein Trieb Uns lieb-gewinnen/
Ob gleich Uns Sand und Land entweicht/
Und ſich der Mund nicht kund kan geben.
Ihr Seufzer-Winde hats erreicht
Daß wir als gegenwärtig leben
Der milde Himmel zeugt und zeucht

Gieb Zeugniß/ unvergeßner Tag/
(Du Tag von vielen meiner ſchönen)
Wie Ich mit groſſen Fobus-Söhnen /
Da Ich gantz auf den Büchern lag /
In ein Verſtändniß bin geſtiegen/
Und wie Ich auch noch ietzund mag
Mit Kundſchafft mein Gemüth vergnügen.
Gieb Zeugniß/ unvergeßner Tag.

Und ſo bezeigt ſich noch die Welt
Mir zu erleichtern meine Mühe
Wenn Ich am Sorgen-Wagen ziehe;
Bald wird ein Gruß mir zugeſtellt /
Bald trägt auf ſeinem holen Rücken
Die Brieffe der entbolme Belth:
Bald weißt er Seufzer herzuſchicken.
Und ſo bezeigt ſich noch die Welt.

Die Sendeſchreiben eilen fort
(Die ſtummen Boten) auf die Reiſe
Zu Lande/ Waſſer / oder Eiſe /
Sie finden den gewünſchten Port.
Wir wechſeln Seufzer/ Gruß und Schreiben
Ein ieder giebt an ſeinem Ort
Nicht Urſach ihnen außzubleiben.
Die Sendeſchreiben eilen fort.

Jetzt ziehen ſich auch Seufzer her
Begleitet von den ROSEN-*Grüſſen
Die ſich von Breßlau auß entſchlieſſen
Ein gantzes Gunſt- und Tugend-Meer
Zum andernmal mit mir zu theilen.
Ach ſeyd geküſſt/ ihr ohngefehr
Mir zugefloſſne ſüſſe Zeilen.
Jetzt ziehen ſich auch Seufzer her

* *Alluſ. ad Nom. Dni. à Roſenfeld.*

Gelehr-

Gelehrter Sachen Kern und Safft /
Herr SCHÖBEL (wie ichs wohl beschlage)
Gewinnt bey Jhm die Niederlage.
Von solcher Schaar der Wissenschafft
Hab Jch ein gutes Theil empfangen/
Und angemerckt/ wie tauerhafft
Bey Jhm ein schönes Lob erlangen
Gelehrter Sachen Kern und Safft.

Wie geb' Jch nun die Gutthat ab/
Jch/ der von Armuth reich mich schetze
Und nichts in Schrifften auf-itzt-setze?
Was Jch auch iemals auß-nur-gab /
Das steht erblasst für hohen Augen
Und gleichet denen / die ins Grab
Entseelet fallen und nichts taugen.
Wie geb' Jch nun die Gutthat ab?

Der Angel Sternen-gleiche Sinn
Hält meinen Sinn bißher gebunden.
Nur Ach! daß ihr entschleicht / ihr Stunden/
Wenn wir euch suchen forderhin!
Soll die Gestallt der Stirnen-Sternen
Wie eines weiten Berges Zinn
Und meinem Wunsch sich noch entfernen
Der Angel-Sternen-gleiche Sinn?

Jedoch sein Bildniß lebt in mir
Und steht in meiner Brust geschrieben
Durch eignen Abriß hergetrieben;
Er theilet seiner Sinnen Zier
Mit mir/ und kan zwar ietzt auf Erden
Dem Leben nach / O Aug / von dir
Noch nicht (ach nicht!) geschauet werden;
Jedoch sein Bildniß lebt in mir.

Mein Selb-bild ist Sein andres Jch.
Jch wil ohn Heucheley-begehen
Bey Seinen ** Pflantz-Magneten stehen:
Mein gantzes Hertze WENDET sich
Zu Jhm. Jch kan Jhm nichts mehr geben
Als das was Er liebt inniglich;
Er nennet mich Sein Hertz und Leben /
Mein Selb-bild ist Sein andres Jch.

Mein vielmahl wiederhohltes Ach
Bezüngt die stumm besylbten Wälder
Und stimmt den Widerhall der Felder /
Mein Seufzen seufzt den Seufzern nach /
Und weil wir uns nicht leiblich sprechen /
So muß die abgeschickte Sprach
Und diß mein Ach durch Felsen brechen!
Mein vielmahl wiederhohltes Ach.

** De Heliotropii Magnetismo, Kirch. d. Art. Magn. l. 7. P. 5. c. 4. de Magnetismo Plantarum. diß Heliotropium oder Sonnenwende ist dem Herr Himlisch-Gesinneten / mit dem Beyworte verachtet das Jerdische/ zugetheilet.

Steig

Steig höher auf / du Neigungs-Schein
Auß meinem angeflammten Hertzen
Laß dieſer Augen lichte Kertzen /
Die Glut / den Muth die Brandſtät ſeyn /
Wovon den Rauch mein SCHöBEL ſehe /
Den / und diß Ach zu Ihm (allein
Ach bald !) ein lindes Windchen wehe.
Steig höher auf du Neigungs-Schein.

Gib Raum / Verzug / der Glücks-Begier
Die allen Umgang ſchilt und haſſet
Und meinen Wunſch in Flügel faſſet ;
Du ſanffter Weſtwind komm und führ
Dis Blat / die Denck- und Danck-Gedichte
Zu meinem SCHöBEL hin von hier /
Zu dem Ich meinen Nachruff richte.
Gib Raum / Verzug / der Glücks-Begier.

Am Willen mangelts nicht. Ach nicht !
Das Pfand der Hand / die Liebes-Zeichen
Mit Gegentheilen zu vergleichen
Ach ! das erfordert zwar die Pflicht /
Auch Frücht' und Hauptſtamm abzutragen :
Weils aber mir an Macht gebricht /
So muß Ich Schuld auf Schulden jagen.
Am Willen mangelts nicht. Ach nicht !

Je tieffer mich das Schuld-Buch ſetzt
In unvergeßnes Angedencken
Je treu-Verbundner will Ich lencken
Mein Aechzen / das ſtets grüſſt und letzt /
Und dieſes / was wir Liebe heiſſen /
Was unſern freyen Zwang ergetzt /
Das ſoll ie feſter ſtehn in Preuſſen.
Je tieffer mich daß Schuld-Buch ſetzt.

Der Herr von SCHöBEL lebe wol !
Er wolle Gönnern mich empfehlen
Die Ihrem Kleeblat bey-mich-zehlen.
Sie leben alle Seegens-voll !
Die Freundſchafft / ſo Ich an-itzt-hebe
Soll [illegible] reichen ihren Zoll /
Biß Ich den Geiſt dem Himmel gebe.
Der Herr von SCHöBEL lebe wol !

Sebastiani, Churf. Brandenb. Preussischen Capell-Meister. Hamburg u. Wolfenbüttel 1672. 8°

BZB Regensburg: AN 38; UB Uppsala.

Der zweite Teil erschien ebd.1675 (UB Uppsala). RISM A/ I/ 8, S. 39; RISM B/ VIII/ 1, S. 355, 363f. Vgl. Art. Kempe, Bibliographie Nr. 28.

Gertrud Möller war Zamehls Mitgenossin im PBO. Johann Sebastiani (1622, Weimar – 1683, Königsberg), seit 1650 in Königsberg, 1661 Kantor an der dortigen Domkirche, war von 1663–1679 kurbrandenburgisch-preußischer Hofkapellmeister. Im ersten Teil der Parnaß-Blumen Zamehls Widmungsgedicht „Der Edlen Frau Gertraudt Müllerin/ Als dero Arien zu Hamburg an das Liecht kommen/ Glück wündschete mit dieser Rond-Ode unter den Fruchtbringenden Der Ronde." Darin wird die Verfasserin als „ERwünschte Pregel-Schäfferin" und „andre Sappho" gefeiert. Zamehl hatte ihr die PBO-Mitgliedschaft vermittelt (vgl. Biographie Kempe und Biographie Zamehl).

45 1673

Schöbel von Rosenfeld, Georg (P:V)

Zamehl, Gottfried

Ringel- oder Rond-Ode/ Mit welcher Dem George von Schöbel und Rosenfeld... in dem Durchl. Palmen-Orden Oder so genannten Fruchtbringenden Gesellschafft Dem Himmlisch-Gesinnten/ Danck- und Dienstfertig auffwarten wollen. O. O. 1673. 2 Bl. 2°

SLB Dresden: Biogr. erud. D 226/48 XCVIII. Vgl. Reprint S. 431-434.

Anlaß der Schrift ist eine „Gutthat" Schöbels (FG 817), für die sich Zamehl bedankt. Anspielungen auf zwischen ihnen gewechselte Briefe, ihre Freundschaft, ihre FG-Mitgliedschaft. Persönlich dürften sich beide wohl nicht begegnet sein.

46 1673

Bärholtz, Daniel (P:H)

(Zamehl, Gottfried u. Johann Georg Pellicer)

Dem Eh-verbundnen Paar/ Dem Edlen Pegnitz-Schäfer Hilas/ Hn. Daniel Bärholtzen/ Und seiner Liebsten Sylvia/ Jungf. Reginen Casperin/ Zu Ehren aus Guter Zuneigung. Elbing 1673. 4 Bl. 4°

GNM Nürnberg: P. Bl. O. 45 (3); *Neubaur*, Nr. 35; *Sekulski*, Nr. 601; *Herdegen*, 362.

Meleagers, d. i. Zamehls Ringeloden-Poem, „Der Sonnen Purpur-Licht...", in Gestalt schöner Figurengedichte, darunter einige lateinische Verse. Ein weiteres Poem von Pellicer schließt sich an. *Herdegen* zitiert die ersten Verse von Zamehls Gedicht auf die Hochzeit des Daniel Bärholtz.

47 1676

[Gedicht in:]

Donatus, Christian: Jesu Lebens-Lauf auf Erden/ Mit vielen Hertzens-Seufftzern der gläubigen Seelen begleitet... entworffen und... abgebildet. Königsberg 1676. 12°

HAB: P. 310. Helmst. 12° (= *DDB* C 382); *Dünnhaupt*, Kempe Nr. 27; *Jantz*, Nr. 827; *Fischer/Tümpel* III, 133. Vgl. Art. Kempe, Bibliographie Nr. 36.
Donatus (1622–1679) war Ratsverwandter der Stadt Löbenicht (Neustadt von Königsberg) und als Adonis seit 1675 Mitglied des PBO. Seine Schrift umfaßt 368 geistliche Gedichte. Den Vorreden folgt eine Abteilung von Widmungs- und Ehrengedichten, darunter ein Prosa-„Send-Schreiben" von Martin Kempe (FG 806), eine für Zamehl typische Rundode „Wie es dasVerhängniß schickt..." (Bl. [B10rff]) und ein Gedicht Daniel Bärholtz'.

48 1677
[Lat. Gedicht in:]
Martini, Cyriacus: Der Exemplarische Joseph/ Das ist: Fürstliches Tugendbild und Abriß aller Christlöblichen Regenten. Jena 1677 (Titelkupfer: 1676). 4°
HAB: Th 1743 (= *DDB* B 4812), TULB Jena; *Bircher/Palme* II, 1121.
Martini (1633–1682), gebürtig aus Reval, studierte in Dorpat und Königsberg Theologie, hörte aber auch Simon Dach. Er stand immer wieder in Diensten der Schweden während des schwedisch-polnischen Krieges, bis er 1657 Pfarrer der lutherischen Corpus-Christi-Kirche in Elbing wurde. 1676 erhielt er die reicher dotierte Pfarrstelle an St. Marien in Elbing. Stand mit Simon Dach in Verbindung, mit Christoph Porsch aus Elbing und mit der Familie Zamehl und brachte zahlreiche Predigten und geistliche Schriften hervor (s. vorliegenden Titel und Bibliographie Nr. 32). Auf Gottfrieds Bruder Friedrich Zamehl verfaßte er eine Leichpredigt, die 1679 im Druck erschien (vgl. Tolckemit, 65ff). Gottfried Zamehls lat. Gedicht „Quicquid in Illustri censet Scriptura Josepho..." auf Bl. g 1r.

49 1677
Degingk, Hermann von/ Regina Horn (P:H)
Zamehl, Gottfried
Lateinisches Gedicht auf die Hochzeit des Hermann von Degingk und der Regina Horn 30. Novbr. 1677. Elbing (1677). Einbl.
Neubaur, Nr. 37; *Sekulski*, Nr. 623.

50 1678
Corell, Samuel (P:H)
Zamehl, Gottfried
Reverendo doctissimoq. Dn. Samueli Corellio Past. Elbing... Conjugium novæ Felicitati haud obnoxium gratulatur. Elbing 1678. Einbl.
StB Toruń: 115 350; *Neubaur*, Nr. 38; *Sekulski*, Nr. 638.
Lat. Epithalamium auf die Hochzeit des Samuel Corell (1627–1687), jüngerer Bruder des Achatius Corell. Er wirkte seit 1655 als Prediger im Elbingischen und war später hoher Geistlicher in Elbing selbst (Tolckemit, 116ff; *Altpreußische Biographie* I, 112).

51 1678
Meleager
(= Zamehl, Gottfried)
[Gedicht in:]
Tetzel, Gustav Philipp/ Anna Margaretha Rottenhofer (P:H)
Birken, Sigmund von u. a.: Pegnesische Hirten-Lieder Dem Tetzel-Rottenhoferischen Vermählungs-Gedächtniß gewidmet. Nürnberg (1678). 4°
GNM Nürnberg: 4° P. Bl. O. 45 (18), StB Nürnberg: Gen. T 1, 18; *Dünnhaupt*, Birken, Nr. 223B. (Vgl. Jürgensen [1994], 160.)
Unter den sechs Beiträgen von Mitgliedern des PBO (Floridan = Birken, Amyntas = Jakob Hieronymus Lochner [1649–1700], Ferrando = Johann Ludwig Faber [1635–1678] oder sein Sohn Samuel [1657–1716], Silvius = Christoph Frank [1642–1704], Thyrsis = Johann Georg Pellicer, Hylas = Daniel Bärholtz) auch ein Gedicht von Meleager/Zamehl: „Wer sein Herz dem Himmel schenket...".

52 1678
Zamehl, Friedrich (P:T)
Zamehl, Gottfried
Luctus fraternus cum Fridericus Zamelius, verbi divini minister 1678 d. V. Septemb. ... pulveris augmentum factus... sui desiderium reliquisset familiae, ecclesiae, amicis. Elbing (1678). 8 Bl. 4°
Neubaur, Nr. 39; *Sekulski*, Nr. 637.
Lat. Gedicht auf den Tod seines Bruders Friedrich, nebst Beiträgen Anderer.

53 1680
Lat. Gratulation für Samuel Barner 1680.
Neubaur, Nr. 40.

54 1680
[Lat. Gedicht in:]
Kempe, Martin: Opus polyhistoricum, dissertationibus XXV. de osculis, Subnexisque, de Judae Ingenio, Vita & fine, sacris epiphyllidibus, absolutum... maximè curiosum, Ex omnium Facultatum Doctoribus, Annalium Conditoribus, & Geographis, improbo labore... concinnatum. Frankfurt/ M. 1680. 4°
Vgl. Kempe, Bibliographie Nr. 42.
Das Porträtkupfer des Verfassers enthält eine lat. Subscriptio Zamehls: „Ære notat, Sculptor qualis sit KEMPIUS are...".

55 1680
Jungschultz, Johann Isaak/ Rosa Susanna Jacobson (P:H)
Zamehl, Gottfried
Sponso... Dn. Joh. Isaaco Jungschultz/ dicto Neodico von Röbern... cum Virginem Roseam Susannam... Dn. Simonis Jacobson/ Cos. Elbing. Sen.

Filiam Anno 1680 Prid. Idus Maji... suaviter cooptaret. (Elbing 1680). 4 Bl. 4°
Bibl. Gdańsk: 189a in: Oe 10 8°; *Neubaur*, Nr. 41; *Sekulski*, Nr. 650.
Lat. Gedicht Zamehls nebst lat. Erläuterungen dazu.

56 1680
Möller, Petrus (P:T)
Zamehl, Gottfried
Funus Mollerianum Elbingae celebratum. O. O. (1680). 2 Bl. 4°
Bibl. Gdańsk: 188c in: Oe 10 8°; *Neubaur*, Nr. 42; *Sekulski*, Nr. 651.
Gelegenheitsschrift auf den Tod des Professors der Medizin Petrus Möller in Königsberg, den Gatten der PBO-Schäferin Gertrud Möller. Dabei auch ein deutsches Sonett von Hylas/ Daniel Bärholtz.

57 1683
Auf den Tod des Alexander Jungschultz, gen. Neodicus von Röbern. (Elbing) 1683.
KB Kopenhagen; *Neubaur*, Nr. 43; *Sekulski*, Nr. 662.
Anhang zu einer Leichpredigt.

58 1730/ 1675
Gottfried Zamehl und Cyriacus Martini: Correspondence, wegen des Börnsteins und anderer Preußischen Sachen.
Gedruckt in: [Lilienthal, Michael, Hg.:] Acta borussica ecclesiastica, civilia, literaria, Oder Sorgfältige Sammlung allerhand zur Geschichte des Landes Preussen gehöriger Nachrichten/ Uhrkunden/ Schrifften und Documenten. 1. Stück, Königsberg/ Leipzig 1730, 41–59.
HAB: Gm 3735; *Neubaur*, Nr. 36.
Martini war Prediger an der Kirche Zum Hl. Leichnam in Elbing (vgl. Bibliographie Nr. 32, 48). Der Briefwechsel befaßt sich vorrangig mit dem in der Nähe Elbings gefundenen Bernstein. Zamehls Brief ist datiert: Elbing, 19. 2. 1675.

59 1872/ ?
Zamehl, Gottfried
Consignatio consulum veteris civitatis Elbingensis.
Hs., abgedruckt in:
Toeppen, Max: Elbinger Antiquitäten. Ein Beitrag zur Geschichte des städtischen Lebens im Mittelalter. (3 Hefte, Marienwerder 1870–72), 3. H., Marienwerder 1872, S. 292–296.
Eine Ratsherren-Liste, erfassend die Zeit von 1246–1405.

Falsch zugewiesene Titel

F 1 1747
Barisien, Joseph Ernst: Fragmenta Poetarum Veterum Recentiorumque. Prag 1747.
UB Münster: X 322; *Jantz*, Nr. 3367.
In dieser poetischen Blütenlese ist Friedrich Zamehl d. Ä., nicht sein Sohn Gottfried vertreten.

Briefe und Handschriften

H 1 2 Briefe an Hz. August von Sachsen-Weißenfels, 11. 3. 1668 und 30. 9. 1668 im Erzschrein Halle (UB Bonn; SLB Dresden); abgedruckt in *Halle I*, 63ff, 76ff; vgl. *Frels*, 328.

H 2 13 Schreiben Zamehls an Sigmund von Birken im Archiv des Pegnesischen Blumenordens, Nachlaß Birken (GNM Nürnberg: Archiv P. Bl. O., C. 399. 1–399. 13).
Elbing, 21. 8. 1667 (2 Bl., dt.) – **C. 399. 1.** Mit einem 3-strophigen hs. „Trochæischen Ringel-Gedicht". Lag dem Brief Kempes an Birken vom 20. 8. 1667 St. N. bei. (Vgl. *Birken, Tagebücher* I, 310.)
verm. Anfang August 1668 (Birkens Eingangsvermerk: 18. 8. 1668) (2 Bl., dt.) – **C. 399. 2.** (Vgl. *Birken, Tagebücher* I, 388.)
Elbing, 5. 6. 1669 (2 Bl., dt.) – **C. 399. 3.** (Vgl. *Birken, Tagebücher* I, 489.)
14. 10. 1670 (2 Bl., dt.) – **C 399. 4.** Mit einer hs. „Trauer-Rond-Ode" zum Tode von Birkens Frau. (Jahrgang 1670 der Birken-Tagebücher fehlt.) Vgl. Bibliographie Nr. 41.
Elbing, 6. 3. 1671 (2 Bl., dt.) – **C. 399. 5.** (Vgl. *Birken, Tagebücher* II, 26.)
Elbing, 6. 8. 1671 (2 Bl., dt.) – **C. 399. 6.** (Vgl. *Birken, Tagebücher* II, 58.)
Elbing, März 1672 (3 Bl.) – **C. 399. 12.** (Vgl. *Birken, Tagebücher* II, 103.)
Beiliegend:
Gedicht in 18 Strophen à 8 Zeilen: „Bottschaft an Den HochEdlen Floridan" (4 Bl., dt.) – **C. 399. 13.**
Elbing, 9. 10. 1673 (2 Bl., dt.) – **C. 399. 7.** (Kein Eintrag in Birken-Tagebüchern.)
Elbing, 12. 2. 1674 (2 Bl., dt.) – **C. 399. 8.** (Jahrgang 1674 der Birken-Tagebücher verloren.)
Elbing, 7. 7. 1674 (2 Bl., dt.) – **C. 399. 9.** (Vgl. *Birken, Tagebücher* II, 264)
Elbing, 15. 10. 1674 (1 Bl., dt.) – **C. 399. 10.** Mit folgender Gedichtbeilage: Vierstrophiges hs. Gedicht „Echo, hör, und gieb dich kund..." (1 Bl., dt.) – **C. 399. 11.**
Ein weiterer, in Birkens Tagebüchern sicher belegter Brief Zamehls an Birken vom September 1672 ist verloren gegangen (*Birken, Tagebücher* II, 143).

In Zamehls Schreiben aus dem NL Birkens finden sich also vier handschriftliche Gedichte. Bis auf eines (vgl. Bibliographie Nr. 41) sind sie nicht veröffentlicht worden.

H 3 1 Brief an Johann Havelius, 31. 7. 1677: *Neubaur*, 134.

H 4 Ein Verzeichnis der einst im Elbinger Stadtarchiv und in der Elbinger Stadtbibliothek verwahrten Manuskripte Zamehls bringt Max Toeppen: Die Elbinger Geschichtsschreiber und Geschichtsforscher in kritischer Uebersicht vorgeführt. Danzig 1893 (Zeitschrift des westpreussischen Geschichtsvereins, Heft 32), 46ff. Toeppen ermittelt und beschreibt 19 Titel: historische Beschreibungen und Chroniken der Stadt Elbing, genealogische Arbeiten, Studien über das Kirchen- und Schulwesen in Elbing und in Preußen, über den Rat der Stadt, bestimmte Zünfte, über die Flüsse Nogat und Weichsel. Diese Handschriften aus den Jahren 1660–1674 wurden durchaus für spätere historische Arbeiten über Elbing und Preußen herangezogen, so etwa von Michael Gottlieb Fuchs: Beschreibung der Stadt Elbing und ihres Gebietes in topographischer, geschichtlicher und statistischer Hinsicht. Elbing 1818–1832 (Bd. 1, S. XVIIIff), ebenso von Georg Christoph Pisanski: Entwurf einer preußischen Literärgeschichte in 4 Büchern. Hrsg. v. Rud. Philippi. Königsberg 1886 (S. 13, 131, 254). Vgl. auch die Hinweise auf Handschriften Zamehls in: *Frels*, 328 (Hss. historischen Inhalts in der Stadtbibliothek Elbing); Leonhard Neubaur: Katalog der Stadtbibliothek zu Elbing. 2 Bde. Elbing 1893–94, Bd. 2, S. 578, 582, 585. Zwei neuere gedruckte Archivkataloge führen ebenfalls Handschriften auf, besonders ausführlich das Inventar ‚Elbinger Handschriften' im STA Gdańsk, bearb. v. E. Morcinek, Warszawa 1967 (s. Sekundärliteratur). Wir begnügen uns hier mit diesen Hinweisen und verzichten auf eine erneute Auflistung dieses handschriftlichen Materials, da es keine fruchtbringerischen Bezüge aufweist.

Eine unter dem Aspekt der Erforschung der FG ausgesprochen interessante, jedoch leider verlorengegangene Handschrift dürfte das oben bereits behandelte Werk *Germania Celtica rediviva... Das Uhralte Deutsch Poetisierende Deutschland* gewesen sein (s. o., Biographie).

Zeitgenössische Schriften an und über Zamehl

G 1 1645
Zamehl, Gottfried u. a. (P:V)
Zamehl, Friedrich: Familiæ monumentum ad Liberos. Elbing 1645. 26 Bl. 4°
UB Tübingen; *Sekulski*, Nr. 235, 256.
Gewidmet seinen Söhnen Gottfried, Karl Theodor und Friedrich. Einer in lat. Prosa geschriebenen Anweisung für eine richtige Lebensführung folgen 68 lat. Gedichte, meist epigrammatischen oder sentenzenhaften Charakters, auf verschiedene Gegenstände und Personen („De hortis", auf die Hochzeit des Paulus

Sabovius, „De Mævio, Ad Christum Jesum", auf Simon Dach u. a.). Zahlreiche Gedichte sprechen direkt die Kinder an („Ad liberos"), drei sind Gottfried gewidmet (Bl. B2v, C2v, F4v).

G 2 1651
Zamehl, Gottfried/Maria Reich (P:H)
Gosse, Michael: Epithalamium in honorem nuptiarum... Gotofredi Zameli Poetae claris. cum Maria Filia relicta... Johannis Reichen... Elbingae 27. Junii Anno 1651 celebrandarum... scriptum. Elbing 1651. 4 Bl. 4°
Sekulski, Nr. 363.

G 3 1651
Zamehl, Gottfried/Maria Reich (P:H)
Hesen, Abraham: Hochzeit-Gedichte auff den Ehrentag dess... Gotofredi Zamelii Poet. Laur. Caesar. mit der... Jungfrawen Maria, dess weyland... Johann Reichen, der Stadt Marienburg gewesenen Schöppen ElterMans und wolbestalten Medici nachgelassenen... Tochter: gehalten in Elbing Anno 1651 den 27. Junii. Elbing 1651. 4 Bl. 4°
Sekulski, Nr. 364.

G 4 1654
Voidius, Balthasar
[Gedicht in:]
Zamehl, Gottfried: Fama M. Balthasaris Voidii posthuma. Elbing 1654.
Vgl. Bibliogr. Nr. 18.
Am 28. 11. 1654 war Balthasar Voidius/Voigt in Elbing gestorben. In den Nachruf auf Voidius nahm Zamehl eine kurz vor dessen Tod, unter dem Datum des 17. 5. 1654 verfaßte und ihm gewidmete Ode „VIcine Zameli! Patris æmule..." auf (Bl. A3rf).

G 5 1665
Hoffmann, Friedrich: Poeticum Cum Musis Colludium: sive lusuum epigrammaticorum centuriæ. Editio secunda altera parte auctior. Amsterdam 1665.
Vgl. Bibliographie Nr. 33.
S. 208 lat. Gedicht auf Zamehl, „Ad Nobiliß. & Clariß. Virum Dn. Gotofredum Fr. fil. Zamelium Poet. Coron. Cæs. Amicum meum honorandum".

G 6 1667
Rist, Johann: Die alleredelste Erfindung Der Gantzen Welt/ Vermittelst eines anmutigen und erbaulichen Gespräches... die Fünffte/ Und zwar eine Mäyens-Vnterredungen. Frankfurt/M. 1667. 12°
G 6A Ndr. in: J. R. Sämtliche Werke. Hrsg. v. Eberhard Mannack. Bd. 6, Berlin/ New York 1976, 1–240).
Vgl. Bibliogr. Nr. 34; ferner: Art. Kempe, Bibliographie Nr. 15.

Nach den Vorreden und den deutschen und lateinischen Widmungsgedichten (u. a. von Zamehl, Friedrich Hoffmann, Martin Kempe und Daniel Bärholtz) beginnt das eigentliche Stück, ein Gartengespräch, das Johann Rist mit Daniel Bärholtz (im ESO Philoklyt) und den ihn begleitenden Zamehl (im ESO Almesius) und Friedrich Hoffmann (im ESO Epigrammatocles) führt. Unter vielfältigen Ausführungen zum ESO und Hinweisen auf die Briefkorrespondenz der hier Versammelten wird jene „alleredelste Erfindung" diskutiert und dieses Prädikat schließlich, Rists Thesen folgend, der Lese- und Schreibkunst zugesprochen. Auf S. 101 findet Palatin/ Rist Gelegenheit zu einer Ekloge auf Zamehl.

G 7 1668

Zamehl, Gottfried (P:V)

Bärholtz, Daniel: Godofredo Zamelio, cum in Regia Elbinga 1668 13. Mart. consul designaretur. Lübeck (1668)

Neubaur, S. 162.

Enthält, nach Neubaur, ein längeres deutsches Gedicht Bärholtz' zur Kooptation Zamehls in den Rat der Stadt Elbing. Sicher ist dieser Titel identisch mit dem von L. Neubaur: Katalog der Stadtbibliothek zu Elbing. 2 Bde., Elbing 1893–94, Bd. 2, S. 32, genannten: Daniel Bärholtz: Viro nobilissimo Gotofredo Zamelio. Lübeck 1668.

G 8 1668

Neumark, Palmbaum

Dieses grundlegende Werk zur FG endet mit der Übernahme des Oberhaupt-Amtes durch Hz. August und führt die ersten 17 der von ihm aufgenommenen Mitglieder auf; es endet also, was die Mitglieder betrifft, 1668 mit Gottfried Zamehl (FG 805) und Martin Kempe (FG 806). Zu Zamehl wird mitgeteilt: „Der Ronde/ hat heraus gegeben eine ziemliche Anzahl künstlicher Ringelgedichte/ welche wol zu lesen." (S. 474, vgl. 439 u. Register).

G 9 1669

(Hövelen, Conrad von:) Der träu-flihssende Zimber-Swan, welcher aller des Swanen-Ordens... Mitglider Ordens-Namen... er-öfnet. Lübeck 1669. Quer-8°

Dünnhaupt, Art. Höveln, Nr. 16.II; *FdF* 416b; vgl. Art. Kempe, Bibliographie Nr. G 6.

Neben einem Lob Zamehls (S. 43) ist v. a. die fortgeführte Mitgliederliste des ESO interessant (93ff), auch wenn sie nur die Gesellschafts- mit den bürgerlichen Namen der Mitglieder auflöst und weitere Daten (Aufnahmedatum etc.) vorenthält. Hier werden Mitglieder mitgeteilt, die bei *Goedeke III*, 19, fehlen: Gemebundus (Moritz Rachelius; vgl. auch S. 91f); Aretophilo (Johann Hertel, vgl. auch S. 82).

G 10 1670

Neumark, Georg: Als der Aedle und Hochbenamte Himmlisch-Gesinnte zu Breßlau/ In den Durchläuchtigsten Palmen-Orden... auff- und angenommen wurde/ Beehrte... dessen würdigen Eintritt/ Mit... glückwünschendem Zuruffe. Breslau 1670 und Weimar 1670. 4°.

SLB Dresden; BU Wrocław (3 Ex.); vgl. *Dünnhaupt*, Neumark, Nr. 57.
Vgl. Bibliographie Kempe, Nr. G 7.
Im Anhang der Anmerkungen werden die fünf zuletzt aufgenommenen Mitglieder, darunter Zamehl, kurz vorgestellt.

G 11 1670
Birken, Sigmund von: Floridans Lieb- und Lob-Andenken seiner Seeligentseelten Margaris im Pegnitz-Gefilde bey frölicher Frülingszeit/ traurig angestimmet. [Bayreuth 1670]. 12°
HAB: Th 276 (= *DDB* B 2416–18); *Bulling*, 63; *Dünnhaupt*, Birken, Nr. 171.II. Vgl. Art. Kempe, Bibliographie Nr. G 8.
S. 266 das Gedicht „Wider tödliches HöllenGift", die „Bildschrift" auf das neue PBO-Mitglied Meleager und seine Gesellschafts-Pflanze, die Englische Heilig-Geist-Wurz (Arnika). Abgedruckt (leicht abgewandelt) auch in *Herdegen*, 361.

G 12 1673
Zamehl, Gottfried u. a. (P:V)
(Birken, Sigmund von:) Pegnesis oder der Pegnitz Blumgenoß-Schäfere Feld-Gedichte in Neun Tagzeiten: meist verfasset/ und hervorgegeben durch Floridan. T. 1. 2. Nürnberg 1673/ 1679. 12°
HAB: Lo 403 (= *DDB* B 150–168); *Dünnhaupt*, Birken Nr. 189.1. Vgl. Art. Kempe, Bibliographie Nr. G 10.
Eine Anthologie bereits früher gedruckter Gelegenheitsschriften von Birken und anderen PBO-Gesellschaftern. Vorrede datiert 11. 7. 1673. Gewidmet: Gertrud Möller (Mornille), Martin Kempe (Damon, FG 806), Zamehl (Meleager), Matthias Pellicer (Lysis), Johann Georg Pellicer (Thyrsis), Friedrich Hoffmann (Cleander), Daniel Bärholtz (Hylas), Johann Salomo Betulius (Orontes, Bruder Birkens), Christian Franz Paullini (Uranius, FG 819) – „Preiswürdige Anwohnere des Baltischen Meeres". Der Zuschrift folgen Gelegenheitsgedichte auf die genannten PBO-Mitglieder, darunter als Nr. III von Johann Gabriel Maier (Palämon) das Gedicht „An Meleager. Es leb der Edle Geist!..." (auch abgedruckt in *Herdegen*, 364f) und als Nr. IV ein „Ringel-Gedicht" von Birken selbst, datiert 1668.

G 13 1673
Schelwigius, Samuel: Super Obitu... Friderici Hoffmanni, Silesii, Gymnasii Elbingensis Rectoris optimè meriti, Poetæ celeberrimi... Anno 1673... exticti, Ad virum... Dn. Godofredum Zamelium dignissimum Reip. Patriæ Consulem, Poetam Excellentissimum, itemq. Illustr. Societ. Carpophororum Comitem; lessus. Thorn (1673). 6 S. 8°
Bibl. Gdańsk: 51a in Oe 10 8°.
Samuel Schelwigius war Professor und Konrektor am Gymnasium zu Thorn. In einem Brief vom 9. 10. 1673 hatte Zamehl Birken die Nachricht von Hoffmanns Tod überbracht: „Ich habe die mir empfohlene Briefe wol bestellet, aber leider das an H. Hofman war, hab ich seiner Fr. Wittiben einhändigen müßen. Der liebe Mann ist plötzlich am 8. Martii gestorben." (GNM Nürnberg: Archiv P. Bl. O., C. 399. 7.)

G 14 1674
(Pellicer, Johann Georg/ Martin Kempe/ Daniel Bärholtz:) Balthis Oder Etlicher an dem Belt weidenden Schäffer des Hochlöblichen Pegnesischen Blumen-Ordens Lust- und Ehren-Gedichte. [T. 1–3]. Lübeck 1674. 12°
Vgl. Art. Kempe, Bibliographie Nr. 33.
Diese Birken gewidmete Schrift besteht aus drei selbständigen Teilen. Im Ersten, dem „Lob des Floridans" von J. G. Pellicer (Thyrsis), wird Zamehl durch eine Ehrensäule nebst Gedicht-Inschrift „Du kanst deiner Ahnen preiß/ Meleager, ädler machen..." gewürdigt (S. 41f); im Dritten, „Des Pegnitz Schäffers Hylas Ein Hundert Klinggedichte" von Bärholtz, durch ein „Ringel-Gedichte" (S. 209f; mit leichten Abwandlungen abgedruckt in *Herdegen*, 363f).

G 15 1679
Birken, Sigmund von: Teutsche Rede- bind- und Dicht-Kunst. Nürnberg 1679. Ndr. Hildesheim/ New York 1973.
Im Kapitel *Von den Ringel-Gedichten* (S. 127ff) auch Hinweis auf Zamehl (S. 142).

G 16 1682
Morhof, Georg Daniel: Unterricht Von Der Teutschen Sprache und Poesie. Kiel 1682. 8°
HAB: 138. 1 Poet. (1).
Erwähnt Zamehl im Abschnitt über „Ringel-Reime" (S. 636).

G 17 1684
Zamehl, Gottfried (P:T)
Kaldenbach, Christoph: Trauer-Ode auf den Tod Zamehls. (1684).
Gottsched, 430. Nicht bei *Dünnhaupt*, Art. Kaldenbach.

G 18 1742/ 1651
Koch, Gerhard: „Debita virtuti laus est..." (1651).
Ohne Quellenangabe abgedruckt in: Seyler, Georg Daniel: Elbinga litterata. Elbing 1742, 44.
Lat. Gedicht im Zusammenhang mit der Verleihung des P.L.C.-Diploms, aus Bibliographie Nr. 10.

*

Bibliographien, Biographien, Lexika

ADB XIII, 116 (zu Friedrich Z. d. Ä.); *Altpreußische Biographie* II, 832; *Bulling*, 61; *DBA*, 1403/ 14; *Goedeke III*, 275; *Herdegen*, 361ff, 869; *Jantz*, Nr. 827, 1871, 3367 (falsche Zuweisung: s. Bibliographie Nr. F 1); *Jöcher* IV, 2142; *Siebmacher* VII/3, S. 27, Tafel 18; *Zedler* XL, 1479f.

Sekundärliteratur

Abs, Hugo (Hg.): Die Matrikel des Gymnasiums zu Elbing (1598–1786). Danzig 1944 (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Hrsg. v. Westpreuß. Geschichtsverein, 19).
Zu Zamehl s. S. 102, 114, 350.

Adels-Diplomata zwoer Elbingischen Familien 1. derer Sprengel, von Röbern und Berzewicz von A. 1576. 2. Derer Zamehlen von A. 1614. In: Preußische Sammlung. Hrsg. v. M. Chr. Hanov. 2. Bd. Danzig 1748, 220–240.
Hinweise auf die Familie Zamehl; Abdruck des Adelsdiploms f. die Brüder Friedrich (d. Ä.) und Cyriacus Zamehl, verliehen am 17. 9. 1614 durch Christian Theodor Schosser (s. o., Biographie).

Album Studiosorum Franekerensis (1585–1811, 1816–1844). I. Naamlijst der Studenten. Onder redactie van Mr. S. J. Fockema Andreae en Drs. Th. J. Meijer... uitgegeven door T. Wever-Franeker. Franeker (1968).
Eintrag Zamehls am 1. 9. 1648 (S. 144).

Album Studiosorum Academiae Groninganae. Uitgegeven door het Historisch Genootschap Te Groningen. Groningen 1915.
Eintrag Zamehls am 10. 8. 1648 (Sp. 58).

Archiwum Miasta Elblaga. Przewodnik Po Zespolach 1242–1945. Opracowaly Janina Czaplicka i Wanda Klesinska. Warszawa: Naczelna Dyrekcja Archiwow Panstwowych 1970.
Ein Rundgang durch die heutigen Bestände des Stadtarchivs Elblag. S. 71: Titel von vier Handschriften Zamehls: *Beschreibung der Stadt Elbing, De magistratibus..., Weichsel- und Nogath-chronicon, Kleine Elbingsche Chronik.*

Arnoldt, Daniel Heinrich: Ausführliche und mit Urkunden versehene Historie der Königsbergischen Universität. 2 Bde. Königsberg 1746.
In Bd. 1 Hinweise auf verschiedene Mss. von Zamehl (S. 4, 5, 7, 9, 33).

Bahr, Ernst: Das Elbinger Stadtarchiv nach 1945. In: Wissenschaftlicher Dienst f. Ostmitteleuropa. 21 (Marburg/L. 1971), 137–147.
1944/45 Auslagerung von Beständen nach Grasleben und Goslar; 1947 Rücklieferung an Polen, Eingliederung in das Staatliche Bezirksarchiv Danzig (vgl. *Inwentarz Zbioru ‚Rekopisy Elblaskie'...* 1967).

Bepler, Jochen: Ein Bruchstück des Erzschreins der Fruchtbringenden Gesellschaft in Bonn. In: WBN 11 (1984), 120–125.
120f: Hinweis auf Zamehls Brief an Herzog August vom 11. 3. 1668, vgl. *Halle I,* 63ff.

Berns, Jörg Jochen: Peregrinatio academica und Kavalierstour. Bildungsreisen junger Deutscher in der Frühen Neuzeit. In: Rom – Paris – London. Erfah-

rung und Selbsterfahrung deutscher Schriftsteller und Künstler in den fremden Metropolen. Ein Symposion. Hrsg. v. Conrad Wiedemann. Stuttgart 1988, 155–181.

Preussische Bibliothec. *s. Erleutertes Preußen ... Bd. 5.*

Birken, Tagebücher, I, 310, 348, 351, 388, 455, 489, 501; II, 26 (29. 3. 1671: falsche Auflösung d. Hg.: Mel[iböus] > Mel[eager] = Zamehl), 39, 58, 61f, 103, 143, 155, 166, 172, 229, 232, 264.

Burkhardt, Birken – Neumark
Hinweise auf Georg Neumarks Vermittlung der FG-Mitgliedschaft Zamehls (S. 20, 51).

Carstenn, Edward: Geschichte der Hansestadt Elbing. Elbing 1937.
Zum „Geistesleben" der Stadt werden die Dichter und Mitglieder zeitgenössischer Sprachgesellschaften Daniel Bärholtz, Friedrich Hoffmann und Zamehl vermerkt (S. 393).

Frels
S. 328: Hss. histor. Inhalts in der StB Elbing; Brief an Hz. August [aus dem Erzschrein Halle], 11. 3. 1668, in der UB Bonn.

Fuchs, Michael Gottlieb: Beschreibung der Stadt Elbing und ihres Gebietes in topographischer, geschichtlicher und statistischer Hinsicht. T. 1–3. 5 Bde. Elbing 1818–1832, Bd. 1, S. XVIIIff, 25ff, 480ff, 511.
Würdigung Zamehls, seines Vaters Friedrich und seines Bruders Karl Theodor als Geschichtsschreiber Elbings; Hinweise auf einige Mss. Zamehls und den mit Cyriacus Martini geführten Briefwechsel über den Bernstein (vgl. Bibliographie Nr. 58).

Gause, Fritz: Die Geschichte der Stadt Königsberg. Bd. II: Von der Königskrönung bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Köln/ Graz 1968.
Im Zusammenhang des Dichterkreises um Michael Kongehl und Martin Kempe (FG 806) kurzer Hinweis auf Zamehl.

Gottsched, *s. Kurzgefaßte historische Nachricht...* 1747.

Hagen, August: Zur Geschichte der Kunst in Preußen. Die Zeichnungen Adam Volscius' mit den Versen Friedrich Zamehls. In: Neue Preußische Provinzialblätter. 11 (1851), 401–413.
Hinweise auf Zamehls Vater Friedrich.

Halle I.
Vgl. die Briefe 680311, 680422, 680930 (S. 63ff, 76ff).

Hartknoch, Christoph: Alt- und Neues Preussen Oder Preussischer Historien Zwey Theile. Frankfurt/ Leipzig 1684.
Hinweise auf Zamehl, S. C4r, 562; zur Familie, S. 444f.

Iken, J. F.: Das bremische Gymnasium Illustre im 17. Jahrhundert. In: Bremisches Jahrbuch. 12 (1883), 1–34.

Inwentarz Zbioru ‚Rekopisy Elblaskie'. Opracowala Elzbieta Morcinek. Warszawa: Naczelna Dyrekcja Archiwow Panstwowych 1967.
Katalog der ‚Elbinger Handschriften' im STA Gdańsk; verzeichnet zahlreiche Handschriften Zamehls bzw. deren spätere Abschriften (vgl. Nr. 199, 438, 440, 627, 797, 798, 834, 952, 970–992).

Jaenichius (Jänichen), Petrus (Peter): Notitia Bibliothecae Thorvnensis qva de eivs origine et incrementis codicibvs msstis. aliisqve notatv dignis. Jena 1723.
S. 35 (Ziffer XLVII) Hinweis auf eine Handschrift Zamehls in der Thorner Gymnasialbibliothek: *Godofredi Zamelii (Consulis Elbing.) Germania Celtica rediviva, lingua, literis, metro etc. Das Uhralte deutsche Poetisirende Deutschland in 3 Büchern als 1) durch Rede und Sprachwesen. 2) (durch) Lehr und Schreibwesen. 3) (durch) Sing und Reimwesen. fol. 1667.* Vgl. Biographie.

Jericke, Alfred: Johann Rists Monatsgespräche. Berlin/Leipzig 1928.
Brauchbar als Kommentar zu Nr. 34 und Nr. G 6. Vgl. Bibliographie „Sekundärliteratur" im Art. Kempe.

Jürgensen, Renate: Utile cum dulci. Mit Nutzen erfreulich. Die Blütezeit des Pegnesischen Blumenordens in Nürnberg 1644 bis 1744. Wiesbaden 1994.
Über Zamehl s. S. 65.

Christoph Kaldenbach. Auswahl aus dem Werk. Hrsg. u. eingel. v. Wilfried Barner. Mit e. Werkbibliographie v. Reinhard Aulich. Tübingen 1977 (Neudrucke deutscher Literaturwerke, Sonderreihe, 2).
Kaldenbachs Leben und Beziehungen in Königsberg („Kürbishütte" etc.) (S. XVIIff); seine Reise nach Elbing und der Empfang durch Zamehl (S. XXIVf).

Kutter, Uli: Apodemiken und Reisehandbücher. Bemerkungen und ein bibliographischer Versuch zu einer vernachlässigten Literaturgattung. In: Das Achtzehnte Jahrhundert. 4 (1980), 116–131.
Zamehls *Studiosus apodemicus* (1651, vgl. Bibliographie Nr. 7–9) ist in der Bibliographie verzeichnet (S. 123); im Text wird aber nicht eigens auf diese Schrift eingegangen.

Ledebur, Leopold Frh. von: Adelslexicon der Preussischen Monarchie. 3 Bde. Berlin (1855).
Bd. 3, S. 361: Art. „Zamehl".

Lilienthal, Michael, *s. Erleutertes Preußen.*

Mallek, Janusz: Die Stände des königlichen Preußen und die Republik Polen in den Jahren 1526 bis 1660. In: Ständetum und Staatsbildung in Brandenburg-Preußen. Ergebnisse einer internationalen Fachtagung. Hrsg. v. Peter

Baumgart unter Mitarbeit v. Jürgen Schmädeke. Mit e. Geleitwort v. Otto Büsch. Berlin/ New York 1983, 108–128.
Historische Hintergrundinformation.

Die Matrikel des Gymnasium Illustre zu Bremen 1610–1810. Bearb. von Thomas Otto Achelis u. A. Börtzler. Bremen 1968 (Bremisches Jahrbuch, 2. Reihe, Bd. 3).
Der Eintrag Gottfried und Karl Theodor Zamehls (1651 und 1653); Einleitung von A. Börtzler.

Matrikel Elbing, *s. Abs, Hugo.*

Matrikel Franeker, *s. Album Studiosorum Academiae Franekerensis.*

Matrikel Groningen, *s. Album Studiosorum Academiae Groninganae.*

Kurzgefasste historische Nachricht von den bekanntesten preußischen Poeten voriger Zeiten. In: [Gottsched, Johann Christoph, Hg.:] Neuer Büchersaal der schönen Wissenschaften und freyen Künste. 4. Bd. Leipzig 1747, 371–384, 429–451 (Fortsetzung), 429f.
Angaben zu Zamehl (S. 429f), Bärholtz, Kempe, Porsch u. a.

Neubaur, Leonhard: Katalog der Stadtbibliothek zu Elbing. 2 Bde. Elbing 1893–94.
Im 2. Bd., S. 563ff werden einige Handschriften Zamehls verzeichnet.

Ders.: Das Stadtarchiv in Elbing. In: Deutsche Geschichtsblätter. 8 (Gotha 1907), 247–254.
1682 war Zamehl vom Rat der Stadt Elbing mit der Durchsicht und Ordnung der Rats-Canzley (= Archiv) beauftragt worden. Diese Aufgabe blieb durch seinen Tod 1684 zunächst unerledigt; 1777 gingen durch einen Brand große Teile des Archivs verloren; der Restbestand wurde dann u. a. von Michael Gottlieb Fuchs, Max Toeppen und L. N. durchgesehen und geordnet.

Ders.: Zur Geschichte des Elbschwanenordens. In: Altpreußische Monatsschrift. 47 (1910), 113–183. – Zit. *Neubaur.*
Ausführliche Darstellung der Auseinandersetzungen um Hövelens Zimber Swan, an denen auch Zamehl beteiligt war. Eingehende Artikel zu Zamehl (S. 130ff), Daniel Bärholtz u. a. ESO-Mitgliedern, nebst umfangreichen Bibliographien (zu Zamehl: S. 168ff).

Ders.: Zwei Elbinger Dichter, Achatius von Domsdorff und Christoph Porsch. In: Altpreußische Monatsschrift. 51 (1914), 544–606.
Zu Porsch S. 557ff.

Pisanski, Georg Christoph: Entwurf einer preußischen Literärgeschichte in 4 Büchern. Hrsg. v. Rud. Philippi (4 Tle. in 1 Bd.). Königsberg 1886.
Hinweise auf Zamehl, S. 13, 131, 154, 421.

Podlech, Alfred: Elbinger Autoren und Literatur aus fünf Jahrhunderten. Bremerhaven/Münster i. W. 1976 (Elbinger Hefte. Kulturelle Schriftenreihe der Truso-Vereinigung e. V. Bd. 35).
Zu Zamehl S. 16f.

Pompecki, Bruno: Literaturgeschichte der Provinz Westpreußen. Ein Stück Heimatkultur. Danzig 1915.
Im Abschnitt zur Geschichte Elbings im 17. Jdt. (S. 65–68) kurze Behandlung Zamehls.

Erleutertes Preussen Oder Auserlesene Anmerckungen/ Ueber verschiedene Zur Preußischen Kirchen-Civil- und Gelehrten-Historie gehörige besondere Dinge. [Hg. Michael Lilienthal]. 4 Bde. Königsberg 1724–28, Bd. 1, Königsberg 1724.
Im Artikel *Das Leben Simonis Dachii eines Preußischen Poeten* (S. 159–195) Ausführungen zu den Kontakten zwischen Friedrich Zamehl und Dach (S. 170, 174, 188; s. o., Biographie).

Dasselbe, Bd. 5, *erschien unter dem Titel:* Preußische Bibliothec, das ist genaues Verzeichniss der mancherley preussischen Scribenten. 1742.
Darin der Artikel: *Scripta ad historiam Prussiæ literariam spectantia* (S. 88–96). Dort wird ein Ms. Zamehls über die Anfänge des preußischen Schul- und Literaturwesens aufgeführt, das Georg Daniel Seyler im Druck herauszugeben beabsichtige (S. 92). Bibliographisch nicht nachgewiesen.

Das Gelahrte Preussen/ Aus Neuen und alten/ gedruckten und ungedruckten... Schrifften/ Wie auch der gelahrten Männer/ Welche in Preussen gebohren/ oder daselbst gelebet/ oder von Preussischen Sachen geschrieben/ Nahmen und Leben. [Hg. Georg Peter Schultz]. 2 Bde. Thorn 1722–23, 1. Bd., 2. Teil, Thorn (1723), 4. Stück.
Darin eine Rezension zu *Petri Jaenichii Notitia Bibliothecae Thorunensis* (S. 213ff), S. 215: Hinweis auf ein Manuskript Zamehls in der Gymnasialbibliothek Thorns (s. o., Biographie).

Continuirtes gelehrtes Preussen. 1.–4. Quartal. (Thorn) 1725 *s. Seyler, Georg Daniel.*

Prueser, Friedrich: Das Bremer Gymnasium Illustre in seinen landschaftlichen und personellen Beziehungen. T. 1–3. In: Bremisches Jahrbuch. 45 (1957), 51ff; 46 (1959), 134–155; 47 (1961), 64–98.
Der Abschnitt „Preußen und die baltischen Lande" in T. 3 (1961), 80ff.

ROTSCHEIDT, W.: Ost- und Westpreußen als Studenten am Gymnasium Illustre zu Bremen. In: Altpreußische Geschlechterkunde. 4 (Königsberg 1930), 8–13.
Zamehls Immatrikulation 1651; knappe biographische Hinweise.

SCHULTZ, GEORG PETER, *s. Das Gelahrte Preußen*

SCRIPTA AD HISTORIAM PRUSSIÆ LITERARIAM SPECTANTIA *s. Erleutertes Preußen..., Bd. 5.*

SEKULSKI, JERZY: Bibliografia druków elblaskich 1558–1772. Warszawa 1988.
Enthält Druck- und Standortnachweise von Schriften Gottfried Zamehls, seines Vaters Friedrich, seiner Brüder, Friedrich Hoffmanns, Daniel Bärholtz', Christoph Porschs, Joachim Pastorius von Hirschenbergs u. a.

[SEYLER, GEORG DANIEL:] Vitae Friderici atque Godofredi Zamehliorvm Nec non Israelis Hoppii; Ex MSC. Clariss. Seyleri. In: Continuirtes gelehrtes Preußen. 1.-4. Quartal. (Thorn) 1725, 2. Quartal, 22–41.

SEYLER, GEORG DANIEL: Elbinga litterata. H. e. Elbingensium sive nominis seu eruditionis fama domi forisque clarorum, qui diem suum obierunt, memoriae. Elbing 1742.
S. 43ff. Neben biographischen und bibliographischen Angaben Abdruck der Aufnahmediplome des ESO (Johann Rist) und der FG. Lt. Podlech, 24, erschien 1753 eine Verdeutschung und Vervollständigung dieser Arbeit aus der Hand Nikolaus Tolckemits; dieses Werk konnte bibliographisch nicht ermittelt werden.

SKREY, FRITZ: Aus der Geschichte des Elbinger Gymnasiums 1535–1935. In: 1535–1935. Festschrift zur Vierhundertjahrfeier des Staatlichen Gymnasiums zu Elbing. Elbing [1935], 7–61.
Ausführlich zu Stadt- und Verfassungsgeschichte Elbings und zur Geschichte des Gymnasiums. S. 21 Hinweis auf eine Hs. Zamehls über das Gymnasium von 1662.

STAGL, JUSTIN: Apodemiken. Eine räsonnierte Bibliographie der reisetheoretischen Literatur des 16., 17. und 18. Jahrhunderts. Paderborn 1983.
S. 103f über Zamehls *Apodemicus Studiosus* (1650/51, vgl. Bibliographie Nr. 7–9).

TOEPPEN, MAX: Die Elbinger Geschichtsschreiber und Geschichtsforscher in kritischer Übersicht vorgeführt. Danzig 1893 (Zeitschrift d. westpreuß. Geschichtsvereins. H. 32).
Ausführliche Informationen über Zamehl (S. 44–62), dabei ein umfangreiches Verzeichnis seiner Handschriften historischen Inhalts. Vater und Brüder (Friedrich Z. d. Ä., Karl Theodor, Friedrich Z. d. J.) werden ebenfalls abgehandelt.

TOLCKEMIT, ALEXANDER NICOLAUS: Elbingscher Lehrer Gedächtniß, Das ist: Leben und Schriften aller Evangelischen Lehrer, die seit der Reformation an

den sämtlichen Kirchen, wie auch an dem Gymnasio in Elbing gelehret. Danzig 1753.
Teilt wenig über Zamehl mit (S. 70, 192); ausführlicher zu anderen Mitgliedern der Familie (192ff, 221f, 415ff).

Wolf, Karl: Preußische Studenten auf niederländischen Hochschulen im 17. Jahrhundert. (Leiden und Groningen). In: Ekkehard. 15 (Halle 1939), 4–6, 65–66, 91–92.
Zamehls Immatrikulation an der Universität Groningen: 10. 8. 1648 (S. 91).

Neue Zeitungen von Gelehrten Sachen. 1731. Leipzig 1731, Nr. 27 (2. 4. 1731), 236.
Besprechung der von Lilienthal herausgegebenen Acta Borussica, 1730 (vgl. Bibliographie Nr. 58).

Register

Das Personenregister folgt den in *Halle I* niedergelegten Richtlinien, denen zufolge mythologische und biblische Namen und Verfasser von Sekundärliteratur keine Berücksichtigung finden. Für die Mitglieder der Fruchtbringenden Gesellschaft liegt mit *Bircher/Palme I*, 129–151 ein verläßliches Gesamtverzeichnis vor, auf das hier zurückgegriffen werden konnte. Kursiv gesetzte Seitenzahlen verweisen auf Namensnennungen im Fußnotentext. In das Register wurden die Einträge des im Anhang der beiden Kempe-Reprints gebotenen Personenregisters derselben nicht nochmals aufgenommen. Dieses ist also eigens nachzuschlagen. Wir danken Olaf Ahrens für seine Hilfe bei der Registererstellung.

Ablancourt, Nicolas Perrot d' 338
Acosta, José de 339
Aepinus, Sebastian 319
Albert, Heinrich 37 f, 139
Albertinus, Ägidius 318, 326, 333
Albini (d. Ä.), Johann Georg 39, 50, 60, 65, 83, 108, 332, 336
Alciato, Andrea 341
Alexander der Große 341
Ali ibu Ali Talib 333
Alpinus, Prosper 341
Alsted, Johann Heinrich 316, 320
Ambrosius 63
Anhalt-Köthen, Ludwig I. Fürst v. (FG 2) 79, 96, 135, 327 f, 334, 342
Apelles 340
Aquinus 341
Ariosto, Ludovico 329
Ariovist 325
Aristoteles 68, 317
Arnold, Christoph 315
Arnoldt, Daniel Heinrich 117
Artige, der – s. Zweibrücken, Pfalzgraf Friedrich v.
Asclepius 318
Asinius Pollio, Gaius 343
Assarino, Luca 321, 329
Atticus/ Titus Pomponius A. 314
Audiguier, Vital d' *44*
Augustinus, Aurelius 63
Aventinus, Johannes – s. Turmair, Johannes

Bacon, Baron von Verulam, Francis 50, 64, 103, 105, 314, 318, 320, 335
Badius,
– Charisia, geb. Rhodia – s. dort
– Vigilius 411
Bärholtz,
– Daniel 43, 47–50, 58, 74, 78, 80 f, 83, 89, 94 f, 98 f, 106, 109, 119, 129 f, 138, 141, 401–404, 424, 430, 435–438, 442–444, 446, 448, 450
– Regina, geb. Kasper – s. dort
Baker, Richard 332 f
Balde, Jakob 58, 342
Baldhoven, Martin von 121
Barclay, John 318 f, 320, 323, 338 f, 341
Barisien, Joseph Ernst 439
Barlow, Thomas 42, 111

Barner, Jacobus 131
Barner, Samuel 437
Barry, Paul de 329
Bartas, Guillaume de Saluste, Sieur Du 50, 55, 331, 340
Barth, Kaspar v. 316–318, 323, 326, 342
Bauhofer, Johann Jakob 57, 143
Bavius 313, 341
Bayer, Johann 317
Bayle, Pierre 106
Beccadelli, Antonio 320, 338
Becker, Maria 78
Becker, Paul 62
Beckmann,
- Bernhard Ludwig 122
- Christian 324
- Johann Christoph 122
Befreiende, der – s. Braunschweig und Lüneburg-Wolfenbüttel, August (d. J.) Hz. v.
Belleforest, Francois de 83
Bergius, Christian 64
Bernegger, Matthias 325f
Bernhard 63
Beroaldus, Matthaeus 321
Besold, Christoph 319f, 330, 341
Betulius, Johann Salomo 443
Biermann, Henricus 408
Bierstedt, Arnold 122
Biondi, Flavio 338
Biondi, Giovanni Francesco 331
Birken, von
- Margaretha Magdalena, geb. Göring, verw. Dambach und Müleck – s. Göring
- Sigmund (FG 681) 12, 33, 36, 38–44, 46–50, 52f, 55f, 59, 63, 65, 68, 70–74, 76–78, 81, 83, 86–89, 94f, 98, 100, 105, 108–110, 117–120, 122–127, 129, 131f, 134, 136, 138, 140, 336–338, 399, 403f, 416, 422, 425, 430, 437, 439, 443f
Bisciola, Laelius 339
Blumenreiche, der – s. Möller, Vincent
Boccaccio, Giovanni 336
Boccalini, Trajano 329, 342
Bochart, Samuel 339
Bodin, Jean 325, 338
Bodmer, Johann Jakob 83
Boecler, Johann Heinrich 325
Borghesi, Diomede 337
Borgmann,
- Anna 411
- Daniel 411
Bose, Johann Andreas 103, 324
Boxhorn, Marcus Zuerius 325
Boyle, Robert 42
Brandenburg, Markgrafen von
- Albrecht in Ansbach und Bayreuth, Hz. in Preußen 35, *36*, 92
- Friedrich III. (seit 1701 als Friedrich I. Kg. in Preußen) 36, 85
- Friedrich Wilhelm, Kf. (FG 401) 35f, 45f, 56, 75, 85, *92*, 99, 118, 138
- Georg Wilhelm, Kf. (FG 307) 35
- Karl Emil 85
- Louise Henriette, Kfn., geb. Pzn. von Nassau-Oranien – s. dort
Braunschweig und Lüneburg-Wolfenbüttel, Herzöge von
- Anton Ulrich (FG 716) 77, 83, 89
- August (d. J.) (FG 227) 89, *399*
- Christina, geb. Lgfn. v. Hessen-Eschwege – s. dort
- Ferdinand Albrecht (FG 842) 77, 104, 112
- Rudolf August (FG 754) 416
Brehme, Christian 336
Brutus, Marcus Junius 314
Buchner, Augustus (FG 362) 50, 58, 68, 108, 316, 335
Bucholtz, Andreas Heinrich 66, 338
Bünting, Heinrich 321, 335
Büesserus, Samuel 407
Busbeck, Augerius Chislain 324

Buwinghausen und Walmerode, Margarethe Maria Frfr. v. 337

Caesar, Gaius Iulius 326
Calderón de la Barca, Pedro 120f
Calovius, Abraham 36
Calvisius, Sethus 320, 330
Camden, William 329
Camus de Bellay, Jean Pierre 50, 55, 331f
Cardano, Girolamo 338, 343
Carion, Johann 323
Caroli, Philipp 319
Casaubonus, Isaak 318
Caselius, Johannes 342
Castellis,
– Anna Sophia, geb. Richter – s. dort
– Martino de 413
Cats, Jakob 50, 316, 332, 334, 336f, 341
Catullus/ Gaius Valerius C. 63, 341, 343
Caussin, Nicolas 339
Celtis, Konrad 341
Charron, Pierre 50, 112
Choirilos 341
Chrysippos 325
Cicero/ Marcus Tullius C. 68, 314, 419
Cisner, Nikolaus 321
Claudianus/ Claudius C. 317, 338
Claudius/ Tiberius C. Nero (röm. Kaiser) 323
Colerus, Kaspar *43*
Comenius, Johann Amos 397
Conring, Hermann 322, 326
Conti, Natale (= Comes Natalis) 315, 318
Coperus, Georg 408
Corell,
– Achatius 414, 436
– Anna, geb. Preuss – s. dort
– Samuel 436
Corneille, Thomas 332
Cornelius Nepos 314
Cornutus, Lucius Annaeus 338
Cramer, Daniel 326
Crocius, Ludwig 397
Cromwell, Oliver 112f
Curtius, Rufus Quintus 319
Czölner, Basilius 407

Dach, Simon 36–38, 50, 56, 58, 70, 83, 92, 108, 133, 136, 139–141, 335, 337, 395, 397, 404f, 408, 411, 436, 441, 449
Daetrius, Brandanus 88
Dedekind, Constantin Christian 50, 58, 130, 333
Degingk,
– Hermann von 436
– Regina, geb. Horn – s. dort
Demokritos 332
Demosthenes 318
Descartes, René 103
Dilherr, Johann Michael 50, 70, 320, 322, 328, 341
Diocletianus/ Gaius Aurelius Valerius D. (röm. Kaiser) 320
Diodorus Siculus 318
Diogenes Laertios 318
Dobenecker, Katharina Margaretha 87
Does, Jan van der 121, 316
Dohna, Abraham Gf. v. 140
Donati da Siena, Alessandro 316, 318, 340
Donatus,
– Christian 38, 50, 89, 105, 110, 139, 435f
– Gertraut, geb. Weidemann – s. dort
Dousa, Janus – s. Does, Jan van der
Duret, Claude 324

Elbedag (arab. Satiriker?) 324
Endter (Nürnberger Verleger) 73
Engel, Andreas 122
England, Könige von

- Charles II. 100, 112
- James I. 121
Ens, Kaspar v. 326, 339
Eobanus Hessus 63
Erasmus von Rotterdam, Desiderius 339f, 342
Erbe, Jeremias 47
Erkorne, der – s. Kempe, Martin
Erwachsene, der – s. Birken, Sigmund v.

Faber,
- Johann Ludwig 87, 127, 437
- Samuel 437
Fabricius,
- Georg 330
- Werner 62
Fazello, Tommaso 326
Fechner, Johann 331
Felsecker, Wolfgang Eberhard 120
Flaccus, Aules Persius 343
Flavel, John 86, 93, 123
Fleming, Paul 50, 59, 70, 108, 141, 324, 334f
Forteguerri, Scipione 317
Francisci, Erasmus 127
Franck,
- Johann 65, 335, 341
- Sebastian 341
Frank, Christoph 437
Frank, Jakob 67
Frentzel, Johannes 58
Friedrichs (Friderici), Samuel 83, 94f, 98, 117, 124f, 424
Friesen, Dietrich Wilhelm v. (FG 89) 342
Fuller, Nicolas 339
Funcke, Christian 7

Gefällige, der – s. Mecklenburg-Güstrow, Gustav Adolf Hz. v.
Gellius, Aulus 319
Gerhard,
- Dorothea 407
- Jakob 407
- Johann 322
- Johann Ernst 58, 67
- Johannes Paul 407
Gerhardt, Paul 108
Geuder, Johann 129
Giglingius, Christoph 67
Giovio, Paolo 338
Giraldi, Lelio Gregorio 318f, 338
Gläser, Enoch 50, 82, 108
Göring, Margarethe Magdalena 77f, 430, 439
Goes, Ebeling 48, 66,
Götze, Georg 59, 316, 335
Goldast von Haiminsfeld, Melchior 323, 340
Goodwin, Thomas 86, 93, 100, 111f, 122
Gorp, Jan van (= Johannes Goropius Becanus) 323f, 326, 334
Gossius,
- Gotoliba 414
- Michael 414
Gottfried, Johann Ludwig 337
Gottsched, Johann Christoph 106, 398
Graeve/Graevius, Johann Friedrich 41
Grahmann 324
Grefflinger, Georg 108
Greiffenberg, Freiherren von
- Hans Rudolf 337
- Katharina Regina 141, 337
Grenaille, Sieur de Chatounières, Francois de 63, 330
Gronovius, Johann Friedrich 41
Groot, Hugo de 317, 323
Grotius, Hugo – s. Groot
Grüzmann, Daniel 67,
Gruter, Janus 334
Gryphius, Andreas (FG 788) 37, 50, 55, 65, 108, 121, 327, 332f
Gueintz, Christian (FG 361) 325
Güntzel, Gottfried 426
Guevara, Antonio de 50, 318, 326, 333

Haake, Theodor 104
Hainzelmann, Elias 6
Hall, Joseph 50, 55, 86, 93, 100, 112–115, 123, 332f
Hallervorden, Martin 84, 90, 101f, 107
Hanffmann, Otto 58
Happe, Volkmar (FG 814) 7
Harsdörffer, Georg Philipp (FG 368) 43, *49*, 50, 54f, 63, *67*, 68, 70, 77, 83, 108, 113, 130, 315f, 321–323, 327–332, 334–337, 339–341, *400*, 416, 418
Hartknoch, Christoph 34, 396, *400*, 407
Havelius, Johann 440
Healey, John 113
Heckel, Johann Friedrich 59
Heidenreich, David Elias (FG 837) 33, 50, 55, 333, 395
Heidmann, Christoph 320, 326
Heinsius, Daniel 50, 121, 315, 397
Hekelius, Jo. Frid. – s. Heckel
Hellwig, Johann 341
Helwig, Andreas 334
Henisch, Georg 43, 321
Heraklit 332
Hermann der Cherusker 325
Hermannides, Rutger 329
Herrewin, Laurentius 408
Hertel, Johann 128, 442
Hese, Katharina 395
Hesen, Abraham
Hesiodos 313, 319
Hesius, Thomas 407
Hessen-Eschwege, Christina Lgfn. v. 112
Hille, Carl Gustav v. (FG 302) 99, 327
Hirsch, von
– Anna Barbara 46, 131
– Friedrich Wilhelm 46, 131
Hoffmann, Friedrich 41, 47–50, 74, 95, 125, 129, 138, 141f, 401–403, 413–416, 424, 441–443, 446, 450
Hoffmann von Hoffmannswaldau, Christian 37, 108
Hohberg, Wolf Helmhard v. (FG 580) 337
Homburg, Ernst Christoph (FG 499) 39, 50, 53, 60, 62, 65, 83, 108, 135, 332, 336
Homeros 313
Hoppe, Israel 395, 407
Horatius Flaccus, Quintus 63, 68, 313, 339, 341, 343
Horn,
– Heinrich 411
– Regina 436
Hornschuch, Hieronymus 326
Hortensius 320
Host, Matthaeus 322
Hövelen, Konrad v. 47f, 66, 124f, 127f, 138, 403, 424, 442, 448
Hoyer, Michael 83
Hübner, Tobias (FG 25) 50, 55, 108, 331, 340
Hugo, Hermann 322
Hundeshagen, Johann Christoph 67
Hunger, Wolfgang 334
Hutten, Ulrich v. 316
Hyde, Thomas 42, 111
Hyginus, Gaius Julius 318

Ibun-Farid 324

Jacobi, Johann 142
Jacobson,
– Rosa Susanna 437
– Simon 437
Jaenichius, Petrus 401
Jena, Friedrich v. (FG 801) 35, 91–93
Jenichen, Andreas 407
Jonsson, Arngrimur 322, 326
Jungschultz,
– Alexander, gen. Neodicus v. Röbern 438
– Johann Isaak 437

- Rosa Susanna, geb. Jacobson – s. dort
Junius, Hadrian 325, 339

Kalcheim gen. Lohausen, Wilhelm v. (FG 172) 331
Kaldenbach, Christoph 37, 139, 405, 411, 444, 447
Karl der Große 323
Kasper, Regina 83, 435
Keckermann, Bartholomäus 338
Kempe,
- Anna Barbara, geb. v. Hirsch – s. dort
- Elisabeth, geb. Schwäntzfeier – s. dort
- Johannes (Bruder Martins) 41, 46, 100
- Johann (Vater) 33, 36, 46, 139
- Martin (FG 806) 8f, 31–394, 399–404, 406, 416, 421f, 424, 430, 435, 437, 439, 442–444, 446–448
Kindermann, Balthasar 48, 125, 138
Kircher, Athanasius 316, 325, 338, 343, 433
Kirchmann,
- Johann 319
- Johannes (Sohn v. Johann) 319
Klaj, Johann 50, 70, 319, 337, 341
Kleanthes 325
Klesch,
- Christoph 135
- Daniel (FG 864) 7, 50
Klinckebeil von Grünewald, Jakob 39, 50, 53, 56, 60, 64f, 82, 139, 314
Klotz, Stephan 317
Klüwer, Philipp 322f, 329
Knaust, Ludwig 47, 402, 424
Knoch, Andreas 414
Knüpffer, Sebastian 65
Koch, Gerhard 398, 408, 411, 444
Kongehl, Michael 50, 62, 83, 89, 92, 117, 131, 134, 139f, 404, 446
Konstantin der Große 326
Koschwitz, Jonas Daniel 412
Krügelstein, Johann Christoph 54
Kuefstein, Johann Ludwig Reichsgf. v. 334
Kuhlmann, Quirinus 59, 141
Kyros 326

Labadie, Jean de 42
Laetus, Erasmus Michaelius 322
Lamsweerde, Steven van 79
Land, Johann de 332
Lansius, Thomas 325, 331, 338
Lapide, Cornelius a – s. Steen, Cornelis van den
Lassenius, Johann 324
Laud, William (Erzbischof von Canterbury) 113
Lederer, Michael Friedrich 320
Lemnius, Levinus 339
Leopold I. (röm.-dt. Kaiser) 425
Leunclavius, Johann – s. Löwenklau, Johann
Lilienthal, Michael 438
Limburger,
- Martin 50, 87, 109, 127, 130
- Regina Magdalena 87
Linde, von der (Bürgermeister von Danzig) 48
Linde(n)berg, Peter 335
Lipsius, Justus 315, 317, 319f, 322–324, 326, 330, 342
Lochner, Jakob Hieronymus 437
Löber, Valentin 317
Löhner, Christoph Sigmund 82
Löselius, Georg 38
Löwe, Johann Jakob 39, 56f, 60, 62f, 65
Löwenklau, Johann 323
Lohenstein, Daniel Kaspar v. 108
Lorentz von Adlershelm, Christian (FG 840) 404
Lotichius, Johann Peter 315
Loysius, Georg 408
Lubin, Eilhardus 317

Luther, Martin 115, 321, 324
Lykurg 318

Maffei, Giovanni Pietro 325, 338
Magnenus, Johannes Chrysostomos 316
Magnus,
- Johannes 323
- Olaus 322f
Maier, Johann Gabriel 87, 127, 443
Mallinckrodt, Bernhard v. 325
Malvezzi, Marchese di Castel Guelfo, Virgilio 331
Marini, Giovanni Ambrogio 330f
Marschalk, Karl Christoph 79
Marschall,
- Gerhard Adolf 56
- Johann Adolf 56
Martini, Cyriakus 404, 415, 436, 438, 446
Martini, Matthias 314, 322, 329
Martinius, Matthias *397*
Maukisch, Jan 38
Maximus Tyrius 315, 318
Mecklenburg-Güstrow, Gustav Adolf Hz. v. (FG 511) 89
Melissus Francus, Paulus (= Paul Schede) 121
Mercator, Gerhard 328, 341
Merula, Paul 338
Meyer, Johann (?) 93
Meysenburg, Georg Philipp v. (FG 116) 39
Micraelius, Johannes 317, 329
Milton, John 104, 113
Mitternacht, Johann Sebastian 314
Mohr, Matthias 424
Möller,
- Gertrud 50, 79, 83, 112, 130, 139, 337, 403, 424, 430, 435, 438, 443
- Peter 438
Möller, Vincent 49, 328
Montaigne, Michel Eyquem de 331
Montemayor, Jorge de 334
Morhof, Daniel Georg *9*, *70*, 108, 121, 132, *400*, 444
Moscherosch, Johann Michael (FG 436) 50, 55, 314, 327, 333
Moscherosch, Quirinus 80
Müller, Peter (FG 850) 59
Müller, Philipp 65, 67
Myl, Abraham van der 339
Mylius, Georg 323
Mylius, Martin 341
Mylius, Michael 395, 397
Mynsicht, Pgf. Adrian v. 35
Myslenta, Kölestin 36

Nanni, Giovanni 325
Nassau-Oranien, Louise Henriette Pzn. v. 75
Nauclerus, Johannes 330
Neander, Michael 324
Nero Domitius (röm. Kaiser) 341
Nerreter, David 139, 403, 430
Neumark, Georg (FG 605) 8, 37–40, 49f, 55f, 58, 60, *62*, 63, 65–74, *76*, 81f, 87, *96*, 98f, 108, 117, 119, 124, 128, 130, 133f, 135, 137, 140, 142, 327f, 333f, 399, *400*, 401, 404, 425, 430, 437, 442, 446
Neumeister, Erdmann 8f
Neydecker, Johann 408
Nicolai, Heinrich 414
Ninus (Assyr. König) 326
Noltenius, J. 48
Nordermann, Johann 320
Novarino, Luigi 329
Numa Pompilius 318

Österreich, Eleonore Ehzn. v. 425
Oettingen, Marie Eleonore Gfn. von 126
Oldenburg, Henry (Heinrich) 42, 104
Olearius, Adam (FG 543) 50, 55, 108, 315, 333, 335

Olearius, Gottfried 324
Omeis, Magnus Daniel 88, 109, 118, 129
Opitz, Martin (FG 200) 36, 50, 58, 68, 70, 83, 108, 129, 316, 319, 324, 329, 335f, 340, 395
Origines 63
Ostrofrank, Laurentius Albert 324
Ovidius Naso, Publius 313, 320, 341f
Owen, John 65, 317, 341

Palaemon, Remmius 323
Panciroli, Guido 335f, 339
Paris, Matthew 323
Pasor, Matthias 407f
Passerat, Jean 338
Pastorius (von Hirtenberg), Joachim 38, 343, 395, 413, 450
Paullini, Christian Franz (FG 819) 7, 50, 82f, 98, 443
Peisker, Johann 130
Pellicer,
- Johann Georg 49f, 78, 80–82, 87, 95, 99, 106, 109, 118, 129f, 403, 435, 437, 443–444
- Matthias 49, 129, 403, 443
- Regina, geb. Kasper – s. dort
Penzel, Barbara Juliana 81, 87
Pepys, Samuel 111
Persius Flaccus, Aulus 343
Petrarca, Francesco 50, 55, 62, 68, 319f, 326, 329f
Petronius Arbiter, Titus 315
Pfalzgraf bei Rhein zu Zweibrükken, Friedrich 49
Philippos II., König von Makedonien 313, 318
Phoroneus 318
Pichler,
- Anna 76
- Sigismund 76
Pindar 76, 81, 137
Pineda, Johann de 339
Pisanski, Georg Christoph 33
Platina, Bartolomeo Sacchi 330
Platon 94, 342
Plön,
- Anna 80
- Joachim Lorenz 80
Plutarchos 342
Pocock, Edward 42, 111
Polen, Wladyslaw IV., Kg. v. 36
Polykrates (Tyrann von Samos) 319
Pomerus, Jacob. (= Jakob Pömer?) 339
Pontano, Giovanni
Pontanus, Jakob 338, 340
Porsch, Christoph 404, 436, 448, 450
Postel, Christian Heinrich 121
Postel, Guillaume 325
Praetorius, Johannes 53, 60, 64f
Praevost, Franciscus Lawin 41
Preuss, Anna 414
Propertius, Sextus 58
Prussus, Johannes 407
Put, Hendrik van 106, 316
Puteanus, Erycius – s. Put, Hendrik van

Quenstedt, Johann Andreas 318, 337
Quevedo y Villega, Francisco de 50, 55, 327, 333
Quintilianus, Marcus Fabius 68

Rachelius, Moritz 128, 442
Radau, Michael 413
Ramsey, Carolus 411
Rappolt, Friedrich 82
Reich,
- Elisabeth, geb. Schönwald – s. dort
- Johann 398, 406, 441
- Maria 398, 441
Reimarus, Johann Albert Heinrich 319
Reinhold, Hartmann – s. Sacer, Gottfried Wilhelm
Rennen, Greogorius von der 412
Rhenanus, Beatus 323

Rhodia, Charisia 411
Riccioli, Giovanni Battista 317
Richardson, Charles 86, 93, 100, 115f
Richter, Anna Sophia 413
Richter, Christian 13
Richter, Georg 315, 341
Richter, Gregor 317, 319–321, 341
Rist, Johann (FG 467) 38f, 47–51, 55f, 64, 70f, 74, 81–83, 86, 94, 108, 125, 127, 129, 136–138, 314, 327–329, 335, 337–340, 342f, 401–403, 408, 415f, 424, 441f, 450
Roberthin, Robert 37f, 139, 404
Röser, Jakob Nikolaus 321, 340
Rolfinck, Werner 67
Ronsard, Pierre de 50, 55, 68, 329, 339, 416
Rosinus, Johann 315, 320, 325f, 340
Rosteuscher,
- Christian 414
- Helena, geb. Schwabe – s. dort
Rottenhofer, Anna Margaretha 437
Ruel, Johann Ludwig 317
Ruvio, Antonio 317

Sa'adi-ye Sirazi, Mosleho'd Din 55, 333
Saavedra Fajardo, Diego de 50, 55, 320, 333
Sabellicus, Marcus Antonius Coccius 330
Sabovius, Paulus 441
Sacer, Gottfried Wilhelm 50, 53, 60, 82, 88, 138f, 313, 342
Sachsen, Herzöge von
- Adolf Wilhelm v. S.-Weimar (FG 423) 67
- August v. S.-Weißenfels (FG 402) 6f, 9f, 12, 40, 56, 76, 83, 93, 97, 123, 128, 130f, 314, 424f, 439, 442, 445f
- Bernhard v. S.-Weimar (FG 427) 67
- Ernst „der Fromme" v. S.-Gotha (FG 19) 321
- Johann Ernst v. S.-Weimar (FG 342) 67
- Johann Georg v. S.-Weimar (FG 424) 67
- Moritz v. S.-Zeitz (FG 450) 58
- Wilhelm IV. v. S.-Weimar (FG 5) 38, 67, 89, 138, 334
Sagittarius, Kaspar 103
Salmasius, Claude – s. Saumaise, Claude de
Salmuth d. J., Heinrich 325
Sandrart, Joachim v. (FG 863) 81
Sarygo de Rivera, Maria Hyacintha 41
Saumaise, Claude de 397
Scaliger,
- Iulius Caesar 50, 68, 422
- Joseph Justus 121
Schäffer, Christian 6
Schard, Simon 321
Schede, Paul – s. Melissus, Paulus
Schelwig(ius), Samuel 425, 443
Scheurl, Katharina Philippina 129
Schindler, Valentin 419
Schippell, Johann Nikolaus 80
Schirmer, David 50, 108, 336
Schlesien zu Brieg, Wohlau und Liegnitz, Herzöge in
- Christian (FG 505) 332
- Georg Wilhelm 332
Schleswig-Holstein-Gottorf, Friedrich III. Hz. v. (FG 388) 335
Schmackhafte, der – s. Sachsen-Weimar, Wilhelm IV. Hz. v.
Schmettau, Heinrich 333
Schmiedt, Johann 414
Schöbel von Rosenfeld, Georg (FG 817) 7, 129, 401, 426, 428–435
Schönborner, Georg v. 342
Schönwald, Elisabeth 406
Schoock, Martin 408
Schoonhoven (= Schoonhovius), Florentinus 64

Schope(n), Johann 335
Schosser, Christian Theodor 395, 445
Schott, Kaspar 325
Schottelius, Justus Georg (FG 397) 50, 53f, 55, *67*, 68, 81, 88f, 108, 313, 315, 321–325, 328, 330, 335, 338–340, *399f*
Schouwenbergh 121
Schultz, Georg Peter 401
Schultze, Gottfried 322
Schupp, Johann Balthasar 37, 316, 327, 337
Schurman, Anna Maria van 41f, 78f, 82, 336f
Schurtz, Cornelius Nikolaus 113
Schwabe,
– Helena 414
– Joh. Georg 414
Schwäntzfeier, Elisabeth 33, 46
Schweden, Könige von
– Christine *49*
– Gustav Adolf 334, 395
Schweiger, Salomon 324
Scrieck, Adriaan van (= Adrian Scrieckius Rodornius) 315, 322
Scudéry, Madeleine de 334
Sebastiani, Johann 79, 430, 435
Sechst, Johann 127
Sellius, Joh. Nic. 408
Semiramis 326
Seneca, Lucius Annaeus 58, 63, 113
Sennert, Andreas 326
Seyler, Georg Daniel 401, *402*, 449
Siber, Justus 59
Sidney, Sir Philipp 128
Siebenhaar, Malachias 79
Siefert,
– Adelgunde, geb. Zamehl – s. dort
– Daniel 414
Siegprangende, der – s. Braunschweig und Lüneburg-Wolfenbüttel, Anton Ulrich Hz. v.
Solon 318
Sorel, Sieur de Souvigny, Charles 314, 328
South, Robert 98
Spangenberg, Wolfhart 341
Speidel(ius), Johann Jakob 319, 323
Spener, Philipp Jakob 425
Sperling, Johann 338
Spielende, der – s. Harsdörffer, Georg Philipp
Spieß, Friedrich 66
Sprat, Thomas 103, 105
Sprossende, der – s. Neumark, Georg
Stamler, Joh. Heinrich 408
Starkwürkende, der – s. Jena, Friedrich v.
Statius, Publius Papinius 326
Steen, Cornelis van den 328, 338
Stein, Caspar 140f
Steinberg, Johannes 408
Steinhöwel, Heinrich 336
Stephani, Karl 325, 335
Stevin, Simon 339
Stieler, Kaspar (FG 813) *7*, 50, 135, *400*
Stilicho (Vandalenkönig) 338
Stockfleth,
– Heinrich Arnold 79
– Maria Katharina 50, 79, 81, 87
Stosch, Bartholomäus 75
Strauch (d. J.), Aegidius 323
Strauch, Johann 325
Strigenitz, Gregor 340
Strobel, Bartholomäus 316
Struve, Georg Adam 103
Stubenberg, Johann Wilhelm Frh. v. (FG 500) 50, 55, 63, 128, 314f, 318, 328–331, 334, 337
Suchende, der – s. Schottelius, Justus Georg
Surlet de Chokier, Jean 320

Tacitus, Publius Cornelius 322f
Tasso, Torquato 50, 55, 329
Taubmann, Friedrich 326, 330, 337, 341f

Taut, Karl 47
Terentius Afer, Publius 327
Tertullianus, Quintus Septimus Florens 63, 320
Tettau, Johann Dietrich v. 99
Tetzel,
- Anna Margaretha, geb. Rottenhofer - s. dort
- Gustav Philipp 437
Theophrastos 113
Thilo, Valentin 406
Thomasius, Christian 103
Thorius, Raphael 316
Thou, Jacques Auguste de 323
Tiberius/ T. Iulius Caesar (röm. Kaiser) 323
Tibullus, Albius 63
Titz,
- Anna, geb. Borgmann - s. dort
- Johann Peter 36, 38, 50, *67*, 68, 336, 339, 395, 412
Toeppen, Max 401
Torsellini, Orazio 315f, 318, 320f
Trithemius, Johannes 323, 325
Trunz, Gerhard 415
Tscherning, Andreas 50, 54, 68, *70*, 108, 324, 326, 333–335, 341
Tully, Thomas 42, 111
Turmair gen. Aventinus, Johannes 122, 315, 318, 321, 323, 326
Turnèbe, Adrien 320
Tzetzes, Johannes 319

Unglückselige, der - s. Stubenberg, Johann Wilhelm v.
Ursinus, Johann Heinrich 316, 338, 341

Valeriano Bolzani, Giovanni Pierio 418
Vega Carpio, Félix Lope de 115, 120
Venator, Balthasar 334
Vergilius Maro, Publius *97*, 313f, 321, 326, 343, 419
Vogt, Valentinus 407
Voidius (Voigt), Balthasar *395*, 404, 406, 411f, 441
Volckamer,
- Friedrich 129
- Gottlieb 129
- Katharina Philippina, geb. Scheurl - s. dort
Völker, Ruprecht 93, 120
Vondel, Jost van den 50, 55, 332f
Vossius, Gerhard Johannes 315, 317, 330
Vossius, Isaak 42, 106, 110, 120

Wätzold, Christoph 426
Wagner, Tobias 321, 326, 341
Wallis, John 42, 111
Walther, Michael 317, 321, 339
Watson, Michael 325
Weckherlin, Georg Rudolf 416
Wedemeyer, Sophie Dorothe 112
Wehner, Paul Matthias 323f, 327, 334
Weidemann, Gertraut 110
Weigel, Erhard 103
Weiland, Johannes 58
Weise, Christian 108
Weiss, vermählte Schelwig(ius), (?) 425
Weitzel,
- Anna, geb. Pichler - s. dort
- Kaspar 76
Wende, Georg (FG 818) 7f, 108, 401, *404*, 426–430
Werder, Diederich von dem (FG 31) 108
Werner, Gotthilf 59
Werthern, von
- Dietrich (FG 430) 56
- Friedrich (FG 688) 56
- Georg Wilhelm 50, 54–56, 64f, 126, 421
- Hans (FG 706) 56
- Johann Heinrich Frh. 55
- Wolfgang (FG 614) 56

Westhofius v. Westhofen, Willechius 406
Weston, Elizabeth Jane 63, 121
Wiethemeyer, Johann Salomon 38, 54, 56, 65, 314, 334, 343
Wijckenburg, Theodor 115
Windischgrätz, Grafen von
- Gottlieb Amadeus 126
- Marie-Eleonore, geb. Gfn. v. Öttingen - s. dort
Windmüller, Katharina 395
Winkler von Winkelfels, Benjamin 128
Wisniowiecki, Michael Koributh, König v. Polen 425
Wohlgeratene, der - s. Sachsen-Weißenfels, August Hz. v.
Worm, Ole 322
Wrangel, Hermann *395*
Würdemann, Arnoldus 407
Wurfbain, Leonhard 319

Zamehl/Zamelius (Familie) 436, 445
- Adelgunde (Schwester Gottfrieds) 414
- Cyriakus 445
- Friedrich (Bruder Gottfried Zamehls) 395, 436f, 440, 450f
- Friedrich (Sohn Gottfrieds) 398
- Friedrich (Vater Gottfrieds) 36, 395, 397, *400*, 402-404, 406, 415, 439f, 445f, 449-451
- Gottfried (FG 805) 9, 12, 31, 39f, 47-51, 74-76, 79, 89, 95, 106, 124, 128-130, 136, 138, 142, 322, 395-451
- Israel 407
- Karl Theodor (Bruder Gottfrieds) 395, *398*, 440, 446, 448, 450f
- Katharina, geb. Hese - s. dort
- Katharina, geb. Windmüller - s. dort
- Maria (Enkeltochter Gottfrieds) 398
- Maria, geb. Reich - s. dort
Zeiller, Martin 316, 326f
Zeisold, Johannes 53
Zenon von Kition 325
Zesen, von
- Maria, geb. Becker - s. dort
- Philipp (FG 521) 39, 43f, 50, 78f, 82, 108, 110, 130, 135f, 135f, 317f
Zevecote, Jakob van 321
Ziegler, Kaspar 62, 68, 108, 141f, 320, 328, 330, 340
Zincgref, Julius Wilhelm 340
Zoilus 313f
Zonaras, Johannes 321